Bibl. Haup. 896

Th

JOH. M. SCHLEYER
Pfarrer
KRUMBACH.

J. M. Schleyer 1873

<36642389750011

<36642389750011

Bayer. Staatsbibliothek

Lehrbuch

der

christlich kirchlichen

Archäologie.

Von

Heinrich Ernst Ferdinand Guericke,
Dr. der Theol. u. Phil., Prof. der Theol. zu Halle.

In una fide nihil officit sanctae
ecclesiae consuetudo diversa.
Gregorius M.

BERLIN.
L. Oehmigke's Verlag (Fr. Appelius).
1847.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Den Hochwürdigen und Hochverehrten

Herrn Dr. A. G. Rudelbach

in Copenhagen

und

Herrn Dr. F. Delitzsch

in Rostock.

Ist es wohl erlaubt, mit so vollwiegenden Namen, denen an Gelahrtheit, wie Begabtheit, der dritte so contradictorisch ungleich ist, so dünnes Büchlein zu schmücken? — Ich vermochte es jetzt nicht anders.

Sie, mein innig verehrter und geliebter älterer Freund, haben nicht nur einer jetzt schon achtjährigen gemeinsamen Arbeit an einem uns theuren, glücklich genug in der vornehmen wetterwendischen Strömung noch immer mehr in Anerkennung steigenden, ja helf Gott! den Goliathen nimmer weichenden Werke mich vertrauend gewürdigt. Sie sind auch in eigenthümlichen kirchlich vaterländischen Nöthen des Hauses und Berufs, vor Jahren durch Confirmation eines Erstgebornen, jüngst durch öffentlich theologische Vertretung eines anscheinend offen in Frage und rechtlos gestellten amtlichen Etwas, — ein Punkt, worüber ich nunmehr gern schweige, da durch die Berliner Generalsynode und ihre

zwar nicht rechtskräftige, doch *in praxi* so betrachtete Geltung dies leidige private Loos sich als das öffentliche aller preussischen Lutheraner und der ganzen lutherischen Kirche in Preussen ergeben hat, und ich ja gern, Ihnen nach, dieser Zeit Bann und Bande tragen will, womit sie den Dank über Luthers Gruft zollt, wenn mir Gottes lauteres Wort im Bekenntniss nur bann- und bandefrei bleibt (2 Tim. 2, 9.), — ja allezeit und in Allem, als wahrer Freund mit eigner Selbstverleugnung mir treuer Berather und Helfer geworden. — Sie sind das und unendlich mehr noch auch Deutschland überhaupt („da ist mein ganzes Herz", sprechen Sie selbst jetzt noch dem Freunde tröstlich zu) und unserer deutschen protestantischen Theologie und Kirche geworden, und zu keiner Zeit möchte man dies lauter in alle Welt rufen und rühmen, als gerade jetzt. Aber mir geziemt das ja nicht, und am wenigsten in solch unscheinbarer Weise.

Und Du, mein Theurer, Geliebter, wie hast Du nicht seit mehr als einem Jahrzehend in Wissenschaft und Leben mir so reiche, so unbeschreiblich reiche Förderung und Erquickung geboten! Wie nicht schon 1838, und gerade damals selbst, meinem geringen Namen eine ungeahnete literarische Auszeichnung bereitet! Wie habe ich nicht in Allem an Deine Brust flüchten dürfen, und Du an die meinige!

Und Beide nun plötzlich mit einem Mal so weit mir entrückt! — Glücklicher immerhin, als der Zurückgelassene, Vereinsamte; aber weder in Freude, noch in Leid sein vergessend.

So habe ich denn die geliebten Namen wenigstens mir wieder näher bringen mögen, im Drange eines dank- und wehmutherfüllten Herzens mir wieder näher bringen müssen. — Die Nachsicht der Freunde bleibt ja die alte.

Vorwort.

Wenn ein momentanes Interesse der Zeit mich bestimmt hätte, die christlich kirchliche Archäologie für die Oeffentlichkeit zu bearbeiten, so wäre es nicht im mindesten die echauffirte Begeisterung für kirchliche Verfassungsfragen; — denn ich meinestheils bin und bleibe lutherisch überzeugt, dass nur reines Wort und Sacrament die Reinheit und somit die Blüthe der Kirche bedingt [1]) (und dass darum denn auch theils alle Hülfe von aussen, sei es mit officiösem, um wohlfeile Majoritäten buhlenden Experimentiren, sei es mit leerem, kraft- und thatlosen Conferenzdispüte, theils auch alles Surrogat lauteren Wortes, alles Surrogat wahrer Kirche [2]), durch schimmerndes äusseres oder inneres Missionswerk, des gleissenden Gustav-Adolphischen ganz zu geschweigen, und durch Antialkohol, ein Ende mit Schanden, ich meine ein Ende nicht in Christo, nehmen wird) —;

1) Die einzige Norm für diese Reinheit von Wort und Sacrament aber liegt — das muss man ja jetzt ausdrücklich erklären — nirgends als in der heiligen Schrift. Die Bekenntnissschriften sind nur der bekennende Widerhall des lauteren göttlichen Wortes in dem Amen der streitenden Gemeine, und haben ihre nothwendige Geltung nur, weil sie schriftgemäss sind, ohne doch je hienieden die Tiefen des Heiligen Geistes im Wort völlig erschöpfen zu können.

2) Und natürlich nur insofern es solch Surrogat, nur insofern die Frucht der Baum, das gute Werk die Rechtfertigung seyn will, gilt ihm Rüge.

sondern allein das einfache Streben des Nachweises, wie kirchliche πολιτεία, selbst im Socialen, zumal dann im Cultus, doch unendlich mehr als ein blosses Adiaphoron sei. Dies Streben schon an sich, allerdings aber vorzugsweise in seiner Anwendung auf die ältere Kirche; denn auch die alte Kirche ist ja die unsere; und was wir nun Grosses und Gutes in ihr, Grosses und Gutes da als das Unsere finden, das ist Gott Lob wohl dazu angethan, uns zu erheben über die Misère selbstseliger Gegenwart.

Es ist indess (von dem untergeordneten persönlichen Interesse ganz abgesehen, welches unter obwaltenden Verhältnissen zu ausseramtlichem Thun unser einen ja freilich gebieterisch drängt) sachlich vielmehr nur ein schlicht kirchengeschichtliches Interesse, welches mich treibt. Ich möchte — ein Werk des Friedens mitten unter Waffengeklirr — die Sache der kirchlichen Archäologie selbst, in ihrer durch ihre Bedeutung gerechtfertigten separaten Behandlung, meines schwachen Theils mit fördern helfen, sowohl durch die Geltendmachung ihres vollen Begriffs, als durch seine Realisation in Form einer überblicklichen Bearbeitung, die in ähnlicher Weise, nur noch concinner, aber zugleich — ein Hauptpunkt bei kirchlichem Alterthum — auch noch quellenbelegter, dem Bedürfnisse Studirender, eigentlicher und uneigentlicher, entgegenkäme (daher denn „Lehrbuch"), wie ich es in anderen Schriften, namentlich auch im Handbuche der allgemeinen Kirchengeschichte, versucht habe [1]). Ich sehe nehmlich nicht, dass diesem Bedürfnisse zeither bereits eben genügt worden wäre. Die Disciplin im Ganzen

1) Auch einige Anklänge aus der genannten Schrift, deren Material übrigens mehr archäologisch, als allgemein kirchenhistorisch ist, also am wenigsten hier weggelassen werden durfte (während es nunmehr im Handbuche der Kirchengeschichte hätte wegfallen dürfen), ohnehin auch mannichfache Umgestaltung und weitere Ausführung erfahren hat, wird der geneigte Leser entschuldigen.

(neueste mehr nur monographische Behandlungen abgerechnet) ist neuerlich überhaupt nur wenig beachtet und bearbeitet worden, so dass jenes Bedürfniss zum Theil noch nicht einmal recht zum Leben gekommen ist. Wo es aber geschehen (und freilich geschehen auch nur schon eine geraume Zeit vor dem Moment der Gegenwart in dem jetzt so rapiden Zeitstrome), da fragt es sich doch, ob jenem Zwecke entsprechend. Die ausführlichen Augusti'schen Werke (um vorab hier nur beim Aeusserlicheren stehen zu bleiben) sind eben zu ausführlich, sein Lehrbuch aber ist zu dürftig; D. Böhmer's gelehrtes Werk schreckt durch die Gelehrteneigenthümlichkeit ab, das vorzüglich brauchbare Rheinwaldische aber durch den hohen Preis, auch den so kleinen Notendruck, und durch das etwas Zerbröckelnde der Form des Buchs selbst; der katholischen natürlich hier nicht zu gedenken. Ich nun habe im Maasse der Gabe zwischen Rheinwald und Augusti (dem kleinen) eine Art von Mitte halten wollen, eine Mitte, die doch vielfach — wie z. B. in der mit einiger Vorliebe und etwas ausführlicher von mir behandelten Heortologie und mehreren anderen Zweigen, in gewissem Sinne vielleicht sogar allenthalben, — zugleich auch mehr zu geben strebte, als der reichere dieser Vorgänger; und dass in der Gabe selbst eigne Quelleneinsicht und eigne Forschung und Anschauung bei all meinem dankbaren Gebrauch werther Führer [1]) man nicht vermissen wird, dess bin ich mir bewusst. Auch neben einem umfassenden gründlichen Werke,

1) Meine Verwandtschaft namentlich mit Rheinwald oder auch Böhmer (wo sie statt findet; ich bitte aber alle, die vergleichen wollen, es nicht etwa nur oberflächlich zu thun, und zugleich des alten Bingham gemeinsamen Quellenschatz nicht zu übersehen) wird gleichwohl im Wesentlichen der Sache nicht eben enger erscheinen, als etwa die zwischen Böhmer und Rheinwald (Schüler gleich mir desselben Lehrers), nur dass ich eine sachliche Verwandtschaft durch Form oder Ausdruck nicht zu verdecken beflissen gewesen bin.

welches, wie ich höre, ein hochgeachteter Theolog erst noch bereitet, würde mein bescheidenes Lehrbuch immerhin als Grundriss bestehen können, ähnlich wie neben einem Neanderschen und Gieselerschen das kirchengeschichtliche. Und so halte ich denn nicht zurück, was ich in Vorlesungen längst schon dargeboten und commentirt, einen Segen auch für das Geringe von Dem erflehend, an dessen Segen Alles gelegen ist, und der zum Bau Seines Reichs auch das Kleine nicht verwirft.

Halle, am 25. Februar 1847.

G.

Inhalt.

		Seite.
Einleitung		1 — 15
§. 1.	Begriff und Grenzen der kirchlichen Archäologie Anmerk. Wort Archäologie S. 3 f.	1 — 4
§. 2.	Inhalt, Eintheilung und Aufgabe der kirchlichen Archäologie	4 — 5
§. 3.	Quellen der kirchlichen Archäologie . . (1. Denkmäler S. 6 f. 2. Urkunden S. 7 ff. 3. Privatschriften S. 9 ff.)	5 — 11
§. 4.	Bearbeitungen der kirchlichen Archäologie	11 — 15

Erster Theil.

Archäologie der socialen Zustände der Kirche		16 — 119

Erster Abschnitt.

Kirchenglieder		16 — 24
§. 5.	Namen	16 — 18
§. 6.	Classen	18 — 19
§. 7.	Priesterthum; Cleriker und Laien	19 — 24

Zweiter Abschnitt.

Kirchengemeinen und Kirchenverfassung		24 — 47
§. 8.	Aelteste Kirchengemeinverfassung	24 — 35
§. 9.	Ausbildung des Episcopats	35 — 41
§. 10.	Verschiedenerlei christliche Gemeinen: Stadt-, Land-, Filial-Gemeinden	42 — 47

Dritter Abschnitt.

Kirchenämter insbesondere		47 — 97
§. 11.	Der Bischof Anmerk. *Οἰκονόμοι*, *Defensores*, *Ἀποκρισιάριοι* S. 59 f.	47 — 59

Seite.

§. 12. Presbyteren 60 — 64
[*Seniores plebis* S. 63 f.]
§. 13. Diakonen (und Diakonissen) 64 — 78
(Diakonissen S. 72 ff.)
§. 14. *Ordines minores* 78 — 83
§. 15. Ausserordentliche Kirchenämter . . . 83 — 86
(1. Hermeneuten. 2. Katecheten.)
§. 16. Anforderungen und Anstalten der Bildung für die Kirchenämter 86 — 97
(1. Anforderungen S. 86 ff.
2. Bildungsanstalten S. 90 ff.)

Vierter Abschnitt.

Kirchlicher Gemeingeist in seinen Erweisen 97 — 119
§. 17. Kirchliche Gemeinschaft 97 — 108
(1. Kirchliche Briefe S. 97 ff.
2. Synoden S. 100 ff.)
§. 18. Fürsorgende kirchliche Philadelphie . . . 108 — 115
(1. Im Leiblichen S. 108 ff.
2. Im Geistlichen, Heidenmission S. 113 ff.)
§. 19. Kirchliche Zucht 115 — 119
Anmerk. Kirche und Staat S. 119.

Zweiter Theil.

Archäologie des kirchlichen Cultus 120 — 346

Erster Abschnitt.

Von den kirchlichen Orten 120 — 145
§. 20. Kirchgebäude 120 — 131
(1. Erbauung von Kirchen S. 120 ff.
2. Art und Weise des Kirchbaues S. 124 ff.
3. Kirchweihe S. 130 f.)
§. 21. Ausschmückung der Kirchgebäude . . 131 — 145
(Kirchliche Bilder S. 132 ff. — Kreuzeszeichen S. 140 ff. — Anderer Schmuck S. 142 ff. — Glocken S. 144 f.)

Zweiter Abschnitt.

Von den kirchlichen Zeiten (Feiern; Heortologie) 145 — 243
§. 22. Im Allgemeinen 146 — 151

Seite.

§. 23. Wöchentliche Feiertage: Sonntag, Sabbath, halbe Feiertage 151—161
(1. Sonntag S. 151 ff.
2. Sonnabend S. 156 ff.
3. Freitag und Mittwoch S. 159 ff.)
§. 24 ff. Jahresfeste 161 ff.
§. 24. Ostercyclus 161—190
(1. Zeit der Osterfeier S. 162 ff.
2. Osterfeier im Gesammten und Einzelnen selbst S. 171 ff.
[Vigilien überhaupt S. 184 f. Octaven überhaupt S. 188.])
§. 25. Pfingstcyclus 190—199
[Himmelfahrtsfest S. 194 ff. Trinitatisfest S. 196 ff.]
Anmerk. Trinitatiszeit S. 199—200.
[Hohe Feste S. 199. vgl. S. 197.]
§. 26. Weihnachtscyclus 200—219
(1. Epiphanienfest S. 200 ff.
2. Weihnachtsfest selbst S. 205 ff.
3. Weihnachtsoctave S. 213 ff.
4. Advent S. 217 ff.)
Anmerk. Kirchenjahr S. 219—220.
§. 27. Andere Jahresfeste 220—243
(1. Märtyrerfeiern im Allgemeinen S. 220 ff.
2. Einzelne alte Märtyrer- und Heiligenfeste S. 224 ff.
a. Begleitungsfeste von Weihnachten S. 224 ff.; *b.* Makkabäerfest S. 228.; *c.* Fest Johannes des Täufers S. 228 ff.; *d.* Apostelfeste S. 230 ff.
3. Feiern der Jungfrau Maria S. 233 ff.
4. Uebrige Feste S. 239 ff.
a. Michaelisfest S. 239 f.; *b.* Bischöfliche u. s. w. S. 240.; *c.* Locale S. 240 f.
Anmerkung. Neuere Kirchengestaltungen S. 241 ff.)

Dritter Abschnitt.

Von den kirchlichen Handlungen (Cultus im engeren Sinne) . . . 244—346 [334]
§. 28. Christlich kirchlicher Gottesdienst im Allgemeinen 245—248

Seite.

Allgemeine Anmerkung S. 247 f.

§. 29. Kirchlicher Gesang 248 — 261
(1. Formales S. 249 ff.
2. Materiales S. 252 ff.)

§. 30. Kirchliche Schriftvorlesung, Predigt, Gebet 262 — 276
(1. Schriftvorlesung S. 262 ff.
2. Predigt S. 267 ff.
3. Gebet S. 271 ff.)

§. 31. Taufe 276 — 301
(1. Katechumenat S. 277 ff.
2. Taufe selbst S. 283 ff.
[Vorhergehendes S. 283 f.; sie selbst S. 284 ff.; Nachfolgendes S. 287 ff.; Begleitendes S. 289 ff.; Taufzeit und -Ort S. 291 f.; Kindertaufe S. 292 ff.; Taufzeugen S. 295 ff.]
Anmerk. Taufe der Häretiker S. 297 ff.)

§. 32. Abendmahl 301 — 334
(1. Agapen S. 302 ff.
2. Accidentelles bei der Abendmahlsfeier S. 304 ff.
3. Abendmahlselemente S. 312 ff.
4. Substantielles der Abendmahlshandlung selbst S. 318 ff. [Liturgieen S. 320 ff.])

§. 33. Anhang. Kirchliche (altkirchliche) Sitte bei Ehe und Tod 334 — 346
(1. Ehe S. 334 ff.
2. Tod S. 339 ff.)

Einleitung.

§. 1.

Begriff und Grenzen der kirchlichen Archäologie.

Die christliche Kirche hat eine äussere und eine innere Seite; dies die Lehre, jenes die Form. So hat denn auch die allgemeine Kirchengeschichte beides darzustellen, die Lehre und die Form. Insofern beides bedeutend genug ist, um eine besondere Behandlung anzusprechen, haben sich in dieser Rücksicht mehrere kirchenhistorische Einzeldisciplinen gebildet. Die Lehre der Kirche behandeln die Dogmengeschichte und die Symbolik, und zwar erstere die gesammte fortlaufende dogmatische Entwickelung zu ihrer Vollendung hin, letztere dieselbe nur insoweit, als sie zu einer Vollendung gediehen ist, als sie in öffentlichen Glaubensbekenntnissen der historisch confessionell bestehenden christlichen Kirchengemeinschaften sich fixirt hat. Die Form oder die Formen der Kirche (die äussere Erscheinung des kirchlichen Lebens und christlichen Kirchenthums, in Einrichtungen, wie Gebräuchen), und zwar nicht blos der alten Kirche, sondern der Kirche überhaupt, stellt historisch genetisch die kirchenhistorische Disciplin dar, welche man als Archäologie bezeichnet. Allerdings nehmlich hat für diese unsere Disciplin die alte Zeit der Kirche, das constituirende kirchliche Alterthum (der sechs ersten Jahrhunderte, als der Zeit, in welcher die Grundlage der kirchlichen Entwickelung nach allen Richtungen hin, wie in der Lehre, so im Cultus und im socialen Verhältniss, sich ausbildete), das Kirchenwesen der

alten Christen, vorzugsweise Bedeutung, weshalb denn auch schon der Name Archäologie nur auf jene alte Zeit hinweiset. Es wäre aber unwissenschaftlich und ungehörig, wenn unsere Disciplin, eben als Archäologie im eigentlichsten Sinne, nur die Formen der alten Kirche zum ausschliesslichen Object der Darstellung machte. Auch für die kirchlichen Formen, wie für die Kirche und ihre Geschichte überhaupt und die Lehre, das Dogma, insbesondere, gibt es ja nächst der alten constituirenden Zeit ein ausartendes Mittelalter und eine sich verjüngende reformatorische neuere Periode in ihren verschiedenen confessionellen Gestaltungen. Es ist daher ein entschiedener, in die Augen springender Mangel, wenn bis daher in fast allen, namentlich den protestantischen, Darstellungen 1) nur und allein für die alte Zeit unsere Disciplin als Archäologie im eigentlichsten Sinne sich fixirt hat; zum Beweis, wie die Totalität ihres Umfangs ihr noch nicht zum lebendigen Bewusstseyn gekommen, sie erst auf dem Wege dazu ist. Wenn denn so der Begriff und Umfang der Archäologie factisch meist nur auf die ältere Zeit beschränkt worden ist, so hat natürlich eine selbstbewusste Wissenschaft diese Schranke nicht anzuerkennen, vielmehr sich darüber zu erheben, oder diese Erhebung und jene weiteren Grenzen wenigstens je mehr und mehr anzubahnen. Wir können daher unsere Disciplin wissenschaftlich nur fassen als den Zweig der historischen Theologie, welcher die Form der Kirche schlechthin historisch entwickelt. Factisch haben auch wir uns freilich an das Gegebene, an das für die Archäologie als solche, gemäss dem eben auf das Alte hinweisenden Namen, Gegebene als Basis zu halten, uns bescheidend, dass die alte Zeit der Kirche in archäologischem Bezug ja auch bei weitem die Hauptzeit ist; factisch bietet die Archäologie im eigentlichsten Sinne als die geschichtliche Darstellung der Formen der alten Kirche auch uns den eigentlichen Inhalt dar; doch mit der bestimmten Reservation, dass dies nur

1) Augusti berücksichtigt zwar auch die spätere Entwicklung, aber weder consequent, noch in wissenschaftlicher Einheit.

ein gegebener, nicht der eigentliche Begriff unserer Wissenschaft sei, und mit dem Streben, dem Ganzen seine wahre Vollendung, seine volle Abrundung in historisch wissenschaftlicher Ergänzung wenigstens andeutungsweise zu verschaffen.

Bei dieser Bewandtniss der Sache mit dem Begriff der Archäologie hat die Frage nach ihren Grenzen nur noch eine geringere Bedeutung. Wissenschaftlich gefasst ist das Gebiet der Archäologie ebenso oder ebensowenig begrenzt, als das der Kirchen- und Dogmengeschichte; nur bei der factischen Beschränkung desselben auf die alte Zeit war der Grenzpunkt fraglich. Der Anfangspunkt der Archäologie in diesem engeren, eigentlichsten Sinne ist jedenfalls da, wo die ersten Spuren einer eigenthümlichen Entwicklung der kirchlichen Formen des Christenthums zum Vorschein kommen; als Endpunkt aber nehmen Manche, wie Walch und Andere, den Anfang des vierten Jahrhunderts oder die Zeit Constantins, Andere, wie Augusti, die späten Zeiten des Mittelalters (Gregor VII. oder auch das 12te Jahrhundert), Andere, wie Baumgarten, selbst erst das 15te Jahrhundert an. Am sachgemässesten war es, wenn nach dem Vorgange der meisten Aelteren, wie Quenstedt, Bingham und Anderer, die meisten Neueren, wie Rheinwald, Böhmer u. A., die Darstellung der Archäologie in jenem Sinne bis auf die Zeit Gregors des Grossen, um 600, fortführten, indem — wie bereits bemerkt — dieser Zeitraum die Basis der ganzen kirchlichen Entwicklung enthält, an welche sich dann alles Spätere nur accidentell anschloss; und dieser 600jährige Zeitraum der Archäologie im eigentlichsten Sinne ist jedenfalls auch der bei weitem bedeutungsvollste unserer ganzen Disciplin, auch in ihrem freieren Umfang.

Das Wort Archäologie, ἀρχαιολογία, bezeichnet bei den Griechen ursprünglich die ältere Geschichte, sowohl Facta, als Institute. Vgl. *Plato Hippias maj. p.* 14 *ed. Bip.* In diesem Sinne wird es auch als Titel bei den theilweise historisch statistischen Werken des Dionysius von Halicarnass und des Josephus gebraucht. Es bedeutet die alte Geschichte, sowohl in den Momenten ihrer

werdenden, als in denen ihrer gewordenen, bleibenden Entwicklung, sowohl in ihrer Bewegung, als in ihrem Bestande. Das entsprechende lateinische Wort ist *Antiquitates*, Alterthumskunde; vgl. *Cicero academ. I*, 2 und *Augustin. de civ. Dei VI*, 3. Erst nach und nach ist die Bedeutung des griechischen, wie des lateinischen Wortes auf den engeren Sinn beschränkt worden, in welchem es von älterer Geschichte unterschieden wird, und nicht sowohl mehr die Bewegung, als vielmehr nur den Bestand anzeigt. Vgl. F. A. Wolf Ueber Darstellung der Alterthumswissenschaft nach Begriff, Umfang, Zweck und Werth, in seinem und Buttmann's Museum der Alterthumswissenschaft. Berl. 1807. Bd. I. S. 10 ff. — Das entsprechendste Wort für den ganzen wissenschaftlichen Umfang der christlichen Archäologie wäre übrigens freilich keinesweges *archaeologia* oder *antiquitates*, sondern etwa *ecclesiae christianae politia* (πολιτεία) oder ein ähnliches.

§. 2.

Inhalt, Eintheilung und Aufgabe der kirchlichen Archäologie.

Die kirchlichen Formen sind zwiefacher Art. Sie beziehen sich entweder auf die socialen Zustände der Kirche, oder auf den kirchlichen Cultus und das damit Zusammenhängende. In beiden Beziehungen hat die Archäologie ihre historische Entwicklung genetisch zu verfolgen (wobei sie dann freilich stets den Charakter der verschiedenen christlichen Perioden [1]) und verschiedener Landeskirchen kritisch zu beachten und nicht zu vermengen hat, wenn sie auch keinesweges etwa Alles stets in einzelne Perioden zerschneiden wird); und sie lässt sich also ihrem Inhalte nach auf die Darstellung jenes zwiefachen Verhältnisses zurückführen. Sie ist theils eine Archäologie der socialen Zustände der Kirche,

1) Der urkirchlichen im Neuen Testamente, der Periode der frühsten Gestaltungen in den 3 ersten Jahrhunderten, der Zeit der mächtigen äusseren Einflüsse Constantins und der Völkerwanderung einerseits und der innerlich kirchlich symbolischen Dogmen-Fixirung andererseits, u. s. w.

theils eine Archäologie des kirchlichen Cultus und im Zusammenhange damit der kirchlichen Sitte [1]. Diese Theilung ist weit einfacher und sachgemässer, als das frühere Verfahren, wonach man den archäologischen Stoff nach willkührlich angenommenen und neben einander hingestellten Rubriken vertheilte [2]. Wenn übrigens die Form der Kirche und besonders der alten Kirche Gegenstand unserer Disciplin ist, so ist dadurch ein Inneres keineswegs ausgeschlossen. Vielmehr ist die Form der Kirche eben erst ein Resultat der Lehre, das Aeussere in Verfassung und Cultus erst die natürliche und nothwendige Frucht und Consequenz des Inneren, des Glaubens und der Lehre, und es erscheint nun eben als die Aufgabe der Archäologie, das Aeussere in seinem wahren Connex mit dem Inneren anschaulich und anziehend darzustellen. Allerdings hat dann nach all diesem die gesammte kirchliche Archäologie mit einigen Abschnitten der allgemeinen Kirchengeschichte einen gemeinsamen Stoff. Es ist aber das specielle Ziel der Archäologie, die dort zerstreuten Elemente zu sammeln, sie in ein organisches Ganzes zu verbinden, und die allgemeineren Umrisse zu einem anschaulichen Totalbilde zu verarbeiten.

§. 3.

Quellen der kirchlichen Archäologie.

Die kirchlich archäologischen Quellen sind dreifach verschieden. Es sind entweder Denkmäler, oder Urkunden, oder Privatschriften.

1) Auch eine Archäologie der kirchlichen Kunst würde mit der Archäologie des Cultus in Connex stehen; sie spricht aber zu sehr ein selbstständiges wissenschaftliches Gebiet an, als dass christliche Kunstgeschichte geradezu als Theil der Archäologie erscheinen könnte.

2) So handelt Baumgarten, nach dem Vorgange der hebräisch-jüdischen Archäologen, 1. *de hominibus sacris*, 2. *de temporibus sacris*, 3. *de locis et vasis sacris*, 4. *de actionibus sacris*, 5. *de disciplina sacra*, und 6. *de libris, vestibus rebusque reliquis sacris;* Augusti 1. vom christ-

1. Zu den **Denkmälern** als archäologischen Quellen gehören die kirchlichen Gebäude, Grabmäler, Inschriften, Münzen, Bilder und andere für kirchliche Zwecke bestimmte Werke der Plastik.

Ueber die kirchlichen Gebäude vgl. J. Ciampini *Vetera monumenta Romana. 3 Voll. fol. Rom.* 1747, und Knapp und Gutensohn Denkmale der christlichen Religion, oder Sammlung der ältesten christlichen Basiliken Roms, vom 4ten bis 13ten Jahrh. Stuttg. seit 1822 in fol.; auch J. Kreuser Kölner Dombriefe oder Beiträge zur altchristlichen Kirchenbaukunst. Berl. 1844, und H. Otte Abriss einer kirchlichen Kunstarchäologie des Mittelalters, mit ausschliesslicher Berücksichtigung der deutschen Lande. Nordhaus. 2. A. 1845.

Ueber die Grabmäler insbesondere P. Aringhi *Roma subterranea. Rom.* 1651. *fol.* und *Par.* 1659. 2 *Voll.*, und M. A. Boldetti *Osservazioni sopra i Cimiteri de' santi Martiri ed antichi Christiani di Roma. Rom.* 1720. *fol.*

Ueber die Inschriften vorzüglich L. A. Muratori *Novus thesaurus veterum inscriptionum.* 4 *Voll. fol. Mediol.* 1739 *sqq.*, und als Supplement dazu Seb. Donati *Thesaurus novissimus veterum inscriptionum gr. et lat. Lucc.* 1765. 75. 2 *Voll.*

Ueber die Münzen Jos. Ekhel *Doctrina nummorum veterum. Vindob.* 1798. 4., besonders Bd. VIII.

Endlich über die Bilder und andere für kirchliche Zwecke bestimmte Werke der Plastik: J. P. Bellori *Lucernae veteres sepulcrales iconicae e cavernis Romae subterraneis, collectae a P. S. Bartole. Col.* 1702.; (Bottari) *Sculture e pitture sagre, estratte dei cimiteri di Roma cet. Rom.* 1737. 46. 3 *Voll. fol.*; J. B. L. G. Seroux d'Agincourt *Histoire de l'art par les monumens, depuis sa decadence au IV. siècle jusqu' à son renouvellement au XVI.* 6 *Voll. Par.* 1823. *fol.* (besonders Th. IV. V.):

lichen Cultus überhaupt und von den heiligen Personen, 2. von den heiligen Oertern, 3. von den heiligen Zeiten, 4. von den heiligen Handlungen, 5. von den heiligen Sachen, und 6. von der christlichen Kunst; u. s. w.

F. Münter Sinnbilder und Kunstvorstellungen der alten Christen. Altona 1825. 2 Hfte. 4.; Helmsdörfer Christliche Kunstsymbolik und Ikonographie. Frkf. a. M. 1839. 8.; Didron *Iconographie chrétienne. Histoire de Dieu. Par.* 1843. 4.[1]), und H. Alt Die Heiligenbilder oder die bildende Kunst und die theol. Wissenschaft. Berl. 1845.

2. Die Urkunden als archäologische Quellen sind theils rein kirchliche, theils auf die Kirche mit bezügliche weltliche Urkunden.

Zu den rein kirchlichen Urkunden gehören (nächst dem Neuen Testamente, worüber mit bei Nr. 3.) die Acten und Verordnungen der Concilien, sowohl der allgemeinen, als der Provinzial-Concilien (am besten edirt von J. D. Mansi. *Flor. et Ven.* 1759 *sqq.* 31 *Voll. fol.*) [2]), die Decretalen der Römischen Bischöfe [3]) (zuerst gesammelt von Dionysius Exiguus nach dem Anfang des 6ten Jahrh., im 2ten Theile seiner Sammlung der Kirchengesetze) [4]), die *canonicae s.*

1) Vgl mit C. Schmidt Anzeige des Didron'schen Buchs in den Theologischen Studien und Kritiken. 1845. S. 760 ff.

2) Frühere Sammlungen waren vornehmlich: die königl. französische. *Par. au Louvre.* 1644 ff. 37 Bde; die von Ph. Labbé u. G. Cossart. Par. 1672 ff. 17 Bde Fol. mit einem Suppl.-Bde von Steph. Baluze. Par. 1683, dann 1707; die von J. Harduin. Par. 1715 ff. 12 Bde. Fol. (mit trefflichen *Indices*), und die von *Nic. Coletus. Venet.* 1728. 23 Bde. *fol.* und 6 Suppl.-Bde. von J. D. Mansi. Lucc. 1748—51. — Ein wichtiger Auszug ist G. D. Fuchs Bibliothek der Kirchenversammlungen des 4. u. 5. Jahrh. (mit reicher Einleit.). Lpz. 1780. 4 Thle. 8. — Ein einfacher Abdruck der Schlüsse der Concilien vom 4. bis 7. Jahrh. ist neuerlich erschienen in *H. T. Bruns Canones App. et Concill. secc. IV.— VII.* 2 *Voll. Berol.* 1839. 8.

3) Eines Siricius (385), Innocentius I., Zosimus, Bonifacius, Cölestin, Leo I., Gelasius u. s. w.

4) Vgl. *Fratr.* Ballerini *De antiquis collectionibus canonum P. III. c.* 1 *sqq. (T. III.* der *Opera Leonis M.).* — Neuere Sammlungen der Römisch bischöflichen, päpstlichen Schreiben sind: *Bullarium Romanum. Luxemb.* 1727. 19 Bde. *fol.*; *C. Coquelines Ampliss. collectio bullarum cet.*

patrum (graecorum) epistolae [1]), und die Liturgieen der alten Kirche. Ueber diese letzteren s. J. A. Assemani *Codex liturgicus ecclesiae universae. Rom.* 1749—66. 13 *Voll.* 4.; über die Liturgieen der orientalischen Kirche insbesondere E. Renaudot *Liturgiarum orientalium collectio. Par.* 1715. 2 *Voll.* 4. und Jac. Goar *Εὐχολόγιον s. Rituale Graecorum. Venet.* 1730. *fol.*; über die der Römischen Kirche L. A. Muratori *Liturgia Romana vetus (tria sacramentaria complect., Leonianum, Gelasianum et Gregorianum)*, mit gothischen, fränkischen und gallischen Anhängen. *Venet.* 1748. 2 *Voll. fol.*; über die gallische J. Mabillon *De liturgia Gallicana. Par.* 1729. 4.; über die gothisch spanische J. Pinius *Liturgia antiqua hispana, gothica, mozarabica, Isidoriana, Toletana, mixta cet. Rom.* 1749. 2 *Voll. fol.* (Vgl. unten §. 32, 4.)

Unter den weltlichen Urkunden nehmen die römisch kaiserlichen Verordnungen einen Hauptplatz ein, theils der *Codex Theodosianus* [2]) (gesammelt 438, und *cum comm. J. Gothofredi* von *J. D. Ritter. Lips.* 1736. 6 *Voll. fol.*, so wie von *Hugo. Berol.* 1815. 2 *Voll.* 8., und die fünf ersten Bücher mit den neu aufgefundenen Fragmenten von *C. F. C. H. Wenk. Lips.* 1825. 8. edirt), theils die unter Justinian gemachten Rechtssammlungen (der *Codex Justinianeus vetus* von 529, der verloren gegangen ist; dessen verbesserte Ausgabe unter dem Namen *Codex repetitae praelectionis*, von 534; und die *Novellae constitutiones* aus den Jahren 535 bis 569; — beide letztere Sammlungen in den Ausgaben des *Corpus juris civilis)*.

Zu diesen theils rein kirchlichen, theils weltlichen Urkunden kommen nun auch noch einige Sammlungen, welche die Kirchen- und Staatsgesetze zusammenstellen und verglei-

pontiff. Rom. Rom. 1739. 18 Bde. *fol.*, und *C. A. Spetia Bullarii Romani Continuatio. Rom.* 1835 *ff. fol.*

1) *In Guil. Beveregius Συνοδικὸν sive pandectae canonum s. apostolor. et concilior. ab ecclesia graeca receptorum. Ox.* 1672. 2 *Voll. fol.*

2) Besonders *lib. XVI. de rebus ecclesiasticis.*

chen, namentlich der *Nomocanon* des Photius im 9ten Jahrhundert (gegen 883 verfasst) nebst den Commentarien und Epitomen des 11ten bis 14ten Jahrhunderts, eines Joh. Zonaras (nach 1118), Theod. Balsamon (um 1200), Arsenius (um die Mitte des 13ten Jahrh.), u. A.

3. Unter den Privatschriften als archäologischen Quellen sind zuvörderst die Schriften von Nichtchristen von nur geringem Belang, indem fast blos einzelne Stellen darin [1]) hier in Betracht kommen. Von Schriften christlicher Autoren sodann aber sind — bei dem Mangel an eigentlich archäologischen alten Werken — überhaupt die meisten auch archäologisch bedeutend, die schon als allgemein kirchengeschichtliche Quellen für die ersten Jahrhunderte erscheinen müssen [2]). Insbesondere hervorzuheben sind vorzüglich die eigentlich historischen Schriften; also zunächst die Schriften der eigentlichen Kirchenhistoriker (besonders der alten griechischen Eusebius, Socrates, Sozomenus, Theodoret u. s. w. [3])), und dann auch insonderheit die Biographieen einzelner merkwürdiger Christen, namentlich der Märtyrer und Heiligen (vorzüglich in Th. Ruinart *Acta primorum martyrum. ed. 2. Amst.* 1713. *fol.* und in Joh. Bollandi *cet. Acta Sanctorum, quotquot*

1) Namentlich z. B. *Plinii epistoll. l. X. ep.* 96. 97, und von ganzen heidnischen Schriften bezugsweise etwa des Celsus *λόγος ἀληθής*, Lucians und Julians Werke, die wirklichen, wie die vermeintlichen, u. s. w.

2) Also vor Allem der neutestamentliche Canon selbst — wenn man ihn einmal zu den Privatschriften rechnen will — (am meisten in archäologischem Bezug die Apostelgeschichte und Pauli Briefe); dann die s. g. Apokryphen über das Urchristenthum, natürlich stets nur mit Vorsicht anzuwenden; die Schriften der apostolischen Väter, die Fragmente des Hegesippus, die frühsten Apologeten, vorzüglich Justinus Martyr, die Werke eines Irenaeus, Tertullian und Cyprian, Clemens und Origenes u. s. w. — Als das einzige eigentlich archäologische Werk der patristischen, und auch nicht einmal frühsten patristischen Zeit kann des *Pseudo-Dionysius Areopagita de hierarchia ecclesiastica lib.* erscheinen.

3) Vgl. mein Handb. der Kirchengesch. §. 6. Anfang.

toto orbe coluntur. Antv. 1643—1794. 53 *Voll. fol.*) [1]; hierauf auch nicht wenige unter den nicht historischen Schriften der Kirchenväter (zunächst homiletische, liturgische, disciplinarische, dann auch apologetische u. s. w.); zuletzt eine Reihe kirchlicher Schriften von mittelalterlichen Autoren (wie *Isidorus Hispalensis* im 7ten Jahrh. *de ecclesiasticis officiis* [2]), *Walafr. Strabo* im 9ten Jahrh. *de exordiis et incrementis rerum ecclesiasticarum*, *Rabanus Maurus* im 9ten Jahrh. *de institutione clericorum ecclesiast.*, *Ivo* im Anfang des 12ten Jahrh. *Micrologus de ecclesiast. observationnibus* und besonders *Sermones de ecclesiast. sacramentis et officiis*, *Guil. Durandus* im 13ten Jahrh. *Rationale divinorum officiorum*, u. A.). — Für die Antiquitäten der ganzen, vorzüglich der orientalischen Kirche haben endlich eine ganz besondere, speciell hervorzuhebende Bedeutung die dem Clemens Romanus als Sammler zugeschriebenen Werke der *Constitutiones apostolicae* und *Canones apostolici*, welche er-

1) Quellenschriften — beiläufig — sind für die Märtyrergeschichte vornehmlich die *Acta proconsularia* oder *praesidiaria*, und darin die von Märtyrern selbst oder von anderen beim Verhör anwesenden Chri ten aufgezeichneten Geschichtsdarstellungen. Das auf die früheren Märtyrer Bezügliche findet sich vorzüglich bei Ruinart a. a. O. Hiezu kommen dann zugleich für die folgenden Zeiten eine Menge anderer Sammlungen von Märtyrer- und Heiligen-Geschichtsdarstellungen; zunächst ältere Sammlungen, wie *Eusebius de martyribus Palaestin.* (zum Theil Augenzeugenbericht), *Theodoreti historia religiosa*, und nicht wenige *Martyrologia* und *Menologia*; dann mittelalterliche, wie *Vincent. Bellovacensis* (gest. 1264) *Speculum historiale*, *Jacob. de Voragine Legenda aurea* (verfasst um 1290), *Petr. de Natalibus Catalogus sanctorum* (1382 beendigt); endlich neuere, wie *Alo. Lipomanni Vitae sanctorum Rom.* 1551 *sqq.* 8 *Voll.*, *Laur. Surii Vitae Sanctorum orientis et occidentis. Col.* 1569. 6 *Voll.*, *H. Rosweydi Vitae sanctorum. Antv.* 1619. *fol.*, und die angeführten reichsten *Acta* von *Bollandus*, *Henschenius*, *Papebrochius* u. s. w. (Sie alle für die Archäologie freilich minder unmittelbar von Belang).

2) Auch bezugsweise desselben *Origines sive etymologiarum codex.*

stere Sammlung sich im 2ten bis 4ten Jahrhundert nach und nach gebildet zu haben scheint, während die *Canones*, in deren Zählung die griechische und römische Kirche divergiren [1]), zwar zuerst erwähnt werden erst auf dem Concil zu Constantinopel 394, doch eine schon aus dem apostolischen Zeitalter herrührende Grundlage erkennen lassen [2]).

Die hier aufgeführten archäologischen Quellen an sich und in ihrer literarischen Erläuterung beziehen sich meist eigentlich nur auf die Archäologie im engeren, eigentlichsten Sinne; für die weitere mittelalterliche und vornehmlich für die reformatorische Periode kommen dann zu den bereits genannten mittelalterlichen auch noch andere mittelalterliche und hauptsächlich reformatorische Schriften u. s. w. natürlicherweise hinzu, was hier blos angedeutet werden mag.

§. 4.

Bearbeitungen der kirchlichen Archäologie.

Als abgesonderte und ganze Disciplin ist die kirchliche Archäologie, früher nur ein Theil der allgemeinen Kirchengeschichte [3]) und ein Gebiet reicher Einzelforschung [4]), vornehmlich erst seit dem Anfange des 18ten Jahrhunderts bearbeitet worden, theils von protestantischen, theils von katholischen Gelehrten. Die älteren Arbeiten zeichnen sich dabei im Allgemeinen vor den neueren durch eine umfassendere

1) In der griechischen Kirche gelten 85, in der römischen nur 50 *apostolici canones*.

2) Vgl. über beide Sammlungen besonders O. Krabbe Ueber den Ursprung und Inhalt der apostolischen Constitutionen des Clem. Rom. Hamb. 1829. und J. S. von Drey Neue Untersuchungen über die Constitutionen und Canones der Apostel. Tüb. 1832. — Die *Canones* sind neuerdings auch abgedruckt bei Bruns (oben S. 7. Anm. 2.) *T. I. p. 1 sqq*; die beste Ausgabe der *Canones* und *Constitutiones* aber ist und bleibt die in *J. B. Cotelerius Patres apostolici*, zuerst *Par.* 1672. 2 Bde. *fol.*, und dann von *J. Clericus. Antv.* 1698. u. *Amst.* 1724.

3) So namentlich auch in den *Centuriae Magdeburgenses*.

4) Dies beweisen die vielen unten, besonders in Th. II. anzuführenden einzelnen Schriften.

Gelehrsamkeit, reicheres Quellenstudium und wärmere Behandlung aus, die neueren vor den älteren durch besonnenere Sichtung der Quellen und kritische Unterscheidung der verschiedenen kirchlichen Entwicklungsperioden.

Die wichtigsten Werke von Protestanten über die kirchliche Archäologie als Ganzes sind: [1])

J. A. Quenstedt *Antiquitates biblicae et ecclesiasticae. Viteb.* 1699. 4. (welches Werk, wie schon der Titel besagt, auch die biblische, also insonderheit die alttestamentliche, Archäologie mit umfasst).

Joseph. Bingham [2]) (noch jetzt der archäologische Hauptname) *Origines ecclesiasticae, or the antiquities of the christian church. Lond.* 1708—1722. 10 *Voll.* 8. u. *ib.* 1726. 2 *Voll. fol.*, lateinisch von *J. H. Grischovius cum praef. J. F. Buddei. Hal.* 1722—29. 10 *Voll.* 4., *ed.* 2. 1751—61. 11 *Voll.* [3]).

J. C. W. Augusti Denkwürdigkeiten aus der christlichen Archäologte, mit beständiger Rücksicht auf die gegenwärtigen Bedürfnisse der Kirche. Lpz. 1816—31. 12 Bde. 8.; ein Werk, dessen Breite und Weitschweifigkeit [4]) zum Theil abgethan worden ist in J. C. W. Augusti Handbuch der christlichen Archäologie. Lpz. 1836. 37. 3 Bde. 8.

F. H. Rheinwald Die kirchliche Archäologie. Berl. 1830. 8.

1) Einiger kirchlich archäologischen Lexica (von *Josua Arndt. Gryph.* 1669., *J. A. Schmid. Helmst.* 1712., *J. A. Rechenberg. Lips.* 1714., *E. Mirus. Bud.* 1717., neuerlich von Siegel. Lpz. 1835.) nicht weiter zu gedenken.

2) Geboren 1668, gest. 1728.

3) Der 11te Band enthält 4 Dissertationen des Uebersetzers, besonders gedruckt 1738 und 1781. — Ein deutscher Auszug aus der englischen Ausgabe Bingham's ist Augsb. 1788—96. 4 Bde. 8. erschienen. — Als Auszug aus Bingham ist auch zu betrachten A. Blackmore *Ecclesiae primitivae notitia, or a summary of christian antiquities. Lond.* 1722. 2 *Voll.* 8.; deutsch von F. E. Rambach. Bresl. 1788—96. 2 Bde. 8.

4) Der Hauptzweck war ein praktischer.

W. Böhmer Die christlich kirchliche Alterthumswissenschaft. Bresl. 1836—39. 2 Bde. 8.

Auch, wenn schon nicht als abgesonderte Bearbeitung, A. Neander Kirchengeschichte, in allen das Archäologische betreffenden Abschnitten, vgl. mit Dess. Denkwürdigkk. aus der Gesch. des Christenthums und des christl. Lebens.

Kürzere, oder wenigstens anspruchslosere Lehrbücher von Protestanten sind: J. Hildebrand *Sacra publica veteris ecclesiae in compendium redacta. Helmst.* 1699. [1]) — J. G. Walch *Compendium antiquitatum eccles. ex scriptoribus apologeticis eorundemque commentatoribus compos. Lips.* 1733. 8. — S. J. Baumgarten *Primae lineae breviarii antiquitat. christ. Scholia add. J. S. Semler. Hal.* 1766. 8. — S. J. Baumgarten Erläuterung der christlichen Alterthümer, herausgegeben von J. C. Bertram. Halle 1768. 8. — J. C. W. Augusti Die christlichen Alterthümer; ein Lehrbuch für akademische Vorlesungen. Lpz. 1819. 8.

Aus der katholischen Kirche hervorgegangen sind vorzüglich [2]):

Th. M. Mamachii *Originum et antiquitt. christianarum libri XX. Rom.* 1749—55. 5 *Voll.* 4. (unvollendet, indem nur 4 Bücher erschienen sind) [3]).

A. A. Pellicia *De christ. ecclesiae primae, mediae et novissimae aetatis politia libri IV. Neap.* 1777. 3 *Voll.* 8.; mit Anmerkungen von *Renzi. Vercell.* 1778.; neue Aufl. in Einem Bande von *J. J. Ritter. Col.* 1829. gr. 8., wozu 1838 *J. W. J. Braun* die Anhänge als *Vol. II.* herausge-

1) Nach Anregung durch Calixt.

2) Nach Casalius *De profanis et sacris veterib. ritib. opus tripartitum. Frcf. a. M.* 1681. 4. (zuvor einzeln *Rom.* 1644 *sq.*); G. Albaspinaeus *De veteris eccl. ritibus obss. (ed. Meyer) Helmst.* 1672.; J. Bona *Libb. II rer. liturgicar. Rom.* 1676; und D. *et* C. Macri *Hierolexicon. Rom.* 1677. *fol.*, *Ven.* 1712. 4.

3) Weit bedeutender, als Selvaggius *Antiquitatum christ. institutiones. Neap.* 1772—74. 6 *Voll.*

geben hat (das erste und fast das einzige Werk, welches die Archäologie in ihrem ganzen wissenschaftlichen Umfange auffasst, als nicht blos der alten Kirche angehörig, aber freilich eben nur vom katholischen Standpunkte).

Nur eine Art von Bearbeitung dieses Werks ist: A. Binterim Die vorzüglichsten Denkwürdigkeiten der christkatholischen Kirche aus den ersten, mittleren und letzten Zeiten, mit besonderer Rücksicht auf die Disciplin der katholischen Kirche in Deutschland. Mainz 1825—30. 6 Thle. in 12 Bden.

Nicht sowohl rein historischen, als katholisch praktischen (ascetischen) Zwecken (und auch nicht für das Gesammtgebiet der Archäologie) dienen: M. A. Nickel Die heiligen Zeiten und Feste nach ihrer Geschichte und Feier in der katholischen Kirche. Mainz. 1825—38. 3 Thle. in 6 Bden., und F. A. Staudenmaier Der Geist des Christenthums, dargestellt in den heiligen Zeiten, heiligen Handlungen und in der heiligen Kunst. Mainz. 2. Aufl. 1838. 2 Thle.

Nächst den angeführten Bearbeitungen des Gesammtgebietes (oder wenigstens des angestrebten Gesammtgebietes) der Archäologie haben aber auch Darstellungen einzelner grösserer Theile der Archäologie einen besonderen Werth. — Für die Geschichte der socialen Zustände der Kirche besonders: L. Thomassini *Vetus et nova ecclesiae disciplina circa beneficia et beneficiarios. Lugd.* 1706. und *Lucc.* 1728. 3 *Voll. fol.*; J. H. Böhmer *Dissertt. juris ecclesiastici antiqui ad Plinium secundum et Tertullianum. Lips.* 1748. 8., und Dess. Entwurf des Kirchenstaats der ersten drei Jahrhunderte. Halle 1733. 8.; W. E. L. Ziegler Versuch einer pragmatischen Geschichte der kirchlichen Verfassungsformen in den ersten 6 Jahrhh. der Kirche. Lpz. 1798. 8.; G. J. Planck Geschichte der Entstehung und Ausbildung der christlich kirchlichen Gesellschaftsverfassung. Hannov. 1803 ff. 5 Bde. 8., und R. Rothe Die Anfänge der christlichen Kirche und ihrer Verfassung. Bd. I. Wittenb. 1837. 8. — Für die Geschichte des Cultus: E. Martene *De antiquis ecclesiae ritibus. Ed.* 3. *Antv.* 1736. 4 *Voll. fol.*; auch zum Theil C. Schöne

Geschichtsforschungen über die kirchlichen Gebräuche und Einrichtungen der Christen, ihre Enstehung, Ausbildung und Veränderung. Berl. 1819—22. 3 Bde. 8. (unvollendet); und viele andere, unten gehörigen Orts anzuführende Schriften [1]). — Für die christliche Kunstgeschichte insbesondere (die im Folgenden freilich nur beiläufig mit berührt werden wird, und deren eingehende Behandlung ein selbstständiges wissenschaftliches Gebiet anspricht [2])) J. C. W. Augusti Beiträge zur christl. Kunstgeschichte und Liturgik. Lpz. Bd. I. 1841., Bd. II., aus des Verf. Nachlasse, mit Vorwort von C. J. Nitzsch. 1846., sowie die oben bei §. 3. (bei Darstellung der archäologischen Quellen) bereits angeführten Schriften: einerseits J. Kreuser Kölner Dombriefe oder Beiträge zur altchristlichen Kirchenbaukunst. Berl. 1844. und H. Otte Abriss e. kirchl. Kunstarchäologie des (deutschen) Mittelalters. Nordh. 2. Aufl. 1845; andererseits F. Münter Sinnbilder und Kunstvorstellungen der alten Christen. Alt. 1825, Helmsdörfer Christliche Kunstsymbolik. Frkf. 1839, Didron *Iconographie chrétienne. Par.* 1843, und H. Alt Die Heiligenbilder oder die bildende Kunst und die theol. Wissenschaft. Berl. 1845.

Eine beginnende Sammlung älterer und neuerer archäologischen Commentationen bietet dar: M. J. E. Volbeding *Thesaurus commentationum selectarum illustrandis antiquitatibus christianis inservientium. T. I. Lips.* 1846.

1) Auch die oben bereits genannten katholischen Werke von Nickel und Staudenmaier.

2) Analog wie die altclassische Kunstarchäologie es sich vindicirt hat in K. O. Müller Handbuch der Archäologie der Kunst. Bresl. 1830, 2. Aufl. 1835, 3. als *op. posth.* 1847; u. a. Schrr.

Erster Theil.

Archäologie der socialen Zustände der Kirche.

Hieher gehörige Einzelschriften s. S. 14.

Erster Abschnitt.

Kirchenglieder.

§. 5.

Namen.

Charakteristisch für die Glieder der Gemeine Jesu Christi sind schon ihre ursprünglichen Namen. Sie selbst nannten sich unter einander *μαθηταί*, *πιστοί*, *ἀδελφοί.* Die Apostel in ihren Briefen bezeichneten die Gläubigen häufig als *ἅγιοι* (in Christo), *ἐκλεκτοί.* Dem entsprechen dann auch so manche für die Gemeinglieder vorkommende symbolische Namen. Das ganze Christenleben erschien als eine *militia Dei et Christi contra copias diaboli.* So heissen denn die Christen oft *milites Christi;* vgl. *Ignat. epist. ad Polycarp. c.* 6. [1]), *Tertullian. ad mart. c.* 3. [2]), *Augustin. Tract.* 6. *in ev. Joh.* 1. [3]); ein Vergleich, der insbesondere bei den Taufge-

1) *Ἀρέσκετε, ᾧ στρατεύεσθε, ἀφ' οὗ καὶ τὰ ὀψώνια κομίζεσθε, μήτις ὑμῶν δεσέρτωρ εὑρεθῇ. Τὸ βάπτισμα ὑμῶν μενέτω ὡς ὅπλα κ. τ. λ.*

2) *Vocati sumus ad militiam Dei vivi, jam tunc, cum in sacramenti verba respondimus.*

3) *Puta te esse militarem. Si characterem imperatoris tui intus habeas, securus militas; si extra habeas, non solum tibi ad militiam non prodest character ille, sed etiam*

bräuchen häufig seine Anwendung und Ausdeutung fand. Nicht ursprünglich von ihnen selbst, sondern von aussen her beigelegt ward den Christen dieser Name der *Χριστιανοί* selbst (Apgesch. 11.), zuerst bei Gelegenheit des ersten erfolgreichen Wirkens des Apostels Paulus in Antiochien. Die Christen selbst unter einander nannten sich erweislich nur mit den angeführten oder ähnlichen Namen; die Juden würden gewiss nicht die Anhänger einer vermeintlichen verderblichen Irrlehre nach ihrem Messias genannt haben; auch lenkt die Endung *ανοι* (in *χριστιανοί*) bestimmt von den Juden ab. So ist denn der Name ohne Zweifel von den Antiochenischen Heiden abzuleiten, die damit die Anhänger jenes Christus als solche bezeichnen wollten, und um so leichter auf diese Bezeichnungsart hatten kommen können, da sie das ihnen weniger bekannte „Christus" ziemlich lange häufig wie den Eigennamen *Χρηστός* aussprachen; vgl. *Justin. apolog. I: p. 7. 8.* [1]), *Tertull. apolog. c.* 3. [2]), *Lactant. instit. IV, 7.* [3]), mit *Sueton. vita Claudii c.* 25. [4]). In der gegebenen Endung *ανοι* des *Χριστιανοί*, analog dem *Pompejani* u. s. w., lag eine verächtliche Nebenbedeutung, die in unserem mit tiefsinniger Bedeutung abgekürzten „Christ" weggefallen ist [5]). Den Christen selbst wurde es

pro desertore punieris. — Vgl. auch *Augustinus (?) hom.* 82. §. 4.: *Milites Christi sumus, et stipendium ab ipso donativumque percepimus.*

1) *P. 7: ὅσον τε ἐκ τοῦ κατηγορουμένου ἡμῶν ὀνόματος χρηστότατοι ὑπάρχομεν. P. 8.: Χριστιανοὶ γὰρ εἶναι κατηγορούμεθα. τὸ δὲ χρηστὸν μισεῖσθαι οὐ δίκαιον.*

2) *Christianus quantum interpretatio est, de unctione deducitur. Sed et cum perperam Chrestianus pronuntiatur a vobis (nam nec nominis certa est notitia penes vos), de suavitate vel benignitate compositum est.*

3) *Exponenda hujus nominis (Christi) ratio est propter ignorantium errorem, qui eum immutata litera Chrestum solent dicere.*

4) *(Claudius Judaeos) impulsore Chresto assidue tumultuantes Roma expulit.*

5) „Wir heissen nicht Christianer, sondern Christen, weil wir nicht blos als seine Schüler und Nachfolger hinter ihm

leicht, auch diesen ihnen zum Spott gegebenen Namen, und ihn vor allen, geistlich zu deuten, nach Massgabe von 1 Joh. 2, 20.[1]). So *Hieronymus Comment. in Ps.* 104.[2]); auch die *Acta mart. Ignat.* bei *Grabe Spicill. T. II. p.* 10.[3]). Vgl. auch C. A. Heumann *De ortu nominis Christianorum. Gott.* 1736. — Bei den Juden hiessen spottweise die ersten Christen *Ναζωραῖοι*, *Γαλιλαῖοι*, eine Bezeichnung, die dann auch selbst zu den Heiden überging, wie sie denn z. B. eine beliebte des Kaisers Julian war.

§. 6.

Classen.

Die Gesammtheit der Christen theilte sich von Anfang an in zwei grosse Classen, theils die Getauften, die in die eigentliche Kirchengemeinschaft aufgenommenen Christen, die *πιστοί, τέλειοι, πεφωτισμένοι, μεμνημένοι*[4]), *fideles*, theils die Nichtgetauften, aber zur Taufe Vorbereiteten, *κατηχούμενοι.* Eine besondere Classe der Getauften, fast analog den Katechumenen, bildeten dann noch die Büssenden, ***Poenitentes***, und die der Gemeine zur Fürbitte und Fürsorge empfohlnen Besessenen, *ἐνεργούμενοι*, welche beide interimistisch auch von der Theilnahme an der vollen Gemeinschaft ausgeschlossen waren.

Im Grunde gleich ursprünglich, wenn auch noch nicht gleich anfangs in ihrer vollen Klarheit hervorgetreten, und anfangs noch ganz ohne Beisatz heterogener Bestandtheile, war auch eine andere Unterscheidung, die einfache Unterscheidung einer Classe der amtlich Lehrenden und Regieren-

hergehen, sondern weil er als das Leben unsres Lebens in uns eingeht" (*ζῇ δὲ ἐν ἐμοὶ Χριστός* — *Gal.* 2, 20.).

1) *Ὑμεῖς χρίσμα ἔχετε ἀπὸ τοῦ ἁγίου.*

2) *Christi autem sunt, qui Spiritu Sancto unguntur.*

3) *Τραϊανὸς εἶπεν· καὶ τίς ἐστι θεοφόρος; Ἰγνάτιος ἀπεκρίνατο· ὁ Χριστὸν ἔχων ἐν στέρνοις.* — Vgl. auch den analogen Ausdruck *οἱ χριστοφόροι μάρτυρες* in einem Briefe des Phileas bei *Euseb. hist. eccl. VIII*, 10.

4) *μυέω* in die Mysterien einweihen.

den einerseits und der Belehrten und Regierten andererseits; eine Unterscheidung, die in ihrer Ausbildung allerdings aber mit einer anderen wichtigen Erscheinung in der Kirchengliedschaft zusammenhängt. Mit Rücksicht auf diese Theilung der Christengesammtheit in Leitende und Geleitete, und Letzterer wieder in Getaufte und Katechumenen, spricht man übrigens im Alterthum auch von drei Hauptclassen; vgl. *Euseb. demonstr. evang. VII, 2.* [1]).

§. 7.

Priesterthum; Cleriker und Laien.

Nur vor der Erscheinung Christi konnte das priesterliche Amt, das Amt, Gott und die Menschen zu versöhnen, in seiner vollen (wiewohl freilich immer nur typischen) Realität vorhanden und zugleich an einen besonderen Stand gebunden seyn. Durch Christus war die Versöhnung ein für alle Mal und für Alle geschehen, war eingetreten für Alle, was das gesammte vorchristliche Priesterthum nur vorbedeutet und vorgebildet hatte, und die Pflicht, dies stets neu zu vergegenwärtigen und durch Darbringung des eigenen priesterlichen Herzensopfers dauernd zu bewahrheiten, war die Obliegenheit jedes einzelnen Christen. Durch Christus war also sowohl die Bedeutung des Priesterthums überhaupt umgestaltet, aus einer realen zur symbolischen, aus einer momentanen zur stetigen geworden, theils die Bindung an einen einzelnen Stand geendet. Die Idee eines allgemeinen christlichen Priesterthums (1 Petri 2, 5. 9. [2]) und Apocal. 1, 6. [3]), vgl.

1) *Τρία καθ' ἑκάστην ἐκκλησίαν τάγματα, ἓν μὲν τὸ τῶν ἡγουμένων, δύο δὲ τὰ τῶν ὑποβεβηκότων, τοῦ τῆς ἐκκλησίας τοῦ Χριστοῦ εἰς δύο τάγματα διῃρημένου, εἴς τε τὸ μὲν πιστῶν καὶ τῶν δὲ μηδέπω τῆς διὰ λουτροῦ παλιγγενεσίας ἠξιωμένων.*

2) *Οἰκοδομεῖσθε .. ἱεράτευμα ἅγιον .. Ὑμεῖς δὲ γένος ἐκλεκτὸν, βασίλειον ἱεράτευμα κ. τ. λ.*

3) *Ἐποίησεν ἡμᾶς βασιλείαν, ἱερεῖς τῷ Θεῷ καὶ πατρὶ αὐτοῦ.*

mit *Justin. M. dialog. p.* 209. [1]) war so das nothwendige Erzeugniss des Evangeliums. Natürlich war indess mit diesem allgemeinen christlichen Priesterthum nicht auch dies gesetzt, dass nun amtlich jeder Christ die Obliegenheit der Vergegenwärtigung und Verstetigung des Versöhnungswerkes, nicht blos für sich selbst, sondern auch für Andere, in Wort und Werk gehabt hätte. Ein Amt des Wortes vielmehr (nur eben nicht im Gegensatz zum allgemeinen Priesterthum, sondern als dessen innerster Kreis [2]) bestand seit der Wahl und Sendung der Apostel. Je mehr aber der seiner früheren Fesseln entbundene christliche Geist in mancher seiner das Ziel überschreitenden Erscheinungen (gnostischer Färbung) sich geneigt zeigte, jene amtliche Schranke zu übersehen, um so ernster und energischer erfasste schon seit dem 2ten und 3ten Jahrhundert dem Keime nach die christliche Kirche in Opposition gegen diese Verirrung von neuem die gesammte alte alttestamentliche Idee des Priesterthums, sie nur wesentlich christlich modificirend und gestaltend; vgl. *Tertullian. de baptismo c.* 17. [3]) und besonders *Cyprian. epist.* 66. [4]) und anderwärts. Die an sich so ganz

1) *Ἡμεῖς οἱ διὰ τοῦ Ἰησοῦ ὀνόματος .., πυρωθέντες διὰ τοῦ λόγου τῆς κλήσεως αὐτοῦ, ἀρχιερατικὸν τὸ ἀληθινὸν γένος ἐσμὲν τοῦ Θεοῦ, ὡς καὶ αὐτὸς ὁ Θεὸς μαρτυρεῖ, εἰπών, ὅτι ἐν παντὶ τόπῳ ἐν τοῖς ἔθνεσι θυσίας εὐαρέστους αὐτῷ καὶ καθαρὰς προσφέροντες κ. τ. λ.*

2) Vgl. A. G. Rudelbach Ueber den christlichen Begriff der Hierarchie, in der Zeitschrift für die ges. luther. Theologie und Kirche. 1845. H. 2. S. 106 ff.

3) *Dandi baptismum quidem habet jus summus sacerdos, qui est episcopus. Dehinc presbyteri et diaconi, non tamen sine episcopi auctoritate propter ecclesiae honorem.*

4) *Molestiis et laqueis secularibus obligari non debent, qui divinis rebus et spiritalibus occupati, ab ecclesia recedere et ad terrenos et seculares actus vacare non possunt. Cujus ordinationis et religionis formam Levitae prius in lege tenuerunt, ut, cum terram dividerent, . . levitica tribus, quae templo et altari et ministeriis divinis vacabat, nihil de illa divisione portione perciperet, sed aliis terram colentibus illa tantum Deum coleret Quae nunc*

natürliche und sachgemässe Unterscheidung eines Amtes und demgemäss Standes der Lehrenden und Leitenden, und eines Standes der Belehrten und Geleiteten nahm nun so immer mehr eine einseitig hierarchische Färbung an; die amtlichen Priester im christlich symbolischen Sinne erschienen immer mehr wieder als Priester im levitischen realen, kastenmässig abgesondert von der Masse der Nichtpriester; und erst der Zeit der Reformation war es vorbehalten, diesen Unterschied, freilich nicht ohne ein in der reformirten Kirche auftauchendes antihierarchisches Extrem, zur wahrhaft evangelischen Bedeutung und Klarheit zurück zu führen.

Der Name *κλῆρος, κληρικός*, durch welchen frühzeitig von der Gemeine, dem *λαός, λαϊκοί, plebs,* die Geistlichen unterschieden wurden [1]), scheint ursprünglich nur die Bedeutung der *κληρούμενοι*, der nach Gottes Fügung Auserkohrnen, zu einem *θεῖος κλῆρος* Auserkohrnen, insbesondere zur amtlichen Lehre und Gemeinverwaltung Ausgewählten, gehabt zu haben; vgl. Apgesch. 1, 17. 25. [2]) mit 1 Petri 5, 3. [3]); und besonders *Irenaeus adv. haer. I,* 28. und *III,* 3. [4]);

ratio et forma in clero tenetur, ut qui in ecclesia Domini ordinatione clerica promoventur, in nullo ab administratione divina avocentur, nec molestiis et negotiis secularibus alligentur, sed in honore sportulantium fratrum tanquam decimas ex fructibus accipientes ab altari et sacrificiis non recedant, sed die ac nocte coelestibus rebus et spiritalibus serviant.

1) *Clerus et plebs*, so fasst schon Cyprian, z. B. *epist.* 60., die ganze Gemeinde zusammen, und er nicht als der erste. Auch die *canones apostolici* unterscheiden schon aufs bestimmteste *εἴ τις κληρικὸς, εἰ δὲ λαϊκός* (z. B. *can.* 64. 65.), und offenbar auf Grund eines schon längst üblichen Sprachgebrauchs.

2) *Ἔλαχε τὸν κλῆρον τῆς διακονίας ταύτης. — Λαβεῖν τὸν κλῆρον τῆς διακονίας ταύτης καὶ ἀποστολῆς.*

3) *Μηδ' ὡς κατακυριεύοντες τῶν κλήρων, ἀλλὰ τύποι γινόμενοι τοῦ ποιμνίου.*

4) *Κλῆρος τῆς ἐπισκοπικῆς διαδοχῆς. — Κληροῦσθαι τὴν ἐπισκοπήν.*

Clemens Alex. Quis dives salv. c. 42.[1]), und *Euseb. h. e. V,* 28. 1.[2]). Auf diese Namensableitung deutet auch ausdrücklich Augustin hin *expos. in Ps. LXVII,* 19.[3]), vgl. mit *Chrysostomus hom.* 3. *in Acta app.*[4]). Später erhielt der Name Cleriker immer mehr die levitische Bedeutung: ὧν ὁ κλῆρός ἐστιν ὁ Θεός und οἱ εἰσὶν ὁ κλῆρος τοῦ Θεοῦ, nach *Hieronymus epist.* 52. *(al.* 34.*) ad Nepotianum* §. 5.: *Clerici vocantur, vel quia de sorte sunt Domini, vel quia ipse Dominus sors i. e. pars clericorum est,* mit Beziehung auf 4 Mose 18, 20. 21. und 5 Mose 10, 9. und 18, 1. 2.

So galt denn der neutestamentliche Priesterstand nicht nur allerdings für einen besonderen Stand, sondern selbst vorzugsweise für einen Stand, für den Stand, von welchem man allmählig den Namen *ordo, ordinare,* nur allein noch brauchte. Vgl. *Tertull. de monogam. c.* 12., *Augustin. epist.* 137., *Hieron. comm. in Jesai. c.* 57.[5]). — Daneben

1) Ὅπου δὲ κλῆρον ἕνα τέ τινα κληρώσων τῶν ὑπὸ τοῦ πνεύματος σημαινομένων.

2) V, 28. (in einem Fragment aus dem Anfang des 3ten Jahrh.): ἐπίσκοπος κληρωθῆναι ταύτης τῆς αἱρέσεως. — V, 1. (in einer Stelle noch aus dem 2ten Jahrh.): Ἀνελήφθη εἰς τὸν κλῆρον τῶν μαρτύρων.

3) *Nam et Cleros et Clericos hinc appellatos puto, qui sunt in ecclesiastici ministerii gradibus ordinati, quia Matthias sorte electus est, quem primum per apostolos legimus ordinatum.*

4) Κλῆρον αὐτὸν πανταχοῦ καλεῖ, δεικνὺς τῆς Θεοῦ χάριτος τὸ πᾶν ὂν καὶ τῆς ἐκλογῆς, καὶ ἀναμιμνήσκων αὐτοὺς τῶν παλαιῶν, ὅτι ὁ Θεὸς αὐτὸν ἐκληρώσατο, καθάπερ τοὺς Λευΐτας.

5) An den angeführten Stellen steht *ordinare (Tertull.* und *August.)* und *ordinatio (Hieron. l. c.: χειροτονίαν i. e. ordinationem clericorum)* für weihen zu Kirchenämtern, wie denn auch *ordo, ordines,* für das geistliche Amt überhaupt und die einzelnen Kirchenämter insbesondere gebraucht wurde *(Tertull. l. c.: de ecclesiasticis ordinibus agebatur.* — Vgl. *Tertull. de exhort. cast. c.* 7.*: Differentiam inter ordinem et plebem constituit ecclesiae auctoritas).* — Mit dem Namen *ordo* ward auch κανών in seiner späteren kirchlichen Bedeutung, κανονικός u. s. w.,

indess zeigte sich doch auch in den ersten christlichen Jahrhunderten lange Zeit die Idee eines allgemeinen Priesterthums aller Christen bei Vielen noch durchaus lebendig; vgl. *Irenae. adv. haer. IV,* 20.[1]) und *Tertull. de exhort. cast.* c. 7. und in anderen Stellen[2]); selbst noch *Chrysostomus homil.* 20. *in* 2 *Cor.*[3]) und *Augustin. sermo* 94. *in Matth.* 25.[4]). Wir finden nicht wenige historische Beispiele, dass Laien durch diese Idee, wenngleich sie dieselbe nicht immer richtig genug deuteten, sich in der Praxis zu einer Opposition gegen den Clerus bestimmen liessen[5]), und eine wirk-

ungefähr gleichbedeutend angewandt; vgl. *Concil. Nic.* c. 17. (καθαιρεθήσεται τοῦ κλήρου καὶ ἀλλότριος τοῦ κανόνος ἔσται) und c. 16. (οἱ ἐν τῷ κανόνι) mit *Canones apostol.* c. 14., wo gleichmässig κατάλογος ἱερατικός steht.

1) *Omnes enim justi sacerdotalem habent ordinem.*

2) *De exh. cast.: Vani erimus, si putaverimus, quod sacerdotibus non liceat, laicis licere. Nonne et laici sacerdotes sumus? — Differentiam inter ordinem et plebem constituit ecclesiae auctoritas, et honor per ordinis consessum sanctificatus. Adeo ubi ecclesiastici ordinis non est consessus, et offers et tinguis et sacerdos es tibi solus.* — Vgl. *de monog. c.* 7.: *Nos autem Jesus summus sacerdos et magnus patris, de suo vestiens, (quia, qui in Christo tinguuntur, Christum induerunt), sacerdotes Deo patri suo fecit.*

3) Εἰς τὰ ἅγια τῶν ἁγίων εἰςέρχεται ὁ ἱερεύς. Ἔξεστί σοι εἰς τὰ φρικωδέστερα εἰςελθεῖν θύοντι τὴν θυσίαν ταύτην, ἔνθα μηδεὶς ἄλλος ὁρᾷ· ὅτι τότε (im A. T.) μὲν ἀμφίθυρα καὶ παραπετάσματα τὴν ἐρημίαν ἐποίει· νῦν δὲ ἔξεστι δημοσίᾳ θύοντι ὡς ἐν τοῖς ἁγίοις τῶν ἁγίων κ. τ. λ.

4) *Nos ergo dispensatores sumus, nos erogamus, vos accipitis. — Sed etiam ad vos nolite existimare non pertinere erogationem. Non potestis erogare de isto loco superiore, sed potestis ubicunque estis. — Agite vicem nostram in domibus vestris. Episcopus inde appellatus est, quia superintendit, quia superintendendo curat. Unusquisque ergo in domo sua si caput est domui suae, debet ad eum pertinere episcopatus officium, quomodo sui credant.*

5) Vgl. z. B. *Euseb. hist. eccl. VI,* 9. in der Geschichte des Origenes.

liche Ausübung priesterlicher Rechte conniviren bezugsweise selbst die *Constitutiones apostolicae VIII*, 32.[1]).

Vgl. übrigens, nächst älteren Dissertationen von J. H. Böhmer *De jure laicorum sacerdotali (diss. X.)* und *de differentia inter ordinem ecclesiasticum et plebem seu inter clericos et laicos (diss. VII.)*, theilweise schon hier, und dann besonders für den folgenden Abschnitt, auch: E. Leopold Das Predigtamt im Urchristenthume. Die Entwicklung des Predigtamtes zur Zeit der Apostel und apostolischer Schüler, mit Rücksicht auf dessen Veränderungen und weitere Ausbildung. Lüneburg 1846.

Zweiter Abschnitt.

Kirchengemeinen und Kirchenverfassung.

§. 8.

Aelteste Kirchengemeinverfassung.

Die innere christliche Gemeinschaft, die Gemeinschaft aller einzelnen im Glauben an Jesus Christus Verbundenen, suchte und fand natürlich und nothwendig ihren äusseren Ausdruck in Gemeinden, wie sie durch Gottes Geist mittelst der Predigt des Evangeliums gesammelt wurden. Diese innerlich äusserliche Gemeinschaft in Gemeinden aber konnte wiederum nicht bestehen ohne eiue bestimmte Kirchengemeinverfassung, die nothwendige Form des Wesens dieser Gemeinschaft.

Der allgemein priesterliche Charakter, welchen nach apostolischer Erklärung alle Christen trugen, brachte es allerdings mit sich, dass in dem apostolischen Zeitalter und seiner grossartigen und geheiligten Geistesfreiheit die geistliche Wirksamkeit noch nicht schon in dem Maasse, wie später, an ein geistliches Amt gebunden war. Jeder Christ mit innerem Beruf je nach seinen göttlichen Gnadengaben

1) *Κἀγὼ Παῦλος διατάσσομαι· — ὁ διδάσκων, εἰ καὶ λαϊκὸς ᾖ, ἔμπειρος δὲ τοῦ λόγου καὶ τον τρόπον σεμνὸς, διδασκέτω· ἔσονται γὰρ πάντες διδακτοὶ Θεοῦ.*

(vgl. 1 Cor. 12, 27 ff. mit C. 14, 26.) konnte zum Besten des Ganzen in Wort und That mitwirken[1]), und nur dem weiblichen Geschlechte (1 Cor. 14, 34. und 1 Tim. 2, 12.) — schon nach naturgemässer Ordnung — war das Reden und Lehren in der Gemeine unbedingt untersagt. So wenig jedoch als aller Christen königlicher Charakter alle zu amtlichen, so zu sagen leiblichen, und in diesem Sinne wirklichen Königen macht, so wenig auch der priesterliche alle zu amtlichen, leiblichen, wirklichen Priestern. Es gab von Anfang an nach göttlicher Einsetzung (Matth. 10, 16.; 28, 19.; Joh. 20, 21.), seit der Wahl und Sendung der Apostel, ein **Amt** des neuen Testaments (2 Cor. 3, 6 ff.; 4, 1.; 6, 3.), ein Amt der Haushalter über Gottes Geheimnisse (1 Cor. 4, 1.; Tit. 1, 7.), ein Amt der Hirten und Lehrer

1) Dies besagt allerdings auch mit die Stelle des Ambrosiaster (d. i. nach *Augustin. epp. IV*, 4. *ad Bonifacium* Hilarius) zu Ephes. 4, 11., obgleich dieselbe eigentlich nicht sowohl für eine noch nicht so bestimmte Unterscheidung von Clerikern und von Laien, als vielmehr von verschiedenen clericalischen Abstufungen und anderweiten kirchlichen Ordnungen und Zeiten im apostolischen Zeitalter zeugt. Es heisst hier: *Postquam omnibus locis ecclesiae sunt constitutae et officia ordinata, aliter composita res est, quam coeperat. Primum enim omnes docebant et omnes baptizabant, quibuscunque diebus vel temporibus fuisset occasio; nec enim Philippus tempus quaesivit aut diem, quo eunuchum baptizaret, neque jejunium interposuit, .. neque Petrus diaconos habuit, aut diem quaesivit quando Cornelium cum omni domo sua baptizavit ... Ut ergo cresceret plebs et multiplicaretur, omnibus inter initia concessum est, et evangelizare et baptizare et scripturas in ecclesia explanare. At ubi autem omnia loca complexa est ecclesia, conventicula constituta sunt et rectores, et cetera officia in ecclesiis sunt ordinata, ut nullus de clericis auderet, qui ordinatus non esset, praesumere officium, quod sciret non sibi creditum vel concessum. Et coepit alio ordine et providentia gubernari ecclesia, quia, si omnes eadem possent, irrationabile esset et vulgaris res et vilissima videretur. Hinc ergo est, unde nunc neque diaconi in populo praedicant, neque clerici vel laici baptizant, neque quocunque die credentes tinguntur, nisi aegri.*

(Eph. 4, 11.), u. s. w., das Predigtamt (Matth. 28, 19.; Marc. 16, 15.); und wie hätte auch der sichtbare Leib der christlichen Kirche bestehen mögen, wenn nicht in allen Gemeinden bestimmte Personen zum Predigen des Wortes, zum „Weiden der Gemeine Gottes", zur Leitung und Verwaltung der Gemeinangelegenheiten, ordentlich berufen gewesen wären!

So standen denn nach Christi Befehl der Gesammtheit aller Gemeinden vor die Apostel (die zur Organisation einzelner Gemeinden zuweilen auch durch besondere Bevollmächtigte, wie Timotheus und Titus, wirkten). An der Apostel Statt aber (als ihre Nachfolger später [1]) standen je in den einzelnen Gemeinden, nach apostolischer Verordnung und zum Theil nach jüdischem Vorbilde [2]), Aelteste, *Πρεσβύτεροι* oder *Ἐπίσκοποι*. Dass beide Namen (wenigstens im eigentlichen Sinne) ursprünglich wesentlich gleichbedeutend waren [3]), geht deutlich genug aus neutestamentlichen Stellen

1) Nur freilich mit der bestimmten Massgabe, dass die Nachfolge im apostolischen Amte nur eine uneigentliche, beschränkte war. Allein die Apostel — als Werkzeuge zur Gründung der Kirche (Eph. 2, 20.; Matth. 16, 18.), als die Zeugen der Auferstehung Jesu (Apg. 1, 21. 22.), des factischen Fundaments der ganzen apostolischen Predigt (Apg. 2, 22—33.; 3, 15.; 10, 39—41.; 13, 30—39.; 17, 31. u. s. w.) und des ganzen Christenglaubens (1 Cor. 15, 17. u. s. w.), als die nicht von Menschen, auch nicht durch Menschen (Gal. 1, 1.), sondern vom HErrn selbst berufenen Verkündiger der Heilsthaten Gottes — waren unmittelbare, übernatürlich begabte Diener Christi im Anfang der Kirche, und die Natur ihres Amtes in diesem Bezug schliesst seine Fortdauer in der Kirche aus. Die s. g. Nachfolger der Apostel waren nicht, wie sie, zum Grundlegen, sondern zum Grunderhalten bestimmt.

2) Der זְקֵנִים u. s. w. Vgl. Camp. Vitringa *De synagoga vetere libri VII. Franek.* 1696. *L. III. P. I. (qua comparantur rectores synagogarum cum praepositis ecclesiae christianae) c.* 1—3.

3) Das eine Wort (*πρεσβύτεροι*) nur Bezeichnung der Würden, das andere (*ἐπίσκοποι*) des Amtes.

hervor, wo beide Namen geradezu mit einander verwechselt (Apg. 20, 17. 28. und Tit. 1, 5. 7.)[1]), und wo Episkopen und Diakonen, ohne die Presbyter in der Mitte, als die einzigen Kirchenämter in den einzelnen Gemeinden erwähnt werden (Phil. 1, 1. und 1 Tim. 3, 1. 8.[2]), vgl. mit *Clemens Rom. ep.* 1. *ad Corr. c.* 42. 44.[3])), so wie auch aus der neutestamentlichen Bezeichnung des Aeltestenamtes (mit Uebergehung des bischöflichen) als des höchsten nach dem apostolischen (Apg. 15, 6. 22 f.)[4]) und als des einzigen Gemeinvorsteher- und Weide-Amtes (1 Tim. 5, 17. und 1 Petri 5, 1.)[5]), und dem apostolischen Namen Mitältester (1 Petr. 5, 1.; vgl. mit 2. und 3. Joh. 1.[6])); und diese ursprüngliche wesent-

1) Nach Apg. 20, 17. berief Paulus die Ephesinischen *πρεσβυτέρους* nach Milet, und bezeugte ihnen, dass sie der h. Geist *ἔθετο ἐπισκόπους, ποιμαίνειν τὴν ἐκκλησίαν τοῦ Θεοῦ,* und im Briefe an Titus bekennt der Apostel, dem Titus aufgetragen zu haben, *κατὰ πόλιν πρεςβυτέρους* anzustellen, indem er gleich darauf die Erfordernisse dazu mit den Worten ausspricht: *Δεῖ γὰρ τὸν ἐπίσκοπον ἀνέγκλητον εἶναι κ. τ. λ.*

2) *Παῦλος ... πᾶσι τοῖς ἁγίοις ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ, τοῖς οὖσιν ἐν Φιλίπποις, σὺν ἐπισκόποις καὶ διακόνοις κ. τ. λ.* So grüsst der Apostel im Philipper-Briefe, und 1 Tim. 3., nachdem er V. 1. gesagt, *εἴ τις ἐπισκοπῆς ὀρέγεται, καλοῦ ἔργου ἐπιθυμεῖ*, legt er V. 2 ff. nur die Erfordernisse zum Episcopat dar (*δεῖ οὖν τὸν ἐπίσκοπον κ. τ. λ.*), indem er dann V. 8. gleich zu den Diakonen übergeht, ohne der Presbyter zu gedenken.

3) Auch Clemens von Rom erwähnt hier nur Bischöfe und Diakonen als von den Aposteln eingesetzt, ohne der Presbyter zu gedenken, während nachweislich die Apostel doch gerade *πρεςβυτέρους* hatten anstellen lassen.

4) Es wird hier von dem Apostelconvent zu Jerusalem berichtet: *συνήχθησαν οἱ ἀπόστολοι καὶ οἱ πρεςβύτεροι,* und: *ἔδοξε τοῖς ἀποστόλοις καὶ τοῖς πρεςβυτέροις σὺν ὅλῃ τῇ ἐκκλησίᾳ.* Von Bischöfen ist die Rede nicht.

5) Paulus, wie Petrus, hat hier, wo er vom Gemeinvorsteheramte überhaupt spricht, nur Vorschriften und Ermahnungen in Betreff der „Presbyter", nicht in Betreff der „Bischöfe."

6) *Πρεςβυτέρους τοὺς ἐν ὑμῖν παρακαλῶ, ὁ συμπρεςβύτε-*

liche Identität der beiden Namen ward auch noch im 4ten Jahrhundert von Hieronymus [1]) und Ambrosiaster (Hilarius von Rom; s. ob. S. 25. Anm. 1.) [2]) — der *Constitutiones apostolicae* (*L. III. c.* 11.) gar nicht zu gedenken [3]) —, ja der Hauptsache nach selbst noch von Chrysostomus und Theodoret [4]) anerkannt [5]).

Amtsgeschäft dieser Presbyter oder Bischöfe (auch *ποιμένες, ἡγούμενοι, προεστῶτες τῶν ἀδελφῶν* genannt) war nun nach Apg. 20, 28. und 1 Petri 5, 2. das „Weiden der

ρος, schreibt Petrus, und Johannes bezeichnet sich als *ὁ πρεςβύτερος* schlechthin.

1) Hieronymus im *Comm. in Tit.* 1, 7. erklärt auf Grund dieser apostolischen Stelle: *Idem est ergo presbyter, qui episcopus, et antequam diaboli instinctu studia in religione fierent, .. communi presbyterorum consilio ecclesiae gubernabantur. Postquam vero unusquisque eos, quos baptizaverat, suos putabat esse, non Christi: in toto orbe decretum est, ut unus de presbyteris electus superponeretur ceteris... Ita episcopi noverint, se magis consuetudine, quam dispositionis dominicae veritate presbyteris esse majores, et in commune debere ecclesiam regere.* Und ebenderselbe *epist.* 146. *(al.* 101.) *ad Evangelum* bekennt: *Apostolus perspicue docet, eosdem esse presbyteros, quos episcopos. Quod autem postea*, fügt er hinzu, *unus electus est, qui ceteris praeponeretur, in schismatis remedium factum est.* Aehnlich auch *epist.* 82. *ad Oceanum*, *ep.* 84. *ad Evagr.* und anderwärts.

2) Im Commentar zu Eph. 4, 11. erklärt Ambrosiaster geradezu: *Primi presbyteri episcopi appellabantur*, während er zu 1 Tim. 3. wenigstens festhält: *Episcopi et presbyteri una ordinatio est.*

3) Vgl. Augusti Denkwürdigkeiten aus der christlichen Archäologie Th. VII. S. 141.

4) Chrysostomus *homil.* 1. *in Philipp.* 1, 1. sagt: *Τί τοῦτο; μιᾶς πόλεως πολλοὶ ἐπίσκοποι ἦσαν; οὐδαμῶς· ἀλλὰ τοὺς πρεςβυτέρους οὕτως ἐκάλεσε· τότε γὰρ τέως ἐκοινώνουν τοῖς ὀνόμασιν.* Aehnlich auch Theodoret zu Phil. 1, 1. und 1 Tim. 3.

5) S. die eingehendere Darlegung aller hierauf bezüglichen patristischen Stellen aus dem 4ten und 5ten Jahrh. bei R. Rothe Die Anfänge der christlichen Kirche Bd. I. S. 208 ff.

Gemeine Gottes"[1]). Das eigentliche Lehramt[2]) bildete natürlich und nothwendig einen integrirenden Havpttheil, ja schlechthin den Hauptheil dieses Weideamtes, worin dasselbe von Anfang an nach Christi Einsetzung (Matth. 28, 19.) und apostolischer Ordnung (Apg. 6, 4.[3]); Eph. 4, 11., u. a. St.) sich concentrirte, und amtliche Lehrfähigkeit wird sodann auch 1 Tim. 3, 2. und Tit. 1, 9.[4]) von allen Presbytern oder Episkopen ausdrücklich gefordert[5]). Doch finden wir allerdings auch in der

1) Dies Weiden der Gemeine Gottes aber vollzogen sie, und konnten sie nur vollziehen, im Einzelnen mit der Predigt des Wortes Gottes (Matth. 28, 19; Marc. 16, 15; Apg. 6, 4.; 2 Cor. 3, 9.; 5, 18.; Tit. 1, 9.; 1 Tim. 3, 2.) als Botschafter an Christi Statt (2 Cor. 5, 20.), mit Sacramentsverwaltung (1 Cor. 4, 1. vgl. mit Matth. 28, 19. und Luc. 22, 19.) und mit der Schlüsselgewalt der Sündenvergebung (Joh. 20, 23. und Matth. 18, 12.), nur nicht als Herrscher des Volks und Herren des Glaubens, sondern als Vorbilder der Heerde und Gehülfen ihrer Freude (1 Petri 5, 3. und 2 Cor. 1, 24.); demnächst auch überhaupt mit Leitung der ganzen Gemeinverwaltung (vgl. *Tertull. apolog. c.* 39.).

2) Der Beruf ordentlicherweise zu lehren; — von ausserordentlichen Gnadengaben und Gnadenberufen der apostolischen Zeit, wozu in Betreff der Lehre namentlich auch die Prophetie gehört, ist natürlich hier nicht die Rede. Dergleichen war ja freilich an eine Amtsform nicht gebunden, ist somit aber auch gar nicht ein Object der Archäologie.

3) Hier wird ja das Aeltestenamt der Apostel im Gegensatz zum (ursprünglichen) Diaconat schlechthin als Amt des Wortes bezeichnet (*ἡμεῖς δὲ τῇ διακονίᾳ τοῦ λόγου προσκαρτερήσομεν*).

4) *Δεῖ οὖν τὸν ἐπίσκοπον .. εἶναι .. διδακτικόν. — Δεῖ γὰρ τὸν ἐπίσκοπον .. εἶναι .. ἀντεχόμενον τοῦ κατὰ τὴν διδαχὴν πιστοῦ λόγου, ἵνα δυνατὸς ᾖ καὶ παρακαλεῖν ἐν τῇ διδασκαλίᾳ τῇ ὑγιαινούσῃ, καὶ τοὺς ἀντιλέγοντας ἐλέγχειν.*

5) Dass an diesen Stellen eine amtliche Lehrhaftigkeit gemeint sei, nicht eine solche, wie sie die Schrift auch von jedem Christen fordert (Col. 3, 16.), geht schon daraus hervor, dass von den (ursprünglichen) Diakonen 1 Tim. 3, 8 ff. sie ausdrücklich bei Aufzählung der Erfordernisse

apostolischen Zeit manche „πρεσβύτεροι" [1]), die nicht „arbeiteten im Wort und in der Lehre" (1 Tim. 5, 17. [2])).

Man hat vielfach [3]) auf Grund dieser letzteren Stelle auf zwei eigentliche Classen von Presbytern im apostolischen Zeitalter schliessen wollen, lehrende — und nichtlehrende oder regierende Presbyter. Aber wenn auch ohne Zweifel und ganz natürlich — weil ja das Evangelium überhaupt anfänglich vorzugsweise unter den ungebildeten Classen sich ausbreitete (1 Cor. 1, 26—28.), unter denen verhältnissmässig nur Wenigere die Lehrgabe haben mochten — in einzelnen Gemeinden der apostolischen Zeit [4]) die Sache sich ganz unbeabsichtigt so, mit lehrenden und nicht lehrenden Presbytern, gestaltet haben mag: so war doch dies wohl nur eine temporäre, mehr abnorme Zufälligkeit. Entschieden fordert ja der Apostel Paulus Lehrfähigkeit, und zwar (nach dem Bemerkten) amtliche Lehrfähigkeit, als eine Eigenschaft, auf welche, um der Irrlehrer willen, bei der Wahl aller zu sehen sei (1 Tim. 3, 2. und Tit. 1, 9.; vgl. mit 2 Tim. 2, 24.) [5]);

an dieselben nicht verlangt wird, wie ihr Dienst ja auch überhaupt Apg. 6, 4. von dem „Amte des Worts" bestimmt geschieden wird.

1) Wenn nicht etwa 1 Tim. 5. und vielleicht noch Apg. 15, 6. 22 f. das Wort „Aelteste" in einem uneigentlichen, weiteren Sinne stünde, so dass es die damaligen Kirchenbeamten überhaupt andeutete, und also auch das zweite Kirchenamt der Diakonen mit einschlösse. (Wenigstens steht im N. T. da, wo das Diakonat recht bestimmt von dem eigentlichen Aeltestenamte unterschieden wird, für letzteres nie *πρεςβύτεροι*, sondern stets *ἐπίσκοποι* [Phil. 1, 1. u. 1 Tim. 3, 8.], und bekanntlich führten ja auch die Diakonissen später zugleich den Namen *πρεσβυτίδες*.)

2) *Οἱ καλῶς προεστῶτες πρεσβύτεροι διπλῆς τιμῆς ἀξιούσθωσαν· μάλιστα οἱ κοπιῶντες ἐν λόγῳ καὶ διδασκαλίᾳ.*

3) So Calvin, Neander, Scheibel u. A.

4) Und auch wohl nach der apostolischen Zeit. So lassen die bei *Cyprian. epist.* 24. *ad Clerum p.* 33. *ed. Baluz.* erwähnten *presbyteri doctores* wohl muthmassen, dass es damals zu Carthago auch wohl *presbyteros non doctores* gegeben habe.

5) Und dass dieselbe auch seit und nach der apostolischen

aus 1 Tim. 5, 17. aber lässt sich auf das ordentliche Daseyn einer besonderen Gattung von Presbytern in der apostolischen Zeit, denen von Amts wegen das Lehren nicht zugekommen wäre, um so weniger schliessen, da der Hauptnachdruck dort nicht auf dem ἐν λόγῳ καὶ διδασκαλίᾳ, sondern auf κοπιῶντες liegt, was schon die Wahl dieses Ausdrucks statt eines sonst gewiss stehenden allgemeineren (wie etwa τρεπόμενοι, *versantes*) zeigt. Eine solche bestimmt regulirte Vertheilung der Geschäfte, wie sie die Annahme zweier eigentlichen Presbyterclassen setzt, ist in der frühsten apostolischen Zeit schon von vornherin höchst unwahrscheinlich bei der damals noch vorhandenen Unbestimmtheit der Form des Geschäftsganges und der Administration in den Christengemeinen; und auch eine Gewähr aus späterer Zeit für diese Annahme sucht man vergeblich. In einer Stelle des Ambrosiaster *Comm. in* 1 *Tim.* 5, 1. wird das Daseyn einer ordentlichen Classe amtlich nicht lehrender Presbyter im apostolischen Zeitalter keineswegs bezeugt; die Stelle ist theils überhaupt zu dunkel, theils liegt eine andere Deutung näher [1]). Das Vorhandenseyn gewisser Laienältesten

Zeit bei allen Presbytern gefordert worden sei, bezeugt gleicherweise das alte Gebet bei der Ordination der Presbyter *Constitutt. apostol. VIII*, 16., worin nicht blos im Allgemeinen gebetet wird: πλήθυνον τοὺς ἐν αὐτῇ (in deiner Kirche) προεστῶτας καὶ δὸς δύναμιν πρὸς τὸ κοπιᾷν αὐτοὺς λόγῳ καὶ ἔργῳ εἰς οἰκονομίαν τοῦ λαοῦ σου, sondern worin auch für jeden zu weihenden Presbyter insbesondere gefleht wird, ὅπως πλησθεὶς ἐνεργημάτων ἰατικῶν καὶ λόγου διδακτικοῦ κ. τ. λ.

1) Es heisst daselbst: *Apud omnes utique gentes honorabilis est senectus; unde et Synagoga et postea Ecclesia seniores habuit, quorum sine consilio nihil agebatur in Ecclesia. Quod qua negligentia obsoleverit nescio, nisi forte doctorum desidia aut magis superbia.* Die *Seniores* werden hier offenbar von den *Doctores* unterschieden, doch noch offenbarer als wirkliche *senes* (Greise) bezeichnet, so dass es wenn nicht ganz unwahrscheinlich, wenigstens ganz ungewiss ist, ob sie als eigentliche Presbyteren dargestellt werden. Vgl. R. Rothe Die Anfänge der christl. Kirche S. 225 f.

aus der nachapostolischen Zeit aber, aus der früheren wenigstens, auf welches man sich zur Stütze jener Annahme berufen hat, ist überhaupt noch problematisch, und jedenfalls ihr Vorhandenseyn als eigentlicher Presbyter durchaus unerweislich und bei der Dunkelheit und Vereinzelung der Beweisstellen nicht blos, sondern auch ihrem meist selbst dagegen zeugenden Inhalte, und bei dem Charakter des nachapostolischen Clerus durchaus unwahrscheinlich [1]).

Durch die πρεσβύτεροι oder ἐπίσκοποι der apostolischen Zeit also ward in den einzelnen Gemeinden, wie durch die Apostel selbst und ihre Bevollmächtigten in der gesammten Kirche (durch diese freilich grundlegend und unmittelbar, während durch jene nur mittelbar und grunderhaltend), das apostolische Predigtamt verwaltet, durch den christlichen Gemeinsinn aller Gemeindeglieder gefördert; und hierin eben bestand das Wesentliche der Gemeinverfassung des apostolischen Zeitalters. Nur als eine Förderung in mehr äusserlichem Bezug kam dann zu jenem allein von Christo unmittelbar angeordneten (nach apostolischer Bezeichnung bischöflichen oder presbyteralen) Predigtamte, dem ältesten und im Grunde alleinigen ursprünglichen Kirchenamte, auch noch ein zweites Kirchenamt* (Kirchenamt nur im uneigentlichen mehr äusserlichen Sinne) hinzu: das Amt der Diakonen, Διάκονοι (Apg. 6, 1 ff.; Phil. 1, 1.; 1 Tim. 3,

1) Vgl. Rothe a. a. O. S. 227 ff. — Hätte man auch Grund, solche *Seniores plebis* wirklich als hier oder dort da gewesen in der nachapostolischen Zeit anzunehmen (wie es deren denn im 4ten Jahrh. wirklich gegeben hat; vgl. §. 12.), so wäre keinenfalls darunter vernünftigerweise etwas Anderes zu denken, als ein Analogon unser jetzigen Gemeinvorsteher (missbräuchlich, wenigstens missdeutbar, auch wohl Gemeinälteste genannt), deren Amt dem presbyteralen oder episcopalen Predigt- oder geistlichen Amte doch nicht zu parallelisiren ist; von denjenigen alten Stellen zu schweigen (wie *Origenes homil.* 11. *in Exod.* §. 6. *ed. Ruae. II*, 170 *sq.: „Audiant principes populi et presbyteri plebis"*, und *Tertullian. apologet. c.* 39.*: „Praesident probati quique seniores"*), die unter etwas abweichenden Namen offenbar nur von gewöhnlichen clericalen Presbytern handeln. S. unten §. 12.

8. 12.)[1]). Es war nach Apg. 6, 1 ff. ursprünglich angeordnet zur Einsammlung und Vertheilung der Almosen und überhaupt zur Sorge für die Pflege der Armen und Kranken, während die Apostel sich das Amt der Lehre vorbehielten; und zwar wurden ursprünglich (ein ziemlich bleibender Typus) sieben solche Diakonen erwählt. Doch gab es schon frühzeitig einzelne Diakonen (Stephanus und vorzüglich Philippus), welche auch im Wort arbeiteten (Apg 6. 7. 8.[2])), desgleichen (nach Apg. 8, 12 ff.) tauften[3]), u. s. w., wie ja auch schon nach der apostolischen Verordnung (Apg. 6, 3.) alle „voll heiligen Geistes und Weisheit“ seyn sollten. — Zur analogen Beachtung des weiblichen Theils der Gemeinde dienten in der apostolischen Zeit Diakonissen (Röm. 16, 1., vgl. mit 1 Tim. 5, 9—15., und dann auch *Plinius epist. ad Traj. epp. X*, 96.)[4]).

Was die Wahl der apostolischen Kirchenbeamten betrifft, so hatte die Apostel Christus unmittelbar erkohren und ihnen alle geistliche Vollmacht, auch zu weiteren Wahlen, gegeben, auf deren Ausübung sie nur in minder bedeutenden Fällen verzichtet zu haben scheinen. So wurden die ersten Diakonen auf Veranlassung und unter Bestätigung der

1) *Διάκονος* hier natürlich nicht in der allgemeineren Bedeutung, in welcher das Wort auch vielfach im N. T. (1 Cor. 3, 5; 2 Cor. 3, 6., u. a.) von den Lehrern der Kirche gebraucht wird.

2) Stephanus indess nur auf besondere Veranlassung (Apg. 6, 8 ff.), und Philippus verwaltete überhaupt nicht blos das Amt eines Diakonen, sondern zugleich (Apg. 21, 8.) das eines Evangelisten, also zugleich ein eigentliches Lehramt. (Was nehmlich das presbyterale Lehramt in den einzelnen organisirten Gemeinden war, das war für erst zu bildende das mehr ausserordentliche Amt von wandernden Heidenpredigern, *εὐαγγελισταί*, nach Eph. 4, 11. und Theodoret zu dieser Stelle [*ἐκεῖνοι* — sagt Theodoret von den Evangelisten — *περιϊόντες ἐκήρυττον*. Vgl. auch *Euseb. h. e. V*, 9.]). So war denn die Arbeit von Diakonen im Wort nicht eine amtliche.

3) Wiewohl (nach Apg. 8, 16.) noch ohne Geistesmittheilung.

4) Mehr über Diakonen und Diakonissen unten §. 13.

Apostel von der **Gemeinde** gewählt (Apg. 6.). Die ersten Presbyter dagegen wurden von den Aposteln oder ihren Bevollmächtigten eingesetzt (Tit. 1, 5., vgl. mit Apg. 14, 23.)[1], und auch in der nächsten Folgezeit (nach *Clemens Rom.* 1. *ep. ad Cor. c.* 44.) von Vertretern und Nachfolgern apostolischer Vollmacht (ohne Zweifel den schon damals vorzugsweise so benannten, gerade fungirenden Bischöfen), wiewohl mit Zuziehung der ganzen Gemeinde, erwählt [2]).

1) *Κατέλιπόν σε* — sagt Paulus zum Titus —, *ἵνα .. καταστήσῃς κατὰ πόλιν πρεσβυτέρους, ὡς ἐγώ σοὶ διεταξάμην*, und auch in der Apg. wird vom Paulus und Barnabas erzählt, dass sie *χειροτονήσαντες αὐτοῖς πρεσβυτέρους κατ᾽ ἐκκλησίαν* u. s. w. Diese Einsetzung der Presbyter oder Bischöfe der apostolischen Zeit **durch** die Apostel sagt auch Clemens von Rom aus *ep.* 1. *ad Corr.* c. 44. (vgl. die folg. Anm. 2.), indem er zugleich die Diakonen unter jene Wahlart subsumirt (*Κατὰ χώρας καὶ πόλεις κηρύσσοντες* — sagt er von den Aposteln —, *καθίσταναν τὰς ἀπαρχὰς αὐτῶν, δοκιμάσαντες τῷ πνεύματι, εἰς ἐπισκόπους καὶ διακόνους τῶν μελλόντων πιστεύειν*).

2) Clemens von Rom a. a. O. nennt nicht geradezu die Bischöfe als Wähler der Presbyter; die „vorzüglich tüchtigen" oder nach anderer Deutung „dazu verordneten" Männer aber (*ἐλλόγιμοι ἄνδρες*), die er als solche Wähler bezeichnet, können schwerlich andere gewesen seyn, als wenigstens vorzüglich die Bischöfe *κατ᾽ ἐξοχήν*. Jedenfalls waren es Vertreter und Nachfolger apostolischer Vollmacht. — Die ganze Stelle des Clemens, der *locus classicus* für die Frage über die Wahl der Bischöfe, Presbyter u. s. w. unmittelbar nach der Apostelzeit, der aus dem Zusammenhange sich deutet, lautet: *Καὶ οἱ ἀπόστολοι ἡμῶν ἔγνωσαν διὰ τοῦ Κυρίου ἡμῶν Ἰ. Χρ., ὅτι ἔρις ἔσται ἐπὶ τοῦ ὀνόματος τῆς ἐπισκοπῆς. Διὰ ταύτην οὖν τὴν αἰτίαν πρόγνωσιν εἰληφότες τελείαν, κατέστησαν τοὺς προειρημένους* (nehmlich die apostolisch eingesetzten *ἐπισκόπους* und *διακόνους*, wie zuvor Cap. 42. sie genannt hatte), *καὶ μεταξὺ τὴν ἐπινομὴν δεδώκασιν* [über diese *ἐπινομή* mehr unten bei §. 9.], *ὅπως ἐὰν κοιμηθῶσιν, διαδέξωνται ἕτεροι δεδοκιμασμένοι ἄνδρες τὴν λειτουργίαν αὐτῶν. Τοὺς οὖν κατασταθέντας ὑπ᾽ ἐκείνων* (die von **jenen** Angestellten, d. h. entweder von den Aposteln, oder wahrscheinlich von den Aposteln **und** den ursprünglich von ihnen eingesetzten Episkopen u. s. w., oder

Presbyter, wie Diakonen, endlich wurden zu ihrem Amte mit Gebet und Handauflegung geweiht (1 Tim. 4, 14.; 2 Tim. 1, 6.; Apg. 6, 6.; 1 Tim. 5, 22.), und zwar entweder durch Apostel (Apg. 6, 6.; 2 Tim. 1, 6.), oder deren Bevollmächtigte (1 Tim. 5, 22.), oder Presbyter [„Lehrer" Apg. 13, 3.] schlechthin (1 Tim. 4, 14.).

§. 9.

Ausbildung des Episcopats.

Vgl. nächst älteren Schriften besonders: Kist Ueber den Ursprung der bischöflichen Gewalt in der christlichen Kirche u. s. w. (in dem von ihm und Royaards herausgegenen *Archief voor kerkelijke geschiedenis.* Th. 2. Leyd. 1830. S. 1—61., deutsch von L. C. Moseler. Münst. 1832. und mit Zusätzen des Verfassers selbst in Illgen's Zeitschrift für die historische Theologie. Bd. II. St. 2. S. 46—90.), und R. Rothe Die Anfänge der christlichen Kirche und ihrer Verfassung. Bd. I. Wittenb. 1837. S. 171 ff. u. S. 311—551, besonders S. 351 ff.

Eine wesentliche Veränderung der ursprünglichen Kirchengemeinverfassung ging hervor aus der Ausbildung des eigentlichen Episcopats, durch die Ausbildung eines Superioritätsverhältnisses der Bischöfe gegen die Presbyter.

In der apostolischen Zeit hatte es allerdings Presbyter oder Bischöfe gegeben; so lange die Apostel lebten, waren dies aber nicht Bischöfe im späteren Sinne, sondern eben Bischöfe oder Presbyter, und was der späteren Bischöfe Obliegenheit war, verrichteten zur Apostelzeit die Apostel

allenfalls auch nur von diesen letzteren; — denn die Beziehung des ἐκείνων ist nicht recht deutlich —), ἢ μεταξὺ ὑφ' ἑτέρων ἐλλογίμων ἀνδρῶν (das heisst nun jedenfalls von den inzwischen nachgefolgten, kurz zuvor erwähnten ἕτεροι δεδοκιμασμένοι ἄνδρες), συνευδοκησάσης τῆς ἐκκλησίας πάσης, καὶ λειτουργήσαντας ἀμέμπτως τῷ ποιμνίῳ τοῦ Χριστοῦ, ... τούτους οὐ δικαίως νομίζομεν ἀποβαλέσθαι τῆς λειτουργίας κ. τ. λ. Da jene ἕτεροι ἐλλόγιμοι ἄνδρες jedenfalls keine anderen sind, als die Nachfolger der apostolisch eingesetzten Bischöfe u. s. w., so ist der Sinn der Stelle für die obwaltende Frage im Wesentlichen klar genug.

und ihre Bevollmächtigten, und unter den Aposteln nur etwa Jacobus zu Jerusalem [1]) in einer Art und Weise, die bei der eigenthümlichen Beschaffenheit der hierosolymitanischen Gemeinde der späteren eigentlich bischöflichen zu parallelisiren ist. Somit ist denn die eigentliche Sache des Episcopats, das Superioritätsverhältniss der Bischöfe gegen die Presbyter, als Institution der gesammten Kirche, allerdings erst nach der eigentlich apostolischen Zeit hervorgetreten.

Es fragt sich, wie dies geschah. Gegen der Apostel Willen gewiss nicht; das lässt sich bei der hohen Achtung der Zeit vor apostolischer Ueberlieferung und auch darum nicht denken, weil doch zu Jerusalem schon in der apostolischen Zeit ein Analogon späterer Episcopalverfassung sich vorfand [2]). In Gemeinden mit nur Einem Presbyter nun lag beim Wegfall der apostolischen Oberaufsicht die Bildung eines eigentlichen Episcopalsystems nicht blos nahe, sondern war durch jenen Wegfall von selbst schon gegeben. In grösseren Gemeinden sodann aber musste das Bedürfniss der

1) Er erscheint nicht nur im N. T. (Apg. 12, 17.; 15, 13.; 21, 18.; 1 Cor. 15, 7.; Gal. 1, 19.; 2, 9. 12.) im Allgemeinen als eine Säule der Gemeinde zu Jerusalem, sondern die folgenden Kirchenhistoriker (Hegesippus bei *Euseb. h. e. II*, 23., Clemens Alex. bei *Euseb. h. e. II*, 1., Hieronymus u. A., verglichen mit *Josephus archaeol.* XX, 9, 1.) bezeichnen ihn auch geradezu als deren Leiter oder Bischof. Wir gehen hiebei aus von der begründeten Annahme der Identität jenes Jacobus, der im N. T. und bei den Kirchenhistorikern als Vorsteher der Gemeinde zu Jerusalem erscheint, mit dem Apostel Jacobus dem Jüngeren (vgl. meine Einleit. ins N. T. §. 56. S. 483 ff.); wäre diese Annahme aber auch unbegründet, so wäre für unseren Zweck dies doch gleichgültig. Auch dann stünde ja doch das Factum des wesentlichen Analogons des hierosolymitanischen Episcopats eines apostolischen Mannes in der apostolischen Zeit fest.

2) Unter Jacobus, und auch nach Jacobus, wenn es wahr ist, was *Euseb. h. e. III*, 11. (vgl. *III*, 22. und *IV*, 5.) berichtet, dass nach der Zerstörung Jerusalems von den damals noch lebenden Aposteln und anderen Schülern des HErrn auf einem Convente Symeon als Bischof der dortigen Gemeine eingesetzt worden sei.

Repräsentation der Apostel-Stellvertretung und Apostel-Nachfolge nicht minder gefühlt werden, und dies schien um so unbedenklicher befriedigt werden zu können, da ja selbst eben die Muttergemeine zu Jerusalem schon zur Apostelzeit, und hier freilich in einem Apostel, die Form der Befriedigung dargestellt hatte, und mit gewissermassen episcopalistischem Beispiele vorangegangen war. So bildete sich denn gleich nach der apostolischen Zeit der eigentliche Episcopat als Institution der ganzen Kirche natürlich und nothwendig aus den kirchlichen Verhältnissen und Bedürfnissen. Zur Repräsentation der Apostel-Stellvertretung und -Nachfolge erhielt Einer unter den Presbytern jetzt ein höheres Ansehen, und ward — während allerdings zuweilen noch Irenäus (*adv. haer. III,* 2. 3.; *IV,* 26. 43. 44.; *V,* 20.; auch bei *Euseb. h. e. V,* 24.[1]), so wie auch Polycarp (*epist. c.* 5.[2]), die Worte Bischof und Presbyter gleichbedeutend braucht — nun als Bischof vor den übrigen Presbytern ausgezeichnet, zuerst etwa nur als *primus inter pares*, doch je länger je mehr nach dem Bedürfniss der Zeit und ihrer äusseren und inneren kirchlichen Bedrängnisse mit steigender Macht. Noch im 3ten Jahrhundert zwar, welches das Wachsthum der bischöflichen Macht besonders begünstigte, stand ein Collegium der Presbyter, als das *Collegium Compresbyterorum* (nach *Cyprian. epist.* 5. und 12. *ad Cler. de lapsis*), berathend dem Bischof zur Seite[3]), und noch Ambrosiaster, der übrigens im Episcopat besonders ein *remedium in schismatis* sieht, nennt im Commentar zu 1 Tim. 3. und Eph. 4, 11. den Bischof nur *inter presbyteros primum, primum presbyte-*

1) Hier nennt Irenäus Vorgänger selbst des Römischen Bischofs Victor, an den er schreibt, *πρεσβυτέρους* (*καὶ οἱ πρεσβύτεροι οἱ προστάντες τῆς ἐκκλησίας, ἧς σὺ νῦν ἀφηγῇ*).

2) Polycarp ermahnt hier, unterthänig zu seyn *τοῖς πρεσβυτέροις καὶ διακόνοις, ὡς Θεῷ καὶ Χριστῷ.*

3) Ja selbst noch die Carthagische Synode von 398 (*Mansi III. p.* 953.) konnte bestimmen: *Episcopus nullus causam audiat absque praesentia clericorum suorum. Alioquin irrita erit sententia episcopi, nisi clericorum sententia confirmetur.*

rum. Die nunmehrige wesentliche Verschiedenheit des Episcopats und Presbyterats selbst aber liegt dem Keime nach doch schon vollständig vor in den Briefen des Ignatius.

Gegen diese Ansicht von der Bildung des eigentlichen Episcopats in der angegebenen Weise ist indess nun neuerlich R. Rothe Die Anfänge der christl. Kirche S. 351 ff. sehr ernst und eifrig aufgetreten, mit der positiven Behauptung, die auch der ganzen katholischen Theorie und Praxis zum Grunde liegt, dass der eigentliche Episcopat sich vielmehr gebildet habe nach eigener testamentarisch apostolischer Anordnung. Diese Annahme aber ist keinesweges irgend genügend begründet [1]), und es streiten damit die be-

1) Rothe sucht seine Annahme durch viererlei historische Data zu begründen. Er sagt:

a. Als der eigentliche Episcopat hervortrat, waren manche Apostel, zum wenigsten Johannes, noch am Leben, und ohne ihre (oder seine) Zustimmung wird diese wichtige Neuerung nicht eingeführt worden seyn. Allein in so hohem Alter widmeten diese Apostel örtlich nur gewissen Kirchentheilen nachweislich ihre patriarchalische Sorge, in welchen zum Hervortritt eines eigentlichen Episcopats nun eben darum noch keine Veranlassung war, wie ein damaliger dortiger Hervortritt desselben auch nicht historisch nachzuweisen ist. (Von dem Bischof z. B., dem der greise Apostel Johannes einst jenen später gefallenen und wieder auferstandenen Jüngling empfohlen haben soll, ist ja eben nichts weniger gewiss, als dass er ein eigentlicher Bischof im Sinne des Episcopalsystems gewesen sei.) In den übrigen Kirchentheilen aber entwickelte sich damals das neue Verhältniss durch den erfolgten Tod ihrer Apostel (zumal bei jener Art von Vorgang der Jerusalemischen Gemeinde) ganz von selbst, und wenn die etwa noch lebenden Apostel das nicht hinderten, so ist das Zulassen doch noch keine Einsetzung. Beruft man sich aber darauf, dass Johannes selbst in der Apocalypse den ἀγγέλοις christlicher Gemeinden schreibe, dass nach alten Nachrichten Polycarp durch Johannes zum Bischof von Smyrna eingesetzt sei, und dass Ignatius, ebenfalls wahrscheinlich Johannes' Schüler, in seinen Briefen den eigentlichen Episcopat vertheidige: so ist zu erwiedern, dass die ἄγγελοι der apokalyptischen Gemeinen keinesweges gerade deren eigentliche Bischöfe sind, dass von Polycarps Episcopat es durchaus fraglich bleibt, ob

reits angeführten und ähnliche Stellen aus dem 2ten und 3ten Jahrhundert, die entschieden auf ein nur successives Entstehen des bischöflichen Superioritätsverhältnisses hindeu-

er schon gleich anfangs ein eigentlicher oder neutestamentlich uneigentlicher war, und dass die Briefe des Ignatius erst auf der Reise zu seinem Tode, also lange nach Johannes' Tode, geschrieben worden sind, auch durch den eigenthümlichen Eifer in Geltendmachung des eigentlichen Episcopats selbst die Neuheit dieser Institution zu bekunden scheinen.

b. Nach *Eusebius h. e. III*, 11. sollen bald nach der Zerstörung von Jerusalem die sie noch überlebenden Apostel und unmittelbaren Schüler Christi einen Convent gehalten und den Symeon zum Bischof von Jerusalem eingesetzt haben. Allein von dem Unsicheren und Schwankenden dieser ganzen Nachricht abgesehen, so könnte dies ganze Factum zugegeben werden, ohne dass selbst durch die Ueberlieferung es constatirt wäre, ob dadurch ein eigentlicher Episcopat begründet und ob überhaupt dadurch mehr als eine local (für Jerusalem gerade) und individuell (für Symeon als einen leiblichen Anverwandten des HErrn in Nachfolge des ἀδελφὸς τοῦ Κυρίου) angemessene Einrichtung getroffen worden sei.

c. Irenäus in einem der von Pfaff (*Irenaei fragmenta anecdota. Hag. C.* 1715.) mitgetheilten Fragmente, dem 2ten *p.* 25., rede von δευτέραις τῶν ἀποστόλων διατάξεσι, worunter am natürlichsten die Anordnung des Episcopats verstanden werde. Allein die Authentie aller dieser Pfaffischen Fragmente ist, wie schon Maffei dargethan hat (und neuerlich, namentlich bezugs jenes zweiten, Thiersch Die Lehre des Irenäus von der Eucharistie, Zeitschrift für die lutherische Theologie u. Kirche 1841. H. 4. S. 68 ff.), sehr unsicher, und noch unsicherer ist die Beziehung jener Worte, der ersten des ganzen Fragments, auf gerade diesen Gegenstand.

Endlich *d.* — als das Hauptargument — hebe Clemens Romanus *epist.* 1. *ad Cor. c.* 44. [vgl. die Stelle schon oben S. 34 f.] hervor (auf Anlass der Umtriebe einiger Corinthischen Partheimänner, die einen Theil ihrer Presbyter eigenmächtig abgesetzt hatten), die Apostel hätten, um Streit in den Gemeinden über die kirchliche Aufsicht zu verhüten, Bischöfe und Diakonen (die ursprünglich apostolischen) eingesetzt (κατέστησαν τοὺς προειρημένους, eben jene C. 42. genannten Beamten), und er fahre un-

ten. Wäre der eigentliche Episcopat apostolisch testamentarisch eingesetzt worden, wie liesse sich dann seine erst allmähligere Emancipation von presbyteraler Controle und überhaupt der innerhalb der rechtgläubigen Kirche in den ersten Jahrhunderten sichtbare Kampf für und gegen diese Institution verstehen? Wie würden dann auch die Apostel von dem Vorwurfe mindestens der Planlosigkeit loszusprechen seyn, indem sie ursprünglich und deutlich (vgl. §. 8.) die episcopale und presbyterale Institution ganz anders begründeten, als sie nachher in undeutlicher und missverständlicher Anordnung sie hätten fortgeführt wissen wollen?

Wie denn aber auch der eigentliche Episcopat entstanden sei, der jedenfalls schon in des Ignatius Briefen als wenigstens dem vollständigen Keime nach vorhanden vorausgesetzt wird: nachdem er einmal historisch hervorgetreten war, so konnte es natürlicherweise in der Folge nicht feh-

mittelbar darauf fort: *καὶ μεταξὺ ἐπινομὴν δεδώκασιν* (und trafen inzwischen, nachmals die Anordnung, die Verfügung), *ὅπως ἐὰν κοιμηθῶσιν, διαδέξωνται ἕτεροι δεδοκιμασμένοι ἄνδρες τὴν λειτουργίαν αὐτῶν* (dass nach ihrem Tode andere bewährte Männer ihnen folgten). Hier gehe das „nach ihrem Tode" und „ihnen folgten" offenbar auf den Tod der Apostel, und so sei denn hier die apostolische Einsetzung eines eigentlichen Episcopates angedeutet worden. — So Rothe. Allein ungleich natürlicher hat man dem ganzen Zusammenhange, auch mit dem Folgenden, nach (s. oben S. 34 f.) die Worte auf den Tod und die Nachfolge der ursprünglich von den Aposteln selbst eingesetzten Bischöfe zu beziehen, eine Beziehung, die Rothe nur in künstlicher Weise zu umgehen strebt. Auch verstösst die Rothische Deutung entschieden gegen die sprachliche Correctheit. Es würde, wenn Rothe ein Recht an diese Stelle haben sollte, statt *τὴν λειτουργίαν αὐτῶν* sprachlich nothwendig haben heissen müssen *τὴν λειτουργίαν ἑαυτῶν*, um auf den Dienst des Subjects, der Apostel, gehen zu können (wogegen allerdings die Beziehung des *κοιμηθῶσιν* auf die Apostel oder nicht auf die Apostel gleichgültig ist). Sonach fiele denn auch das letzte und wichtigste Zeugniss für apostolisch testamentarische Einsetzung eines eigentlichen Episcopats in sich selbst zusammen.

len, dass nunmehr alle kirchlichen Verhältnisse immer mehr zu Gunsten des Episcopats sich gestalteten. Vorzugsweise die Bischöfe waren es seitdem, als Nachfolger und Stellvertreter der Apostel, die alle allgemeinen Kirchenangelegenheiten leiteten, die den Unterricht in Predigt und Seelsorge ertheilten, die Streitigkeiten schlichteten, u. s. w. (vgl. §. 11.); auch fing die Weihe zum Bischof von der zum Presbyter sich an zu unterscheiden, und überhaupt galt in der gesammten katholischen Kirche je länger je mehr der Episcopat als stets und allerwärts nothwendiges göttliches Institut. Der bestimmten und realen Vorrechte der Bischöfe vor den Presbytern waren zwar noch am Ende des 4ten Jahrhunderts und selbst auch später weder viele, noch sehr bedeutend scheinende (vgl. §. 11.). Doch gelangte der Episcopat nun allmählig, sowohl im Occident, als im Orient, zu gleichsam monarchischem Ansehen in der Kirche, welches dann besonders in den höheren bischöflichen Stufen (obwohl alle solche höhere bischöfliche Ordnungen andererseits auch den einfachen Episcopat selbst zu schmälern dienen konnten) sich concentrirte, und vor Allem endlich im occidentalischen Papstthum gipfelte. Erst die Reformation führte die kirchlichen Grundsätze über den Episcopat in der evangelischen Kirche zu apostolischer Nüchternheit zurück [1], in der reformirten selbst zum offenbaren Extrem [2], und nur in die anglicanische Kirche ging aus der römischen das strenge Episcopalsystem über.

1) Man identificirte wesentlich in apostolischem Sinne den Episcopat und Presbyterat, indem man nur formal, zu menschlich guter Ordnung und im gebührenden Respect vor einer so altkirchlichen Einerleiregel, einer eigentlich episcopalen Superioritätsordnung, wo sie göttlichem Rechte nicht widerstrebe und menschlichem gemäss bestehe, die Anerkennung nicht versagte.

2) Der strenge Calvinismus verwirft allen und jeden Episcopat und will absolut nur Presbyterat in Namen und Sache.

§. 10.

Verschiedenerlei christliche Gemeinen: Stadt-, Land-, Filial-Gemeinen.

Das Christenthum verbreitete sich in der Regel natürlich zuerst in den Städten, besonders grösseren Städten, und erst von da auf dem Lande [1]). Von einer Verkündigung des Evangeliums auf dem Lande zeigen sich uns nur vereinzeltere Spuren. So allerdings bei *Clemens Rom. ep.* 1. *c.* 42. [2]), bei *Justinus M. apol. I. p.* 83. [3]), *Plinius epistoll. X*, 96. [4]), *Origenes contra Celsum l. III.* (*ed. Spencer. p.* 116.) [5]). Daher waren denn auch die Stadtgemeinden die ursprünglichen, und die Kirchenverfassung, wie die Kirchenämter in der uns bekannten Gestalt hatten insbesondere Geltung für die städtischen Kirchen.

Die Verfassung der Landgemeinden, wo solche bestanden, war nun verschieden, je nachdem sie das Christenthum selbst empfangen hatten. Hatten sie es selbstständig empfangen, so hatten sie demnächst auch selbstständige Bischöfe

1) Vgl. F. A. Knittel *Prisca ruris ecclesia. Brunsv.* 1767.

2) Die Apostel werden von ihm bezeichnet als *κατὰ χώρας καὶ πόλεις κηρύσσοντες* uud Kirchenbeamte anstellend, (s. die Stelle ob. S. 34.), — während allerdings Paulus selbst (Tit. 1, 5.) dem Titus nur aufträgt, *κατὰ πόλιν* Presbyter einzusetzen, und die apostolischen Reiseberichte in der Apostelgeschichte, wie die apostolischen Briefe im Canon, uns eigentlich nur von städtischen Gemeinen etwas melden.

3) Er gedenkt wenigstens auch der Landchristen, indem er erzählt: *καὶ τῇ τοῦ ἡλίου λεγομένῃ ἡμέρᾳ πάντων κατὰ πόλεις ἢ ἀγροὺς ἐπὶ τὸ αὐτὸ συνέλευσις γίνεται.*

4) *Neque enim civitates solum* — berichtet er dem Kaiser —, *sed vicos etiam atque agros superstitionis illius* (des Christhums) *contagio pervagata est.*

5) Er redet geradezu auch von evangelischer Predigt auf dem Lande: *Δῆλον .. Χριστιανοὺς μὴ ἀμελεῖν τοῦ πανταχοῦ τῆς οἰκουμένης ἐπισπείρειν τὸν λόγον· τινὲς οὖν ἔργον πεποίηνται, ἐκπεριέγχεσθαι οὐ μόνον πόλεις, ἀλλὰ καὶ κώμας καὶ ἐπιαύλεις, ἵνα καὶ ἄλλους εὐσεβεῖς τῷ Θεῷ κατασκευάσωσιν.*

oder Presbyter. Solche Vorsteher der Landgemeinden, ἐπίσκοποι τῆς χώρας oder χωρεπίσκοποι [1]), wie sie sachlich zuerst im 3ten Jahrhundert das Synodalschreiben an Dionysius von Rom wegen Pauls von Samosata bei *Euseb. h. e. VII*, 30. erwähnt [2]), erscheinen im 4ten Jahrhundert zugleich als Vorsteher eines Cyclus von Dorfkirchen (συμμορία — *Basilius epist.* 142. 290.). Im Laufe des 4ten Jahrhunderts mannichfach beschränkt im Streite mit den Stadtbischöfen (*Concil. Ancyran. ann.* 314. *can.* 13. [3]) und *Concil. Antiochen. a.* 341. *c.* 10. [4])), insbesondere hinsichtlich der ihnen verwehrten Presbyter- und Diakonen-Weihe, verschwinden die Landbischöfe endlich so gut als ganz aus dem kirchlichen Gesichtskreise, wie schon das Concil von Sardica 347 *can.* 6. die Anstellung von solchen verbietet [5]), und statt ihrer ward, schon vom Concil zu Laodicea gegen 360 *can.* 57. [6]), die Anstellung von Periodeuten verordnet,

1) Natürlich nur nicht nach der Ableitung des *Rabanus Maurus de instit. sacerdot. I*, 5. *ex choro sacerdotes.*

2) Es unterscheidet ἐπισκόπους τῶν ὁμόρων ἀγρῶν τε καὶ πόλεων.

3) Χωρεπισκόποις μὴ ἐξεῖναι πρεσβυτέρους ἢ διακόνους χειροτονεῖν.

4) Τοὺς ἐν ταῖς κώμαις ἢ ταῖς χώραις ἢ τοὺς καλουμένους χωρεπισκόπους, εἰ καὶ χειροθεσίαν εἶεν ἐπισκόπων εἰληφότες, ἔδοξε τῇ ἁγίᾳ συνόδῳ εἰδέναι τὰ ἑαυτῶν μέτρα, καὶ διοικεῖν τὰς ὑποκειμένας αὐτοῖς ἐκκλησίας καὶ τῇ τούτων ἀρκεῖσθαι φροντίδι καὶ κηδεμονίᾳ, καθιστᾶν δὲ ἀναγνώστας καὶ ὑποδιακόνους καὶ ἐφορκιστὰς, καὶ τῇ τούτων ἀρκεῖσθαι προςαγωγῇ· μήτε πρεσβύτερον, μήτε διάκονον χειροτονεῖν τολμᾷν, δίχα τοῦ ἐν τῇ πόλει ἐπισκόπου, ᾗ ὑπόκειντι αὐτός τε καὶ ἡ χώρα. εἰ δὲ τολμήσειέ τις παραβῆναι τὰ ὁρισθέντα, καθαιρεῖσθαι αὐτὸν καὶ ἧς μετέχει τιμῆς. Χωρεπίσκοπον δὲ γίνεσθαι ὑπὸ τοῦ τῆς πόλεως, ᾗ ὑπόκειται, ἐπισκόπου.

5) *Licentia vero danda non est ordinandi episcopum aut in vico aliquo, aut in modica civitate, cui sufficit unus presbyter; quia non est necesse ibi episcopum fieri, ne vilescat nomen episcopi et auctoritas.*

6) Ὅτι οὐ δεῖ ἐν ταῖς κώμαις καὶ ἐν ταῖς χώραις καθίστασθαι ἐπισκόπους, ἢ ἀλλὰ περιοδευτάς.

wahrscheinlich Presbytern, die in bischöflichem (stadtbischöflichem) Namen und Auftrag die Landkirchen zu visitiren hatten (s. *Concil. Chalcedon. oec. a.* 451. *act.* 4. und *Conc. Constantinop. a.* 536. *act.* 1. [1])). Doch finden sich auch noch im 5ten und 6ten Jahrhundert, ja besonders häufig wieder im 8ten und 9ten, Spuren von Chorepiskopen [2]).

Anders war es, wo von den Städten aus das Land (oder auch kleinere Städte) das Christenthum empfangen hatte. Zuerst besuchten die Landleute nun den städtischen Gottesdienst (*Justin. M. apol. I. p.* 83. [3])); später, zu einer grösseren Gemeine herangewachsen, bekamen sie von dem Stadtbischof einen eigenen Geistlichen, *πρεσβύτερος* (vgl. die *Acta proconsularia Cyprian.* §. 1. [4]) und *Euseb. h. e. VII,* 24. [5])), später *parochus* genannt, *presbyter parochitanus, plebanus,* der nicht selten wieder mehreren Dörfern, nach *Athanasius apol. contra Arianos c.* 85. wohl zehn und meh-

1) Zu Chalcedon wird erwähnt ὁ εὐλαβέστατος πρεσβύτερος καὶ περιοδευτὴς Ἀλέξανδρος, und zu Constantinopel Σέργιος πρεσβύτερος περιοδευτὴς τῶν ἐκκλησιῶν ἐπιχωρίων τῆς πρώτης Σύρων ἐπαρχίας.

2) Theodoret *epist.* 113. bezeichnet zwei Presbyter als χωρεπισκόπους. Auf dem Concil zu Chalcedon unterschreibt ein χωρεπίσκοπος in Vertretung eines Bischofs. Bekannt ist aus dem Anfange des 6ten Jahrh. als syrischer Uebersetzer des N. T. Polycarpus, Chorepiskopus des Philoxenus von Hierapel. Und im 8ten und 9ten Jahrh. kämpften im Occident die Landbischöfe noch einen förmlichen Kampf gegen die Stadtbischöfe (*Thomassin. Vet. et nova eccl. discipl. P. I. l. II. c.* 2.).

3) S. die Stelle oben S. 42.

4) Der richtende Proconsul fragt hier den Bischof Cyprian vor dessen Martyrium: *Volo ergo scire ex te, qui sint presbyteri, qui in hac civitate consistunt?* Cyprian antwortet: *Detegi et deferri a me non possunt, in civitatibus autem suis invenientur.* (Wenn hier *civitates* nur kleinere Städte wären, so würde dies nur noch mehr beweisen, wofür diese Stelle angeführt wird.)

5) Nach dieser Stelle erscheinen in der antichiliastischen Disputation des Alexandrinischen Bischofs Dionysius πρεσβύτεροι καὶ διδάσκαλοι τῶν ἐν ταῖς κώμαις ἀδελφῶν im arsenoitischen District.

reren, vorzustehen hatte. Die einzelnen Landkirchen, *παροικίαι, parochiae,* in einer der späteren Bedeutungen (z. B. bei *Basilius M. epist.* 206. 240. u. a. [1]) — nachdem dies Wort früher jede Christengemeine bezeichnet hatte (*Irenaeus* bei *Euseb. h. e. V,* 24. [2]) verglichen mit der Ableitung des Wortes bei *Clemens Rom. ep.* 1. *ad Cor.* im Anfang [3]) —, bildeten ein Ganzes (ebenfalls auch *parochia* genannt [4]), oder auch *dioecesis*, im beschränkteren entpolitisirten Sinne des letzteren Wortes [5]), welches der städtischen Haupt-

1) *Epist.* 240. z. B. grüsst Basilius *πάντα τὸν κλῆρον, τόν τε κατὰ τὴν πόλιν, καὶ τὸν ἐπὶ τῆς παροικίας.* (Ganz analog wird das Wort *parochia* vom occidentalischen 2ten Concil zu Vaison 529 *can.* 2. gebraucht in den Worten: *non solum in civitatibus, sed etiam in omnibus parochiis*). Zur grösseren Deutlichkeit werden so vom *Concil. Chalced. c.* 17. *ἀγροικαὶ παροικίαι* erwähnt.

2) In Betreff des Streites über die Osterfeier gedenkt Irenäus der Praxis früherer Römischer Bischöfe, welche, obwohl selbst den betreffenden Brauch nicht übend, doch Frieden gehalten hätten mit solchen, die von den hierüber anders denkenden „Gemeinden" zu ihnen gekommen (*αὐτοὶ μὴ τηροῦντες εἰρήνευον τοῖς ἀπὸ τῶν παροικιῶν, ἐν αἷς ἐτηρεῖτο, ἐρχομένοις πρὸς αὐτούς*). — Und diesem Sprachgebrauche von *παροικία* folgt hier, kurz vor Mittheilung dieser Stelle des Irenäus, auch selbst noch Eusebius, indem er *τῆς Ἀσίας πάσης ἅμα ταῖς ὁμόροις ἐκκλησίαις τὰς παροικίας* erwähnt, so wie auch die *Statuta eccl. antiqu. (Concil. Carthag. IV. a.* 398.) *c.* 31. (*Diacones et presbyteri in parochia constituti nihil audeant commutare cet.*). — Wesentlich ebenso steht auch das Wort *παροικία Canones apostol. c.* 13. (*ἐπίσκοπον μὴ ἐξεῖναι καταλείψαντα τὴν ἑαυτοῦ παροικίαν ἑτέρᾳ ἐπιπηδᾷν*), indem hier die Begriffe bischöfliche Gemeine und bischöflicher Sprengel zusammenfallen.

3) *Ἡ ἐκκλησία τοῦ Θεοῦ ἡ παροικοῦσα Ῥώμης τῇ ἐκκλησίᾳ τοῦ Θεοῦ τῇ παροικούσῃ Κορίνθου.*

4) So z. B. bei *Basilius M. ep.* 66.

5) Im politischen Sinne bedeutete ja *διοίκησις* die Districte des römischen Reichs, in welche die 4 Constantinischen Präfecturen (s. J. E. T. Wiltsch Handbuch der kirchlichen Geographie und Statistik. Bd. I. Berl. 1846. S. 56 ff.), und welche dann selbst wieder in Provinzen ge-

kirche, der *ecclesia cathedralis* (von *cathedra*, dem Sitz des Bischofs), oder der *ecclesia principalis*, *matrix*, bei- und untergeordnet war. Doch befand sich überhaupt das Landkirchenwesen im 4ten und 5ten Jahrhundert noch in verhältnissmässig sehr ungeordnetem Zustande (vgl. *Chrysostomus hom. XVIII. in acta app. — Opp. vol. IX. p.* 149. — und seine Schilderung der syrischen Landgeistlichen *orat.* 19. *de statuis — Opp. II*, 189.).

In den Städten selbst übrigens war mehrfach jene bischöfliche Kirche keinesweges die einzige. Das Wachsthum der Gemeinden liess an vielen Orten eine einzige Kirche nicht ausreichen. Optatus von Mileve im 4ten Jahrhundert *de schismate Donatistarum II*, 4. spricht schon von über 40 Römischen Kirchen [1]), und allerdings gab es wenigstens in der Mitte des 3ten Jahrhunderts schon 46 Presbyter zu Rom (*Euseb. h. e. VI*, 43. [2])). Entweder blieb nun doch die Stadtgemeine Ein Ganzes, und die Geistlichen, die Presbyter, der Hauptkirche versahen dann nur an Sonn- und Festtagen in den übrigen Kirchen den Gottesdienst. So in einem Theile von Constantinopel, wo der bischöfliche Clerus der Sophienkirche noch drei Filialkirchen zu besorgen hatte (nach *Justinian. Novell. III. c.* 1.), und längere Zeit auch in Rom, wo die an den städtischen Filialkirchen (den s. g. *tituli* [3])) angestellten Presbyter dem bischöflichen Clerus einverleibt blieben (*Innocentius I.* [nach 400] *epist.*

theilt waren. Im kirchlichen Sprachgebrauch ward allerdings dann das Wort *dioecesis* verschieden angewandt, wie im oben angegebenen Sinne beschränkter, so auch etwas später ausgedehnter auf den Sprengel eines Bischofs oder höheren Bischofs.

1) *Inter quadraginta, et quod excurrit, basilicas locum, ubi colligerent, non habebant.*

2) *Πρεσβύτεροι τεσσαράκοντα ἕξ* werden hier selbst in dem Briefe des Römischen Bischofs Cornelius im 3ten Jahrh. angegeben, wo indess eine Variante *τεσσαράκοντα δύο* gibt.

3) Der schwierige Name wird auf verschiedene Weise erklärt. Vgl. Bingham *Origines, lat. ed. Grischov. T. III. p.* 133—135., und Böhmer Die christlich-kirchliche Alterthumswissenschaft Th. I. S. 246 f.

ad Decent. c. 5. [1])). Oder es wurden selbstständige, und nur der bischöflichen Hauptkirche untergeordnete, städtische Filialgemeinden organisirt. So im übrigen Constantinopel (vgl. *Justinian. Novell.* 57. *c.* 2.). — Die Analogie beider städtisch-kirchlichen Einrichtungen hat sich auch in die jüngere Zeit und in die evangelische Kirche fortgepflanzt.

Dritter Abschnitt.

Kirchenämter insbesondere.

§. 11.

Der Bischof.

Nach dem Hervortreten eines eigentlichen Episcopats in der Kirche nimmt unter der Geistlichkeit überhaupt und unter den höheren Graden, den *ordines majores*, des Clerus insbesondere, die erste Stelle ein eben der Bischof, *ποιμήν*, *ἡγούμενος* u. s. w. Er hiess auch *pater* (*Augustin. Enarrat. in Ps.* 44. [2])), *papa* oder *πάπας* (ein Titel für angesehene Bischöfe überhaupt — nach *Tertullian. de pudic. c.* 13., *Cyprian. epist.* 31., *Gregor. Thaumat. epist. canon. c.* 1. [3]) —, und erst seit dem 6ten Jahrhundert von den Römischen Bischöfen vorzugsweise sich angeeignet [4])), *praepositus* (*Cyprian. ep.* 3. 13. u. a.), *πατριάρχης* (letzteres im 4ten Jahrhundert Ehrenbenennung jedes Bischofs — nach *Gregor. Nyss. orat. funebr. in Melet.* [5]) — und zuerst bei

1) Wenigstens nach der Deutung dieser Stelle, die Neander Kirchengesch. II, 344. begründet.

2) *Patres missi sunt Apostoli; pro apostolis filii nati sunt tibi, constituti sunt episcopi. Ipsa ecclesia patres eos appellat.*

3) *Tert.* von einem Bischof: *bonus pastor et benedictus papa.* An Cyprian schreibt selbst der Römische Clerus: *Cypriano papae presbyteri et diaconi Romae consistentes.* Gregor redet einen Bischof an: *ἱερὲ πάπα.*

4) Vgl. *J. Diecmann De vocis papae aetatibus. Viteb.* 1671. 4.

5) Gregor sagt von den gegenwärtigen Bischöfen: *ὁρᾶτε τοὺς πατριάρχας τούτους.*

Socrates hist. eccl. V, 8. Bezeichnung einer besonderen Würde), auch *antistes* (*Augustin. epist.* 54. *c.* 4.), und später *pontifex, summus pontifex* u. s. w. Titel dagegen, wie *μητροπολίτης, ἔξαρχος, ἀρχιεπίσκοπος,* waren von Anfang an seit ihrem Aufkommen nur hierarchische Bezeichnungen gewisser episcopaler Superioritätsverhältnisse.

Das canonische Alter für die Bischöfe, wie auch für die Presbyter, war das 30ste Jahr (*Concil. Neocaesar. a.* 315. *c.* 11.[1])), ja nach einer nie znr Ausführung gekommenen Bestimmung der *Constitutiones apost. II,* 1.[2]) das 50ste.

Bei der Wahl des Bischofs, wie der Geistlichen überhaupt, hielt man in früheren Zeiten die Zustimmung der Gemeine für nothwendig (*Cyprian. epist.* 68. vgl. mit *ep.* 33.[3])). Die Bischöfe der Provinz pflegten im 3ten Jahrhundert vor der Gemeinde in Verbindung mit dem Clerus der betreffenden Kirche den Bischof zu wählen (*Cyprian. ep.* 68.[4]), verglichen mit *Origenes homil. VI. in Levit.*[5]) und auch mit

1) *Πρεσβύτερος πρὸ τῶν τριάκοντα ἐτῶν μὴ χειροτονείσθω.*

2) *Τὸν καθιστάμενον ἐπίσκοπον .. δεῖ ὑπάρχειν οὐκ ἔλαττον ἐτῶν πεντήκοντα.*

3) *Plebs ipsa* — sagt Cyprian *ep.* 68. — *maximam habet potestatem vel eligendi dignos sacerdotes vel indignos recusandi*, und dies erläutert er *ep.* 33. an Clerus uud Gemeine zu Carthago dahin: *In ordinationibus clericis, fratres carissimi, solemus vos ante consulere, et mores ac merita singulorum communi consilio ponderare.*

4) *Diligenter de traditione divina et apostolica observatione servandum est et tenendum, quod apud nos quoque et fere per provincias universas tenetur, ut ad ordinationes rite celebrandas ad eam plebem, cui praepositus ordinatur, episcopi ejusdem provinciae proximi quique conveniant, et episcopus deligatur plebe praesente, quae singulorum vitam plenissime novit et uniuscujusque actum de ejus conversatione perspexit.*

5) *Requiritur enim* — sagt Origenes von Priesterordination (Priesterwahl) im Allgemeinen in Betreff der Gemeindetheilnahme — *in ordinando sacerdote et praesentia populi, ut sciant omnes et certi sint, quia qui praestantior est ex omni populo, qui doctior, qui sanctior, qui in omni virtute eminentior, .. ille eligitur ad sacerdotium, et hoc*

Lampridius vita Alexandri Sev. c. 45.[1]). Später stieg der Einfluss der Bischöfe (und zugleich der weltlichen Macht) dabei mehr[2]); doch blieb dem Volke noch einiger Antheil, besonders in der occidentalischen Kirche. Bischof Cölestinus I. von Rom (seit 422) *epist.* 2. *c.* 5. (bei *Mansi IV*, 466.) schreibt dem Volke ein gültiges Veto zu, und fordert Uebereinstimmung des Clerus, des Volks und der weltlichen Obrigkeit[3]); wesentlich eben so auch noch bald darauf Leo der Grosse *epist.* 12. §. 5. und *ep.* 10. (*al.* 89.) §. 6.[4]), indem er

adstante populo, ne qua postmodum retractatio cuiquam, ne quis scrupulus resideret.

1) Lampridius beruft sich für die kaiserliche Praxis der Volksbetheiligung bei wichtigen bürgerlichen Amtsverleihungen auf die Sitte der Christen bei geistlichen Aemtern. *Ubi aliquos voluisset vel rectores provinciis dare vel praepositos facere vel procuratores* .., *nomina eorum proponebat, hortans populum, ut si quis quid haberet criminis, probaret* ..; *grave esse, cum id Christiani et Judaei facerent in praedicandis sacerdotibus, qui ordinandi sunt, non fieri in provinciarum rectoribus, quibus et fortunae hominum committerentur et capita.*

2) Das *Concil. Nicaenum a.* 325. *can.* 4. verordnet einfach nur, ohne einer Volkstheilnahme zu gedenken, Einsetzung des Bischofs durch alle Provinzialbischöfe — ἐπίσκοπον προςήκει μάλιστα μὲν ὑπὸ πάντων τῶν ἐν τῇ ἐπαρχίᾳ καθίστασθαι — (im Nothfall durch drei gegenwärtige mit schriftlicher Einwilligung der Abwesenden) und Bestätigung durch den Metropoliten; während die *Canones apostolici can.* 1. nur schlechthin Vollzug der Bischofswahl durch zwei oder drei Bischöfe wollen (Ἐπίσκοπος χειροτονείσθω ὑπὸ ἐπισκόπων δύο ἢ τριῶν), das *Concil. Antioch. a.* 341. *can.* 19. dagegen bischöfliche Wahl auf einer Synode in Gegenwart des Metropoliten und der meisten Provinvialbischöfe (die indess auch schriftlich sollen stimmen können), und im Fall einer Stimmentheilung durch Stimmenmehrheit (εἰ δὲ κατὰ τὸν ὡρισμένον κανόνα γίγνοιτο ἡ κατάστασις, ἀντιλέγοιεν δέ τινες δι᾽ οἰκείαν φιλονεικίαν, κρατεῖν τὴν τῶν πλειόνων ψῆφον) fordert.

3) *Nullus invitis detur episcopus. Cleri, plebis et ordinis consensus et desiderium requiratur.*

4) *Qui praefuturus est omnibus* — erklärt Leo an der letzteren Stelle —, *ab omnibus eligatur.* Und genauer (von

in zweifelhaftem Falle von der Metropolitanentscheidung auf Grund der Stimmen der Wählenden und der Würdigkeit des zu Wählenden es abhängig macht; und wohl nur gegen die Unordnungen bei den Volkswahlen, oder vielmehr gegen Volkswahlen ohne Betheiligung des Clerus, also gegen tumultuarisches Verfahren, sprachen manche bestimmte kirchliche Canones (namentlich *Concil. Laodic.* gegen 360 *can.* 13.[1])).

Gewöhnlich (nach Cölestin's angeführtem Briefe[2])) ward der Bischof aus dem Clerus der bischöflichen Kirche gewählt, und zwar meist aus den *ordines majores* (dem Stande der Presbyter und Diakonen[3])). Die Wahlen von Laien zu bischöflichen Aemtern[4]) verpönt Bischof Siricius von Rom (gest. 398) *epist.* 3. §. 3. und *ep.* 10. §. 13.[5]), während das Concil von Sardica (wahrscheinlich 347) *can.* 13. dieselben nur beschränkte[6]), indem es vorhergegangene Be-

der Priesterwahl überhaupt, also doch vorzugsweise der bischöflichen) an der ersteren: *Cum de sacerdotis electione tractabitur, ille omnibus praeponatur, quem cleri plebisque consensus concorditer postularit; ita ut, si in aliam forte personam partium se vota diviserint, Metropolitani judicio is alteri praeferatur, qui majoribus et studiis juvatur et meritis; tantum ut nullus invitis et non petentibus ordinetur.*

1) *Μὴ τοῖς ὄχλοις ἐπιτρέπεις τὰς ἐκλογὰς ποιεῖσθαι τῶν μελλόντων καθίστασθαι εἰς ἱερατεῖον.*

2) Nur dann — entscheidet Cölestin — *alter de altera eligatur ecclesia, si de civitatis ipsius clericis, cui est episcopus ordinandus, nullus dignus, quod evenire non creditur, poterit evenire.*

3) Von Bischofswahlen aus dem Stande der Subdiakonen, Lectoren u. s. w. führt Bingham *Origines vol. I. p.* 152. nur vereinzelte Beispiele in Nothfällen an.

4) Bischof Ambrosius von Mailand z. B. ward bekanntlich noch als Laie (ja noch als Katechumen) zum Bischof erwählt durch denkwürdige Gemeinde-Acclamation (*Theodoret. hist. eccl. IV*, 5. 6. und die alte *vita Ambrosii p.* 3.).

5) Letzterer Brief ein Römisches Synodalschreiben an gallische Bischöfe.

6) *Necessarium arbitror* (das Concil führt nehmlich aner-

kleidung eines untergeordneten geistlichen Amtes forderte, auch zugleich Neophytenwahl verpönte. — Es konnte übrigens natürlich nicht fehlen, dass bei Bischofswahlen nicht selten manches Missbräuchliche, wenigstens Unregelmässiges (und dies zuweilen nicht gerade zum Nachtheil der Kirche in dem betreffenden Falle [1])), vorfiel, was bezüglich der orientalischen Kirche besonders Gregor von Nazianz in dem berühmten *Carmen de se ipso et adversus episcopos* (namentlich V. 166 ff.) schildert und rügt.

Nachdem der Bischof gewählt worden war, ward er durch Handauflegung mit Gebet (χειροθεσία) eingeweiht, ordinirt [2]), und zwar (in der früheren Zeit [3])) durch die Bischöfe der Provinz (*Cyprian. epist.* 68. und *Concil. Nicaen.* c. 4. vgl. mit *Conc. Arelat. a.* 314. *c.* 20. [4])). An diesen ur-

kennend Worte des Bischofs Hosius an), *ut diligentissime tractetis, si forte aut dives aut scholasticus de foro aut ex administratore episcopus fuerit postulatus, ut non prius ordinetur, nisi ante et lectoris munere et officio diaconi aut presbyteri fuerit perfunctus, et ita per singulos gradus, si dignus fuerit, ascendat ad culmen episcopatus … Nec ratio vel disciplina patitur, ut temere et leviter ordinetur aut episcopus aut presbyter aut diaconus, qui neophytus est .., sed hi, quorum per longum tempus examinata sit vita et merita fuerint comprobata. Universi dixerunt, placere sibi haec.*

1) Z. B. bei der erwähnten Bischofswahl des Ambrosius.

2) Das schöne alte Ordinationsgebet s. *Constitutt. apostol. VIII*, 5. (auch in Rheinwald Archäologie S. 413 f.).

3) Vor der ausschliesslicheren Metropolitanberechtigung.

4) Die Stelle Cyprians s. oben S. 48. — Das Nicänische Concil setzt als Norm die mit der Wahl verbundene Ordination durch alle, als Nothfall durch drei Provinzialbischöfe (Ἐπίσκοπον προσήκει μάλιστα μὲν ὑπὸ πάντων τῶν ἐν τῇ ἐπαρχίᾳ καθίστασθαι· εἰ δὲ δυσχερὲς εἴη τὸ τοιοῦτο, ἢ διὰ κατεπείγουσαν ἀνάγκην ἢ διὰ μῆκος ὁδοῦ, ἐξάπαντος τρεῖς ἐπὶ τὸ αὐτὸ συναγομένους κ. τ. λ.). Dies Minimum der drei fordert für die bischöfliche Ordination auch die Synode zu Arles 314. *can.* 20. (*De his, qui usurpant sibi, quod soli debeant episcopos ordinare, placuit ut nullus hoc sibi praesumat nisi assumptis secum aliis septem episcopis. Si tamen non potuerit septem, infra tres non audeat ordinare.*)

sprünglichen Ordinationsritus schlossen sich später noch mehrere Gebräuche an, wie die Auflegung eines Evangelienbuchs auf das Haupt des Ordinandus [1]), u. dgl. Nach vollzogenem Ordinationsact hielt der Bischof die Antrittspredigt (λόγος ἐνθρονιστικός. S. *Constitutt. apostol. VIII*, 4.).

Als Vorsteher der Stadthauptkirche und ihres Clerus hatte nun der Bischof vorzugsweise das kirchliche Aufsichtsrecht und die kirchliche Lehrpflicht, letztere als die Obliegenheit theils des öffentlichen Religionsunterrichts durch die Predigt, theils der speciellen Seelsorge (wie Augustins Leben dies vielfach praktisch und Chrysostomus *de sacerdotio III*, 17. es besonders theoretisch veranschaulicht [2])). Doch erschien das hiezu Gehörige im Ganzen und Allgemeinen noch keineswegs als bestimmtes bischöfliches Vorrecht. Besondere bischöfliche Vorrechte [3]) waren — nächst dem ausschliesslich bischöflichen Stimmrechte auf bischöflichen Synoden — die Ordination der Geistlichen, in welche *Hieronymus epist.* 146. *ad Evangelum* [4]) und *Chrysostomus homil.* 11. *in* 1 *Tim.* [5]) selbst das einzige wesentliche bi-

1) Die s. g. *Statuta ecclesiae antiqua* — wie sie in einigen alten Handschriften heissen — (gewöhnlich als *Canones* dem Carthagischen Concil von 398, unter Bischofs Aurelius Präsidium und Augustins Theilnahme, beigelegt, vielleicht aber, als eine nach bestimmtem Zweck gemachte Sammlung alter kirchlichen Beschlüsse, verschiedenen kirchlichen Ursprungs; — vgl. Spittler Geschichte des canonischen Rechts S. 115.) bestimmen hierüber *c.* 2. Folgendes: *Episcopus cum ordinatur, duo episcopi ponant et teneant evangeliorum codicem super caput et cervicem ejus, et uno super eum fundente benedictionem, reliqui omnes episcopi, qui adsunt, manibus suis caput ejus tangant.*

2) Auch *Ambrosius de officiis cet. I*, 1. erklärt unzweideutig: *Episcopi proprium munus docere populum.*

3) Und zwar alle als solche wesentlich schon am Ende des 4ten Jahrhunderts feststehend, nur mit Ausnahme der etwas jüngeren beiden zuletzt anzuführenden.

4) *Quid enim facit excepta ordinatione episcopus, quod presbyter non faciat?*

5) Τῇ γὰρ χειροτονίᾳ μόνῃ ὑπερβεβήκασιν (die Bischöfe), καὶ τοῦτο μόνον δοκοῦσι πλεονεκτεῖν τοὺς πρεσβυτέρους.

schöfliche Vorrecht vor den Presbytern setzen, ferner die Ertheilung der Confirmation oder Firmelung (im Occident nehmlich; s. *Hieron. dial. adv. Luciferianos*), damit zusammenhängend die Consecration des Tauföls (*Hieron.* a. a. O. *c.* 6. und Innocentius I. v. Rom [402—417] *epist. ad Decentium c.* 3.[1]), so wie nächstdem normal die Consecration des Abendmahls[2]), endlich die Ertheilung der Absolution und die Weihe der Kirchen. — Das Landkirchenwesen seines Sprengels war der Aufsicht des Bischofs untergeben (§. 10.); eben so die Klöster desselben (*Concil. Chalced. oec. can.* 4.[3]) und *Concil. Aurelianense I. a.* 511. *can.* 19.[4])) — mit frühzeitiger partieller Ausnahme nur des Inselklosters *Lerinum*[5]) —, bis diese im Abendlande erst im 9ten und 10ten

1) *Presbyteris* — verordnet Innocenz —, *seu extra episcopum seu praesente episcopo cum baptizant, chrismate baptizatos augere licet, sed quod ab episcopo fuerit consecratum.*

2) Ueber Taufe mit Firmelung und über Abendmahl unten §. 31. 32.

3) Ἔδοξε μηδένα μηδαμοῦ οἰκοδομεῖν μηδὲ συνιστᾷν μοναστήριον ἢ εὐκτήριον οἶκον παρὰ γνώμην τοῦ τῆς πόλεως ἐπισκόπου· τοὺς δὲ καθ᾽ ἑκάστην πόλιν καὶ χώραν μονάζοντας ὑποτετάχθαι τῷ ἐπισκόπῳ Τὸν μέντοι ἐπίσκοπον τῆς πόλεως χρὴ τὴν δέουσαν πρόνοιαν ποιεῖσθαι τῶν μοναστηρίων.

4) *Abbates pro humilitate religionis in episcoporum potestate consistant, et si quid extra regulam fecerint ab episcopis corrigantur; qui semel in anno in loco, ubi episcopus elegerit, accepta vocatione conveniant.*

5) Das *Concilium Arelatense III. a.* 456. bestimmte in Betreff des Klosters Lerins, dass die dortigen Clericalverhältnisse in gewöhnlicher Weise dem Bischof, alle Laïcalverhältnisse aber ausschliesslich dem Abte untergeordnet seyn sollten (*ut clerici atque altaris ministri a nullo, nisi ab episcopo, vel cui ipse injunxerit, ordinentur, chrisma non nisi ab ipso speretur, neophyti, si fuerint, ab eodem confirmentur, peregrini clerici absque ipsius praecepto in communionem vel ad ministerium non admittantur. Monasterii vero omnis laica multitudo ad curam abbatis pertineat, neque ex ea sibi episcopus quidquam vindicet, aut aliquem ex illa clericum, nisi abbate

Jahrhundert unter die eximirende unmittelbare Aufsicht des Papstes kamen. — Ein Theil der bischöflichen Amtsverwaltung, und allerdings nicht selten ein lästiger (vgl. *Augustin. sermo XXIV. in Ps.* 118. [1])), bestand auch in Entscheidung der Gemeindestreitigkeiten (*Constitutt. apostol. II,* 45. [2])), in welchem Bezug schon Kaiser Constantin der Grosse den bischöflichen Spruch rechtskräftig gemacht hatte (*Sozomenus hist. eccl. I,* 9. [3]) vgl. mit *Codex Justinian. I,* 4, 8. [4])); und gewissermassen stand dem Bischof auch selbst eine Art von Aufsicht über die Amtsverwaltung der Staatsbeamten, dass sie in den Kerkern Gerechtigkeit mit Menschlichkeit verbänden (*Codex Theodos. IX,* 3, 7. [5])

petente, praesumat. Hoc enim et rationis et religionis plenum est, ut clerici ad ordinationem episcopi debita subjectione respiciant; laica vero omnis monasterii congregatio ad solam ac liberam abbatis proprii, quem sibi ipsa elegerit, ordinationem dispositionemque pertineat; regula, quae a fundatore ipsius monasterii dudum constituta est, in omnibus custodita.

1) Er klagt hier darüber, wie viel Zeitraubendes und anderweit Missliches solche Geschäfte hätten, da sie ausgebeutet würden, wenn nicht geradezu um Streit mit den Bischöfen anzuspinnen, doch um sie in eitles weltliches Getreibe ohne Noth zu verwickeln, u. s. w.

2) Auf Grund der Stelle 1 Cor. 6, 1 ff. bestimmen die *Const. ap.*: μὴ ἐρχέσθω (Χριστιανὸς) ἐπὶ κριτήριον ἐθνικόν, indem sie dann auf das Heilsame der eignen bischöflichen Jurisdiction hindeuten: ὡς μὴ ἐχόντων ἡμῶν ἕνα σοφὸν, τὸν δυνάμενον μεταξὺ βραβεῦσαι τὸ δίκαιον, ἢ τὰς ἀντιλογίας διαλῦσαι.

3) Τῶν δὲ ἐπισκόπων ἐπικαλεῖσθαι τὴν κρίσιν ἐπέτρεψε (*Constantinus*) τοῖς δικαζομένοις, ἢν βούλωνται τοὺς πολιτικοὺς ἄρχοντας παραιτεῖσθαι· κυρίαν δὲ εἶναι τὴν αὐτῶν ψῆφον καὶ κρείττω τῆς τῶν ἄλλων δικαστῶν, ὡσανεὶ παρὰ τοῦ Βασιλέως ἐξενεχθεῖσαν.

4) *Episcopale judicium ratum sit omnibus, qui se audiri a sacerdotibus elegerint, eamque illorum judicationi adhibendam esse reverentiam jubemus, quam vestris deferri necesse est potestatibus, a quibus non licet provocare.*

5) *Judices omnibus dominicis diebus productos reos e custodia carcerali videant, interrogent, ne his humanitas clausis per corruptos carcerum custodes denegetur cet.*

und *Cod. Justinian. I, 4, 22.* [1])), Wittwen und Waisen nicht drückten (*Augustin. sermo* 176. [2]) und *Ambros. de officiis ministrorum I,* 29. [3])), u. s. w., und im Zusammenhange damit ein Intercessionsrecht für Unglückliche bei der weltlichen Obrigkeit zu (*Concil. Sardic. can.* 8. [4])); letzteres ein Recht, das ursprünglich nur Sitte gewesen, und allerdings leicht dem Missbrauche ausgesetzt war [5]).

Noch ausgedehnter waren natürlich die Berufspflichten der Bischöfe der Hauptstädte, der Metropoliten und Patriarchen [6]), die zugleich die Aufsicht über die Geistlichen des ganzen Districts, der ganzen Provinz, zu führen, die Ordination der Suffraganbischöfe zu verrichten, die Provinzial- und Diöcesan-Synoden (§. 17, 2.) zu leiten, die Kir-

1) Was der *Codex Theodosian.* a. a. O. von einer wöchentlichen bischöflichen Visitation der Kerker verordnet hatte, das bestimmt noch näher der *Cod. Justin. l. c.: Episcopos jubemus per unam cujusque hebdomadae diem .. eos, qui in custodia habentur, visitare, et diligenter inquirere causam, ob quam detinentur cet., .. clarissimos magistratur admonere, .. ut ea exequantur circa ipsos, quae divalis nostra constitutio .. praecipit, licentia data episcopis, si quam negligentiam admissam cognoverint ab illustrissimis magistratibus vel iis, quae illis parent officiis, talem ipsorum negligentiam indicandi cet.*

2) *Pro magno commendantur episcopis patrimonia pupillorum.*

3) *Egregie vestrum* — so redet Ambrosius die Geistlichen an — *enitescit ministerium, si suscepta impressio potentis, quam vel vidua vel orphani tolerare non queant, ecclesiae subsidio cohibeatur, si ostendatis, plus apud vos mandatum Domini, quam divitis valere gratiam.*

4) *Honestum est, ut episcopi intercessionem his praestent, qui iniqua vi opprimuntur, aut si vidua affligatur, aut pupillus exspolietur; si tamen isthaec nomina justam habeant causam aut petitionem.*

5) Vgl. Neander Kirchengesch. II, 328 f.

6) Ueber die Zeit ihres bestimmten geschichtlichen Hervortretens vgl. m. Handb. der K. G. §. 31. 71., u. s. Genaueres bei Böhmer Die christlich kirchliche Alterthumswissenschaft. Bd. I. S. 191 — 210.

chengesetze zu publiciren und zu vollziehen hatten (*Justinian. novell. VI. epil.* [1]), u. s. w.

Für diese ihre umfassende Amtsverwaltung ward nun allerdings auch den Bischöfen manche äussere Auszeichnung und Förderung zu Theil. — Wie seit dem 4ten Jahrhundert und vielleicht noch früher die Geistlichen durch eine besondere Kleidung beim Gottesdienste [2]) sich auszuzeichnen pflegten [3]), so war das Ausgezeichnete der Kleidung des Bischofs (nächst dem ihm mit dem Presbyter, und einem anderen im Occident ihm zugleich auch mit dem Diaconus gemeinsamen Gewande; vgl. S. 57. Anm. 1.) das wollene *ὠμοφόριον* [4]), bei Chrysostomus auch *πολυσταύριον*, entsprechend dem occidentalischen *Pallium*, welches im Anfang des 6ten Jahrhunderts zum Vorschein kommt [5]); und um die Mitte des

1) *Οἱ μὲν οὖν πατριάρχαι διοικήσεως ἑκάστης ταῦτα προθήσουσιν ἐν ταῖς ὑφ᾽ ἑαυτοὺς ἐκκλησίαις, δῆλα δὲ ποιήσουσι τοῖς μητροπολίταις τὰ παρ᾽ ἡμῶν διατεταγμένα· οἱ δὲ αὖθις καὶ αὐτοὶ προθήσουσί τε αὐτὰ κατὰ τὴν τῆς μητροπόλεως ἐκκλησίαν, τοῖς τε ὑφ᾽ ἑαυτοὺς ἐπισκόποις φανερὰ ταῦτα καταστήσουσιν.*

2) Vgl. A. Saussaei *Panoplia sacerdotalis seu libb. XIV de ven. sacerdotum habitu. Par.* 1653 *f.*; J. du Tour *De origine, antiquitate et sanctitate vestium sacerdotalium. Par.* 1662. 4.; A. Ritter *De vestibus sacris. Lips.* 1703.

3) Uebrigens keinesweges etwa erweislich von Anfang an Kleidung schwarzer Farbe; nach orientalischen Sitten und manchen Zeugnissen wäre vielmehr an weisse zu denken, wogegen schwarze im Orient zuerst nur in der Passionszeit und bei Funeralien, im Occident bei einigen Mönchsorden stattfand. Vgl. C. Pätsch *De candido veterum Clericorum vestitu. Viteb.* 1685., u. J. C. Krause *De colore sacro. Viteb.* 1707.

4) Schon Isidorus Pelusiota im Anfange des 5. Jahrh. deutet dies auf das vom guten Hirten gesuchte und heimgetragene verirrte Schaaf. Er sagt davon *epistt. lib. I. ep.* 136.: *Τὸ δὲ τοῦ ἐπισκόπου ὠμοφόριον ἐξ ἐρέας ὂν, ἀλλ᾽ οὐ λίνου, τὴν τοῦ προβάτου δορὰν σημαίνει, ὅπερ πλανηθὲν ζητήσας ὁ Κύριος ἀνέλαβεν.* — Vgl. auch J. A. Schmid *De omophorio. Helmst.* 1698.

5) Dies occidentalische *Pallium* wurde nachher ein päpstlich

7ten Jahrhunderts (*Concil. Toletanum IV. a.* 633. *can.* 28.[1])) wird im Occident das bischöfliche Insigne des *Baculus et annulus* erwähnt [2]). — Von Anfang an hatten die christlichen Gemeinden die Unterhaltung ihrer Geistlichen für ihre Pflicht erkannt; die clericalischen Einkünfte vermehrten sich aber bedeutend seit dem 4ten Jahrhundert, seitdem das Christenthum zur äusseren Herrschaft gelangt war. Eine Geldeinnahme für die Ausspendung der Sacramente insbesondere indess war durch Gelasius I. von Rom (seit 492) *epist.* 9. (*ad episc. Lucaniae*) §. 5. und selbst durch das *Concilium Trullanum* (692) *can.* 23. noch verpönt [3]); die Sitte der Remuneration auch für diese Leistung ist erst etwas jünger, und allerdings, wenn nur richtig gedeutet und ohne Missbrauch angewandt, nicht im Widerspruch mit den apostolischen neutestamentlichen Anordnungen [4]), sondern wesentlich

ertheiltes Merkmal der Metropolitenwürde. Vgl. J. G. Pertsch *De origine, usu, cet. pallii archiepisc.* 1754.

1) Es wird hier bestimmt, dass ungerecht abgesetzte Bischöfe, Presbyter und Diakonen bei der Wiedereinsetzung ihre eigenthümlichen Insignien ordentlich zurückempfangen sollen, *ut si episcopus fuerit, recipiat coram altario de manu episcoporum orarium* [eine im Occident allen drei *ordines majores* gemeinsame Kleidung; s. §. 13.], *annulum et baculum; si presbyter, orarium et planetam* [s. §. 12.]; *si diaconus, orarium et albam; si subdiaconus, patenam et caliocm* [§. 14.].

2) Seit dem 10ten Jahrh. gehörte dann zu den Insignien der occidentalischen Bischöfe u. A. auch die *mitra* oder *infula* (obwohl auch die Aebte — *infulati* — vielfach an diesem Insigne Theil genommen haben; vgl. A. Steger *De infulis. Lips.* 1739.), so wie das Kreuz.

3) Gelasius bestimmt hinsichtlich der Taufe und Firmelung: *Baptizandis consignandisque fidelibus sacerdotes pretia nulla praefigant, nec illationibus quibuslibet impositis exagitare cupiant renascentes, quoniam quod gratis accepimus, gratis dare mandamur*; und das *Conc. Trull.* allgemeiner: *Περὶ τοῦ μηδένα εἴτε ἐπίσκοπον ἔιτε πρεςβύτερον ἢ διάκονον τῆς ἀχράντου μεταδιδόντα κοινωνίας παρὰ τοῦ μετέχοντος εἰςπράττειν τῆς τοιαύτης μεταλήψεως χάριν ὀβολοὺς ἢ εἶδος τὸ οἱονοῦν.*

4) 1 Cor. 9, 11. 13.: *Εἰ ἡμεῖς ὑμῖν τὰ πνευματικὰ ἐσπεί-*

adiaphoristisch. Von den clericalischen Gesammteinkünften erhielt nun natürlich der Bischof einen angemessenen Theil. Namentlich bestimmt Gelasius I. (mit Beziehung auf gleiche ältere Ordnung) bezugs der Verwendung der gesammten kirchlichen Einkünfte *epist.* 9. §. 27., dass ein Viertel für den Bischof, ein zweites für die Cleriker, das dritte für die Armen, das vierte für kirchliches Geräth u. s. w. zu verwenden sei [1]), während das *Concil. Bracarense I. a.* 563. *can.* 7. (unter den nicht dogmatischen) dem Bischof von Allem sogar den dritten Theil gewährt [2]). Später wurden die bischöflichen Einkünfte meist liegende Gründe, unabhängig von Staatsgewalt; verschieden jedoch nach dem Reichthum der Kirchen und den kirchlichen Verhältnissen der Landestheile, in einer Abstufung von eigentlichem Gehalt bis zu entschiedener Landeshoheit.

In der evangelischen (lutherischen) Kirche, die von der apostolischen wesentlichen Identität des Episcopats und Presbyterats ausging, und also in jedem Pastor mit Grund einen Bischof sah, hielt man nur insofern an dem übergeordneten altkirchlich episcopalen Amte fest, als man höhere Geistliche mit einem Theile der episcopalen Würde und des bischöflichen Amtes, auch wohl mit dem Namen bekleidete, während nur die anglicanische fast geradezu hier katholisirt, die reformirte dagegen im Allgemeinen auch jenen evangelischen Rest altkirchlicher Ordnung abgethan hat [3]).

ραμεν, μέγα, εἰ ἡμεῖς ὑμῶν τὰ σαρκικὰ θερίσομεν; .. Οὐκ οἴδατε, ὅτι οἱ τὰ ἱερὰ ἐργαζόμενοι ἐκ τοῦ ἱεροῦ ἐσθίουσιν; οἱ τῷ θυσιαστηρίῳ προσεδρεύοντες τῷ θυσιαστηρίῳ συμμερίζονται;

1) *Quatuor tam de reditu, quam de oblatione fidelium, prout cujuslibet ecclesiae facultas admittit, sicut dudum rationabiliter est decretum, convenit fieri portiones. Quarum sit una pontificis, altera clericorum, pauperum tertia, quarta fabricis applicanda.*

2) *Placuit, ut ex rebus ecclesiasticis tres aequae fiant portiones, id est una episcopi, alia clericorum, tertia in recuperationem vel in luminaria ecclesiae.*

3) Vgl. §. 9. Schluss.

Die Verwaltung des Kirchenguts, die natürlich ebenfalls, wie die Kirchenangelegenheiten seines Sprengels im Allgemeinen, der Bischof in oberster Instanz beaufsichtigte und leitete, (*Concil. Antioch. a.* 341. *can.* 24. [1])), wurde hie und da im 4ten Jahrhundert einem besonderen clericalischen *Οἰκονόμος* übergeben (*Basilius M. epist.* 237. 285. [2])), und diese Einrichtung, die freilich unter bischöflicher Controle stand, zur Erleichterung des Bischofs durch das allgemeine Concil zu Chalcedon 421. *can.* 26. [3]) für bischöfliche Kirchen gesetzlich; (wo sie nicht förmlich ins Leben trat, da verwaltete der Bischof dann wenigstens nur noch mittelbar das Kirchengut durch andere presbyterale oder diaconale Geistliche [4])); und ebenso erhielten die Kirchen zur Führung der Rechtsstreitigkeiten über Kirchenvermögen, vornehmlich zu Gunsten der Armen, bald [5]) besondere *Defensores* [6]), *Ἔκδικοι,*

1) *Τὰ τῆς ἐκκλησίας* — heisst es hier im Allgemeinen vom Bischof —, *τῇ ἐκκλησίᾳ καλῶς ἔχειν, φυλάττεσθαι δεῖν κ. τ. λ.*

2) An der ersteren Stelle werden *οἰκονόμοι τῆς ἐκκλησίας* erwähnt, und an der letzteren wird der *οἰκονόμος* erklärt als *ὁ τῆς ἐκκλησίας φροντίζων καὶ διὰ χειρὸς ἔχων τῶν κτήσεων τὴν ἐπιμέλειαν.*

3) *Ἐπειδὴ ἔν τισὶν ἐκκλησίαις .. δίχα οἰκονόμων οἱ ἐπίσκοποι τὰ ἐκκλησιαστικὰ χειρίζουσι πράγματα· ἔδοξε πᾶσαν ἐκκλησίαν ἐπίσκοπον ἔχουσαν καὶ οἰκονόμον ἔχειν ἐκ τοῦ ἰδίου κλήρου, οἰκονομοῦντα τὰ ἐκκλησιαστικὰ κατὰ γνώμην τοῦ ἰδίου ἐπισκόπου.*

4) Das *Concil. Bracarense I.* fügt an der S. 58. Anm. 2. mitgetheilten Stelle in Betreff des Kirchenguts sogleich hinzu: *de qua parte sive archipresbyter sive archidiaconus illam administrans episcopo faciat rationem.*

5) Nachdem das Amt solcher *ἔκδικοι* früher wohl mit dem presbyteralen oder diaconalen verbunden gewesen war, wie wir auch später noch es zuweilen so verbunden finden (mit einem Presbyterat *Concil. Calced. act.* 1., mit einem Diaconat bei *Theodorus Lector fragm. Vales p.* 533.).

6) Ein Ausdruck, der freilich im römischen Sinne, bei der Römischen Kirche, geradezu nur römisch bischöfliche Güterverwalter bezeichnete. So z. B. bei *Gregor. M. epistt. IX*, 18.: *Quia te Romanum defensorem fidelem sollicitumque probavimus exstitisse, patrimonium sanctae Romanae, cui Deo miserante deservimus, ecclesiae .. gubernationi tuae praevidimus committendum;* vgl. *Greg.*

Προστάται τῆς ἐκκλησίας [1]) (s. *Concil. Carthag. a.* 401. *can.* 10. [2]), *Possidius* in der *vita Augustini c.* 12. [3]), und die Bestätigung im *Cod. Theodos. XVI,* 2, 38. [4])). — Verwandt mit diesem Amte der Defensoren ist dann auch das im 5ten und 6ten Jahrhundert häufig vorkommende Amt der *Ἀποκρισιάριοι* [5]), welche am kaiserlich griechischen Hofe als kirchliche Geschäftsträger auswärtiger angesehener Bischöfe, nicht blos des Römischen [6]), (aber allerdings dann vorzugsweise desselben), selbst wohl auch der Klöster [7]), fungirten (*Justinian. Novell. VI.* §. 2.).

§. 12.

Presbyteren.

Nach Ausbildung des eigentlichen Episcopats trat der Presbyterat gegen denselben immer mehr zurück, indem er eigentlich nur die Autorität einer berathenden und hülfeleistenden Instanz behielt. Während ursprünglich die Presbyteren ohne Weiteres ganz die bischöflichen Amtsgeschäfte verwaltet und getheilt hatten, so war ihnen in der Folge das Recht der Administration der Sacramente, der Leitung

epp. VI, 5. 11. (wo gleichbedeutend mit *defensores* der Ausdruck *rectores patrimonii* steht), u. a. St.

1) Dieser Name bei *Epiphanius haer.* 72.

2) *Ab imperatoribus universis visum est postulandum, propter afflictionem pauperum, quorum molestiis sine intermissione fatigatur ecclesia, ut defensores eis adversus potentias divitum cum episcoporum provisione delegentur.*

3) *Defensor ecclesiae* heisst hier jener bezeichnete Beamtete.

4) Es wird hier verordnet, dass die rein kirchlich amtlichen Bemühungen der *Defensores*, die hier *advocati* heissen, *eorum arbitratu et judicibus innotescant et sortiantur effectum.*

5) Vgl. A. Grenz De Apocrisiariis. 1748.

6) Ein Apokrisiarius des Alexandrinischen Bischofs erscheint bei *Liberatus Breviar. causae Nestor. et Eutych. c.* 16. u. *c.* 12., wie ebend. *c.* 23. einer des Römischen, des Antiochenischen und Hierosolymitanischen; bei *Evagrius hist. eccl. IV,* 38. auch einer des kleineren Bischofs von Amasia.

7) So wird *Concil. oecumen. V. act.* 1. ein πρεσβύτερος καὶ ἀποκρισιάριος τοῦ ἁγίου ὄρους Σινᾶ genannt.

von Gemeinangelegenheiten, der Predigt und der Theilnahme an der Seelsorge [1]) nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Bischofs und in bischöflicher Autorität, gleichsam in Stellvertretung des Bischofs, gewährt (vgl. *Tertullian. de baptismo c.* 17. [2]), *Chrysostomus homil. III. in* 1 *Cor.* [3]) und das eigne Beispiel des Augustinus während der Verwaltung seines Presbyteramtes bei *Possidius vita Aug. c.* 1. §. 9. [4])), und auch dies nicht überall gleichmässig [5]). Erst in den späteren Jahrhunderten galt Sacramentverwaltung (nur keinesweges vollständige) und Predigt [6]) auch wieder für eine selbsständige Amtspflicht des Presbyters.

1) Dass ihnen alles dies als Recht allerdings zustand, beweiset der Inhalt des alten Presbyteral-Ordinations-Gebetes *Constitutt. apost. VIII*, 16.

2) *Dandi quidem (baptismum) habet jus episcopus, dehinc presbyteri et diaconi, non tamen sine episcopi auctoritate.* (Dasselbe, fast mit denselben Worten, berichtet dann auch später *Hieronymus adv. Luciferitanos*, *Opp. T. II.: Inde venit, ut sine jussione episcopi neque presbyter neque diaconus jus habeant baptizandi.)*

3) Chrysostomus bekennt hier als Bischof, dass er die Presbyter je nach ihrer Befähigung entweder zum Taufen oder zum Predigen autorisire: *Καὶ νῦν τοῖς ἀφιλεςτέροις τῶν πρεσβυτέρων τοῦτο (τὸ βάπτισμα) ἐγχειρίζομεν, τὸν δὲ διδασκαλικὸν λόγον τοῖς σοφωτέροις.* Dass auch er selbst als Presbyter gepredigt hatte, berichtet von ihm *Socrates hist. eccl. VII*, 2., und ist ja notorisch.

4) In Nordafrika pflegte kein Presbyter in Gegenwart des Bischofs zu predigen. Augustin aber durfte dies, und seitdem ward es überhaupt gewöhnlicher. *Eidem* (*Augustino*) — berichtet *Possidius* — *presbytero potestatem dedit (episcopus), coram se in ecclesia evangelium praedicandi ac frequentissime tractandi contra usum quidem ac consuetudinem africanarum ecclesiarum... Postea bono praecedente exemplo, accepta ab episcopis potestate, presbyteri nonnulli coram episcopis populo tractare coeperunt verbum Dei.*

5) So spricht *Hieronymus ep.* 52. *ad Nepotian.* von einer *pessima consuetudo in quibusdam ecclesiis*, dass die Presbyter dort nicht predigten.

6) Vgl. *Concilium Vasense II. a.* 529. *can.* 2. (unten bei §. 13.).

Vom 4ten Jahrhundert an wurden die Presbyter durch den Bischof der Gemeinde erwählt und ordinirt[1]), und höchst wahrscheinlich war dies auch schon weit frühere Weise der Wahl (nach *Clemens Rom. ep.* 1. *ad Corr. c.* 44.[2]) in Vergleich mit *Canones apostol.* 2.). — Im vierten Jahrhundert entstand dann auch das Amt eines Protopresbyter oder — mit dem allgemeiner gewordenen Namen — Archipresbyter, der, wahrscheinlich als der älteste (vgl. *Leo M. epist.* 75.[3]), an der Spitze des Presbytercollegiums stand mit einem besonderen Cyclus von Amtspflichten (*Socrates h. e. VI*, 9. vgl. mit *Sozomenus hist. eccl. VIII*, 12.[4]); und über sein Amt die *Statuta ecclesiae antiqua c.* 17.[5])).

Die presbyterale Amtstracht war ein Mantel, *planeta*

1) Ueber die Ordination durch den Bischof unter Assistenz der übrigen Presbyter berichten die *Statuta ecclesiae antiqua (Conc. Carth. a.* 398.*) c.* 3.: *Presbyter cum ordinatur, episcopo eum benedicente et manum super caput ejus tenente, etiam omnes presbyteri, qui praesentes sunt, manus suas juxta manum episcopi super caput illius teneant* (das schöne Gebet bei der Ordination s. *Constitutt. apostol. VIII*, 16. und in Rheinwald Archäol. S. 414 f.). Dass aber die Wahl im 4ten Jahrh. noch nicht ohne alle Theilnahme des übrigen Clerus und der Gemeinde statt fand, erhellet wohl aus *Constitutt. apostol. VIII*, 16., wo der ordinirende Bischof den zu consecrirenden Presdyter τῷ ψήφῳ καὶ κρίσει τοῦ κλήρου παντὸς εἰς πρεσβυτέριον ἐπιδοθέντα nennt, und aus *Siricius epist.* 1. *ad Himer. c.* 10., wo von einem *presbyterium vel episcopatus* die Rede ist, *si eum cleri ac plebis vocaverit electio;* wenn gleich schon die *Canones apostolici can.* 2. schlechthin erklären: Πρεσβύτερος ὑφ' ἑνὸς ἐπισκόπου χειροτονείσθω.

2) Vgl. oben S. 34 f.

3) Es erscheint hier ein *presbyterii ordo*, den *unius festina et immatura provectio* turbire.

4) Derselbe Petrus, den Socrates a. a. O. als πρωτοπρεσβύτερος der Alexandrinischen Kirche bezeichnet, heisst bei Sozomenus a. a. O. ἀρχιπρεσβύτερος.

5) *Ut episcopus gubernationem viduarum et pupillorum et peregrinorum non per se ipsum, sed per archipresbyterum aut per archidiaconum agat.*

(*Concil. Toletan. IV. a.* 633. *can.* 28.[1])), auch φελόνης, φαιλόνης, *casula*[2]).

Im 4ten und im Anfang des 5ten Jahrhunderts finden wir in Nordafrika Spuren von kirchlichen Personen unter dem Namen *Seniores plebis* (bei *Augustin. epist.* 78., *contra Cresconium III*, 29. 62. und *Enarratio in Ps.* 36. *Sermo* 2. §. 20.[3]), und vornehmlich noch zuvor bei *Optatus Milev. de schismate Donatistarum p.* 169. und 168.[4])), und man hat hierin ein Ueberbleibsel der nicht lehrenden, regierenden Presbyter des apostolischen Zeitalters erkennen wollen. Dass indess solch ein förmlicher Stand nicht lehrender Presbyter im apostolischen Zeitalter existirt habe, ist eine willkührliche Annahme (s. oben §. 8. S. 30 ff.). Jene späteren *Seniores plebis* existirten aber allerdings wirklich; nur nicht etwa als eine Art von clericalischen Presbytern, denn in fast allen jenen und ähnlichen Stellen werden sie ausdrücklich von den Clerikern unterschieden[5]); auch schwerlich als Mittelsperso-

1) Die Stelle s. oben S. 57. Anm. 1. — Der Name *planeta* ist übrigens schwieriger und unsicherer Ableitung. Vgl. Böhmer Christlich kirchliche Alterthumswissenschaft. Bd. I. S. 243 f. (der freilich allzukühn *planeta* für eine Umbildung von *paenula* nimmt).

2) *Planeta* — sagt *Isidorus Hispal. Origines XIX*, 24. — *graece et latine dicitur casula*, *quae totum hominis corpus tegit.*

3) Alle diese Augustinischen Stellen, die übrigens nur den Ausdruck *Seniores* oder *Seniores ecclesiae*, nicht den *Seniores plebis* enthalten, werden genau angeführt und besprochen bei Rothe Die Anfänge der christlichen Kirche. S. 236 ff.

4) Auch diese Stellen, wo allerdings nun der Name *Seniores plebis* vorkommt, bei Rothe a. a. O. S. 234 ff.

5) *Optatus l. l. p.* 168.: *Omnes vos*, *Episcopi*, *Presbyteri*, *Diacones*, *Seniores*, *scitis cet.* lässt dies noch unentschieden; deutlich unterscheidend aber heisst es *p.* 169.: *Adhibete Conclericos et Seniores plebis*, *ecclesiasticos viros cet.*; ebenda: *Purpurius episcopus Clericis et Senioribus Cirtensium Sal. cet.*; und ebenda: *Fratribus et filiis*, *Clericis et Senioribus Fortis (episcopus) S.*; und nicht minder deutlich bei *Augustinus contra Cresconium III*, 62.

nen zwischen Clerus und Laien, denn die Annahme solcher hat durchaus keine archäologische Analogie, und das Prädicat *ecclesiastici viri* an der einen Stelle bei Optatus [1]) bezeichnet solche gekünstelte Personen durchaus nicht; sondern als eine Art von Gemeinvorstehern aus den Laien, wie sie unter den donatistischen Bewegungen in Nordafrika sich gebildet hatten. Dass es so und nicht anders sei, hat schon Rothe Die Anfänge der Kirche S. 234 ff. durch Induction aller hieher gehörigen patristischen Stellen erwiesen.

Protestantischerseits hat in der evangelischen (lutherischen) Kirche der alte, vom Episcopat isolirte Presbyterat darum mindere Bedeutung für die kirchliche Gegenwart, weil man mit allem Rechte die apostolische Identität des Episcopats und Presbyterats im Predigtamte von neuem ins Leben rief, wenn auch mit gebührender Achtung vor irgend wo und wie bestehender guter hirchlicher Ordnung, die in einem Episcopate eigentlicherer Art, sei es in persönlicher oder in collegialisch consistorialer Form, sich darstellte. Den Presbyterat in seiner nackten Isolirtheit hält nur die reformirte Kirche im Ganzen und besonders in manchen ihrer Theile auf einseitige Weise fest, selbst, nach Calvins Vorgange, mit Behauptung einer apostolischen Existenz jener zwiefachen Presbyterclasse und demgemäss mit ihrer kirchlichen Nachbildung.

§. 13.

Diakonen (und Diakonissen) [2]).

Die dritte und letzte Stufe der *Ordines majores* bilden die Diakonen (*diaconi* oder auch *diacones*). Ur-

p. 317. (*Opp. T. IX.*): *Quo die Clerici et Seniores cet.*, und kurz zuvor, durch das Folgende bestimmt, *Presbyter et Seniores; Enarr. in Ps.* 36. *Sermo II.* §. 20. *p.* 208. (*Opp. T. IV.*): *obsistente maxima parte plebis, etiam Seniorum nobilissimorum literis cet.*, und *epist.* 78. *p.* 137. (*T. II. Opp.*): *Dilectissimis fratribus, Clero, Senioribus et universae plebi ecclesiae Hipponensis cet.*

1) *P.* 169.; s. S. 63. Anm. 5.

2) Vgl. *C. Ziegler De diaconis et diaconissis veteris eccl. Viteb.* 1678.

sprünglich (für die Gemeine zu Jerusalem) nach Apg. 6, 4. von den Aposteln nach Wahl der Gemeinde eingesetzt, als *episcopatus sui et ecclesiae ministri*, wie Cyprian *epist.* 65. sagt, besonders zum Dienst und zur Pflege der Armen (vgl. §. 8. S. 33.), empfingen sie erst nach und nach (in anderen Gemeinden namentlich, welche die Jerusalemische Weise der Gütergemeinschaft nicht gleicherweise übten) einen Cyclus mehr geistlicher Amtspflichten. Man hat zwar in älterer und neuerer Zeit die Identität der späteren Diakonen mit jenen ersten sieben der Apostelgeschichte, und selbst überhaupt mit den neutestamentlichen (Philipp. 1, 1. und 1 Tim 3, 8. 12.), bestreiten wollen; die Richtigkeit aber der Ableitung der späteren Diakonen mit ihrem allerdings erweiterten Geschäftskreise von den früheren mit ihrem beschränkteren beweisen mehrere Stellen der Kirchenväter, deren Ausdrucksweise deutlich diesen erweiterten Geschäftskreis nur als eine Weiterentwicklung des früheren darstellt; vgl. *Origenes Comm. in Matth. T. XVI. Opp. vol. III. ed. Ru. p.* 753. [1]); *Cyprian. epist.* 49. 55. [2]); *Dionys. Alexandr.* bei *Euseb. h. e. VII,* 11., und *Hieronym. epist.* 146. *ad Evangelum* [3]); auch *Constitutt. apostol. III,* 19. [4]); — abgesehen davon, dass die kirchlich ziemlich bleibend festgehaltene Siebenzahl im Diaconat nothwendig auch auf die ersten sieben Jerusalemischen zurückweiset.

Bald inzwischen schloss sich an das Amt der ersten Dia-

1) Insofern hier dem Origenes noch die Diakonen seiner Zeit *διοικοῦντες τὰ τῆς ἐκκλησίας χρήματα* sind.

2) Insofern auch er *ep.* 49. von einem unwürdigen Diaconus sagt: *diaconio sanctae administrationis omisso, ecclesiasticis pecuniis sacrilega fraude subtractis, et viduarum ac pupillorum depositis denegatis*, und *ep.* 55. der Diac. Felicissimus als *pecuniae commissae sibi fraudator* von ihm dargestellt wird.

3) Vom Hieronymus wird hier der Diaconus schlechthin als *mensarum et viduarum minister* bezeichnet.

4) Der Diaconus soll danach *τοῖς ἀδυνάτοις ὑπηρετεῖσθαι. Χρὴ οὖν ὑμᾶς τοὺς διακόνους ἐπισκέπτεσθαι πάντας τοὺς δεομένους ἐπισκέψεως, καὶ περὶ τῶν θλιβομένων ἀναγγέλλετε τῷ ἐπισκόπῳ ὑμῶν.*

konen noch manche mehr presbyterale Verrichtung an. Sie hatten in mehrfacher Weise die Presbyter und den Bischof zu unterstützen; theils im Gottesdienste, namentlich bei dem Abendmahl, welches sie zubereiteten, besonders bei dessen Administration und Darreichung der Elemente, vorzugsweise des Kelchs, (*Justin. M. apol. I. c.* 65. [1]) und *Cyprian. de lapsis* [2]) vgl. mit *Constitutt. apostol. VIII,* 13. [3])), — nie jedoch in Haltung der Consecration (*Constitutt. apostol. VIII,* 28., *Concil. Arelat. a.* 314. *can.* 15. [4]) und *Concil. Nicaen. can.* 18. [5]), *Concil. Ancyran. a.* 314. *c.* 2. [6]), u. a. St. [7])) —, auch in Zutragung des Leibes und Blutes Christi nach dem Gottesdienste zu den Kranken und Gefangenen (*Justin. M. l. l.* [8])), sowie bei Taufverrichtung in bischöflicher oder presbyteraler Autorität (*Tertull. de bapt. c.* 17., oben §. 12. S. 61., und das Concil von Elvira c. 77., S. 67.);

1) Aus Justins Worten: *Εὐχαριστήσαντος δὲ τοῦ προεστῶτος .., οἱ καλούμενοι παρ' ἡμῖν διάκονοι διδόασιν ἑκάστῳ τῶν παρόντων μεταλαβεῖν* — geht hervor, dass zu seiner Zeit die Diakonen Brod, wie Wein, darzureichen pflegten. Nach den übrigen etwas jüngeren anzuführenden Stellen war vorzugsweise Kelchdarreichung diaconaler Beruf. Nach den *Statuta eccl. antiqu. (Concil. Carthag. IV. a.* 398.*) can.* 38. *(Diaconus praesente presbytero eucharistiam corporis Christi populo, si necessitas cogat, jussus eroget)* durfte der Diaconus das Brod nur in besonderen Fällen spenden.

2) *Sollemnibus adimpletis calicem diaconus offerre* [dar zu reichen] *praesentibus coepit.*

3) *Ὁ διάκονος κατεχέτω τὸ ποτήριον, καὶ ἐπιδιδοὺς λεγέτω κ. τ. λ.* (nachdem zuvor von der Austheilung des Brodes durch die Presbyter berichtet war).

4) *Ut diacones non offerant* [*offerre*, von Clerikern, schlechthin — so viel als consecriren]. — *De diaconibus, quos cognovimus multis locis offerre, placuit minime fieri debere.*

5) Auch hier heissen die Diakonen *οἱ ἐξουσίαν μὴ ἔχοντες προςφέρειν.*

6) *Πεπαῦσθαι διακόνους πάσης τῆς ἱερᾶς λειτουργίας τῆς τε τοῦ ἄρτου ἢ ποτήριον ἀναφέρειν.*

7) Vgl. auch *Hieronym. ep.* 146. (unten S. 71.).

8) *Καὶ τοῖς οὐ παροῦσιν ἀποφέρουσι,* fährt Justin in Betreff der Diaconen a. a. O. (Anm. 1.) fort.

theils in allgemeinerer Sorge für die Gemeine (*Cyprian. epist.* 10. *ad mart. et confess.* [1]) und deren Beaufsichtigung (*Constitutt. apostol. II*, 44.) [2]). In letzterer Beziehung stieg ihre Autorität nicht selten ins sehr Bedeutende, namentlich in Nordafrika und Spanien; vgl. *Concil. Eliberitanum a.* 305. *can.* 77. [3]). — Ausser jenen presbyteralartigen liturgischen Verrichtungen behielten die Diakonen, und erhielten zum Theil in späterer Zeit, aber auch manche eigentlicher diaconale. Dahin gehört namentlich das Halten auf Ordnung in der Kirche (*Constitutt. apostol. II*, 57. [4])), die Verkündigung (κηρύττειν, *praedicare*) der verschiedenen Abschnitte des Gottesdienstes [5]), das öffentliche Aussprechen der Kirchengebete [6]), das Vorlesen der Evangelien (*Constitutt. apostol. II*, 57. [7]); *Hieronym. epist.* 147. [*al.* 93.]

1) Cyprian gedenkt hier namentlich der Sorge der Diaconen für die Confessoren und Märtyrer (*Credideram presbyteros et diaconos .. monere vos et instruere plenissime circa evangelii legem, sicut in praeteritum semper sub antecessoribus nostris factum est, ut diaconi ad carcerem commeantes martyrum desideria consiliis suis et scripturarum praeceptis gubernarent)*, wie er denn diese amtliche Sorge *epist.* 20. als das *ministerium floridiorum* bezeichnet.

2) Diese Beaufsichtigung erstreckte sich in presbyteraler Abwesenheit selbst auf die clericalischen *ordines minores.* (*Const. apost. VIII*, 28.: *Διάκονος ἀφορίζει ὑποδιάκονον, ἀναγνώστην, ψάλτην, διακονίσσαν, ἐὰν ᾖ τι τοιοῦτον μὴ παρόντος πρεσβυτέρου.*)

3) Es wird hier ein *diaconus regens plebem* erwähnt (wiewohl es doch zugleich auch als eine Unregelmässigkeit erscheint, wenn ein solcher hoher Diaconus, *si quis diaconus regens plebem sine episcopo vel presbytero aliquos baptizaverit)*.

4) *Εἰ δέ τις εὑρεθῇ παρὰ τόπον καθεζόμενος, ἐπιπλησσέσθω ὑπὸ τοῦ διακόνου ... Διάκονος ἐπισκοπείτω τὸν λαὸν, ὅπως μήτις ψιθυρίσῃ ἢ νυστάζῃ ἢ νεύσῃ κ. τ. λ.*

5) S. unten im 2ten Theile den Abschnitt von den kirchlichen Handlungen, besonders in Betreff der Abendmahlsliturgie (§. 32, 4.).

6) Wie Anm. 5.; u. vgl. §. 30, 3.

7) *Μετὰ ταῦτα διάκονος ἢ πρεσβύτερος ἀναγινωσκέτω τὰ εὐαγγέλια.* Nach dieser Stelle war also das Vorlesen der

ad Sabiniam[1]; *Concilium Vasense* [zu Vaison] *II. a.* 529. *can.* 2.[2]), — während Vorlesung des Alten Testaments mehr Sache der Lectoren war (nach *Isidorus Hispal. epist.* 1. *ad Leudefr.*[3]) —, die Recitation der Namen der activen Theilnehmer an der Communion (*Hieronym. Comm. in Ezechiel. c.* 18.[4]), u. dgl. Auch die Predigt finden wir zuweilen, wie schon in der apostolischen Zeit, so auch später, namentlich im Orient, von Diakonen gehalten, wie davon Philostorgius *hist. eccl. III,* 17. ein Beispiel anführt[5]) und das lebendige Beispiel des Homileten Ephräm Syrus, Diaconus zu Edessa, bezeugt[6]). Doch war dies sicher nur Ausnahme von der Regel, und im Occident bestimmt das 2te Concil zu Vaison 529 *can.* 2., dass falls ein Presbyter zu predigen behindert sei, der Diaconus unbedenklich die Predigt eines älteren Kirchenlehrers vorlese[7]).

Evangelien ein Geschäft, welches auch selbst die Presbyter mit den Diakonen theilten.

1) *Evangelium Christi quasi diaconus lectitabam.*

2) *Si digni sunt diacones, quod Christus in evangelio locutus est, legere cet.* (vgl. Anm. 7.).

3) *Sicut Lectoribus Vetus Testamentum, ita Diaconibus Novum praedicare praeceptum est.* — Doch waren die Lectoren keinesweges gerade vom Vorlesen der Evangelien ausgeschlossen. Cyprian in Nordafrika *epist.* 34. sagt von einem Lector Celerinus: *legat praecepta et evangelia Domini*, und ausdrücklich neu-, wie alttestamentliche Lectionen rechnet zum Lectoramte *Cypr. epist.* 33. (worüber unten beim Lectoramte §. 14.).

4) *Publiceque diaconus in ecclesia recitet offerentium nomina.* Vgl. über das Darbringen der Gaben zum Abendmahl unten §. 32, 3.

5) Der Bischof Leontius von Antiochien habe den Aetius zum Diaconus gemacht, καὶ διδάσκειν ἐν ἐκκλησίᾳ τὰ τῆς ἐκκλησίας ἐπιτρέπει δόγματα.

6) Dass der Archidiaconus predigte, davon unten.

7) *Placuit, ut non solum in civitatibus, sed etiam in omnibus parochiis verbum faciendi daremus presbyteris potestatem, ita ut si presbyter aliqua infirmitate prohibente per se ipsum non potuerit praedicare, sanctorum patrum homiliae a diaconibus recitentur; si enim digni sunt dia-*

Die Wahl der Diakonen und ihre Ordination mit Handauflegung [1]) vollzog der Bischof, schon zu Cyprians Zeit (*Cyprian. epist.* 65. [2])), und ohne Zweifel bereits früher [3]); doch — selbst später noch — in Gegenwart des übrigen höheren Clerus [4]). — Das diaconale canonische Alter war das 25ste Lebensjahr (*Justinian. Novell. XXIII*, 13. [5]) vgl. mit *Concil. Toletan. IV. a.* 633. *can.* 20. [6])), wiewohl diese Norm nicht ohne alle Ausnahme behauptet ward [7]).

Auch nach der apostolischen Zeit hielt man meist fest an der ursprünglichen Siebenzahl der Diakonen je in einzelnen (grösseren) Gemeinden; z. B. im 3ten Jahrhundert in Rom (nach dem Briefe des Bischofs Cornelius bei *Euseb. h. e. VI*, 43. [8])), — während doch daselbst gleichzeitig 46 Presbyter waren —, und das *Concil. Neo-Caesar. a.* 315. *can.* 15. ordnet geradezu diese Zahl für jede Gemeine

cones, quod Christus in evangelio locutus est legere, quare indigni judicentur sanctorum patrum expositiones publice recitare?

1) S. das schöne alte Ordinationsgebet *Constitutt. apostol. VIII*, 18. (auch in Rheinwald Archäol. S. 415.).

2) *Diaconi ab episcopis fiunt.*

3) Vgl. *Clemens Rom. ep.* 1. *ad Corr. c.* 44. (oben S. 34.) mit *Canones apostol.* 2. (*πρεσβύτερος ὑφ᾽ ἑνὸς ἐπισκόπου χειροτονείσθω καὶ διάκονος καὶ οἱ λοιποὶ κληρικοί*).

4) Auch nach *Concil. Carthagin. IV. a.* 398. (*Statuta eccl. antiqua*) *can.* 4.: *Diaconus, cum ordinatur, solus episcopus, qui eum benedicit, manum super caput illius ponat, quia non ad sacerdotium, sed ad ministerium consecratur;* doch waren nach *Constitutt. apostol. VIII*, 18. die Presbyter und Diakonen bei der Weihe zugegen.

5) Justinian verpönt hier *διάκονον ἥττονα τῶν εἴκοσι πέντε* (*ἐνιαυτῶν*).

6) *A viginti et quinque annis aetatis Levitae consecrentur.* (Von „*Levitis*" aber bemerkt *Isidorus Hispal. II*, 12.: *Hi graece diaconi, latine ministri dicebantur.*)

7) Epiphanius hat als 20-, Beda als 19jähriger Jüngling die diaconale Weihe empfangen.

8) Er nennt bei Aufzählung seines Kirchenpersonals *πρεσβυτέρους τεσσαράκοντα ἕξ, διακόνους ἑπτά.* — Vgl. D. G. Moller *Diss. de septem diaconis ecclesiae Romanae. Altd.* 1696.

auf Grund der Einrichtung in der Apostelgeschichte an [1]), eine Zahl, in deren Kleinheit dann Hieronymus *epist.* 146. *ad Evangelum* [2]) eine Würde des Diaconats erblickt; wogegen wir allerdings zu Constantinopel im 6ten Jahrhundert 100 Diakonen finden (*Justinian. Novell. III. c.* 1. [3])).

Die amtliche Kleidung des Diaconus bestand in einem weissen Gewande (nach *Chrysostomus homil.* 82. *in Matth.* [4])), *Tunica, Alba* [5]), worüber das *Orarium, ὠράριον* [6]), getragen ward, letzteres im Orient nur eine Kleidung des Diaconus (*Balsamon* zu *Concil. Laodic. can.* 22.), im Occident aber auch des Bischofs und der Presbyter (nach *Concil. Toletanum IV. a.* 633. *can.* 28. [7])).

An nicht wenigen Orten ward es hergebracht, dass die Diakonen fortdauernd in dem besonderen Vertrauen des Bischofs standen, als Auge, Ohr und Mund, Herz und Seele des Bischofs, wie die *Constitutt. apostol. II,* 44. sie bezeichnen [8]), und insbesondere als seine häufigen Abgeordneten oder Begleiter auf Concilien [9]). So stieg denn hiedurch

1) *Διάκονοι ἑπτὰ ὀφείλουσιν εἶναι κατὰ τὸν κανόνα, κἂν πάνυ μεγάλη εἴη ἡ πόλις· πεισθήσῃ δὲ ἀπὸ τῆς βίβλου τῶν πράξεων.*

2) *Diaconos paucitas honorabiles facit.*

3) Er befiehlt, dass nicht mehr als 60 Presbyter daselbst seien (*κατὰ τὴν ἁγιωτάτην μεγάλην ἐκκλησίαν*), *διακόνους δὲ ἄῤῥενας ἑκατόν.*

4) *Λευκὸν χιτωνίσκον καὶ ἀποστίλβοντα περιβαλλόμενοι.*

5) *Tempore oblationis tantum vel lectionis alba utatur*, bestimmt *Concil. Carthag. IV. a.* 398. *can* 51.; *nec diaconus, antequam missa consummetur, alba se praesumat exuere*, das *Concil. Narbonense a.* 589. *can.* 12.

6) Wahrscheinlich von *orare*, und nicht, wie *Balsamon ad Conc. Laodic. c.* 22. bemerkt, *ἐκλήθη ὠράριον ἀπὸ τοῦ ὁρῶ* (*φυλάσσω, ἐπιτηρῶ*).

7) S. diese Stelle oben §. 11. S. 57. Anm. 1. (*si episcopus, orarium, annulum et baculum; si presbyter, orarium et planetam; si diaconus, orarium et albam*).

8) *Ἀκοὴ καὶ ὀφθαλμὸς καὶ στόμα, καρδία τε καὶ ψυχὴ ἐπισκόπου.*

9) So war ja Athanasius mit dem Bischof Alexander von Alexandrien nach Nicäa gekommen.

ihr Ansehen, freilich abnorm, selbst über das presbyterale (*Hieronym. epist.* 146. *ad Evangelum* [1])), wiewohl das *Concil. Nicaen. can.* 18. dies schon im voraus für Abnormität erklärt hatte [2]). — Regelmässig gelangte seit dem 4ten Jahrhundert vornehmlich der an der Spitze der Diakonen stehende Archidiaconus [3]) zu einer bedeutenden kirchlichen Autorität [4]), die ihn fast normal über die Presbyter erhob [5]) und häufig zum bischöflichen Nachfolger machte [6]), deren Missbrauch aber freilich auch nicht fern lag [7]).

1) *Audio quemdam in tantum erupisse vecordiam, ut diaconos presbyteris id est episcopis anteferret; nam cum apostolus perspicue doceat, eosdem esse presbyteros quos episcopos, quid patitur mensarum et viduarum minister, ut supra eos se tumidus efferat, ad quorum preces Christi corpus sanguisque conficitur!*

2) Ἐμμενέτωσαν οἱ διάκονοι τοῖς ἰδίοις μέτροις, εἰδότες, ὅτι τοῦ μὲν ἐπισκόπου ὑπηρέται εἰσὶ, τῶν δὲ πρεσβυτέρων ἐλάττους τυγχάνουσιν. (Auch die *Statuta eccl. antiqua conc. Carth. IV. can.* 37. erklären: *Diaconus ita se presbyteri, ut episcopi ministrum noverit.*)

3) Vgl. H. Götze *De archidiaconorum in veteri ecclesia officiis et auctoritate. Lips.* 1705.; auch J. G. Pertsch Vom Ursprunge der Archidiaconen u. s. w. Hildesh. 1743.

4) Allein der Archidiaconus z. B. concurrirte neben dem Bischof bei der Ordination fast aller *ordines minores* (ein Presbyter nur bei der der Cantoren). S. unt. §. 14.

5) In *Actio* X. des *Concil. Chalcedon.* findet sich ein Beispiel als ganz in der Ordnung, dass ὁ ἀρχιδιάκονος ὕβρισε πρεσβύτερον. Vgl. auch besonders Anm. 6.

6) Wenigstens empfand der Archidiaconus es nach *Hieronymus Comm. in Ezechiel. c.* 48. übel, wenn er blos zu einem Presbyterat aufrücken sollte. (*Certe, qui primus fuerit ministrorum, quia per singula concionatur in populos* [also predigte der Archidiaconus auch regelmässig], *quia a pontificis latere non recedit, injuriam putat, si presbyter ordinetur.*)

7) Isidorus von Pelusium *epp. l. IV. ep.* 188. konnte, während er die Diaconen als ὀφθαλμοὺς ἐπισκόπου bezeichnete, dem Archidiaconus sagen: ὅλος ὀφθαλμὸς ὀφείλεις ὑπάρχειν, indem er aber auch hinzusetzen musste: ὀφείλεις μὴ σκοτίζειν τοῖς φαύλοις ἐπιτηδεύμασι τὸν πειθόμενόν σοι ἀκρίτως ἐπίσκοπον.

In der evangelischen (lutherischen) Kirche hat das gesammte Diakonenamt überhaupt nur mehr dem Namen, als der Sache nach Eingang gefunden [1]). Die evangelischen Diakonen (wo sie überhaupt Cleriker sind, und nicht als unclericalische Gemeinbeamte irgend welcher Art den blossen Diakonennamen tragen) sind wirkliche Pastoren (Presbyter), nur untergeordnetere, mit partieller Beschränkung ihrer episcopalen Befugnisse und mit Verweisung besonders auch auf einen gewissen äusseren Kirchendienst neben dem inneren. Die reformirte Kirche (die allenthalben die historische Basis neutralisirte oder stürzte), mit Ausschluss der anglicanischen, hat dagegen auch in diesem Punkte, bei ihrem unhistorischen Grundsatze von absoluter Gleichheit aller Glieder des geistlichen Standes, Namen und Sache fallen lassen.

Für den weiblichen Theil der Gemeinden bestand übrigens in der alten Kirche neben dem Amte der Diakonen schon seit der apostolischen Zeit [2]) das Amt der Diakonissen [3]), *διακονίσσαι, αἱ διάκονοι*, auch zuweilen *πρεσβύτιδες* [4]) (Röm. 16, 1. und 1 Tim. 5, 9—15., vgl. mit ***Plinii** epist. ad **Trajan.** epp.* X, 96. [5])). Allerdings hielt

1) Allein die Brüdergemeine der Herrnhuter, wie sie überhaupt die ältest-kirchliche Ordnung in Betreff der Kirchenämter zu behaupten strebt (im Verhältniss des Episcopats zum Presbyterat freilich in einem eigenthümlichen Schwanken zwischen apostolischem und nachapostolischem Charakter), hat den Diaconat wesentlich in seiner altkirchlichen Gestalt conservirt. Aehnlich die anglicanische Kirche.

2) Ueber die Diakonissen der apostolischen Zeit vgl. oben §. 8. S. 33., und s. vorzüglich R. Rothe Die Anfänge der christlichen Kirche und ihrer Verfassung Bd. I. S. 243—255.

3) Vgl. J. P. Odelem *De diaconissis primitivae ecclesiae. Lips.* 1700.

4) Letzterer Name z. B. *Concil. Laodic. can.* 11. (worüber unten).

5) Paulus im Römerbriefe nennt die Phoebe *οὖσαν διάκονον τῆς ἐκκλησίας τῆς ἐν Κεγχρεαῖς*, und in dem berühmten Berichte des Plinius werden erwähnt *duae ancillae, quae ministrae dicebantur.* Dass aber auch schon die Stelle

die Kirche im Gegensatz gegen häretische Enthusiasterei streng die apostolische Regel fest (1 Cor. 14, 34.[1]), welche das weibliche Geschlecht unbedingt vom öffentlichen Lehramte ausschliesst (*Tertullian. de praescriptt. c.* 41., *de virginibus velandis c.* 9. und *adversus Marcionem V*, 8.[2]), sowie sodann die *Statuta ecclesiae antiqua c.* 99. 100.[3]); aber das Diaconissen-Amt war ja auch nicht ein Amt öffentlicher Lehre, überhaupt nicht ein Amt der Lehre, sondern ein Amt des Dienstes, mit dem etwa nur privates Lehren, und zwar ausschliesslich beim weiblichen Geschlechte[4]), verbunden war. Es war überhaupt eingesetzt, um bei dem weiblichen Theile der Gemeinde die Stelle der Diakonen zu vertreten oder zu vermitteln (*Constitutt. apostol. III*, 15. und *II*, 26.[5]) vgl. mit *Epiphanius expositio fidei c.*

1 Tim. 5, 9 ff. von diesen Diakonissen zu verstehen sei, s. bei Rothe a. a. O. S. 243—246.

1) *Αἱ γυναῖκες ὑμῶν ἐν ταῖς ἐκκλησίαις σιγάτωσαν.*

2) Tertullian bleibt sich in seiner vormontanistischen und in der montanistischen Periode gleich im Urtheil über das völlig Unstatthafte irgend eines weiblichen Kirchenlehramts. *De praescr. l. l.* rügt er häretische entgegengesetzte Praxis: *Ipsae mulieres haereticae quam procaces! quae audeant docere, contendere, exorcismos agere, curationes repromittere, forsitan et tinguere* [taufen]. Direct erklärt er dann als Montanist *de virgg. l. l.: Non permittitur mulieri in ecclesia loqui, sed nec docere nec tinguere nec offerre, nec ullius virilis muneris, nedum sacerdotalis officii sortem sibi vindicare*, und *adv. Marcion. l. l.* beruft er sich dazu auf Pauli Autorität, obgleich er hiebei dann doch (und nicht etwa gerade montanistisch, vgl. Apg. 2, 17.; 21, 9.) *prophetandi jus* auch dem weiblichen Geschlechte vindicirt.

3) *Mulier, quamvis docta et sancta, viros in conventu docere non praesumat.* — *Mulier baptizare non praesumat.*

4) Darauf deutet *Clemens Alex.* hin *Stromata III. p.* 536., indem er *ἀδελφὰς τὰς γυναῖκας συνδιακόνους ἐσομένας* erwähnt, *δι᾽ ὧν καὶ εἰς τὴν γυναικωνῖτιν ἀδιαβλήτως παρεισεδύετο ἡ τοῦ Κυρίου διδασκαλία.* Vgl. auch unten S. 77. die Stelle des Pelagius über orientalische Praxis.

5) *Lib. III.* wird der Bischof angewiesen, *προχειρίσαι διάκονον πιστὴν καὶ ἁγίαν εἰς τὰς τῶν γυναικῶν ὑπηρεσίας,*

21.[1]), vor Allem um der Taufe weiblicher Katechumenen hülfreich beizuwohnen und dazu mit vorbereiten zu helfen (*Statuta eccl. antiqua* [*Concil. Carthagin. IV. a.* 398.] *c.* 12.[2]) vgl. mit *Epiphanius l. l.* und *haeres.* 79. §. 3.[3]) und *Constitutt. apostol. III,* 15.[4])), auch wohl um weibliche Armen- und Krankenpflege zu besorgen (*Epiphan. haer. l. l.*), und überhaupt unerfahrenere Frauen und Jungfrauen der Gemeine zu berathen. — Mit Bezug auf 1 Timoth. 5, 9.[5]) wurden wohl ursprünglich zum Diaconissenamte Wittwen und Mütter

deshalb, wie hinzugesetzt wird, weil um des Argwohns der Ungläubigen willen in manchen Häusern der Diaconus seine Amtspflicht gegen Weiber nicht wohl erfüllen könne (*ἀποστελεῖς οὖν γυναῖκα διάκονον διὰ τὰς τῶν φαύλων διανοίας*), und weil auch zu manchen speciellen Verrichtungen bei Weibern, in Betreff der Taufe namentlich, weiblicher Dienst Bedürfniss sei (s. Anm. 3.). Aus ersterem Grunde heisst es denn auch *l. II.*: *ἄνευ τῆς διακόνου μηδεμία προςίτω γύνη τῷ διακόνῳ ἢ τῷ ἐπισκόπῳ.*

1) *Διακονίσσαι καθίστανται εἰς ὑπηρεσίαν γυναικῶν μόνον διὰ τὴν σεμνότητα κ. τ. λ.*

2) *Viduae vel sanctimoniales, quae ad ministerium bapzizandarum mulierum eliguntur, tam instructae sint ad officium, ut possint apto et sano sermone docere imperitas et rusticas mulieres tempore, quo baptizandae sunt, qualiter baptizatori respondeant, et qualiter accepto baptismate vivant.*

3) Epiphanius setzt zu den Anm. 1. angeführten Worten unmittelbar hinzu: *λουτροῦ ἕνεκα ἢ ἐπισκέψεως σωμάτων* (letzteres in Bezug auf irgend andere oder auch bei der Taufe selbst nöthige leibliche sorgende Beachtung). Deutlicher sagt er *haer. l. l.*: *Ὅτι μὲν διακονισσῶν τάγμα ἐστὶ εἰς τὴν ἐκκλησίαν .. ἕνεκεν .. σεμνότητος τοῦ γυναικείου γένους, ἢ δι᾽ ὥραν λουτροῦ, ἢ ἐπισκέψεως πάθους ἢ πόνου, καὶ ὅτε γυμνωθείη σῶμα γυναίου, ἵνα μὴ ὑπὸ ἀνδρῶν ἱερουργούντων θεαθείη, ἀλλ᾽ ὑπὸ τῆς διακονίσσης.*

4) *Καὶ γὰρ εἰς πολλὰς χρείας γυναικὸς χρῄζομεν διακόνου· καὶ πρῶτον μὲν ἐν τῷ φωτίζεσθαι γυναῖκας ὁ διάκονος χρίσει μὲν μόνον τὸ μέτωπον αὐτῶν .. καὶ μετ᾽ αὐτὸν ἡ διάκονος ἀλείψει αὐτάς.*

5) *Χήρα καταλεγέσθω μὴ ἔλαττον ἐτῶν ἑξήκοντα κ. τ. λ.*

über 60 Jahre (*Tertullian. de virgg. vel c.* 9.[1])) erwählt[2]), wohl kaum viel später aber auch Jungfrauen[3]), ja nach *Constitutt. apostol. VI*, 17.[4]) vorzugsweise letztere, obwohl Tertullian darüber klagt (*l. l. c.* 6.[5])), und noch der *Codex Theodos. XVI*, 2, 27.[6]) das 60jährige Alter fordert. Die Justinianischen Novellen (*l. XXIII. c.* 13.) in Einklang mit der Bestimmung des Concils zu Chalcedon Can. 14.[7]) setzen die Altersgrenze auf 40 Jahre. — In früherer Zeit wurden auch die Diaconissinnen förmlich ordinirt (s. *Tertullian. ad uxorem I*, 7.[8]) und das alte schöne Ordinationsgebet *Constitutt. apostol. VIII*, 20.[9])). Seit der Mitte des 4ten

1) *Ad quam sedem praeter annos sexaginta non tantum univirae id est nuptae aliquando eliguntur, sed et matres et quidem educatrices filiorum, scilicet ut experimentis omnium affectuum structae facile norint ceteras et consilio et solatio juvare, et ut nihilominus ea decucurrerint, per quae femina probari potest.*

2) Daher die Diaconissen schlechthin auch *viduae*, χῆραι heissen und der Diaconissat *viduatus*.

3) *Ignatius epist. ad Smyrnenses c.* 13.: ἀσπάζομαι τὰς παρθένους, τὰς λεγομένας χήρας.

4) Διακονίσσα γινέσθω παρθένος ἁγνή. εἰ δὲ μήγε, καὶ χήρα μονόγαμος, πιστὴ καὶ τιμία.

5) *Scio alicubi virginem in viduatu ab annis nondum viginti collocatam. Cui si quid refrigerii debuerat episcopus, aliter utique salvo respectu disciplinae praestare potuisset, ne tale nunc miraculum, ne dixerim monstrum, in ecclesia denotaretur.*

6) *Nulla nisi emensis sexaginta annis, cui votiva domi proles sit, secundum praeceptum apostoli ad diaconissarum consortium transferatur.*

7) Διάκονον μὴ χειροτονεῖσθαι γυναῖκα πρὸ ἐτῶν τεσσαράκοντα.

8) *Vidua allegitur in ordinem.*

9) Der Bischof, assistirt von Presbyteren, Diakonen und Diakonissen, spricht: „Ewiger Gott, Vater unsers HErrn Jesu Christi, Schöpfer des Mannes und des Weibes, der du Mirjam und Debora, Hanna und Hulda mit Geist erfüllet, der du es nicht unwürdig gefunden, dass dein eingeborner Sohn aus einem Weibe erzeugt ward, der du auch in der Hütte des Zeugnisses und im Tempel die

Jahrhunderts spätestens aber, nach dem Vorgange wahrscheinlich schon Nicänischer Bestimmung[1]), und besonders dann im 5ten und 6ten fand man dies ganz unpassend; entschieden wenigstens im Occident, *Ambrosiaster* (*Hilarius*) *in* 1 *Tim.* 3, 11.[2]) und ernstlich verpönend später einige Synoden (*Concil. Arausiacum* [von Orange] *I. a.* 441. *can.* 26.[3]), *Concil. Epaonense a.* 517. *can.* 21.[4]) und *Concil. Aurelianense II. a.* 533. *can.* 18.[5])); wahrscheinlich indess bereits im 4ten Jahrhundert nach dem Vortritt eben selbst des Nicänischen Concils auch im Orient (*Concil. Laodic.* gegen 360 *can.* 11., welcher Schluss bei der Praxis des Orients nicht wohl in anderen Sinn zu deuten ist[6])). Der Miss-

Hüterinnen deiner heiligen Pforten erwählet hast, blicke auch jetzt auf diese deine zum Dienst erkohrene Dienerin, und verleihe ihr heiligen Geist, mache sie rein von jeder Befleckung des Fleisches und Geistes, damit sie das ihr in die Hände gegebene Werk würdig, zu deinem Ruhme und zum Preise deines Christus vollführe, mit welchem sei dir sammt dem Heiligen Geiste Preis und Anbetung in Ewigkeit. Amen."

1) Schon das allgemeine Concil zu Nicäa *can.* 19. will beiläufig Diakonissen [diese Lesart ist dem Zusammenhange nach nothwendig; dass aber häretische Diakonissen hier ursprünglich gemeint sind, gilt für unsere Frage wohl ziemlich gleich], da sie nicht ordinirt seien, nur zu den Laien gerechnet wissen (*διακονισσῶν .. ἐπεὶ μηδὲ χειροθεσίαν τινὰ ἔχουσιν, ὥστε ἐξάπαντος ἐν τοῖς λαϊκοῖς αὐτὰς ἐξετάζεσθαι*).

2) Er rügt die montanistische Ordinationssitte: *Cataphrygae etiam ipsas diaconas ordinari debere vana praesumptione defendunt.*

3) *Diaconae omnimodis non ordinandae. Si quae jam sunt, benedictioni, quae populo impenditur, capita submittant.*

4) *Viduarum consecrationem, quas diaconas vocitant, ab omni regione nostra penitus abrogamus.*

5) *Ut nulli postmodum feminae diaconalis benedictio pro conditionis hujus fragilitate credatur.*

6) *Μὴ δεῖν τὰς λεγομένας πρεσβύτιδας ἤτοι προκαθημένας ἐν ἐκκλησίᾳ καθίστασθαι.* Dies Letztere geht eben wahrscheinlich auf die Ordination, da die Anstellung im Allgemeinen im Orient doch jetzt noch nicht abgethan ward.

brauch hatte dem förmlich, durch Ordination, amtlichen Wirken des weiblichen Geschlechts [1]), das streng genommen auch vielleicht nie apostolischer Ordnung wahrhaft gemäss war, in grossen und theilweise verweltlichten Gemeinden wohl allzu nahe gelegen. Seitdem verlor natürlich auch das Amt selbst immer mehr an Ansehen und Bedeutung, es ward die Anstellung von Diaconissen überhaupt (auch ohne Ordination) je mehr und mehr vermieden, wenn gleich hierin der Orient doch dem Occident nicht ganz folgte [2]). Vielmehr bestand ein Diaconissenamt vorzugsweise im Orient, und zwar nicht ohne besondere Befugnisse in Hülfe bei Taufverwaltung und privater Predigt (*Pelagius Comm. in Rom.* 16, 1. [3])), noch längere Zeit fort, und unter etwas modificirter Gestalt hat es sich daselbst, local wenigstens, bis tief ins Mittelalter hinein erhalten (*Concil. Trullan. a.* 692. *can.* 48. [4]) und *Balsamon Responsa ad interrogationes Marci patr. Alex.* [5])).

1) *Pro conditionis hujus fragilitate* (S. 76. Anm. 5.).

2) Freilich auch im Occident bezeugt das noch ziemlich lange fortwährende Verbieten der Diaconissen-Ordination das Noch-Daseyn des Amtes, (z. B. spricht noch das *Concil. Aurelianense II. a.* 533. *can.* 17. von *feminae, quae benedictionem diaconatus hactenus contra interdicta canonum acceperunt*), wie wir denn auch wissen, dass (nach *Venantius Fortunatus vita Radegundis* in den *Actt. Sanctorum ad* 13. *Aug.*) der Bischof Medardus die fränkische Radegundis im 6ten Jahrh. *manu superposita consecravit diaconam.*

3) *Sicut etiam nunc in orientalibus diaconissae mulieres in suo sexu ministrare videntur in baptismo sive in ministerio verbi, quia privatim docuisse feminas invenimus. (Opp. Hieronymi T. XI. p.* 898.*).*

4) *Τὸ τῆς διακονίας ἀξίωμα* erscheint hier noch in aller Geltung.

5) Balsamon im 12ten Jahrhundert erwähnt hier, dass früher *καὶ τάγματα διακονισσῶν τοῖς κανόσι ἐπεγινώσκετο, καὶ εἶχον καὶ αὖται βαθμὸν ἐν τῷ βήματι*, welcher Platz im Allerheiligsten ihnen aber um der weiblichen Natur willen entzogen worden sei, und fügt dann hinzu, dass auch jetzt zu Constantinopel das Diaconissenamt selbst noch bestehe: *παρὰ τῇ ἁγιωτάτῃ ἐκκλησίᾳ τοῦ θρόνου τῶν Κωνσταντινοπολιτῶν διακονίσσαι προχειρίζονται, μίαν*

— In neuerer Zeit ist protestantischerseits nur in der Brüdergemeine der Herrnhuter ein bestimmtes Analogon des alten förmlichen Diaconissenamtes wieder ins Leben gerufen worden, eine würdige kirchliche Gestaltung, wogegen die neuesten sogenannten Diaconissen in manchen Theilen des grossen Ganzen der evangelischen Christenheit nur als wohlgemeinte Ausflüsse individueller Eigenthümlichkeit erscheinen können.

Die protestantischerseits statuirten s. g. Hebammentaufen wollen natürlich keine Diaconissen-Autorität geben, würden dies in Betreff der Taufe aber auch nur im Gegensatz gegen die altkirchliche Praxis können (vgl. S. 73.).

§. 14.

Ordines minores [1]).

Im dritten Jahrhundert kamen zu den *Ordines majores* des Clerus, wie sie später hiessen, auch noch die gleichzeitig so benannten *Ordines minores* hinzu.

An ihrer Spitze stehen die Subdiaconen, *ὑποδιάκονοι*, zuerst bestimmt erwähnt im 3. Jahrh. bei *Cyprian. epist.* 8. 20. 23. 29. 34. u. a. und im Briefe des Römischen Bischofs Cornelius bei *Euseb. h. e. VI*, 43. [2]), welche — als *ὑπηρέται* (wie sie *Concil. Laodic.* gegen 360 *can.* 20 *sqq.* heissen [3])) —

μὲν μετουσίαν μὴ ἔχουσαι ἐν τῷ βήματι, ἐκκλησιάζουσαι δὲ τὰ πολλὰ καὶ τὴν γυναικωνῖτιν ἐκκλησιαστικῶς διορθούμεναι. Dass es freilich nicht allerwärts im Orient so, wie in Constantinopel, war, bezeugt wohl derselbe Balsamon, indem er *Comment. in synod. Chalced. c.* 15. bemerkt: *διακονίσσα σήμερον οὐ χειροτονεῖται*, wenngleich es fraglich bleiben kann, ob er hier nicht hlos oder vorzugsweise die Ordination im Sinne gehabt hat.

1) Vgl. M. Larroquanus *De sacerdotibus secundi ordinis*, in s. *Adversaria sacra. Lugd. B.* 1688. *p.* 244 *sqq.*

2) Cornelius erwähnt zu Rom *ὑποδιακόνους ἑπτά*, als parallel der Siebenzahl der Diakonen, wiewohl auch hier, wie beim Diaconat, die spätere Constantinopolitanische Kirche diese Zahl weit überschritt. (*Justinian. Novell. III*, 1. ordnet für die dortige Kirche 90 Suhdiaconen an.)

3) *C.* 20—22.: *Δεῖ .. ἔχειν τιμὴν καὶ τοὺς διακόνους ὑπὸ*

den Diakonen in ihren Amtsverrichtungen (wiewohl nicht in allen[1]) Hülfe zu leisten hatten[2]), auch insbesondere von den Bischöfen als Legaten gebraucht wurden (*Cyprian. ep.* 23.). Nach *Constitutt. apostol. VIII*, 21.[3]) ist auch noch der Subdiaconus vom Bischof mit Handauflegung zu ordiniren; nach den, dem Carthagischen Concil 398 zugeschriebenen, *Statuta ecclesiae antiqua c.* 5.[4]) von Bischof und Archidiaconus ohne Handauflegung, die auch bei den übrigen *Ordines minores* nicht stattfand.

Zu den *Ordines minores* gehören ferner die Akoluthen[5]), *ἀκόλουθοι*, ein nur der occidentalischen Kirche eigenthümliches Amt, zuerst bei *Cornelius l. l.*[6]) und *Cyprian. epist.* 78. 79. u. a., die eigentlichen Diener der Bi-

τῶν ὑπηρετῶν. — Οὐ δεῖ ὑπηρέτας ἔχειν χώραν ἐν τῷ διακονισμῷ. — Οὐ δεῖ ὑπηρέτην ὠράριον φορεῖν κ. τ. λ.

1) *Οὐ δεῖ ὑπηρέτας ἄρτον διδόναι οὐδὲ ποτήριον εὐλογεῖν — Concil. Laodic. can.* 25.

2) Unter Anderem auch insofern nach *Constitutt. apost. VIII*, 11. in der Kirche *οἱ διάκονοι ἱστάθωσαν εἰς τὰς τῶν ἀνδρῶν θύρας καὶ ὑπιδιάκονος εἰς τὰς τῶν γυναικῶν, ὅπως μήτις ἐξέλθῃ, μήτε ἀνοιχθῇ ἡ θύρα κατὰ τὸν καιρὸν τῆς ἀναφορᾶς.* Als charakteristisch aber für den subdiaconalen Dienst wird im Ordinationsgebet *Constt. apost. VIII*, 21. besonders das *ἐπαξίως ἐφάπτεσθαι τῶν λειτουργικῶν σκευῶν* hervorgehoben, wie denn auch Kelch und Patene (leer) das besondere subdiaconale Insigne war (nach *Concil. Tolet. IV. a.* 633. *c.* 28. — ob. S. 57. Anm. 1. — und *Statuta eccl. antiqu.* c. 5. — Anm. 4.).

3) *Ὑποδιάκονον χειροτονῶν, ὦ ἐπίσκοπε, ἐπιθήσεις ἐπ' αὐτῷ τὰς χεῖρας* (*καὶ ἐρεῖς κ. τ. λ.* Nun folgt das Ordinationsgebet).

4) *Subdiaconus cum ordinatur, quia manus impositionem non accipit, patenam de episcopi manu accipiat vacuam et calicem vacuum; de manu vero archidiaconi urceolum cum aqua* (zum Behuf der Mischung des Abendmahlsweins) *et mantile et manutergium.*

5) Vgl. G. G. Gräbner *De acoluthis progr.* 1—3. *Dresd.* 1748.

6) Hier werden als in der Römischen Kirche genannt *ἀκόλουθοι δύο καὶ τεσσαράκοντα.*

schöfe bei deren kirchlichen Verrichtungen [1]) und Gehülfen der Subdiaconen [2]).

Sodann die Exorcisten [3]), *ἐπορκισταί* oder *ἐξορκισταί, Exorcistae*, welche für die Besessenen, die *ἐνεργούμενοι, δαιμονιζόμενοι*, Sorge zu tragen und die Gebete über sie zu verrichten hatten, bei *Cyprian. epist.* 75. 76. [4]) und *Cornelius l. l.* [5]); ein ursprünglich nur als freies Charisma betrachtetes Amt, wie es selbst die *Constitutt. apostol. VIII*, 26. [6]) noch andeuten, später allerdings stabiler geordnet [7]), und auch auf die Pflege der Katechumenen ausgedehnt [8]).

1) Vom Dienst im Gefolge des Bischofs auch wohl der Name.

2) Ueber ihren Dienst und die Ordination dazu sagen die *Statuta eccl. antiqu. c.* 6.: *Acolythus cum ordinatur, ab episcopo quidem doceatur, qualiter in officio suo agere debeat; sed ab archidiacono accipiat ceroferarium cum cereo, ut sciat, se ad accendenda ecclesiae luminaria mancipari. Accipiat et urceolum vacuum ad suggerendum vinum in eucharistiam sanguinis Christi.*

3) Vgl. *A. G. Wagner De exorcistis veteris ecclesiae. Lips.* 1705.

4) *Per Exorcistas voce humana et potestate divina flagellatur et uritur et torquetur diabolus.*

5) Exorcisten, Lectoren und Pyloren zusammen werden hier in der Römischen Kirche 52 genannt (*ἐξορκιστὰς δὲ καὶ ἀναγνώστας ἅμα πυλωροῖς δύο καὶ πεντήκοντα*).

6) *Ἐπορκιστὴς οὐ χειροτονεῖται· ἐννοίας γὰρ ἑκουσίου τὸ ἔπαθλον καὶ χάριτος Θεοῦ καὶ Χριστοῦ, ἐπιφοιτήσει τοῦ ἁγίου πνεύματος.*

7) Die *Statuta eccl. antiqu. c.* 7. bestimmen über die Exorcisten-Ordination: *Exorcista cum ordinatur, accipiat de manu episcopi libellum, in quo scripti sunt exorcismi, dicente sibi episcopo: accipe et commenda memoriae, et habeto potestatem imponendi manus super energumenum, sive baptizatum sive catechumenum.* Demgemäss ward dann auch dies Amt verwaltet, so dass (nach *c.* 90.) *omni die exorcistae energumenis manus imponant* und (nach *c.* 92.) *energumenis in domo Dei assidentibus victus quotidianus per exorcistas opportuno tempore ministretur.*

8) So spricht *Isidorus Hispal. de eccl. offic. II*, 20. von

Demnächst die *Ostiarii*, *θυρωροί*, *janitores*, *πυλωροί*, ebenfalls bei *Cornelius l. l.*[1]), die — vorzugsweise dem Archidiaconus zum Dienst — für das Aeussere der Kirchen, für Oeffnung und Schliessung der Thüren u. s. w., zu sorgen hätten[2]).

Eines der ältesten untergeordneten Kirchenämter (übrigens den Ostiariern nicht nach-, sondern vorgeordnet) war ferner das des *Lector*[3]), *ἀναγνώστης*. Es kommt schon bei *Tertullian. de praescriptt. c.* 41. vor[4]), selbst vielleicht bereits bei Justinus Martyr angedeutet (*apolog. I.* §. 67.[5])), und wird von *Cyprian. epist.* 33. (*al.* 38.) sinnvoll besonders gern den Confessoren bestimmt[6]). Der Lector hatte beim Gottesdienste die längeren Schriftabschnitte vorzulesen[7]) und in seinem Hause die Bibelexemplare zu

dem *sermo increpationis contra spiritum immundum in energumenis sive catechumenis factus, per quem ab illis diaboli nequissima virtus et inveterata malitia vel excursio violenta fugetur.*

1) Nur nicht, wie irrthümlich Rheinwald Archäol. S. 59. bemerkt, 52 in Rom. (Vgl. S. 80. Anm. 5.).

2) Die *Statuta eccl. antiqu. c.* 9. bestimmen: *Ostiarius cum ordinatur, postquam ab archidiacono instructus fuerit, qualiter in domo Dei debeat conversari, ad suggestionem archidiaconi, tradat ei episcopus claves ecclesiae de altario, dicens: sic age, quasi redditurus Deo rationem pro his rebus, quae his clavibus recluduntur.*

3) Vgl. J. A. Schmid *De primitivae ecclesiae lectoribus illustribus. Helmst.* 1696. und P. Paulsen *De lectoribus veteris eccl. judaicae et christianae* (vgl. Böhmer Alterth. 1, 287.).

4) *Hodie diaconus, qui cras lector.*

5) *Εἶτα παυσαμένου τοῦ ἀναγινώσκοντος, ὁ προεστὼς διὰ λόγου τὴν νουθεσίαν .. ποιεῖται.*

6) *Quia et nihil magis congruit voci, quae Dominum gloriosa praedicatione confessa est, quam celebrandis divinis lectionibus personare (post verba sublimia* — wie Cyprian zugleich zur Bezeichnung alt-, wie neutestamentlicher Lectionen als zum Lectoramt gehörig hinzusetzt —, *quae Christi martyrium prolocuta sunt, evangelium Christi legere, unde martyres fiunt).*

7) Vorzugsweise, doch keinesweges ausschliesslich, alttesta-

verwahren [1]). Nicht selten erkohr man für das lectorale Geschäft, sofern es namentlich auf das Lesen beschränkt war, noch Jünglinge und selbst Knaben [2]), häufig aus bedeutenden Familien, die damit ihre clericalische Laufbahn begannen [3]); Justinian indess *Novell. CXXIII.* §. 13. setzt als canonisches Alter das 18te Lebensjahr dafür fest.

Aus den Lectoren [4]) wurden zuweilen — ohne dass hiefür ein stabiles Amt bestand — auch die Schnellschreiber gewählt, *Notarii* [5]), *excerptores, ταχυγράφοι*, die bei öffentlichen kirchlichen Verhandlungen die Protokolle (*gesta ecclesiastica*) führten — wie dergleichen z. B. schon in der Antiochenischen Verhandlung über Paulus von Samosata bei *Euseb. h. e. VII, 29.* erscheinen [6]) —. Mitunter indess verwalteten dies Amt auch Diakonen (s. *Concil. Ephe-*

mentliche. Vgl. die vorige Anm. 6. und oben §. 13. S. 68. Anm. 3. — *Lector cum ordinatur*, bestimmen übrigens die *Statuta eccl. antiqu. c.* 8., *faciat de illo verbum episcopus ad plebem, indicans ejus fidem ac vitam atque ingenium. Post haec spectante plebe tradat ei codicem, de quo lecturus est, dicens ad eum: accipe et esto lector verbi Dei, cet.* Vgl. auch das Ordinationsgebet *Constitutt. apostol. VIII*, 22.

1) Die *Acta martyrum* berichten häufig von Fragen an die Lectoren nach h. Schriften in ihren Häusern; z. B. bei *Optat. Milev. p.* 152.

2) Von *Victor Vitensis Historia persecutionis Afric. Vandal. V*, 9. werden *lectores infantuli* erwähnt, desgleichen in den *Actis Sanctorum Septemb. T. VIII. p.* 147. ein *ἀναγνώστης ἐκ βρέφους*, und *Socrates hist. eccl. V*, 22. bemerkt es bei den Alexandrinischen Anagnosten selbst als *ἀδιάφορον, εἴτε κατηχούμενοί εἰσιν, εἴτε πιστοί.*

3) *Ut ab officio lectoris incipiat*, erscheint schon bei Cyprian a. a. O. als eine clericale Ordnung in einem speciellen Falle. Spätere Beispiele dieser Art in den *Actt. Sanctt. l. l.*, in der *Vita Euthymii monachi* bei *Coteler. eccl. graecae monumenta. Par.* 1681. *T. II. p.* 206., u. a.

4) Ein Beispiel bei *Ennodius vita Epiphanii Ticinensis* in der *Bibl. patrum T. XV. p.* 295.

5) Vgl. *D. Schurf De notariis ecclesiae tum orientalis tum occidentalis. Helmst.* 1715.

6) *ἐπισημειουμένων ταχυγράφων.*

sin. oec. act. 1.[1])), und als πρῶτος νοταρίων erscheint *Concil. Chalced. act.* 3. selbst ein Presbyter.

Zur Leitung oder wenigstens Verschönerung des Kirchengesangs endlich wurden spätestens seit der Mitte des 4ten Jahrhunderts eigene ψαλταί, **Cantores**, angestellt [2]) (*Concil. Laodic. c.* 15.[3])), bei deren Anstellung und Weihe nicht, wie bei den übrigen ***Ordines minores***, nothwendig der Bischof (und neben ihm meist der Archidiaconus) concurriren musste, sondern statt des Bischofs ein Presbyter genügte (nach *Statuta eccl. antiqu. c.* 10., die auch die kurze, aber äusserst treffliche Ordinationsansprache geben [4])).

§. 15.

Ausserordentliche Kirchenämter.

Zu den ausserordentlichen und mehr temporären Kirchenämtern gehören:

1. Das der Hermeneuten [5]), ἑρμηνευταί, analog dem jüdischen Synagogenamte der הַתּוּרְגְּמָנִים, δραγούμενοι bei den Byzantinern, der zur Uebertragung vornehmlich des aus der Bibel gottesdienstlich Vorgelesenen, und dann auch der Predigt, in die Landessprache angestellten kirchlichen

1) Ἀέτιος διάκονος καὶ νοτάριος.

2) Vgl. J. A. Schmid *De cantoribus eccles. V. et N. T. Helmst.* 1708., und M. Bloch *De psaltarum seu cantorum origine in ecclesia. Havn.* 1711.

3) Μὴ δεῖν πλέον τῶν κανονικῶν ψαλτῶν, τῶν ἐπὶ τὸν ἄμβωνα ἀναβαινόντων καὶ ἀπὸ διφθέρας ψαλλόντων, ἑτέρους τινὰς ψάλλειν ἐν ἐκκλησίᾳ, wonach also niemand anders das Vorsängeramt factisch in der Kirche ansprechen soll, als die förmlich angestellten *regulares Cantores*, die vom *pulpitum* herab aus der Membrane, aus dem Choralbuche singen.

4) *Psalmista i. e. Cantor potest absque scientia episcopi, sola jussione presbyteri, officium suscipere cantandi, dicente sibi presbytero: Vide, ut, quod ore cantas, corde credas, et quod corde credis, operibus comprobes.*

5) Vgl. E. A. Frommann *De hermeneuta veteris ecclesiae. Altd.* 1747.

Uebersetzer oder Dolmetscher (*Epiphanius expositio fidei catholicae c.* 21.[1])), namentlich in solchen Gemeinden, wo wenigstens ein Theil des Volks des Lateinischen und Griechischen, zum Behuf unmittelbaren oder durch lateinische Uebersetzungen nahe liegenden mittelbaren Schriftverständnisses, unkundig war. So war insbesondere in Afrika das Bedürfniss vorhanden von Interpreten für die punische Sprache (*Augustin. epist.* 209. 84. u. anderw.), und ähnliches anderwärts [2]).

2. Das Amt der Katecheten [3]), bestimmt für den Privatunterricht der Katechumenen (wie schon der Name hierauf hindeutet), und auch wohl (zumal vor der ordentlichen Einrichtung christlicher Schulen) für den Religionsunterricht der christlichen Kinder (*Euseb. h. e. VI*, 6. [4])), verwaltet aber in der Regel nicht durch einen dazu besonders angestellten, sondern durch einen dazu aus dem Clerus vom Bischof ausgewählten Geistlichen (*Doctor audientium, κατηχητής, Catechistes*), entweder einen Lector (vgl. *Cyprian. epist.* 23. [5])) oder einen Diaconus (vgl. *Augustin. de ca-*

1) Ἑρμηνευταὶ γλώσσης εἰς γλῶσσαν, ἢ ἐν ταῖς ἀναγνώσεσιν ἢ ἐν ταῖς προσομιλίαις.

2) Im Anfange des 4ten Jahrhunderts sollen, zufolge der *passio S. Procopii martyris (ed. Valesius)*, in der Kirche von Scythopolis *tria ministeria* bestanden haben, *unum in legendi officio, alterum in syri interpretatione sermonis, et tertium adversus daemones manus impositione.*

3) Vgl. J. H. Krause *De catechetis primitivae ecclesiae. Lips.* 1704., und die Schriften über die Alexandrinische Katechetenschule.

4) Eusebius erzählt hier, dass Clemens als Katechet zu Alexandrien auch den Origenes zu seinem Schüler gehabt habe παῖδα ὄντα. Dass auch von dem ursprünglichen Katechetenunterrichte des Origenes Kinder schwerlich ganz ausgeschlossen gewesen sind, würde ganz zu *Euseb. h. e. VI*, 15. stimmen (obwohl es hier nicht ausdrücklich ausgesprochen wird), sofern Origenes ja danach um die Mitte seiner Alexandrinischen Katechetenlaufbahn seine Schüler in zwei Classen theilte, und dem Heraclas τὴν πρώτην τῶν ἄρτι στοιχειουμένων εἰςαγωγὴν übergab.

5) *Optatum inter lectores doctorem audientium constituimus.*

techizandis rudibus c. 1. [1])) oder auch einen Presbyter (wie im persönlichen Falle des Clemens von Alexandrien und des Origenes in seiner späteren Lebenszeit [2])), und nur ausnahmsweise, nehmlich an besondere Gelehrsamkeit ansprechenden Orten, wie Alexandrien, auch wohl durch einen besonders Befähigten aus den Laien (wie namentlich den 17 bis 18jährigen Origenes beim Antritt seines Alexandrinischen Katechetenamtes [3])). Die Alexandrinischen Katecheten stehen übrigens in ihrem eigenthümlichen Verhältnisse sehr isolirt da, indem die Alexandrinische Katechumenenanstalt unter den Einflüssen der Alexandrinischen Bildung und Studien bald — in der 2ten Hälfte des 2ten Jahrhunderts — zu einer Art von theologischem Seminar geworden war, dessen Lehrer dann natürlich auch eine von der der übrigen Katecheten ziemlich verschiedene äussere und innere Stellung einnahmen [4]).

In späterer Zeit, wo sich der Katechumenenunterricht nicht sowohl auf die zu Taufenden bezog, als auf die zu Confirmirenden oder zu Firmelnden, besorgten denselben gleichfalls besondere Presbyter und Diakonen, und auch in der evangelischen (lutherischen) Kirche, die auch hie und da besondere Katecheten (Prediger ohne priesterliche und pastorale Functionen, ohne Sacramentsverwaltung und Seelsorge, nur zum öffentlichen christlichen Unterricht) hat, ist er den Vertretern eigentlich oder bevorzugt episcopaler Würde normal nicht überlassen, wogegen der Grundsatz der reformir-

1) *Dixisti, quod saepe apud Carthaginem, ubi diaconus es, ad te adducuntur, qui fide christiana primitus imbuendi sunt, eo quod existimeris habere catechizandi uberem facultatem et doctrina fidei et suavitate sermonis.*

2) Clemens war ja zugleich Katechet und Presbyter zu Alexandrien (vgl. *Euseb. h. e. V*, 11. u. *VI*, 6. 13. 14., sowie *Hieronym. catal. c.* 38.), und auch Origenes verwaltete bekanntlich noch nach Empfang der Presbyterweihe im J. 228. das dortige Katechetenamt bis zum Jahre 231.

3) *Euseb. h. e. VI*, 3. vgl. mit *Hieronym. catal. c.* 54.

4) Vgl. über die Alexandrinische Katechetenschule und die äussere und innere Stellung ihrer Lehrer meine und andere darüber vorhandene, bei §. 16. anzuführende Schriften.

ten Kirche (deren Geistliche freilich überhaupt fast nur nackt Prediger sind und seyn sollen) von absoluter Gleichheit aller Glieder des geistlichen Standes überall keine Excemtionen zuliess.

§. 16.

Anforderungen und Anstalten der Bildung für die Kirchenämter.

1. Reine Lehre und entsprechender Wandel, nächst der nöthigen Sachkunde und sonstigen persönlichen Befähigung, waren von Anfang an [1]) die natürlichen Anforderungen und Voraussetzungen der Kirche an die Verwalter ihrer Aemter [2]) (*Tertullian. apologet. c.* 39. [3]) und *Cyprian. epist.* 68. 33. [4])). Ausgeschlossen vom geistlichen Stande waren deshalb — nächst Ignoranten (*Concil. Rom. a.* 465. *can.* 3. [5])) — zuvörderst alle (selbst auch nur ehemaligen) *Poenitentes*, die wegen unreiner Lehre oder unheiligen Wandels Excommunicirten oder excommunicirt Gewesenen (*Origenes contra Cels. III. p.* 143. *ed. Spencer.* [6]), *Concil.*

1) Die wesentlichen Erfordernisse legen schon Pauli Pastoralbriefe eingehend dar.

2) Vielfach sind bereits oben bei Darstellung der Kirchenämter die kirchlichen Anforderungen und Voraussetzungen an einzelnen quellengemäss angedeutet worden.

3) *Praesident apud nos probati quique seniores, honorem istum non pretio, sed testimonio adepti.*

4) *Ep.* 68. spricht er von der *potestas plebis, vel eligendi dignos sacerdotes vel indignos recusandi*, indem er *ep.* 33. (*al.* 38.) diese Dignitätsprüfung näher bestimmt als *mores ac merita singulorum communi (cleri et plebis) consilio ponderare*, und die Gemeinde als die bezeichnet, *quae singulorum vitam plenissime novit.*

5) *Inscii quoque literarum et hi, qui ex poenitentibus sunt, ad sacros ordines aspirare non audeant.*

6) Er erklärt, dass solche εἰς οὐδεμίαν ἀρχὴν καὶ προστασίαν τῆς λεγομένης ἐκκλησίας τοῦ Θεοῦ zugelassen würden, indem er übrigens anderwärts (*Commentarior. series in Matth.* 33. *Opp. vol. III. ed. Ru. p.* 852.) bemerkt: *Malum quidem est, invenire aliquem secundum mores vi-*

Nicaen. can. 10.[1]) und *Conc. Rom. a.* 465. *l. l.*), — ein Canon, der natürlich auch rückwirkende Kraft hatte auf bereits angestellte Geistliche, die durch Aergerniss in Lehre oder Leben ihr Amt verwirkten[2]) —; ausserdem vom Epi-

tae errantem; multo autem pejus arbitror esse, in dogmatibus aberrare.

1) Ὅσοι προεχειρίσθησαν τῶν παραπεπτωκότων κατὰ ἄγνοιαν, ἢ καὶ προειδότων τῶν προχειρισαμένων, τοῦτο οὐ προκρίνει τῷ κανόνι τῷ ἐκκλησιαστικῷ· γνωσθέντες γὰρ καθαιροῦνται. („Sind Gefallene — so übersetzt Fuchs Bibliothek der Kirchenversammlungen — ordinirt worden, entweder aus Unwissenheit, oder mit Vorwissen derjenigen, die sie ordinirt haben, so kann das der kirchlichen Verordnung" [Norm] „keinen Eintrag thun. Entdeckt man die Sache, so werden sie abgesetzt.") Wesentlich und zum Theil wörtlich ebenso die *Statuta eccl. antiqu. Conc. Carth. IV. c.* 88.: *Ex poenitentibus quamvis sit bonus clericus non ordinetur; si per ignorantiam episcopi factum fuerit, deponatur a clero ..; si autem sciens episcopus ordinaverit talem, etiam ab episcopatus sui ordinandi duntaxat potestate privetur.*

2) Die einzelnen Stücke des ärgerlichen Wandels werden ziemlich genau in den *Canones apostolici* aufgezählt; darunter auch *Can.* 16. 17. eheliche Verstösse, die geradezu selbst vom Clerus ausschlossen (ὁ δυσὶ γάμοις συμπλακεὶς μετὰ τὸ βάπτισμα ἢ παλλακὴν κτησάμενος οὐ δύναται εἶναι ἐπίσκοπος ἢ πρεσβύτερος ἢ ὅλως τοῦ καταλόγου τοῦ ἱερατικοῦ. — Ὁ χήραν λαβὼν ἢ ἐκβεβλημένην ἢ ἑταίραν ἢ οἰκέτιν ἢ τῶν ἐπὶ σκηνῆς οὐ δύναται εἶναι ἐπίσκοπος ἢ πρεσβύτερος ἢ διάκονος ἢ ὅλως τοῦ καταλόγου τοῦ ἱερατικοῦ) — von dem späteren Priestercölibat hier ganz zu schweigen. Dass man übrigens in der alten Kirche in Betreff des Wandels der Geistlichen es auch im Aeusserlichen und Kleinen ernst nahm, bezeugen in den *Statutis eccl. antiqu. conc. Carth. IV.* z. B. *can.* 44. 45. 60. 62. u. a. (*Clericus nec comam nutriat nec barbam. — Clericus professionem suam et in habitu et in incessu probet, et nec vestibus nec calceamentis decorem quaerat. — Clericum scurrilem et verbis turpibus jocularem ab officio retrahendum. — Clericum inter epulas cantantem acerrime objurgandum; si perstiterit in vitio, excommunicandum*), vgl. mit *Concil. Carth. III. a.* 397. *can.* 27. (*Ut clerici edendi vel bibendi causa tabernas non ingrediantur, nisi peregrinationis ne-*

scopat — wiewohl nicht ausnahmslos [1]) — als unbewährte die Neophyten (*Canones apostol. c.* 79. [2])); auch, als unsichere, (vom Presbyterat) regelmässig die *Clinici* — die in Krankheit Getauften — (*Concil. Neocaesar. a.* 314. *c.* 12. [3])); endlich auch, und zwar vom Clerus überhaupt, — als anstössig — die durch sich selbst Verstümmelten (*Canones apostol. c.* 20—22. [4])). Von einer der Wahl vorhergehen-

cessitate compulsi) u. A. — Als Lehrärgerniss sodann aber sehen die *Canones apostol.* schon irgend ein Pflegen geistlicher Gemeinschaft mit Häretikern an, so dass *Can.* 44. bestimmt: *Ἐπίσκοπος ἢ πρεσβύτερος ἢ διάκονος αἱρετικοῖς συνευξάμενος μόνον ἀφοριζέσθω κ. τ. λ.*, und *Can.* 63.: *Εἴ τις κληρικὸς λαϊκὸς εἰςέλθῃ εἰς συναγωγὴν Ἰουδαίων ἢ αἱρετικῶν συνεύξασθαι, καθαιρείσθω καὶ ἀφοριζέσθω*, verglichen mit *Statuta eccl. antiqu. c.* 70.: *Clericus haereticorum et schismaticorum tam convivia quam sodalitates evitet aequaliter.*

1) Z. B. Nectarius (nach *Sozomen. h. e. VII*, 8.) *τὴν μυστικὴν ἐσθῆτα ἔτι ἠμφιεσμένος κοινῇ ψήφῳ τῆς συνόδου ἀναγορεύεται Κωνσταντινοπόλεως ἐπίσκοπος.* Und Ambrosius von Mailand ist ja selbst noch als Katechumen (*ἔτι ἀμύητος* nach *Sozomen. h. e. VI*, 34.) zum Bischof erwählt worden (*Paulinus vita Ambrosii)*.

2) *Τὸν ἐξ ἐθνικοῦ βίου προςελθόντα καὶ βαπτισθέντα ἢ ἐκ φαύλης διαγωγῆς οὐ δίκαιόν ἐστι παραυτίκα προχειρίζεσθαι ἐπίσκοπον· ἄδικον γὰρ τὸν μηδὲ πρόπειραν ἐπιδειξάμενον ἑτέρων εἶναι διδάσκαλον· εἰ μή που κατὰ θείαν χάριν τοῦτο γίνεται.*

3) *Ἐὰν νοσῶν τις φωτισθῇ, εἰς πρεσβύτερον ἄγεσθαι οὐ δύναται, — οὐκ ἐκ προαιρέσεως γὰρ ἡ πίστις αὐτοῦ, ἀλλ᾽ ἐξ ἀνάγκης, — εἰ μὴ τάχα διὰ τὴν μετὰ ταῦτα αὐτοῦ σπουδὴν καὶ πίστιν καὶ διὰ σπάνιν ἀνθρώπων.*

4) *Εὐνοῦχος εἰ μὲν ἐξ ἐπηρείας ἀνθρώπων ἐγένετό τις, ἢ ἐν διωγμῷ ἀφῃρέθη τὰ ἀνδρῶν, ἢ οὕτως ἔφυ, καί ἐστιν ἄξιος, γινέσθω (Clericus). — Ὁ ἀκρωτηριάσας ἑαυτὸν μὴ γινέσθω κληρικός· αὐτοφονευτὴς γάρ ἐστιν ἑαυτοῦ καὶ τῆς τοῦ Θεοῦ δημιουργίας ἐχθρός. — Εἴ τις κληρικὸς ὢν ἑαυτὸν ἀκρωτηριάσει, καθαιρείσθω, φονευτὴς γάρ ἐστιν ἑαυτοῦ.* — Dass auch Stummheit (*κωφὸς*) und Blindheit (verschuldet oder nicht) als das geistliche Wirken behindernd vom Episcopat und dämonische Besitzung auf Zeit ihrer Dauer vom Clericat überhaupt ausschliesse, bestimmen demnächst *Can.* 77. 78.

den eigentlichen Prüfung der Rechtgläubigkeit und der wissenschaftlichen Befähigung insbesondere finden sich indess erst gegen das 5te Jahrhundert im Occident sichere Spuren (namentlich geben die *Statuta ecclesiae antiqua,* angeblich der Carthagischen Synode von 398 emanirt, *can.* 1. eine ausführliche Norm der gesammten und insbesondere auch der dogmatischen bischöflichen Prüfung [1]), nachdem das *Concil.*

1) *Qui episcopus ordinandus est, antea examinetur, si natura sit prudens, si docilis, si moribus temperatus, si vita castus, si sobrius, si semper suis negotiis cavens, si humilis, si affabilis, misericors, si literatus, si in lege Domini instructus, si in scripturarum sensibus cautus, si in dogmatibus ecclesiasticis exercitatus; et ante omnia, si fidei documenta verbis simplicibus asserat: id est Patrem et Filium et Spiritum Sanctum unum Deum esse confirmans totamque Trinitatis deitatem coessentialem et consubstantialem et coaeternam et coomnipotentem praedicans: si singularem quamque in Trinitate personam plenum Deum: si incarnationem divinam non in Patre neque in Spiritu Sancto factam, sed in Filio tantum credat, ut qui erat in divinitate Dei Patris Filius, ipse fieret in homine hominis matris Filius, Deus verus ex Patre, homo verus ex matre, carnem ex matris visceribus habens, et animam humanam rationalem, simul in eo ambae naturae id est Deus et homo una persona, unus Filius, unus Christus, unus Dominus creator omnium quae sunt et auctor et Dominus et rector, cum Patre et Spiritu S, omnium creaturarum: qui passus sit vera carnis suae resurrectione et vera animae resumptione, in qua veniet judicare vivos et mortuos. Quaerendum etiam ab eo, si Novi et Veteris Testamenti i. e. legis et prophetarum et apostolorum unum eundemque credat auctorem et Deum; si diabolus non per conditionem, sed per arbitrium factus sit malus. Quaerendum etiam ab eo, si credat hujus, quam gestamus et non alterius carnis resurrectionem; si credat judicium futurum, et recepturos singulos pro his, quae in carne gesserunt, vel poenas vel gloriam; si nuptias non improbet, si secunda matrimonia non damnet, si carnium perceptionem non culpet, si poenitentibus reconciliatis communicet, si in baptismo omnia peccata id est tam illud originale contractum, quam illa quae voluntarie admissa sunt, dimittantur; si extra ecclesiam catholicam nullus servetur. Cum in his omnibus examinatus, inventus fuerit plene instructus, cum consensu clerico-*

Carthag. III. a. 397. *can.* 22. schon im Allgemeinen Prüfung aller Cleriker angeordnet hatte [1]), im Orient hinsichtlich der Orthodoxie erst in einem Gesetze Justinians I. vom J. 541 (*Novell. CXXXVII.* §. 2.).

2. Schon weit früher aber erkannte man die Nothwendigkeit besonderer Bildungsanstalten für den geistlichen Stand. Gegen die Vorurtheile derer, welche jede Vorbildung für den geistlichen Stand für überflüssig erachteten, erklärten sich mit allem Ernste ausgezeichnete Kirchenlehrer, Chrysostomus *de sacerdotio IV*, 6. 7. [2]), Augustinus *de doctrina christ. prolog.* [3]), Hieronymus *epist.* 57. *ad Pammach.* §.

rum et laicorum et conventu totius provinciae episcoporum, maximeque metropolitani vel auctoritate vel praesentia, ordinetur episcopus. Suscepto in nomine Christi episcopatu, non suae delectationi, nec suis motibus, sed his patrum diffinitionibus acquiescat. In cujus ordinatione etiam aetas requiratur, quam sancti patres in praeeligendis episcopis constituerunt.

1) *Ut nullus ordinetur clericus, nisi probatus vel episcoporum examine vel populi testimonio.*

2) *Τοῦτο γὰρ* (Unwissenheit der Geistlichen), *τοῦτό ἐστιν, ὃ τοὺς πολλοὺς ἀπώλεσε καὶ ῥαθυμοτέρους περὶ τὴν ἀληθῆ διδασκαλίαν ἐποίησε· μὴ γὰρ δυνηθέντες ἀκριβῶς ἐξετάσαι τῶν ἀποστολικῶν φρενῶν τὸ βάθος, μηδὲ συνιέναι τὴν τῶν ῥημάτων διάνοιαν, διετέλεσαν τὸν ἅπαντα χρόνον νυστάζοντες καὶ χασμώμενοι καὶ τὴν ἀμαθίαν τιμῶντες ταύτην, οὐχ ἣν ὁ Παῦλός φησιν εἶναι ἀμαθῆς, ἀλλὰ κ. τ. λ.*

3) *Jam ergo, si placet, moneamus omnes fratres, ne parvulos suos ista doceant, quia momento uno temporis adveniente Spiritu Sancto repleti apostoli omnium gentium linguis locuti sunt, aut cui talia non provenerint, non se arbitretur esse Christianum ..; immo vero et quod per hominem discendum est, sine superbia discat, et per quem docetur alius, sine superbia et sine invidia tradat, quod accepit. Neque tentemus eum, cui credidimus, ne talibus inimici versutiis et perversitate decepti ad ipsum quoque evangelium audiendum atque discendum nolimus ire in ecclesias aut codicem legere aut legentem praedicantemqee hominem audire, et exspectemus rapi usque in tertium coelum ... Caveamus tales tentationes superbissimas et periculosissimas.*

12.[1]) u. A.; die ganzen Werke des Chrysostomus *de sacerdotio* und des Augustinus *de doctrina christiana*, sowie zum Theil auch Gregor's von Nazianz *Carmen de se ipso et adversus episcopos* [2]), später Gregor's des Grossen *regula pastoralis* und andere, waren ja eine Art literarischer Anweisungen fürs geistliche Amt. Es gab aber auch bestimmte Bildungsschulen für Geistliche [3]).

Die älteste uns bekannte ist die Katechetenschule

1) *Nec reprehendo in quolibet Christiano sermonis imperitiam; atque utinam Socraticum illud haberemus: Scio, quod nescio .. Venerationi mihi semper fuit non verbosa rusticitas, sed sancta simplicitas. Qui sermone se dicit imitari apostolos, prius imitetur virtutes in vita illorum. In loquendo simplicitatem excusabit sanctimoniae magnitudo, et syllogismos Aristotelis contortaque Chrysippi acumina resurgens mortuus confutabit. Ceterum ridiculum, si quis e nobis .. de sola rusticitate se jactet; quasi omnes latrones et diversorum criminum rei diserti sint et cruentos gladios philosophorum voluminibus .. occultent.*

2) *Εἰς ἑαυτὸν καὶ περὶ ἐπισκόπων.* Vgl. besonders V. 371 ff. (ein Arzt, ein Maler, könne keiner seyn, der nicht die Natur der Krankheiten kennen gelernt, der nicht viele Versuche im Farbenmischen u. s. w. gemacht; aber einen Geistlichen finde man gar leicht, freilich keinen durchgebildeten, sondern so einen frisch gemachten, der in einem Augenblicke gesäet und aufgeschossen sei, wie die Giganten. „Wir bilden die Heiligen an einem Tage, und befehlen ihnen weise zu seyn, obwohl sie noch gar keine Weisheit besitzen, und zu ihrer geistlichen Würde nichts weiter mitbringen, als höchstens den guten Willen.") mit V. 156 ff. („Einige kommen vom Wechslertische, andere sonneverbrannt vom Pfluge, andere vom Karst oder von der Hacke, die sie den ganzen Tag geführt" u. s. w.) und V. 393 ff. („Gestern noch warst du mitten im Theater unter den Schauspielern" u. s. w.).

3) Vgl. *H. Conringii antiquitat. academ.* (*Helmst.* 1591.) *diss.* I. *de scholis antiquis.* — *Dom. Aulisio delle scuole sacre. Napoli.* 1723. — *J. G. Keuffel Commentarius de historia originis ac progressus scholarum inter Christianos. Helmst.* 1724. — *J. D. Heilmann Diss. de scholis priscorum Christianor. theologicis* (*Opuscula ed. E. J. Danov. Jen.* 1774. *T. I. p.* 201 *sqq.*).

zu Alexandrien (bei *Hieronymus catalog. c.* 38. *schola ecclesiastica* und *c.* 69. *schola* κατηχήσεων, bei *Eusebius hist. eccl. V,* 10. διδασκαλεῖον τῶν ἱερῶν λόγων und τὸ κατ' Ἀλεξάνδρειαν διδασκαλεῖον, *ib. VI,* 3. 26. τὸ τῆς κατηχήσεως διδασκαλεῖον und *ib. VI,* 6. ἡ κατ' Ἀλεξάνδρειαν κατήχησις, bei *Rufinus hist. eccl. Euseb. vers. VI,* 3. *magisterium catechizandi* und *VI,* 22. *auditorium* κατηχήσεως, bei *Sozomenus hist. eccl. III,* 15. τὸ ἱερὸν διδασκαλεῖον τῶν ἱερῶν μαθημάτων, bei *Photius biblioth. cod.* 118. ἐκκλησιαστικὸν διδασκαλεῖον und *cod.* 119. τὸ κατ' Ἀλεξάνδρειαν παιδευτήριον, u. s. w.), aller Wahrscheinlichkeit nach, wie schon der Name zeigt, ursprünglich eine für den Unterricht der Katechumenen bestimmte Anstalt, aus der aber unter dem Einflusse Alexandrinischer Bildung, welche höhere Ansprüche an die Katecheten machte (vgl. *Clemens Stromata l. VI. p.* 784. 786. [1]), und Alexandrinischer Verhältnisse, woselbst schon längst eine berühmte heidnische Schule geblüht hatte, nach und nach eine Art von theologischem Seminar wurde. Eusebius *h. e. V,* 10. leitet die Anstalt ἐξ ἀρχαίου ἔθους ab, und Hieronymus *catal. c.* 36. erzählt, dass seit dem Evangelisten Marcus in Alexandrien immer *ecclesiastici doctores* gewesen seien. Gewiss ist, dass der erste bekannte ausgezeichnete Lehrer an der Anstalt in der zweiten Hälfte des 2ten Jahrhunderts Pantänus war, vor dem einen anderen Eusebius (*h. e. V,* 10.) gar nicht nennt, und welchen Rufinus in der lateinischen Version der Eusebianischen Kirchengeschichte VI, 3. auch geradezu als den ersten dortigen Lehrer bezeichnet [2]). Vielleicht hat vor ihm auch Athenagoras, dessen Eusebius überhaupt gar nicht gedenkt, der Schule vorgestanden, dessen Ruf aber dem des Pantänus keinesweges gleich kommt; auch ist der einzige Zeuge für Athenagoras [3]), das kirchengeschichtliche Frag-

1) εἰς ὠφέλειαν τῶν κατηχουμένων, καὶ μάλιστα ἑλλήνων ὄντων, οὐκ ἀφεκτέον τῆς φιλομαθίας κ. τ. λ.

2) *Quod (catechizandi magisterium) primus post apostolos apud Alexandriam Pantaenus .. administravit.*

3) Τοῦ διδασκαλείου τοῦ ἐν Ἀλεξανδρείᾳ Ἀθηναγόρας πρῶτος ἡγήσατο.

ment von Philippus Sidetes im 5ten Jahrhundert, aufgefunden und publicirt von *H. Dodwell Dissertationes in Irenaeum. Oxon.* 1689. *p.* 488 *sqq.*, sehr unzuverlässiger Natur [1]). Die ausgezeichnetsten Lehrer der Schule nach Pantänus waren Clemens, Origenes, Dionysius im 3ten Jahrhundert, und im 4ten Didymus, bald nach welchem zu Anfang des 5ten die Schule ihr Ende erreichte [2]). — Die Aufsicht über die Alexandrinische Schule führte natürlich der Bischof von Alexandrien, der den Alexandrinischen Katecheten ernannte [3]), stets, wie es scheint, einen einzigen [4]), und wohl nur ausnahmsweise neben dem eigentlichen Katecheten noch einen temporären Gehülfen [5]) (wie namentlich Origenes für geringere Bedürfnisse sich den Heraclas adjuugirte, nach *Euseb. h. e. VI*, 15.); das Katechetenamt selbst aber ward wenigstens von Origenes ohne Gehalt und nur in einem Privathause verwaltet (*Euseb. h. e. VI*, 3. vgl. mit m. *Comm. l. c. p.* 114. 116.). — Genaueres über die Verfassung der Schule und ihren ganzen Verlauf in meiner *Commentatio de schola, quae Alexandriae floruit, catechetica. P. I.* (*externa scholae historia*). *Hal.* 1824 (über die Verfassung besonders *p.* 108 *sqq.*), verglichen mit J. G. Michaelis *De scholae Alex. sic dictae catechet. origine cet. Hal.* 1739. (nacher als *Exercitatio historica* erweitert in den *Symbolae literar. Bremens. T. I. fasc.* 3. *p.* 195 *sqq.*) und C. F. G. Hasselbach *De schola, quae Alex. floruit, catechetica. P. I.* 1826. 4. (ein Stettiner Schulprogramm) [6]).

Ausser der Alexandrinischen Schule entstanden nach

1) S. darüber meine *Comm. de schola Alex. P. I. p.* 4 *sqq.* vgl. mit *p.* 16 *sqq.*

2) Ebenda *p.* 116 *sqq.* vgl. mit *p.* 20 — 99.

3) So ernannte Bischof Demetrius nach *Euseb. h. e. VI.* 3. und *Hieronym. catal. c.* 54. den Origenes.

4) Eusebius, Hieronymus und Phil. Sidetes reden allezeit so, als wenn stets einer auf den anderen gefolgt sei (s. m. *Comm. l. c. p.* 109 *sqq.*).

5) S. m. *Comm. l. c. p.* 110.

6) Andere, namentlich ältere, Schriften über den Gegenstand in m. *Comm. l. c. p.* 7 *sq.* Vgl. auch E. R. Redepenning Origenes. Th. I. Bonn 1841. S. 57 ff.

und nach auch andere dergleichen. — Aus der Alexandrinischen selbst ging nach Origenes' Vertreibung aus Alexandrien (um 232) durch Origenes die Schule zu Cäsarea hervor, wo unter Anderen Gregorius Thaumaturgus des Origenes Schüler wurde (*Euseb. h. e. VI*, 30.), und wo etwas später der Presbyter Pamphilus (gest. 309) in aller Form eine Schule stiftete (*Euseb. h. e. VII*, 32.[1]); und nach Didymus' Tode 395 im Anfang des 5ten Jahrhunderts unter dem Katecheten Rhodon die Schule zu Side in Pamphylien (wenn das angeführte Fragment des Philippus Sidetes, des Schülers von Rhodon, Glauben verdient), welche letztere indess ohne Bedeutung geblieben ist. — Dagegen blühte damals nun noch eine andere theologische Schule, zu welcher schon am Ende des 3ten Jahrhunderts die gelehrten Presbyter Dorotheus (*Euseb. h. e. VII*, 32.[2]) und Lucianus, der Kritiker (*Hieronym. catal. c.* 77.), den Grund gelegt hatten, die Schule zu Antiochien, welche im folgenden Jahrhundert durch den Presbyter Diodorus, späteren Bischof von Tarsus, und seine Schüler Chrysostomus und Theodorus, nachmaligen Bischof von Mopsvestia, sich vollständiger entwickelte, und für die biblische Exegese und Hermeneutik so bedeutsam wurde [3]. — Von Antiochien aus demnächst bildete sich die Schule zu Edessa, gestiftet (nach einer Nachricht in *Assemani Bibliotheca orientalis T. III. P. II. p.* 924.[4]) von Ephräm Syrus (gest. 378), gefördert sodann besonders durch Ibas, Bischof von Edessa (von 436 bis 457), und zerstört (nach dem *Chronicon Edessenum*) unter den kirchlichen Kämpfen 489 [5]), nachdem sie kaum ein Jahrhundert

1) *Συνεστήσατο διατριβήν.*

2) *Λόγιος ἀνὴρ· φιλόκαλος δ' οὗτος περὶ τὰ θεῖα γεγονὼς, καὶ τῆς ἑβραίων ἐπεμελήθη γλώσσης κ. τ. λ.*

3) S. über die Antiochenische Schule vorzüglich *F. Münter Comm. de schola Antiochena. Hafn.* 1811. (deutsch in Stäudlin's und Tzschirner's Kirchenhistorischem Archiv. Bd. I. St. 1. S. 1 ff.).

4) *Edessam petiit Ephraemus ibique mansit omnibus diebus vitae suae scholamque erexit, quae post eum duravit.*

5) Nach *Theodorus Lector hist. eccl. II. p.* 526. hat Kaiser

eine Pflanzschule für die persische Geistlichkeit gewesen war; aus den Trümmern der Edessenischen Schule aber entstand wieder die wohl organisirte Schule zu **Nisibis** in Mesopotamien (s. *Assemani l. l. p.* 927. [1]) und über ihre Statuten *ib. p.* 942. 946.), gestiftet am Ende des 5ten Jahrhunderts durch einen ehemaligen Edessenischen Lehrer Narses, und unter dem Vorsteher Hanan im Anfange des 7ten Jahrhunderts mit 800 Schülern, eine Schule, über deren Einfluss auch einige wichtige occidentalische Nachrichten zeugen [2]).

Die Wirksamkeit aller dieser Schulen [3]) umfasste indess noch lange nicht das ganze Gebiet der Kirche. Insbesondere fehlte es dem Occident ganz an eigentlichen theologischen Lehranstalten (s. *Cassiodorus* im 6ten Jahrhundert *de institut. divin. lit. l. I. praefat.* [4]), der hier umsonst

Zeno sie als häretisch aufgehoben (*Ζήνων ὁ βασιλεὺς ἀντικαταστρέψας τὴν ἐν Ἐδέσσῃ τῶν Περσῶν καλουμένην διατριβὴν, ὡς τὴν Νεστορίου καὶ Θεοδώρου παραδιδοῦσαν διδασκαλίαν, ἠθέτησεν*).

1) *Ex Edessenae Persarum scholae ruinis Nisibena consurrexit.*

2) Der nordafrikanische Bischof Junilius um die Mitte des 6ten Jahrh. in der Dedication zu seiner Schrift *de partibus divinae legis* bekennt, *vidisse quendam Paulum nomine, Persam genere, qui in Syrorum schola in Nisibi urbe est edoctus, ubi divina lex per magistros publicos, sicut apud nos in mundanis studiis grammatica et rhetorica, ordine ac regulariter traditur*, und er führt dann im Folgenden noch Einzelnes aus der Lehrerwirksamkeit jenes Nisibenischen Paulus an, dass er ihn gehört habe *beati Pauli ad Romanos epistolam subtilius exponentem (quam ego ex ejus ore, ne memoria laberetur, excepi)*, dass er seine Schüler stufenweise weiter gebildet, *ne sparsim et turbulente, sed regulariter singula discerent*, u. s. w. — Kürzer gedenkt der Schule zu Nisibis auch Cassiodorus in der Anm. 4. angeführten Stelle.

3) Der späteren, mittelalterlichen und neueren, natürlich hier zu geschweigen.

4) *Cum studia saecularium literarum magno desiderio fervere cognoscerem .., gravissimo sum, fateor, dolore permotus, quod scripturis divinis magistri publici deessent, cum mundani auctores celeberrima procul dubio tradi-*

in Rom dafür gewirkt zu haben bekennt). Man suchte also auch auf andere Weise für den geistlichen Beruf sich vorzubilden. Entweder, wie besonders in der griechischen Kirche häufig, besuchte man die gewöhnlichen Schulen der Literatur, in Athen, Alexandrien, Constantinopel u. s. w. [1]), um sodann sogleich in eine untergeordnete Classe des Clerus aufgenommen zu werden (für den man freilich auf diesem Wege mehr nur allgemein, als speciell, und öfters mehr heidnisch, als christlich vorgebildet war) oder eine Zeitlang darauf noch in stiller Musse sich zum geistlichen Amte näher zu rüsten; oder — seit den letzteren Zeiten des 4ten Jahrhunderts — man fand in den Klöstern eine, wenn auch ascetische (vgl. *Chrysostom. de sacerdotio VI, 7.*), doch zugleich biblische und gelehrte Vorbildung zum stufenweisen Ersteigen der clericalen Grade (s. *Siricius epist.* 1. *ad Himer.* §. 13. [2])); oder man trachtete auch durch einen Auf-

tione pollerent. Nisus sum ergo cum b. Agapito papa urbis Romae, ut sicut apud Alexandriam multo tempore fuisse traditur institutum, nunc etiam in Nisibi civitate Syrorum ab Hebraeis sedulo fertur exponi, collatis expensis in urbe Romana professos doctores scholae potius acciperent christianae, unde et anima susciperet aeternam salutem et casto atque purissimo eloquio fidelium lingua comeretur. Sed cum per bella ferventia et turbulenta nimis in italico regno certamina desiderium meum nullatenus voluisset impleri, quoniam non habet locum res pacis temporibus inquietis, ad hoc divina caritate probor esse compulsus, ut ad vicem magistri introductorios vobis libros istos Domino praestante conficerem cet.

1) So haben z. B. Gregor von Nazianz und Basilius der Grosse ihre Bildung hauptsächlich in Athen empfangen, wo sie Rhetorik, Grammatik, Mathematik und Philosophie, wahrscheinlich unter Himerius und Proäresius, studirten (*Gregor. Naz. orat. XLIII*, 14 *sqq.*); Gregor ausserdem in Alexandrien und Basilius in Cäsarea und Constantinopel.

2) *Monachos quoque* — bestimmt Siricius —, *quos tamen morum gravitas et vitae ac fidei institutio sancta commendat, clericorum officiis aggregari et optamus et volumus, ita ut, qui intra tricesimum aetatis annum sunt digni, in minoribus per gradus singulos crescente tem-*

enthalt bei einem erfahrenen Geistlichen und namentlich Bischof sich selbst die nöthige Kunde und Erfahrung zu erwerben, indem man etwa die Aufnahme in den Clerus eines solchen Bischofs nachsuchte, und unter seiner Leitung nun die verschiedenen Stufen der Kirchenämter hindurchging; letzteres eine vorzüglich im Occident gewöhnliche Weise (s. *Concil. Vasense* [Vaison] *II. a.* 529. *can.* 1.[1])), die besonders der Eifer und die Sachkunde eines Augustinus in seinem s. g. *monasterium clericorum* nützlich, wahrhaft gründlich und vielseitig zu machen strebte (*August. sermo* 355. §. 2. vgl. mit *Possidius vita Augustini c.* 2. §. 21. 22. und *c.* 3.).

Vierter Abschnitt.

Kirchlicher Gemeingeist in seinen Erweisen.

§. 17.

Kirchliche Gemeinschaft.

1. Der Geist der kirchlicheu Gemeinschaft brachte zunächst es mit sich, dass man die Gemeinschaft, die man persönlich nur so unvollkommen erlangen konnte, wenigstens schriftlich, in kirchlichem Briefwechsel, darstellen

pore promoveantur ordinibus, et sic ad diaconatus vel presbyterii insignia maturae aetatis consecratione perveniant; nec statim saltu ad episcopatus culmen ascendant cet. — Ein Gesetz von Arcadius im *Cod. Theodos. XVI*, 2, 32. verordnet auch geradezu: *Si quos forte episcopi deesse sibi clericos arbitrantur, ex monachorum numero rectius ordinabunt.*

1) *Hoc enim placuit, ut omnes presbyteri, qui sunt in parochiis constituti, secundum consuetudinem, quam per totam Italiam satis salubriter teneri cognovimus, juniores lectores, quantoscunque sine uxore habuerint, secum in domo, ubi ipsi habitare videntur, recipiant, et eos quomodo boni patres spiritualiter nutrientes psalmos parare, divinis lectionibus insistere et in lege Domini erudire contendant, ut et sibi dignos successores provideant et a Domino praemia aeterna accipiant.*

Bayerische Staatsbibliothek München

wollte. Schon früh theilten entfernte Gemeinden anderen ihre Erlebnisse brieflich mit; so im 2ten Jahrhundert gallische Gemeinden kleinasiatischen (*Euseb. h. e. V*, 1 *ff.*), die smyrnensische den pontischen (*Euseb. h. e. IV*, 15.), u. s. w.; und auf diesem Wege hauptsächlich wurden ja auch die neutestamentlichen Schriften in der ganzen Kirche bekannt. Doch war die erste Veranlassung öffentlich kirchlicher Briefe nicht eine erfreuliche. Frühzeitig nehmlich veranlasste der nicht seltene Missbrauch brüderlicher Gastfreundschaft durch Fremde (namentlich auch fremde angebliche Cleriker) die Einführung bischöflicher Beglaubigungsbriefe für reisende Christen, *literae* oder *epistolae formatae, communicatoriae, γράμματα τετυπωμένα*, *κοινώνικά*, *κανονικά*, auch *εἰρηνικά*, *συστατικά* u. s. w., wie schon die *Canones apostol. c.* 32.[1]) und dann die *Constitutt. apostol. II*, 58.[2]) dergleichen fordern. Sie waren zur Verhütnng von Fälschungen, über die schon Dionysius von Corinth bei *Euseb. h. e. IV*, 23.[3]) und *Cyprian. epist.* 3.[4]) klagt, nach einem bestimmten Schema abgefasst, wonach sie z. B. die künftige Osterzeit nach kirchlicher Bestimmung und dergl. mehr zu enthalten hatten (*Concil. Carthagin. a.* 407. *can.* 12.[5])); und eine, freilich

1) *Μηδένα τῶν ξένων ἐπισκόπων ἢ πρεσβυτέρων ἢ διακόνων ἄνευ συστατικῶν προςδέχεσθαι.*

2) *Εἰ δέ τις ἀπὸ παροικίας ἀδελφὸς ἢ ἀδελφὴ ἐπέλθῃ, σύστασιν ἐπικομιζόμενοι.*

3) *Ἐπιστολὰς γὰρ ἀδελφῶν ἀξιωσάντων με γράψαι, ἔγραψα. καὶ ταύτας οἱ τοῦ διαβόλου ἀπόστολοι ζιζανίων γεγέμικαν, ἃ μὲν ἐξαιροῦντες, ἃ δὲ προςτιθέντες.*

4) *Legi etiam alias literas, in quibus nec quis scripserit, nec ad quos scriptum sit, significanter expressum est, et quoniam me in iisdem literis et scriptura et sensus et chartae ipsae quoque moverunt, ne quid ex vero vel subtractum sit vel imminutum, eandem ad vos epistolam authenticam remisi, ut recognoscatis, an ipsa sit, quam Crementio hypodiacono perferendam dedistis. Perquam etenim grave est, si epistolae clericae veritas mendacio aliquo et fraude corrupta est.*

5) *Formatae autem, quae a primatibus vel a quibuscunque episcopis clericis propriis dantur, habeant diem paschae;*

Bayerische Staatsbibliothek München

nicht unverdächtige, Bestimmung des Bischofs Atticus von Constantinopel im Anfang des 5ten Jahrhunderts, angeblich vom Concil zu Nicäa herrührend (bei *Baronius Annales* zum J. 325. §. 162.), beschreibt dies Schema als sehr verwickelt durch eine eigenthümliche Buchstabenrechnung, indem Absender, Empfänger und dergl. Anderes, aber auch die heil. Dreieinigkeit, der Apostel Petrus u. s. w. durch die Zahlzeichen der entsprechenden griechischen Buchstaben und ihre Summe verschiedentlich darin zu bezeichnen wäre [1]). Eine besondere Art dieser *epistolae formatae* waren die von *episcopis primae sedis* ihren Suffraganen ausgestellten Reisepässe (*Concil. Carthagin. III. a.* 397. *can.* 28. [2])). — Später fin-

quodsi adhuc ejusdem anni paschae dies incertus est, ille praecedens adjungatur, quomodo solet post consulatum in publicis gestis adscribi.

1) *Graeca elementa literarum numeros etiam exprimere, nullus, qui vel tenuiter graeci sermonis notitiam habet, ignorat. Ne igitur in faciendis epistolis canonicis, quas mos latinus formatas appellat, aliqua fraus falsitatis temere praesumeretur, hoc a patribus CCCXVIII Nicaeae congregatis saluberrime inventum est et constitutum, ut formatae epistolae hanc calculationis seu supputationis habeant rationem: i. e. ut assumantur in supputationem prima graeca elementa Patris et Filii et Spiritus Sancti, h. e. Π. Υ. Α., quae elementa et octogenarium et quadringentesimum et primum significant numerum; Petri quoque apostoli prima litera, i. e. Π, quae numerum octoginta significat; ejus quoque, qui scripsit epistolam, prima litera; cui scribitur, secunda litera; accipientis tertia litera; civitatis quoque, de qua scribitur, quarta; et indictionis, quaecunque est, ejusdem temporis idem qui fuerit numerus assumatur. Atque ita his omnibus graecis literis, quae numeros exprimunt, in unum ductis, unam, quaecunque collecta fuerit, summam epistola teneat. Hanc qui suscipit, omni cum cautela exquirat expresse. Addat praeterea separatim ἀμήν*, Amen, *quod in epistola nonagesimum et nonum numerum secundum graeca elementa significat.*

2) *Item placuit, ut episcopi trans mare non proficiscantur, nisi consulto primae sedis episcopo suae cujusque provinciae, ut ab eo praecipue possint sumere formatam. Hinc etiam dirigendae literae concilii ad transmarinos episcopos.*

den wir auch andere Arten öffentlich kirchlicher Briefe: Circularschreiben an Bischöfe oder Diöcesanen beim Antritt eines Bischofs, γράμματα ἐνθρονιστικά (z. B. bei *Evagrius hist. eccl. IV*, 4.); kirchliche Programme zu den Festen, γράμματα πανηγυρικὰ oder ἑορταστικά, wie besonders der Alexandrinische Bischof zur Ankündigung des Osterfestes sie erliess (*libelli paschales*; vgl. *Euseb. h. e. VII*, 20. über die darauf bezügliche Praxis des Dionysius von Alex.); Entlassungsschreiben für Geistliche, *literae dimissoriae*, γράμματα ἀπολυτικά (*Concil. Trull. can.* 17.); Empfehlungsschreiben mannichfacher Art, *epistolae commendatitiae*, ἐπιστολαὶ συστατικαί; Circularschreiben an die Bischöfe zur Bekanntmachung von Gesetzen oder dergl., ἐπιστολαὶ ἐγκύκλιοι, *circulares*, *tractoriae*, und andere mehr.

2. Reeller war freilich immer die persönliche Gemeinschaft, und um diese recht kräftig zu beleben, hielt man — nach dem Vorbilde der apostolischen Apg. 15. — die Synoden[1]). Zuerst nach der Mitte des 2ten Jahrhunderts in Asien unter den montanistischen Bewegungen (*Euseb. h. e. V*, 16.[2])), dann im Passahstreit (*Euseb. h. e. V*, 23.[3])), finden wir synodale Versammlungen in einzelnen Provinzen. Seit dem Anfange des 3ten Jahrhunderts ward dies in Griechenland ein regelmässiges Institut (*Tertullian. de jejun.* c. 13.[4])); bald auch anderwärts. In Nordafrika zeigen sich

1) Vgl. besonders Fuchs Bibliothek der Kirchenversammlungen. Lpz. 1780. Th. I. S. 1—271.

2) Τῶν κατὰ τὴν Ἀσίαν πιστῶν πολλάκις καὶ πολλαχῇ τῆς Ἀσίας εἰς τοῦτο συνελθόντων καὶ τοὺς προςφάτους λόγους ἐξετασάντων καὶ βεβήλους ἀποφηνάντων καὶ ἀποδοκιμασάντων τὴν αἵρεσιν, οὕτω δὴ τῆς τε ἐκκλησίας ἐξεώσθησαν καὶ τῆς κοινωνίας εἵρχθησαν.

3) Σύνοδοι .. ἐπισκόπων ἐπὶ τ᾽ αὐτὸν ἐγίνοντο.

4) *Aguntur per Graecias illas certis in locis concilia et universis ecclesiis, per quae et altiora quaeque in commune tractantur et ipsa repraesentatio totius nominis christiani magna veneratione celebratur. Et hoc quam dignum, fide auspicante congregari undique ad Christum! — Conventus autem illi*, fährt Tertullian dann fort, sie

schon ums Jahr 200 Spuren einer Carthagischen Synode bei *Cyprian. epist.* 71.[1]) und 73.[2]), und um die Mitte des 3ten Jahrhunderts war das Institut daselbst herrschend (*Cyprian. epist.* 40. 52.). Gleichzeitig erwähnt der cappadocische Bischof Firmilianus bei *Cyprian. epist.* 75. dasselbe von seiner Provinz[3]). — In den ersten Zeiten, wo wir regelmässigen Synoden begegnen, war häufig auch ein grosser Theil der Gemeinde[4]) auf Synoden mit gegenwärtig, ohne jedoch gerade activ Theil zu nehmen; s. die *Sententia episcoporum LXXXVII de haereticis baptiz.* in *Cypriani Opp.*[5]) und *Concil. Illiberit. a.* 305. *praefatio*[6]); in der Folge jedoch beschränkte sich der eigentliche Antheil an den Synoden auf die Geistlichkeit[7]), übrigens nicht blos Bischöfe, sondern auch Presbyter und Diakonen, wie dies Letztere schon aus den beiden eben angeführten Stellen und aus dem Berichte über die Römische Synode gegen Novatian bei

näher beschreibend, *stationibus prius et jejunationibus operati, dolere cum dolentibus et ita demum congaudere gaudentibus norunt cet.*

1) *Quod quidem et Aggrippinus, bonae memoriae vir* (Bischof von Carthago), *cum ceteris coepiscopis suis, qui illo in tempore in provincia Africa et Numidia ecclesiam Domini gubernabant, statuit et librato consilii communis examine firmavit.*

2) *Convenientes in unum episcopi plurimi hoc statuebant.*

3) *Necesse apud nos fit, ut per singulos annos seniores et praepositi in unum conveniamus ad disponenda ea, quae curae nostrae commissa sunt, ut, si quae graviora sunt, communi consilio dirigantur.*

4) Nicht blos Confessoren, wie sie als Ehrenmitglieder auf Synoden Cyprian *epist.* 66. erwähnt.

5) *Cum in unum Carthagini convenissent episcopi plurimi ex provincia Africa, Numidia, Mauritania, cum presbyteris et diaconibus, praesente etiam plebis maxima parte.*

6) *Residentibus etiam viginti et sex presbyteris, adstantibus diaconibus et omni plebe, episcopi dixerunt cet.*

7) Dass indess Laien auch im 7ten Jahrhundert noch nicht ganz ausgeschlossen waren, zeigt der unten (S. 105.) anzuführende *Concil. Tolet. IV. can.* 4.

Euseb. h. e. VI, 43. [1]), sowie aus anderen Daten [2]), deutlich hervorgeht. Auch die erste und normale apostolische Synode *Act.* 15, 6. war ja eben nur von den Aposteln und Presbytern, ohne weitere Betheiligung anderer Gemeinglieder, veranstaltet worden [3]), obwohl allerdings dann ihre Beschlüsse nicht ohne das Bewusstseyn der Gemeinzustimmung gefasst und publicirt wurden (*Act.* 15, 22. 23. [4])). (Auf grösseren Synoden und überhaupt in späterer Zeit — schon nach Nicänischer Bestimmung und nach den *Canones apostol. c.* 36. [5]) — konnte es dann freilich nicht fehlen, dass die Bischöfe als die einzigen Stimmberechtigten erschienen, wenngleich auch später noch nicht nur Presbyter und Diakonen [letztere zum Theil selbst amtlich nothwendig], sondern auch Laien, mit zugegen seyn d u r f t e n. [6])) Solche Synoden theilten dann auch wichtigere Beschlüsse entfernteren Gemeinden mit durch die *epistolae synodicae*, nach dem Vorbilde der apostolischen (Apg. 15, 22 ff.); und mit allem Grunde konnte eine im rechten Geiste, im Geiste der apostolischen

1) *συνόδου μεγίστης ἐπὶ Ῥώμης συγκροτηθείσης, ἑξήκοντα μὲν τὸν ἀριθμὸν ἐπισκόπων, πλειόνων δ' ἔτι μᾶλλον πρεσβυτέρων τε καὶ διακόνων.*

2) Origenes war als Presbyter auf zwei arabischen Synoden zugegen (*Euseb. h. e. VI,* 33. 37.), und auf der Antiochenischen Synode 269 war nicht nur der Presbyter Malchion vorzüglich wirksam, sondern auch das Antiochenische Synodalschreiben ist sowohl im Namen der anwesenden Presbyter und Diakonen, als der Bischöfe abgefasst. Auch am Concil zu Arelate 314. und am Nicänischen 325. waren Nicht-Bischöfe betheiligt.

3) *Συνήχθησαν δὲ οἱ ἀπόστολοι καὶ οἱ πρεσβύτεροι, ἰδεῖν περὶ τοῦ λόγου τούτου.*

4) *Τότε ἔδοξε τοῖς ἀποστόλοις καὶ τοῖς πρεσβυτέροις σὺν ὅλῃ τῇ ἐκκλησίᾳ ... γράψαντες .. τάδε· οἱ ἀπόστολοι καὶ οἱ πρεσβύτεροι καὶ οἱ ἀδελφοὶ τοῖς κ. τ. λ.*

5) Das Nicänische Concil *can.* 5. lässt auf den jährlich zweimaligen Provinzialsynoden nur Bischöfe stimmen; s. die Stelle unten S. 104. Anm. 1. Und auch die *Canones apost.* (ebenda) fordern nur Bischöfe auf diese Synoden.

6) Vgl. namentlich die Bestimmungen des *Concil. Tolet. IV. a.* 633. (unten S. 105.).

Act. 15. (vgl. namentlich V. 28. [1]) versammelte und berathende Synode die Unterstützung des Heiligen Geistes rühmen, wenngleich die dies aussagende Form mancher Synodalschreiben schon des 3ten und 4ten Jahrhunderts etwas ans Hyperbolische und Schwülstige zu streifen beginnt [2]).

Mit dem 4ten Jahrhundert nahm das Synodalwesen immer mehr die Gestalt an, in welcher es in den folgenden Jahrhunderten fortdauerte, reiner oder unreiner, je nachdem das hierarchische Element mehr oder weniger geläutert und belebt war durch das rein christliche, und allerdings endlich erst durch die lautere Reformation auf das Wesen evangelisch freier Gemeinschaft zurückgeführt, in der Mitte zwischen den hierarchisch-aristokratischen und hierarchisch-monarchischen Anmassungen des Römischen Katholicismus und des griechischen und russisch-griechischen, aber auch manches pseudoevangelisch-politischen, Kirchenthums, und den hierarchisch-demokratischen Anmassungen eines calvinistischen, aber freilich auch wohl hin und wieder „lutherischen", Puritanismus, Congregationalismus und modernen Presbyterianismus. — Seit dem 4ten Jahrhundert erscheinen nun besonders dreierlei Synoden in der Kirche:

a. Die bisdaherigen Provinzialsynoden. Zusammengerufen zu einer bestimmten Zeit, in Nordafrika zu Cyprians Zeit gleich nach Ostern (*Cyprian. epist.* 40. [3]), nach

1) Auch die apostolische Synode, und sie mit vollem Rechte, erklärte ja: *ἔδοξε γὰρ τῷ Ἁγίῳ Πνεύματι καὶ ἡμῖν.*

2) Ein Schreiben der Carthagischen Synode 252 an die Römische Gemeinde (bei *Cypr. ep.* 54. *de lapsis*) drückt sich so aus: *Placuit nobis, Sancto Spiritu suggerente et Domino per visiones multas et manifestas admonente.* Das Synodalschreiben von Arelate 314: *Placuit ergo, praesente Spiritu Sancto et angelis ejus.* Später das *Concil. oecum. Ephes.: Κύριος ἡμῶν Ἰησοῦς Χριστὸς ὥρισε διὰ τῆς παρούσης ἁγιωτάτης συνόδου.* Wogegen die Synode von Arelate im J. 455 einfach sagt: *Placuit nobis, Spiritu Sancto ut credimus gubernante.*

3) *Ut repraesenter vobis post paschae diem cum collegis meis, quibus praesentibus secundum arbitrium quoque vestrum et omnium nostrum commune consilium, sicut semel*

den *Canones apostol. c.* 36. und *Concil. Nicaen. can.* 5. zwei Mal jährlich [1]), durch den präsidirenden Metropoliten (*Concil. Antiochen. a.* 341. *can.* 20. [2])) oder in Nordafrika den *episcopus primae sedis, primas, senex,* und beschliessend über Verfassung, Zucht, Cultus und Lehre [3]), erscheinen diese Synoden zugleich als die Fora, vor denen Clerus und Gemeine selbst den Bischof anklagen konnte; s. *Concil. Antioch. can.* 20. [4]). Die Form der Verhandlungen auf solchen

placuit, ea, quae agenda sunt, disponere pariter et limare poterimus.

1) *Δεύτερον τοῦ ἔτους* — bestimmen die *Canones apost.* — *σύνοδος γινέσθω τῶν ἐπισκόπων, καὶ ἀνακρινέτωσαν ἀλλήλους τὰ δόγματα τῆς εὐσεβείας, καὶ τὰς ἐμπίπτουσας ἐκκλησιαστικὰς ἀντιλογίας διαλυέτωσαν· ἅπαξ μὲν τῇ τετάρτῃ ἑβδομάδι τῆς πεντηκοστῆς, δεύτερον δὲ ὑπερβερεταίου δωδεκάτῃ.* Danach also soll die erste jährliche Synode in der Mitte zwischen Ostern und Pfingsten, die zweite im October seyn; und diese Bestimmung gibt auch das *Concil. Antiochen. a.* 341. *can.* 20. (*Διὰ τὰς ἐκκλησιαστικὰς χρείας .. καλῶς ἔχειν ἔδοξε συνόδους καθ' ἑκάστην ἐπαρχίαν τῶν ἐπισκόπων γίνεσθαι δεύτερον τοῦ ἔτους· ἅπαξ μὲν μετὰ τὴν τρίτην ἑβδομάδα τῆς ἑορτῆς τοῦ πάσχα, ὥστε τῇ τετάρτῃ ἑβδομάδι τῆς πεντηκοστῆς ἐπιτελεῖσθαι τὴν σύνοδον ..· τὴν δὲ δευτέραν σύνοδον γίνεσθαι ἴδοις Ὀκτωβρίαις, ἥτις ἐστὶ δεκάτη ὑπερβερεταίου*). Das Nicänische Concil dagegen fordert die erste vor dem Quadragesimalfasten, die andere um den Herbst (*Καλῶς ἔχειν ἔδοξεν, ἑκάστου ἐνιαυτοῦ καθ' ἑκάστην ἐπαρχίαν δὶς τοῦ ἔτους συνόδους γίνεσθαι, ἵνα κοινῇ πάντων τῶν ἐπισκόπων τῆς ἐπαρχίας ἐπὶ τὸ αὐτὸ συναγομένων τὰ τοιαῦτα ζητήματα ἐξετάζοιτο ... αἱ δὲ σύνοδοι γινέσθωσαν μία μὲν πρὸ τῆς τεσσαρακοστῆς, ἵνα πάσης μικροψυχίας ἀναιρουμένης τὸ δῶρον καθαρὸν προςφέρηται τῷ Θεῷ, δευτέρα δὲ περὶ τὸν τοῦ μετοπώρου καιρόν*).

2) *ὑπομιμνήσκοντος τοὺς ἐπαρχιώτας τοῦ ἐν τῇ μητροπόλει ... μὴ ἐξεῖναι δέ τινας καθ' ἑαυτοὺς συνόδους ποιεῖσθαι ἄνευ τῶν πεπιστευμένων τὰς μητροπόλεις.*

3) Lehrbestimmung ist *σύμβολον*, andere Beschlüsse *κανόνες*.

4) *ὥστε ἐν αὐταῖς ταύταις ταῖς συνόδοις προϊέναι πρεσβυτέρους καὶ διακόνους καὶ πάντας τοὺς ἠδικῆσθαι νομίζοντας καὶ παρὰ συνόδου ἐπικρίσεως τυγχάνειν.* (Weiteres

Provinzialsynoden stellt besonders das *Concil. Toletanum IV. a.* 633. *can.* 4. dar [1]).

über Synodalgericht hinsichtlich des Bischofs *can.* 14. 15.). — Dass jedes Wort der Klage u. s. w. auch Laien zustand, besagt ausdrücklich *Concil. Tolet. IV. c.* 4.

1) *Hora igitur prima diei ante solis ortum ejiciantur omnes ab ecclesia, obseratisque foribus cuncti ad unam januam, per quam sacerdotes ingredi oportet, ostiarii stent; et convenientes omnes episcopi pariter introeant et secundum ordinationis suae tempora resideant. Post ingressum omnium episcoporum atque consessum vocentur deinde presbyteri, quos causa probaverit introire. Nullus se inter eos ingerat diaconorum. Post hos ingrediantur diaconi probabiles, quos ordo poposcerit interesse; et corona facta de sedibus episcoporum presbyteri a tergo eorum resideant. Diacones in conspectu episcoporum stent. Deinde ingrediantur laici, qui electioni concilii interesse meruerunt. Ingrediantur quoque et notarii, quos ad recitandum vel excipiendum ordo requirit, et obserentur januae. Sedentesque in diuturno silentio sacerdotes, et cor totum ad Deum habentes, dicat archidiaconus: Orate. Statimque omnes in terra prostrabuntur, et orantes diutius tacite cum fletibus atque gemitibus unus ex episcopis senioribus surgens orationem palam fundat ad Dominum, cunctis adhuc in terra jacentibus. Finita autem oratione et responso ab omnibus Amen, rursus dicat archidiaconus: Erigite vos. Et confestim omnes surgant et cum omni timore Dei et disciplina tam episcopi quam presbyteri sedeant. Sicque omnibus in suis locis in silentio considentibus, diaconus alba indutus, codicem canonum in medio proferens, capitula de conciliis agendis pronuntiet. Finitisque titulis metropolitanus episcopus concilium alloquatur dicens: Ecce, sanctissimi sacerdotes, recitatae sunt ex canonibus sanctorum patrum sententiae de concilio celebrando; si qua igitur quempiam vestrum actio commovet, coram suis fratribus proponat. Tunc si aliquis quamcunque querelam, quae contra canonem agit, in audientia sacerdotali protulerit, non prius ad aliud transeatur capitulum, nisi primum quae proposita est actio terminetur. Nam et si presbyter aliquis aut diaconus, clericus sive laicus de iis, qui foris steterint, concilium pro qualibet re crediderint appellandum, ecclesiae metropolitanae archidiacono causam suam intimet, et ille concilio denuntiet. Tunc illi et introeundi et proponendi licentia con-*

b. Die aus Vereinigung mehrerer Provinzialsynoden hervorgegangenen Diöcesan- oder Patriarchal-Synoden, die Synoden des Patriarchalsprengels (*Concil. oecumen. II. can.* 6.[1]), denen der Patriarch präsidirte, zu Rom, Alexandrien, Antiochien, Constantinopel, Jerusalem, und ziemlich analog denselben die Synoden der freieren, von eigentlich patriarchalischer Gewalt unabhängigen nordafrikanischen Gesammtkirche, *concilia plenaria Africae*, zu Carthago.

c. Die allgemeinen Synoden für das ganze römische Reich, die ganze *οἰκουμένη*, *σύνοδοι οἰκουμενικαί*, *Concilia universalia*, *generalia*, deren erste bekanntlich die Nicänische Synode 325 war. Ein kaiserliches Edict (*sacra imperatoria*, *θεῖον γράμμα*, *ἡ σάκρα*)[2]) berief auf einen bestimmten Termin [3]) die Patriarchen und Metropoliten und durch diese die Bischöfe. Sie reiseten auf kaiserliche Kosten [4]). Vorlesung des kaiserlichen Edicts, der Instructionen, Eingaben, Bittschriften und alles dessen, was sonst zur Erörterung und Orientirung nöthig war, durch Presbyteren, Diakonen, zuweilen auch kaiserliche Secretäre [5]), eröffnete das Concil. In der Mitte der Versammelten lag ein Evangelien-

cedatur. Nullus autem episcoporum a coetu communi secedat, antequam hora generalis secessionis adveniat. Concilium quoque nullus solvere audeat, nisi fuerint cuncta determinata; ita ut, quaecunque deliberatione communi finiuntur, episcoporum singulorum manibus subscribantur. Tunc enim Deus suorum sacerdotum concilio interesse credendus est, si tumultu omni abjecto sollicite atque tranquille ecclesiastica negotia terminentur.

1) *Εἰ συμβαίη ἀδυνατῆσαι τοὺς ἐπαρχιώτας πρὸς διόρθωσιν τῶν ἐπιφερομένων ἐγκλημάτων τῷ ἐπισκόπῳ, τότε αὐτοὺς προσιέναι μείζονι συνόδῳ τῶν τῆς διοικήσεως ἐπισκόπων ἐκείνης, ὑπὲρ τῆς αἰτίας ταύτης συγκαλουμένων.*

2) Dass *generalium synodorum convocandi auctoritas sedi apostolicae b. Petri singulari privilegio sit tradita*, behauptet erst 587 Pelagius II. von Rom (*epist.* 8.).

3) Z. B. die Ephesinische Synode *κατ' αὐτὴν τὴν τῆς ἁγίας πεντηκοστῆς ἡμέραν.*

4) Vgl. *Euseb. vita Const. III*, 6. u. a. St.

5) *Σηκρητάριος τοῦ θείου κονσιστωρίου.*

buch (*Concil. Ephes. oecum. act.* 1.[1]) und *Chalced. oec. act.* 4. 12.[2])). Der Präses, entweder vom Kaiser oder von den Verhältnissen oder von der Versammlung bestimmt, in Verbindung mit den kaiserlichen Commissarien, leitete die Verhandlungen, bereitete die Entscheidung, und liess die Abstimmung vornehmen zum Beschluss, ὅρος [3]). Kirchliche Notarien protokollirten die Verhandlungen [4]); alle Bischöfe oder ihre (presbyteralen) Vertreter unterschrieben, sowohl das Ganze, als einzelne wichtige Theile. Dem Kaiser wurden diese *gesta* oder ὑπομνήματα zugesandt mit der Bitte um Bestätigung. Er entliess die Synode und vollzog die Beschlüsse. — Nach erfolgter kirchlicher Trennung des Orients und Occidents verwandelten sich die kaiserlichen allgemeinen Synoden in päpstlich allgemeine des Laterans oder anderer abendländischen Orte, und nur vorübergehend errangen unter der Gunst zeitlicher Verhältnisse die allgemeinen Synoden des Occidents die kirchliche Obergewalt selbst über den Papst. Das Tridentinische Concil war das letzte allgemeine und im vollen Sinne der Schlussstein, zugleich als Contrareformation.

Eine eigenthümliche Synodalerscheinung im Orient ist die öfter in der Geschichte vorkommende σύνοδος ἐνδημοῦσα, eine aus Bischöfen, die aus verschiedenen Absichten sich gerade in Constantinopel aufhielten, zusam-

1) Προκειμένου τοῦ ἁγίου εὐαγγελίου . . καὶ αὐτὸν ἡμῖν παρόντα τὸν Χριστὸν δεικνύοντος.

2) Die Commissarien verweisen hier die Bischöfe auf dasselbe.

3) In Rechtssachen entschied, auf den allgemeinen, wie überhaupt auf den alten Synoden, factisch allgemein Stimmenmehrheit, in Glaubenssachen nur Stimmeneinheit. War letztere *in praxi* auch vielfach eine mehr nur scheinbare (insofern der eine Theil dem anderen sich accommodirte, oder im anderen Falle als durch Häresie excommunicirt dastand): hochbedeutsam und charakteristisch unterscheidend von modernen Carricatursynoden war es immerhin, dass man von dem Axiom ausging, Divergenz in kirchlicher Lehre sei bei Einheit der Kirche nicht möglich und ein Concil der Kirche ausserhalb des Einen Glaubens der Kirche nicht denkbar.

4) Man unterschied ὑμομνήματα αὐθεντικὰ (die auf der Synode nachgeschriebenen) und ἀντίγραφα.

mengesetzte Synode (wie eine solche z. B. im J. 448. unter dem Patriarchen Flavian daselbst Beschlüsse fasste).

§. 18.

Fürsorgende kirchliche Philadelphie.

Von Anfang an war es eine Eigenthümlichkeit des christlichen Gemeingeistes, dass er im Leiblichen, wie Geistlichen, in fürsorgender christlicher Milde sich offenbarte.

1. Von jeher sorgte im Leiblichen die ganze Gemeine (durch eigentliche und uneigentliche Collecten und auf andere persönlichere Weise) für die Bedürfnisse der Armen, Kranken, Gefangenen, Wittwen und Waisen, Fremden u. s. w. (aller, und vorzüglich unter den Confessoren und Märtyrern) — s. *Justin. M. apolog. I. c.* 6.[1]) und *Tertullian. apolog. c.* 39.[2]) —, wobei ehrwürdige Bischöfe mit aufmunterndem Beispiel vorangingen (*Cyprian. epist.* 36.[3])), und besonders die Frauen durch persönliche Dienstleistungen sich auszeichneten (*Tertullian. ad uxorem l. II. c.* 4. 8.[4])).

1) Οἱ εὐποροῦντες καὶ βουλόμενοι κατὰ προαίρεσιν ἕκαστος τὴν ἑαυτοῦ, ὃ βούλεται, δίδωσι· καὶ τὸ συλλεγόμενον παρὰ τῷ προεστῶτι ἀποτίθεται, καὶ αὐτὸς ἐπικουρεῖ ὀρφανοῖς τε καὶ χήραις, καὶ τοῖς διὰ νόσον ἢ δι' ἄλλην αἰτίαν λειπομένοις καὶ τοῖς ἐν δεσμοῖς οὖσι καὶ τοῖς παρεπιδήμοις οὖσι ξένοις κ. τ. λ.

2) *Modicam unusquisque stipem menstrua die, vel cum velit et si modo velit et si modo possit, apponit. Nam nemo compellitur, sed sponte confert. Haec quasi deposita pietatis sunt. Nam inde .. egenis alendis humandisque et pueris ac puellis re ac parentibus destitutis jamque domesticis senibus, item naufragis et si qui in metallis et si qui in insulis vel in custodiis, cet.*

3) *Viduarum et infirmorum et omnium pauperum curam peto diligenter habeatis. Sed et peregrinis, si qui indigentes fuerint, sumptus suggeratis de quantitate mea propria, quam apud Rogatianum compresbyterum nostrum dimisi. Quae quantitas ne forte jam universa erogata sit, misi eidem aliam portionem, ut largius et promptius circa laborantes fiat operatio.*

4) *Quis autem* — sagt *Tert. c.* 4. vom heidnischen Gatten in Bezug auf die christliche Gattin — *sinat conjugem suam*

Und nicht blos die eigne Gemeinde, auch die Armen fremder Gemeinen wurden bedacht, zuweilen durch reiche, unter Clerus wie Gemeine gesammelte besondere Collecten (*Cyprian. epist.* 60.[1]); eine Milde, welche vornehmlich der Römischen Gemeinde Achtung und Liebe zuwandte (vgl. *Dionys. Corinth.* bei *Euseb. h. e. IV*, 23.[2]) und *Dionys. Alex.* bei *Euseb. h. e. VII*, 5.). Ja in öffentlichem Unglück wurden auch die Heiden dieser Erweise christlicher Liebe theilhaftig (wovon z. B. in der *vita Cypriani per Pontium* die Carthagische Begebenheit bei der Pest 251 [3]) und ein ähnlicher Vor-

visitandorum fratrum gratia vicatim aliena et quidem pauperiora quaeque tuguria circuire? .. quis in carcerem ad osculanda vincula martyris reptare patietur? .. Si pereger frater adveniat, quod in aliena domo hospitium? Si cui largiendum erit, horreum, proma praeclusa sunt. Während dagegen (nach *c.* 8.) in beiderseits christlicher Ehe von der Frau *libere aeger visitatur, indigens sustentatur, eleemosynae sine tormento.*

1) Cyprian schrieb zum Zweck der Loskaufung in die Gefangenschaft gerathener numidischer Christen an die numidischen Bischöfe: *Misimus autem sestertia centum millia nummorum, quae in ecclesia, cui praesumus, cleri et plebis collatione collecta sunt, quae vos illic pro vestra diligentia dispensabitis. Et optamus quidem nihil tale de cetero fieri, et fratres nostros Domini majestate protectos ab ejusmodi periculis incolumes reservari. Si tamen acciderit, nolite cunctari nunciare haec nobis literis vestris, pro certo habentes, ecclesiam nostram et fraternitatem istic universam ne haec ultra fiant precibus orare, si facta fuerint libenter et largiter subsidia praestare.* — Aehnlich sandte Bischof Atticus von Constantinopel (nach *Socrates h. e. VII*, 25.) einer verarmten fremden Gemeinde τριακοσίους χρυσίνους.

2) Ἐξ ἀρχῆς γὰρ ὑμῖν ἔθος ἐστὶ τοῦτο, πάντας μὲν ἀδελφοὺς ποικίλως εὐεργετεῖν, ἐκκλησίαις τε πολλαῖς ταῖς κατὰ πᾶσαν πόλιν ἐφόδια πέμπεν κ. τ. λ.

3) *Horrere omnes, fugere, vitare contagium .. Jacebant tota civitate non jam corpora, sed cadavera plurimorum, et misericordiam in se transeuntium contemplatione sortis mutuae flagitabant .. Aggregatam primo in loco uno plebem de misericordiae bonis instruit (Cyprianus), docens divinae lectionis exemplis .. Tunc deinde subjungit, non*

gang zu Alexandrien unter Bischof Dionysius bei *Euseb. h. e. VII*, 22. Zeugniss gibt). Bestimmte Formen erhielt die kirchliche Wohlthätigkeit unter der äusseren Kirchenfreiheit des 4ten Jahrhunderts. Allenthalben erscheinen seitdem [1]) kirchliche Anstalten irgend welcher Art für Arme (πτωχοτροφεῖα u. s. w., wie dann selbst Kaiser Julian sie nachahmte, *epist.* 49. [2])), für Kranke (νοσοκομεῖα, *valetudinaria*), für Alterschwache (γηροκομεῖα), für Waisen (ὀρφανοτροφεῖα), für Findlinge (βρεφοτροφεῖα), für Herberge und Pflege der Fremden (ξενῶνες, ξενοδοχεῖα, *xenodochia*), letztere besonders auch in Klöstern (vgl. *Palladii historia Lausiaca c.* 6. [3])), u. dgl. mehr; und auch zugleich das geistliche Bedürfniss war durch Anstellung eigener, natürlich dem Bischof untergeordneter, Geistlichen dabei bedacht (*Concil. oec. Chalced. can.* 8. [4])). Basilius der Grosse war im Orient den Bischöfen mit Anlegung grossartiger Wohlthätigkeitsanstalten dieser Art vorangegangen (s. die einfach apologetische Relation in *Basil. epist.* 94. [5]), vgl. mit der Schilderung dieser

esse mirabile, si nostros tantum debito caritatis obsequio foveremus; eum perfectum posse fieri, qui plus aliquid publicano vel ethnico fecerit, qui malum bono vincens et divinae clementiae instar exercens inimicos quoque dilexerit .. Distributa sunt ergo continuo pro qualitate hominum atque ordinum ministeria. Und so ward die Stadt der Verfolger gerettet.

1) Doch waren allerdings eigentlich nur die Namen das Neue, wie *Augustin. tract.* 97. in *Joh. c.* 4. sagt: *Xenodochia postea sunt appellata novis nominibus, res tamen ipsae et ante nomina sua erant et religionis veritate firmantur.*

2) Er befiehlt hier dem Arsacius: ξενοδοχεῖα καθ' ἑκάστην πόλιν κατάστησον κ. τ. λ., indem er sich in dem *fragmentum p.* 305. darauf beruft: οἱ δυσσεβεῖς γαλιλαῖοι ἐπέθεντο ταύτῃ τῇ φιλανθρωπίᾳ κ. τ. λ.

3) Er berichtet hier von den nitrischen Mönchen: πρόςκειται τῇ ἐκκλησίᾳ ξενοδοχεῖον, εἰς ὃ τὸν ἀπελθόντα ξένον δεξιοῦνται πάντα τὸν χρόνον, κἂν ἐπὶ διετίαν ἢ τριετίαν μεῖναι θελήσῃ κ. τ. λ.

4) Οἱ κληρικοὶ τῶν πτωχείων werden hier bezugs ihres Ressorts angewiesen.

5) Τίνα δὲ ἀδικοῦμεν, καταγώγια τοῖς ξένοις οἰκοδομοῦντες,

Anstalten bei *Gregor. Naz. orat. XX. p.* 359. [1]); und sein Beispiel fand viele bischöfliche Nachfolge, vor Allen an Chrysostomus im Anfang des 5ten Jahrhunderts (*Pallad. vita Chrysostomi p.* 19. [2]). Dagegen waren im Occident solche Anstalten zuerst durch Privatleute zu Hieronymus Zeit entstanden (*Hieron. epist.* 54. 84. [3]). Aber auch hier übernahmen diese Sorge von ihnen besonders die Bischöfe, ein Leo der Grosse (vgl. dessen *Sermo* 5. [4]) u. A.; und nicht nur, wie regelmässig, aus den kirchlichen Einkünften bestritt man dafür und für die Pflege aller einzelnen Bedürftigen die Kosten (*Chrysostom. homil.* 66. *in Matth.* [5]), sondern wür-

τοῖς τε κατὰ πάροδον ἐπιφοιτῶσι, καὶ τοῖς θεραπείας τινὸς διὰ τὴν ἀσθένειαν δεομένοις; καὶ τὴν ἀναγκαίαν τούτοις παραμυθίαν ἐγκαθιστῶντες, τοὺς νοσοκομοῦντας, τοὺς ἰατρεύοντας ..; τούτοις ἀνάγκη καὶ τέχνας ἕπεσθαι, τάς τε πρὸς τὸ ζῆν ἀναγκαίας, καὶ ὅσαι πρὸς εὐσχήμονα βίου διαγωγὴν ἐφευρέθησαν· οἴκους πάλιν ἑτέρους ταῖς ἐργασίαις ἐπιτηδείους.

1) *Μικρὸν ἀπὸ τῆς πόλεως πρόελθε, καὶ θέασαι τὴν καινὴν πόλιν, τὸ τῆς εὐσεβείας ταμεῖον ..· ἐν ᾧ νόσος φιλοσοφεῖται καὶ συμφορὰ μακαρίζεται καὶ τὸ συμπαθὲς δοκιμάζεται κ. τ. λ.*

2) Seine Praxis war ganz gemäss dem Worte, welches er *hom.* 45. *in acta app.* ausspricht: *ἐστὶ κοινὸν οἴκημα ἡ ἐκκλησία.*

3) *Audio te* — schreibt *Hieron. ep.* 54. an Pammachius — *xenedochium in portu fecisse Romano et virgam de arbore Abraham in Ausonio plantasse littore;* und *ep.* 84. an Oceanus: *Prima omnium (Fabiola) νοσοκομεῖον instituit, in quo aegrotantes colligeret de plateis et consumpta languoribus atque inedia miserorum membra foveret.*

4) *Ventura* — redet er die Gemeinde an — *dominica dies, collectarum futura est. Hortor et moneo sanctitatem vestram, ut singuli quique et pauperum memineritis et vestri, et pro possibilitate virium vestrarum intelligatis in egentibus Christum, qui tantum nobis pauperes commendavit, ut se in ipsis vestiri ac suscipi testaretur.*

5) *Ἐννόησον, ὅσαις ἐπαρκεῖ (ἡ ἐκκλησία) καθ' ἑκάστην ἡμέραν χήραις, ὅσαις παρθένοις .. Μετὰ τούτων τοῖς τὸ δεσμωτήριον οἰκοῦσι, τοῖς ἐν τῷ ξενοδοχείῳ κάμνουσι, τοῖς ὑγιαίνουσι ... καθ' ἡμέραν ἑκάστην.*

dige Bischöfe boten, nicht ohne Selbstverleugnung, alle Mittel auf, auch in ausserordentlicher Weise, durch Verkauf kostbaren Kirchengeräthes u. dgl., das Bedürfniss, wo es sich zeigte, zu befriedigen (vgl. *Sozomen. hist. eccl. IV*, 25.[1]); *Socrat. h. e. VII*, 21.[2]); *Ambrosius de officiis ministror. II*, 15. 28. und *Augustini vita per Possidium c.* 52.[3]); *Victor Vitensis de persecutione Vandal. I*, 8.[4]), u. a.). Der Pflege der Kranken widmete sich im 4ten Jahrhundert selbst noch ein eigenes neues Kirchenamt, das der *παραβολανοὶ*, **parabolani**[5]) (von *παραβάλλεσθαι τὴν ζωήν*), deren Zahl keineswegs gering war, im *Codex Theodos.*

1) Er meldet bei einer Hungersnoth von Cyrill von Jerusalem: *ἐπεὶ δὲ χρήματα οὐκ ἦν, οἷς ἐπικουρεῖν ἔδει, κειμήλια καὶ ἱερὰ καταπετάσματα ἀπέδοτο.*

2) Er erzählt, nachdem er 7000 persischer Kriegsgefangenen gedacht, von Bischof Acacius von Amida: *συγκαλέσας δὲ τοὺς ὑφ᾽ αὐτῷ κληρικοὺς ἄνδρας, ἔφη· ὁ Θεὸς ἡμῶν οὔτε δίσκων, οὔτε ποτηρίων χρῄζει . · ἐπεὶ τοίνυν πολλὰ κειμήλια χρυσᾶ τε καὶ ἀργυρᾶ ἡ ἐκκλησία .. κέκτηται, προςήκει ἐκ τούτων ῥύσασθαί τε τῶν στρατιωτῶν τοὺς αἰχμαλώτους καὶ διαθρέψαι αὐτούς.* Und gesagt gethan.

3) Ambrosius und Augustinus selbst haben nach diesen Stellen ähnlich gehandelt.

4) Er berichtet von Deogratias, Bischof von Carthago um die Mitte des 5ten Jahrh., bei einem Einfall der Vandalen: *Statim sategit universa ministerii vasa aurea vel argentea distrahere, et libertatem de servitute barbarica liberare, et ut conjugia foederata manerent, et pignora genitoribus redderentur*, und gedenkt dann auch weiterer Werke der bischöflichen Barmherzigkeit desselben (*Quia loca nulla sufficiebant ad capessendam multitudinem tantam, basilicas duas cum lectulis atque straminibus deputavit .. Non parvus numerus fuerat aegrotorum, quos beatus antistes, ut nutrix pia, per momenta singula cum medicis circumibat sequentibus cibis .. Nec nocturnis horis ab hoc opere misericordiae feriabatur, sed pergebat, excurrens per singulos lectos, sciscitans, qualiter quisque se haberet*).

5) *Parabolani*, *qui ad curanda debilium aegra corpora deputantur*, werden dieselben *Cod. Theodos. XVI*, 2, 43. beschrieben.

XVI, 2, 42. 43. auf höchstens 500 bis 600 in Constantinopel bestimmt [1]), deren Obliegenheiten aber nicht selten einfache Christinnen, selbst Fürstinnen und Kaiserinnen (so nach *Acta Sanctor. T. III. Aug. p.* 70. Radegundis, Clotar's I. Gemahlin am Ende des 6ten Jahrhunderts [2]), und nach *Theodoret. hist. eccl. V*, 19. selbst Placilla, Gemahlin Theodosius des Grossen [3])), auf sich nahmen. Das Beispiel der Kirche (später allerdings leider mehr in kleinere innerlichere Kreise, katholischerseits in mönchische, protestantischerseits in freiere Vereine, sich zurückziehend) ahmte dann auch der christliche Staat nach, wo nicht unmittelbarer, da doch durch Sicherung, Privilegirung und Förderung der Anstalten der Kirche (vgl. *Codex Theodos. V*, 5, 2.; *Cod. Justinian.* [4]) *I*, 3, 25. 46.; u. a. St.).

Ueber diesen ganzen Gegenstand vgl. J. Launoius *De cura veteris ecclesiae pro miseris et pauperibus. Par.* 1663. 8.; — L. A. Muratori *Della carità cristiana. Sien.* 1789. 2 *T.* 8., und Dess. *Dissertatio de hospitalibus peregrinorum, infirmorum, infantium cet.*, in seinen *Antiquitates ital. medii aevi. T. VIII. diss.* 37.; — u. a. Schrr. (für neuere Gestaltungen Th. Chalmers Die kirchl. Armenpflege, bearb. von O. v. Gerlach. Berl. 1847.).

2. Im Geistlichen äusserte sich die fürsorgende kirchliche Liebe besonders durch die Heidenmissionen. Ur-

1) §. 42.: *Eos, qui parabolani vocantur, non plus quam quingentos esse praecipimus.* §. 43. (vom J. 418.): *P. .. quingentos esse ante praecepimus. Sed quia hos minus sufficere in praesenti cognovimus, pro quingentis sexcentos constitui praecipimus .. exceptis honoratis et curialibus.*

2) Dieselbe, die wir oben §. 13. S. 77. noch als *consecratam diaconam* fanden.

3) Sie habe die hingebendste Pflege der schwersten Kranken, erzählt Theodoret, *οὐκ οἰκέταις, οὐδὲ δορυφόροις ὑπουργοῖς* überlassen, *ἀλλ' αὐτουργὸς γιγνομένη, καὶ εἰς τὰς τούτων καταγωγὰς ἀφικνουμένη καὶ ἑκάστῳ τὴν χρείαν πορίζουσα.*

4) Wie denn Kaiser Justinian selbst auch Fremden- und Krankenhäuser anlegen liess. Vgl. *Procopius de aedif. Justin. I*, 2. 9. 11.

sprünglich war die Ausbreitung des Christenthums unter den Heiden ausgegangen von der apostolischen und evangelistischen Thätigkeit Einzelner, wenngleich eben diese Einzelnen — die Apostel — die ganze christliche Kirchengemeinschaft wie die Säulen des Tempels trugen. Erst seit dem Ende des 4ten Jahrhunderts strebten mehrere Bischöfe (zum Zeugniss, dass Trieb und Kraft der Einzelnen nicht mehr die apostolisch-ursprüngliche und -lautere und apostolisch-überwindende war) dem Missionswesen eine anscheinend festere Haltung in der Gemeinsamkeit zu geben. So namentlich dann am Ende des 6ten Jahrhunderts im Occident Gregor der Grosse durch Gründung und Organisation der englischen Mission; im Orient früher schon, im Anfang des 5ten Jahrhunderts, Chrysostomus, der nicht nur einzelne Missionarien aussandte (nach Cilicien u. s. w.), — s. *epist.* 175. u. a. —, sondern auch für Phönizien, Arabien, Ostasien, grössere (meist aus Mönchen bestehende) Missionsgesellschaften bildete (*Chrys. epist.* 51. 123. 126. 221. u. a.), und in Constantinopel selbst eine Art von Missionsinstitut anlegte, um Gothen zur Predigt des Evangeliums für ihr Volk durch Predigt u. s. w. zu bilden (s. *homil. VIII. in Chrys. Opp. ed. Montef. XII*, 371.[1])).

1) Chrysostomus hielt diese Missions-Predigt in der Paulskirche zu Constantinopel, nachdem zuvor gothische Geistliche in ihrer Muttersprache daselbst die Schrift vorgelesen und gepredigt hatten. *Ἐβουλόμην* — sagt er darin u. A. — *παρεῖναι Ἕλληνας τήμερον, ὥστε τῶν ἀνεγνωσμένων ἀκοῦσαι καὶ μαθεῖν, πόση τοῦ σταυρωθέντος ἡ ἰσχὺς, πόση τοῦ σταυροῦ ἡ δύναμις, πόση τῆς ἐκκλησίας ἡ εὐγένεια, πόση τῆς πίστεως ἡ εὐτονία ... Ποῦ τὰ Πλάτωνος καὶ Πυθαγόρου καὶ τῶν ἐν Ἀθήναις; ἐσβέσθη. ποῦ τὰ τῶν ἁλιέων καὶ σκηνοποιῶν; οὐκ ἐν Ἰουδαίᾳ μόνον, ἀλλὰ καὶ ἐν τῇ τῶν βαρβάρων γλώττῃ, καθὼς ἠκούσατε σήμερον, ἡλίου φανότερον διαλάμπει· καὶ Σκῦθαι καὶ Θρᾶκες καὶ Σαυρομάται καὶ Μαῦροι καὶ Ἰνδοὶ καὶ οἱ πρὸς αὐτὰς ἀπῳκισμένοι τὰς ἐσχατιὰς τῆς οἰκουμένης .. φιλοσοφοῦσι .. οὐ διὰ τὴν τῶν ἁλιέων δύναμιν, ἀλλὰ τὴν τοῦ σταυρωθέντος ἐσχὺν τὴν πανταχοῦ προοδοποιοῦσαν αὐτοῖς καὶ τοὺς ἰδιώτας τῶν φιλοσόφων σοφωτέρους καὶ τοὺς ἀγραμμάτους καὶ ἰχθύων ἀφωνοτέ-*

In späterer Zeit bewegte sich, in mannichfacher Wechselwirkung mit Geist und Kräften der einzelnen Kirchentheile, die Form des Missionswesens zwischen mehr kirchlichem einerseits und mehr individuell persönlichem oder gesellschaftlichem Charakter andererseits. Ersterer prägte sich zuletzt in der antiprotestantisch römischen, wie in der protestantisch anglicanischen Kirche (auch in der Brüdergemeine), letzterer in den meisten Abtheilungen der übrigen protestantischen Kirchengemeinschaften, zur Consistenz aus; beides, ohne schon in der Form ein Kriterium für die Güte der Sache zu haben; das Letztere, die unkirchliche Form, insonderheit aber nur dann auch unkirchlich im Wesen, wenn sie auch des kirchlichen Geistes (der nach evangelischem Princip nun freilich nicht in irgend etwas Aeusserem [1]), sondern in kirchlichem Glauben und Bekennen ruht) bar und ledig stand.

§. 19.

Kirchliche Zucht.

Vgl. J. Morinus *De disciplina in administratione sacr. poenitentiae. Paris.* 1651. *fol.*

Der ernsteste Erweis des christlichen Gemeingeistes bestand in der kirchlichen Zucht, welche widerchristliches Wort und Werk, wo es offen hervortrat, in Vollmacht der durch Christus der Kirche übergebenen Gewalt der Schlüssel nach apostolischer Ordnung (1 Cor. 5, 5.; 1 Tim. 1, 19. 20.; Gal. 1, 8. 9.; 1 Joh. 2, 19.; 2 Joh. 10.; Apoc. 2, 2. 14.; auch Apg. 5.) — zur möglichsten Behauptung des heiligen Charakters auch der äusseren christlichen Gemeine, zur Bewahrung ihrer Glieder vor der Gefahr bösen Beispiels, zur Verstopfung der Lästermäuler von aussen, zur heilsamen Erschütterung und Busserweckung des Gestraften — durch Ausschluss von Kirchengemeinschaft und Communion ausschied.

ρους ῥητόρων καὶ λογογράφων καὶ σοφιστῶν εὐτονωτέρους ἀποφαίνουσαν. Μὴ τοίνυν αἰσχύνην τις ἡγείσθω τῆς ἐκκλησίας, ὅτι βαρβάρους εἰς μέσον ἀναστῆναι καὶ εἰπεῖν παρεσκευάσαμεν· τοῦτο γὰρ τῆς ἐκκλησίας κόσμος.

1) Etwa, wie jüngst einmal die Rheinische Missionsgesellschaft meinte, in Presbyterialismus.

Wer sich durch diese kirchliche Züchtigung und Strafe auf den rechten Weg zurückführen liess, konnte in die Gemeinschaft wieder aufgenommen werden [1]. Doch war die Wiederaufnahme der Excommunicirten durch Leistungen einer kirchlichen Busse in Ablauf einer gewissen Busszeit [2] (beides *poenitentia*) bedingt, worauf dann erst — nach Ablegung einer *exomologesis* (*Cyprian. epist.* 12., vgl. mit *Tertullian. de poenit. c.* 9.) — die förmliche Wiederaufnahme (*reconciliatio, pax,* auch wohl *absolutio*) durch den Bischof und Clerus [3] erfolgte. Eine nur vorläufige formlose Wiederaufnahme war unter den Stürmen der Cyprianischen Zeit und ihrer Verfolgungen blos eine Zeitlang durch Scheine gegeben worden, durch welche die Confessoren die *Lapsos* nach ihrem Gutdünken in die Kirchengemeinschaft wieder recipirten, *libellos pacis* (s. *Cyprian. epist.* 16.) [4].

In der orientalischen Kirche wurde auf Anlass der Streitigkeiten mit den rigoristischen Novatianern, die keine kirchliche Wiederaufnahme Gefallener gestatten wollten, im Anfang des 4ten Jahrhunderts für das Busswesen ein eige-

1) Nur einzelne rigoristische Kirchenpartheien verwehrten die Wiederaufnahme.

2) *Justum tempus* nennt sie Cyprian *epist.* 11.

3) Die Handauflegung zur Wiederaufnahme fordert Cyprian *epist.* 11. schlechthin *ab episcopo et clero.* Dass nicht blos der Bischof dazu befugt war, erhellet aus Cyprian *epist.* 12. (*Qui libellos a martyribus acceperunt, .. non exspectata praesentia nostra apud presbyterum quemcunque praesentem, vel si presbyter repertus non fuerit et urgere exitus coeperit, apud diaconum quoque exomologesin facere delicti sui possint; ut manu eis in poenitentiam imposita veniant ad Dominum cum pace*); doch bestimmt das *Concil. Carthag. III. a.* 397. *c.* 32.: *Ut presbyter inconsulto episcopo non reconciliet poenitentem, nisi absente episcopo et necessitate cogente*, wie denn überhaupt auch jene erstere Cyprianische Bestimmung eigentlich nur für die Praxis bei empfangenen *libellis pacis* galt.

4) Ein Aehnliches fand gleichzeitig auch im Orient statt; vgl. *Dionys. Alex.* bei *Euseb. h. e. VI*, 42.

ner Cleriker bestellt, *πρεσβύτερος ἐπὶ τῆς μετανοίας, presbyter poenitentiarius* (*Socrates hist. eccl. V,* 19.).

Ungefähr gleichzeitig (nur wenig früher) empfing die Kirchendisciplin selbst die Gestalt, welche dann für die Folge eine Zeitlang sich erhielt. Man legte nehmlich der *poenitentia* vier *gradus, stationes,* bei, durch welche die Pönitenten zu gehen hatten (zuerst — die drei letzten — erwähnt auf dem *Concil. Ancyran. a.* 314. *can.* 4.[1]) und dann *Concil. Nicaen. oec. can.* 11., sowie später alle vier und besonders deutlich bei *Basilius M. epist.* 217. oder *epist. canonica III.*), je nachdem sie — und zwar auf jeder Stufe je nach ihren Vergehungen ein oder mehrere Jahre[2]) — blos erst als *προςκλαίοντες, flentes,* um Wiederaufnahme zu bitten hatten, oder schon als *ἀκροώμενοι, audientes,* der Predigt und Schriftvorlesung, oder schon als *ὑποπίπτοντες, substrati,* auch den Gebeten, aber nur knieend, beiwohnen, oder endlich als *συνιστάμενοι, consistentes,* selbst auch der Communion, doch nur stehend, zusehen durften: eine allerdings etwas enge und steife ungeistige, aber sehr ernste Form, die übrigens ein Jahrhundert nicht überdauerte.

1) Die Pönitenten sollen danach *ἐνιαυτὸν ἀκροᾶσθαι, ὑποπεσεῖν δὲ τρία ἔτη, εὐχῆς δὲ μόνης κοινωνῆσαι ἔτη δύο, καὶ τότε ἐλθεῖν ἐπὶ τὸ τέλειον.*

2) Die kirchlichen Bestimmungen waren natürlich in diesem Bezug nicht allenthalben und für alle Individuen dieselben. Von der angeführten Ancyranischen Verordnung divergirt die des Nic. Conc. *c.* 11., welche die beiden mittleren Bussstationen im Verhältniss zu den Ancyranischen Bestimmungen bedeutend verlängert (*Ὅσοι οὖν γνησίως μεταμέλονται, τρία ἔτη ἐν ἀκροωμένοις ποιήσουσιν οἱ πιστοὶ, καὶ ἑπτὰ ἔτη ὑποπεσοῦνται· δύο δὲ ἔτη χωρὶς προςφορᾶς κοινωνήσουσι τῷ λαῷ τῶν προςευχῶν*). Basilius *ep.* 217. will in Betreff der Ehebrecher, *τοὺς τοιούτους ἐνιαυτὸν προςκλαίειν, διετίαν ἐπακροᾶσθαι, τριετίαν ὑποπίπτειν· τῷ δὲ ἑβδόμῳ συνίστασθαι τοῖς πιστοῖς, καὶ οὕτω τῆς προςφορᾶς καταξιοῦσθαι.* Eidbrüchige dagegen sollen nach seiner Bestimmung *ἐν δυσὶν ἔτεσι προςκλαύσαντες, καὶ ἐν δυσὶν ἀκροασάμενοι, καὶ ἐν πέντε ἐν ὑποπτώσει εὐξάμενοι, καὶ ἐν δυσὶν ἄλλοις ἄνευ προςφορᾶς εἰς τὴν κοινωνίαν τῆς προςευχῆς παραδεχθέντες, .. ἀποκαταστήσονται εἰς τὴν κοινωνίαν τοῦ σώματος τοῦ Χριστοῦ.*

Nach Abstellung des Busspresbyters am Ende des 4ten Jahrhunderts auf einen besonderen ärgerlichen Anlass (*Sozomen, hist. eccl. VII*, 16. vgl. mit *Socrat. h. e. V*, 19.), und vornehmlich unter dem unvermeidlichen Einflusse der öffentlichen Verhältnisse (bei immer völligerem Ineinanderfluss des Staats und der Kirche), erreichte in der orientalischen Kirche die bisherige Bussordnung ihre Endschaft, und die Communion überhaupt ward freier, aber nun freilich auch leichtsinniger empfangen. — Im Occident, unter ähnlichen allgemeinen Einflüssen, forderte man ungefähr seit gleicher Zeit auch nur noch für besonders auffallende Vergehungen eine öffentlich kirchliche Busse (z. B. Ambrosius in dem Falle mit Kaiser Theodosius I.[1]); vgl. auch *Augustin. Sermo* 351. *de poenit.* §. 9.[2]), während bei den übrigen ein Privatbekenntniss an den Geistlichen genügend erschien (vgl. *Augustin. l. l.* und *Leo M. epist.* 136.[3])).

1) Ambrosius schrieb dem Kaiser (*epist.* 51.): *Noli peccato tuo aliud peccatum addere, ut usurpes, quod usurpasse multis officit; offerre non audeo sacrificium, si volueris assistere;* und handelte dann dem gemäss. Worauf der Kaiser endlich nach *Sozomen. h. e. VII*, 25. δημοσίᾳ καὶ αὐτὸς τὴν ἁμαρτίαν ἐπὶ τῆς ἐκκλησίας ὡμολόγησεν, und nach *Ambros. orat. de obitu Theodosii imp.: stravit omne, quo utebatur, insigne regium, deflevit in ecclesia publice peccatum suum .., gemitu et lacrymis oravit veniam. Quod privati erubescunt, non erubuit imperator, publice agere poenitentiam.*

2) Nur in besonderen Fällen fordert hier auch Augustin die öffentliche Busse (*ut si peccatum ejus non solum in gravi ejus malo, sed etiam in tanto scandalo aliorum est atque hoc expedire utilitati ecclesiae videtur antistiti, in notitia multorum vel etiam totius plebis agere poenitentiam non recuset);* sonst will er nur, dass der Sünder *veniat ad antistites, per quos illi in ecclesia claves ministrantur, et tanquam bonus jam incipiens esse filius, maternorum membrorum ordine custodito, a praepositis sacramentorum accipiat satisfactionis suae modum.*

3) Leo der Grosse erklärt hier deutlich, dass *reatus conscientiarum sufficiat solis sacerdotibus indicari confessione secreta,* indem er nachher noch hinzusetzt: *Quia non omnium hujusmodi sunt peccata, ut ea, qui poenitentiam*

Gerade an das Buss- und Beichtwesen übrigens schloss sich in der Folge katholischerseits die eigenthümlichste und gehäufteste Masse des Ueberglăubigen und Missbräuchlichen an, wie die Ablass-Theorie und -Praxis, die Tyrannei der Ohrenbeichte u. dgl., welches erst die Reformation abstellte, worauf die evangelisch-lutherische Kirche eine kirchliche Zucht in einfacher Nüchternheit und evangelischer Freiheit, wie apostolischem Ernste, auf das geistliche Amt der Schlüssel, besonders in der Privatbeichte und Privatabsolution gehandhabt, gründete, während auf contrareformatorischer Seite die alten Missbräuche neu sich erhoben, und auf ultrareformatorischer die Polemik gegen dieselben das evangelisch-apostolische Maass so weit überschritt, dass selbst das Amt der Schlüssel verschwand, und was den Namen und Ernst kirchlicher Zucht mit sich führte, sich nur veräusserlicht zu wesentlichem Theile auf politisirend demokratische Ideen basirte.

Anmerkung.

Das Verhältniss von Kirche und Staat — ursprünglich in geschichtlicher Natürlichkeit in innere und äussere Gegensätze (Christenthum und heidnische Welt) aus einander fallend, seit Constantin aber in nun ebenso natürlicher Wechselwirkung, je nach dem Maasse der Stärke oder der Schwäche kirchlichen Gemeingeistes, dauernd mehr oder minder innig liirt, endlich jedoch durch vollendeten kirchlichen (römisch-katholischen) Papismus und staatlichen (griechisch-katholischen und monarchisch- oder demokratisch-protestantischen) Cäsaropapismus in einen inneren Kampfes- und Gährungsprocess hineingeworfen, der noch erst von einer grossen Zukunft seine völlige Ausklärung erharrt — ist hier nicht auch specieller Gegenstand der Betrachtung socialer kirchlicher Zustände, weil zu sehr in geschichtlichem Fluss begriffen, um archäologisch fixirt, und zu sehr das Gebiet des Rechtes und der Politik beschreitend, um nur der Theologie vindicirt werden zu können.

poscunt, non timeant publicare: removeatur tam improbabilis consuetudo, ne multi a poenitentiae remediis arceantur, dum aut erubescunt, aut metuunt inimicis sua facta reserari, quibus possint legum constitutione percelli.

Zweiter Theil.

Archäologie des kirchlichen Cultus.

Erster Abschnitt.

Von den kirchlichen Orten.

Vgl. Rud. Hospiniani *libri V de templis, hoc est de origine, progressu, usu et abusu templorum ac omnino rerum omnium ad templa pertinentium. Tiguri* 1603. *fol.* u. *Genev.* 1672. *f.* — J. G. Rossteuscher *De templis. Viteb.* 1675. 4. — P. Sarnelli *Antica basilicografia. Napol.* 1686. 4. — Ge. Whelers *Relation of the temples of the primitif Christians. Lond.* 1689. — L. A. Muratori *De primis Christianorum ecclesiis*, in s. *Opp. Arezz.* 1770. 4. *T. XII. p.* 32 *sqq.*, und *De sacra basilicarum apud Christianos origine et appellatione, ib. p.* 69 *sqq.* — J. Fabricii *Oratio de templis veterum Christianorum. Helmst.* 1704. 4. — Vgl. auch S. 125. Anm. 3.

§. 20.

Kirchgebäude.

1. Das Evangelium war fest gegründet auf die Offenbarung des Alten Testaments, und sollte von den Dächern gepredigt werden. So war die erste ordentliche Versammlungsstätte der Christen — ohne Privatorte auszuschliessen, die durch das Pfingstereigniss geweiht und verherrlicht waren (Apg. 2, 1. 2.) — der Tempel zu Jerusalem (Apg. 2, 46.). Als man bald diesen aufgeben musste, versammelte man sich nur in Privathäusern, entweder die ganze Gemeinde in Einem Hause (Röm. 16, 23.[1]), oder an verschiedenen

1) Ἀσπάζεται ὑμᾶς Γάϊος, ὁ ξένος μου καὶ τῆς ἐκκλησίας ὅλης.

Orten, wie Letzteres der Ausdruck ἡ κατ' οἶκον ἐκκλησία 1 Corinth. 16, 19. 20.[1]), Röm. 16, 5.[2]) und Philem. 2. besagt, vgl. mit *Acta mart. Justini M.* §. 3.[3]). Schon gegen Ende des 2ten Jahrhunderts indess finden wir Spuren von besonderen gottesdienstlichen Gebäuden (vgl. *Tertullian. de idolol. c.* 7.[4])), wenngleich noch Celsus (bei *Origenes contra Cels. VIII. p.* 389.[5])) und der Heide bei Minucius Felix[6]) es dem Christenthum zum Vorwurf machen, dass es keine Tempel (nehmlich in heidnischem Sinne) u. dgl. habe. Schon bei *Clemens Alex. Strom. l. VII. p.* 846.[7]) heissen jene gottesdienstlichen Orte ἐκκλησίαι, bei *Euseb. h. e. VII,* 30. deutlicher οἶκοι ἐκκλησιῶν, sonst auch *dominica* (z. B. bei Cyprian *de op. et eleemos.*), κυριακά (z. B. *Concil. Neocaesar. a.* 314. *can.* 5.; — woher durch gothische Vermittlung unser *Kirche,* nach *Walafr. Strabo de exord. et increm. rer. eccles. c.* 7.[8])), προςευκτήρια, im 4ten Jahr-

1) Insofern ja hier „die Hauskirche bei Aquila und Priscilla" und „alle Brüder" unterschieden werden (ἀσπάζονται ὑμᾶς ἐν Κυρίῳ πολλὰ Ἀκύλας καὶ Πρίσκιλλα σὺν τῇ κατ' οἶκον αὐτῶν ἐκκλησίᾳ· ἀσπάζονται ὑμᾶς οἱ ἀδελφοὶ πάντες).

2) Auch hier dieselbe Unterscheidung jener Hauskirche und einer Menge dann noch genannter einzelnen Christen (ἀσπάσασθε Πρίσκαν καὶ Ἀκύλαν .. καὶ τὴν κατ' οἶκον αὐτῶν ἐκκλησίαν· ἀσπάσασθε Ἐπαίνετον κ. τ. λ.).

3) Vom Präfecten gefragt, ποῦ συνέρχεσθε ἢ εἰς ποῖον τόπον ἀθροίζεις τοὺς μαθητάς σου; bezeichnet Justin in der Antwort **ein** Privathaus, indem er hinzufügt: καὶ οὐ γινώσκω ἄλλην τινὰ συνέλευσιν, εἰ μὴ τὴν ἐκείνου. — Es gab also, das folgt hieraus, sonst auch wohl mehrere solche Privat-Versammlungstätten an Einem Orte.

4) *Ab idolis in ecclesiam venire, de adversarii officina in domum Dei venire.*

5) Dass die Christen βωμοὺς καὶ ἀγάλματα καὶ νεὼς ἱδρύσθαι φεύγειν.

6) *Cur nullas aras habent, templa nulla, nulla nota simulacra?*

7) Οὐ γὰρ νῦν τὸν τόπον, ἀλλὰ τὸ ἄθροισμα τῶν ἐκλεκτῶν ἐκλησίαν καλῶ. (Sonst also hiess doch auch der τόπος so.)

8) *Ab ipsis autem Graecis Kyrch a Kyrios .. et alia multa*

hundert auch *templa* (z. B. bei *Lactant. instit. div. V*, 2.), *ναοί* (bei *Euseb. h. e. X*, 4.)[1]), *basilicae*[2]) u. s. w. Gegen die Mitte des dritten Jahrhunderts kamen solche besonderen gottesdienstlichen Orte mehr auf (vgl. *Lampridius vita Alexandri Sev. c.* 46.[3]) und das Gallienische Toleranzedict vom J. 260 bei *Euseb. h. e. VII*, 13.[4])), und im Anfang des 4ten Jahrhunderts zeigen sich schon grosse prächtige Kirchen (s. *Lactantius de mortibus persecutorum c.* 12.[5]); *Euseb. h. e. VIII*, 1.[6]) und *X*, 4.[7]); u. a. St.). Vornehmlich thätig für den Kirchbau war Kaiser Constantin der Grosse[8]), der (nach *Eusebius de vita Constantini III*,

accepimus. Sicut itaque domus Dei Basilica i. e. Regia a Rege, sic etiam Kyrica i. e. Dominica a Domino nuncupatur, quia Domino dominantium et regi regum in illa servitur. Si autem quaeritur, qua occasione ad nos vestigia haec graecitatis advenerint, dicendum, praecipue a Gothis, qui et Getae, cum eo tempore, quo ad fidem Christi, licet non recto itinere, perducti sunt, in Graecorum provinciis commorantes nostrum i. e. theotiscum sermonem habuerint.

1) Nie aber *fana*, *delubra*.

2) Theils in demselben geistlichen Sinne, wie *κυριακά* (vgl. die vorvorige Anm.), theils in dem der ursprünglichen bürgerlichen Bedeutung des Wortes (s. S. 124.) entnommenen.

3) *Cum Christiani quendam locum, qui publicus fuerat, occupassent cet.*

4) Es wird darin *τῶν τόπων τῶν θρησκευσίμων* der Christen gedacht.

5) Lact. spricht hier von der in der Diocletianischen Verfolgung zerstörten Kirche in Nikomedien, die *in alto constructa ex palatio videbatur.*

6) Eusebius redet hier von der der Diocletianischen Verfolgung vorangehenden Zeit, wo man in jeder Stadt die in den Kirchen (*ἐν τοῖς προςευκτηρίοις*) zusammenströmenden Menschenmassen nicht habe zählen können, weshalb die Christen, *μηδαμῶς ἔτι τοῖς παλαιοῖς οἰκοδομήμασιν ἀρκούμενοι, εὐρείας εἰς πλάτος ἀνὰ πάσας τὰς πόλεις ἐκ θεμελίων ἀνίστων ἐκκλησίας.*

7) Beschreibung der prächtigen Kirche zu Tyrus durch Eusebius, den redenden Augenzeugen.

8) Vgl. Jo. Ciampini *Synops. hist. de sacris aedificiis a Constantino M. exstructis. Rom.* 1693. *fol.*

50. 58. 51. 48. vgl. mit *de laudibus Const. c.* 9.) Kirchen in Antiochien, Nikomedien, Mambre, Heliopolis in Phönizien, viele in Constantinopel, namentlich (*Euseb. vita Const. IV*, 58—60.) die dortige Apostelkirche (τὸ μαρτύριον ἐπὶ μνήμῃ τῶν ἀποστόλων), vorzüglich auch (nach *Euseb. vita Const. III*, 25—40. und *de laudd. Const. c.* 9., vgl. mit *Cyrill. Hierosol. cateches. XIV.*) die berühmte Kirche auf dem heiligen Grabe (τὴν ἐκκλησίαν τῆς τοῦ Σωτῆρος ἀναστάσεως), endlich jüngerer Ueberlieferung zufolge viele Kirchen in Rom, z. B. die Paulskirche, Lorenzkirche, Agneskirche u. s. w., sowie die Kaiserin Mutter Helena (*Euseb. vita Const. III*, 41.) Kirchen zu Bethlehem und auf dem Oelberge, erbauete. Im Occident that besonders im Anfang des 5ten Jahrhunderts Bischof Paulinus von Nola viel für den Kirchbau (s. vornehmlich *epist.* 32. und *poëm.* 27. 28.); das Meiste aber überhaupt Kaiser Justinian I. [1]), der namentlich eine Menge Kirchen zu Ehren der Märtyrer auf ihren Gräbern (*μαρτύρια, memoriae martyrum*), der Heiligen und der Jungfrau Maria (der Θεοτόκος) errichtete [2]), und unter Anderem auch die von Constantin dem Gr. angelegte, von Constantius erweiterte, im J. 532 aber (nach mehreren bereits früheren Feuersbrünsten) gänzlich zerstörte Sophienkirche zu Constantinopel (ἡ σοφία, ἡ ἐκκλησία ἡ μεγάλη, ἡ μήτηρ τῆς βασιλείας) prachtvoll wieder aufbauen liess [3]). Nicht selten widmeten auch die christlichen Kaiser, Con-

1) S. *Procopius Caesar.* περὶ τῶν τοῦ Ἰουστινιανοῦ κτισμάτων (*Opp. Par.* 1663. *T. II*), besonders *I*, 1 *sqq.*, auch *V*, 1 ff., u. a.

2) Von Kirchen in Asien (*Procop. V*, 1. 9.) bauete Justinian inbesondere mehrere in Jerusalem (*ib. V*, 6.). Die meisten aber bauete er in seiner Residenz Constantinopel (*Procop. I*, 2 *sqq.*), woselbst er auch einen Neubau der Apostelkirche unternahm (*ib. I*, 4.) mit der kaiserlichen Familiengruft.

3) Vgl. *Procop. l. l. I*, 1. und *Evagr. hist. eccl. IV*, 31. — Die Kirche ward 562 neu eingeweiht. Der Kaiser rief bei ihrem Anblick: νενίκηκά σε Σαλομών. — Sie ist bekanntlich jetzt die Constantinopolitanische Hauptmoschee (*Aja Sofia*).

stantin, Gratian [1]) u. A., öffentliche forense bürgerliche Prachtgebäude, wie die zu gerichtlichen, mercantilen und überhaupt bürgerlichen Verhandlungen ursprünglich bestimmten Säulenhallen der s. g. Basiliken (*στόαι βασιλικαί*, *στόαι*, *basilicae*), kirchlichem Gebrauch, und namentlich am Ende des 4ten Jahrhunderts und später wurden auch Tempel der Heiden in Kirchen umgestaltet (*Sozomen. h. e. VII,* 15., *Evagr. h. e. I,* 16., und *Beda Venerab. hist. eccl. II,* 4. [2])).

2. Man pflegte die Kirchen so zu erbauen, dass der Altar gegen Osten, der Eingang gegen Westen lag, wiewohl auch zuweilen umgekehrt (vgl. *Socrat. h. e. V,* 22. [3]), *Paulin. Nolan. epist.* 32. [4]) und *Strabo de exord. et incr. rer. eccl. c.* 4. [5])). Die gebräuchlichste Bauform war die des Oblongum (wie die *Constitutt. apost. II,* 5. es selbst fordern [6])); doch bauete man auch rund [7]), achteckig (*Euseb. vita Const. III,* 50. [8])), kreuzförmig (*Evagr. hist. eccl.*

1) *Basilica olim negotiis plena*, *nunc votis pro tua salute susceptis*, schreibt Ausonius in seiner *gratiarum actio pro consulatu* an K. Gratian.

2) *Impetravit* — erzählt von einem merkwürdigen Einzelfalle Beda — *papa* (Bonifacius IV.) *a Focate principe* (dem Kaiser Phocas), *donari ecclesiae Christi templum Romae, quod Pantheon vocabatur antiquis. In quo ipse eliminata omni spurcitia fecit ecclesiam sanctae Dei genetricis atque omnium martyrum Christi.*

3) Er bemerkt als etwas Besonderes, dass *ἐν Ἀντιοχείᾳ τῆς Συρίας ἡ ἐκκλησία ἀντίστροφον ἔχει τὴν θέασιν· οὐ γὰρ πρὸς ἀνατολὰς τὸ θυσιαστήριον, ἀλλὰ πρὸς δύσιν ὁρᾷ.*

4) *Prospectus basilicae* (einer neu erbauten) *non*, *ut usitatior mos est*, *orientem spectat*, *sed cet.*

5) *Usus frequentior et rationi vicinior habet*, *in orientem orantes converti*, *et pluralitatem maximam ecclesiarum eo tenore constitui.*

6) *Πρῶτον μὲν ὁ οἶκος ἔστω ἐπιμήκης, κατ' ἀνατολὰς τετραμμένος, ἐξ ἑκατέρων τῶν μερῶν τὰ παστοφόρια πρὸς ἀνατολὴν, ὅστις ἔοικε νηΐ.*

7) So z. B. — nach *Strabo l. l.* — die von Constantin über dem heiligen Grabe *in rotunditate* errichtete Kirche.

8) Er erwähnt hier eine Kirche zu Antiochien, *οἶκον*, *ἐν ὀκταέδρου συνεστῶτα σχήματι.* — Vgl. übrigens J. G.

I, 14.[1])). Die Bauart der in kirchlichen Gebrauch übergehenden Prachtgebäude, der Basiliken, mit ihrer ein-, drei- oder fünf-schiffigen Dreitheilung des ganzen oblongen Raumes[2]) bestimmte dann oft auch den Charakter christlicher Kirchen von vornherein[3]).

Ursprünglich, seit es überhaupt besondere Kirchgebäude gab, hatte man darin nur ganz einfache Vorrichtungen getroffen, namentlich einen Tisch eingerichtet für das heil. Abendmahl (*mensa*, *τράπεζα*, übrigens schon bei *Tertullian. de orat. c.* 14.[4]) und *Cyprian. epist.* 42. 64. u. a. mit Bezug eben auf die heilige Abendmahlshandlung *ara*, *altare*), und einen Lehrstuhl (*pulpitum*, *suggestus*; *Cyprian. epist.* 34.[5])) für Vorlesung und Erklärung der Schrift.

Mit dem Ende der Christenverfolgungen im römischen Reiche empfingen die Kirchen, wie sie jetzt umfangreicher und prächtiger wurden, zugleich eine neue innere Einrichtung. Insbesondere bestand (nach dem Vorbild der Basiliken) der innere Raum aus drei Hauptabtheilungen.

Die erste war die Vorhalle, *πρόναος*, von der Gestalt auch ὁ *νάρθηξ*, *ferula*[6]), zu welcher bei grossen Kirchen

Büsching über die achteckige Gestalt der alten Kirchen, in Der Teutschen Leben, Kunst und Wissen. Bresl. 1818. Th. I.

1) *Ἡ τοῦ νεὼ οἰκοδομία σύγκειται μὲν σταυροῦ δίκην.*

2) Vgl. *Vitruv. de architect. V*, 1.

3) Ueber den späteren, mittelalterlichen Charakter des Kirchbaues, von dem hier nicht weiter die Rede ist, — vorzüglich in seiner Blüthezeit im 11ten bis 13ten Jahrhundert — vgl. dann besonders J. Kreuser Kölner Dombriefe oder Beiträge zur altchristlichen Kirchenbaukunst. Berl. 1844. und H. Otte Abriss einer kirchlichen Kunstarchäologie des (deutschen) Mittelalt. Norhh. 1845.; auch H. Alt Der chrisl. Cultus. Berl. 1843. (der zweite Nachtrag: über den kirchlichen Baustyl).

4) *Nonne solemnior erit statio tua, si et ad aram Dei steteris?*

5) *Quid aliud quam super pulpitum .. oportebat imponi, ut loci altioris celsitate subnixus .. legat praecepta et evangelium Domini.*

6) *Figura illius similis esse credebatur ferulae .. Hinc*

drei oder mehrere Thore führten (*Paulin. Nol. epist.* 32.[1]), der Aufenthaltsort der Katechumenen und Pönitenten[2]), auch zuhörender Nichtchristen[3]), vorn mit einem Vorplatze (*αἴθριον, αὐλή, atrium, area*), woselbst ein Wasserbecken stand (*κρήνη, φρέαρ, φιάλη, cantharus*) zur symbolischen Lustration beim Eintritt[4]).

Der zweite Haupttheil war der mittlere Raum der Kirche, in den man aus der Vorhalle durch die *πύλαι ὡραῖαι* (wohl Anspielung auf die *θύρα ὡραία* Apg. 3, 2. 10.) eintrat, *ὁ ναός*, von der Form auch *ναῦς*, ***navis ecclesiae***, die Versammlungsstätte aller Getauften[5]), wo die Schrift verlesen, die Communion der Gemeinde gespendet, öfters auch gepredigt wurde, mit dem *pulpitum* (*ὁ ἄμβων*) zunächst für die Lectoren und Sänger[6]). Dies Schiff enthielt entweder getrennte Plätze für beide Geschlechter[7]), oder für die Frauen

haec pars ecclesiae, cum esset longa quidem, sed angusta, narthex seu ferula appellabatur, erklärt mit Recht schon Bingham *Origines vol. III. p.* 188. — Vgl. übrigens auch Leo Allatius *De templis Graecorum recentiorum et de narthece veteris eccl. Par.* 1646.

1) *Alma domus triplici patet ingredientibus arcu.*

2) Der *ἀκροώμενοι.* Die *προσκλαίοντες* standen nur erst an jenen Thoren.

3) Daher bei *Nilus epistt. l. IV. ep.* 61. *κοινὸς οἶκος, πολλοῖς καὶ διαφόροις οἰκίσκοις διειλημμένος.*

4) Bei genauer Beschreibung der prächtigen Kirche zu Tyrus *h. e.* X, 4. gedenkt Eusebius auch ausführlich des *αἴθριον* (welches unbedeckt sei *εἰς τὴν τοῦ οὐρανοῦ κάτοψιν*), indem er dann zusetzt: *ἱερῶν δ' ἐνταῦθα καθαρσίων ἐτίθει σύμβολα, κρήνας κ. τ. λ.*

5) Auch der Pönitenten der beiden letzten Classen.

6) Daher der *ἄμβων* auch *βῆμα τῶν ἀναγνωστῶν* bei *Sozomen. h. e. VIII*, 5., und im *Concil. Laodic. can.* 15. eine Erwähnung *τῶν κανονικῶν ψαλτῶν τῶν ἐπὶ τὸν ἄμβωνα ἀναβαινόντων.* — Doch ward zuweilen auch vom Ambon herab gepredigt. Namentlich hatte nach *Socrates h. e. VI*, 5. sich Chrysostomus hieran gewöhnt, um recht gehört zu werden.

7) Dies wollen die *Constitutt. apost. II*, 57., indem sie anordnen: *αἱ γυναῖκες κεχωρισμένως καὶ αὗται καθεζέσθω-*

Emporkirchen (ὑπερῷα) auf südlichen und nördlichen Säulenordnungen [1]), auch kleine Separatkapellchen (φροντιστήρια) und Seitengallerien zur stillen Andacht [2]).

Der dritte Haupttheil war der etwas höher liegende Hinterraum der Kirche, von dem Schiffe durch gitterartige Schranken (κιγκλίδες, *cancelli* [3])) und einen Vorhang (καταπέτασμα, τὰ ἀμφίθυρα [*Chrysost. homil.* 3. *in Ephes.*], *velum*) geschieden, das βῆμα [4]) (auch τὸ ἅγιον, ἁγίασμα, τὰ ἄδυτα, ἱερατεῖον, *sacrarium*, *sanctuarium*, auch θυσιαστήριον im weiteren Sinne), der Ort für die Geistlichen [5]),

σαν. (Und zwar sollen, wie hier weiter bestimmt wird, auch die jüngeren Frauen, ἐὰν ᾖ τόπος, und die Mütter je ihren besonderen Platz haben, αἱ παρθένοι δὲ καὶ αἱ χῆραι καὶ πρεσβύτιδες πρῶται πασῶν στηκέτωσαν ἢ καθεζέσθωσαν. Aehnlich dann auch das männliche Geschlecht; οἱ μὲν νεώτεροι ἰδίᾳ καθεζέσθωσαν, ἐὰν ᾖ τόπος· εἰ δὲ μὴ, στηκέτωσαν ὀρθοί. οἱ δὲ τῇ ἡλικίᾳ ἤδη προβεβηκότες καθεζέσθωσαν ἐν τάξει· τὰ δὲ παιδία ἑστῶτα προςλαμβανέσθωσαν αὐτῶν οἱ πατέρες καὶ μητέρες.)

1) So beschreibt es Gregor von Nazianz an seiner Anastasiakirche in Constantinopel (ἐνύπνιον περὶ τῆς ἀναστασίας ἐκκλησίας), und *Evagrius h. e. IV*, 31. von der Sophienkirche.

2) *Cubicula* — sagt *Paulinus Nol. ep.* 32. §. 12. — *intra porticus quaterna longis basilicae lateribus inserta secretis orantium vel in lege Domini meditantium, praeterea memoriis religiosorum ac familiarium accommodatos ad pacis aeternae requiem locos praebent.*

3) Diese *cancelli* gaben später unsern Kanzeln den Namen, die erst im 13ten Jahrhundert aufkamen (so dass sie in noch älteren Kirchen, z. B. in der Johanniskirche zu Lyon und in der Kirche *Nôtre Dame* zu Paris, sich nicht finden), höher, als die alten *Ambones*, mit der ausschliesslichen Bestimmung zum Predigen. Früher wurden die Predigten entweder vom *pulpitum* gehalten, oder — wenn, wie gewöhnlich, der Bischof predigte —, so dass der Bischof innerhalb des βῆμα bis an die Cancellen vortrat, um genügend verstanden zu werden.

4) Also eigentlich nach hellenischer Wortbedeutung der erhöhte geräumige Rednerplatz.

5) Daher diese οἱ τοῦ βήματος bei *Gregor. Naz. orat.* 19. 20.

allen Anderen, namentlich auch den Frauen, unzugänglich (*Concil. Laodic. can.* 19. 44.[1]), und nur im Orient den Kaisern geöffnet (*Sozomen. h. e. VII,* 25.[2]). Es hatte die Form eines Kreisausschnitts (daher auch *concha, ἱερὰ κόγχη*[3]). Ungefähr in der Mitte[4]) stand der Altar (*ἁγία τράπεζα, θυσιαστήριον, altare, mensa sacra*[5]), und zwar ein ursprünglich wohl hölzerner[6]), noch im 4ten Jahrhundert

1) *C.* 19.: *Καὶ μόνοις ἐξὸν εἶναι τοῖς ἱερατικοῖς εἰςιέναι εἰς τὸ θυσιαστήριον. C.* 44.: *Ὅτι οὐ δεῖ γυναῖκας ἐν τῷ θυσιαστηρίῳ εἰςέρχεσθαι.* — Dass diese Regel jedoch nicht durchaus ausnahmlos war, bezeugt *Concil. Trullan. can.* 69. (*Μὴ ἐξέστω τινὶ τῶν ἁπάντων ἐν λαϊκοῖς τελοῦντι ἔνδον ἱεροῦ εἰςιέναι θυσιαστηρίου, μηδαμῶς ἐπὶ τοῦτο τῆς βασιλικῆς εἰργομένης ἐξουσίας καὶ αὐθεντίας, ἡνίκα ἂν βουληθείη προςάξαι δῶρα τῷ πλάσαντι, κατά τινα ἀρχαιοτάτην παράδοσιν.*)

2) *Ἔθος ἦν* — berichtet Sozomenus — *τοὺς βασιλεῖς ἐν τῷ ἱερατείῳ ἐκκλησιάζειν, κατ' ἐξοχὴν τῶν ὁρίων τοῦ λαοῦ κεχωρισμένους ... Ταύτην δὲ τὴν ἀρίστην παράδοσιν ἐπῄνεσε Θεοδόσιος ὁ βασιλεὺς .. καὶ ἐξ ἐκείνου νυνὶ φυλαττομένην ὁρῶμεν.*

3) S. *Evagr. h. e. IV*, 31. — Mit *concha* ungefähr gleichbedeutend ward auch der Name *apsis* oder *absis* gebraucht (eigentlich die Rundung des Rades); vgl. *Augustin. epist.* 126. und *Paulin. Nol. epist.* 32. *n.* 17.

4) In älteren Kirchen näher den Kancellen, erst seit dem 13ten Jahrh. mehr im Hintergrunde des Chors. *Euseb. h. e.* X, 4. gibt schlechthin die Mitte des Bema als Stelle des Altars an (*τὸ τῶν ἁγίων ἅγιον θυσιαστήριον ἐν μέσῳ θείς*).

5) Vgl. Petri Molinaei *Diss. de altaribus et sacrificiis veterum Christianorum, ad calcem Gregorii Nyss. epist. de euntibus Hierosol. Hanov.* 1607. — B. Bebelii *Exercit. de aris et mensis eucharisticis veterum. Argent.* 1685. — J. Fabricius *De aris veterum Christianorum. Helmst.* 1698. — God. Voigt *Thysiasteriologia seu lib. posthumus de aris vet. Christianorum, ed. J. A. Fabricius. Hamb.* 1709.

6) Dass die ersten Christen in ihren Hauskirchen in der Regel andere als hölzerne Altäre gehabt haben sollten, ist an sich schwer zu denken. Dazu kommen dann noch aus dem 4ten Jahrh. manche bestimmte Zeugnisse für höl-

aber [1]) und dann durch das *Concil. Epaonense a* 517. *can.* 26. gesetzlich [2]) steinerner Altar. An dem östlichen Ende sah man den Sitz des Bischofs (*θρόνος*, *cathedra*) zwischen den Sitzen der Presbyter (*σύνθρονοι*) [3]): zu beiden Seiten des Hinterraums Gemächer [4]) zu verschiedenem gottesdienstlichen Gebrauch (*Paulin. epist.* 32. §. 13. [5])).

Auf dem Kirchplatze (*περίβολος*) [6]) standen noch mehrere durch Thore mit dem kirchlichen Hauptgebäude verbundene Nebengebäude [7]) (*exedrae*, nach dem Sprachgebrauche

zerne Altäre. So berichtet *Athanasius ep. ad solitar. vit. agentes* von dem Raube eines hölzernen Altars durch Arianer, und *Optatus Milev. de schism. Donat. l. VI.* erzählt von einem donatistischen Gebot, welches *ut altaria raderent, lignorum inopia imperavit*, und von einem frevelhaften donatistischen Getränke, welches *calida de fragmentis altarium facta est.*

1) *Gregorius Nyss.* *εἰς τὴν ἡμέραν φωτῶν* (*Opp. T. III. p.* 369.) sagt: *Τὸ θυσιαστήριον τοῦτο τὸ ἅγιον, ᾧ παρεστήκαμεν, λίθος ἐστὶ κατὰ τὴν φύσιν κοινός. ἐπειδὰν δὲ καθιερωθῇ τῇ τοῦ Θεοῦ θεραπείᾳ, ἐστὶ τράπεζα ἁγία.*

2) *Altaria nisi chrismatis lapidea unctione non sacrentur.*

3) Auch dieser *θρόνοι* gedenkt Eusebius in der Rede über die Kirche zu Tyrus *h. e.* X, 4., wie sie errichtet seien *εἰς τὴν τῶν προέδρων τιμήν*. Deutlicher erklären die *Constitutt. apost. II*, 57.: *κείσθω δὲ μέσος ὁ τοῦ ἐπισκόπου θρόνος· παρ᾽ ἑκάτερα δὲ αὐτοῦ καθεζέσθω τὸ πρεσβυτέριον καὶ οἱ διάκονοι παριστάσθωσαν.*

4) *Secretaria circa apsidem*, nach *Paulin. Nol. ep.* 32. §. 16.

5) Namentlich ein kleineres für den fungirenden Priester, ein grösseres für Andere (*Una* [*conchula*] *earum immolanti hostias jubilationis antistiti patet*, *altera .. capaci sinu receptat orantes*).

6) Bei der grossen Tyrischen Kirche war dieser *περίβολος* nach *Euseb. h. e.* X, 4. mit einer Mauer (*τῷ τοῦ παντὸς περιτειχίσματι*) umgeben, sonst auch wohl (nach *Euseb. vita Const. IV*, 59. die Apostelkirche) mit Säulengängen.

7) Wie der *ἀσπαστικὸς οἶκος* (*Salutatorium*), *τὰ παστοφόρια* (nach *Constitt. apost. II*, 57. *ἐξ ἑκατέρων τῶν μερῶν τὰ παστοφόρια πρὸς ἀνατολὴν*, in welche Pastophorien nach dem Abendmahl die Diaconen die Ueberbleibsel trugen nach *Const. ap. VIII*, 13.; vgl. darüber Böhmer

bei *Euseb. h. e. X*, 4., den freilich nicht alle Anderen [1]) theilen): hauptsächlich die Taufcapelle (*βαπτιστήριον*) [2]), in grösseren Kirchen mit einem Vor- und einem Hauptsaale (*Cyrill. cateches. mystagog.* 1. 2. [3])), die öfters auch zum Halten von Concilien angewandt wurden (*Concil. Chalced. act.* 1.); letzterer mit einem Wasserbecken (*κολυμβήθρα, piscina* — *Socrat. h. e. VII*, 17. [4])) für die Taufhandlung [5]). — Die Kirchthürme gehören erst in die späteren Zeiten des Mittelalters, als eine symbolisch bedeutsame Eigenthümlichkeit des arabisch-gothischen Geschmacks in der Baukunst.

3. Seit dem 4ten Jahrhundert spätestens wurden neue Kirchen vor dem Gebrauche förmlich eingeweiht (vgl. *Euseb. h. e. X*, 3. und *de vita Const. IV*, 45. [6])) — *ἐγκαίνια, τῶν ἐγκαινίων πανήγυρις, dedicatio* [7]) —; späterhin auch einzelne wichtige Theile, besonders der Altar (*Concil. Aga-*

Alterthumswissenschaft Th. II. S. 27 ff.), das *gazophylacium* (*Statuta eccl. antiqua c.* 93.), das *διακονικόν* (für die *ἱερὰ σκεύη*, also gleichbedeutend mit dem *σκευοφυλάκιον* in der *Liturgia Jacobi*).

1) Bei *Augustin. ep.* 29. und *civ. Dei XXII*, 8. scheint *exedra* so viel als *apsis* zu seyn.

2) Zuweilen auch wohl innerhalb der Kirche selbst. — Aber auch ein ganz für sich bestehendes *baptisterium* kennt *Paulinus Nol. ep.* 32.

3) Er unterscheidet einen *προαύλιον τοῦ βαπτιστηρίου οἶκον* und *τὸν ἐσώτερον οἶκον*. Daher auch *Ambrosius ep.* 20. *ad Marcell.* im Plural von *baptisteriis basilicae* spricht.

4) *Τὴν κολυμβήθραν τοῦ βαπτιστηρίου πληρωθῆναι κελεύσας.*

5) Die hieraus gewordenen Taufsteine hat in neuerer Zeit nur die Ultrareformation verworfen.

6) Von *Euseb. X*, 3. werden nach der Besiegung Maximins (313) erwähnt *ἐγκαινίων ἑορταὶ κατὰ πόλεις καὶ τῶν ἄρτι νεοπαγῶν προσευκτηρίων ἀφιερώσεις, ἐπισκόπων τε ἐπὶ ταυτὸ συνελεύσεις*, und *de vita Const. IV*, 45. berichtet er über die Einweihung einer zu Jerusalem von Constantin erbaueten Kirche. (Vgl. E. F. Wernsdorf *De templi Constantiniani solemni dedicatione. Viteb.* 1770.)

7) Vgl. Lundius *De encaeniis templorum. Upsal.* 1706.

thense — von Agde — *a.* 506. *can.* 14.[1]), sowie auch die kirchlichen Baustätten (*Justinian. novell.* 131. *c.* 7.[2])). Die Weihe vollzog in feierlicher Gemeinversammlung der Bischof der Diöcese (Presbytern verbot diesen Act das *Concil. Bracarense a.* 563. *can.* 19.[3])), nicht selten unter feierlicher thätiger Assistenz noch anderer Bischöfe (vgl. *Euseb. vita Const. IV,* 45.[4]) und *h. e. X,* 4.[5])); und manche Kirchen begingen die Jahrestage der Kirchweih alljährlich festlich (*Sozomen. h. e. II,* 26.[6])). Freilich konnte die äussere Weihe in immer mehr sich verweltlichender Kirche einen etwaigen Mangel der inneren nicht ersetzen, und schon Chrysostomus (*homil.* 32. *in Matth.*) durfte im Hinblick auf die apostolische Zeit klagen: *Τότε αἱ οἰκίαι ἐκκλησίαι ἦσαν, νῦν δὲ ἡ ἐκκλησία οἰκία γέγονεν.*

§. 21.

Ausschmückung der Kirchgebäude.

Vgl. L. A. Muratori *De templorum apud veteres Christianos ornatu*, in seinen *Anecdota T. I. p.* 178 *sqq.*

1) *Altaria placuit non solum unctione chrismatis, sed etiam sacerdotali benedictione sacrari.*

2) *Εἴ τις βουληθείη οἰκοδομῆσαι σεβάσμιον εὐκτήριον .., μὴ ἄλλως ἀρχέσθω τοῦ οἰκοδομήματος, εἰ μὴ ὁ τῶν τόπων ὁσιώτατος ἐπίσκοπος εὐχὴν ἐκεῖσε ποιήσει καὶ τὸν τίμιον πήξει σταυρόν.*

3) *Si quis presbyter post hoc interdictum ausus fuerit chrisma benedicere aut ecclesiam aut altarium consecrare, a suo officio deponatur; nam et antiqui hoc canones vetuerunt.*

4) Nach *Euseb. v. C. IV,* 43. hatte die ganze zu Tyrus versammelte Synode (nach C. 41. viele Bischöfe Aegyptens, Libyens, Asiens, Europas) von Constantin 335 den Befehl erhalten, nach Jerusalem zu eilen, zum Zweck der dortigen Kirchweihe, welche sodann, nach C. 45., die Bischöfe *εὐχαῖς ἅμα καὶ διαλέξεσι* vollzogen.

5) Höchst wahrscheinlich war Eusebius selbst der *τὶς τῶν μετρίως ἐπιεικῶν*, welcher die hier mitgetheilte lange Rede zur Einweihung der Kirche von Tyrus gehalten hat.

6) *Ἐξ ἐκείνου δὲ ἐτήσιον ταύτην ἑορτὴν λαμπρῶς μάλα ἄγει ἡ τῶν Ἱεροσολύμων ἐκκλησία.*

In den drei ersten Jahrhunderten hielt die Kunst von den christlichen Kirchen im Allgemeinen sich noch entfernt. Man fürchtete, und nicht ohne Grund in der Zeit der ersten Scheidung des Christenthums aus allem heidnischen Wesen, sich dem Heidenthum irgend wie zu nähern, sich mit heidnischem Wesen irgend zu mischen durch Aufnahme der bildenden Kunst; und mehr als ernst erklärt sich in diesem Sinne Tertullian *de idololatria c.* 3.[1]).

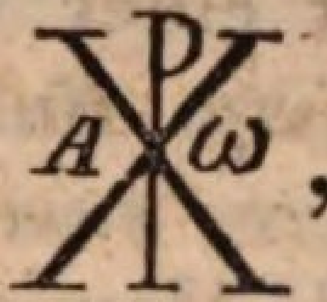
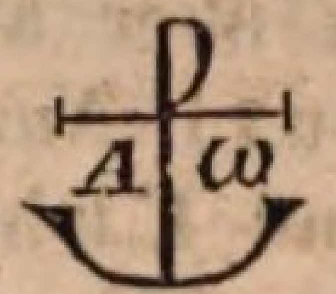
Erst mit dem Ende des 3ten Jahrhunderts, mit dem sich immer mehr vollendenden äusseren Siege des Christenthums über das Heidenthum, milderten sich natürlich diese Grundsätze. Doch finden sich die ersten religiösen Bilder[2]) nicht im kirchlichen, sondern im Privat-Leben der Christen[3]). An die Stelle der ans Heidenthum erinnernden Bildwerke an

1) *Priusquam hujus monstri artifices ebullissent, sola templa et vacuae aedes erant, sicut in hodiernum quibusdam locis vetustatis vestigia permanent. Tamen idololatria agebatur, non in isto nomine, sed in isto opere. Nam et hodie extra templum et sine idolo agi potest. At ubi artifices statuarum et imaginum et omnis generis simulacrorum diabolus seculo intulit, rude illud negotium humanae calamitatis et nomen de idolis consecutum et profectum. Exinde jam caput facta est idololatriae ars omnis, quae idolum quoquomodo edit. Neque enim interest, an plastes effingat, an caelator exsculpat, an Phrygio detexat, quia nec de materia refert, an gypso, an coloribus, an lapide, an aere, an argento, an filo formetur idolum. Quando enim et sine idolo idololatria fiat, utique cum adest idolum, nihil interest, quale sit, qua de materia, qua de effigie, ne quis putet id solum idolum habendum, quod humana effigie sit consecratum.*

2) Vgl. J. Dallaeus *De imaginibus libri IV. Lugd. B.* 1642. — J. Basnage *Histoire des images depuis Jésus Christ jusqu' à l'onzième siècle*, im *L. XXII. XXIII.* seiner *histoire de l'église. T. II.* — J. H. v. Wessenberg Die christlichen Bilder. Constanz. 2 Bde. 1827. — Auch die beiden folgenden Anmerkk. u. S. 138. Anm.

3) Vgl. J. Reiske *Exercitatt. histor. de imaginibus J. Chr. Jen.* 1685. — P. E. Jablonsky *Diss. de origine imaginum Christi in eccl. christ.*, in s. *Opp. ed. te Water. T. III. p.* 377.

den Wänden, an den Geräthschaften, am Schmucke u. s. w., setzten die Christen christliche [1]). So erblickte man denn an den Siegelringen (vgl. *Clemens Alex. Paedagogus l. III. p.* 289. *c.* 11. [2])) die Sinnbilder z. B. einer Taube, eines gen Himmel segelnden Schiffes, eines Ankers, eines Fisches (letzteres mit Bezug auf das Anagramm des Namens Jesu *ΙΧΘΥΣ* [3]) und auf die Taufe; vgl. *Tertullian. de baptismo c.* 1. [4])), wohl auch schon ziemlich frühzeitig das s. g. Monogramm d. h. den verschlungenen Namenszug Christi, zugleich als eine Art bildlicher Darstellung des Gekreuzigten, —

 oder , oder auch , auch , obgleich dies Monogramm dann besonders erst Kaiser Constantin häufig anwandte [5]) —; an den Trinkgefässen das Bild eines

1) Vgl. F. Münter Sinnbilder und Kunstvorstellungen der alten Christen. 2 Hfte. Altona. 1825. 4. — Helmsdörfer Christliche Kunstsymbolik. Frkf. 1839.

2) *Αἱ δὲ σφραγῖδες ἡμῖν ἔστων πελειὰς ἢ ἰχθὺς ἢ ναῦς οὐρανοδρομοῦσα ἢ λύρα μουσικὴ .. ἢ ἄγκυρα ναυτικὴ .., κἂν ἁλιεύων τις ᾖ, ἀποστόλου μεμνήσεται καὶ τῶν ἐξ ὕδατος ἀνασπωμένων παιδίων. οὐ γὰρ εἰδώλων πρόσωπα ἐναποτυπωτέον· οἷς καὶ τὸ προσέχειν ἀπείρηται. οὐδὲ μὲν ξίφος ἢ τόξον τοῖς εἰρήνην διώκουσιν, ἢ κύπελλα τοῖς σωφρονοῦσιν.*

3) Ἰησοῦς Χριστὸς Θεοῦ Υἱὸς Σωτήρ.

4) *Nos pisciculi secundum ἰχθὺν nostrum Jesum Christum in aqua nascimur.*

5) Der Kaiser Constantin, durch die himmlisehe Erscheinung auf das Kreuzeszeichen hingewiesen, wandte nicht blos das einfache Kreuz in Gebrauch und Abbildung vielfach an (s. das unten S. 142. Folgende), sondern insbesondere auch das mehr bildliche Monogramm. So namentlich an der prächtigen kaiserlichen Hauptfahne, dem *Labarum* (nach *Euseb. vita Const. I*, 31. war daran prachtvoll zu schauen τῆς σωτηρίου ἐπηγορίας τὸ σύμβολον· δύο στοιχεῖα τὸ Χριστοῦ παραδηλοῦντα ὄνομα, διὰ τῶν πρώτων ὑπεσήμαινον χαρακτήρων, χιαζομένου τοῦ **Ρ** κατὰ τὸ μεσαίτατον), und an den Schilden der Soldaten (nach *Lactant. de mortibus persecutorum* c. 44.: *Commonitus est in quiete Constantinus, ut coeleste signum Dei notaret in scutis .. Fecit, ut jussus est, et transversa* **X** *littera summo ca-*

Hirten mit einem Lamme[1]) (*Tertullian. de pudicitia c.* 7.[2])) und ähnliche.

Abbildungen, eigentliche Abbildungen, von Christo[3]) versuchten zuerst Heiden, wie Alexander Severus in seinem Lararium (nach *Lampridius vita Alexandri Sev. c.* 29.[4])), und ethnisirende Häretiker, wie die Karpokratianer[5]) und auch wohl nach ihrer allgemeinen Richtung andere Gnostiker[6]); erst im 4ten Jahrhundert, wiewohl nicht ohne ernsten

pite circumflexo Christo in scutis notat). Wir finden es aber auch auf einer Constantinischen Münze (s. Banduri *Numism. imp. Rom. Par.* 1718. *fol. T. II. p.* 300. und Ekhel *Doctr. numism. T. VIII. p.* 88.), — späterer Münzen und Mouumente mit diesem Zeichen hier nicht zu gedenken.

1) So dass der Hirt das Lamm entweder führt oder auf den Schultern trägt.

2) *Ubi est ovis perdita, a Domino requisita et humeris ejus revecta? Procedant ipsae picturae calicum vestrorum.*

3) Sie schienen ja im Buchstaben des Alten Testaments als Abbildungen Gottes selbst vorzugsweise verpönt zu seyn, wofern man jenen Buchstaben nicht nach Gebühr deutete und bestimmte durch die Erwägung, wie ja Gott selbst in seinem Worte nicht nur so Vieles unter Bildern sage, sondern auch ein Abbild seines eignen Wesens schon im Alten Bunde (1 Mos. 1, 26 f.), zumal dann im Neuen in Christo, gegeben habe.

4) *In larario suo (in quo animas sanctiores, in queis et Apollonium et, quantum scriptor suorum temporum dicit, Christum, Abraham et Orpheum et hujusmodi deos habebat, ac majorum effigies) rem divinam faciebat.* Vgl. *Euseb. h. e. VII*, 18.

5) Von den Karpokratianern sagt *Irenaeus adv. haer. I*, 24, 6.: *Imagines quasdam quidem depictas, quasdam autem et de reliqua materia fabricatas habent, dicentes formam Christi factam a Pilato, illo in tempore, quo fuit Jesus cum hominibus. Et has coronant et proponunt eas cum imaginibus mundi philosophorum, videlicet cum imagine Pythagorae et Platonis et Aristotelis et aliorum, et reliquam observationem circa eas similiter ut gentes faciunt.*

6) *Utuntur autem* — sagt *Irenaeus adv. h. I*, 24, 5. von den Basilidianern — *et hi magia et imaginibus et incantationibus et invocationibus et reliqua universa perier-*

Widerspruch Anderer [1]), auch Katholische, wie Constantins Schwester Constantia [2]). Selbst gemäss der Ansicht mehrerer Lehrer der ältesten Kirche (z. B. Justin's, *Dialogus p.* **333.** *ed. Thirlb.* [3]); *Clemens Alex. Paedag. III. c.* 1. *p.* **252.** und *Strom. VI. c.* **17.** *p.* 818. [4]); *Tertullian. de*

gia. Nun ist zwar die Lesart *imaginibus* sehr verdächtig; doch sind ja die Abraxas-Gemmen der Basilidianer bekannt. Der Manichäer und ihres heiligen Bilder-Ertenk hier ganz zu schweigen. — Vgl. übrigens auch, was über die Gnostiker u. s. w. überhaupt Mosheim *De rebus Christianorum ante Constantin. M. p.* 757. bemerkt: *Ejus generis omnes sunt gnosticorum religiones, ut figuris et coloribus in tabula exprimi sive pingi queant, immo facilius ex picta tabula, quam ex libris et sermonibus capiantur; et nulla est inter eas, quae felicius penicillo adumbrari queat, quam manichaea, tota nimirum fere fabulis seu fictis historiis constans. Hinc gnosticorum magistri, quod exemplo Ophitarum apud Origenem adv. Celsum constat, pictas ejusmodi religionis institutiones in plebis manus tradere solebant, id est tabulas, in quibus praecipua religionis capita notis, figuris, imaginibus, oculis objiciebantur.*

1) Eusebius von Cäsarea erklärte sich, als Constantins Schwester ein Bild Christi von ihm verlangte, gegen allen religiösen Bildergebrauch als etwas Heidnisches, indem er die Fürstin ermahnte, aus den Evangelien Christi Bild sich zu entwerfen, dessen göttliches Wesen ja von todten Farben nicht dargestellt werden könne (s. Eusebius' Brief in der *actio VI. conc. Nic. II.* und in J. Boivin Anmerkk. zu dem II. Bde. des *Nicephorus Gregoras hist. Byz. ed. Paris. T. II. p.* 795.); und der alte Bischof Epiphanius riss im Vorhofe einer palästinischen Kirche ein Bild (*imaginem quasi Christi vel Sancti cujusdam; non enim satis memini, cujus imago fuerit*) mit Unwillen ab, weil solcher Bildergebrauch dem göttlichen Gesetze zuwider (*contra auctoritatem Scripturarum*) sei, wie er dies selbst ausführlich berichtet *epist. ad Johannem Hierosol.*, nach Hieronymus' Uebersetzung in dessen *Opp. ed. Vall. T. I. p.* 252.

2) S. die vorige Anm.

3) Ἐλθόντος τοῦ Ἰησοῦ ἐπὶ τὸν Ἰορδάνην .. καὶ ἀειδοῦς, ὡς αἱ γραφαὶ ἐκήρυσσον, φαινομένου.

4) Τὸν δὲ Κύριον αὐτὸν τὴν ὄψιν αἰσχρὸν γεγονέναι, διὰ

carne Christi c. 9. [1])) von der angeblich hässlichen äusseren Gestalt Christi — eine Ansicht, die freilich durch die Stelle Jes. 53, 2. 3. (S. 135. Anm. 3. 4.) und gewisse Schlüsse (die letztere u. d. folg. Anm.) noch lange nicht begründet erscheint, auch dann schon am Ende des 4ten Jahrhunderts (allerdings schwerlich begründeter) sich gänzlich umgekehrt hatte (*Chrysostomus homil.* 27. *in Matth. p.* 328. [2]), sowie *Hieronymus epist.* 65. *ad Princip. virg.* §. 8. [3]) und *Comm. in Matth.* 9, 9. [4])) — war es um so natürlicher, dass man der Abbildungen Christi sich lange enthielt, wiewohl man sich dann doch später lange mit erdichteten Christusbildern aus den allerersten Zeiten [5]),

Ἡσαΐου τὸ πνεῦμα μαρτυρεῖ, bemerkt Clemens im *Paed.*, indem er in den *Strom.* den Grund zufügt: ἵνα μή τις τὸ ὡραῖον ἐπαινῶν καὶ τὸ κάλλος θαυμάζων ἀφίστηται τῶν λεγομένων.

1) *Carnis terrenae non mira conditio ipsa erat, quae cetera ejus miranda faciebat, cum dicerent, unde haec doctrina et signa ista. Etiam despicientium formam ejus haec erat vox. Adeo nec humanae honestatis corpus fuit, nedum coelestis claritatis. Tacentibus apud nos quoque prophetis de ignobili aspectu ejus ipsae passiones ipsaeque contumeliae loquuntur. Passiones quidem humanam carnem, contumeliae vero inhonestam. An ausus esset aliquis sputaminibus contaminare faciem nisi merentem?*

2) Οὐδὲ γὰρ θαυματουργῶν ἦν θαυμαστὸς μόνον, ἀλλὰ καὶ φαινόμενος ἁπλῶς πολλῆς ἔγεμε χάριτος, καὶ τοῦτο ὁ προφήτης δηλῶν ἔλεγεν· ὡραῖος κάλλει παρὰ τοὺς υἱοὺς τῶν ἀνθρώπων. εἰ δὲ ὁ Ἡσαΐας λεγει· οὐκ εἶχεν εἶδος οὐδὲ κάλλος, ἢ πρὸς τὴν τῆς θεότητος δόξαν τὴν ἀπόῤῥητον καὶ ἄφραστον τοῦτό φησιν, ἢ τὰ ἐν τῷ πάθει συμβάντα διηγούμενος καὶ τὴν ἀτιμίαν, ἣν ὑπέμεινεν ἐν τῷ καιρῷ τοῦ σταυροῦ.

3) *Nisi enim habuisset et in vultu quiddam oculisque sidereum, nunquam eum statim secuti fuissent apostoli, nec qui ad comprehendendum eum venerant, corruissent.*

4) *Certe fulgor iste et majestas divinitatis occultae, quae etiam in humana facie relucebat, ex primo ad se videntes trahere poterat aspectu.*

5) S. den sorgfältigen literarischen Nachweis in Rheinwald Archäologie S. 398 ff. Anm. 7.

selbst angeblich übermenschlichen (εἰκόνες ἀχειροποίητοι [1])), herumgetragen hat.

Allmählig, vornehmlich seit dem 4ten Jahrhundert, nach früheren vereinzelten Versuchen in der spanischen Kirche (*Concil. Eliberitan.* [Elvira] *a.* 305. *can.* 36. [2])), gingen religiöse Bildwerke überhaupt (Gegenstände aus der alt- und neutestamentlichen Geschichte [3]), aus der Geschichte der ersten Jahrhunderte [4]), besonders aus dem Leben und Leiden der Märtyrer) aus dem christlichen Hause auch in die Kirchen über; und wie bedeutsam dies für die christliche Kunst in ihrem steten innigen Connex mit der theologischen Wissenschaft ward, hat die christliche Kunstgeschichte zu entwickeln[5]), sowie,

1) Vgl. J. Gretser *De imaginibus non manu factis. Ingolst.* 1622., und J. Beausobre *Des images de main divine*, in der *Bibliothèque germanique T. XVIII. p.* 10 *sqq.*

2) *Placuit* — beschloss die Synode, gegenüber also einem schon vorgekommenen gegentheiligen Brauch —, *picturas in ecclesiis esse non debere*, *ne*, *quod colitur aut adoratur*, *in parietibus depingatur.*

3) Aus jener z. B. gern Isaaks Opferung (vgl. z. B. *Gregor. Nyss. Opp. T. III. p.* 476.), aus dieser vorzüglich Darstellungen aus dem Leben Christi und der Apostel (vgl. z. B. *Augustin. de consensu evangelist. I*, 10.). — So liess namentlich Paulinus von Nola in der von ihm 402 zu Ehren des Märtyrers Felix erbaueten prächtigen Kirche biblische Geschichten abmalen (Hiob, Tobias, Judith, Esther, so wie christliche Märtyrer — nach *Paulin. poëm.* 27. *v.* 20 *sqq.*; Christus als Lamm — nach *epist.* 32.; letzteres übrigens eine symbolische Darstellung, welche später das *Concil. quinisextum Trull. can.* 82. verpönte), auch mit Erklärungen und Denksprüchen versehen (*poëm.* 26. *v.* 580 *sqq.*) zur Belehrung und Erbauung des zum Grabe des Märtyrers pilgernden Volks.

4) Vgl. z. B. *Chrysostom. hom. εἰς Μελέτιον Opp. T. II. p.* 519. und *Asterius Amas.* bei *Mansi Concill. T. XIII. p.* 16.

5) Vgl. J. C. W. Augusti Beiträge zur christlichen Kunstgeschichte u. s. w. 2. Thle. Lpz. 1841. 1846. (überblicklich auch den letzten 6ten Abschnitt in seinem Lehrbuche der christlichen Alterthümer: Grundzüge zu einer Archäologie der christlichen Kunst S. 191—243., und die entsprechenden Theile in seinen grösseren archäolo-

welche bedeutungsvollen kirchlichen Kämpfe es später veranlasste, aus der Kirchengeschichte bekannt ist [1]). Im 5ten Jahrhundert waren der Bilder in den Kirchen des christlichen Orients und Occidents bereits so viele, dass man im Orient

gischen Werken). — Besonders aber Didron *Iconographie chrétienne. Histoire de Dieu. Par.* 1843. und H. Alt Die Heiligenbilder oder die bildende Kunst und die theologische Wissenschaft in ihrem gegenseitigen Verhältnisse historisch dargestellt. Berl. 1845. (Im letzteren Werke wird gehandelt von den symbolischen Zeichen, den alt- und neutestamentlichen, den Christus-, Marien- und Heiligen-Bildern und den Heiligenattributen, zum Zweck des historischen Nachweises der steten innigen Verbindung der bildenden Kunst mit der theologischen Wissenschaft. Dies Band zeige sich schon im Bilderdienste des Heidenthums, wie im Bilderverbote des A. T., und im Christenthum liege die im Dogma vom Gottmenschen sich aussprechende Idee wie der Entwicklung der theologischen Wissenschaft, so auch der christlichen Kunst zum Grunde. Das fertige Dogma fertige auch Bilder, dem Traditionswesen der mittelalterlichen Theologie entspreche auch der Traditionszwang in der Kunst, und von den Fesseln sich zu befreien ringe der Geist der Reformation auf dem Gebiete der Wissenschaft, wie der Kunst. Die Bilderlosigkeit der Reformirten sei ein Abdruck ihrer spiritualistischen Einseitigkeit, die didaktischen Bilder der Lutheraner ein Zeugniss lutherischer Lehrhaftigkeit, der Roccocogeschmack des 17ten Jahrh. ein Bild der naturalistischen Theologie, und die kalkübertünchten leeren Kirchwände ein Spiegel der neueren Aufklärung. — Noch weit eingehender und tiefer übrigens, aber mit ausschliesslichem Bezug zunächst auf die bildliche Darstellung Gottes, der gesammten christlichen und zwar christlich katholischen Gottesidee, behandelt Didron den Gegenstand.)

1) In den Bilderstreitigkeiten des Mittelalters (s. Neander Kirchengeschichte Th. III. S. 398 ff. u. IV, 537 ff.) kämpften dieselben drei Richtungen mit einander (fanatischer Bilderdienst, fanatische Bilderverwerfung und — mehr nur von ferne — evangelisch nüchterner Bildergebrauch ohne Missbrauch), die auch in den drei confessionellen Hauptgestaltungen seit der Reformation (der katholischen, reformirten und evangelisch-lutherischen) sich wesentlich noch darstellen.

schon über eine Ueberladung der Kirchen mit Bildwerken klagte (vgl. *Nilus epistoll. l. IV. ep.* 61.[1]); wiewohl doch jetzt noch keineswegs ihnen kirchliche Verehrung zu Theil ward[2]), indem sie vielmehr — in Lauterkeit des Grundsatzes, wie sie im späteren und selbst neuesten kirchengeschichtlichen Verlauf freilich nur in Mitten eines zwiefachen Extrems sich zu behaupten vermochte[3]) — nur als Zierden der Kirchen (der Baptisterien namentlich) und zugleich mit als Belehrungsmittel fürs christliche Volk dienen sollten (vgl. *Paulin. Nol. poëm.* 26.[4]) und *Gregor. Magni epistoll. l. XI,* 13. u. a.[5])); dieselbe nüchterne Wahrheit, die dann

1) S. die Stelle bei Rheinwald Archäol. S. 142 ff.

2) Schon Augustinus *de moribus eccl. cath. I,* 34. kennt zwar *sepulcrorum et picturarum adoratores*, fügt aber hinzu: *quos et ipsa condemnat (ecclesia) et quos quotidie tanquam malos filios corrigere studet.*

3) Vgl. S. 138. Anm. 1.

4) V. 580 ff. sagt er:
Propterea visum nobis opus utile, totis
Felicis domibus pictura illudere sancta,
Si forte attonitas haec per spectacula mentes
Agrestum caperet fucata coloribus umbra,
Quae super exprimitur titulis, ut littera monstret,
Quod manus explicuit cet.

5) Er schreibt a. a. O. dem Bischof Serenus von Massilia, der mehrere kirchliche Bilder hatte zerstören lassen: *Frangi non debuit, quod non ad adorandum in ecclesiis, sed ad instruendas solummodo mentes fuit nescientium collocatum,* indem er demselben *l IX. ep.* 105. es offen ausspricht: *Et quidem zelum vos, ne quid manu factum adorari posset, habuisse laudavimus, sed frangere easdem imagines non debuisse judicamus. Idcirco enim pictura in ecclesiis adhibetur, ut hi, qui literas nesciunt, saltem in parietibus videndo legant, quae legere in codicibus non valent. Tua ergo fraternitas et illas servare et ab earum adoratu populum prohibere debuit.* Wie denn Gregor auch anderwärts (*epp. IX,* 52.) einem Einsiedler Secundinus auf seine Bitte ein Bild Christi sandte, mit der Erklärung, es sei ein Bedürfniss der menschlichen Natur, von dem unsichtbaren Geliebten auch eine sichtbare Anschauung zu haben, aber auch mit der Ermahnung, das Bild nur als Hinweisung zum Heiland selbst zu betrach-

im Bilderstreit die Carolinische Kirche [1]) — würdige Vorläuferin der deutsch-reformatorischen [2]) — ernst und mannhaft bezeugte.

Frühzeitig, und wiederum zunächst im häuslichen Kreise (*Tertullian. de corona mil. c.* 3. [3])), hatte auch der Gebrauch des Kreuzeszeichens [4]), als des allgemeinen Symbols der Erlösung, im christlichen Leben vielen Eingang gefunden; ja man sah selbst überall schon in der Natur das Kreuzeszeichen typisch geehrt (vgl. *Tertullian. de orat. c.* 29. [5]) und

ten (*Scio, quod imaginem Salvatoris non ideo petis, ut quasi Deum colas, sed ob recordationem filiii Dei in ejus amore recalescas, cujus te imaginem videre desideras. Et nos quidem non quasi ante divinitatem ante illam prosternimur, sed illum adoramus, quem per imaginem aut natum aut passum, sed et in throno sedentem recordamur*).

1) *Dum nos nihil in imaginibus spernamus praeter adorationem, quippe qui in basilicis Sanctorum imagines non ad adorandum, sed ad memoriam rerum gestarum et venustatem parietum habere permittimus* — erklären die *libri Carolini* (Carls des Grossen) *l. III*, 16.

2) „Wenn das Anbeten hinweggethan wird, so kann man die Bilder gebrauchen, wie die Buchstaben, die uns derer Dinge erinnern und sie gleichsam vor die Augen stellen. — Ich wolle oder wolle nicht, wenn ich Christum höre, so entwirft sich in meinem Herzen ein Mannsbild, das am Kreuze hanget; gleich als sich mein Anlitz natürlich entwirft ins Wasser, wenn ich drein sehe. Ists nun nicht Sünde, sondern gut, dass ich Christus Bild im Herzen habe, warum sollts Sünde seyn, wenn ichs im Auge habe?“ Luther, Werke Ausg. von Walch Th. VI. S. 2747 und Th. XX. S. 212.

3) *Ad omnem progressum atque promotum, ad omnem aditum atque exitum, ad calceatum, ad lavacra, ad mensas, ad lumina, ad cubilia, ad sedilia, quacunque nos conversatio exercet, frontem crucis signaculo terimus.* Vgl. S. 141. die Stelle des *Chrysostomus.*

4) Vgl. J. Gretser *De sancta cruce. Ingolst.* 1606—8. 3 *T.* 4.

5) *Sed et aves nunc exsurgentes eriguntur ad coelum, et alarum crucem pro manibus extendunt, et dicunt aliquid, quod oratio videatur.*

Justin. M. apol. I. p. 82. [1])). Aus dem immer gehäufteren Gebrauch im häuslichen Leben [2]) recipirte man es dann auch ins kirchliche, indem man die Bekreuzung [3]) in die bedeutsamsten gottesdienstlichen Handlungen aufnahm (*Constitutt. apost. VIII*, 12., *Chrysostomus homil. ad Judaeos et Graecos l. l.* und *Augustin. tract.* 118. *in Joh.* [4])), und,

1) *Κατανοήσεται γὰρ πάντα τὰ ἐν τῷ κόσμῳ, εἰ ἄνευ τοῦ σχήματος τούτου διοικεῖται ἢ κοινωνίαν ἔχειν δύναται. θάλασσα μὲν γὰρ οὐ τέμνεται, ἢν μὴ τοῦτο τὸ τρόπαιον ὃ καλεῖται ἱστίον ἐν τῇ νηΐ σῶον μείνῃ. γῆ δὲ οὐκ ἀροῦται ἄνευ αὐτοῦ κ. τ. λ.*

2) Welch einen immer weiteren Eingang seit Tertullian das Kreuzeszeichen da gewonnen, zeigt *Chrysostomus homil. πρὸς Ἰουδαίους καὶ ἕλληνας* (*Opp. T. I. p.* 571.), indem er bemerkt, *ὡς πανταχοῦ τοῦτο εὑρίσκεσθαι, παρὰ ἄρχουσι, παρὰ ἀρχομένοις, παρὰ γυναιξὶ, παρὰ ἀνδράσι, παρὰ παρθένοις, παρὰ γεγαμημέναις, παρὰ δούλοις, παρὰ ἐλευθέροις.* Man finde es, heisst es nachher weiter, *ἐν οἰκίαις, ἐν ἀγοραῖς, ἐν ἐρημίαις, ἐν ὁδοῖς, ἐν ὄρεσιν, ἐν νάπαις, ἐν βουνοῖς, ἐν θαλάττῃ καὶ πλοίοις καὶ νήσοις· ἐν κλίναις, ἐν ἱματίοις, ἐν ὅπλοις καὶ ἐν παστάσιν, ἐν συμποσίοις, ἐν σκεύεσιν ἀργυροῖς, ἐν χρυσέοις, ἐν μαργαρίταις, ἐν τοίχων γραφαῖς.* — Noch zuvor hatte auch Kaiser Julian (s. *Cyrill. Alex. contra Julianum l. VI. p.* 194.) der Christen gespottet, welche *εἰκόνας σταυροῦ σκιαγραφοῦντες ἐν τῷ μετώπῳ καὶ πρὸ τῶν οἰκημάτων ἐγγράφοντες, ἐν σώμασιν ἀλόγων πολλὰ πεπονηκότων, ἐν σώμασιν ὑπὸ δαιμόνων πολιορκουμένων, ἐν πολέμοις, ἐν εἰρήνῃ, ἐν ἡμέραις, ἐν νυξὶν κ. τ. λ.*

3) in der Art und Weise, wie sie auch protestantischerseits (in der evangelisch-lutherischen Kirche) bei Abendmahlsconsecration und Segen bewahrt worden ist.

4) *Οὗτος* — sagt Chrysostomus, nachdem er (Anm. 2.) vom Gebrauch des Kreuzeszeichens durch alle Menschenclassen gesprochen, die *ἐπὶ τοῦ μετώπου καθ' ἑκάστην ἡμέραν διατυπούμενον περιφέρουσιν — οὗτος ἐν τῇ ἱερᾷ τραπέζῃ, οὗτος ἐν ταῖς τῶν ἱερέων χειροτονίαις, οὗτος πάλιν μετὰ τοῦ σώματος τοῦ Χριστοῦ ἐπὶ τὸ μυστικὸν δεῖπνον διαλάμπει.* Und Augustin a. a. O. erwähnt, dass das *signum Christi adhibeatur sive frontibus credentium, sive ipsi aquae, ex qua regenerantur, sive oleo, quo chrismate unguntur, sive sacrificio, quo aluntur.*

vornehmlich seit Constantin dem Grossen [1]), allenthalben zu öffentlicher Erbauung das heilbringende Kreuzeszeichen abbildete oder aufrichtete [2]); bald freilich nicht ohne magisch abergläubische Zuthat oder leer veräusserlichendes Abschwächen [3]). So fanden denn auch die Kreuzeszeichen in einfacher Gestalt in den christlichen Kirchen ihren Platz. Im 4ten Jahrhundert erscheint das Kreuzesbild, nicht selten aus kostbarem Stoff (*Evagrius hist. eccl. VI,* 21. [4])), an verschiedenen Orten der Kirchen [5]), besonders auf den Altären (*Sozomenus h. e. II,* 3. vgl. mit *Nilus epistt. IV,* 61.), worauf dann später [6]) der Gebrauch der Abbildungen des Gekreuzigten (der Crucifixe) an dessen Stelle trat.

Ausser Bildern und Kreuzen finden wir aber auch dem-

1) Seit der Begebenheit mit dem himmlischen Kreuzeszeichen (*Euseb. vita Const. I,* 28 *sq.*) bekannte der Kaiser sich allenthalben im privaten, wie öffentlichen Leben zu diesem Symbol. Er wandte es bei sich selbst an (*τὸ πρόςωπον τῷ σωτηρίῳ κατασφραγιζόμενος σημείῳ* — *Euseb. l. l. III,* 2.), prägte es den Waffen seiner Soldaten auf (*καὶ ἐπ᾽ αὐτῶν τῶν ὅπλων τὸ τοῦ σωτηρίου τροπαίου σύμβολον κατασημαίνεσθαι ἐποίει*), u. s. w. Der prächtigen, mit dem Monogramm bezeichneten Kreuzesfahne und überhaupt aller Anwendung des Monogramms (s. S. 133. Anm. 5.) hier nicht weiter zu gedenken.

2) In Constantinopel (*Euseb. vita Const. III,* 3.), wie bei seiner Bildsäule auf dem Römischen Forum (*Euseb. l. l. I,* 40. u. *h. e. IX,* 9.) und anderwärts, richtete Constantin Kreuze auf, indem er unter dem Römischen bekannte: *Τούτῳ τῷ σωτηριώδει σημείῳ, τῷ ἀληθεῖ ἐλέγχῳ τῆς ἀνδρίας, τὴν πόλιν ὑμῶν .. ἠλευθέρωσα.*

3) Schon Augustinus *Sermo* 32. *in Ps.* 143. musste bezeugen: *Factorem quaerit Deus signorum suorum, non pictorem. Si portas in fronte signum humilitatis Christi, porta in corde imitationem humilitatis Christi.*

4) Er erwähnt *σταυρὸν, χρυσῷ πολλῷ καὶ λίθοις τιμίοις ἐξησκημένον.*

5) Nur ein Nachbilden der Kreuze auf dem Fussboden der Kirchen (wie zum Zertreten) verbietet das *Concil. Trull.* c. 43. ausdrücklich.

6) Nach Münter a. a. O. I. S. 77. erst am Ende des 7ten Jahrhunderts.

nächst noch mancherlei anderen Schmuck der Kirchen: Inschriften[1]), Mosaik (*opus musivum, tesselatum*, namentlich in der Sophienkirche zu Constantinopel)[2]), Tafelwerk (*opus laqueatum, lacunaria*)[3]), in den Märtyrerkirchen die Weihgeschenke (*ἀναθήματα, donaria*)[4]), kostbare heilige Geräthschaften (*σκεύη ἱερά, vasa sacra*)[5]), Lampen, Kerzen und Kronleuchter an verschiedenen Stellen, vornehmlich den Altären, der Kirchen, die hie und da — und nicht

1) So lautete nach *Paulin. Nol. epist.* 32. §. 12. die Inschrift über dem Eingange seiner dort beschriebenen Kirche, von aussen:

Pax tibi sit, quicunque Dei penetralia Christi
Pectore pacifico candidus ingrederis,

und von innen:

Quisquis ab aede Dei perfectis ordine votis
Egrederis, remea corpore, corde mane.

2) Vgl. J. Ciampini *Vet. monumenta, in quibus praecipue musiva opera, sacr. profanarumque aedium structura et nonnulli antiqui ritus illustrantur.* 3 *voll. Rom.* 1747. *fol.*

3) Paulinus von Nola *epist.* 32. erwähnt z. B. bei der *apsis opus musivum*, bei den übrigen Räumen der Kirche *extra concham lacunatum.*

4) Des Ursprungs dieser Anathemata (dass bei angesprochener Fürbitte der Heiligen nach erfolgter Heilung goldene oder silberne Abbildungen der geheilten Körpertheile, — ὀφθαλμῶν, ποδῶν, χειρῶν —, in den Märtyrerkirchen niedergelegt wurden) gedenkt Theodoret in der ἑλληνικῶν θεραπευτικὴ παθημάτων *disp.* 8.

5) Besonderen Werth hatten namentlich die Abendmahlsgeräthe, vornehmlich der Kelch, der, während er älterer Sitte gemäss von Hieronymus *epist.* 125. als *vitrum (sanguinem Domini portat in vitro)* bezeichnet werden konnte, zur Zeit des Chrysostomus, der übrigens *homil.* 50. in *Matth.* solchen Luxus bekämpft (*οὐ γὰρ χρυσοχοεῖον, οὐδὲ ἀργυροκοπεῖόν ἐστιν ἡ ἐκκλησία, ἀλλὰ πανήγυρις ἀγγέλων ... οὐκ ἦν ἡ τράπεζα ἐξ ἀργύρου τότε ἐκείνη, οὐδὲ τὸ ποτήριον χρυσοῦν, ἐξ οὗ ἔδωκε τοῖς μαθηταῖς ὁ Χριστὸς τὸ αἷμα τὸ ἑαυτοῦ*), als *ποτήριον χρυσοῦν καὶ λιθοκόλλητον* erscheint (*l. l.*). — Vgl. übrigens J. Doughtaeus *De calicibus eucharisticis vet. Christianorum. Brem.* 1694.

etwa blos beim Abendmahlssacrament [1]) — auch bei Tage brannten (vgl. *Paulin. Nol. poëm.* 14. *v.* 99 *sqq.* [2]); — der Ursprung des steten Kerzen- und Lampenlichts der katholischen Kirche), u. s. w.

Die erste deutliche Spur von Kirchenglocken [3]) (*campanae* [4]), im 8ten Jahrhundert auch *clocae, cloccae, gloggae,* — ein Kirchenschmuck allerdings nur im weiteren Sinne und nicht für Auge, sondern Ohr) finden wir — während sonst mancherlei anderes [5]) oder auch wohl gar kein bestimmtes Surrogat dafür gebraucht ward — im 7ten Jahrhundert [6]), und in dem *Capitulare Caroli M.* vom J. 789.

1) Hier hat ja auch die lutherische Kirche die schöne symbolische Sitte brennender Kerzen beibehalten, während die unirte Kirche Preussens mit der katholischen sie auch und vorzugsweise auf die Liturgie vor der Predigt ausdehnt.

2) *Clara coronantur densis altaria lychnis.*
Lumina ceratis adolentur odora papyris,
Nocte dieque micant. Sic nox splendorque diei
Fulget, et ipsa dies coelesti insignis honore
Plus micat innumeris lucem geminata lucernis,
schildert Paulinus a. a. O. Wogegen freilich in anderem Tone Vigilantius (bei *Hieronym. adv. Vig. c.* 2.) von dieser Sitte zu sagen nicht ansteht: *Prope ritum gentilium videmus sub praetextu religionis introductum in ecclesias, sole adhuc fulgente moles cereorum accendi.*

3) Vgl. N. Eggers *De origine et nomine campanae. Jen.* 1634. — C. Hilscher *De campanis templorum. Lips.* 1692. — C. W. J. Chrysander Historische Nachricht von Kirchenglocken. Rinteln. 1755.

4) Von ihrem angeblichen Erfinder Paulinus, Bischof von Nola in Campanien, im Anfang des 5ten Jahrhunderts.

5) In Klöstern *Tuba* (*Pachomii regula c.* 3., in *Holsten. Cod. reg. T. IV. p.* 26.) oder Hammer (*Pallad. hist. Laus. c.* 104. und *Cassian. de institut. coenob. IV*, 12.); in Kirchen ein an eine Eisenblechplatte schlagender Hammer (*Leo Allat. de templ. rec. Gr. p.* 100.).

6) In der *Vita Lupi Senonensis episc.* (s. *Baronii annales ad a.* 615.), wonach bei einer Belagerung des Königs Clothar *Lupus in Domino fidens ad protomartyris Stephani aedem se contulit; cumque ad convocandum populum*

c. 18.[1]) kommt schon das Verbot vor, *ut clocas non baptizent.*

Aller Schmuck der Kirchen vermehrte sich übrigens mit jedem Jahrhundert, bis die Reformation ihn auf das rechte Maass zurückführte, wogegen dann freilich eine Ultrareformation in einer Art von spiritualistischem Vandalismus alle Künste und ihre so wirksame Bedeutsamkeit aus den Kirchen verbannen wollte, ohne dies doch selbst anders, als nur ganz inconsequent, vollziehen zu können.

Zweiter Abschnitt.

Von den kirchlichen Zeiten.

(Heortologie.)

Vgl.

1. katholischerseits: J. Gretser *De festis Christianorum libri II. Ingolst.* 1612. 4., nebst einem *Auctarium.* 1612. — C. Gueti *Heortologia. Par.* 1657. *fol.* — Prosp. Lambertini (Papst Benedict XIV.) *Commentarii duo de Jesu Christi matrisque ejus festis et de missae sacrificio; ex ital. in lat. serm. vert. Mich. Ang. de Giacomellis. Patav.* 1752. *fol.* (enthält Vieles aus eingedruckten Urkunden). — Ueber den ersten Ursprung und die erste Beschaffenheit der Feste, Fasten und Bittgänge in der katholischen Kirche. Münch. 1804. 8. — M. A. Nickel Die heiligen Zeiten und Feste nach ihrer Geschichte und Feier in der katholischen Kirche. Mainz. 1825—38. 3 Thle in 6 Bden. — F. A. Staudenmaier Der Geist des Christenthums, darge-

signum ecclesiae tangeret, viribus hostes destituti tantoque sunt terrore correpti, ut cet … Clotharius Rex ubi comperit signum vel campanam S. Stephani sonum edere gratissimum, jussit eam Parisios transferri cet. — Schon etwas früher soll nach anderem Bericht Sabinianus von Rom, Nachfolger Gregors des Grossen, dem Glockenbrauche kirchliche Autorität gegeben haben, und nach *Martène de ritib. T. III. p.* 17. die Erfindung aus dem 6ten Jahrh. stammen.

1) *Baluz. Capitul. reg. Francor. T. I. p.* 244.

stellt in den heiligen Zeiten, heiligen Handlungen und der heiligen Kunst. Mainz. 2. Aufl. 1838. 2 Thle.

2. protestantischerseits: R. Hospinianus *Festa Christianorum h. e. de origine, progressu, ceremoniis et ritibus festorum dierum Christ. Tigur.* 1593. *fol.*, dann *Genev.* 1669. 1674. *f.* — M. Dresser *De festis diebus Christianorum, Judaeorum et Ethnicorum liber, quo origo, causa, ritus et usus eorum exponitur. Lips.* 1594. 8., *ed.* 2. 1602. — A. Wilckii *Ἑεορτογραφίας pars prior, festa Christianor. oecumenica continens, revisa studio et lab. G. Hessi. Lips.* 1676. 8., und *pars posterior posthuma, festa XII apostolorum cont., ed. a G. Hesso. Jen.* 1676. 8. — Joach. Hildebrand *De diebus festis libellus. Helmst.* 1701. 4. (auch in *M. J. E. Volbeding Thesaurus commentationum selectar. illustrandis antiquitatibus christ. inservientium. T. I. P.* 1. *Lips.* 1816. *nr.* 1.), und *Ejusd. De priscae et primitivae ecclesiae sacris publicis, templis et diebus festis enchiridion collect. Helmst.* 1702. 4. — J. A. Schmid *Historia festorum et dominicarum. ed. nov.* 1729. 4. — G. B. Eisenschmidt Geschichte der Sonn- und Festtage der Christen, nach ihrem Ursprunge und Benennungen u. s. w. Lpz. 1793. 8. (in alphabetischer Ordnnng, ohne wissenschaftliche Bedeutung). — J. C. W. Augusti Die Feste der alten Christen, für Religionslehrer und gebildete Leser. Lpz. 1817 20. 3 Bde. 8. — C. Ullmann Vergleichende Zusammenstellung des christlichen Festcyclus mit vorchristlichen Festen, als Anhang zu Creuzer's Symbolik. Lpz. 1821. Th. IV. S. 577—614. — Auch Jos. v. Hammer Vergleichende Uebersicht der wichtigsten Feste der vorz. Völker des Alterthums mit Berücksichtigung der christlichen, in den Wiener Jahrbüchern 1818 Juli bis Sept.

§. 22.

Im Allgemeinen.

Durch das Andenken an die grossen Thatsachen des Evangeliums ist dem Christen jeder Tag geheiligt [1]), und

1) Noch Origenes, und auch später Chrysostomus, sowie Hieronymus (s. S. 150. Anm. 1.), hebt diesen tief evangelischen Gedanken hervor. Ἔτι δὲ ὁ νοήσας, sagt Origenes *contra Cels. VIII*, 22. vom Christen, ὅτι τὸ πάσχα ἡμῶν ὑπὲρ ἡμῶν ἐτύθη Χριστὸς, .. οὐκ ἔστιν ὅτε

täglich kam denn auch die erste Gemeine zu gemeinsamer Erbauung zusammen (s. Apg. 2, 46.[1]), vgl. mit der Verordnung *Constitutt. apostol. II*, 59.[2])). Bald indess, theils dem Bleibenden in alttestamentlicher Analogie, theils dem Bedürfniss der geistig sinnlichen Menschennatur und der Pflicht stets lebendigen Dankes für Gottes herrliche Erbarmung gemäss, hob man bestimmte Tage und Zeiten hervor, damit ihre Feier auf alle übrigen Tage belebend zurückwirke [3]). Die Feier solcher Tage, einfach und würdig gehalten [4]),

οὐ ποιεῖ τὸ πάσχα· .. διαβαίνων ἀεὶ τῷ λογισμῷ καὶ παντὶ λόγῳ καὶ πάσῃ πράξει ἀπὸ τῶν τοῦ βίου πραγμάτων ἐπὶ τὸν Θεὸν καὶ ἐπὶ τὴν πόλιν αὐτοῦ σπεύδων .., ἀεί ἐστιν ἐν ταῖς τῆς πεντηκοστῆς ἡμέραις. Und Chrysostomus *homil. de S. Pentec. I. (Opp. T. II. p.* 458.): Ἐκείνους μὲν (Ἰουδαίους) τρεῖς μόνους ἐκέλευσεν ἑορτάζειν καιρούς, ἡμᾶς δὲ ἀεὶ τοῦτο ποιεῖν ἐκέλευσεν. ἀεὶ γὰρ ἡμῖν ἐστὶν ἑορτή ... ἀεὶ πάσχα δυνάμεθα ἐπιτελεῖν, ἀεὶ πεντηκοστήν. Desgleichen *hom.* 15. *in* 1 *Cor.*: Δεικνὺς, ὅτι πᾶς ὁ χρόνος ἑορτῆς ἐστὶ καιρὸς τοῖς Χριστιανοῖς διὰ τὴν ὑπερβολὴν τῶν δοθέντων ἀγαθῶν.. Ὁ υἱὸς τοῦ Θεοῦ ἄνθρωπος γέγονε διά σε, θανάτου σε ἀπήλλαξεν, εἰς βασιλείαν ἐκάλεσεν. ὁ τοιούτων τοίνυν ἐπιτυχὼν συ καὶ ἐπιτυγχάνων, πῶς οὐκ ὀφείλεις ἑορτάζειν πάντα τὸν βίον;.. ἑορτῆς γὰρ ἡμῶν ὁ καιρὸς ἅπας.

1) Καθ᾽ ἡμέραν τε προςκαρτεροῦντες ὁμοθυμαδὸν ἐν τῷ ἱερῷ κ. τ. λ.

2) Ἑκάστης ἡμέρας συναθροίζεσθε, ὄρθρου καὶ ἑσπέρας, ψάλλοντες καὶ προσευχόμενοι ἐν τοῖς κυριακοῖς. Diese täglichen Morgen- und Abend-Gottesdienste werden dann *Constitt. apost. VIII*, 35—39. ausführlich geordnet und beschrieben.

3) Diesen Zweck spricht später Paulinus von Nolá (*Natal. Felic. carm. X.*) so aus:

.. velut coelum stellis, ut floribus arva
Temporibusque annos, Dominus sic ipse diebus
Tempora distinxit festis, ut pigra diurnis
Ingenia obsequiis, saltem discrimine facto,
Post intervallum reduci solemnia voto
Sancta libenter agant.

Aehnlich Hieronymus an der S. 150. Anm. 1. angeführten Stelle.

4) Es sollten Freudentage seyn, die der Christ in heiliger

stellte zunächst in wöchentlich, dann aber (nach *Augustin. ep. ad Januar.* 54. §. 1. zufolge apostolischer oder synodaler Anordnung [1])), in Anschluss an die beibehaltene Feier jü-

Freude, im Gedächtniss der evangelischen Heilsthatsachen, verlebe. Nicht also durch Sinnenlust sollten sie ausgezeichnet werden, wie denn seit Constantin zahlreiche Verbote aller öffentlichen Lustbarkeiten an den heiligen Tagen hervortraten. (Vgl. *Euseb. vita Const. IV*, 18. 23. und *Orat. de laudd. Constant. p.* 518., mit *Cod. Theodos. XV*, 5, 2. 5. und *Cod. Justinian. III*, 12, 11.). Im Einzelnen bezog sich die Feier der heiligen Tage (vgl. das unten bei der Sonntagsfeier §. 23. 1. zu Bemerkende) auf folgende Punkte: 1. Sie wurden betrachtet als Ferien, an denen, wie alle die Andacht störenden öffentlichen Lustbarkeiten, so auch — dies freilich erst seit dem 4ten Jahrhundert — alle öffentlichen, besonders gerichtlichen, Arbeiten unterblieben *(Cod. Theodos. II*, 8, 1. 2. und *Cod. Justinian. III*, 12. 7.), und nur *opera necessitatis et caritatis* (darunter u. A. nach *Cod. Theodos. II*, 8, 1. *manumissio servorum)*, geschehen dürften, ja sollten (vgl. z. B. *Ambrosius expos. in Ps.* 118. [119.] *v.* 105.: *Oleum tuum misericordia tua est. Hoc oleum lucet in ecclesiae solennitatibus)*, so dass in dieser Feier das Christenthum den römischen Indifferentismus und die jüdische sabbatliche Peinlichkeit vermittelte. 2. Die Theilnahme am Gottesdienste galt als Pflicht jedes Christen. (vgl. *Concil. Eliberit. a.* 305. *can.* 21.). 3. Die heiligen Orte, auch die Wohnungen der Christen wurden an festlichen Tagen geschmückt (auch durch Erleuchtung in der alten Kirche), so wie sie selbst, die Christen, in festlicher Kleidung erschienen. 4. Während der Festzeiten enthielt man sich (manche häretische Partheien ausgenommen) der Fasten (vgl. *Canones apostol. c.* 65., *Concil. Gangrense* gegen 370. *can.* 18., *Concil. Carthag. IV. a.* 398. *c.* 64. und *Concil. Bracar. I. c.* 4.). 5. Man beging an diesen Tagen Agapen, an deren Stelle späterhin Almosen und Armenspeisungen von Seiten der Reicheren traten (vgl. *Tertull. apolog. c.* 39. und *de jejun. c.* 17. und *Concil. Carthag. III. a.* 397. *c.* 30.); und 6. das öffentliche Gebet ward an solchen Tagen (vgl. *Tertullian. de orat. c.* 17. und *de cor. mil. c.* 3. mit *Concil. Nic. c.* 20.) nicht knieend, sondern stehend verrichtet.

1) *Illa, quae non scripta, sed tradita custodimus, .. vel ab ipsis apostolis, vel plenariis conciliis .. commendata at-*

discher Feste durch die Judenchristen, deren Bedeutung die Kirche aber verklärte [1]), und deren Analogie sie bald durch Vermehrung der Feste überschritt [2]), auch in jährlich wiederkehrenden Cyclen sich dar [3]). Schon früh zwar verlauteten manche Stimmen gegen solche jährliche und überhaupt gegen christliche Feste als Judaismus, z. B. bei *Tertullian. de jejun. c.* 14. [4]); in evangelischer Nüchternheit rechtfer-

que statuta .. Sicut quod Domini passio et resurrectio et adscensio in coelum et adventus de coelo spiritus Sancti anniversaria sollemnitate celebrantur.

1) Vgl. *Augustin. epist.* 55. §. 16.*: Occiditur ovis, celebratur pascha, et interpositis L diebus datur lex .. Occiditur Christus, tanquam ovis ad immolandum ductus, celebratur verum pascha, et .. datur Spiritus S. cet.*

2) Doch war in den ersten Jahrhunderten die Zahl der Feste keinesweges gross, da als die ältesten christlichen Feiertage nur, nächst dem Sonntage (§. 23.), das πάσχα σταυρώσιμον und ἀναστάσιμον (Charfreitag und Ostern) erscheinen (§. 24.), woran sich die Feier der Pentekoste anschloss (§. 25.), nebst den Gedächtnisstagen einiger Märtyrer (§. 27.) Vgl. *Origenes contra Cels. VIII. c.* 22. und *Tertullian. de jejun. c.* 14. mit *Hieronym. Comm. ep. ad Gal. c.* 4., u. A.

3) So theilen sich denn die Feste (die *dies sacri*, *festi*, *feriati*) der Christen zunächst in *hebdomadarii* und *anniversarii*. (Diese letzteren sind dann wieder zunächst in Hinsicht ihres Zeitfalls theils *mobiles* — in Betreff des Monatstages ihres Begehens vom Fallen des Osterfestes abhängige [der Oster- und Pfingst-Cyclus] —, theils *immobiles* — stets auf denselben Monatstag fallende [der Weihnachtscyclus und Märtyrer-, Marien- und dergl. Feste] —, während in Betreff des Wochentags gerade die *immobiles mobiles* sind und umgekehrt; ferner hinsichtlich ihrer Bedeutung theils *majores*, theils *minores*; hinsichtlich ihrer Zeitdauer theils *integri* [einen ganzen Tag gefeierte], theils *intercisi*; hinsichtlich ihres Gegenstandes, nach Jüngeren, z. B. *J. Goar.* εὐχολόγιον *p.* 12., theils ἑορταὶ δεσποτικαὶ, theils ἑορταὶ θεομητορικαὶ, theils ἑορταὶ τῶν ἁγίων; endlich auch hinsichtlich ihres allgemeinen Festcharakters theils eigentliche Feste, theils Vorfeste, *vigiliae* [über dieselben mehr beim Osterfeste §. 24.], oder Nachfeste, *Octavae* [über den Namen mehr ebenda]).

4) *Horum igitur tempora observantes et dies et menses et*

tigten dagegen Andere dieselben (z. B. *Hieronymus Comm. in ep. ad Gal. c. 4. Opp. T. VII. p.* 456.[1])); und auch in der neueren Kirchengestaltung hat, während der contrareformatorische Kirchentheil einer judaisirenden Betrachtungsweise sich nähert[2]), nur eine gewisse Fraction, allerdings aber

annos, galaticamur plane, si judaicarum cerimoniarum, si legalium solemnitatum observantes sumus .. Quodsi nova conditio in Christo, jam nova et sollemnia esse debebunt. Aut si omnem in totum devotionem temporum et dierum et mensium et annorum erasit apostolus, cur pascha celebramus .., cur quinquaginta exinde diebus in omni exsultatione decurrimus?

1) *Dicat aliquis: si dies observare non licet et menses et tempora et annos, nos quoque simile crimen incurrimus, quartam sabbati observantes, et parasceven et diem dominicam et jejunium quadragesimae, et paschae festivitatem et pentecostes laetitiam, et pro varietate regionum diversa in honore martyrum tempora constituta. Ad quod qui simpliciter respondebit, dicet: non eosdem judaicae observationis dies esse, quos nostros. Nos enim non azymorum pascha celebramus, sed resurrectionis et crucis.* Darauf fügt Hieronymus nachher hinzu, indem er zunächst einfach den heilsamen Zweck christlicher Festfeier angibt, und dann, ähnlich wie Origenes und Chrysostomus an den S. 146. Anm. 1. a. O., die christliche Bedeutung der Feste gegenüber dem Vorwurfe des Judaismus noch verallgemeinert: *Et ne inordinata congregatio populi fidem minueret in Christo, propterea dies aliqui constituti sunt, ut in unum omnes pariter veniremus. Non quo celebrior sit dies illa, qua convenimus, sed quo, quacunque die conveniendum sit, ex conspectu mutuo laetitia major oriatur. Qui vero oppositae quaestioni acutius respondere conatur, illud affirmat, omnes dies aequales esse, nec per parasceven tantum Christum crucifigi et die dominico resurgere, sed semper sanctum resurrectionis esse diem et semper eum carne vesci dominica.* — Denselben Vorwurf des Judaismus gegenüber machen auch andere Kirchenlehrer und Schriftsteller auf den bedeutenden Unterschied der gesetzlich jüdischen und frei christlichen Festfeier aufmerksam; so z. B. vornehmlich auch *Socrates h. e. V*, 22.

2) Die katholische Kirche feiert nicht blos der Feste weit mehrere, als die evangelische, sondern sie allein (nebst der griechischen) betrachtet auch die Festfeier als einen

Hauptfraction, der Ultrareformation — indess sie doch gleichzeitig auf den Sonntag selbst jüdisch sabbathliche Strenge überträgt — die kirchlichen Jahresfeste verworfen.

§. 23.

Wöchentliche Feiertage: Sonntag, Sabbath, halbe Feiertage.

1. Der alttestamentliche Sabbath war als Denkmal der vollendeten Schöpfung, der geschehenen Geburt des Alls aus dem Nichts durch göttlichen Willen, des begonnenen Werks göttlicher Erbarmung, durch eigne göttliche That vorbildlicher Ruhe (1 Mose 2, 2 f.) und demnächst für Israel durch Gottes bestimmtes Gesetz geheiligt gewesen. Ein Bleibendes in dieser Feier erkannte, auch nach Vollendung des Alten Bundes mit dem Beginn des Neuen, die Kirche an [1]), indem auch sie Einen Tag der Woche, nun als Denkmal der vollendeten neuen Schöpfung, der geschehenen Wiedergeburt aus Wasser und Geist, des vollbrachten Werks göttlicher Erbarmung, durch die neue herrlichere göttliche That der Auferstehung Christi und der Ausgiessung des H. Geistes und in demüthig freiem Anerkenntniss des göttlichen Wollens und Waltens sich zur Feier übertragen annahm und ohne Gesetz und Gesetzesknechtschaft [2]) in evan-

nach gesetzlich unverbrüchlichen Bestimmungen wesentlichen Theil des Cultus, wodurch sie, sowie durch das gesetzliche Institut der Fasten (in welchem Punkt die griechische Kirche selbst noch strenger ist), allerdings an einen judaisirenden Charakter anstreift.

1) Vgl. J. Möbius *A quibusnam dies solis consecratus sit cultui divino. Lips.* 1688; D. H. Arnoldt *De antiquitate diei dominici ex* 1 *Cor.* 16, 2., *Act.* 20, 7 *et Apoc.* 1, 10. *Regiom.* 1754; J. B. Albert *De celebratione sabbati et diei dominici inter veteres et recentiores. Viteb.* 1772., und C. C. L. Franke *De diei dominici apud veteres Christianos celebratione. Hal.* 1826. (alle drei letzteren Abhandlungen auch in *Volbeding Thesaurus cet. T. I.* 1846. nr. 2—4.).

2) Nur die neuere ultrareformatorische Fraction, die den-

gelischer Geistesfreiheit (eben durch diese Feier bekundeter heiliger Geistesfreiheit) feierte.

So war in jeder Woche das grosse Fest der Christen der **Sonntag**, der Tag des HErrn, ἡ ἡμέρα τοῦ Κυρίου, ἡ κυριακὴ, *dies dominica* und schlechthin *dominica*, geweiht dem Andenken an den auferstandenen, und in der ältesten Kirche (vgl. die Andeutungen in ***Barnabas** epist. c.* 15.[1]) zugleich der Hoffnung auf den dereinst in Herrlichkeit wiederkehrenden Christus, sowie demnächst auch dem Gedächtnisse der Ausgiessung des H. Geistes. — Im 2ten Jahrhundert war die Sonntagsfeier allgemein in der Kirche verbreitet (s. *Justin. M. apol. I. c.* 67.[2]), vgl. mit *Plinius epistoll. X,* 96. [*al.* 97.][3]), *Theophil. Ant. ad Autolyc. II. c.* 17., *Constitutt. apost. II,* 69.; *V,* 15. 20.; *VII,* 23.; *VIII,*

Sonntag sabbathlich feiert, während sie die Jahresfeste ignorirt, (S. 150 f.), neigt zu diesem Sinn alttestamentlicher Gesetzlichkeit hin (wogegen die Augsburgische Confession Art. 28. und Luthers grösserer Katechismus 3tes Gebot die Sonntagsfeier in der evangelischen Nüchternheit der alten Kirche bestimmt).

1) Die alttestamentlichen Worte, er ruhte am siebenten Tage, sagt Barnabas, deuteten darauf hin: wenn sein Sohn kommen und Gericht halten, und Sonne, Mond und Sterne verwandeln werde, dann werde er herrlich ruhen am siebenten Tage und alsdann erst würden auch wir den Sabbath vollkommen feiern. Nicht die jetzigen Sabbathe seien ihm angenehm, sondern erst jene, wenn er ruhend von Allem den 8ten Tag anfangen werde, d. i. mit dem Anfang der anderen Welt. (Und nun folgen die Worte S. 153. Anm. 1.).

2) *Τὴν δὲ τοῦ ἡλίου ἡμέραν κοινῇ πάντες τὴν συνέλευσιν ποιούμεθα.* (*ἐπειδὰν* — dies setzt Justin zur Erklärung der Sonntagsfeier dann hinzu — *πρώτη ἐστὶν ἡμέρα, ἐν ᾗ ὁ Θεὸς τὸ σκότος καὶ τὴν ὕλην τρέψας κόσμον ἐποίησε, καὶ Ἰησοῦς Χριστὸς ὁ ἡμέτερος σωτὴρ τῇ αὐτῇ ἡμέρᾳ ἐκ νεκρῶν ἀνέστη.*)

3) *Affirmabant* — berichtet Plinius an den Kaiser Trajan über die Christen —, *hanc fuisse summam vel culpae suae vel erroris, quod essent soliti stato die ante lucem convenire carmenque Christo quasi Deo dicere secum invicem.*

33.), und schon in den Schriften der apostolischen Väter (*Barnabas epist. c.* 15.[1]) und *Ignatius ep. ad Magnes. c.* 9.[2])) finden wir sie andeutend anerkannt; die ersten Spuren aber dieser Feier zeigen sich schon im N. T. selbst[3]), nehmlich Joh. 20, 26.[4]), Apg. 20, 7.[5]), 1 Cor. 16, 2.[6]), und noch deutlicher, selbst mit dem auszeichnenden Namen Tag des HErrn, Offenb. Joh. 1, 10.[7]). — Man beging die Sonntagsfeier durch gottesdienstliche Zusammenkünfte[8]); als an einem Freudentage fastete man nicht (*Tertullian. de cor. mil. c.* 3.[9]), vgl. mit *Canones apostol. c.* 65.[10]) und den

1) *Διὸ καὶ ἄγομεν τὴν ἡμέραν τὴν ὀγδόην εἰς εὐφροσύνην, ἐν ῇ καὶ ὁ Ἰησοῦς ἀνέστη ἐκ νεκρῶν καὶ* (dies wird hinzugesetzt nicht als Begebniss desselben irdischen Tages, sondern als untrennbar sachlich zusammenhängend mit der Auferstehung und in diesem Connex den S. 152. Anm. 1. angedeuteten 8ten geistlichen Tag bildend) *φανερωθεὶς ἀνέβη εἰς τοὺς οὐρανούς.*

2) *Εἰ οὖν οἱ παλαίοις γράμμασιν ἀναστραφέντες εἰς καινότητα ἐλπίδος ἦλθον, μηκέτι σαββατίζοντες, ἀλλὰ κατὰ κυριακὴν ζωὴν ζῶντες, ἐν ῇ καὶ ζωὴ ἡμῶν ἀνέτειλεν δι' αὐτοῦ.*

3) Vgl. die Schrift von *Arnoldt* S. 151. Anm. 1.

4) Der Bericht, dass *μεθ' ἡμέρας ὀκτὼ* (nach Christi Auferstehuug, also an einem Sonntage) *πάλιν ἦσαν ἔσω οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ.*

5) Der Bericht, dass *ἐν δὲ τῇ μιᾷ τῶν σαββάτων* (also an einem Sonntage) *συνηγμένων ἡμῶν κλάσαι ἄρτον* Paulus redete.

6) Die Mahnung, dass *κατὰ μίαν σαββάτων* (an jedem Sonntage) *ἕκαστος ὑμῶν παρ' ἑαυτῷ τιθέτω θησαυρίζων κ. τ. λ.*

7) *Ἐγενόμην ἐν πνεύματι ἐν τῇ κυριακῇ ἡμέρᾳ.*

8) Welcher Stadtbewohner (*in civitate positus*) *tres dominicas ad ecclesiam non accesserit*, der solle auf einige Zeit für excommunicirt gelten, bestimmt das *Concil. Eliberitan. a.* 305. *can.* 21.

9) *Die dominico jejunium nefas ducimus vel de geniculis adorare.*

10) *Εἴ τις κληρικὸς εὑρεθῇ τὴν κυριακὴν ἡμέραν νηστεύων .., καθαιρείσθω, εἰ δὲ λαϊκὸς, ἀφοριζέσθω.*

Schlüssen späterer Concilien [1]), auch *Epiphanius expositio fidei c.* 22. [2])), und betete stehend (*Irenaeus fragm. de paschate* [3]), vgl. mit *Tertull. l. l., Concil. Nic. can.* 20. [4]) und *Constitutt. apostol. II,* 59.). — Schon am Ende des 2ten Jahrhunderts erkannte man Werkelarbeit am Sonntage für ein sündliches Gottversuchen (*Tertullian. de oratione c.* 23. [5])). Der 29ste Canon des Concils zu Laodicea später, obwohl jüdisch sabbathliche Ruhe am Sonnabend verpönend, verordnete doch am Sonntage „möglichste" Enthaltung von irdischen Geschäften [6]), womit dann auch der Schluss des *Concil. Aurelianense III. a.* 538. *can.* 28. in seiner Verpönung judaistischer Sonntagsfeier wesentlich übereinkommt [7]),

1) Das Concil von Gangra um oder nach 362. *can.* 18. sagt: *εἴ τις διὰ νομιζομένην ἄσκησιν ἐν τῇ κυριακῇ νηστεύοι, ἀνάθεμα ἔστω.* Das *Concil. Carthag. IV. a.* 398. *(Statuta eccl. ant.) c.* 64.: *Qui dominica die studiose jejunat, non credatur catholicus.* Das *Concil. Bracar. I. a.* 563. *can.* 4.; *Si quis natalem Christi secundum carnem non vere honorat, sed honorare se simulat jejunans in eodem die et in dominico, .. anathema sit.*

2) *Τὰς δὲ κυριακὰς ἁπάσας τρυφερὰς ἡγεῖται ἡ ἁγία καθολικὴ ἐκκλησία, καὶ οὐ νηστεύει.*

3) *Τὸ δὲ ἐν κυριακῇ μὴ κλίνειν γόνυ, σύμβολόν ἐστι τῆς ἀναστάσεως· .. ἐκ τῶν ἀποστολικῶν δὲ χρόνων ἡ τοιαύτη συνήθεια ἔλαβε τὴν ἀρχήν.*

4) *Ἐπειδή τινές εἰσιν ἐν τῇ κυριακῇ γόνυ κλίνοντες καὶ ἐν ταῖς τῆς πεντηκοστῆς ἡμέραις, ἑστῶτας ἔδοξε τῇ ἁγίᾳ συνόδῳ τὰς εὐχὰς ἀποδιδόναι τῷ Θεῷ.*

5) *Die dominico resurrectionis non ab isto tantum (genu flectendo), sed omni anxietatis habitu et officio cavere debemus, differentes etiam negotia, ne quem diabolo locum demus.*

6) *Ὅτι οὐ δεῖ Χριστιανοὺς ἰουδαΐζειν καὶ ἐν τῷ σαββάτῳ σχολάζειν, ἀλλὰ ἐργάζεσθαι αὐτοὺς ἐν τῇ αὐτῇ ἡμέρᾳ, τὴν δὲ κυριακὴν προτιμῶντας εἴγε δύναιντο σχολάζειν ὡς Χριστιανοί.*

7) *Quia persuasum est populis, die dominico agi cum caballis et bobus et vehiculis itinera non debere, neque ullam rem ad victum praeparare, vel ad nitorem domus vel hominis pertinentem ullatenus exercere, quae res quia ad judaicam magis, quam ad observantiam christianam*

nachdem übrigens schon längst zuvor — im J. **321** — Kaiser Constantin (s. sein Gesetz im *Cod. Justinian. III*, 12, 3. [1]), vgl. mit dem anderen im *Cod. Theodos. II*, 8, 1. [2])) den Stillstand aller Gerichte und gewöhnlichen städtischen Verrichtungen am Sonntage geboten und dann auch (*Euseb. vita Const. IV*, 18 *sqq.* [3])) alle die Andacht hemmenden militärischen Uebungen an diesem Tage verboten hatte. Ein späteres kaiserliches Gesetz von **386** (*Cod. Theodos. VIII*, 8, 3. [4])) untersagte darauf noch strenger alle bürgerlichen Verhandlungen am Sonntage, und ein gleichzeitiges (*Cod. Theodos. XV*, 5, 2. [5])) und geschärft ein noch späteres von **425** (*Cod. Theodos. XV*, 5, 5. [6])) auch sonntägiges

pertinere probatur, id statuimus, ut die dominico, quod ante fieri licuit, liceat.

1) *Omnes judices urbanaeque plebes et cunctarum artium officia venerabili die solis quiescant. Ruri tamen positi agrorum culturae libere licenterque inserviant .., ne occasione momenti pereat commoditas coelesti provisione concessa.*

2) Hier werden die gerichtlichen Verhandlungen zu Erweisen christlicher Liebe und Treue am Sonntage ausdrücklich gestattet, ja empfohlen. *Sicut indignissimum videbatur, diem solis .. altercantibus jurgiis et noxiis partium contentionibus occupari, ita gratum ac jucundum est, eo die, quae sunt maxime votiva, compleri, atque ideo emancipandi et manumittendi die festo cuncti licentiam habeant, et super his rebus acta non prohibeantur.*

3) *Τὴν δέ γε σωτήριον ἡμέραν .. τὰ στρατιωτικὰ πάντα διὰ σπουδῆς τιμᾷν διδάσκων, τοῖς μὲν τῆς ἐνθέου μετέχουσι πίστεως ἀκωλύτως τῇ ἐκκλησίᾳ τοῦ Θεοῦ καρτερεῖν μετεδίδου σχολῆς, ἐφ᾽ ᾧ τὰς εὐχὰς, μηδενὸς αὐτοῖς ἐμποδὼν γιγνομένου, συντελεῖν. Τοῖς δὲ μήπω τοῦ θείου λόγου μετασχοῦσιν κ. τ. λ.*

4) *Solis die, quem dominicum rite dixere majores, omnium omnino litium, negotiorum, conventionum quiescat intentio, debitum publicum privatumque nullus efflagitet, nec apud ipsos quidem arbitros vel in judiciis flagitatos vel sponte delectos ulla sit agnitio jurgiorum.*

5) *Nullus solis die populo spectaculum praebeat, nec divinam venerationem confecta solemnitate confundat.*

6) *Dominico, qui septimanae totius primus est dies, et Na-*

(oder festtägiges) Schauspiel.[1]) Alle weltlichen Verordnungen aber überstieg noch durch Forderung sonntägiger Strenge mit herber Strafbestimmung das *Concil. Matisconense* (Maçon) *II. a.* 585. *can.* 1.[2]).

2. Von den Judenchristen wahrscheinlich[3]) verbreitete sich in die Kirchen des Orients die Sitte, neben dem Sonntage auch den alten jüdischen Sabbath, den Sonnabend[4]), feierlich zu begehen (*Constitutt. apost. II*, 59.[5]); *V*, 20.[6]); *VII*, 23.[7])),

tali atqne Epiphaniorum Christi, Paschae etiam et Quinquagesimae diebus .. omni theatrorum atque circensium voluptate per universas urbes earundem populis denegata, totae Christianorum ac fidelium mentes Dei cultibus occupentur. (Später, *Cod. Justinian. III*, 12, 11., im J. 469. ward für die Uebertreter dieses Gesetzes *amissio militiae proscriptioque patrimonii* als Strafe bestimmt.)

1) Vgl. J. K. Irmischer Staats- und Kirchenverordnungen über die christliche Sonntagsfeier. Abth. 1. Erl. 1839.

2) *Si quis vestrum hanc salubrem exhortationem parvi penderit aut contemptui tradiderit, sciat se pro qualitatis merito principaliter a Deo puniri, et deinceps sacerdotali quoque irae implacabiliter subjacere; si causidicus fuerit, irreparabiliter causam omittet; si rusticus aut servus, gravioribus fustium ictibus verberabitur; si clericus aut monachus, mensibus sex a consortio suspendetur fratrum cet.*

3) Wenigstens hatten ja auch die Ebioniten den jüdischen Sabbath beibehalten, indem sie damit den Sonntag verbanden; vgl. *Euseb. h. e. III*, 27.; *Irenaeus adv. h. I*, 26. und *Epiphanius haer.* 30.

4) Vgl. H. Bartel *De sabbato Christianorum. Viteb.* 1731. und J. B. Albert (ob. S. 151. Anm. 1.).

5) *Ἐν τῇ ἡμέρᾳ τοῦ σαββάτου καὶ ἐν τῇ τοῦ Κυρίου ἀναστασίμῳ, τῇ κυριακῇ, σπουδαιοτέρως ἀπαντᾶτε, αἶνον ἀναπέμποντες τῷ Θεῷ.*

6) *Πᾶν μέντοι σάββατον ἄνευ τοῦ ἑνὸς* (nehmlich mit Ausnahme des als Festtag begangenen Ostersabbaths, an dem der HErr im Grabe gelegen) *καὶ πᾶσαν κυριακὴν ἐπιτελοῦντες συνόδους εὐφραίνεσθε.*

7) *Τὸ σάββατον μέντοι καὶ τὴν κυριακὴν ἑορτάζετε, ὅτι το μὲν δημιουργίας ἐστὶν ὑπόμνημα, ἡ δὲ ἀναστάσεως.*

und zwar insbesondere auch [1]) durch Nichtfasten und Gebet im Stehen (*Constitutt. apostol. ll. ll.* [2]) vgl. mit *Canones apostol. c.* 65. [3])); eine Sitte, der auch der Montanismus beipflichtete (*Tertull. de jejun. c.* 15. [4]) und *c. Marcion. IV,* 12.), und die, wie überhaupt schon die durchgängige altkirchliche Unterscheidung zwischen Sonntag und Sabbath, ein neues deutliches Zeugniss dafür ist, wie fern die alte Kirche davon war, bei der Sonntagsfeier etwa die alte Sabbathsfeier geradezu herüberzunehmen. An einigen Orten war auch Gottesdienst (*Epiphanius expos. fidei c.* 24. [5]) vgl. mit den *Constitutt. apost.* an den angef. O.), und dies nicht einmal blos im Orient [6]). Die occidentalische Kirche dagegen, besonders die Römische [7]), beging den Sonnabend, im

1) Ueber das Ruhen von Werkelarbeit nehmlich am Sabbath scheint der alte christliche Orient nicht einig gewesen zu seyn. Während die *Constitutt. apost. VII*, 33. bestimmen: *Οἱ δοῦλοι σάββατον καὶ κυριακὴν σχολαζέτωσαν ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ διὰ τὴν διδασκαλίαν τῆς εὐσεβείας*, erklärt das *Concil. Laodic. c.* 29.: *οὐ δεῖ Χριστιανοὺς ἰουδαΐζειν καὶ ἐν τῷ σαββάτῳ σχολάζειν.* (Im Occident nannte später Gregor der Grosse *epistt. l. XIII*, 1. die Forderung derer, welche *in die sabbati aliquid operari cohiberent*, widerchristlich.)

2) Das völlige Gleichstellen des Sabbaths und Sonntags in dem *ἑορτάζειν* nach den angeführten Stellen der *Constitt.*, und auch *VIII*, 33, beweiset dies schon im Allgemeinen.

3) *Εἴ τις κληρικὸς εὑρεθῇ τὴν κυριακὴν ἡμέραν νηστεύων ἢ τὸ σάββατον πλὴν τοῦ ἑνὸς μόνου* (des Ostersabbaths), *καθαιρείσθω· εἰ δὲ λαϊκός, ἀφοριζέσθω.*

4) *Duas in anno hebdomadès xerophagiarum nec totas, exceptis scilicet sabbatis et dominicis, offerimus Deo.*

5) *Ἔν τισι δὲ τόποις καὶ ἐν τοῖς σάββασι συνάξεις ἐπιτελοῦσιν.*

6) Wie überhaupt nach *Augustin. epist.* 36. (*al.* 86.) *ad Casul.* §. 31. es auch im Occident solche gab, die nach orientalischer Weise den Sabbath begingen (namentlich durch Nichtfasten), so erwähnt derselbe es auch als nordafrikanische Sitte, dass *ad sabbatum maxime hi solent convenire, qui esuriunt verbum Dei.*

7) *Romana et nonnullae occidentis ecclesiae*, sagt Augustin a. a. O.

Gegensatz gegen Judaismus, als einen Fasttag [1]). Dieser Punkt ward schon früh zwischen beiden grossen Kirchentheilen Object eines Streits [2]), und nachdem der Römische Bischof Innocentius I. (J. 402—417) in einer Decretale [3])

1) Dies deutet schon Tertullian vorwurfsweise an *de jejun. c.* 14., und bestimmter spricht es aus Victorinus, ein pannonischer Bischof noch im 3ten Jahrh., im *fragm. de fabriça mundi* (bei *Routh Reliquiae sacrae T. III. p.* 237.)*: Hoc die (septimo) solemus superponere* [das Wort bezeichnet ursprünglich ein Fasten, wobei eine gewisse Steigerung stattfindet, wie im quadragesimalen, dann auch Fasten überhaupt; vgl. Bingham *Origines T. IX. p.* 229.], *idcirco ut die dominico cum gratiarum actione ad panem exeamus*, mit dem nachher folgenden Zusatze: *ne quid cum Judaeis sabbatum observare videamur;* darauf selbst gesetzlich für die spanische Kirche das *Concil. Eliberit. can.* 26.: *Errorem* (dass Einzelne das Sabbathsfasten nicht ernstlich beobachteten, und so den Sabbath als Fest behandelten) *placuit corrigi, ut omni sabbati die jejuniorum superpositionem* [andere in gleichem Sinne blos *superpositiones*] *celebremus.*

2) Auf Anlass orientalischer Christen im Occident (*Tertullian. de orat. c.* 23.). Aus späterer Zeit s. besonders *Augustin. ep.* 36. Vgl. P. Quesnel *De jejunio sabbati in eccl. Rom. observ.*, als Anhang zu *Leon. M. Opp. T. II. p.* 283 *sqq.* — Dass übrigens nicht der ganze Occident wie die Römische Kirche gesinnt war, erhellet aus Augustin a. a. O. §. 31. 32. (Er gedenkt der *varietas, ut alii, sicut maxime populi orientis, .. mallent relaxare jejunium, alii jejunare, sicut Romana et nonnullae occidentis ecclesiae*, indem er hinzufügt: *Contingit maxime in Africa, ut una ecclesia vel unius regionis ecclesiae alios habeant sabbato prandentes, alios jejunantes.* Am Schluss des Briefs, §. 32., erwähnt er es insbesondere als Mailändische Sitte, am Sonnabend nicht zu fasten, indem er des Ambrosius Erklärung darüber anführt: *Quando hic sum, non jejuno sabbato, quando Romae sum, jejuno sabbato, et ad quamcunque ecclesiam veneritis, ejus morem servate;* nachdem er selbst schon im Anfange des Briefs, §. 2., sich dahin ausgesprochen hatte: *In his rebus, de quibus nihil certi statuit scriptura divina, mos populi Dei vel instituta majorum pro lege tenenda sunt.*)

3) *Innoc. epist. ad Decentium* §. 4.*: Sabbato jejunandum*

das Sabbathsfasten legalisirt, das *Concilium Trull. quinisextum can.* 55. aber [1]) einen ausdrücklich antirömischen Beschluss gefasst hatte, ward dieser Unterschied endlich mit eine angebliche Ursach zum Riss des kirchlichen Bandes zwischen dem Orient und Occident [2]).

3. Als besondere wöchentliche Gedenktage und als halbe Feiertage (oder vielmehr als Buss- und Bettage) galten der alten Kirche noch, im steten freien Charfreitagsbewusstseyn, zum Gedächtniss des Leidens Christi und der dasselbe vorbereitenden Umstände [3]), Freitag und Mittwoch, *feria sexta* [4]), ἡ παρασκευή, *parasceve*, das jüdische προσάββατον, עֶרֶב שַׁבָּת [5]), und *feria quarta*, ἡ

esse, ratio evidentissima demonstrat … Non ergo nos negamus sexta feria (am Freitage) *jejunandum, sed dicimus et sabbato hoc agendum cet.*

1) Ἐπειδὴ μεμαθήκαμεν, ἐν τῇ Ῥωμαίων πόλει ἐν ταῖς ἁγίαις τῆς τεσσαρακοστῆς νηστείαις τοῖς ταύτης σάββασι νηστεύειν [also selbst an den Sonnabenden der Quadragesimal-Fastenzeit sollte nicht gefastet werden]· ἔδοξε τῇ ἁγίᾳ συνόδῳ κ. τ. λ., und nun folgt zur Verpönung jener Römischen Sitte die feierliche Berufung auf den oben S. 157. Anm. 3. angeführten *C.* 65. der *Canones apostolici.*

2) Auch die neuere Kirche seit der Reformation hat übrigens gern auf den alten Sabbath die still und ernst sammelnde Vorbereitung zur Feier des folgenden Tages (vornehmlich die Beichte) gelegt.

3) Nach *Petrus Alexandrin.* (um 300) im *fragm.* seines λόγος εἰς τὸ πάσχα (bei *Routh reliquiae sacrae T. III. p.* 343.) feierte man τὴν μὲν τετράδα διὰ τὸ γενόμενον συμβούλιον ὑπὸ τῶν Ἰουδαίων ἐπὶ τῇ προδοσίᾳ τοῦ Κυρίου, τὴν δὲ παρασκευὴν διὰ τὸ πεπονθέναι αὐτὸν ὑπὲρ ἡμῶν. Nach *Epiphanius expos. fidei c.* 22.: ἐπειδήπερ ἐπιφωσκούσῃ τετράδι συνελήφθη ὁ Κύριος καὶ τῷ προσαββάτῳ ἐσταυρώθη.

4) *Feriae* ursprünglich wohl die Tage der Paschawoche (vgl. §. 24., 2.), da dies lauter festliche Tage waren; in späterer Latinität dann aber alle Wochentage (*feria prima* Sonntag, *secunda* Montag u. s. w. bis zum Sonnabend, *sabbatum*).

5) Das Wort παρασκευή, *parasceve*, in seiner ursprünglich jüdischen Bedeutung als Rüsttag vor dem Sabbath, wurde dann auch unter Christen schlechthin Bezeichnung des Frei-

τετράς. Beide [1]) wurden nach dem Bilde von der *militia christiana* als *dies stationum*, als Wachtage bezeichnet [2]): Man vereinigte sich zu gemeinschaftlichem Gebete und Gottesdienste (obwohl dieser natürlich nicht allenthalben, insbesondere später, die gleiche Form bewahrte [3])), und fastete bis 3 Uhr Mittags (*semijejunia*), die Montanisten auch länger (*Tertullian. de jejun. c.* 1. [4])), — wie sie überhaupt die einzigen waren, welche die einzelnen Feierstücke dieser Tage und namentlich das Fasten gesetzlich forderten [5]). Uebri-

tags. So braucht es schon Tertullian *c. Marcionem IV*, 12., und späterhin sagt *Victorinus Petavionensis fragm. de fabrica mundi* (bei *Routh reliquiae sacrae T. III. p.* 237.) geradezu: *Dies sextus parasceve appellatur.*

1) Und zwar scheint der Freitag den alten Christen, wie billig, noch etwas mehr gegolten zu haben, als Mittwoch. Wenigstens erwähnt Origenes *c. Cels. VIII. c.* 22., wo er der christlichen Festfeiern gedenkt, nur die Sonntage, Freitage, Ostern und Pfingsten (τὰ περὶ τῶν παρ' ἡμῶν κυριακῶν ἢ παρασκευῶν ἢ τοῦ πάσχα ἢ τῆς πεντηκοστῆς δι' ἡμερῶν γινόμενα).

2) *Statio* dann aber auch insbesondere theils überhaupt ein mit Gebet verbundenes Fasten (so z. B. *Hermae Pastor L. III. sim.* 5. *n.* 1.: *Quid est statio? et dixi: jejunium)*, theils namentlich *stationes*, im Unterschied von *jejunia*, soviel als *semijejunia* (z. B. bei *Tertullian. de jejun. c.* 14.: *Cur stationibus quartam et sextam dicamus et jejuniis parasceven?)*.

3) In Alexandrien nach *Socrates h. e. V*, 22. αὖθις δὲ τῇ τετράδι καὶ τῇ λεγομένῃ παρασκευῇ γραφαί τε ἀναγινώσκονται καὶ οἱ διδάσκαλοι ταῦτα ἑρμηνεύουσι, πάντα τε τὰ συνάξεως γίνεται, δίχα τῆς τῶν μυστηρίων τελετῆς. *Athanasius historia Arianorum c.* 81. spricht von der Feier einer παρασκευὴ, ἀγρυπνούντων ἡμῶν ἐν τῷ κυριακῷ καὶ ταῖς εὐχαῖς σχολαζόντων. *Basilius Magnus ep.* 93. sagt ganz schlechthin: ἡμεῖς μέντοι γε τέταρτον καθ' ἑκάστην ἑβδομάδα κοινωνοῦμεν· ἐν τῇ κυριακῇ, ἐν τῇ τετράδι, ἐν παρασκευῇ, καὶ τῷ σαββάτῳ.

4) *Arguunt nos, quad stationes plerumque in vesperam producamus.*

5) Vgl. *Tertullian. de jejun. c.* 2., woselbst er die Praxis der s. g. Psychiker rügt, die zwar auch *in evangelio illos dies jejuniis determinatos putant, in quibus ablatus est sponsus*, (er nennt nachher ausdrücklich *quartam fe-*

gens ward eine freie Feier dieser Tage nicht blos in den allerfrühsten Jahrhunderten bewahrt, sondern wir finden dieselbe — wie es schon aus den angeführten Zeugnissen eines Athanasius, Basilius, Socrates, erhellet [1]) — entschieden auch noch bis ins 4te, ja 5te Jahrhundert, und namentlich auch das Fasten an diesen Tagen wird noch durch *Epiphanius expos. fid. c.* 22. [2]) erhärtet. Selbst die Praxis der evangelischen Kirche hat besonders diese Tage durch Wochengottesdienste ausgezeichnet.

§. 24 ff.

Jahresfeste.

§. 24.

Ostercyclus.

Schriften darüber s. unten bei den einzelnen Momenten.

Unter den Jahresfesten war das am frühsten und am allgemeinsten, zugleich das am feierlichsten begangene das Osterfest, das Pascha oder Passah [3]), unter allen

riam et sextam), *et hos esse jam solos legitimos jejuniorum christianorum*, aber doch *abolitis legalibus et propheticis vetustatibus*, so dass sie gefastet wissen wollten *indifferenter ex arbitrio*, *non ex imperio novae disciplinae*, *pro temporibus et causis uniuscujusque.*

1) Dazu kommt auch noch das Zeugniss des Chrysostomus *(homil. V.* in 1 *Tim.* und anderwärts) u. A.

2) *Δι' ὅλου μὲν τοῦ ἔτους ἡ νηστεία φυλάττεται ἐν τῇ αὐτῇ ἁγίᾳ καθολικῇ ἐκκλησίᾳ, φημὶ δὲ τετράδι καὶ προσαββάτῳ ἕως ὥρας ἐννάτης.* Nur die 50 Tage von Ostern bis Pfingsten, setzt er dann hinzu, machten hier eine Ausnahme; *ἐν αἷς οὔτε γονυκλισίαι γίνονται, οὔτε νηστεία προστέτακται.*

3) Der Name *πάσχα* nehmlich (vom hebräischen פֶּסַח in der aramäischen Form פַּסְחָא, ursprünglich schonendes Vorübergehen, *transitus* nach Uebersetzung der Vulgata, *διάβασις, ὑπερβασία, διαβατήριον* nach Uebersetzung der griechischen Kirchenväter; also פֶּסַח das jüdische Fest zum Andenken an die Verschonung der Erstgeburt in Aegypten, daher dann überhaupt an den Auszug aus Aegypten, vom 14ten bis zum 21sten des Monats Nisan; genau genommen indess nur das eigentliche Passahmahl am Abend

christlichen Festen das entschiedene Hauptfest der alten Christenheit [1]).

des 14ten Nisan, während die folgenden 7 Festtage als das Fest der ungesäuerten Brode, חַג הַמַּצּוֹת, bezeichnet werden) bedeutete zunächst das jüdische Passahmahl und das darauf folgende Fest. Sehr nahe lag dann die christliche Anwendung dieses Namens auf den in jene jüdische Festzeit gefallenen Todes- und Auferstehungstag Christi, auf Christi Todes- und Auferstehungsfest (*Tertullian. de jejun. c.* 14.), wenngleich die Ableitung des Wortes durch Kirchenväter (*Tertullian. adv. Judaeos c.* 10. vgl. mit *Irenae. adv. haer. IV*, 23. und *Chrysost. homil.* 5. zu 1 *Tim.* 3.) von *πάσχειν* natürlich nicht ernstlich gemeint ist (vgl. *Augustin. ep.* 55. §. 2.). Das Wortspiel erscheint veranlasst durch die Stelle 1 Cor. 5, 7. (vgl. *Tertull. c. Marcion. IV*, 40. und *V*, 7. und *Justin. M. dialog. c.* 111.). Von Tertullian (*de orat. c.* 14.) wird als der *dies paschae* besonders der Todestag Christi bezeichnet. Später galt Pascha überhaupt für identisch mit Ostern, indem man — z. B. Leo der Grosse — ein *πάσχα σταυρώσιμον*, *pascha dominicae passionis*, und *πάσχα ἀναστάσιμον*, *pascha dominicae resurrectionis*, unterschied. — Unsere Benennung Ostern leitet man am liebsten ab von dem urgermanischen *urstan* auferstehen, wogegen *Beda Venerabilis de ratione temporum c.* 13. sie von der altenglischen (angelsächsischen) Göttin *Eostre* oder *Ostera* ableiten will, (vgl. Flügge über die Ostera der alten Sachsen, in Stäudlin's Beitrr. zur Philos. u. Gesch. Bd. III. S. 225 ff.), deren Feste zur Feier der Naturfruchtbarkeit in jene Zeit der Frühlingsäquinoctien fielen. Beda sagt: *Eosturmonath, qui nunc paschalis mensis interpretatur, quondam a dea illorum (vet. Angl.), quae Eostre vocabatur et cui in illo festa celebrabant, nomen habuit, a cujus nomine nunc paschale tempus cognominant, consueto antiquae observationis vocabulo gaudia novae solemnitatis vocantes.* (Andere weit unwahrscheinlichere Ableitungen wollen denken an *hostia* [1 Cor. 5, 7.], an *ostium* [weil man mit Ostern ursprünglich das kirchliche Jahr begann, oder in Bezug auf das Vorübergehen des Würgengels vor den Thüren], an *ὦ σωτήρ* [*Riez Cogitatt. de orig. voc. Ostern*, in der *Biblioth. Brem. VII*, 449], u. s. w., wogegen die Ableitung von *ostern*, d. i. östlich, mit dem Begriff des Erhebens, Aufgehens, Auferstehens, mit der angegebenen ziemlich zusammenfällt.)

1) Vgl. *Gregor. Naz. orat.* 19. *in fun. patris Opp. T. I.*

+) urstan, ustarn, ostarn, ostern.

1. Ein schwieriger Punkt für die alte Kirche war zunächst die Zeit der Osterfeier.

Die Judenchristen begingen die Erinnerung an den Tod Christi einen Tag nach dem am 14ten des jüdischen Monats Nisan auch von ihnen, eben als Judenchristen, beibehaltenen Passahmahle [1]), welcher Tag dies auch seyn mochte, und am Tage nach jenem Todesgedächtnisse feierten sie Christi Auferstehung (*Euseb. h. e. V,* 23. [2])). Die Heidenchristen dagegen liessen die Passahmahlzeit als etwas Judaistisches ganz fallen [3]), und feierten das Auferstehungsfest

p. 304. *ed. Par.*, und *orat.* 42. *de pasch. T. I. p.* 676; *Chrysost. homil.* 85. *de pasch. Opp. T. V. p.* 587. *ed. Savil.* — Man begann darum auch mit dem Osterfeste ursprünglich das Kirchenjahr. S. §. 26. die Schlussanmerkung. Aus späterer Zeit aber zeugt für die Anerkennuug der Hoheit des Osterfestes die kirchliche Vorschrift von der Ausschliessung aller Mitgefeierten (Heiligen u. s. w., wie sie in der ganzen Kirche beim Weihnachtsfeste und in der griechischen auch beim Pfingstfeste mit concurriren).

1) Und dass Christus selbst unmittelbar vor seinem Leiden ein Passahmahl gehalten hat, ist ja unbestreitbar, wenn es auch fraglicher bleiben könnte, ob dies das wirklich jüdische oder ein stellvertretendes gewesen.

2) *Τῆς Ἀσίας ἁπάσης αἱ παροικίαι, ὡς ἐκ παραδόσεως ἀρχαιοτέρας, σελήνης τὴν τεσσαρεςκαιδεκάτην ᾤοντο δεῖν ἐπὶ τῆς τοῦ σωτηρίου πάσχα ἑορτῆς παραφυλάττειν, ἐν ᾗ θύειν τὸ πρόβατον Ἰουδαίοις προηγόρευτο· ὡς δέον ἐκ παντὸς κατὰ ταύτην, ὁποίᾳ δ' ἂν ἡμέρᾳ τῆς ἑβδομάδος περιτυγχάνοι, τὰς τῶν ἀσιτιῶν ἐπιλύσεις ποιεῖσθαι.* — Ueber die eigenthümliche alte Osterfeierzeit der Montanisten vgl. F. Piper Geschichte des Osterfestes u. s. w. (s. unten S. 167.). Berl. 1845. S. 75 ff. (auch die Wieseler'sche Anzeige dieser Schrift im Reuterschen Repertor. 1846. Juli S. 32 ff.).

3) Dies folgt klar aus dem von Eusebius a. a. O. unmittelbar nach dem Angeführten weiter Gesagten (*οὐκ ἔθους ὄντος τοῦτον ἐπιτελεῖν τὸν τρόπον ταῖς ἀνὰ τὴν λοιπὴν ἅπασαν οἰκουμένην ἐκκλησίαις, ἐξ ἀποστολικῆς παραδόσεως τὸ καὶ εἰς δεῦρο κρατῆσαν ἔθος φυλαττούσαις· ὡς μὴ δ' ἑτέρᾳ προςήκειν παρὰ τὴν τῆς ἀναστάσεως τοῦ Σωτῆρος ἡμῶν ἡμέραν τὰς νηστείας ἐπιλύεσθαι*).

stets an einem Sonntage, das Gedächtniss des Todes Christi stets an einem Freitage [1]). Die jüdisch christliche Sitte fand in ganz Kleinasien und einigen ostasiatischen Ländern [2]), die heidenchristliche im Occident, besonders in Rom, Eingang [3]); und dass diese letztere Ansicht und Praxis, nächstdem dass der Anspruch der jüdisch christlichen ersteren auf bleibende Beibehaltung, den sie an jüdische Sitte oder an Jesu irgend welche Accommodation an eine solche machte, als ein irriger erscheinen muss, — dass die heidenchristliche Ansicht und Praxis in ihrer Totalität die des freien Geistes der christlichen Kirche würdigere war, liegt jetzt ja freilich am Tage [4]).

Die Verschiedenheit des Gebrauchs kam zum ersten Mal nach der Mitte des 2ten Jahrhunderts zur Sprache (s. *Euseb. h. e. V,* 24. [5])), und wurde dann Gegenstand schriftlicher

1) Dies erhellet deutlich aus dem Verlauf des folgenden Osterstreits (s. S. 165 f.).

2) S. Euseb. a. a. O. (Anm. 2. S. 163.).

3) S. S. 165.

4) Es verhält sich der sachlichen Bedeutung nach mit der heiden- und jüdisch-christlichen Osterfeierzeit ganz wie mit der Wochenfestfeier am Sonntag oder am Sonntag und Sonnabend, und auch die Schwierigkeit eines genauen historischen Verfolgs der Genesis und des ersten Verlaufs der Discrepanz über die Osterfeier bietet die grösste Analogie dar mit der in Betreff der altkirchlichen Sonntagsfeier und Sabbathsfeier. — Vgl. übrigens über den Gegenstand: G. Daniel *Sur la discipline des Quartodecimans pour la célébration de la Pâque* (in *R. P. Daniel Recueil de divers ouvrages philos., theol, hist. Par.* 1724. *T. III. p.* 473 *sqq.*); C. A. Heumann *Vera descriptio priscae contentionis inter Romam et Asiam de vero paschate. Gott.* 1745. (in dess. *Nova sylloge diss. P. I. p.* 156 *sqq.*); G. A. Teller *Pars actorum inter asiaticas et reliquas ecclesias super controvers. sacr. pasch. temp. Helmst.* 1767. 4., und A. Neander Erläuterungen über Veranlassung und Beschaffenheit der ältesten Passahstreitigkeiten in der christlichen Kirche (im Kirchenhistorischen Archiv 1823. St. 2. S. 91 ff.).

5) Eusebius theilt hier einen Brief des Irenäus mit, worin dieser über den Verlauf dieser Differenz zwischen Polycarp von Smyrna als Anhänger der jüdisch-christlichen

Verhandlungen (*Euseb. h. e. IV*, 26.[1]) und gegen Ende des 2ten Jahrhunderts eines förmlichen Streits zwischen den Kleinasiaten und Römern (*Euseb. h. e. V*, 23. 24.[2]), auf welcher letzteren Seite nun indess auch die Gemeinden in Cäsarea, Jerusalem, Pontus, Osrhoëne, Corinth, Tyrus, Ptolemais, Alexandrien, standen[3]). Beide Theile behielten in Folge dessen ihre Praxis[4]), bis der Brauch, der von Anfang an die innere Verheissung des endlichen Sieges aufgeprägt getragen hatte, und mit der immer mehreren Ausartung des noch bleiben wollenden Judenthums immer mehr aufgeprägt erhielt, nach und nach auch äusserlich immer allgemeinere Geltung sich erwarb, und endlich, auf Grund der

und Anicetus von Rom als dem der entgegengesetzten berichtet, welche beide in ungetrübter brüderlicher Gemeinschaft bei dem Gebrauch je ihrer Kirchen geblieben seien.

1) Zwischen Melito von Sardes, einem Vertheidiger des jüdisch-christlichen Brauchs, einerseits und Claudius Apollinaris von Hierapolis und Anderen (s. die Fragmente dieser Polemik in dem *Chronicon paschale*, *ed. Dufrèsne. Par.* 1688.) andererseits.

2) Nachdem Eusebius *h. e. V*, 23. den Streitgegenstand dargelegt hat (s. S. 163.), bemerkt er: *σύνοδοι δὲ καὶ συγκροτήσεις ἐπισκόπων ἐπὶ τ' αὐτὸν ἐγίνοντο*, und berichtet dann C. 24. den ganzen Streit. Die kleinasiatische Richtung war repräsentirt von Bischof Polykrates von Ephesus (der von einer Menge von Vätern und Bischöfen der kleinasiatischen Kirche es aussagte: *οὗτοι πάντες ἐτήρησαν τὴν ἡμέραν τῆς τεσσαρεσκαιδεκάτης τοῦ πάσχα κατὰ τὸ εὐαγγέλιον*), die entgegengesetzte von Bischof Victor von Rom, der im Streite nun selbst so weit ging, den Gegnern die Kirchengemeinschaft aufzukündigen, dafür aber von Irenäus (s. dessen Brief bei *Euseb. V*, 24.) gestraft ward.

3) Die Bischöfe aller dieser Orte, unter Vorsitz des Theophilus von Cäsarea und Narcissus von Jerusalem (*Euseb. h. e. V*, 23.), konnten erklären: *ὥστε συμφώνως καὶ ὁμοῦ ἄγειν ἡμᾶς τὴν ἁγίαν ἡμέραν.*

4) *Τηνικαῦτα γὰρ* — bemerkt *Sozomenus h. e. I*, 16. von der vornicänischen Zeit — *ἐν ταῖς πρὸς ἕω πόλεσι διαφερόμενοί τινες περὶ τοῦτο, τῆς μὲν πρὸς ἀλλήλους οὐκ ἀπείχοντο κοινωνίας.*

Bestimmungen des Arelatensischen Concils 314. *can.* 1.[1]), das ökumenische Concil zu Nicäa 325, influirt vielleicht durch kaiserlichen Wunsch[2]), jedenfalls indess nur *εἰς ἕνωσιν* (nach *Epiphanius haeres.* 70. §. 4.), für die ganze katholische Kirche eine gleichmässige Osterzeit anordnete, indem es den alten jüdisch christlichen Brauch als quartodecimanische antiquirte Satzung fallen liess und verwarf[3]), ohne dass natürlich derselbe dadurch schon völlig exstirpirt worden wäre[4]).

1) *Primo loco de observatione paschae Domini, ut uno die et uno tempore per omnem orbem a nobis observetur et juxta consuetudinem literas ad omnes tu dirigas*, schreibt das Concil dem Römischen Bischof Sylvester.

2) Denn allerdings — nach *Sozomenus h. e. I*, 16. — *χαλεπῶς ἔφερε* (der Kaiser Constantin), *πυνθανόμενος, τινὰς ἐναντίως πᾶσι τὴν τοῦ πάσχα ἄγειν ἑορτήν.* Dass aber diese *τινὲς* immer noch genug in Betracht kommen mussten, erhellet aus *Athanas. epist. de synod. Arim. et Seleuc. c.* 5., wo er bemerkt: *οἱ ἀπὸ τῆς Συρίας καὶ Κιλικίας καὶ Μεσοποταμίας ἐχώλευον περὶ τὴν ἑορτὴν καὶ μετὰ τῶν Ἰουδαίων ἐποίουν τὸ πάσχα.*

3) Ein Nicänischer Canon ist über diesen Punkt unter den *Canones Synodi Nicaenae* nicht vorhanden. Das angegebene Sachliche des Nicänischen Schlusses aber, in einzelnen Schreiben des Concils angekündigt, geht hervor aus der *epistola syn. Nic. ad eccl. Alexandr.* bei *Theodoret. h. e. I*, 9. und *Socrates h. e. I*, 9. (wo es heisst: *εὐαγγελιζόμεθα δὲ ὑμῖν περὶ τῆς συμφωνίας τοῦ ἁγιωτάτου πάσχα, ὅτι ὑμετέραις εὐχαῖς κατωρθώθη δὲ τοῦτο τὸ μέρος· ὥστε πάντας τοὺς ἐν τῷ ἑώᾳ ἀδελφούς, τοὺς μετὰ τῶν Ἰουδαίων τὸ πρότερον ποιοῦντας, συμφώνως Ῥωμαίοις καὶ ἡμῖν καὶ πᾶσιν τοῖς ἐξ ἀρχαίου μεθ' ἡμῶν φυλάττουσι τὸ πάσχα, ἐκ τοῦ δεῦρο ἄγειν*), sowie auch aus der *epist. Constantini ad ecclesias de syn. Nic.* bei *Theodoret. h. e. I*, 10., *Socrates h. e. I*, 9. und besonders bei *Euseb. vita Const. III*, 18. (*Ἔνθα καὶ περὶ τῆς τοῦ πάσχα ἁγιωτάτης ἡμέρας γενομένης ζητήσεως, ἔδοξε κοινῇ γνώμῃ καλῶς ἔχειν, ἐπὶ μιᾶς ἡμέρας πάντας τοὺς ἁπανταχοῦ ἐπιτελεῖν. .. Καὶ πρῶτον μὲν ἀνάξιον ἔδοξεν εἶναι, τὴν ἁγιωτάτην ἐκείνην ἑορτὴν τῇ τῶν Ἰουδαίων ἑπομένους συνηθείᾳ πληροῦν· ... μηδὲν τοίνυν ἔστω ἡμῖν κοινὸν μετὰ τοῦ ἐχθίστου τῶν Ἰουδαίων ὄχλου κ. τ. λ.*).

4) Zwar gab das *Concil. Antiochen. a.* 341. *can.* 1. ein

Gleichzeitig suchte das Concil zu Nicäa noch eine andere Schwierigkeit hinsichtlich der Osterzeit zu heben [1]. Wenn man nun auch einig war über die Römische (heidenchristliche) Osterfeierzeit, so war doch für dieselbe kein bestimmter Monatstag gesetzt, und bei der mathematischen Berechnung der Osterzeit, der Paschalcyclen, also noch immer mannichfacher Verschiedenheit, Schwierigkeit und Wirrung Raum gelassen. Schon im Anfange des 3ten Jahrhunderts

strenges Edict gegen alle, die das Uebereinkommen der Nicänischen Synode (hier als förmlicher zwingender Beschluss dargestellt) nicht annehmen würden, und bedrohte sie mit der Excommunication (*πάντας τοὺς τολμῶντας παραλύειν τὸν ὅρον τῆς ἁγίας καὶ μεγάλης συνόδου τῆς ἐν Νικαίᾳ συγκροτηθείσης .. περὶ τῆς ἁγίας ἑορτῆς τοῦ σωτηριώδους πάσχα, ἀκοινωνήτους καὶ ἀποβλήτους εἶναι τῆς ἐκκλησίας, εἰ ἐπιμένοιεν φιλονεικότερον ἐνιστάμενοι πρὸς τὰ καλῶς δεδογμένα*); aber dies Edict selbst beweiset, dass noch ziemlich viele Nichteinstimmige da seyn mochten, wie diese denn auch das *Concil. Laodic. c.* 7. (vgl. *Epiphanius haeres.* 50.) selbst als *αἵρεσις τῶν Τεσσαρεςκαιδεκατιτῶν*, *Quartodecimani* (weil sie den Beginn der Osterfeier, mit den Juden, am 14ten Nisan behaupteten), bezeichnet. In der Folge rechnet auch das 2te ökumenische Concil zu Constantinopel 381. *can.* 7. die Tessareskaidekatiten (*εἴτουν Τετραδίτας*) bestimmt unter die Häretiker, sowie auch Epiphanius *haeres.* 50. diese Quartodecimaner und *haeres.* 70. (als die Hartnäckigsten in Beibehaltung des alten Brauchs) die Audeaner aufführt. Ziemlich gleichzeitig bezeichnet Chrysostomus (*homil. εἰς τοὺς τὰ πρῶτα πάσχα νηστεύοντας, Opp. T. II. p.* 616.) eine Antiochenische Parthei von gleichem Princip als *Πρωτοπασχῖται*, und im *Cod. Theodos. XVI*, 5. 6. kommen dann auch kaiserliche Verbote, das Pascha mit den Juden zu feiern, vor.

1) Vgl. (J. van der Hagen) *Dissertatt. de cyclis paschalibus. Amst.* 1736., und — besonders über die Osterberechnung — F. Piper Kirchenrechnung. Berl. 1841., vgl. mit Dess. Geschichte des Osterfestes seit der Kalenderreformation. Berl. 1845. (und der Kritik dieser letzteren Schrift durch K. Wieseler im Reuterschen Repertorium für die theolog. Liter. 1846. Juli S. 32 ff.); auch L. Ideler Handbuch der mathematischen u. s. w. Chronologie. Berl. 1826. Bd. II. S. 191 ff.

hatte Hippolytus in seinem *Canon paschalis* einen unvollkommenen Versuch gemacht zur Bestimmung und Fixirung der Osterzeit; bald darauf, zuerst Dionysius von Alex. gegen Ende des 3ten Jahrhunderts (*Euseb. h. e. VII, 20.*), bemühten sich die Alexandrinischen Kirchenlehrer um mathematisch gründlichere Bestimmungen darüber, die, immer genauer ausgebildet, endlich eine Art Norm für die ganze Kirche wurden. Das Nicänische Concil beauftragte nun die Bischöfe von Alexandrien, die Osterfeierzeit jährlich zu berechnen, und das Resultat der gesammten Kirche zeitig bekannt zu machen [1]).

1) Dies berichten vom Nicänischen Concil *Cyrillus Alexandr.* in dem die Osterberechnung betreffenden *prologus paschalis* an den Kaiser bei *A. Bucherius De doctrina temporum commentarius. Antw.* 1634. *p.* 482. und *Leo Magnus epist.* 94. *ad Mercianum*, wo Leo bemerkt, dass die Nicänischen Väter die Berechnung des Osterfestes dem Alexandrinischen Bischof aufgetragen hätten, weil in Alexandrien die dazu nöthigen Kenntnisse am ersten gefunden würden (*omnem hanc curam Alexandrino episcopo delegantes, quoniam apud Aegyptios hujus supputationis antiquitus tradita esse videbatur peritia, per quem quotannis dies praedictae solennitatis sedi apostolicae indicaretur*). Dass in der uns bekannten *epistola syn. Nic. ad eccl. Alexandr.* hievon nichts erwähnt ist, und dass auch kein anderer gleichzeitiger Schriftsteller dasselbe meldet, beweiset noch nichts sicher gegen die Richtigkeit jener Angaben. Jedenfalls haben die Alexandrinischen Patriarchen lange Zeit den Paschacyclus bestimmt und die *epistolas paschales* oder ἑορταστικὰς ausgegeben. (Diese jährliche Ankündigung der Osterfeier, gewöhnlich am Epiphanienfeste bekannt gemacht, wurde *indictio paschalis* oder *indictio festorum mobilium* genannt, inwiefern von der Zeit des Osterfestes der Zeitfall der übrigen beweglichen Feste abhängt; eine solche Sitte der Ankündigung aber war wenigstens schon durch Kirchengesetze des 5ten Jahrh. bestimmt, da das *Concil. Carthagin. V. a.* 401. *can.* 7. schriftliche Ankündigung des Pascha fordert, worauf später das *Concil. Aurelianense IV. a.* 541. *can.* 1. die alljährliche Ankündigung des Osterfestes am Epiphanienfeste verlangte). — Dass nicht schon zu Nicäa feste Principien für die Osterberechnung aufgestellt worden sind, liegt allerdings am Tage. Vgl. C. W. F. Walch *Decreti Nic. de paschate explicatio* (in

Dessenungeachtet aber hielten die Römer[1]) noch fortdauernd an abweichenden unsichereren Berechnungsgründen fest[2]), die beim Osterfeste des Jahres 387 z. B. zwischen Alexandrinischer und Römischer Osterfeier eine Divergenz von einem Monat und 4 Tagen ergaben[3]), und lange Zwistigkeiten zwischen beiden Kirchen veranlassten[4]), bis endlich Rom[5]) im 6ten Jahrhundert sich zum Alexandrinischen Princip verstand[6]), und nun im 8ten Jahrhundert diese Berechnung in

den *Nov. Commentt. soc. reg. Gott. T. I.* 1769. *n.* 70.), und C. F. Schott *Momentum constitutionis Nic. de tempore celebrandi pasch. Tub.* 1770. 4.

1) Keinesweges mit ihnen der gesammte Occident. Namentlich bekennt Ambrosius von Mailand im J. 387. *epist.* 23. §. 15.: *Secundum Aegyptios celebraturi sumus dominicam paschae cet.*

2) Vgl. Norisius *De cyclo paschali latino*, in s. *Opp. Veron.* 1729. *fol.*

3) Nach Römischer Berechnung fiel Ostern damals auf den 21. März, nach Alexandrinischer auf den 25. April. (Vgl. S. 170. Anm. 3.).

4) Namentlich auch Leo's des Grossen mit den Alexandrinischen Bischöfen (s. besonders *Leonis epist.* 94. 95. 109.), wobei übrigens Leo, obgleich mit dem dringenden Wunsche *(ep.* 95.*)*, *ut indissimulanter jubeat (imperator) Aegyptios admonere*, *ne in summae festivitatis die aut dissensione aliqua aut transgressione peccetur*, doch *(quia studio unitatis et pacis malui orientalium definitioni acquiescere*, *quam in tantae festivitatis observantia dissidere*, .. *ut divinae pacis consortio sicut una fide jungimur*, *ita una solemnitate feriemur* — *epist.* 109.*)* in christlicher Weisheit nachgab. Vgl. Rheinwald Archäol. S. 179 ff.

5) Im 5ten Jahrhundert durch des *Victorius Aquitanus Canon paschalis* (vom J. 457.) in seiner eigenthümlichen, wenngleich der Alexandrinischen jetzt sich annähernden, Berechnungsweise immer noch bestärkt. Vgl. *A. Bucherius De doctr. temporum commentarius in Victorium Aqu. Antw.* 1634.

6) Vornehmlich mittelst der Bemühungen des Dionysius Exiguus, dessen *Cyclus Dionysianus* herausgegeben worden ist von *J. G. Janus*, mit einer *historia Cycli Dionys.*, *Viteb.* 1718. und *Hal.* 1769. Vgl. auch *Dionysii epistolae de ratione paschae*, *ed. Bucherius l. l, p.* 485.

der ganzen christlichen Welt, zuletzt bei den Briten [1]), Geltung empfing. Das Osterfest wird seitdem stets und allenthalben am Sonntage nach dem Tage des Frühlingsvollmondes gefeiert, d. h. an dem Sonntage, der zunächst auf den Frühlingsvollmond — als den *terminus paschalis* — folgt an oder zunächst nach der Frühlings-Tag- und Nacht-Gleiche, dem Frühlingsanfange, dem 21. März [2]). So ist der *terminus paschalis* der 21. März und 18. April [3]), mithin die frühest- und spätest-mögliche Osterfeier der 22. März und der 25. April. Eine, freilich erwünschte, festere Bestimmung wird auch so lange noch vermisst werden, als nicht der Todes- und Auferstehungstag des HErrn selbst fester, zu allgemeiner Anerkennung, kritisch ermittelt seyn wird [4]).

— Rom nahm die Dionysische Berechnungsweise 527 an, und bald auch einzelne andere italienische Kirchen (namentlich Ravenna; vgl. *Norisii diss. de cyclo pasch. Ravenn.*, in dessen *Opp. Veron.* 1729.); das übrige Italien erst nach der Mitte und Spanien erst gegen Ende des 6ten Jahrhunderts, während für Gallien noch das *Concil. Aurelian. IV. a.* 541. *can.* 1. verordnete: *Placuit, ut sanctum pascha secundum laterculum Victorii ab omnibus sacerdotibus uno tempore celebretur.*

1) Im Kampf hierüber mit den Angelsachsen. Vgl. *J. Usher Antiquitat. eccles. Britannicarum. Lond.* 1687.

2) Wenn jener Vollmond auf den Sonntag selbst fiele, soll das christliche Ostern, um nicht mit dem jüdischen zusammen zu treffen, demgemäss eben erst am darauf folgenden Sonntage seyn. Vgl. schon *Epiphanius haeres.* 70. §. 9 *sqq.* (Nach *Epiphanius haeres.* 50. hatte man ja auch die Feier eines dem jüdischen ähnlichen Passahmahls an das Ende des grossen Sabbaths verlegt, um den Forderungen der alten Kirche zu entsprechen, ohne doch mit den Juden gemeinsam ein Fest zu begehen und der Strenge der Fasten Abbruch zu thun.)

3) Dies war schon längst der Alexandrinische *terminus* gewesen, während der Römische vor Leo der 18. März und der 15. April (dabei übrigens die spätestmöglliche Römische Osterfeier nicht der 22., sondern der 21. April wegen der Feier der *Natalis urbis Romae*).

4) Wenn nach Wieseler (s. dessen Kritik Pipers — am

2. Was nun die Osterfeier selbst betrifft, so ward schon früh dieselbe durch ein vorangehendes Fasten eingeleitet [1]), nach Analogie des 40tägigen Fastens Christi Matth. 4, 2. (*Augustin. sermo* 205.), des Moses Exod. 34, 28. und Elias (*Hieronym.* zu Jesai. 58.) u. s. w. [2]), *τεσσαρακοστὴ, quadragesima,* genannt, ursprünglich aber nach *Irenaeus epist. ad Victorem* (bei *Euseb. h. e. V*, 24.) [3]) nur

S. 167. Anm. 1. a. O. — S. 32., vgl. mit Dess. Chronologischer Synopse der vier Evangelien. Hamb. 1843.) Christus wirklich am 9. April des Jahres 30 n. Chr. auferstanden ist, so würde dann, da doch Ostern stets auf einen Sonntag fallen muss, ohne weitere Rücksicht auf den Mond am angemessensten Ostern wohl stets am 9. April oder, wenn dieser nicht auf einen Sonntag trifft, am nächstfolgenden oder besser (zur Bildung einer richtigeren bürgerlichen Halbjahrsgrenze) am nächstvorhergehenden Sonntage zu feiern seyn, die Ostergrenze also aus dem langen jetzigen Zeitraum auf den kurzen vom 3. bis 9. April hinabgerückt werden. — Mit Wieseler's chronologischem Resultat contrastirt nun freilich bedeutend G. Seyffarth *Chronologia sacra.* Lpz. 1846., der den 22. März für den eigentlichen Auferstehungstag Christi erklärt.

1) Vgl. J. Filesaci *Diatriba de quadragesima Christianorum*, in s. *Opuscc. Par.* 1614.; G. de Dassel *De jure temporis quadragesimalis. Argent.* 1617. 4.; J. Dallaeus *De jejuniis et quadragesima. Daventr.* 1654. 12.; J. J. Homburg *De quadragesima veterum Christianorum. Helmst.* 1677. 4.

2) Auch nicht ohne Rücksicht auf das Mystische der Zahl vierzig überhaupt (*Augustin. epist.* 55. §. 28.).

3) *Οὐδὲ γὰρ μόνον περὶ τῆς ἡμέρας ἐστὶν ἡ ἀμφισβήτησις, ἀλλὰ καὶ περὶ τοῦ εἴδους αὐτοῦ τῆς νηστείας. οἱ μὲν γὰρ οἴονται μίαν ἡμέραν δεῖν αὐτοὺς νηστεύειν, οἱ δὲ δύο, οἱ δὲ καὶ πλείονας, οἱ δὲ τεσσαράκοντα ὥρας ἡμερινάς τε καὶ νυκτερινὰς συμμετροῦσι τὴν ἡμέραν αὐτῶν* (welches Letztere indess Rufinus in der Uebertragung so gegeben hat, dass schon die eigentliche Quadragesimalfastenzeit darin zum Vorschein kommt: *nonnulli etiam quadraginta* [*dies*, nach dem Vorigen], *ita ut horas diurnas nocturnasque computantes diem statuant*). *Καὶ τοιαύτη μὲν ποικιλία τῶν ἐπιτηρούντων οὐ νῦν ἐφ' ἡμῶν γεγονυῖα, ἀλλα καὶ πολὺ πρότερον ἐπὶ τῶν πρὸ ἡμῶν κ. τ. λ.*

einen oder mehrere Tage während oder auch namentlich 40 Stunden [1]), später verlängert, entweder, wie in Rom (nach *Socrates h. e. V,* 22. [2])), auf drei, oder, wie in Illyrien, Griechenland, Afrika, auch wohl Palästina, auf sechs (*Socr. l. l.* vgl. mit *Sozomenus h. e. VII,* 19.) [3]), oder, wie im Orient (nach *Sozomenus l. l.*) [4]), selbst auf sieben Wochen, bis im 6ten Jahrhundert die 36tägige und im 8ten die 40tägige Fastenzeit in Rom und von da aus allenthalben geltend wurde [5]). Man wollte in der Stille und Ge-

1) Irenäus' Zeitgenosse Tertullian erwähnt wenigstens mit Sicherheit das Fasten an Christi Todestage (*de orat. c.* 14.: *dies paschae, quo communis et quasi publica jejunii religio est;* vgl. mit *de jejun. c.* 14., oben S. 160. Anm. 2.); aber auch die von dem gewöhnlichen Mittwochs- und Freitagsfasten handelnde Stelle *de jejun. c.* 2. (oben S. 160. Anm. 5.) scheint vorzugsweise auf das vorosterliche hinzudeuten.

2) *Τὰς πρὸ τοῦ πάσχα νηστείας ἄλλως παρ' ἄλλοις φυλαττομένας ἔστιν εὑρεῖν· οἱ μὲν γὰρ ἐν Ῥώμῃ τρεῖς πρὸ τοῦ πάσχα ἑβδομάδας, πλὴν σαββάτου (?) καὶ κυριακῆς, συνημμένας νηστεύουσιν κ. τ. λ.*

3) *Οἱ δὲ* — fährt Socrates a. a. O. fort — *ἐν Ἰλλυριοῖς καὶ ὅλῃ τῇ Ἑλλάδι καὶ οἱ ἐν Ἀλεξανδρείᾳ* [wozu Sozomenus a. a. O. zusetzt: *σὺν τοῖς Παλαιστινοῖς*] *πρὸ ἑβδομάδων ἓξ τὴν πρὸ τοῦ πάσχα νηστείαν νηστεύουσι, τεσσαρακοστὴν αὐτὴν ὀνομάζοντες κ. τ. λ.*

4) *Οἱ δὲ ἑπτὰ νηστεύουσι, ὡς ἐν Κωνσταντινοπόλει καὶ τοῖς πέριξ ἔθνεσι μέχρι Φοινίκων*, sagt Sozom.; wogegen Socrates a. a. O. nur allgemeiner fortfährt: *ἄλλοι δὲ παρὰ τούτους, ἄλλοι πρὸ ἑπτὰ τῆς ἑορτῆς ἑβδομάδων τῆς νηστείας ἀρχόμενοι .., οὐδὲν ἧττον καὶ αὐτοὶ τεσσαρακοστὴν τὸν χρόνον τοῦτον καλοῦσι.*

5) *Gregor M. homil. in Evangel. I,* 16. gedenkt eines 36tägigen Fastens (*A praesenti die usque ad paschalis solemnitatis gaudia sex hebdomadae veniunt, quarum videlicet dies XLII veniunt, ex quibus sex dies dominici subtrahuntur, non plus in abstinentia quam XXXVI dies remanent*), — wie es im Grunde auch das 7wöchige orientalische ist (mit Abzählung hier nicht blos der Sonntage, sondern auch der Sonnabende) —, und erst unter Gregor II. kamen noch vier Tage hinzu. Dies 40tägige Fasten (ausgezeichnet dadurch, dass es in den Festcyclus

nusslosigkeit der Fastenzeit[1]) sich zu einer würdigen Feier der bevorstehenden Festtage und der Ostercommunion vorbereiten[2]). Emsiges Schriftlesen, Werke der Versöhnlichkeit, der Milde und Barmherzigkeit, sollten auch diesen Zweck mit erreichen helfen (s. *Caesarius Arelat. sermo* 140. 141. 146. in *Augustin. append.*[3]); *Leo Magn. sermo* 41.[4]);

hineinging und namentlich den Charfreitag als grossen Festtag mitbegriff, und dass eine Steigerung, *superpositio*, ὑπέρθεσις, dabei stattfand) begann nun mit dem Aschermittwoch, *dies cinerum*, der die Zeit des *carnisprivium* eröffnet, und endete mit dem Sonnabend vor Ostern (mit Subtraction der Sonntage).

1) Das ganze äussere Leben in dieser Zeit war ein verändertes. Οὐδαμοῦ — sagt *Chrysostomus hom.* 2. *in Genes.* — σήμερον θόρυβος, οὐδὲ κραυγή, οὐδὲ κρεῶν κατακοπαὶ, οὐδὲ μαγείρων δρόμοι· ἀλλὰ πάντα ἐκεῖνα ἀπελήλαται, καὶ εὐσχήμονά τινα καὶ κοσμίαν καὶ σώφρονα ἐλευθέραν ἡ πόλις ἡμῶν μιμεῖται νῦν. Πόλις δὲ ἅπασα — derselbe *hom. de Anna. I. (T. IV. p.* 700.*)* — τὴν ἐν τῇ διανοίᾳ καὶ τὴν ἐν ταῖς οἰκίαις εὐταξίαν μιμεῖται· οὔτε γὰρ ἐν ἑσπέρᾳ ᾀδόντων ἔστιν ἀκοῦσαι, οὔτε ἐν ἡμέρᾳ θορυβούντων καὶ μεθυόντων, οὐ κραζόντων, οὐ μαχομένων· ἀλλὰ πολλὴν πανταχοῦ τὴν ἡσυχίαν ἔστιν ὁρᾶν.

2) Οὐ γὰρ διὰ τὸ πάσχα νηστεύομεν, οὐδὲ διὰ τὸν σταυρὸν, ἀλλὰ διὰ τὰ ἁμαρτήματα τὰ ἡμέτερα, ἐπειδὴ μέλλομεν μυστηρίοις προσιέναι (*Chrysostom. hom.* εἰς τοὺς τὰ πρῶτα πάσχα νηστεύοντας, *Opp. T. I. p.* 611.*)*.

3) *In diebus s. quadragesimae in Domini lege, sicut scriptum est, die noctuque meditemur et cor nostrum divinae legis dulcedine repleamus* (*Serm.* 141.). — *Nec solum vobis sufficiat, quod in ecclesia divina lectiones auditis, sed etiam in domibus vestris aut ipsi legite aut alios legentes requirite et libenter audite* (*S.* 140.). — *Illud ad perfectionem jejunii tacendum non est, ut, qui abstinemus et minime prandemus hoc tempore, prandia nostra pauperibus erogemus. Haec enim est vera justitia, si te esuriente de tuo cibo alius saturetur* (*S.* 146.). — *Simus (in his diebus) ad servulos mites, blandi ad extraneos, ad egenos misericordes, pacifici ad omnes; surgentes primo diluculo ad ecclesiam festinemus; .. tota die sit nobis assidua vel oratio vel lectio* (*S.* 146).

4) *Cessent vindictae, remittantur offensae; severitas lenitate, indignatio mansuetudine, discordia pace mutetur.*

Maximus Taurin. sermo 43.[1]); *Chrysostomus homil.* 3. *de statuis*[2]), u. A.), und ein nur äusserlich scheinbares Fasten, verbunden nicht selten mit heimlicher ausgesuchter Schwelgerei, oder mit immer mehr einreissender, endlich selbst gesetzlich anerkannter um so schwelgerischerer Begehung der Zeit unmittelbar vor den Fasten[3]), ward von den Kirchenlehrern ernstlich bekämpft (vgl. *Chrysostom. homil.* 3. *de statuis*, und Dess. *homil.* 20. 30. *in Matth.*[4]), *Augustin. sermo* 210.[5]), u. a. St.). In grösseren Städten, z. B. in Antiochien zu Chrysostomus' Zeit, ward die ganze Fastenzeit hindurch täglich Gottesdienst gehalten[6]), und nicht nur Kirchen-, auch die Staatsgesetze traten Störungen

1) *Bene jejunat, qui fraternas injurias pacifici pectoris lenitate dimittit.*

2) *Νηστεύεις; δεῖξόν μοι διὰ τῶν ἔργων αὐτῶν. ποίων ἔργων; φησίν· ἐὰν ἴδῃς πένητα, ἐλέησον· ἐὰν ἴδῃς ἐχθρὸν, καταλλάγηθι .. τί γὰρ ὄφελον, ὅταν μὲν ὀρνίθων καὶ ἰχθύων ἀπεχώμεθα, τοὺς δὲ ἀδελφοὺς δάκνωμεν καὶ κατεσθίωμεν.*

3) Der Ursprung des Carneval (entweder von *caro vale*, oder von *dies, ubi caro adhuc valet;* vgl. J. C. Zeumer *Bacchanalia Christianorum, vulgo das Carneval. Jen.* 1699. 4.), der Fastnacht u. s. w.

4) *Hom.* 30. rügt er das Verhalten derer, welche *μεγάλην ἐπὶ νηστείᾳ δόξαν ἑαυτοῖς περιτιθέναι σπουδάζουσιν*, und *hom.* 20. erklärt er: *οἶδα γὰρ, οἶδα πολλοὺς οἰ νηστεύοντας, καὶ ἐπιδεικνυμένους μόνον, .. καὶ τὰ τῶν νηστευόντων προςωπεῖα περικειμένους κ. τ. λ.*

5) *Sunt quidam observatores quadragesimae deliciosi potius, quam religiosi, exquirentes novas suavitates magis, quam veteres concupiscentias castigantes; .. jejunant, non ut solitam temperando minuant edacitatem, sed ut immoderatam differendo augeant aviditatem, ... tanquam non sit quadragesima piae humilitatis observatio, sed novae voluptatis occasio* (da doch, wie es *serm.* 208. heisst, *restringendae sunt deliciae, non mutandae*).

6) In Chrysostomus' Homilien über die Genesis (wo er u. A. *hom.* 11. bekennt, es sei nicht genug, *ἵνα καθ' ἑκάστην ἡμέραν ἐνταῦθα παραγινώμεθα*), und in seinen Homilien *de statuis*, *εἰς τοὺς ἀνδρίαντας*, haben wir z. B. eine fortlaufende Reihe von Antiochenischen Fastenpredigten.

dieser Zeit entgegen (*Concil. Laodic. can.* 51. 52.[1]); *Codex Theodos. IX*, 35, 4. 5.[2])).

Den Schluss der *Quadragesima* bildete die **grosse Woche**[3]), *ἑβδομὰς μεγάλη*, ***hebdomas magna, septimana major***[4]). Täglicher Morgen- und Abendgottesdienst (*Ba-*

1) Ὅτι οὐ δεῖ ἐν τεσσαρακοστῇ μαρτύριον γενέθλιον ἐπιτελεῖν, ἀλλὰ τῶν ἁγίων μαρτύρων μνείαν ποιεῖν ἐν τοῖς σαββάτοις καὶ κυριακαῖς. — Ὅτι οὐ δεῖ ἐν τεσσαρακοστῇ γάμους ἢ γενέθλια ἐπιτελεῖν.

2) *Quadraginta diebus, qui auspicio cerimoniarum paschale tempus anticipant, omnis cognitio inhibeatur criminalium quaestionum. — Sacratis quadragesimae diebus nulla supplicia sint corporis, quibus absolutio exspectatur animarum.*

3) Vgl. G. Ludovici *De septimana sancta*, von der Marterwoche. *Lips.* 1602.; J. Faes *De hebdomade magna libri tres. Brem.* 1695.; J. M. Fischer *Solemnia vet. eccles. antepaschalia. Lips.* 1704.; J. F. Mayer *De hebdomade magna. Gryphisw.* 1706. (auch in *Volbeding Thesaurus T. I. P.* 1. *Lips.* 1846. *nr.* 11.); J. C. Eisfeld *De hebd. magna. Nordh.* 1761.; Die heilige Charwoche nach dem Ritus der römisch-katholischen Kirche. Münch. 1817.

4) Diese Benennungen finden sich zuerst in den *Constitutt. apost. VIII*, 33., so wie bei Chrysostomus *homil.* 30. in *Genes c.* 10. Letzterer bemerkt, sie heisse die grosse Woche nicht wegen grösserer Stundenlänge, οὐδὲ ἐπειδὴ πλείους ἡμέρας ἔχει· καὶ γὰρ ὁ αὐτὸς ἀριθμὸς καὶ ταύτῃ καὶ ταῖς ἄλλαις πάσαις. Sie heisse die grosse Woche wegen der Grösse dessen, was in ihr vorgegangen, und wegen der besonderen Andacht, womit sie zu feiern sei. Ἐν γὰρ ταύτῃ ὁ χρόνιος ἐλύθη πόλεμος, θάνατος ἐσβέσθη, κατάρα ἀνηρέθη, τοῦ διαβόλου ἡ τυραννὶς κατελύθη, τὰ σκεύη αὐτοῦ διηρπάγη, Θεοῦ καταλλαγὴ πρὸς ἀνθρώπους γέγονεν κ. τ. λ. Dabei mag es immer zugleich wahr seyn, dass in kirchlich politischer Hinsicht die Woche jenes Prädicat auch insofern trägt, als man — was auch die Römische Kirchenordnung beweiset — den ganzen aus 15 Tagen bestehenden Ostercyclus zu Einer Feier zusammenfasste (vgl. *Augustin. homil. in Dominic. in albis: Peracti sunt dies feriati .. Petimus vos, ut ita vivatis, tanquam qui Deo rationem reddituros vos sciatis de tota vita, non de solis istis quindecim diebus*),

sil. M. *περὶ νηστείας l. II., T. II. p.* 16.) [1]), tiefste Stille, auch Ruhen aller Staatsgeschäfte (*Chrysost. hom. εἰς ἑβδ. μεγάλ.* [2]) vgl. mit *Cod. Theodos. II*, 8, 2. und *Cod. Justin. III*, 12, 8.), ernst gewissenhaftes Fasten (*Epiphanius expos. fidei* §. 22.) [3]), mit mannichfachen Werken der Liebe und Barmherzigkeit (*Chrysost. l. l.*), auch Seitens der Kaiser insbesondere (*Leo M. sermo* 39. [4]) und *Cod. Theodos.*

obgleich man doch gewöhnlich nicht die ganzen *sanctos paschae dies, qui septeno vel praecedunt numero, vel sequuntur* (*Cod. Theodos. II*, 8, 2.), sondern nur eben die Woche vor Ostern darunter verstand. — Auch diese Woche (dadurch markirt, dass ihre einzelnen Tage Fast- und Festtage zugleich sind) begann natürlich eigentlich mit dem Sonntage, wiewohl die griechische Ordnung sie lieber mit der *feria secunda* anfängt. Sie heisst übrigens sonst auch wohl *ἑβδομὰς τοῦ πάσχα* (bei den Griechen späterer Zeit, während den Lateinern die *septimana paschalis* die Woche nach Ostern ist) oder *τὸ πάσχα σταυρώσιμον, ἑβδομὰς τῶν ἁγίων παθημάτων* oder *hebdomas crucis, hebdomas inofficiosa* oder *muta, ἄπρακτος* (von dem Ruhen aller Staatsgeschäfte), *hebdomas nigra* oder *poenosa* (wegen der Marter Christi, wenn nicht vielleicht auch mit Bezug auf die Bussübungen oder auf die Gewohnheit, die bürgerlichen Strafen in dieser Zeit zu erlassen), *hebdomas indulgentiae* (in Bezug auf das Opfer Christi für die Sünde der Welt), *luctuosa* (theils vom Gegenstande des Cultus, theils vom Ertönen der Trauergesänge), *ultima* (als letzte Woche im alten Kirchenjahre, oder in der zeitlichen Weltordnung, oder in der Quadragesima), *authentica* (so zuerst im *officium Mediolanense*, mit Bezug entweder auf den nun fixirten Ostertermin, oder — soviel als *canonizata* — auf die Kirchenzucht).

1) Er gedenkt der *ἑωθιναί τε καὶ ἑσπεριναὶ εὐφροσύναι.*

2) *Οὐχ ἡμεῖς δὲ μόνον ταύτην τιμῶμεν τὴν ἑβδομάδα, ἀλλὰ καὶ οἱ βασιλεῖς τῆς καθ' ἡμᾶς οἰκουμένης κ. τ. λ.*

3) Er erwähnt, dass *πάντες οἱ λαοὶ* diese Woche fastend zubringen, *καὶ οἱ σπουδαῖοι διπλῶς καὶ τριπλῶς καὶ τετραπλῶς ὑπερτίθενται.*

4) *Quod et Romani orbis piissimi imperatores sancta antiquitus observatione custodiunt, qui in honorem passionis et resurrectionis Christi altitudinem suae potestatis inclinant, et constitutionum suarum severitate mollita mul-*

IX, 38, 3. [1])), zeichnete diese Woche vor allen anderen aus.

Sie begann mit dem Palmsonntage [2]) (*κυριακὴ* [oder *ἡμέρα*, *ἑορτὴ*] *τῶν βαΐων*, *dominica palmarum*) [3]), den man zum Gedächtniss des Einzugs Christi in Jerusalem, als des letzten Moments irdischer Herrlichkeit vor seinem Leiden, im Orient schon im 4ten und 5ten Jahrhundert [4]), im Occident als ***Dominica Palmarum*** wohl erst im 6ten Jahrhundert feierte [5]), und an dessen Feier sich darauf hin-

tarum culparum reos praecipiunt relaxari, ut in diebus, quibus mundus salvatur miseratione divina, etiam ipsorum supernae bonitatis imitatrix sit aemulanda clementia.

1) *Ob diem paschae, quem intimo corde celebramus, omnibus, quos reatus adstringit, carcer inclusit, claustra dissolvimus. Attamen sacrilegus, in majestate reus, in mortuos veneficus sive maleficus, adulter, raptor, homicida, communione istius muneris separentur.*

2) Vgl. J. F. Mayer (eigentlich Dan. Harder) *Ecloga hist. theol. de dominica palmarum. Gryphisw.* 1706. 4.

3) Auch wohl — mit Namen gleicher oder verwandter Bedeutung — *Dominica in palmis*, *ad palmas*, *in ramis palmarum*, *dominica olivarum*, *Pascha florum* oder *floridum*, *Dominica hosanna*, *τὰ βάϊα*, *βαϊοφόρος ἑορτὴ*, *ἡμέρα τῆς βαϊοφόρου*.

4) Schon von Epiphanius haben wir zwei Homilien auf diesen Sonntag als wirklichen Festtag, *περὶ βαΐων*, *Opp. ed. Petav. T. II. p.* 251 *sqq.* und *p.* 301 *sqq.*, und dann auch von Chrysostomus unter seinen Homilien *εἰς τὴν ἑβδ. μεγάλ.* eine auf den Palmsonntag, worin er u. A. der Sitte des Schüttelns von Palmzweigen, *σείειν τὰ βάϊα*, gedenkt. (Wenn nach *Assemani Bibl. orientalis T. I. p.* 23 *sqq.* die Feier dieses Tages im Orient 498 angefangen haben soll, so mag dies nur von manchen Theilen des Orients gelten.)

5) Im Occident finden sich früher keine deutlichen Zeichen einer besonderen Feier dieses Tages; der erste, von dem wir eine Festhomilie haben (da die Ueberschrift der *homil.* 45. des *Maximus Taurin.* „*dominica in ramis palmarum*" unächt ist), ist Beda Venerabilis (*Opp. T. VII. p.* 363.), und zu den Zeiten Carls des Grossen war es gewöhnlich, ihn festlich zu begehen.

zielende und auch noch manche andere Beziehungen im Verlauf anschlossen [1]).

Der fünfte Tag dieser Woche, der sogenannte Gründonnerstag [2]), ἡ μεγάλη πέμπτη, ἡ ἁγία πεντὰς, *feria quinta paschae*, ward, und zwar schon im 4ten und 5ten Jahrhundert [3]), zum Andenken an das letzte Mahl Christi

1) Als feierliche Gebräuche am Palmsonntage sind zu bemerken besonders die (freilich erst nach Gregor dem Grossen eingeführte) Palmenweihe und die damit verbundene Procession (zu vergleichen mit dem Tragen der Palmen-, Weiden- und Myrthenbüsche bei den Juden, *βαϊοφορία*, 1 Macc. 13, 51.; 2 Macc. 10, 6. 7.; *Joseph. archaeol. XIII*, 13, 6.), — wozu sich im mittelalterlichen Occident auch der Aufzug des s. g. Palmesels gesellte —, und in Constantinopel die Sitte, dass am Kaiserhofe und von den Patriarchen Geschenke, *βάϊα* genannt, ausgetheilt wurden (s. *Luitprand. de reb. ab europ. imper. et reg. gest. l. VI. c.* 5.). Andere Gewohnheiten dieses Tages sind angedeutet in den Benennungen desselben *Dominica capitilavii* (nach *Rabanus Maur. de instit. clericor. II*, 35.: *quia tunc moris est lavandi capita infantium, qui ungendi sunt*), *dominica competentium* (nicht sowohl in Bezug auf die Ankündigung der Absolution der Pönitenten, als vielmehr auf die Sitte, den Katechumenen das Symbolum an diesem Tage mitzutheilen, wie es das *Concil. Agathense a.* 506. *c.* 13. verordnet: *Symbolum placuit ab omnibus ecclesiis una die, i. e. ante octo dies dominicae resurrectionis, publice in ecclesia competentibus reddi*, und wie ja auch selbst noch die protestantischen Kirchen vorzugsweise auf diesen Tag die Confirmation verlegen), *dominica indulgentiae (ob poenitentium reconciliationem)*. Der Name *dominica Lazari* geht darauf, dass in der alten Kirche auch das Andenken an die Auferweckung des Lazarus, als eines Vorläufers des auferstehenden Christus, an diesem Tage begangen ward.

2) Vgl. J. C. Zeumer *De die viridium. Jen.* 1700. (auch in *Volbeding Thesaurus. T. I. P.* 1. *Lips.* 1846. *nr.* 12.).

3) Längere Zeit zwar hat man behauptet, dass erst der Römische Bischof Leo II. 682 die Festfeier dieses Tages angeordnet habe; allein schon am Ende des 4ten und im Anfange des 5ten Jahrh. finden wir in der afrikanischen Kirche den Gebrauch der jährlichen Gedächtnissfeier des h. Abendmahls, deren Festcharakter auch in der Aufhe-

und die Einsetzung des heil. Abendmahls (daher auch *dies coenae Domini* [1])) durch fast allgemeine solenne Theilnahme an der Communion gefeiert, die an diesem Tage, abweichend von der Regel, an mehreren Orten [2]) Nachmittag oder Abends gehalten wurde (vgl. *Concil. Hipponense a.* 393. *can.* 28. [3]) und *Augustin. epist.* 54., *al.* 118. [4])). Daran knüpften

bung des Fastens ausgedrückt ist; vgl. die Anm. 2. 3. 4. anzuführenden Stellen des *Conc. Hipp.* und des Augustin. Dass sich in den ersten 5 Jahrhh. keine eigenen Homilien auf den besonderen Gegenstand des Festes vorfinden, ist nicht beweisend, indem die alten Homileten an diesem Tage sich vorzüglich mit den Katechumenen und deren Prüfung beschäftigten, obgleich das Abendmahl keineswegs mit Stillschweigen übergangen ist. Auch in der griechischen Kirche hat schon Chrysostomus die *ἁγία καὶ μεγάλη πεντάς* gefeiert. (*Ὁρῶ* — sagt er in einer Homilie auf diesen Tag *Opp. T. II. p.* 376. — *πολλοὺς τῶν πιστῶν ἐπειγομένους πρὸς τὴν τῶν φρικτῶν μυστηρίων κοινωνίαν κ. τ. λ.*).

1) Auch *dies natalis eucharistiae*, *natalis calicis*, *dies panis*, *dies lucis* (wohl von der Sitte, das Abendmahl bei Licht zu halten), *dies mysteriorum*, *dies mandati* (*τοῦτο ποιεῖτε*).

2) Allerdings nicht allenthalben. Während in einigen Kirchen das Abendmahl Abends nach vorher genossenem Passahmahl gefeiert ward, fand es in anderen des Morgens statt mit Beibehaltung der Fasten, und in noch anderen zwei Mal an demselben Tage. (Da in diesem Bezug Augustinus — s. *epist.* 54., *al.* 118., *ad Januar.* — gefragt worden war: *Quid per quintam feriam ultimae hebdomadis quadragesimae fieri debeat*, *an offerendum sit mane et rursus post coenam*, .. *an jejunandum et post coenam tantummodo offerendum*, .. *an etiam jejunandum et post oblationem*, *sicut facere solemus*, *coenandum?* antwortet er: *Faciat quisque*, *quod in ea ecclesia*, *in quam venit*, *invenerit.*)

3) *Ut sacramenta altaris nonnisi a jejunis hominibus celebrentur*, *excepto uno die anniversario*, *quo coena Domini celebratur.*

4) *Nonnullos probabilis quaedam ratio delectavit*, *ut uno certo die per annum*, *quo ipsam coenam Dominus dedit*, *tanquam ad insigniorem commemorationem post cibos offerri et accipi liceat corpus et sanguinem Domini.* — Vgl. Anm. 2.

dann auch andere Bräuche (und nur zum Theil erst jüngere) an [1]).

1) Mit der Feier des Abendmahls war an mehreren Orten, besonders so lange die Passahmahlzeit gewöhnlich war, verbunden der Act des Fusswaschens, *pedilavium*, (Joh. 13.), zuerst demgemäss am Schlusse der Agapen, später als symbolische Vorbereitungsceremonie für die Katechumenen. Bernhard von Clairvaux, der dies Fusswaschen als *sacramentum remissionis peccatorum quotidianorum* bezeichnet, empfahl es später dringend; doch ist es nie allgemeine Sitte geworden, und wird in neuerer Zeit nur als Beweis der Demuth katholischer hoher Häupter ausgeübt (in Rom, Wien, Lissabon, Madrid, Neapel, München, Petersburg, am letzteren Orte indess am Charfreitage). — Ausserdem ist zu bemerken, dass man am Gründonnerstage die Katechumenen das am Palmsonntage mitgetheilte Symbolum hersagen liess (vgl. *Ambros. epist.* 33. u. a. St.), und die Pönitenten mit der Zulassung zum h. Abendmahl in die Gemeinschaft der Kirche wieder aufnahm (daher auch dieser Tag *dies competentium*, *dies indulgentiae*). — Jüngere, der römischen Kirche eigenthümliche Gebräuche sind: die Consecration des Chrisma für das ganze Jahr, die *praesanctificatio* (die Consecration der Hostie für den Charfreitag, wo dann die *missa praesanctificatorum* stattfand), das Auslöschen der Lichter in den Kirchen und Entblössen der Altäre von Zierrathen, die Priestercommunion, und seit der Reformation die solenne Excommunication aller Ketzer. — Der Name grüner Donnerstag, *dies viridium*, der erst im späteren Mittelalter aufgekommen und nicht in die officielle Kirchensprache aufgenommen ist, wird sehr verschieden erklärt. Man bezieht ihn entweder auf die Sitte, zur Feier des werdenden Frühlings, des geistlichen, wie des natürlichen, an diesem Tage grüne Gemüse zu essen, (wie denn schon *Ambrosius de mysteriis c.* 2. das Pascha überhaupt als *novella germinum reparatio* bezeichnet), oder auf den (freilich ganz unerweislichen) *Introitus* des Gottesdienstes aus Ps. 23, 2.: Er weidet mich auf grüner Aue; oder (so *J. Gerhard homiliar. sacr. I*, 1339 und Böhmer Alterthumswissenschaft II, 127.) auf Luc. 23, 31.: So man das thut am grünen Holze u. s. w., in der Anwendung auf Christus; oder darauf, dass Jesus sich jetzt auf dem Oelberge in einem Garten befunden, u. s. w.

Der sechste Tag der Woche war des HErrn Todestag, die παρασκευή [1]), *parasceve*, ἡμέρα τοῦ σταυροῦ, *dies dominicae passionis*, auch im engeren Sinne *pascha* [2]), in der ganzen Kirche ein strenger Buss- und Fasttag [3]) (vgl. *Tertull. de orat. c.* 14. [4]) mit *Constitutt. apost. V*, 18. und aus späterer Zeit *Concil. Tolet. IV. a.* 633. *can.* 8. [5])) neben seiner hochfestlichen Bedeutung, und schon im 2ten Jahrhundert festlich begangen [6]). Bei den kirchlichen Versammlungen las man die

1) Dass Wort in derselben auf den folgenden jüdischen Sabbath bezüglichen Bedeutung (Rüsttag), in der es (s. oben S. 159. Anm. 5.) von jedem Freitag gebraucht wurde; doch hier dann κατ᾽ ἐξοχὴν angewandt. — Vgl. übrigens C. Claius *De die magnae Parasceves. Lips.* 1697. (auch in *Volbeding Thesaurus T. I. P. I.* 1846. *nr.* 13.).

2) Auch σωτηρία, *dies salutaris* (vgl. *Athanas. ep. encycl. ad episc. c.* 4.), *dies absolutionis* (in Bezug auf das von Christus Vollbrachte, oder auf die Befreiung von der Sündenstrafe, Aller, wie der *Poenitentes* und der bürgerlich Verurtheilten insbesondere). — Der deutsche Name Charfreitag ist zweifelhafter Etymologie; nach Einigen der Tag der Huld (von χάρις) oder der gute, theure Tag (von *carus*); nach Anderen als strenger Fasttag (von *carena*, *carere*, und daher das deutsche Kar, Strafe), nach Anderen als der vor allen erkohrne Tag des Heils (von küren), nach Anderen endlich so viel als παρασκευή, Rüsttag (von dem altdeutschen karo, garo, *parare*).

3) Daher auch *coena pura* (nicht in Bezug auf das Abendmahl).

4) Schon er sagt: *Dies paschae, quo communis et quasi publica jejunii religio est.*

5) *Quia totum eundem diem* — erklärt das Concil — *universalis ecclesia in moerore et abstinentia peragit: quicunque in eo jejunium, praeter parvulos, senes et languidos, ante peractas indulgentiae preces resolverit, a paschali gaudio repellatur, nec in eo sacramentum corporis et sanguinis Domini percipiet, qui diem passionis ipsius per abstinentiam non honorat.*

6) Durch Constantin den Grossen (*Euseb. vita Const. IV*, 18.) ward dann dies Fest allgemein geboten. Man beging es mit Aufhebung aller geräuschvollen Solennität. Alle *Introitus*, Intonationen, Doxologieen, (auch später Glockengeläute und Orgelklang), fielen weg.

Leidensgeschichte Christi (*Augustin. sermo* 218.[1]). An manchen Orten (in Syrien namentlich) versammelte man sich heute in den Märyrerkirchen ausserhalb der Städte und feierte am Abend die Communion (*Chrysost. homil.* εἰς .. τὸν σταυρὸν τοῦ Σωτῆρος ἡμῶν, *Opp. vol. II. p.* 397. 401. [2]). Allgemein in der alten Kirche enthielt man sich an diesem Tage des *osculum pacis* (sowie auch der Kniebeugung) [3]).

Auf ihn folgte der **Ostersabbath**, der letzte Tag der grossen Woche, τὸ μέγα (oder τὸ ἅγιον) σάββατον, *sabbatum magnum* [4]), zum Gedächtniss des Ruhens Christi im Grabe und seiner Niederfahrt zur Hölle [5]), ein allgemein kirchlicher Fasttag [6]) und von Nachmittag

1) *Cujus sanguine delicta nostra deleta sunt, sollemniter legitur passio, sollemniter celebratur, ut annua devotione memoria nostra laetius innovetur et ipsa frequentatione populorum fides nostra clarius illustretur.* (Und zwar las man — nach *Aug. sermo* 232. *in dieb. pasch.* — die Passion nach Matthäus; s. §. 30, 1.). — Die Kreuzprocessionen der Griechen und Lateiner, sowie die dramatischen Darstellungen der Leidensgeschichte, sind erst in weit späterer Zeit aufgekommen.

2) Ὁ δὲ σταυρωθεὶς ἔξω τῆς πόλεως ἐσταυρώθη· διὰ τοῦτο ἔξω τῆς πόλεως ἡμᾶς ἤγαγεν· τῷ γὰρ ποιμένι, φησὶν, ἀκολουθεῖ τὰ πρόβατα· ἔνθα ὁ βασιλεὺς, ἐκεῖ καὶ οἱ στρατιῶται. — Τίνος δὲ ἕνεκεν ἐν τῷ μαρτυρίῳ τούτῳ; κ. τ. λ. (*p.* 397.) — Ἐπεὶ οὖν τὸν ἐν τῷ σταυρῷ προςηλωμένον μέλλομεν καὶ ἡμεῖς κατὰ τὴν ἑσπέραν ταύτην ἰδεῖν ὡς ἀμνὸν ἐσφαγμένον καὶ τεθυμένον, μετὰ φρίκης προςίωμεν κ. τ. λ. Vgl. auch Chrysost. Predigt am Himmelfahrtstage *Opp. T. II. p.* 450.

3) Man wollte, so scheint es, weder mit den Juden, die Jesum an diesem Tage durch Kniebeugen verhöhnt hatten, noch mit dem Judas, der seinen HErrn durch einen Kuss verrieth, auch nur scheinbare Analogien darbieten.

4) Sehr natürlich besonders von der Zeit an in der Kirche ausgezeichnet, wo die Feier des jüdischen Sabbaths allgemeiner abkam.

5) Vgl. z. B. die Homilie des Epiphanius über Christi Höllenfahrt *Opp. ed. Petav. T. II. p.* 259.

6) Während an allen übrigen Sabbathen des ganzen Jahres in der griechischen Kirche das Fasten untersagt war

an [1]) ein besonders beliebter Tauftag [2]). Abends wurden die Städte festlich erleuchtet (*Euseb. vita Const. IV*, 22. [3])). Die ganze Gemeinde kam zu einem Nachtgottesdienste [4]) zusammen (*vigiliae paschales*, *παννυχίδες*; s. schon *Ter-*

(*Canones apostol. c.* 65., s. oben S. 157. Anm. 3.), so fastete an diesem gleichmässig mit der Kirche des Occidents auch die des Orients (*Constitutt. apostol. V*, 18.: *τὴν μέντοι παρασκευὴν καὶ τὸ σάββατον ὁλόκληρον νηστεύσατε ..˙ εἰ δέ τις ἀδυνατεῖ τὰς δύο συνάπτειν ὁμοῦ, φυλασσέσθω κἂν τὸ σάββατον*). — Das Fasten währte bis zum Anbruch des Ostermorgens (*μέχρις ἀλεκτοροφωνίας* — *Constitutt. apost. l. l.*).

1) Vornehmlich dann auch in den folgenden Vigilien.

2) Die Täuflinge empfingen hier vorzugsweise die Taufe auf den Tod Christi. — Die Tauffeier an diesem Tage bezeugt besonders Chrysostomus *epist. ad Innocentium Rom.* (*Opp. T. III. p.* 518) in dem Bericht über einen greulichen Vorgang in seinem eigenen Leben an jenem Tage, wobei er u. A. einer Versammlung gedenkt *τοῦ ἄνθους τῶν νεοφωτίστων* (*ἦσαν γὰρ ἄμφι τοὺς τρισχιλίους*), also einer Schaar von gegen 3000 Täuflingen. Vgl. auch Augustinus' Worte in einer Predigt dieses Tages (*Sermo* 223., *in vigil.* 5.: *Infantes isti, quos cernitis exterius dealbatos interiusque mundatos, qui candore vestium splendorem mentium praefigurant cet.*). — Andere jüngere gottesdienstliche Gebräuche an diesem Tage waren die *consecratio aquae baptismalis in totum annum*, die mittelalterliche (übrigens schon vom *Concil. Tolet. IV. c.* 9. als in den spanischen Kirchen üblich erwähnte) *benedictio cerei paschalis* (vgl. *Durandus Rationale divinor. officior. VI*, 80, 1. und das *Officium hebdomadae sanctae p.* 323.), und die Vorlesung besonders ausgewählter alttestamentlicher *prophetiae* (*lectiones sine titulo*, gewöhnlich 12, welche Vorbedeutnug haben auf die Erscheinung der christlichen Oekonomie).

3) *Λαμπάδες δ' ἦσαν πυρὸς πάντα φωτίζουσαι τόπον, ὡς λαμπρᾶς ἡμέρας τηλαυγεστέραν τὴν μυστικὴν διαννυκτέρευσιν ἀποτελεῖσθαι.*

4) Vgl. G. H. Goetze *Vigiliae paschales veterum Christianorum. Lips.* 1687., und M. E. Krause *Diatribe de pervigilio paschatos ἀναστασίμου. Lips* 1715.; über die Constantinische österliche Nachtfeier insbesondere E. F. Wernsdorf *De Constantini religione paschali, ad Euseb. de vit. Const. IV*, 22. (ein Commentar hierüber). *Viteb.* 1758.

tullian. ad uxorem II, 4.[1]) und *Constitutt. apostol. V*, 19.[2])), der unter Gesang, Gebet, Schriftlesen u. s. w. bis zum Tagen des Ostermorgens währte, und dessen hochfeierliches Begehen selbst die Nichtchristen bewegte[3]). Ziemlich allgemein in der alten Kirche war die Annahme verbreitet, dass einst in dieser Nacht Christus in Herrlichkeit wiederkommen werde (vgl. *Lactantius institut. divin. VII*, 19.[4]) und *Hieronym. comm. in Matth.* 25, 6.[5])). — Vom Osterfeste gingen solche Vigilien auch auf andere Feste über[6]).

1) *Quis* (vom heidnischen Gatten) *solemnibus paschae abnoctantem (uxorem) securus sustinebit?*

2) *Τῷ δὲ σαββάτῳ .. ἐπιφωσκούσης μιᾶς σαββάτων, ἥτις ἐστὶν ἡ κυριακὴ, ἀπὸ ἑσπέρας ἕως ἀλεκτοροφωνίας ἀγρυπνοῦντες καὶ ἐπὶ τὸ αὐτὸ ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ συναθροιζόμενοι γρηγορεῖτε, προσευχόμενοι καὶ δεόμενοι τοῦ Θεοῦ ἐν τῇ διανυκτερεύσει ὑμῶν, ἀναγινώσκοντες τὸν νόμον, τοὺς προφήτας, τοὺς ψαλμοὺς, μέχρις ἀλεκτρυόνων κραυγῆς, καὶ βαπτίσαντες ὑμῶν τοὺς κατηχουμένους, καὶ ἀναγνόντες τὸ εὐαγγέλιον ἐν φόβῳ καὶ τρόμῳ, καὶ προσλαλήσαντες τῷ λαῷ τὰ πρὸς σωτηρίαν, παύσασθε τοῦ πένθους ὑμῶν.*

3) *Quamquam* — sagt Augustin *sermo* 219. *in vigil. paschae — tam clara sit vigiliae hujus celebritas toto orbe terrarum, ut etiam illos vigilare carne compellat, qui corde non dicam dormiunt, sed tartarea impietate sepulti sunt .. Eorum quippe qui nullo modo Christi sunt nomine consignati, tamen ista nocte multi dolore, multi pudore, nonnulli etiam, qui fide appropinquant, Dei jam timore non dormiunt.*

4) *Haec est nox, quae nobis propter adventum regis ac Dei nostri pervigilio celebratur; cujus noctis duplex ratio est, quod in ea et vitam tum recepit, cum passus est, et postea orbis terrae regnum recepturus est.*

5) *Traditio Judaeorum est, Christum media nocte venturum in similitudinem aegyptii temporis, quando pascha celebratum est et exterminator venit, et Dominus super tabernacula transiit. .. Unde reor et traditionem apostolicam permansisse, ut in die vigiliarum paschae ante noctis dimidium populos dimittere non liceat, exspectantes adventum Christi. Et postquam illud tempus transierit, securitate praesumpta festum cuncti agunt diem.*

6) Der den bedrängten alten Christen oft nöthige, und

Auf alle jene Tage der Trauer und Stille folgte nun das hohe Freudenfest der Auferstehung des HErrn, das Fest der

überhaupt auch durch seine Stille erbauliche, zur geistlichen Wachsamkeit ermunternde nächtliche Gottesdienst machte die Vigilien leicht allgemeiner. Schon *Plinius epist. ad Trajan.* (96., *al.* 97.) erwähnt es, dass die Christen *essent soliti stato die ante lucem convenire*, und auch die Apologeten des 2ten und 3ten Jahrhunderts gedenken der nächtlichen Zusammenkünfte. Sie wurden in späterer Zeit besonders von den Arianern glanzvoll veranstaltet (*Socrates h. e. VI*, 8.; *Sozomen. h. e. VIII*, 8.), unter grossem Beifall, was die Constantinopolitanische Kirche zur Nachahmung veranlasste. — Die feierlichsten Vigilien waren von jeher die *paschales*. Wir finden dergleichen dann aber bald — nun als förmliche stete Vorfeste — auch zu Pfingsten, Weihnachten, Epiphanien und Himmelfahrt, ja vorzugsweise auch bei den Märtyrerfesten (wie denn Hieronymus der *vigiliae et pernoctationes basilicis martyrum saepe celebrandae* gedenkt); endlich in der weitesten Ausdehnung selbst vor den Sonntagen. Dass dabei im Laufe der Zeit Unordnungen vorkamen, konnte freilich nicht fehlen. Vigilantius um 400 (s. *Hieronym. contra Vigilantium c.* 1.) spricht von *error et culpa juvenum vilissimarumque mulierum*, *qui per noctem saepe deprehenditur*, und der *non est religiosis hominibus imputandus*, *quia et in vigiliis paschae tale quid fieri plerumque convincitur.* Und schon zuvor hatte das *Concil. Eliberitanum a.* 305. *can.* 35. dergleichen gerügt, und den Besuch der Märtyrerfest-Vigilien im Freien auf das männliche Geschlecht beschränkt (*Placuit prohiberi*, *ne feminae in coemeterio pervigilent*, *eo quod saepe sub ostentu orationis latenter scelera committunt*). Das *Concil. Autissiodorense* um 580 *can.* 3. erklärte später geradehin: *Non licet .. pervigilias in festivitatibus sanctorum facere.* So wurden dann die Vigilien immer mehr beschränkt, und an ihre Stelle traten (fast ausschliesslich mit Psalmodie und Hymnologie) die Vespern am Spätnachmittag Sonnabends und die Frühmetten (dies Wort entweder von *matutina*, oder von der Stadt Metz, *Metis*, woselbst seit Carl dem Grossen eine berühmte Gesangschule bestand, von der aus sich ein schönerer Kirchengesang verbreitete; vgl. *Mart. Gerbert De cantu et musica sacra T. I. p.* 270 *sqq.*) am Sonntage. Auch ein **reiner** Protestantismus hat solche schöne Cultusformen (in der Christnacht selbst gewisse Vigilien) noch bewahrt.

Ostern [1]), *dies (festum) dominicae resurrectionis*, *πασχάλιος ἑορτή*, *ἑορτὴ ἀναστάσιμος*, *κυριακὴ μεγάλη*, *τὸ πάσχα*, *πάσχα ἀναστάσιμον*, [2]) bei dessen Anbruch die Christen mit freudigen Segenswünschen sich begrüssten [3]), und das nächst feierlichem Gottesdienst vorzugsweise auch durch Werke christlicher Liebe begangen ward [4]).

1) Vgl. H. Nicolai *Paschalia. Gedan.* 1647.; J. J. Homburg *De paschate veterum Christianorum. Helmst.* 1685.; J. Deutschmann *De festi paschalis energiis vel operationibus. Viteb.* 1695.; J. G. Schnell *De paschate veterum ἀναστασίμῳ. Lips.* 1718.

2) Auch wohl *ἡ πασχαγία* oder *τὰ πασχάγια*. — Wie hoch und hehr aber dies Fest der alten Kirche war (denn „ist Christus nicht auferstanden, so ist euer Glaube eitel" 1 Cor. 15, 14.), erhellet z. B. aus diesen Worten Gregors von Nazianz *λόγ. εἰς τὸ ἅγ. πάσχα*: *Πάσχα, Κυρίου πάσχα, καὶ πάλιν ἐρῶ πάσχα, τιμὴ τῆς ἁγίας τριάδος, αὕτη ἑορτῶν ἡμῖν ἑορτὴ καὶ πανηγύρεων πανήγυρις, τοσοῦτον ὑπεραίρουσα πάσας οὐ τὰς ἀνθρωπικὰς καὶ χαμαὶ ἐρχομένας, ἀλλ' ἤδη καὶ τὰς αὐτοῦ Χριστοῦ καὶ ἐπ' αὐτῷ τελουμένας, ὅσον ἀστέρας ἥλιος.*

3) Besonders lebhaft noch in der neueren griechischen Kirche, mit fast allgemeinem heiligen Kuss und Umarmung und mit zum Theil ausgelassener Freude. Vgl. Leo Allatius *De dominicis et hebdomadibus Graecor. recent. Col.* 1648. 4. *(c.* 22.*)*.

4) So wurden förmliche Ostergebräuche namentlich die *indulgentiae paschales*, d. h. die Loslassung der Gefangenen und Staatsschuldner, mit Ausnahme nur der Capitalverbrecher, *(Chrysost. homil.* 30. *in Genes.* vgl. mit *Cod. Theodos. IX*, 38, 3 — 8.*)*, eine zuerst im J. 367 von Kaiser Valentinian gesetzlich gemachte Praxis (vgl. H. C. Lauterbach *De indulgentiis paschalibus. Helmst.* 1704.*)*; ferner die *manumissio servorum*, eine der wenigen bürgerlichen Handlungen, die in dieser Zeit erlaubt waren *(Cod. Justinian*, *III*, 12, 8. vgl. mit *Cod. Theodos. II*, 8, 1. und *Commodianus instruct. adv. gent. deos c.* 75.*)*; endlich die freudige Uebung christlicher Barmherzigkeit und Milde überhaupt (worin schon Constantin der Grosse mit einem würdigen Beispiel vorangegangen war, *Euseb. vita Const. IV*, 22., und wonach man besonders auch die Sclaven in der Osterwoche von allen Handarbeiten frei sprach, *Concil. Trull. c.* 66.). Milde allerdings

Die Feier des Osterfestes bewegte sich nun durch die ganze Woche als *πάσχα ἀναστάσιμον* hindurch (vgl. *Chrysost. homil.* am Ostersonntage *Opp. T. II. p.* 437.[1]), *Augustin. epist.* 55. *ad Januar.* §. 17.[2]) und *Cod. Theodos. II*, 8, 2.[3]) und *XV*, 5, 5.[4])), so dass der *Codex Justinian. III*,

eigentlich nur gegen christliche Glaubensgenossen, während den Heiden und Juden an den Ostertagen die strengste Ruhe geboten, und namentlich den letzteren verboten war, sich vom Gründonnerstage bis Ostern einer Kirche zu nähern oder sich öffentlich unter den Christen zu zeigen. — Andere jüngere und abseits liegende Ostergebräuche sind die Sitten des *risus paschalis*, wonach man sich Scherze in dieser Zeit erlaubte, um die freudige Stimmung selbst im gemeinen Leben geltend zu machen (vgl. *J. Oecolampadius epist. apol. ad Capitonem de risu paschali. Bas.* 1518. und *G. Wegner De risu paschali. Regiom.* 1705.), des Osterfeuers (das wohl aus germanischen und römischen Gewohnheiten stammt; vgl. auch *M. Schreiber De igne paschali, quo sepulcrum Dominicum coelitus quotannis illustrari creditur. Regiom.* 1705.), der Ostereier (vielleicht als Frühlingszeichen [vgl. S. 180.], oder als Opfer der Ostera, wogegen Andere an den vorzüglichen Genuss der Eier nach den Fasten, oder an die Gewohnheit der Priester, Eier zu sammeln, auch wohl an den Castor und Pollux und die Eierspiele, oder selbst an das ägyptische Weltei erinnern; vgl. *J. F. Mickelii Oologia paschalis. Darmst.* 1732.; F. *G. Erdmann De ovo paschali. Lips.* 1736.; Augusti Denkwürdigkeiten II, 221 ff.), u. a.

1) *Διὰ τοῦτο ἑπτὰ ἡμέρας ἐφεξῆς σύναξιν ἐπιτελοῦμεν, τὴν πνευματικὴν ὑμῖν παρατιθέμενοι τράπεζαν κ. τ. λ.*

2) *Ut XL illi dies ante pascha observentur, ecclesiae consuetudo roboravit; sic etiam, ut octo dies neophytorum* (vom grossen Sabbath an) *distinguantur a ceteris.* (Anderwärts nennt Augustin auch *dies septem vel octo* als Osterfeiertage; z. B. *sermo* 232. *in dieb. pasch.*; s. unten §. 30. 1.)

3) *Sanctos quoque paschae dies, qui septeno vel praecedunt numero vel sequuntur, .. otio sancimus* (vom J. 389).

4) So lange die zu Ostern Getauften die weissen Gewänder trugen (bis zum Sonntag nach Ostern), sollen hienach alle Schauspiele und öffentlichen Lustbarkeiten unterbleiben. (Feierliche Processionen der Neophyten u. s. w. traten an ihre Stelle.)

12, 8.[1]) (vgl. mit *Cod. Theodos. II*, 8, 3.) von 15 *dies paschales*, die grosse Woche eingeschlossen, reden konnte, und schloss erst mit dem folgenden Sonntage, ***Octava paschae*** (wie solche Festoctaven, an die jüdische Festordnung erinnernd, demnächst für alle hohen Feste angeordnet wurden[2])). An dieser Osteroctave, *pascha clausum*, *ἀντίπασχα*[3]), wurden die am Ostersabbath Getauften förmlich der Gemeinde durch feierliche Vorstellung einverleibt (*Augustin. sermo* 260.[4]) und 376.[5])), worauf sie nun erst ihre weissen Taufgewänder ablegten (*Augustin.* oder *Pseudo-Aug. sermo* 172.[6])); daher *dominica in albis*[7]), *κυριακὴ ἐν λευκοῖς*, *dies novorum*, *octava infantium*, *dies neophytorum*; später im Occident, nach dem gottesdienstlichen *Introitus* 1 Petri 2, 2.[8]), *Quasimodogeniti.*[9])

1) *Actus omnes, seu publici sunt seu privati, diebus quindecim paschalibus conquiescant* (vom J. 392. — Doch ward die Ausnahme zugesetzt: *In his tamen et emancipandi et manumittendi cuncti licentiam habeant, et super his acta non prohibeantur*).

2) Die Festoctaven am 8. Tage nach dem Feste, *dies octavae*, *ἀπολύσεις*, *clausulae festorum*, als förmliche Nach- oder Schlussfeste (gegenüber den Vigilien als Vorfesten) mit ihrem entschiedenen Vorbild in der Mosaischen Verordnung von der Feier des achten Tages (*Levit.* 23, 36.), gingen von Ostern und Pfingsten auch auf Weihnachten und demnächst auf mehrere Feste der Maria und der Heiligen u. s. w. über.

3) d. i. *dominica paschae opposita.*

4) *Vos, qui baptizati estis et hodie completis sacramentum octavarum vestrarum, .. infantes appellamini, quoniam regenerati estis .. Reddendi estis populis, miscendi estis plebi fidelium.*

5) *Hodie octavae dicuntur infantium .. Miscentur fidelibus hodie infantes nostri* (vorher *novi* genannt) *et tanquam de nido volant.*

6) *Paschalis solemnitas hodierna festivitate concluditur, et ideo hodie neophytorum habitus commutatur, ita tamen ut candor, qui de habitu deponitur, semper in corde teneatur.*

7) *Dominica post albas, albis depositis cet.*

8) *Quasi modogeniti infantes rationabiles sine dolo lac concupiscite*, nach der Vulgata.

9) In der griechischen Kirche ist der gewöhnliche Name

Die österliche Nachfeier der ganzen Osterwoche währte noch im 7ten und 8ten Jahrhundert fort [1]); erst seit dem

für diesen Sonntag *καινὴ κυριακὴ*, *διακαινήσιμος* (s. *Gregor. Naz. orat.* 19. *p.* 505. und seine 43ste Homilie *εἰς τὴν καινὴν κυριακήν*, sowie *Chrysost. homil.* 106. *ed. Savil. T. VII. p.* 575.; nach *Leo Allat. l. l. c.* 24. auch *κυριακὴ νέα*), von dem durch die Wiedergeburt der Taufe erneuten Leben (wiewohl Andere dabei lieber an die alte Sitte, mit Ostern das Kirchenjahr zu beginnen, denken wollen). — Sonst kommt für diesen Sonntag bei den Griechen auch der Name *κυριακὴ τοῦ Θωμᾶ* vor, von der evangelischen Perikope Joh. 20, 19 ff., sowie auch lange Zeit dieser Tag zum Gedächtniss des Apostels Thomas mitgefeiert ward, da die besondere Erinnerungsfeier an ihn in der lateinischen Kirche am 21. Dec. erst späteren Ursprungs ist. Aus derselben Perikope, die von der Wiedererscheinung Christi vor seinen Jüngern berichtet, versteht sich auch der Name *Dominica apostolorum.* — Endlich heisst dieser Sonntag auch wohl *Quinquagesima*, als der erste der Pentekostalzeit und weil von ihm bis zur Pfingstoctave 50 Tage sind.

1) Das *Concil. Trull. quinisext. a.* 692. *can.* 66. bestimmt ganz deutlich: *Ἀπὸ τῆς ἁγίας ἀναστασίμου Χριστοῦ τοῦ Θεοῦ ἡμῶν ἡμέρας μέχρι τῆς καινῆς κυριακῆς τὴν ὅλην ἑβδομάδα ἐν ταῖς ἁγίαις ἐκκλησίαις σχολάζειν δεῖ ἀπαραλείπτως τοὺς πιστοὺς, ἐν ψαλμοῖς καὶ ὕμνοις καὶ ᾠδαῖς πνευματικαῖς εὐφραινομένους ἐν Χριστῷ καὶ ἑορτάζοντας καὶ τῇ τῶν θείων γραφῶν ἀναγνώσει προςέχοντας καὶ τῶν ἁγίων μυστηρίων κατατρυφῶντας· ἐσόμεθα γὰρ οὕτω Χριστοῦ συνανιστάμενοί τε καὶ συνανυψούμενοι· μηδαμῶς οὖν ἐν ταῖς προκειμέναις ἡμέραις ἱπποδρομία ἢ ἑτέρα δημώδης θέα ἐπιτελείσθω.* — Doch redet allerdings schon im J. 585 das *Concil. Matisconense II. can.* 2. nur von 6 Osterfesttagen, und es ist nicht einmal ganz gewiss (wie es Rheinwald Archäologie *p.* 201. fest annimmt), dass hier nur Tage nach Ostern gemeint sind, da die Bezeichnung des Pascha an dieser Stelle (in den von Rheinwald nicht angeführten Worten) ausdrücklich das *σταυρώσιμον* einschliessen könnte. Es heisst vollständig: *Pascha itaque nostrum, in quo summus sacerdos et pontifex pro nostris delictis nullam habens obnoxationem peccati immolatus est, debemus omnes festissime colere et sedulae observationis sinceritate in omnibus venerari, ut illis sanctissimis sex diebus nullus servile*

9ten Jahrhundert, dem *Concil. Moguntiacum a.* 813. *can.* 36.[1]), wurde die eigentliche Feier deutlich auf vier Tage[2]), und endlich durch das *Concil. Constantiense a.* 1094.[3]) die Oster-, wie die Pfingst-Feier, auf je drei Feiertage[4]) beschränkt.

§. 25.

Pfingstcyclus.

Vgl. H. Nicolai *Pentecostalia. Gedan.* 1645.; M. Hoynovius *De Pentecoste. Regiom.* 1693.; J. C. Hebenstreit *De Pentecoste veterum. Lips.* 1715.; J. Winkler *De iis, quae circa festum pentecostes sunt memorabilia. Lips.* 1734.

Auch die Jahresfeier des christlichen Pfingstens konnte ihre Analogie aus dem Judenthum entlehnen, indem 50 Tage nach dem jüdischen Passah das Fest der Darbringung der Weizenerndteerstlinge und (nach uralter synogogal-kirchli-

opus audeat facere, sed omnes simul coadunati hymnis paschalibus indulgentes perseverationis nostrae praesentiam quotidianis sacrificiis ostendamus, laudantes creatorem ac regeneratorem nostrum vespere, mane et meridie.

1) *Praecipimus diem dominicum paschae cum omni honore et sobrietate venerari, similiter feriam secundam, tertiam et quartam.*

2) Doch sollten auch die folgenden Tage der Woche keinesweges Werkeltagen ganz gleich seyn. *A feria quinta* — führt das *Concil. Mogunt.* fort — *ante missam licentia sit arandi vel seminandi et hortum vel vineam excolendi et septem circumducendi; ab alio vero opere cessare decrevimus.* Dass die ganze Woche noch Gottesdienst gehalten werden sollte, bezeugt auch *Durandus Rationale officiorum divinor. l. VI. c.* 86.

3) *Statuit synodus, ut tam in hebdomada pentecostes, quam in hebdomada paschali tres tantum dies festivi celebrentur (Mansi XX,* 497.*).*

4) Die dann Friedrich II. von Preussen bei allen drei hohen Festen auf zwei herabsetzte, so dass selbst die bis dahin von selbst gegebene eben so schöne, als fruchtbare tief christliche Beziehung der Feier auf die Dreieinigkeit nicht mehr möglich war.

cher Tradition) das der Gesetzgebung auf Sinai fiel [1]). Doch zeigt sich auch unter den Heidenchristen das Pfingstfest frühe, gleichzeitig mit dem Pascha; wie schon *Irenaeus fragm. de paschate p.* 342. [2]) und *Tertullian. de corona mil. c.* 3. [3]) und *de orat. c.* 23. [4]) der christlichen Pfingstfeier, und zwar parallel im Ausdruck der Feier (Nichtfasten, Nichtknien und Ruhen) der sonntägigen, deutlich gedenken.

Man feierte nun ursprünglich als πεντηκοστή, *Quinquagesima*, Fest des 50sten Tages [5]), zum Gedächtniss und zur Verkündigung der ersten mächtigen Wirkungen des erhöhten Heilandes, wie sie vornehmlich in der Geistesausgiessung

1) Eben dies jüdische Pfingsten (das sonst sogenannte Wochenfest, ἑορτὴ τῶν ἑβδομάδων 2 Makk. 12, 31., oder Erstlingsfest, ἑορτὴ πρωτογεννημάτων *Exod.* 23, 16. und *Philo de septen. et festis p.* 1192. *ed. Frcf.*, aber auch schon πεντηκοστή genannt Tob. 2, 1.; 2 Makk. 12, 32.; *Joseph. archaeol. III*, 10, 6. und *Philo l. c*) war es auch, was nach den neutesttamentlichen Stellen die Apostel feierten, wie Apg. 2, 1., so auch Apg. 20, 16. und 1 Cor. 16, 8., obgleich an den letzteren Stellen die durch das grosse christliche Pfingstereigniss Apg. 2. gegebene Verklärung der jüdischen Pfingstidee, des Gesetzes und der jüdischen irdischen Erstlinge in den neuen Bund des Evangeliums in s e i n e n heiligen Erstlingen, (vgl. *Augustin. ep.* 55. §. 16.: *Occiditur ovis, celebratur pascha, et interpositis L diebus datur lex ad timorem scripta digito Dei. Occiditur Christus, .. celebratur verum pascha et interpositis L diebus datur ad caritatem Spiritus S., qui est digitus Dei cet.*), gewiss schon nicht mehr ausgeschlossen zu denken ist.

2) Πεντηκοστὴ, ἐν ᾗ οὐ κλίνομεν γόνυ, ἐπειδὴ ἰσοδυναμεῖ τῇ ἡμέρᾳ τῆς κυριακῆς.

3) Nachdem hier Tertull. bemerkt hat, wie am Sonntage *jejunium nefas ducimus vel et geniculis adorare*, fährt er fort: *eadem immunitate a die paschae in pentecosten usque gaudemus.*

4) Nachdem er hier vom Sonntage gesagt: *differentes negotia, ne quem diabolo locum demus*, fügt er sogleich darauf hinzu: *tantumdem et spatio pentecostes, qua eadem exultationis sollemnitate dispungimur.*

5) Dies ist ja die Bedeutung von πεντηκοστή, wie von unserm daraus entstandenen P f i n g s t e n.

am 50sten Tage, am ersten Pfingsten, gipfeln, die ganzen 50 Tage nach Ostern gleichsam als eine Fortsetzung von Ostern (vgl. *Tertullian. de jejun. c.* 14.[1]), *de idololatria c.* 14.[2]) und *de oratione c.* 23.[3]) mit *Canones apostol. c.* 36.[4]) und *Origenes c. Cels. VIII,* 22.[5])), und auch noch in folgenden Jahrhunderten wurden diese ganzen 50 Tage durch den Pfingstnamen, wie durch festliches Begehen ausgezeichnet[6]) (vgl. *Concil. Nicaen. c.* 20.[7]), *Concil. Antiochen. a.* 341. *can.* 20.[8]), *Epiphanius expositio fidei c.* 22.[9]) und *Codex Theodos. XV,* 5, 5.[10])).

1) *Cur pascha celebramus, .. cur quinquaginta exinde diebus in omni exultatione decurrimus?*

2) *Excerpe singulas sollemnitates nationum et in ordinem texe, pentecosten implere non poterunt.* (In dem Worte *implere*, zumal zusammengehalten mit jenen anderen Stellen Tertullians, liegt doch eine grössere Mehrzahl von Pentekostaltagen.)

3) Das *spatio pentecostes* an dieser Stelle (s. S. 191. Anm. 4.) involvirt dasselbe, was *implere,* nur noch deutlicher.

4) Es ist hier die Rede von Synoden τῇ τετάρτῃ ἑβδομάδι τῆς πεντηκοστῆς.

5) Dass der Christ ἀεί ἐστιν ἐν ταῖς τῆς πεντηκοστῆς ἡμέραις.

6) Ausser durch Unterlassung des Fastens und Kniebeugens (worin indess die Observanz in den verschiedenen Kirchen differirte) auch insbesondere durch kirchliches Vorlesen der Apostelgeschichte (worüber *Chrysostomus homil.* 63., mit der Ueberschrift: *Cur in pentecoste acta legantur*, handelt *Opp. T. V. p.* 949.), durch gern auch da vollzogene Taufen (*Gregor. Naz. orat.* 40. *de baptismo)*, durch häufigeres Abendmahl u. s. w.

7) Ἐπειδή τινές εἰσιν ἐν τῇ κυριακῇ γόνυ κλίνοντες καὶ ἐν ταῖς τῆς πεντηκοστῆς ἡμέραις κ. τ. λ.

8) Von Haltung der Synoden τῇ τετάρτῃ ἑβδομάδι τῆς πεντηκοστῆς.

9) Das Fasten an den *dies stationum* werde das ganze Jahr gehalten, δίχα μόνης τῆς πεντηκοστῆς ὅλης τῶν πεντήκοντα ἡμερῶν, ἐν αἷς οὔτε γονυκλισίαι γίνονται, οὔτε νηστεία προςτέτακται, dagegen ὡς ἐν ἡμέρᾳ κυριακῇ κατὰ τὰς πρωϊνὰς αἱ συνάξεις ἐπιτελοῦνται.

10) *Paschae etiam et Quinquagesimae diebus .., quo tempore et commemoratio apostolicae passionis, totius christianita-*

Indess auch schon im 2ten Jahrhundert, keineswegees — wie es die gewöhnliche Annahme ist — erst seit dem Concil von Elvira 305. *can.* 43. [1]), finden wir einzelne deutliche Spuren, dass man aus dieser Zeit doch vorzugsweise den eigentlich 50sten Tag, die eigentliche πεντηκοστή, zur Feier auszeichnete; s. denselben Tertullian, der anderwärts die 50tägige Feier bezeugt, *de corona mil. c.* 3. [2]) vgl. mit *Irenaeus de pasch. l. l.* [3]). Woher denn auch sonst der ausnahmslose Name πεντηκοστή schon in der ältesten Zeit [4]), und die einfache unerklärte (also als längst bekannt vorausgesetzte) Bezeichnung *diem pentecostes* durch das *Concil. Eliberitanum?* Und dieser Tag eben, der Feier der Geistesausgiessung und neuen Bundesstiftung (der Kirchengründung) geweiht, wurde nun später, schon anbahnend vom 4ten Jahrhundert an [5]), allein im eigentlichen Sinne als Pfingsten, *pentecoste, dies pentecostes,* ἡμέρα τοῦ πνεύματος, bezeichnet (wie vom *Concil. Eliberit. l. l.,* so — des *Eusebius vita Const. IV,* 64. nicht zu gedenken — von den

tis magistrae, a cunctis jure celebratur, omni theatrorum atque circensium voluptate populis denegata cet.

1) *Pravam institutionem emendari placuit juxta auctoritatem scripturarum, ut cuncti diem pentecostes celebremus, ne si quis non fecerit, novam haeresin induxisse notetur.*

2) *Eadem immunitate a die paschae in pentecosten usque gaudemus.* (Wenn die *Pentecoste* in jedem Sinne gleich nach dem Pascha begann, so wäre das *in* — *usque* ganz unverständlich.)

3) Indem hier die πεντηκοστὴ entgegengestellt wird τῇ ἡμέρᾳ (nicht ταῖς ἡμέραις) τῆς κυριακῆς, — obgleich dies nicht ganz stringent beweiset.

4) Wir würden wohl sonst wenigstens zuweilen auch das πεντήκοντα für die Pfingstzeit finden.

5) Wiewohl das *Concil. Nic. l. l.* πεντηκοστὴ schlechthin noch collectivisch fasst, und Epiphanius *l. l.* davon wenigstens eine πεντηκοστὴ ὅλη unterschieden denkt; ein Unterschied, den *Eusebius vita Const. IV*, 64. auch seinerseits, nur mit noch bestimmterer, ausdrücklicher Hervorhebung des Einen Haupttages, mit den Worten ausdrückt: τῆς πεντηκοστῆς, ἑβδομάσι μὲν ἑπτὰ τετιμημένης, μονάδι δ' ἐπισφραγιζομένης.

Constitutt. apostol. VIII, 33., von *Augustinus contra Faustum XXXII*, 12.[1]), *epist.* 54. §. 1. [s. das Folgende S. 195.] und *epist.* 55. §. 16.[2]), von *Chrysostomus hom. εἰς τὴν ἁγ. πεντηκοστὴν Opp. T. II. p.* 469.[3]) und *hom.* 1. *εἰς πεντηκ. ib. p.* 461.[4]), u. s. w.). — [5])

Ungefähr gleichzeitig mit geregelterer Auszeichnung des 50sten Tages fing man auch an, den 40sten Tag der gesammten *Quinquagesima*, zur Feier der Himmelfahrt Christi [6]), besonders zu begehen (*Constitutt. apost. VIII*,

1) ***Pentecosten i. e. a passione et resurrectione Domini quinquagesimum diem celebramus**, quo nobis Sanctum Spiritum, quem promiserat, misit cet.*

2) S. oben S. 191. Anm. 1.

3) *Ἑορτὴ ἡμῖν καὶ πανήγυρις ἡ σήμερον ἡμέρα .. Πρώην μὲν οὖν ἑορτάσαμεν τὸν σταυρὸν, τὸ πάθος, τὴν ἀνάστασιν, μετὰ ταῦτα τὸν εἰς οὐρανὸν ἄνοδον τοῦ Κυρίου ἡμῶν Ἰ. Χρ. Σήμερον δὲ λοιπὸν εἰς αὐτὸ τὸ τέλος ὑπηντήσαμεν τῶν ἀγαθῶν, εἰς αὐτὴν τὴν μητρόπολιν ἐφθάσαμεν τῶν ἑορτῶν, εἰς αὐτὸν τὸν καρπὸν παρεγενόμεθα τῆς τοῦ Κυρίου ἐπαγγελίας.*

4) *Καὶ γὰρ ἡ φύσις ἡ ἡμετέρα πρὸ δέκα ἡμερῶν εἰς τὸν θρόνον ἀνέβη τὸν βασιλικὸν, καὶ τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον κατέβη σήμερον πρὸς τὴν φύσιν τὴν ἡμετέραν κ. τ. λ.*

5) Im Mittelalter schloss sich dann freilich auch an die Pfingstfeier mancherlei Heterogenes und zum Theil Ungeistliches an. So die in Deutschland übliche Sitte der Pfingstmaien, die zweifelhaften Ursprungs ist, von Einigen (*Buxtorf de synag. jud. c.* 20.) aus dem Judenthum, von Anderen (mit dem Blick auf die Majumas-Feierlichkeiten zu Ehren der Maja u. A.) aus dem Heidenthum abgeleitet, jedenfalls aber (als Erstlinge des Frühlings im Verhältniss zu den Erstlingen des H. Geistes) geistlich wohl deutbar, (vgl. A. L. Königsmann *De betulis pentecostalibus, quibus templa illo festo exornari solent. Kil.* 1707., und A. Rivini *Diatr. de Majumis, Maicampis et Roncaliis*, in *J. G. Graevii Synt. var. diss. Ultraj.* 1701.), und mancherlei mittelalterliches Spiel mit der Taube als Symbol des H. Geistes (spielende Darstellung des Sieges der Taube über den Adler u. s. w.; vgl. *Durandus Rationale divinor. officior. l. VI. c.* 107.).

6) Ihre Feier war bis dahin in der grossen Quinquagesimalfeier mit begriffen gewesen. (Man beschränkte die Feier

33.[1]), *Augustin. epist.* 54. [*al.* 118.] *ad Januar.* §. 1.[2]) und *sermo* 261.[3]), Chrysostomus in der Homilie zum Himmelfahrtstage[4]) und in den S. 194. angeführten Pfingstpredigten, u. A.), den *dies ascensionis*, die ἑορτὴ τῆς ἀναλήψεως[5]); ein Fest, an welchem man hie und da (namentlich in den syrischen Kirchen, s. Chrysost. in der angef. Himmelfahrtspredigt[6])) den Gottesdienst ausserhalb der Städte

übrigens auch nicht gerade auf den Act der Himmelfahrt selbst, sondern fasste auch theils das ganze Sitzen des erhöhten Christus zur Rechten des Vaters, theils das bei der Himmelfahrt ausdrücklich verheissene Wiederkommen des HErrn in Herrlichkeit [Apg. 1, 11.], apostolischen Geistes dabei ins Auge.)

1) Die Sclaven sollen danach ruhen am Feste der Himmelfahrt wegen der Vollendung der christlichen Oekonomie. (*Τὴν ἀνάληψιν ἀργείτωσαν διὰ τὸ πέρας τῆς κατὰ Χριστὸν οἰκονομίας.*)

2) — *Illa, quae non scripta, sed tradita custodimus, quae quidem toto terrarum orbe observantur, datur intelligi vel ab ipsis apostolis vel plenariis conciliis .. commendata atque statuta retineri. Sicut quod Domini passio et resurrectio et ascensio in coelum et adventus de coelo Spiritus Sancti anniversaria sollemnitate celebrantur.*

3) *Ascensionis hodie sollemnia celebramus.*

4) *Εἰς τὴν ἀνάληψιν τοῦ Κυρίου, Opp. T. II. p.* 450.

5) Die Himmslfahrtswoche ἑβδόμας ἀναλήψιμος. — Ausserdem ward das Fest auch ἡ ἐπισωζομένη genannt, bei *Gregor. Nyss.* in der Ueberschrift einer Himmelfahrtsrede (λόγος εἰς τὴν λεγομένην τῷ ἐπιχωρίῳ τῶν Καππαδόκων ἔθει ἐπισωζομένην) *Opp. ed. Paris. T. II. p.* 873. und bei *Chrysostomus homil.* 19. *de statuis* (τῇ κυριακῇ τῆς ἐπισωζομένης); nach Einigen (Baumgarten) zur Bezeichnung des Tages, der von den feierlichen Zwischentagen beibehalten und unter denselben als ein eigentliches Fest distinguirt worden sei, nach Anderen und wohl richtiger des Tages, an welchem durch Christus die menschliche *σωτηρία* vollendet worden (ἑορτὴ τῆς ἐπισωζομένης φύσεως ἀνθρωπίνης oder ἑορτὴ ἐπὶ σωζομένῃ φύσ. ἀνθρ.).

6) *Καὶ ὅτε τοῦ σταυροῦ μνείαν ἐπιτελοῦμεν, ἔξω τῆς πόλεως τὴν ἑορτὴν ἐπετελέσαμεν· καὶ νῦν, ὅτε τοῦ σταυρωθέντος τὴν ἀνάληψιν ἄγομεν, τὴν φαιδρὰν ταύτην καὶ ἐξαστράπτουσαν ἡμέραν, ἔξω τῆς πόλεως πάλιν τὴν*

abzuhalten pflegte, — natürlich völlig unbeschadet des kirchlich geistlichen Festcharakters, den erst jüngerer Beisatz trübte [1]).

Den Schluss des Pfingstfestes [2]), die Pfingstoctave, bildete in der griechischen Kirche (als Feier gewissermassen des geschichtlichen Resultates der Pfingstthatsache) ein Fest zum Gedächtniss aller Märtyrer [3]), *κυριακὴ τῶν ἁγίων πάντων μαρτυρησάντων* (s. Chrysostomus' Homilie auf dies Fest [4])); in der (späteren) occidentalischen Kirche dagegen [5]) das Trinitatisfest [6]), dessen Bedeutung die vorhergegangenen

ἑορτὴν ἐπιτελοῦμεν. τὴν πόλιν ἀφέντες, πρὸς τοὺς πόδας τῶν ἁγίων τούτων ἐδράμομεν.

1) Zu den späteren, mittelalterlichen Gewohnheiten an diesem Feste gehört u. A. auch die symbolische Darstellung, in der man ein Christusbild in den Kirchhimmel hinaufzog und eben daher ein ungestaltes Bild des Satans brennend herabwarf.

2) Ueber seine festliche Beschränkung auf 3 Tage s. oben §. 24. Ende (S. 190.).

3) Ueber die Märtyrerverehrung überhaupt und die Märtyrer- und Heiligenfeste mehr erst unten §. 27.

4) *Ἐγκώμιον εἰς τοὺς ἁγίους πάντας τοὺς ἐν ὅλῳ τῷ κόσμῳ μαρτυρήσαντας*, *Opp. T. II. p.* 711. *Ἐξ οὗ* — heisst es hier — *τὴν ἱερὰν πανήγυριν τῆς πεντηκοστῆς ἐπετελέσαμεν, οὔπω παρῆλθεν ἡμερῶν ἑπτὰ ἀριθμὸς καὶ πάλιν κατέλαβεν ἡμᾶς μαρτύρων χορός κ. τ. λ.* — Nächstdem finden sich auch Spuren dieser Feier in der Rede des Kaisers Leo I. (seit 457) in dem Synaxarium des Callistus; vgl. *Leo Allat. de dominicis et hebdomadibus Graecor. c.* 31.

5) Die lateinische Liturgie schliesst jede Heterolatrie vom Pfingstfeste aus.

6) Augusti's Ansicht, dass man in Beziehung auf das griechische Fest der Orthodoxie (Walch's Ketzergeschichte X, 799 ff.), welches am ersten Fastensonntage (*Invocavit*) zum Andenken an die Wiederherstellung der Bilder nach Anordnung der Constantinopolitanischen Synode von 842 gefeiert wird, Anlass zur occidentalischen Einführung dieses Festes der wahren Orthodoxie genommen habe (da man der getrennten griechischen Kirche nicht habe nachstehen wollen, ohne doch ihrem Vorgange genau folgen zu können, weil der Bilderdienst auf der Frankfurter

Feste des (jetzigen) Kirchenjahres[1]), das der **väterlichen** Erbarmung Gottes in Christi Menschwerdung[2]), das der Hingabe und glorreichen Auferstehung des **Sohnes** Gottes, und das der Ausgiessung des H. **Geistes** durch den verherrlichten Menschensohn am Throne des Vaters, zusammenschloss, und die gesammte hohe kirchenjährliche Festzeit in dem sich offenbarenden Geheimnisse der Dreieinigkeit zusammenfasste[3]), obgleich ihm die eigentlich anschaulich geschichtliche Basis der hohen Feste fehlte, von dessen Feier sich wohl eben darum auch vor dem 10ten und 11ten Jahrhundert keine deutliche Spur findet[4]), und das erst Papst Johannes XXII. im

Synode 794 verworfen worden sei), ist nur eine unbegründete Vermuthung.

1) Ueber das kirchliche Jahr mehr bei §. 26. Schlussanmerkung.

2) Vgl. J. F. **Mayer** *Cur nullum festum peculiariter Deo Patri sacratum ab ecclesia sit?* 1702.

3) Diese Idee des Trinitatisfestes spricht z. B. dem Wesen nach aus **Durandus** *Rationale officior. divinor. l. VI. c.* 114. und in der *Offic. div. brev. explic. c.* 95. Am letzteren Orte sagt er: *Itemque et hoc animadvertas, natale Domini festum esse Patris, cum per eum Pater innotuit mundo. Quamquam vero, quod festum Patris est, festum etiam sit Filii et Spiritus Sancti. .. Pascha autem est festum Filii, quia tunc a mortuis resurrexit et verus Deus apparuit. Pentecoste vero festum est Spiritus Sancti. Istarum tamen solemnitatum quodlibet festum dicitur totius Trinitatis. Indivisa enim sunt opera Trinitatis, sed ita tamen, ut quaedam magis videantur propria esse uni, quam alteri.* Am ersteren: *In plerisque locis in octava pentecostes fit festum S. Trinitatis; postquam enim celebrata est festivitas Patris in nativitate, et postquam celebratum est festum Filii in pascha et festum Spiritus S. in missione ipsius, merito in octava pentecostes fit festum eorum, S. Trinitatis, ut ostendatur, quod tres personae sunt unus Deus.*

4) „In der alten Kirche war man vielmehr der Meinung, dass die Lehre von der h. Dreieinigkeit, woran jeder Sonn- und Festtag und jede kirchliche Handlung erinnern sollte, keines besonderen Festes bedürfe, und dass ein blosses Dogma, ohne historische Thatsache, nicht wohl zu einer äusserlichen Feier geeignet sei." Augusti

Anfang des 14ten Jahrhunderts auf jenen Sonntag fixirte [1]).

Lehrbuch der chr. Alterthümer S. 125. — Auch die Perikopen dieses Tages charakterisiren denselben vielmehr einfach als Nachfeier des Pfingstens. — Uebrigens weiset *Durandus Ration. div. off. VI*, 114. auf eine Entstehung dieses Festes schon im Anfange des 9ten Jahrhunderts, ja noch Jahrhunderte früher hin, doch in falschen Zusammenstellungen (s. Rheinwald Archäologie S. 207.). In dem Homiliarium des Paulus Diaconus im 8ten Jahrh. und bei den kirchlichen Schriftstellern des 9ten finden wir es nicht erwähnt; dagegen allerdings im 11ten und 12ten bei Rupert von Deutz (dem Zeitgenossen Bernhards von Clairvaux, welcher letztere keine Homilie auf dies Fest hat) *de div. offic. l. XI. c.* 1. (*Celebrata solemnitate de adventu S. Spiritus statim e vestigio gloriam S. Trinitatis dominicae subsequentis officio recta dispositione concinimus, videlicet quia post adventum ejusdem Spiritus S. praedicari statim et credi et in baptismo celebrari coepit fides et confessio nominis Patris et Filii et Spiritus S.. Igitur recte hujus sequentis dominicae tam nocturno quam diurno officio nomen et gloriam praedicamus ejusdem sanctae et individuae Trinitatis*), obwohl es im 12ten Jahrhundert, wenngleich nun allgemein gekannt, doch noch nicht allgemein anerkannt wurde (so sagt missbilligend Potho, Abt von Prüm, um 1150, *de statu domus Dei l. III.*, *Bibl. PP. Lugd. XXI*, 502.: *Quae ratio festa haec celebranda induxit*, *festum videlicet sanctae Trinitatis, Transfigurationis Domini? cet.*, und selbst der Papst Alexander III. liess auf dem Lateranconcil 1179 erklären [*Decret. Gregor. IX. l. IX t.* 9. *de fer. c.* 2.]: *Festivitas S. Trinitatis secundum consuetudines diversarum regionum a quibusdam consuevit in octavis pentecostes, ab aliis in dominica prima ante adventum Domini celebrari. Ecclesia siquidem Romana in usu non habet*, *quod in aliquo tempore hujusmodi celebret specialiter festivitatem, cum singulis diebus*: *Gloria Patri et Filio et Spiritus S.! et cetera similia dicantur ad laudem pertinentia Trinitatis*), und selbst noch Durandus im 13ten Jahrh. (*Ration. div. offic. VI*, 114.) nur der stattfindenden Feier dieses Festes *in plerisque locis* gedenkt, indem er zugleich eine Divergenz in dem Tage der Feier erwähnt.

1) Im 12ten Jahrhundert, (wo die Römische Kirche auf dem Concil 1179 — s. die vorige Anm. — sich überhaupt noch gegen dies Fest erklärte) ward das Trinitatisfest von eini-

In der Trinitatiszeit[1]), nach dem Trinitatisfeste, finden wir von Christusfesten (die ja auch in Wahrheit in den drei hohen Festen sich bereits vollendet darstellen[2]))

gen Kirchen an der Pfingstoctave, von anderen am letzten Trinitatissonntage des jetzigen Kirchenjahrs gefeiert (s. den angeführten Beschluss des Römischen Lateranconcils von 1179), und dieser Divergenz im Tage der Feier gedenkt auch noch im 13ten Durandus (a. a. O., S. 197. Anm. 3.). Dagegen beschloss die Synode zu Arles 1260 *can.* 6.: *Statuimus, ut in octava pentecostes celebretur sollemniter officium S. Trinitatis, et a vesperis sabbati dominica agatur sollemnitas et per totam sequentem hebdomadem tres lectiones et tria responsoria singulis diebus . . de S. Trinitatis historia per ordinem decantentur cet.*, und nach *Prosper Lambertini* (Bened. XIV.) *de festis Dom. l. I. c.* 12. §. 10.: *Joannes XXII., qui obiit MDCCCXXXIV., primus decrevit, ut prima post pentecosten dominica ab universali celebraretur ecclesia.*

1) Die Sonntage nach dem Trinitatisfeste bis zum Eintritt des Advents werden ja nach der Ordnung des Kirchenjahres in der abendländischen Kirche als *Dominicae I., II., III. cet. post Trinitatis (sc. festum)* gezählt (während man in der alten lateinischen Terminologie, wie sie sich noch häufig in liturgischen Schriften der Römischen Kirche findet, die Sonntage *post pentecosten* zählte). Daher diese ganze Zeit die Trinitatiszeit (über die, so wie über das kirchliche Jahr überhaupt, mehr bei §. 26. Schlussanmerkung). — Die griechische Kirche, die das Trinitatisfest nicht hat, zählt und nennt jene Sonntage nach den evangelischen Lectionen, wie sie die Kirchenordnung vorschreibt. (Das Evangelium Johannis wird nehmlich vorgelesen zwischen Ostern und Pfingsten, dann das Evangelium Matthäi, Lucä, Marci; daher denn ἡ πρώτη τοῦ Ματθαίου u. s. w.).

2) Der Oster-, Pfingst- und Weihnachtscyclus (so nach ihrem Alter; oder — nach der geschichtlichen Folge ihres Objects — Weihnachten, Ostern und Pfingsten) stellen ja das menschliche (gottmenschliche) Leben des Heilandes zur Erlösung in seinem ganzen Kreise und nach den geschichtlichen drei Hauptmomenten, letzteres an sich, wie zugleich in Bezug auf die Offenbarung des Dreieinigen, vollständig dar, und sie erscheinen darum, und aus den damit zusammenhängenden äusseren Gründen, als die drei hohen Feste der Christenheit. (Wenn die grie-

nur noch ein einziges älteres (des Frohnleichnamsfestes hier zu geschweigen; vgl. §. 27. die Schlussanmerkung): ein im 6ten Jahrhundert in der griechischen Kirche aufgekommenes Fest der Verklärung Christi, ἑορτὴ τῆς μεταμορφώσεως, θαβωρεῖον (vom Berge Thabor)[1], welches aber vom Occident nicht ohne langen Widerspruch[2]) aufgenommen, und förmlich erst im 15ten Jahrhundert durch Calixt III. als *festum transfigurationis Domini* auf den 6. August fixirt wurde, ohne zu den Protestanten überzugehen.

§. 26.

Weihnachtscyclus[3]).

1. Von der christlichen Festreihe um die Weihnachtszeit zeigt sich in der Kirche zuerst, fast gleichzeitig schon mit der Oster- und Pfingstfeier, die Feier des Epiphanienfestes[4]), des Festes der Erscheinung oder des Offenbarwerdens (des Offenbarungsfestes) Christi (ἡ ἐπιφάνεια, τὰ ἐπιφάνια, τα θεοφάνια).

chische Kirche sechs Hauptfeste, mit Anspielung auf die 6 Schöpfungstage, annimmt [vgl. *J. Goar Euchologion Graecorum. Par.* 1647. *p.* 12.]: so gehören doch immer zwei der Zeit nach zusammen; also doch nur drei hohe Doppelfeste.)

1) S. den Hymnus auf dies Fest bei *Cosmas Hierosolymit.* um die Mitte des 8ten Jahrh. (in *Gallandi Bibl. PP. XIII*, 247.), und bei einem etwas älteren Zeitgenossen *Andreas Cretensis* den λόγος εἰς τὴν μεταμόρφωσιν (Ἑορτάζομεν σήμερον τὴν τῆς φύσεως θέωσιν κ. τ. λ. — bei *Galland. l. c. p.* 114.).

2) Vgl. die Erklärung des *Potho Prumiensis* im 12ten Jahrhundert, oben S. 198. Anm.

3) Der jetzigen Ordnung nach von dem ersten Adventssonntage bis zum Epiphanienfeste. Wir behandeln ihn aber der historischen Genesis nach.

4) Vgl. J. Kindler *De epiphaniis. Viteb.* 1684.; J. P. Hebenstreit *De epiphania et epiphaniis apud Gentiles et Christianos. Jen.* 1693.; H. Blumenbach *Antiquitates epiphaniorum. Lips.* 1737. (auch in *Volbeding Thesaurus T. I. P. I. Lips.* 1846. *nr.* 10.); E. F. Wernsdorf *Τὰ ἐπιφάνια veterum, ad illustrandum hymnum: Was fürchst du Feind Herodes sehr. Viteb.* 1759. 4.

Das Fest ging vom Orient aus[1]), wo man es als Fest der Taufe Christi (τὰ φῶτα Χριστοῦ), der Offenbarung seiner Messianität, wie zugleich seines göttlichen Wesens in der Majestät des dreieinigen Gottes, bei seiner Taufe[2]), beging. Seine erste geschichtliche Spur findet sich bei Clemens von Alex. *Stromata I. p.* 340. *ed. Sylb.* (*ed. Potter. p.* 407.)[3]), und zu Chrysostomus' Zeit erscheint es als ein altes Hauptfest der asiatischen Kirche (*Chrysost. homil.* εἰς τὸ ἅγ. βάπτισμα Χριστοῦ, *Opp. T. II. p.* 359.[4])), während die afrikanischen Donatisten sich dagegen als orientalische Neuerung sträubten (*Augustin. sermo* 202. §. 2.[5])). Im 4ten Jahrhundert ward dasselbe im Orient auch als Tauffest

1) Während dem Weihnachtsfeste der Occident auch einen lateinischen Namen gegeben hat, hat er für das Epiphanienfest den griechischen beibehalten.

2) Beides, die Messianität, wie die Gottheit Christi, ward ja bei seiner Taufe geoffenbart, jene durch den Act selbst, diese durch das dabei Vorgehende (die Stimme des Vaters während des Schwebens des Geistes; vgl. *Constitutt. apost. VIII*, 33.: τὴν τῶν ἐπιφανίων ἑορτὴν .., διὰ τὸ ἐν αὐτῇ ἀνάδειξιν γεγενῆσθαι τῆς τοῦ Χριστοῦ θεότητος, μαρτυρήσαντος αὐτῷ πατρὸς ἐν τῷ βαπτίσματι κ. τ. λ.).

3) Es ward danach schon zu Clemens Zeit das Fest von den Basilidianern gefeiert (οἱ δὲ ἀπὸ Βασιλείδου καὶ τοῦ βαπτίσματος αὐτοῦ τὴν ἡμέραν ἑορτάζουσι, προδιανυκτερεύοντες ἀναγνώσει), und unstreitig von ihnen nicht zuerst.

4) Ἐπιφάνεια ἡ παροῦσα λέγεται ἑορτή. Ἀλλὰ τίνος ἕνεκεν οὐχὶ ἡ ἡμέρα, καθ' ἣν ἐτέχθη, ἀλλ' ἡ ἡμέρα, καθ' ἣν ἐβαπτίσθη, ἐπιφάνεια λέγεται; [ὁ Χριστὸς .. ἐβαπτίσθη, ὅπερ ἐστὶ τὰ θεοφάνια — *Chrys. hom.* εἰς τὸν μακ. Φιλογόν. *Opp. T. I. p.* 497.] .. ἐπειδὴ οὐχ ὅτε ἐτέχθη, τότε πᾶσιν ἐγένετο κατάδηλος [Θεὸς ἐπὶ τῆς γῆς ὤφθη — *Chrys. hom.* εἰς τὴν ἁγ. πεντεκ. *Opp. T. II. p.* 458.], ἀλλ' ὅτε ἐβαπτίσατο κ. τ. λ. — Vgl. auch *Chrys. homil. I. de s. pentecoste Opp. II*, 458, wo er das Epiphanienfest selbst als τὴν παρ' ἡμῖν ἑορτὴν πρώτην bezeichnet.

5) *Merito istum diem nunquam nobiscum haeretici Donatistae celebrare voluerunt, quia nec unitatem amant, nec orientali ecclesiae .. communicant.*

überhaupt gefeiert (*τὰ φῶτα*, *ἡμέρα τῶν φώτων*. *S. Gregor. Naz. orat.* 39.[1]), mit Weihung des Taufwassers u. dgl.[2]), und etwa gleichzeitig dies Tauffest Christi mehrfach, z. B. in Aegypten[3]), Palästina[4]) u. s. w., mit einer Feier seiner Erscheinung im Fleische, seiner Geburtsfeier, zu einem Doppelfeste vereint; eine Verbindung, die dann freilich später bei immer mehrerem und allgemeinerem Aufkommen eines besonderen Weihnachtsfestes endlich die einfache Epiphanienfeier selbst untergrub.

Einer occidentalischen Epiphanienfeier begegnen wir deutlich zuerst und spätestens um die Mitte des 4ten Jahrhunderts[5]), in Gallien (bei *Ammianus Marcellin. hist. XXI,* 2.[6])). Man feierte das Fest seitdem im Occident, wie im Orient, am 6. Januar[7]) als ***Epiphania, festum Epiphaniae, dies Epipha-***

1) *Ἡ γὰρ ἁγία τῶν φώτων ἡμέρα, εἰς ἣν ἀφίγμεθα καὶ ἣν ἑορτάζειν ἠξιώμεθα σήμερον, ἀρχὴν μὲν τὸ τοῦ ἐμοῦ Χριστοῦ βάπτισμα λαμβάνει κ. τ. λ.*

2) Vgl. *Chrysostomus homil. εἰς τὸ ἅγ. βάπτ. Χρ., Opp. T. II. p.* 369.

3) Vgl. *Cassianus Collationes l. X. c.* 2.: *Intra Aegypti regionem mos iste antiqua traditione servatur, ut peracto Epiphaniorum die, quem provinciae illius sacerdotes vel dominici baptismi vel secundum carnem nativitatis esse definiunt, et idcirco utriusque sacramenti solemnitatem non bifarie, ut in occiduis provinciis, sed sub una diei hujus festivitate concelebrant, epistolae pontificis Alexandrini per universas dirigantur Aegypti ecclesias, quibus et initium quadragesimae et dies paschae .. designentur.*

4) Vgl. *Cosmas Indicopleustes χριστιανικὴ τοπογραφία l. V. (Galland. bibl. pp. XI,* 461.*): Οἱ Ἱεροσολυμῖται τοῖς ἐπιφανίοις ποιοῦσι τὴν γένναν κ. τ. λ.*

5) Als die Donatisten in Afrika es noch als eine Neuerung verwarfen (s. oben S. 201.).

6) Er sagt vom Kaiser Julian: *Feriarum die, quem celebrantes mense Januario Christiani Epiphania dictitant, progressus in eorum ecclesiam cet.*

7) *Dominus noster Jesus Christus ante dies tredecim natus, a magis hodie traditur adoratus (Augustin. serm.* 203. §. 1.). — Doch erscheint das Fest erst seit dem 5ten Jahrhundert auf diesen Tag fixirt.

niorum (vgl. *Augustin. sermo* 202. §. 2.[1]) und *sermo* 203. §. 1.[2]), im Occident aber vornehmlich[3]) mit Bezug auf die Ankunft der drei Magier (der heil. drei Könige) aus dem Morgenlande[4]) bei Christi Geburt (vgl. *Augustin. ll. ll., sermo* 200. §. 1.[5]), u. a.), — wodurch das Fest (*festum trium regum*[6])) dann in genaueren Zusammenhang mit dem Weihnachtsfeste trat[7]) —; daher denn als Fest der Offenbarung Christi als des Erlösers der Heidenwelt[8]), als das Fest der *primitiae gentium* (*Augustin. ll. ll.* und *Leo M. sermo* 31.[9])).

1) *Nos manifestationem Domini et Salvatoris nostri Jesu Christi, qua primitias gentium delibavit, in unitate gentium celebremus.*

2) *Hodierno die manifestatus redemptor omnium gentium fecit sollemnitatem omnibus gentibus. Cujus itaque nativitatem ante dies paucissimos celebravimus, ejusdem manifestationem hodie celebramus.* (Nun folgen die Worte S. 202. Anm. 7.).

3) Ausschliesslich keineswegs. Vgl. *Maximus Taur. ll. ll.* (S. 204.); auch *Hieronym. comm. in Ezech. c.* 1.: *Haec dies significat baptisma*, *cet.*

4) Jene *magos reges fere habet oriens*, sagt schon Tertullian *adv. Judaeos c.* 9. Ihre Namen nennt *Beda Venerab. Opp. T. III. p.* 649. Caspar, Melchior, Balthasar. Ihre Körper sollen im 12ten Jahrhundert endlich nach Cöln gekommen seyn. Vgl. H. Crombach *Primitiae gentium seu historia trium regum magorum. Col.* 1654. 3 *Voll. fol.*

5) *Illis (magis) dies iste primus illuxit*, *anniversaria nobis festivitate rediit. Illi erant primitiae gentium*, *nos populus gentium.*

6) Auch *festum magorum*, *principum*, *dynastarum*, *sapientum.*

7) Es wird so jetzt gewissermassen als die Octave der Weihnachtsoctave betrachtet („das grosse Neujahr").

8) *Illi magi primi ex gentibus Christum Dominum cognoverunt*, *et nondum ejus sermone commoti stellam sibi apparentem et pro infante verbo visibiliter loquentem velut linguam coeli secuti sunt*, *ut diem salutis primitiarum suarum gentes gratanter agnoscerent et eum Domino Christo cum gratiarum actione sollemni obsequio dedicarent (Augustin. sermo* 203.*).*

9) *Agnoscamus in magis adoratoribus Christi vocationis no-*

Noch einen dritten Gesichtspunkt dem eben angeführten und dem der Taufe Christi zu sinnvollem Vereine hinzufügend, bezog man das Fest im Abendlande [1]) auch nicht selten auf die erste Offenbarung der Wunderkraft Jesu zu Kana, als *dies natalis virtutum Domini* [2]), wie es im Anfang des 5ten Jahrhunderts *Maximus Taurinensis* ausdrückt *homil.* 23. [3]).

In dieser Weise war denn das Epiphanienfest ein Fest des Offenbarwerdens Christi im vollsten Sinne; man fasste in seiner Feier möglichst Alles zusammen, wodurch Christus als solcher, als Gesandter Gottes κατ᾽ ἐξοχὴν, von seiner Geburt an bis zum Antritt seines Lehramtes und dem Beginn seines öffentlichen Wirkens beglaubigt war: hauptsächlich, nächst seiner Geburt selbst (deren man auch an diesem Tage gedachte, wiewohl nur wo und so lange noch kein besonderes Fest dafür geordnet war [4])), eben jene drei Momente der Er-

strae fideique primitias et exultantibus animis beatae spei initia celebremus.

1) Nach einer Tradition, die aber auch im Morgenlande nicht unbekannt war; vgl. *Epiphanius haer.* 51. §. 29.

2) Später auch wohl *Bethphania.*

3) *In hac celebritate, sicut relatu paternae traditionis instruimur* [*sicut posteritati suae fidelis mandavit antiquitas* — *homil.* 29.], *multiplici nobis est festivitate laetandum. Ferunt enim hodie Christum Dominum nostrum vel stella duce a gentibus adoratum, vel invitatum ad nuptias aquas in vino vertisse, vel suscepto a Joanne baptismate consecrasse fluenta Jordanis. Oportet itaque nos ad honorem Salvatoris nostri, cujus nativitatem debita nuper cum exultatione transegimus, etiam hunc virtutum ejus celebrare natalem.* (Vgl. *homil.* 22.*: Hodie illud colimus, quo se in homine virtutibus declaravit.*)

4) Sie gehörte ja auch wirklich noch nicht in den Kreis des durch das Offenbarungsfest Angedeuteten (vgl. *Hieronym. comm. in Ezechiel. c.* 1.*: Haec dies significat baptisma, in quo aperti sunt Christo coeli, et Epiphaniorum dies hucusque venerabilis est non, ut quidam putant, natalis in carne; tum enim absconditus est et non apparuit*), — wenn auch die Offenbarung des Christus schon gleich nach seiner Geburt durch den Lobgesang der Engel begann.

scheinung der Magier [1]), der Taufe im Jordan, und des ersten Wunders zu Kana [2]) (mit welchem Letzteren man nur zuweilen auch noch die wunderbare Speisung der 5000 [3]) in Verbindung setzte), so dass so dem Epiphanienfeste, als dem Offenbarungsfeste Christi [4]), eine dreifache, die Herrlichkeit (bei der Taufe), die Gnadenallgemeinheit (beim Stern der Weisen) und die wunderkräftige Leutseligkeit des Erlösers offenbarende Bedeutung zugeschrieben werden durfte. Ueberall ward das Fest sehr solenn (wiewohl nur eintägig) gefeiert, auch (wenigstens im Orient) als die erste feierliche Taufzeit im Jahre [5]) und als der Tag der Ankündigung der Osterfeier und ihrer Zeit [6]); und bald pflegte man die folgenden Sonntage bis zur Fastenzeit danach zählend zu benennen.

So vergessen übrigens dies alte christliche Fest in der Gegenwart ist, so erscheint es doch in jener seiner eigenthümlichen Einen und zugleich dreifachen Bedeutung gerade vorzugsweise als Repräsentation einer geschichtlichen festfeiernden Kirche, die, wie die alte, einen Christus, einen historischen Christus, hat und behalten will, der mehr als blosser Gedanke, der leibhaftige handgreifliche Offenbarung ist.

2. Ein Fest der **Geburt Christi**, ein **Weihnachtsfest** [7]) (*natalis* oder *natalitia Christi*, ἡμέρα γε-

1) Dass man mit ihrer Feier eine Zeit lang auch das Gedächtniss des Bethlehemitischen Kindermartyriums verband (was das Epiphanienfest dann auch zugleich gewissermassen zu einer vorlaufenden Offenbarungsfeier des Leidens Christi machte), davon erst unten §. 27, 2, a.

2) Das sind die drei Momente, die namentlich Maximus von Turin *ll. ll.* hervorhebt.

3) Daher φαγιφάνια.

4) Nach der begangenen Feier seiner Geburt, die es so aufs angemessenste schloss.

5) Vgl. *Constitutt. apost. VIII*, 33. mit *Cod. Theodos. XV*, 5, 5.

6) Vgl. S. 202. Anm. 3.

7) Benannt von der solennen Vigilie dieses Festes, der hei-

νέθλιος, τὰ γενέθλια), finden wir vor dem 4ten Jahrhundert nur erst andeutungsweise, namentlich[1]) bei *Clemens Alex. Stromata I. p.* 407. (*ed. Pott., ed. Sylb. p.* 340.)[2]). Um die Mitte des 4ten Jahrhunderts, bei *Ambrosius de virginibus III,* 1.[3]), zeigt sich dann in der Römischen Kirche ein

ligen Christnacht (der ersten der mit dem Epiphanienfeste schliessenden heiligen zwölf Nächte). — Ueber das Weihnachtsfest überhaupt vgl. A. Bynaei *de natali Jesu Christi libri II. Amstel.* 1694.; J. Kindler *De natalitiis Christi* (in *Th. Crenii Dissertatt. philol. syntagma I.* 1699.); D. H. Köpken *Ἱστορούμενα ferias natalitiorum in Messiae memoriam illustrantia. Rost.* 1705.; Th. Ittig *De ritu festum nativ. Christi die* 25. *Dec. celebrandi ejusque antiquitate dissertatt. III;* S. J. Baumgarten *Comment. de solemnium Christo nato sacrorum originibus. Hal.* 1739. und *Ejusd. Progr. de mense dieque memoriae nati Christi antiquitus consecrato.* 1740. (auch in den *Opuscc. lat. vol. II. p.* 1 *sqq.*); J. G. Körner *De die natali Servatoris. Lips.* 1758. (auch in *Volbeding Thesaurus T. I. P. I. nr.* 6.); J. L. Schulze *De festo sanctorum luminum. Hal.* 1778. (auch *ib. nr.* 8.); R. E. Jablonsky *Diss. I. II. de origine festi nativitatis Chr. in ecclesia chr. quotannis stato die celebrari soliti* (in den *Opuscc. ed. te Water. vol. III.* 1809. *p.* 317 *sqq.*); G. J. Planck *Variarum de origine festi Christi natalitii sententiarum epicrisis. Gott.* 1796. (auch bei *Volbeding l. l. nr.* 9.).

1) Der Stelle *Constitutt. apost. V,* 13. hier noch nicht zu gedenken (vgl. S. 208. Anm. 2. 3.).

2) Clemens deutet hier allerdings wohl, kurz zuvor, ehe er der Basilidianischen Epiphanienfeier gedenkt (oben S. 201.), auf eine Feier des Weihnachtsfestes hin von Seiten Einiger, unter denen ebenfalls die Basilidianer aus inneren Gründen nicht verstanden werden können. Er redet schlechthin von solchen, welche genauer über die Geburt des Heilandes nachforschten, und nicht nur das Jahr, sondern auch den Tag zu bestimmen suchten, (haben sie aber den Tag bestimmt, so haben sie ihn auch wohl nicht ungefeiert gelassen), nehmlich im 28sten Jahre des Augustus der 25ste des Monats Pachon u. s. w. (*εἰσὶ δὲ οἱ περιεργότερον τῇ γενέσει τοῦ Σωτῆρος ἡμῶν οὐ μόνον τὸ ἔτος, ἀλλὰ καὶ τὴν ἡμέραν προστιθέντες κ. τ. λ.*).

3) Er erzählt einen Vorgang unter dem Episcopat des Li-

förmliches *Festum natalis dominici*, und zwar am 25. December, welchen man von jeher in Rom, und bald auch im übrigen Occident [1]), für den wirklichen Geburtstag Christi, gewiss nicht ohne historische Ueberlieferung [2]), hielt; eine Bestimmung, deren chronologische Richtigkeit auch Chrysostomus vertheidigt *homil.* εἰς τὴν γενέθλιον ἡμέραν (*Opp. T. II. p.* 354.) [3]). Auch neuere chronologisch astronomische Untersuchungen [4]) führen darauf, dass der Geburtstag Christi an das Ende des Jahres wirklich gefallen ist. Nur sehr wenig später, fast gleichzeitig, erscheint darnach die förmliche Weihnachtsfeier (und zwar — wie denn eine andere kirchlich nie recipirt und sanctionirt worden ist — für den 25. December) auch im Orient [5]) (vgl. *Gregor. Naz. orat.* 39.

berius von Rom, 360, *Salvatoris natali*, und wie jener gesagt: *Vides, quantus ad natalem sponsi tui populus convenerit*, mit dem folgenden Zusatze: *Hodie quidem secundum hominem homo natus ex virgine cet.*

1) Schon zu Ende des 4ten Jahrhunderts finden wir die Römische Tagbestimmung auch sonst im Occident. Vgl. *Sulpic. Severus hist. sacra l. II. c.* 27. (*Christus natus est VIII. Kal. Januar.*), *Augustin. sermo* 203. §. 1. (*Dominus noster ante dies tredecim natus, a magis hodie traditur adoratus*) u. a.

2) Weil sonst die Anberaumung dieses Tages, der überhaupt nimmermehr als falsch erwiesen werden kann, nicht wohl erklärlich seyn würde. (Der Kreis heidnischer Feste gegen Ende Decembers, von denen man angeblich die Christen durch Verlegung des Weihnachtsfestes dahin hätte abziehen wollen, hätte ja nach altchristlicher Vorstellung in keiner Weise jene Verlegung gerechtfertigt; s. das unten Folgende am Schluss dieser Nr. 2. des §.)

3) Ἔχω τοίνυν τρεῖς ἀποδείξεις εἰπεῖν, δι᾽ ὧν εἰσόμεθα πάντως, ὅτι οὗτός (25. Dec.) ἐστιν ὁ καιρὸς, καθ᾽ ὃν ὁ Κύριος ἡμῶν Ἰ. Χρ. .. ἐτέχθη. Und nun folgen drei exegetische Gründe.

4) Vgl. Ideler Chronologie Bd. II. S. 399 ff., F. Münter Der Stern der Weisen. Copenh. 1826, und neuerdings vorzüglich G. Seyffarth *Chronologia sacra.* Lpz. 1846. (Nach Seyffarth ist das Geburtsjahr Christi das Jahr 2 vor Anfang der Dionysischen Aera und sein Geburtstag der 23. December jenes Jahres gewesen.)

5) Hier war man allerdings früher mannichfachen anderen

und *Gregor. Nyss. λόγ. εἰς γέννησιν Opp. T. II. p.* **772.** u. a.[1]), sowie vornehmlich *Constitutt. apost. V,* **13.**[2]) vgl. mit *l. VIII,* **33.**[3])); in Syrien insbesondere — und zwar hier als vom Abendlande aus — ums J. **376** (*Chrysost. l. l.*[4]));

privaten chronologischen Annahmen gefolgt, wie schon Clemens von Alex. *l. l.* auf Grund der von ihm angedeuteten Berechnung Einiger auf den 25. Pachon (20. Mai) oder 24/25. Pharmuthi (19/20. April) hinweiset, und orientalisch-sectirerische Bestimmungen auch andere Monate angeben. Vgl. J. F. Mayer *De eo, quod quilibet anni mensis gloriam nati Servatoris ambitiose sibi asserat. Rost.* 1701. — Noch im 7ten Jahrhundert konnte *Jacobus Edessenus* in *Assemani Bibl. orient. T. II. p.* 1636 bemerken: *Nemo exacte novit diem nativitatis Domini; hoc duntaxat indubitabile est, eum noctu natum fuisse.*

1) Gregor v. Naz. an der früher schon angeführten Stelle (oben S. 202. Anm. 1.) gedenkt der Epiphanienfeier als nach Verlauf einer früheren fallend, und Gregor v. Nyssa bezeichnet ganz bestimmt das specifische Weihnachtsfest, a. a. O., sowie auch in der Rede am Stephanstage (s. unten §. 27., 2. *a.*).

2) *Τὰς ἡμέρας τῶν ἑορτῶν φυλάσσητε, καὶ πρῶτόν γε τὴν γενέθλιον, ἥτις ὑμῖν ἐπιτελείσθω εἰκάδι πέμπτῃ τοῦ ἐνάτου μηνός.*

3) *Τὴν τῶν γενεθλίων ἑορτὴν ἀργείτωσαν* (die Sclaven), *διὰ τὸ ἐν αὐτῇ τὴν ἀπροσδόκητον χάριν δεδόσθαι ἀνθρώποις, γεννηθῆναι τὸν τοῦ Θεοῦ Λόγον.*

4) Chrysostomus sagt hier, in einer 386 zu Antiochien gehaltenen Homilie, ausdrücklich, es sei das Weihnachtsfest, am 25. December, erst seit etwa 10 Jahren unter ihnen bekannt, vom Abendlande ihnen überkommen, werde aber doch nun schon allgemein und segensreich gefeiert (*Καίτοι γε οὔπω δέκατόν ἐστι ἔτος, ἐξ οὗ δήλη καὶ γνώριμος ἡμῖν αὕτη ἡ ἡμέρα γεγένηται· ἀλλ' ὅμως, ὡς ἄνωθεν καὶ πρὸ πολλῶν ἡμῖν παραδοθεῖσα ἐτῶν, οὕτως ἤνθησε διὰ τῆς ἡμετέρας σπουδῆς, ὅθεν οὐκ ἄν τις ἁμάρτοι καὶ νέαν αὐτὴν ὁμοῦ καὶ ἀρχαίαν προςειπών ... Αὕτη ἡ ἡμέρα παρὰ μὲν τοῖς τὴν ἑσπέραν οἰκοῦσιν ἄνωθεν γνωριζομένη, πρὸς ἡμᾶς δὲ κομισθεῖσα νῦν, .. τοσοῦτον ἤνεγκε τὸν καρπόν .. Εὖ γὰρ οἶδα, ὅτι πολλοὶ ἔτι καὶ νῦν πρὸς ἀλλήλους ἀμφισβεστοῦσιν .., τῶν μὲν αἰτιωμένων, ὅτι νέα τίς ἐστι καὶ πρόςφατος καὶ νῦν εἰςενήνεκται, τῶν δὲ ἀπολογουμένων, ὅτι παλαιὰ καὶ*

am spätesten in den Gegenden, wo man das Geburtsfest mit dem Epiphanienfeste verbunden hatte, in Palästina und Aegypten, bis ums J. 430 (*Acta concil. oec. Ephes.* [1])).

Die Frage, was die Kirche zur Feier oder Annahme des Weihnachtsfestes veranlasst habe, hat man lange mit ohne Noth aufgebotener Gelehrsamkeit beantwortet, indem einige seinen Ursprung von dem jüdischen Feste der Tempelweihe [2]), Andere von den Basilidianern [3]), Andere von einem Gegensatz

ἀρχαία ἐστι, τῶν προφητῶν ἤδη προειπόντων περὶ τῆς γεννήσεως αὐτοῦ, καὶ ἄνωθεν τοῖς ἀπὸ Θράκης μέχρι Γαδείρων οἰκοῦσι κατάδηλος καὶ ἐπίσημος γέγονε κ. τ. λ.). — Ja anderwärts ist Chrysostomus selbst geneigt, das Weihnachtsfest als das christliche Haupt-, weil Grundfest darzustellen (*homil.* εἰς Φιλογόνιον, *Opp. T. I. p.* 497.: Ἑορτὴ μέλλει προςελαύνειν, ἡ πασῶν ἑορτῶν σεμνοτάτη καὶ φρικωδεστάτη, ἣν οὐκ ἄν τις ἁμάρτοι μητρόπολιν πασῶν τῶν ἑορτῶν προςειπών. Τίς δέ ἐστιν αὕτη; ἡ κατὰ σάρκα τοῦ Χριστοῦ γέννησις. εἰ γὰρ μὴ ἐτέχθη κατὰ σάρκα ὁ Χριστὸς, οὐκ ἂν ἐβαπτίσθη, ὅπερ ἐστὶ τὰ θεοφάνια, οὐκ ἂν ἐσταυρώθη, ὅπερ ἐστὶ τὸ πάσχα, οὐκ ἂν τὸ πνεῦμα κατέπεμψεν, ὅπερ ἐστὶν ἡ πεντηκοστή. ὥστε ἐντεῦθεν, ὥσπερ ἀπό τινος πηγῆς ποταμοὶ διάφοροι ῥυέντες, αὗται ἐτέχθησαν ἡμῖν αἱ ἑορταί).

1) Erst um die Zeit des dritten ökumenischen Concils (s. die Acten bei *Mansi V*, 293.) finden wir eine vom Epiphanienfeste abgesonderte Weihnachtsfeier am 25. Dec. in Aegypten, nachdem wohl früher hier, wie in Palästina, das combinirte Doppelfest bestanden hatte (oben S. 202. Anm. 3. 4.).

2) So J. Oldermann *De festo encaeniorum judaico, origine festi nativ. Christi.* 1715. — Das jüdische Fest der Tempelweihe oder das Lichtfest, gefeiert am 25. Kisleu (17. December), bietet allerdings in Idee und Gebräuchen manches Uebereinstimmende dar; vgl. 1 Makkab. 4, 27 ff.; 2 Makk. 10, 1—9. und *Joseph. archaeol. XII*, 10. Allein schon diese späte Uebertragung aus dem Judenthume an sich ist ganz unwahrscheinlich.

3) So Jablonsky a. a. O. Nach seiner Annahme, die sich auf die Stelle des Clemens Alex. stützt, ist das Weihnachtsfest in Aegypten entstanden, auf Veranlassung des am 11. Tybi oder 6. Jan. begangenen Festes der Wiedergeburt des Osiris, und von den Basilidianern zuerst

gegen die Gnostiker, Manichäer, Priscillianisten [1]), Andere von einem Gegensatz gegen einseitig häretische (basilidianische) Epiphanienfeier [2]), Andere endlich — und dies ist die verbreitetste Ansicht — von einem Anschluss an oder von einem Gegensatze gegen heidnische Decemberfeste [3]) (namentlich die griechisch römischen: den *Dies natalis invicti solis* oder *Brumalia* [4]), das Kinderfest der *Sigillaria* [5]), das

ausgebildet, deren Lehre die anstössige heidnische Feier, an welcher immer auch die Christen Aegyptens einigen Antheil genommen, in die christliche verwandelt haben sollen. Allein wie in einer Angelegenheit von solcher Bedeutung die katholische Kirche dem Vorgange der Häretiker habe folgen können, wäre durchaus räthselhaft.

1) So Augusti Denkwürdigkeiten Th. I. S. 225 ff. Das Weihnachtsfest sei absichtlich gestiftet, um so den Glauben an die wahre Menschwerdung Christi, den jene Sectirer verwarfen, auszusprechen. Allein so gewiss auch in Opposition gegen den Gnosticismus die Lehre von der wahren Menschwerdung des Sohnes Gottes klarer entwickelt worden ist, und so gewiss diese klarere Entwickelung auch zur Verbreitung des Weihnachtsfestes beigetragen hat: so völlig unerwiesen ist doch eine absichtliche Stiftung dieses Festes, um jenen Gegensatz auszudrücken.

2) So Gieseler Kirchengeschichte.

3) Diese beiden Auffassungen fliessen zusammen, da ein Anschluss gemeint ist, der zugleich Gegensatz, und ein Gegensatz, der zugleich Anschluss ist. — So, nach dem Vorgange Aelterer, E. F. Wernsdorf *De originibus sollemnium natalis Christi ex festivitate natalis invicti. Viteb.* 1757. (auch in *Volbeding Thesaurus T. I. P. I. nr.* 7.), theilweise auch Jablonsky a. a. O., u. A., in Bezug auf die Decemberfeste des griechisch römischen Heidenthums; während Manche (namentlich Loccenius *Antiquitates Suio-Goth. lib. I. c.* 5.) an die nordische Mythologie, an das der Freia zu Ehren gefeierte Juel-Fest (mit dem Mordremech) im December, haben denken wollen.

4) Das Fest des Wintersolstitiums als das Geburtsfest der Sonne.

5) *Quae lusum reptanti adhuc infantiae oscillis fictilibus praebent* — *Macrobius Saturnalia I*, 7. (Die *Sigillaria*

Schenkefest der *Strenae* [1])) ableiteten [2]). Die Feier eines Festes der Menschwerdung Christi lag ja der Kirche Christi an und für sich so nahe, dass man nur vielmehr die etwas spätere Feier dieses Festes auffällig finden müsste, wenn sich dieselbe nicht aus dem urkirchlichen Zurücktreten alles

reihten sich nehmlich als zweitägiges Schlussfest an die den Frieden des goldenen Zeitalters darstellenden fünftägigen *Saturnalia* vom 17. Dec. ab an.)

1) Vgl. Ph. Horst *De strenis votisque Januariis. Jen.* 1632.

2) Die zuletzt angedeutete Ableitung aus jenen griechisch römischen Decemberfesten schien selbst durch manche Stellen Augustin's und Leo's des Gr. dargeboten zu werden, (so wenn Augustinus, in Bezug auf den *Natalis invicti solis*, *sermo* 190. *in natal. Dom.* sagt: *Quoniam ipsa infidelitas, quae totum mundum vice noctis obtexerat, minuenda erat fide crescente; ideo die natali Domini nostri J. Chr. et nox incipit perpeti detrimenta et dies sumere augmenta. Habemus ergo sollemnem istum diem, non sicut infideles propter hunc solem, sed propter eum, qui fecit hunc solem;* — ferner wenn derselbe Augustin *contra Faustum* XX, 4. den Vorwurf des Manichäers Faustus anführt: *Solemnes gentium dies cum ipsis celebratis* [ihr Katholiker], *ut Kalendas et solstitia*, nachdem Faustus zuvor gesagt: *Sacrificia vertistis in agapas, idola in martyres;* — und wenn Leo der Gr. *sermo* 25. *in nativ. Dom.* predigt: *Hanc adorandam in coelo et in terra nativitatem nullus nobis dies magis, quam hodiernus, insinuat, et nova etiam in elementis luce radiante totam sensibus nostris mirabilis sacramenti ingerit claritatem*), die aber freilich, richtig betrachtet, nichts als eine sinnvoll christliche Deutung und Verklärung jener heidnischen Festidee enthalten, und denen, anders gefasst, andere Stellen derselben Kirchenlehrer (so wenn *Leo sermo* 7. *de collectis* es als ältere Kirchenpraxis ausspricht: *ut, quoties caecitas paganorum in superstitionibus esset intentior, tunc praecipue populus Dei orationibus et operibus pietatis instaret*) aufs entschiedenste widersprechen würden. Es war ja überhaupt entschiedener Grundsatz der alten Kirche, heidnische Vorstellungen und Gebräuche keinesweges zur Erleichterung des christlichen Bekenntnisses in christliche umzuschmelzen, sondern den Hauptfesten der Heiden vielmehr Buss-, Bet- und Fasttage entgegen zu stellen.

Uebrigen in der Geschichte Christi vor seinem Tode und seiner Verherrlichung natürlich genug erklärte. Der Zeitpunkt der Feier aber, sonst unerklärlich, war vermuthlich historisch gegeben; festlicher Anschluss ans Heidenthum wenigstens lag — wie bemerkt — der alten Kirche absolut fern, und festlicher Gegensatz ihr auch da mindestens fern, wo sie nicht heidnische Feste in christliche Busstage umgestalten konnte; die zufällige Gleichzeitigkeit jener heidnischen Feste also, mitten unter denen in merkwürdiger Fügung Gottes der Erlöser geboren wurde [1]), erklärt sonach keinenfalls die Genesis des Weihnachtsfestes, vielmehr diente jener Festkreis in seiner von selbst gegebenen christlich geistlichen Deutung nur zur mehreren Verklärung der christlichen Weihnachtsidee, selbst mittelst heidnischer hinüberleitender Denkweise und Sitte, wenngleich dann allerdings mancherlei ursprünglich Heidnisches, aber eben christlich gedeutet und verklärt, im Laufe der Zeit daraus leicht in die Weihnachtsfeier übergehen konnte [2]).

1) *Bene quodammodo Deo providente dispositum est, ut inter medias gentilium festivitates Christus Dominus oriretur, et inter ipsas tenebrosas superstitiones errorum veri luminis splendor effulgeret (Maximus Taurin. hom.* 5., in *Galland. Bibl. PP. IX*, 352.).

2) Die christliche Kirche eignete sich auch fremde Formen an, indem sie durch den neuen Geist, den sie ihnen mittheilte, sie umbildete und heiligte. Dies gilt namentlich von dem an den Saturnalien — sowie auch an den jüdischen Encänien — gebräuchlichen Anzünden der Wachskerzen (dem Ursprunge der Christbäume, in ihrer dann sich von selbst darbietenden so tiefen christlichen Bedeutung, nach Jesai. 9, 2. und der Wahrheit von Luc. 2, 10. auch für die kleinste Kinderwelt, auch als dauernder kindlicher Symbolisirung von Matth. 2, 11.), die man einander auch als Geschenke zuschickte, von den Gastmahlen, besonders für die Sclaven (Jes. 52, 13 ff. und Phil. 2, 7.), und von den Geschenken an Erwachsene und Kinder (Röm. 8, 32.); auch von manchen nordischen Juelbräuchen. — Ueber mancherlei aus dieser oder anderen Quellen an die Weihnachtsfeier angeschossenenes Abergläubisches vgl. C. F. Pezold *Diss. de S. Christi larvis et munusculis. Lips.* 1699.; P. C. Hilscher Der Weihnachtsaberglaube.

3. Auch die dem Weihnachtsfeste nächstfolgenden Tage [1]) wurden schon ziemlich früh, in sinnigem, wenn auch indirectem Zusammenhange mit dem Christtage, festlich ausgezeichnet [2]). Als eigentliche Festoctave aber für Weihnachten diente seit dem 6ten Jahrhundert [3]) die Feier des ersten Januar als des Festes der, acht Tage nach der Geburt

Dresd. 1722.; S. Walther Historische Nachr. von der alten Teutschen Mordremech. Magdeb. 1740.; u. and. Schrr.

1) Und nicht einmal die nächstfolgenden blos. *Inter natalem Domini et epiphaniam omni die festivitates sunt*, sagt das *Concil. Turon. II. c.* 17.

2) Die Feier dieser Begleitungsfeste von Weihnachten (aus denen man später nur einen zweiten und dritten, zuletzt wenigstens einen zweiten, Weihnachtsfeiertag gemacht hat) hängt mit dem Heiligen- und Märtyrercultus zusammen, wovon erst §. 27. Nr. 1. 2.

3) Erweislich weder schon früher, noch erst später. Wenn man schon im Anfang des 5ten Jahrhunderts bei *Maximus Taur. hom.* 16. die Ueberschrift *in circumcisione Domini sive de Kalendis Januar.* gefunden hat, so sind hier die ersteren Worte kritisch nicht gesichert. Wenn man aber anderentheils als erste Zeugnisse für das *fest. circumcis.* das des Beda Venerab. im Anfang des 8ten Jahrhunderts in einer Homilie (*Opp. T. VII. p.* 441.) und das des *Concil. Moguntiacum a.* 813. *can.* 36. (*Festos dies in anno celebrare sancimus .. in natali Domini dies quatuor, octavas Domini, epiphaniam cet.*) geltend macht (Casaubonus *Exercitatt. ad Baronii annales II.* §. 9. gar erst das des Ivo von Chartres am Ende des 11ten und des h. Bernhard am Ende des 12ten Jahrhunderts in seinen *Sermones III in circumcis. Dom.*, *Opp. T. II. p.* 73 *sqq.*, und die gesetzliche Einführung dieses Festes erst durch die Oxforder Synode 1222): so übersicht man die sicheren Spuren schon im 6ten Jahrhundert, die allerdings noch nicht eine damalige allgemeine Feier bezeugen können und sollen. Das *Concil. Turonense II. a.* 567. *can.* 17. nehmlich verordnet, *ut hora VIII. in ipsis Kalendis (Januar.) circumcisionis missa Deo propitio celebretur*, und die ungefähr gleichzeitige Liturgie des *missale gothicum* hat einen *ordo missae in circumcisione Domini*, mit dem Gebet, *ut cordis nostri praeputia .. spiritu circumcidat cet.*

vollzogenen, **Beschneidung Christi**, *festum circumcisionis* (als das Fest des *adventus hominum ad Christum*, wie Weihnachten das Fest des *adventus Christi ad homines* [1]), auch *octava* (oder *octavae*) *Domini.* An diesem Tage, den *Kalendis Januariis*, ward heidnischerseits das bürgerliche Neujahrsfest mit ungezügelten Ausschweifungen und abergläubischen Bräuchen aller Art begangen [2]), woran selbst manche Christen Theil nahmen, schon zu Tertullians Zeit (*Tertull. de idololatr. c.* 14. [3])), noch viel mehr später (s. *Chrysostomus* λόγος ταῖς καλάνδαις *Opp. T. I. p.* 697. [4]), *Augustin. contra Faust. XX*, 4. [5]) und *sermo* 198., *Caesarius Arelat. sermo* 129. in *August. Opp. app.* [6]), und noch

1) So schön und treffend *Amalarius* (im 9ten Jahrhundert) *de ecclesiasticis officiis IV*, 32.: *Christi adventum ad homines colimus in die nativitatis ejus, hominum adventum ad Christum colimus in octavis ejus .. Dedit Christus suam deitatem et accepit nostram humanitatem .. Quod dedit, colimus in nativitate ejus, et quod accepit, in octavis.*

2) Vgl. Baumann *De Kalendis Januariis. Viteb.* 1666.; C. F. Frankenstein *De novo anno. Lips.* 1673.; auch Ph. Horst *De strenis votisque Januar. Jen.* 1632.

3) *Nobis Saturnalia et Januariae et Brumae et Matronales frequentantur, munera commeant, strenae consonant, lusus, convivia constrepunt.*

4) Die Schilderung der heidnischen Festlichkeiten, bei denen sich selbst Christen betheiligten, durch Chrysostomus a. a. O., wie die noch genaueren bei Libanius und Asterius, s. bei Rheinwald Archäologie S. 223 ff. Vgl. Neander Der h. Chrysostomus. Berl. 1821. Th. I. S. 238 ff.

5) S. die Stelle oben S. 211. Anm. 2.

6) *Istis diebus pagani homines perverso omnium rerum ordine obscoenis deformitatibus teguntur, ut tales utique se faciant, qui colunt, qualis est iste, qui colitur. In istis enim diebus miseri homines et quod pejus est aliqui baptizati sumunt formas adulteras, species monstruosas, in quibus quidem sunt, quae primum pudenda aut potius dolenda sunt. Quis enim sapiens poterit credere, inveniri aliquos sanae mentis, qui cervulum facientes in ferarum se velint habitum commutare? Alii vestiuntur pel-*

spätere kirchliche Rügen [1]). In gerechter Entrüstung darüber setzte die Kirche des 4ten Jahrhunderts jener heidnischen Spektakel-Feier einen christlichen Buss-, Bet- und Fasttag entgegen (*Augustin. sermo* 198. [2]) vgl. mit *Chrysost. hom.*

libus pecudum, alii assumunt capita bestiarum, gaudentes et exultantes, si taliter se in ferinas species transformaverint, ut homines non esse videantur .. Jam vero illud quale et quam turpe est, quod viri nati tunicis muliebribus vestiuntur et turpissima demum demutatione puellaribus figuris virile robur effeminant .. Etiam alias observationes veluti diaboli venena respuita, quas, quod pejus est, plures in populo christiano observare non erubescunt. Sunt enim, qui Kalendis Januar. auguria observant .. Diabolicas etiam strenas et ab aliis accipiunt et ipsi aliis tradunt, cet. (Wenn aber nach *Petrus Chrysologus sermo* 155. Theil nehmende Christen zur Entschuldigung anführten: *Non sunt haec sacrilegiorum studia, vota sunt haec jocorum;* so erwidert derselbe ernst: *Erras homo, non sunt haec ludicra, sunt crimina.)*

1) So verordnet das *Concil. quinisextum Trull. a.* 692. *can.* 62.: *Τὰς οὕτω λεγομένας καλάνδας, καὶ τὰ λεγόμενα βότα (vota) καὶ τὰ καλούμενα βρουμάλια, .. καθάπαξ ἐκ τῆς τῶν πιστῶν πολιτείας περιαιρεθῆναι βουλόμεθα* (und nun folgt eine Aufzählung des Einzelnen, z. B. *ἐξ ἀνδρῶν ἢ γυναικῶν γενομένας ὀρχήσεις .., μηδένα ἄνδρα γυναικείαν στολὴν ἐνδιδύσκεσθαι ἢ γυναῖκα τοῖς ἀνδράσιν ἁρμόδιον, ἀλλὰ μήτε προσωπεῖα κωμικὰ ἢ σατυρικὰ ἢ τραγικὰ ὑποδύεσθαι κ. τ. λ.*). — An diese Ausgelassenheiten schloss sich dann selbst, doch erst im Mittelalter, vorzüglich in Frankreich, das s. g. Narrenfest, *fest. stultorum, follorum, hypodiaconorum,* an (s. *Dufrèsne gloss. med. et inf. lat., s. v. fest. Kalendarum*), übrigens im 14ten Jahrhundert durch die Sorbonne abgeschafft.

2) *Admonemus caritatem vestram, fratres, quoniam vos quasi sollemniter hodie convenisse conspicimus, .. ut memineritis, quod modo cantastis .. Et modo si sollemnitas gentium, quae fit hodierno die in laetitia seculi atque carnali, in strepitu vanissimarum et turpissimarum cantionum, in conviviis et salutationibus turpibus, in celebratione ipsius falsae festivitatis, si ea quae agunt gentes non vos delectent, congregabimini ex gentibus .. Si non credis, quod credunt gentes, non speras, quod sperant gentes, non amas, quod amant gentes, congregaris de gentibus ... Segregaris de gentibus, mixtus corpore gentibus, dissi-*

die 2. *Jan. de Lazaro Opp. T. I. p.* 707. [1]) und folgends auch *Caesar. Arelat. l. l.* [2])), der später im Occident sich selbst auf drei Tage ausdehnte (*Concil. Turonense II. a.* 567. *can.* 17. [3])). An seine Stelle eben trat endlich, durch die weihnachtliche Zeit hervorgerufen, das Kirchenfest der **Beschneidung Christi** (zugleich nicht ohne die Beziehung auf die Beschneidung des Herzens durch Busse als Gegensatz gegen die heidnische Lust) [4]), das erst sehr spät [5]) die Elemente einer kirchlichen Neujahrsfeier mit in sich aufnahm [6]), durch die dann zuletzt freilich jene christfestlichen wieder verschlungen worden sind.

mili vita .. Ut ergo sequaris redemptorem tuum, .. noli te miscere gentibus similitudine morum atque factorum. Dant illi strenas, date vos eleemosynas. Avocantur illi cantionibus luxuriarum, avocate vos sermonibus scripturarum; currunt illi ad theatrum, vos ad ecclesiam; inebriantur illi, vos jejunate.

1) *Τὴν χθὲς ἡμέραν ἑορτὴν οὖσαν σατανικὴν ἐποιήσατε ὑμεῖς ἑορτὴν πνευματικὴν μετὰ πολλῆς τῆς εὐνοίας κ. τ. λ.*

2) *Ideo* — fährt er nach den S. 214. Anm. 6. angeführten Worten fort — *sancti antiqui patres nostri considerantes maximam partem hominum diebus istis gulae vel luxuriae deservire et ebrietatibus et sacrilegis saltationibus insanire, statuerunt in universum mundum, ut per omnes ecclesias publicum indiceretur jejunium. Jejunemus ergo et stultitiam miserorum hominum lugeamus.* (Vgl. auch *Isidorus Hisp. de officiis eccles. I,* 40.: *Jejunium Kal. Jan. propter errorem gentilitatis statuit ecclesia.)*

3) *Excipitur* (aus der Zeit des Nichtfastens) *triduum illud, quo ad calcandam gentilium consuetudinem patres nostri statuerunt, privatas in Kalend. Januar. fieri litanias, ut in ecclesiis psallatur cet.*

4) Vgl. das schon oben Bemerkte (namentlich auch S. 213. Anm. 3.).

5) Nachdem früher Chrysostomus *l. l.* (*Ὅταν ἴδῃς ἐνιαυτὸν πληρωθέντα, εὐχαρίστησον τῷ δεσπότῃ, ὅτι σε εἰςήγαγεν εἰς τὴν περίοδον ταύτην τῶν ἐνιαυτῶν, κατάνυξόν σου τὴν καρδίαν κ. τ. λ.*) nur erst Winke dazu gegeben hatte.

6) Elemente, die gleichwohl schon die evangelische und epistolische Neujahrsperikope (der Name Jesus und das Anziehen Jesu, Luc. 2, 21. und Gal. 3, 23—29.) so überaus trefflich darbieten — trotz dem, dass nach Augusti

4. Als eine **Vorfeier** endlich für das Weihnachtsfest und den gesammten Weihnachtscyclus, auch äusserlich auszuzeichnend durch gottesdienstliche und anderweit geistliche Uebungen und Werke christlichen Sinnes [1]), orduete die Kirche, und zwar gleichfalls seit dem 6ten Jahrhundert [2]), die Adventssonntage [3]), *dominicae adventus Domini, dies ante natalem Christi*, (s. *Caesarius Arelat.* im 6ten Jahrhundert *sermo* 115. 116. in *Augustin. Opp. T. V. P. II. p.* 208 *sqq.* [4])), in deren Zahl übrigens die Kirchen

Lehrbuch der christlichen Alterthümer S. 108. die „evangelische Perikope zu den kürzesten und unfruchtbarsten gehört, welche die Kirchenagende aufzuweisen hat!"

1) Vgl. den unten (Anm. 4.) angeführten *sermo* 116. des Cäsarius.

2) Wenigstens fehlen uns aus früherer Zeit ausdrückliche Zeugnisse. Zwar haben wir zwei Homilien des Maximus von Turin im 5ten Jahrhundert (hinter den Sermonen des Petrus Chrysologus *ed. Colon.*) mit der Ueberschrift *de adventu Domini*; allein ihre Bestimmung als Adventshomilien und die Authentie der Ueberschrift wird mit Grund bezweifelt; die Annahmen mancher früheren Archäologen aber von einem apostolischen Alter der Adventsfeier beruhten auf Illusion. (Theils ging man von der unrichtigen Voraussetzung der Weihnachtsfeier aus, theils deutete man dogmatisch-ascetische Aeusserungen eines Justin, Tertullian, Clemens über den *adventus Domini*, die ἀφίξις Κυρίου, fälschlich auf eine kirchliche Einrichtung.)

3) Vgl. J. F. Mayer *De dominicis adventus. Gryphisw.* 1701. (auch in *Volbeding Thesaurus T. I. P. I. nr.* 5.).

4) Der Inhalt dieser zwei Reden, die man früher fälschlich dem Augustin zusgechrieben hat, beweiset deutlich, dass sie während der kirchlichen Vorbereitungsfeier für die Geburt Jesu gehalten sind. *Appropinquante* — heisst es in der ersten — *jam sacratissima sollemnitate, qua Salvator noster inter homines nasci misericorditer voluit, attentius considerate, qualiter oporteat nos in adventu tantae potentiae praeparari, ut regem et Dominum nostrum laeti atque gaudentes cum gloria et laudibus mereamur suscipere .. Considerate, quando aliquis homo potens aut nobilis natalem aut suum aut filii sui celebrare desiderat, quanto studio ante plures dies, quidquid in domo sua sordidum viderit, ordinat emundari, quidquid ineptum et incongruum projici, quidquid utile et necessa-*

des Morgen- und Abendlandes nicht ganz einig sind [1]). Schon das *Concil. Ilerdense* (von Lerida) *a.* 523. (in einem *fragm.*) bestimmte die Adventszeit bis nach Epiphanien (nächst der Quadragesimal-Fastenzeit [2]) bis zur Osteroctave und drei Wochen vor Johannis) als eine der Zeiten (*tempus clausum*), in denen, um alles Störende zu meiden, unter Anderem keine Hochzeiten statt finden sollten [3]).

rium praecipit exhiberi; domus etiam, si subobscura fuerit, dealbatur, pavimenta scopis mundantur, diversis respersa floribus adornantur, quidquid etiam ad laetitiam animi et corporis delicias pertinet, omni sollicitudine providetur. Et quid ista omnia, nisi ut dies natalitius cum gaudio celebretur hominis morituri. Si talia praeparas morituro, qualia praeparare debes aeterno? Quidquid ergo non vis invenire in domo tua, quantum potes labora, ut non inveniat Deus in anima tua. — Das Einzelne der Adventsfeier bestimmt dann näher die andere Rede: *Quia natalis Domini imminet, .. bonis operibus adornati nos per Christi adjutorium praeparemus, eleemosynas pauperibus erogemus, iracundiam vel odium de cordibus nostris respuamus. Castitatem etiam cum propriis uxoribus fideliter conservate, ad convivia vestra frequentius pauperes evocate, ad vigilias maturius surgite, in eclesia stantes aut orate aut psallite cet.*

1) In der orthodoxen griechischen Kirche beginnt seit dem 6ten Jahrhundert die Adventszeit regelmässig mit dem 14ten November oder dem Martinstage; es fallen daher sechs Sonntage in dieselbe und wird ein 40tägiges Fasten, *quadragesima S. Martini*, angenommen. In der lateinischen Kirche sind ausser der Woche, in welche Weihnachten fällt, nur drei für die Vorbereitung bestimmt, also vier Adventssontage (zur Symbolisirung der in der h. Schrift angedeuteten vierfachen Zukunft des HErrn), und es beginnt der Advent stets zwischen dem 26. Nov. und 4. Dec. Vgl. *Durandi Rationale VI*, 2. — Den Schluss der Adventszeit macht stets die feierliche Vigilie, von der das Weihnachtsfest selbst den Namen hat. — Uebrigens zählt auch die lateinische Kirche die *dominicas adventus* zuweilen in umgekehrter Ordnung, so dass *dominica quarta adventus* unsere *prima* ist.

2) Ihre Clausur war schon durch frühere kirchliche Bestimmungen (*Concil. Laodic. c.* 51. 52. — ob. S. 175. Anm. 1.) angeordnet worden.

3) *Quod non oporteat a septuagesima usque in octavas pa-*

Anmerkung. Kirchenjahr [1]).

Mit dem ersten der vier Adventssonntage begannen zuerst die Nestorianer im Orient das Kirchenjahr, den *annus ecclesiasticus* (s. Assemani *Bibliotheca orientalis T. III. P. II. p.* 380. [2])). Von ihnen verbreitete sich dieser in geistlich kirchlichem Betracht so angemessene Gebrauch in der ganzen Kirche; im Occident zuerst, wie es scheint, in Gallien im 6ten Jahrhundert [3]). Früher hatte man das kirchliche Jahr mit dem Hauptfeste der Ostern angefangen (daher der Ostermonat πρῶτος μὴν, bei *Euseb. h. e. VII*, 32., *Constitutt. apostol. V*, 13. u. a), nicht ohne Rücksicht auf den überkommenen Beginn des jüdischen Kirchenjahrs im Nisan (*Joseph. archaeol. I*, 4. [4])) — obwohl eben dieser Umstand später, im Gegensatz gegen Judaismus, auch die Aenderung beförderte — und auf den Anfang des Naturjahres (*Ambrosius de mysteriis c.* 2. [5])). — Der Anfang mit dem Advent nun, seitdem er kirchliche Sitte geworden war (wie er es noch ist), begann dann das kirchliche Jahr mit der Vorbereitung auf das fröhliche Fest der Mensch-

schae et tribus hebdomadibus ante festivitatem S. Johannis Baptistae et ab adventu Domini usque post Epiphaniam nuptias celebrare. Quod si factum fuerit, separentur (Mansi VIII, 616.). — Aehnliche Verordnungen, und wie auf Hochzeiten, so auch auf öffentliche Lustbarkeiten, Musik, Tanz, Schauspiel ausgedehnt, gaben später das *Concil. Matisconense (Maçon) a.* 581. *c.* 9., das zu Aachen 836 und das zu Seligenstadt 1022.

1) Vgl. in H. Alt Der christliche Cultus. Mit zwei Nachträgen über das christliche Kirchenjahr und über den kirchlichen Baustyl. Berl. 1843. den ersten Nachtrag.

2) Die *Dominicae quatuor Annunciationis, quae totidem Dominicis Adventus respondent (ab initio autem mensis Decembris inchoantur)* eröffnen danach das nestorianische Kirchenjahr.

3) Vgl. *Mabillon liturg. gallic. p.* 106. 188. — Keinenfalls ist die Sitte, mit dem Advent das kirchliche Jahr zu beginnen, als allgemein kirchliche älter, als die vollendete Gestaltung des Weihnachtscyclus.

4) *Μωϋσῆς δὲ τὸν Νισὰν .. μῆνα πρῶτον ἐπὶ ταῖς ἑορταῖς ὥρισεν.* Vgl. 2 Mos. 12, 2.

5) *Pascha est enim vere anni principium, primi mensis exordium, novella germinum reparatio, ac tetrae hyemis nocte discussa primi veris restituta jucunditas.*

werdung Christi, das Fest der Offenbarung Gottes als des Vaters, dem in Ostern und Pfingsten die Feste des Sohnes und H. Geistes folgten; die nachweihnachtliche Epiphanienzeit stellte das prophetische Amt Christi in ihrer Feier dar, die Fastenzeit das hohepriesterliche, die Paschal- und Pentekostalzeit das königliche, worauf endlich die dann folgende ganze Trinitatiszeit [1]) als Nachhall des letzteren und als Probe der gefeierten Glaubensfeste im Leben [2]) die Christen, die durch das Pfingsten Wiedergebornen, als Wiedergeborne erscheinen liess (und zwar, je nach dem Inhalt der Trinitatiszeit-Perikopen *Dominica* 1. bis 9. *post Tr.* als Wiedergeborne überhaupt, *Dom.* 10.—13. als solche in ihrer Gesammtheit, *Dom.* 14.—22. als solche in Glaube und Liebe, *Dom.* 23.—27. in Hoffnung [3])). So erscheint das kirchliche Jahr — geschmückt übrigens neben den Säulen der Tage und Feste des HErrn auch durch Blüthenkränze der Seinen (§. 27.) — in seiner rein archäologischen Gestalt (wie sie allerdings nur die evangelisch-lutherische Kirche lauter bewahrt [4]), während die katholische sie mit ungehöriger heterogener Zuthat überkleidet, die ultrareformatorische aber [5]) sie ihres eigenen wesenhaften Bestandes entkleidet [6])) als ein erhebendes und grossartiges Ganzes.

§. 27.

Andere Jahresfeste.

1. Schon früh begingen die Christen die Jahrestage des Todes ihrer Märtyrer, vom Geiste Gottes erleuchte-

1) Vgl. oben S. 199.

2) Nach Th. Kliefoth Die ursprüngliche Gottesdienstordnung in den deutschen Kirchen lutherischen Bekenntnisses. Rost. 1847. S. 77. selbst „als die Zeit, wo in bunter Mannichfaltigkeit dasjenige zu lesen ist, was durch die in der Festjahrshälfte erzählten Gnadenthaten Gottes der Gemeinde für das Glauben und für das Leben geschenkt ist."

3) Nur nicht in modern abstracter und vager, sondern in apostolisch concreter, auf die Wiederkunft des HErrn gerichteter Hoffnung.

4) Ueber „das Kirchenjahr in den lutherischen Kirchen" s. besonders Th. Kliefoth a. a. O. S. 32 ff.

5) Die englisch bischöfliche unter den reformirten Kirchen nicht.

6) Vgl. §. 27. die Schlussanmerkung.

ter und durch das Märtyrerthum verherrlichter Lehrer oder Glieder der Kirche, als Geburtstage für ihr höheres Leben [1]), γενέθλια τῶν μαρτύρων, *dies natales* (*natalitia*) *martyrum* [2]). Man versammelte sich auf ihren Gräbern, und nach Vorlesung ihrer Lebens-, Leidens- und Todesgeschichte feierte man, im Bewusstseyn der über das Grab hinaus reichenden Gemeinschaft der Heiligen, gemeinschaftlich das heil. Abendmahl [3]). Von der ursprünglichen Reinheit dieser Feier, als wahrhaft auch einer Feier des HErrn selbst, zeugt nicht nur der Brief der Smyrnensischen Gemeinde im 2ten Jahrhundert bei *Eusebius h. e. IV*, 15. [4]), sondern

1) *Natales Sanctorum cum auditis*, *nolite putare illum dici*, *quo nascuntur in terra de carne*, *sed de terra in coelum*, *de labore ad requiem*, *de tentationibus ad quietem*, *de cruciatibus ad delicias*, *non fluxas*, *sed fortes*, *stabiles et aeternas*, *de mundanis risibus ad coronam et gloriam* (*Petrus Chrysolog. sermo* 129.).

2) Vgl. C. Sagittarius *Diss. de natalitiis martyrum* (in *Th. Crenii Diss. philol. syntagma I.* 1699.); J. H. Stuss *Comm. de natalitiis ecclesiasticis I. II. Goth.* 1737 *sq.*; J. P. Schwabe *De insigni veneratione*, *quae obtinuit erga martyres in primit. ecclesia. Altd.* 1748.

3) Schon Tertullian *de cor. mil. c.* 3. berichtet: *Oblationes pro defunctis pro natalitiis annua die facimus*, und deutlicher Cyprian *ep.* 34.: *Martyrum passiones et dies anniversaria commemoratione celebramus*, und *ep.* 37. an seinen Clerus: *Dies eorum*, *quibus excedunt*, *annotate*, *ut commemorationes eorum inter memorias martyrum celebrare possimus .. et celebrentur hic a nobis oblationes cet.*

4) Gegen den heidnischen Vorwurf einer übertriebenen Märtyrerverehrung, worüber Christus aufgegeben würde, sagt die Gemeinde, die Heiden wüssten nicht, ὅτι οὔτε τὸν Χριστόν ποτε καταλιπεῖν δυνησόμεθα, τὸν ὑπὲρ τῆς τοῦ παντὸς κόσμου τῶν σωζομένων σωτηρίας παθόντα, οὔτε ἕτερόν τινα σέβειν· τοῦτον μὲν γὰρ υἱὸν ὄντα τοῦ Θεοῦ προςκυνοῦμεν· τοὺς δὲ μάρτυρας ὡς μαθητὰς τοῦ Κυρίου καὶ μιμητὰς ἀγαπῶμεν ἀξίως ἕνεκα εὐνοίας ἀνυπερβλήτου τῆς εἰς τὸν ἴδιον βασιλέα καὶ διδάσκαλον· ὧν γένοιτο καὶ ἡμᾶς συγκοινωνούς τε καὶ συμμαθητὰς γενέσθαι. Und als Zweck der Feier der Märtyrertage gibt sie an, gemeinsam ἐν ἀγαλλιάσει καὶ χαρᾷ ἐπιτελεῖν τὴν

auch noch Augustin *contra Faustum XX, 21.*[1]). Seit dem 4ten Jahrhundert versammelte man sich dazu mit Predigt und Communion in den Märtyrerkirchen[2]), indem man die Feier durch Vigilien vorbereitete, und mit einem agapischen Mahle auf dem Märtyrergrabe beschloss; letzteres eine Einrichtung, von der wir schon in des Gregorius Nyss. *vita Gregorii Thaumaturgi* im 3ten Jahrhundert Spuren[3]) und die wir demnächst zu Chrysostomus Zeit ganz im Schwange finden[4]), bei der aber freilich bald so viele Unordnungen vorfallen mussten (vgl. *Augustin. epist.* 22. *ad Aurelium*[5])), dass schon das *Concil. Hipponense a.* 393. *can.* 29. sie beschränkte[6]).

Ursprünglich beging, der Natur der Sache nach, jeder einzelne Kirchentheil das Gedächtniss seiner eignen Märtyrer (*παν-*

τοῦ μαρτυρίου ἡμέραν γενέθλιον, εἴς τε τῶν προηθληκότων μνήμην καὶ τῶν μελλόντων ἄσκησίν τε καὶ ἑτοιμασίαν.

1) *Christianus populus memorias martyrum religiosa solemnitate concelebrat et ad excitandam imitationem et ut meritis eorum consocietur atque orationibus adjuvetur; ita tamen, ut nulli martyrum, sed ipsi Deo martyrum, quamvis in memoriis martyrum, constituamus altaria .. Quod offertur, offertur Deo, qui martyres coronavit apud memorias eorum, quos coronavit; ut ex ipsorum locorum admonitione major affectus exsurgat ad acuendam caritatem et in illos, quos imitari possumus, et in Illum, quo adjuvante possumus.* (Auch *Epiphanius haeres.* 78. §. 23. sagt: *Οὐ χρὴ πέρα τοῦ δέοντος τιμᾷν τοὺς ἁγίους, ἀλλὰ τιμᾷν τὸν αὐτῶν δεσπότην.*)

2) Vgl. Augustin a. a. O.

3) *Gregor. Nyss. Opp. T. III. p.* 574.

4) Vgl. *Chrysost. ἐγκώμ. εἰς τ. μαρτ. Ἰουλιανόν, Opp. T. II. p.* 677.

5) *Comessationes et ebrietates ita concessae et licitae putantur, ut in honorem etiam martyrum non solum per dies solemnes, sed etiam quotidie celebrentur .. Saltem de sanctorum corporum sepulcris, saltem de locis sacramentorum, de domibus orationum tantum dedecus arceatur!*

6) *Ut nulli episcopi vel clerici in ecclesia conviventur, nisi forte transeuntes hospitiorum necessitate illic reficiantur. Populi etiam ab hujusmodi conviviis, quantum fieri potest, prohibeantur.*

ηγύρεις τῶν μαρτύρων, *sollemnitates martyrum*)[1]; späterhin wurden verehrte Märtyrer Gegenstand der frommen Erinnerung für die ganze Kirche. Ein Fest zum Andenken sämmtlicher Märtyrer feierte die griechische Kirche als Pfingstoctave (s. §. 25. S. 196.); im Abendlande dagegen nahm man im 8ten und 9ten Jahrhundert von der Römischen Kirche ein ***Festum omnium Sanctorum*** am 1. November auf[2].

Der Begriff der Märtyrer und der Heiligen war sehr natürlich im Laufe der Zeit in einander geflossen, ihr Cultus aber immer bedeutungsvoller nicht sowohl, als durch Aufnahme heidnischer Elemente, durch Betrachtung der Heiligen als halbgöttlicher Personen, durch Verehrung anstatt des dargestellten Göttlichen des darstellenden Menschlichen verderbter, und zugleich ihre Reihe immer unübersehbarer geworden: ein Missbrauchsknäuel, dem auch das von den Päpsten seit Ende des 10ten Jahrhunderts sich zugeeignete Recht der Heiligsprechung (*Canonisatio*) für die ganze Kirche weder steuern konnte, noch wollte, bis erst die Reformation ihm gesteuert hat (vgl. die Anmerkung zum Schluss des §.)[3].

1) Vgl. *Sozomenus h. e. V*, 3.

2) Schon der Römische Bischof Bonifacius IV. hatte 610 für das von Phokas geschenkte und sodann in eine Kirche der Maria und aller Heiligen umgestaltete Römische Pantheon ein *Festum omnium Sanctorum* gestiftet, das indess nicht allgemein geworden ist und nicht lange bestanden hat. Es ist aufgegangen in dem *Festum omnium Sanctorum et martyrum*, welches schon im 8ten Jahrhundert in Rom am 1. Nov. gefeiert wurde (vgl. *Ado Viennensis martyrolog. Aquilej.* aus dem Anfange des 9ten Jahrhunderts, zum 1. Nov.: *Festivitas Sanctorum, quae celebris et generalis agitur Romae*), und welches im 9ten Jahrhundert Papst Gregor IV. zu einem allgemeinen Kirchenfeste machte (vgl. *Sigebert. Chron.* zum J. 835: *Tunc monente Gregorio papa et omnibus episcopis assentientibus Ludovicus Imperator statuit, ut in Gallia et Germania festivitas omnium Sanctorum in Kal. Nov. celebraretur, quam Romani ex instituto Bonifacii papae celebrant*).

3) Wie die wahre Reformation zwar alle abergläubische Ausartung in der Heiligenverehrung, keinesweges aber

2. In der alten Kirche hatten die Heiligen- und Märtyrer-Tage zwischen den Tagen des HErrn Platz genommen, nicht um ihnen die Ehre zu schmälern, sondern zu vergeschichtlichen. Zu diesen wirklich alten kirchlichen Märtyrer- und Heiligenfesten im Einzelnen gehören nun vornehmlich folgende:

a. einige mit dem ausgebildeten Weihnachtsfeste verbundenen Festtage, die schon oben (S. 213.) angedeuteten Begleitungsfeste von Weihnachten [1]).

Zuvörderst das Fest des ersten christlichen Märtyrers, des Stephanus, *festum Stephani martyris*, schon im 4ten Jahrhundert im Orient und Occident begangen (vgl. *Gregor. Nyss.* *ἐγκώμιον εἰς τὸν ἅγ. Στέφανον τὸν πρωτομάρτυρα, Opp. T. III. p.* 330 *sqq. ed. Par.* [2]), sowie *Augustin. sermo* 323. und *de civitate Dei XXII,* 8. [3])). Es ward in sinnvollem Connex mit dem Christfeste (vgl. *Gregor. Nyss. l. l.* [4]), und vorzüglich *Augustin. sermo*

die Heiligen selbst abgethan, vielmehr in der Augsburgischen Confession Art. 21. verordnet hat, „dass man der Heiligen gedenken soll, auf dass wir unsern Glauben stärken, so wir sehen, dass ihnen Gnade widerfahren, auch wie ihnen durch Glauben geholfen ist, dazu dass man Exempel nehme von ihren guten Werken; durch Schrift aber mag man nicht beweisen, dass man die Heiligen anrufen oder Hülfe bei ihnen suchen soll" (womit die Forderung einer „*honoratio*" oder „*cultus Sanctorum*" in rechter Weise durch die Apologie der A. C. Art. 9. vollkommen stimmt), — während nur die Ultrareformation allen und jeden Heiligencultus verpönt —: s. in meiner Symbolik 2te Ausg. S. 233—237.

1) Sie galten in der älteren Kirche als *feria secunda*, *tertia* und *quarta* des Weihnachtsfestes. — Ueber ihre Gesammtbedeutung S. 227.

2) Ἰδοὺ ἑορτὴν ἐξ ἑορτῆς .. Χθὲς ἡμᾶς ὁ τοῦ παντὸς δεσπότης εἱστίασε, σήμερον ὁ μιμητὴς τοῦ δεσπότου.

3) Er erwähnt an der ersteren Stelle, wie in Ancona *memoria ejus (beatissimi martyris Stephani) antiqua erat et ipsa est ibi;* während er dagegen an der letzteren (ums J. 425) von Hippo bekennt: *Nondum est biennium, ex quo apud Hipponem Regium coepit esse ista memoria.*

4) Ἐκεῖνος — fährt Gregor nach den Anm. 2. angeführten

314.[1]) und überhaupt seine 10 Reden *de natali Stephani martyris Opp. T. V. p.* 1260 *sqq. ed. Bened.*) am 26. December gefeiert. Der Gedanke der Kirche, in mannichfacher Form dargestellt, war, wie ihn am kürzesten Pseudo-Augustin (Fulgentius) ausspricht (*sermo* 215.): *Natus est Christus in terris, ut Stephanus nasceretur in coelis.*

Am Tage darauf, am 27. December, feierte man dann, doch in nicht gleich früher Zeit, das Fest des dem HErrn so nahe stehenden, an seiner Brust ruhenden Apostels und Evangelisten Johannes[2]), — und am Tage darnach, am 28. December, zum Gedächtniss der als Opfer des Herodes gefallenen Bethlehemitischen Kindlein, der *primitiae* oder *flores martyrum* (nach Prudentius' Hymnus[3])), denen die

Worten fort — τὸν ἄνθρωπον ὑπὲρ ἡμῶν ἐνδυσάμενος, οὗτος τὸν ἄνθρωπον ὑπὲρ ἐκείνου ἀποδυσάμενος.

1) *Natalem Domini hesterna die celebravimus, servi hodie natalem celebramus; natalem Domini, quo nasci dignatus est, natalem servi, quo coronatus est, .. natalem Domini, quo factus est similis nobis, natalem servi, quo factus est proximus Christo. Sicut enim Christus nascendo Stephano, ita Stephanus moriendo conjunctus est Christo.*

2) Für diesen Gedächtnisstag des Johannes fehlt es uns an älteren liturgischen und homiletischen Documenten. Erst das *missale mixtum, dict. mozarabes, Rom.* 1755. *p.* 46. gibt ein Gebet auf denselben (mit Bezug auf das angedeutete nahe Verhältniss des Johannes zum HErrn. Das Gebet spricht zu Christo, „dem gezeugten Sohne des ungezeugten Gottes", *qui sacrum illud arcanum pectoris tui dilecto tuo Johanni apostolo reserasti, cum in sinu tuo recubans evangelii sui fluenta ex ipso pectoris sui fonte hauriri promeruit; tu nos intuere propitius, ut per te abdita cognoscamus ..; reserans nobis pectoris tui occulta cet.*), und Beda Venerabilis (*Opp. T. VII. p.* 432 *sqq. ed. Bas.*) eine Homilie *in die divi Joh. apost. (cujus hodie natalitia festa celebramus).* — An diesem Johannistage pflegte man sich nach mittelalterlichem Brauch geweihten Wein zu schenken, in Anschluss an eine sehr alte Sage, wonach Johannes vor dem ihn verbannenden Kaiser einen Giftbecher in einen Weinbecher verwandelt haben soll. Vgl. *A. Krazer de diebus festis. Aug. Vind.* 1780. *p.* 287.

3) *Prudentius hymn. epiphaniae, cathemerin. hymn. XII.:*

Geburt Christi das Martyrium erwarb (vgl. schon *Irenaeus adv. haer. III*, 16. und *Cyprian. epist.* 58. [1]), dann *Augustinus de epiph. sermo* 1. oder *sermo* 373. [2])), das rührende sehr alte Fest der unschuldigen Kindlein, *festum innocentium, natales sanctorum innocentium* [3]), nachdem man diese Feier früher, noch im 5ten Jahrhundert (*Augustin. l. l.* und *Leo M. sermo* 7. *in Epiph.* oder *sermo* 36. [4])), mit dem Epiphanienfeste (in seiner abendländischen Bedeutung) verbunden gehabt hatte.

Dem Sinne der alten Kirche gemäss, wonach man als den eigentlichen Tag der Geburt gern den Tag des Todes

Salvete flores martyrum,
Quos lucis ipso in lumine
Christi insecutor sustulit,
Ceu turbo nascentes rosas.

Vos prima Christi victima,
Grex immolatorum tener,
Aram ante ipsam simplices
Palma et coronis luditis.
Cet.

1) *Bene sortiti* — heissen jene Kindlein bei Irenäus — *illo tempore nasci, ut eos praemitteret in suum regnum, ipse infans cum esset, infantes hominum martyres parans. Christi nativitas* — sagt Cyprian — *a martyriis infantium statim coepit .. Aetas necdum habilis ad pugnam, idonea exstitit ad coronam.*

2) *O parvuli beati* — ruft Augustin aus — *modo nati, nunquam tentati, nondum luctati, jam coronati .. Non habebatis quidem aetatem, qua in Christum passurum crederetis, sed habebatis carnem, in qua pro Christo passuro passionem sustineretis;* nachdem er zuvor begonnen hatte: *Rex noster, Verbum infans, magis illum adorantibus, parvulis pro illo morientibus, .. nondum locutus credentes inveniebat, et nondum passus etiam martyres faciebat.*

3) Das wahre christliche Kinderfest der alten Kirche, das die neue durch leeres modernes Surrogat zu ersetzen umsonst bisher sich gemüht hat.

4) *Ad hanc vos similitudinem parvulorum mysterium hodiernae festivitatis invitat, et hanc vobis humilitatis formam adoratus a magis puer Salvator insinuat cet.*

betrachtete, wollte man so durch die Verbindung jener dreifachen Todesfeier (des Märtyrers Stephanus, des Evangelisten Johannes und der unschuldigen Kinder) mit Weihnachten zu Einer Collectivfeier [1]) schön die allgemeine Idee des Christenthums concret darstellen, dass, wie das Göttliche in der Erscheinung Christi vermenschlicht sei, so das Menschliche durch den Tod in Christo, den Tod der Seinen, zum wahren göttlichen Leben verklärt werde [2]).

1) Die erste ausdrückliche Erwähnung dieser vier zusammenhängenden Feiertage als eines Gesammtfestes finden wir übrigens bei Bernhard von Clairvaux in einer Rede *de quatuor continuis sollemnitatibus, scil. nativitatis Domini ac sanctorum Stephani, Johannis et Innocentium*, *Opp. T. II. p.* 72. *ed. Venet.*

2) In nicht wesentlich anderer, nur noch specieller und eigenthümlich durchführender Weise erklärt sich auch *Durandus Ration. div. offic. VII*, 42., indem er dabei zugleich jene drei Mitgefeierten nach der Folge ihrer Feiern als die Repräsentanten theils aller *Comites Christi*, theils aller Märtyrer darstellt: *Quaeritur, quare haec tria festa, videlicet S. Stephani, Johannis et Innocentium, immediate post festum nativitatis Domini ordinantur? Respondeo primo: ut Christo capiti et sponso omnes sui comites adjungantur. Natus enim Christus sponsus ecclesiae in hunc mundum tres sibi comites adjunxit, de quibus dicitur in canticis: Dilectus meus candidus et rubicundus, electus ex millibus. Candidus, quantum ad Johannem evangelistam, pretiosam virginem* [*Virgo electus ab ipso Jesu, virgo in aevum permansit; tradunt namque historiae, quod eum de nuptiis volentem nubere vocaverit et propterea, quem a carnali voluptate retraxerit, potiore sui amoris dulcedine donavit* — sagt auch Beda *l. l.* (S. 225.) von Johannes, einer schon im 4ten Jahrh. sich findenden Tradition folgend] *et confessorem; rubicundus, quantum ad Stephanum protomartyrem; electus ex millibus, quantum ad magnam turbam innocentium. Secundo, ut sic ecclesia omnium martyrum genera, quorum quidem martyrii Christus causa fuit, adunaret. Triplex enim est martyrium. Primum voluntate et opere; et tale fuit martyrium b. Stephani, et hoc est dignissimum in genere .. Secundum martyrium est in voluntate et non opere, quale fuit martyrium Johannis Ev. .. Tertium martyrium est opere et non voluntate, quale fuit marty-*

b. Das Makkabäerfest, πανήγυρις τῶν μακκαβαίων, seit dem 4ten bis zum 13ten Jahrhundert in der Kirche gefeiert [1]) zum Gedächtniss der gläubig heldenmüthigen makkabäischen Mutter, die — ein Vorbild der christlichen Märtyrerschaaren — mit ihren sieben Söhnen unter Antiochus Epiphanes als Glaubensmärtyrerin starb (2 Makk. 7.), und deren Leiden unter Anderen Augustinus *in solemn. Sanctorum Maccabaeorum orat.* 1. (*sermo* 300.) sehr schön mit dem christlichen Martyrium parallelisirt [2]).

c. Das Fest Johannes des Täufers [3]), aber nicht (wie sonst gewöhnlich in solchen Feiern) seines Todes, sondern seiner Geburt, seiner eigentlichen Geburt, nächst dem Weihnachtsfeste das einzige kirchlich gefeierte Geburtsfest (*Augustin. homil.* 287. [4])), — weil eben Johannis Geburt als solche so hohe evangelische Bedeutung hatte und des längst verkündeten Vorläufers Eintritt das Daseyn und die

rium innocentium, quod, sicut tertium locum obtinet in dignitate, ita et inter festa martyrum.

1) Aus dem 4ten Jahrhundert haben wir Gregors von Naz. *orat.* 22. *de Macc.* und eine Homilie von Chrysostomus (*Opp. T. II. p.* 622.) εἰς τοὺς ἁγίους Μακκαβ. καὶ εἰς τὴν μητέρα αὐτῶν (darin wird dieser Festtag von Chrys. selbst τοῦ παντὸς ἐνιαυτοῦ λαμπροτέρα ἡ σήμερον ἡμέρα genannt). — Aus dem 13ten führt dies Fest noch *Durandus rationale VII*, 20. an (*Occidentalis ecclesia nullius alterius sancti Veteris Test. festum celebrat*; . . *istorum tamen* [*Maccabaeorum*] *et Innocentium festum recolit* [Johannis des Täufers Fest wird hier nicht genannt; dies war ja, da es seiner Geburt, nicht seinem Tode galt, kein Fest eines alttestamentlichen Heiligen]); seitdem aber ist es verschollen.

2) *Ipsum martyres in manifesto confessi sunt, quem tunc Machabaei in occulto confessi sunt. Mortui sunt isti pro Christo in evangelio revelato, mortui sunt illi pro Christi nomine in lege velato. Christus habet utrosque, Christus pugnantes adjuvit utrosque, Christus coronavit utrosque.*

3) Vgl. P. M. Paciaudi *de cultu S. Johannis Baptistae antiquitates christianae. Rom.* 1755. (*diss. III. et IV.*).

4) *Natales dies carnis nulli prophetarum, nulli patriarcharum, nemini apostolorum celebravit ecclesia; solos duos natales celebrat, hujus et Christi.*

Erkennbarkeit auch des Christus erhärtete (vgl. *Augustin. homil.* 292.[1]) und *Maximus Taur. sermo* 60.[2]), — *Natalis S. Johannis Baptistae*, schon seit dem 4ten und 5ten Jahrhundert am 24. Juni[3]), in sinnvoller Deutung mit Beziehung auf Joh. 3, 30.[4]) da, von wo die Tage abnehmen, gegenüber der Geburtsfeier Christi, von wo die Tage zunehmen (*Augustin. homil.* 287.[5]) und *Caesarius Arelat. sermo* 197. [*August. append.*] §. 2.[6])); ein Fest, welches man aber durch mancherlei heidnische Gebräuche in Feuer und Wasser[7]) verunstaltete (vgl. *Augustin. homil. de S.*

1) *Occurrit quaestio, quare natalem, quo est ortus ex utero Johannes, potius celebremus, quam cujuslibet apostoli vel martyris vel prophetae vel patriarchae? . . Quantum mihi videtur, haec causa est. Discipuli Domini nati et per aetatis accessum ad annos capaciores perducti in discipulatum assumpti sunt; illorum postea fides Domino adhaesit, sed nullius illorum* n a t i v i t a s *Domino militavit .. Recordemur prophetas, recolamus patriarchas; . . nati sunt, ut postea prophetarent; Johannis autem ipsa nativitas Dominum Christum prophetavit, quem conceptum ex utero salutavit.*

2) *In aliis sanctis electisque Dei colitur dies, qua illos post tot consummationem laborum devictumque mundum in perpetuas aeternitates praesens haec parturit vita, in aliis consummata ultimae diei merita celebrantur. In Christi autem sanctissimo baptista Johanne etiam prima dies atque ipsius quoque hominis initia celebrantur, quia per hunc Dominus adventum suum, ne illum subito homines insperatum non agnoscerent, voluit esse testatum.*

3) Und wenn Christus wirklich im December geboren ist, so fiel ja auch des sechs Monate älteren Täufers Geburtstag wirklich in den Juni.

4) Ἐκεῖνον δεῖ αὐξάνειν, ἐμὲ δὲ ἐλαττοῦσθαι.

5) *Natus est Johannes hodie: ab hodierno minuuntur dies; natus est Christus octavo Kal. Januarias: ab illo die crescunt dies.*

6) *Ut humiliaretur homo, eo die natus est Johannes, quo incipiunt decrescere dies; ut exaltetur Deus, eo die natus est Christus, quo incipiunt crescere dies. Magnum sacramentum!*

7) Die Gewohnheit des Johannesfeuers (auch z. B. von *Theodoret. comm. in 4 Reg.* 16, 3. gerügt, und später vom

Joh., sermo 8.[1]), und *homil.* 196., *natal. Dom.* 13., §. 4.[2])), dem man übrigens später auch noch die Feier des Todestages Johannis als des πρωταγωνιστῆς[3]), das *Festum decollationis S. Johannis*, am 29. August, an die Seite setzte, ohne dass inzwischen dieser letztere Festtag allgemeine Verbreitung erlangt hätte.

d. Die Apostelfeste[4]), zum Gedächtniss einzelner Apostel[5]). Unter ihnen, als das älteste und solennste, vorzüglich die schon am Ende des 4ten Jahrhunderts für Petrus und Paulus[6]) gebräuchliche Collectivfeier, das zum Gedächt-

Concil. quinis. Trull. c. 65. mit verpönt) ist älter, als das Fest selbst, und wird nicht blos im orientalischen und römischen, sondern auch im nordischen und deutschen Alterthum gefunden. Vgl. J. Reiske Untersuchung des bei den alten Deutschen gebräuchlichen heidnischen Nordfyrs, ingleichen des Oster- und Johannisfeuers. Frkf. 1696., und J. C. Zeumer *Diss. de igne Johanneo. Jen.* 1699.

1) *Cessent religiones sacrilegiorum, cessent studia atque joca vanitatum; non fiant illa, quae fieri solent, non quaedam jam in daemonum honorem, sed adhuc tamen secundum daemonum morem. Hesterno die post vesperam putrescentibus flammis antiquitus more daemoniorum tota civitas flagrabat atque putrescebat, et universum aërem fumus obduxerat.*

2) *Natali Johannis, i. e. ante sex menses (tot enim menses inter se habent praeco et judex), de sollemnitate superstitiosa pagana Christiani ad mare veniebant et ibi se baptizabant .. Adjuro per ipsum, qui hodie natus est, .. adjuro, obstringo, nemo faciat! Ego me absolvo.*

3) Vgl. *Augustini sermo* 307 *sq.*

4) Vgl. A. Wilcke *Festa XII apostolorum. Ed. G. Hesse.* 676.

5) In jüngerer Zeit (s. unten S. 233. Anm. 2.) selbst aller Apostel.

6) Beide sollen ja nicht nur überhaupt κατὰ τὸν αὐτὸν καιρὸν (schon nach Dionysius von Corinth bei *Eusebius h. e. II*, 25.), sondern selbst an Einem Tage, eben dem 29. Juni, als Märtyrer unter Nero gestorben seyn. Vgl. *Maximus Taurin. sermo* 64.: *Prima haec in illis beatitudo est, quod ambo una die passi esse noscuntur, sci-*

niss des Märtyrertodes von Petrus und Paulus, als der Hauptapostel und gefeiertsten Märtyrer, mit grosser Auszeichnung, vornehmlich in Rom [1]), gefeierte **Petri-Paul-Fest**, *Natalis apostolorum Petri et Pauli*, am 29. Juni (vgl. *Augustin. sermo* 298. und *Leo M. sermo* 80. *in natali app. Petri et Pauli* [2])). — An dies Fest schloss sich nur wenig später an, hinsichtlich des Petrus insbesondere [3]), nach Einigen ursprünglich zum Andenken an die Schlüsselgewalt

licet ut, quos una fides servitio devinxerat, una dies martyrio coronaret. Dass beide zu Rom, erhärten einmüthig schon die älteren Zeugen, ein Tertullian (*c. Marcion. IV*, 5.: *Romani, quibus evangelium et Petrus et Paulus sanguine quoque suo signatum reliquerunt; de praescriptt. c.* 36.: *Felix ecclesia Romana .., ubi Petrus passioni dominicae adaequatur, ubi Paulus Johannis (Bapt.) exitu coronatur;* u. a.), ein Cajus von Rom bei *Euseb. h. e. II*, 25. (ἐγὼ δὲ τὰ τρόπαια τῶν ἀποστόλων ἔχω δεῖξαι. ἐὰν γὰρ ϑελήσῃς ἀπελϑεῖν ἐπὶ τὸν Βατικανὸν ἢ ἐπὶ τὴν ὁδὸν τὴν Ὠστίαν, εὑρήσεις κ. τ. λ.), u. a.

1) Doch auch im Orient, z. B. in Constantinopel, nach *Theodorus Lector hist. eccl. II*, 16.

2) *Debuimus*, sagt Augustin, *tantorum martyrum diem .. majore frequentia celebrare;* er sei jedoch, wiewohl *laetus hodierno die propter tantam festivitatem, aliquantulum tristis, quia non video tantum populum congregatum, quantus congregari debuit in natali passionis apostolorum.* — Dagegen in voller Befriedigung Leo von Rom: *Omnium quidem sanctarum solemnitatum totus mundus est particeps, et unius fidei pietas exigit, ut quicquid pro salute universorum gestum recolitur, communibus ubique gaudiis celebretur. Verumtamen hodierna festivitas praeter illam reverentiam, quam toto terrarum orbe promeruit, speciali et propria nostrae urbis exultatione veneranda est, ut, ubi praecipuorum apostolorum glorificatus est exitus, ibi in die martyrii eorum sit laetitiae principatus. Isti enim sunt viri, per quos tibi evangelium Christi, Roma, resplenduit, et quae eras magistra erroris, facta es discipula veritatis. Isti sunt patres tui verique pastores.*

3) Ueber einen besonderen Feiertag auch des Paulus und noch einen anderen des Petrus unten S. 233. Anm. 2.

Petri und des geistlichen Amtes überhaupt [1]), jedenfalls in der Folge zur Verherrlichung des angeblichen Römischen Episcopates und Primates Petri, ein *festum cathedrae Petri*, Petri Stuhlfeier, am 22. Febr. [2]), schon im 5ten Jahrhundert glanzvoll begangen (s. *Leo M. sermo* 96. [3])), aber

1) Als *natalis ecclesiae et episcopatus.* So sagt *Pseudo-Augustinus sermo* 191. *in cathedr. S. Petri: Quamvis sollemnitas festivitatis hodiernae a nobis merito honoretur, quia dum natalem cathedrae* (doch wohl überhaupt) *colimus, episcopatum Petri apostoli veneramur cet.*

2) In diese Februarfeier mischten sich auf Anlass des Römischen Todtenfestes (*parentalia* oder *feralia*) im Februar auch manche heidnische Bräuche (vgl. *Pseudo-Augustin. sermo* 190.: *ut super tumulos defunctorum cibos et vina conferant .. Cessate ab hoc gentili infidelitatis errore!*), wie sie später das *Concil. Turonicum II. a.* 567. *can.* 22. ernstlich verpönte (*Sunt etiam, qui in festivitate cathedrae domini Petri apostoli cibos mortuis offerunt, et post missas redeuntes ad domus proprias ad gentilium revertuntur errores, et post corpus Domini sacratas daemoni accipiunt escas cet.* Es wird dann verordnet, dass die Kirchenbehörden *eos ab ecclesiae sancta auctoritate repellant*).

3) *Adest* — beginnt Leo — *beati apostolorum principis gloriosa solemnitas, quam tota debemus animi alacritate suscipere, tota mentis devotione celebrare. Cum enim dies martyrii ejus merito habeatur in toto orbe clarissima, haec non impari est totius ecclesiae sanctae gaudio celebranda. In illa siquidem alternantibus hymnidicis angelorum choris est ineffabiliter coronatus, in ista vero exultantibus undique fidelium turmis pontificali cathedra cum magna gloria est sublimatus. In illa ad suam beatitudinem coeli conscendit thronum, in hac vero ad nostram salutem sanctae ecclesiae adeptus est principatum .. Hanc sollemnitatem nostram .. non modo exterius, sed etiam interius pleno animi desiderio celebremus. Hinc ergo suaviter modulantium symphoniae resonent, illinc concordes animorum motus concordent. Adornetur luminaribus ecclesia, resplendeat virtutibus conscientia. Mundetur sordibus basilicae pavimentum, purgetur vitiis interioris hominis templum. Intueamur*, fährt Leo dann, den Uebergang zum Petrinischen Predigttexte machend, fort, *intueamur oculis fidei beatissimum pontificem no-*

im 6ten in eine Doppelfeier[1]), wohl in particularistisch Römischem Interesse, sich spaltend.

Andere Apostelfeste stehen diesen an Alter, wie an Bedeutung, nach[2]).

3. Der höchsten Ehre unter den Heiligen würdigte man in der Kirche die Jungfrau Maria[3]). Nichts war an sich

strum, episcopali subsellio sublimatum, sacerdotalibus infulis redimitum, populo suo per semet ipsum loquentem et in conventu s. ecclesiae more solito concionantem. Ipse, ipse per semet ipsum dicat, quod et vobis et nobis agendum esse decernat. Ecce, o beatissime pastor noster, nos tuae oves simul assumus, et ut nobis doctrinae tuae alimenta tribuas, humiliter obsecramus.

1) Petri Stuhlfeier für sein Antiochenisches Bisthum, für die *cathedra Antiochena*, am 22. Februar, und für die *cathedra Romana* am 18. Januar. Beider, der *cathedra S. Petri, qua sedit apud Antiochiam*, und *qua primum Romae sedit*, gedenkt *Beda martyrolog., Opp. T. III. p.* 393.

2) Nächst den genannten älteren, und dem schon oben S. 225. angeführten Festtage des Johannes am 27. December, sind noch folgende meist jüngere Aposteltage in der Kirche eingeführt worden: das *festum conversionis Pauli*, Pauli Bekehrung, am 25. Januar, wovon sich aber vor dem 12. Jahrhundert keine Spuren finden; das *festum Petri ad vincula*, Petri Kettenfeier (nach Apg. 12, 6 ff.), am 1. August; die Gedächtnissfeier des Philippus und Jacobus *minor* am 1. Mai, des Simon und Judas am 28. October, des Andreas am 30. November, des Thomas (dessen man früher in der Osteroctave mit gedachte, s. oben S. 189.) am 21. December, des Jacobus *major* am 25. Juli, des Bartholomäus am 24. August, des Matthäus am 21. September, des Matthias am 24. Februar, endlich der Evangelisten Marcus am 25. April und Lucas am 18. October. — Ein *Festum divisionis apostolorum*, der Apostel-Theilung, am 15. Juli ist blos dem Occident eigen, und auch da nicht allgemein geworden.

3) Vgl. J. A. Schmid *Prolusiones Marianae sex, c. praef. J. L. Moshemii. Helmst.* 1733.; und Prosp. Lambertini *Commentt. duo de Jesu Chr. Matrisque ejus festis. Patav.* 1751. u. *Bonon.* 1766. *fol.*

natürlicher und gerechter, als die Ehrfurcht gegen die Gebenedeiete ihres Geschlechts (die εὐλογημένη ἐν γυναιξίν, wie sie schon Luc. 1, 28. heisst, vgl. mit 1 Mos. 3, 15., der ersten messianischen Verkündigung vom Weibessamen). Mit solcher Ehrfurcht betrachtete man die Jungfrau Maria denn auch schon in den ersten christlichen Jahrhunderten, wiewohl dieselbe doch damals weder ganz allgemein [1]), noch selbst damals schon ganz frei von Uebertreibung war [2]), und unter heidnischen und anderen Einflüssen der Gefahr des Excedirens dann in der Folge freilich noch immer näher kam [3]). Diese

1) Im 4ten Jahrhundert finden wir in Arabien die Parthei der Antidikomarianiten, gegen welche, sowie ungefähr gleichzeitig gegen einen Helvidius zu Rom („den groben Narren", wie ihn Luther nennt) und Bonosus zu Sardica, die Kirchenlehrer die stete Jungfrauschaft der Maria vertheidigten.

2) Wenigstens die arabischen Kollyridianerinnen im 4ten Jahrhundert scheinen einer Einmengung superstitiöser Elemente in den Mariencultus sich schuldig gemacht zu haben. Vgl. *Epiphanius haeres.* 78. 79.

3) Der alten übertreibenden häretischen Sagen über die Maria nicht zu gedenken (so hatten die Gnostiker nach *Epiphanius haeres.* 26. §. 12. ein βιβλίον γενεᾶς Μαρίας), welche wohl zum Theil in die apokryphischen Evangelien übergegangen sind, und auch des Einflusses der seit dem 4ten Jahrhundert in der Kirche immer herrschender werdenden ascetischen Richtung mit ihrer Ueberschätzung des jungfräulichen Lebens zu geschweigen: so ist eine gewisse Einwirkung des Heidenthums auf die Kirche überhaupt seit dem 4ten Jahrhundert — in einer Zeit, wo weniger Grund zur Polemik gegen die heidnische Volksreligion und zu strenger Absonderung von derselben, als früher, vorhanden war — ja nicht in Abrede zu stellen (vgl. *Euseb. praepar. evang. XIII*, 11.), und demgemäss konnte man auch manche heidnische Idee auf die Maria insbesondere überzutragen beginnen. — So hat man denn namentlich die Verehrung der *Venus Anadyomene* und *Urania* in ihrer höheren Bedeutung (als der Gottheit, welche das Einigungsprincip der Liebe mit der Natur darstellt; s. *Lucret. de natura rer.*) auf die Maria, die Holdseligste der Frauen, übergetragen finden wollen; worauf hinzudeuten scheine, dass es in einem alten Kirchenhymnus heisse: *Ave maris stella* [andere unrichtig

Ehrfurcht, und zwar hier in völlig lauterem, noch ungetrübtem Ausdrucke, sprach sich auch aus in den beiden ältesten **Marienfesten**, die ebenso **in** der evangelischen Geschichte begründet, als **mit** derselben untrennbar verwoben, und noch in eigentlicherem Sinne, wie alle alten Heiligentage (S. 221. 224.), als Feste des HErrn selbst erscheinen. Wahrscheinlich schon im 5ten Jahrhundert beging man in der Kirche ein Fest der **Verkündigung Mariä**, der an sie ergangenen angelischen Verkündigung [1]), *festum an-*

stilla], *Dei mater alma*, wo also Maria mit einem dem Meere entsteigenden glänzenden Sterne verglichen werde (so auch in der Sequenz der Costnitzer Synode), dass Maria die Schutzpatronin der Schifffahrt sei (worauf auch die Vermählung des Dogen von Venedig mit dem Meere hinweise), u. s. w. — Wie es sich nun auch hiemit verhalte, sicher ist es, dass wir wenigstens schon im 4ten Jahrhundert (nach der Anführung des *Gregor. Naz. Opp. T. I. p.* 279. *ed. Paris.*) das Beispiel eines an die Maria gerichteten Gebetes finden, dass gegen Ende des 4ten Jahrhunderts der Dichter Prudentius *περὶ στεφανῶν hymn.* 11. *v.* 127. 151 *sq.* sehr überschwengliche Ausdrücke von der Maria gebrauchte, und dass — was freilich an sich das Wenigste beweisen würde, weil man schon seit dem 3ten Jahrhundert diese Ehre den Märtyrern und Aposteln erwiesen hatte — im 5ten Jahrhundert die Sitte, der Maria Kirchen zu weihen, schon sehr allgemein war. Vorzüglich günstig war der Verehrung der Maria dann das Zeitalter des Kaisers Justinan und insbesondere der Sinn seines Feldherrn Narses (vgl. *Evagrius hist. eccl. IV*, 24.).

1) Die dem Gregorius Thaumaturgus und Athanasius beigelegten Homilien auf dies Fest sind zwar entschieden unächte, weit jüngere Producte. Doch gedenkt noch vor 431 Proclus zu Constantinopel, der Gegner des Nestorius, in einer der drei uns erhaltenen Homilien (*ἐγκώμιον εἰς τ. παναγίαν θεοτόκον Μαρ., λόγ. ά* — in *Galland. Bibl. PP. IX*, 614.) der (*σήμερον* begangenen) Feier einer *πανήγυρις παρθενικὴ*, worunter kaum etwas Anderes, als das *fest. annuntiationis*, verstanden werden kann. Wenn nicht dies, so ist jedenfalls wenigstens das andere älteste Marienfest, *purificationis*, gemeint. Ausdrücklich erwähnt wird *ἡ εὐαγγελισμοῦ ἡμέρα* allerdings erst 692 vom *Concil. Trullan. c.* 52., nachdem schon das *Concil. Toletan.* X. *a.* 659. *c.* 1. über die *festivitas diei*, *qua*

nuntiationis, ἡ τοῦ εὐαγγελισμοῦ ἡμέρα, ἡμέρα ἀσπασμοῦ [1]), anfänglich in verschiedenen Provinzen zu verschiedenen Zeiten, später allenthalben (damit es dem Tage der Geburt 25. December entspreche) am 25. März; und spätestens seit dem 6ten Jahrhundert [2]) folgte dann jenem Feste im Occident ein Fest der Reinigung Mariae, *festum purificationis Mariae* [3]), nach Luc. 2, 22. vgl. mit *Levit*. 12, 2 ff., am 2. Februar [4]), welchem gleichzeitig [5]) das im Orient ge-

invenitur angelus virgini Verbi conceptum et nuntiasse verbis et indidisse miraculis, Anordnungen erlassen hatte.

1) Auch χαριτισμὸς, εὐαγγελισμὸς, *annuntiatio Domini*, *annuntiatio angeli ad beatam Mariam*, *festum incarnationis*, *festum conceptionis Christi*.

2) Beda *hom*. 5. *in circumcisione*, *Opp. T. VII. p.* 442., gedenkt aufs bestimmteste dieser Feier (*die dehinc* — vom *fest. circumcis.* — *tricesima tertia*, wo *salutaris hostiae munus ipse templi Dominus pro se non respuit offerri*) als hergebrachter. (Nach *Baronius annal. ad a.* 544. soll der Römische Bischof Gelasius *hujus festi diei in occidente fundamenta jecerit*, *cum lupercalia penitus abstulit.*)

3) Auch *festum Symeonis* (Luc. 2, 25 ff.), oder *festum Symeonis et Hannae* (Luc. 2, 25 ff. 36 ff.).

4) Als dem 40sten Tage nach dem 25. Dec., an welchem Maria nach der Verordnung des Mosaischen Gesetzes gereinigt das Heiligthum wieder betreten und das gebotene Opfer dargebracht habe. (In die christliche Feier gingen übrigens wahrscheinlich auch Gebräuche aus den heidnischen Februarfesten über. Beda *de tempor. ratione c.* 10. leitet dieselben vom Numa ab, und legt ihnen den Zweck bei, *ut justa diis manibus solverentur*, indem er dann aber hinzusetzt: *Sed hanc lustrandi consuetudinem bene mutavit religio christiana*, *cum in mense eodem*, *die S. Mariae*, *plebs universa cum sacerdotibus ac ministris hymnis modulatae vocis per ecclesias perque congrua urbis loca procedit*, *datosque a pontifice cuncti cereos in manibus gestant ardentes*, *et augescente bona consuetudine id ipsum in ceteris quoque beatae matris et perpetuae virginis festivitatibus agere didicit.* Von diesen späteren Processionen mit Wachskerzen und Lichtweihe heisst das Fest des 2. Febr. auch Lichtmess, *festum candelarum sive luminum.*)

5) Eingeführt nach *G. Cedrenus Compend. histor. ed. Par.*

feierte, nicht sowohl im Object, als nur im Namen verschiedene Fest [1]) zum Gedächtniss der Darstellung Christi im Tempel (Luc. 2, 25 ff.), *festum occursus*, ἑορτὴ τῆς ὑπάντης [2]), entsprach. [3]) Dagegen wich dann schon ein nicht viel jüngeres Marienfest grell von der historisch evangelischen Grundlage ab, ein in Anschluss an eine Sage des 5ten Jahrhunderts bei *Gregorius Turonensis* im 6ten *de gloria martyrum I*, 4. entstandenes Fest der Himmelfahrt Mariä,

p. 366. vom Kaiser Justinus, nach *Leo Allatius de hebd. gr. p.* 1404, auf Grund älterer Nachrichten, von Justinian (und zwar — nach *Paul. Diaconus de gestis Romanor. l. XVI.* — auf Anlass schrecklicher Erdbeben und Seuchen, *quibus calamitatibus motus Justinianus in honorem Christi Salvatoris festum Hypantes instituit, ut Salvator, qui Symeoni in templo occurrerat, etiam miseris propitius occurrere vel potius succurrere dignaretur).*

1) Es erscheint im Orient gar nicht als Marienfest, sondern nur als eine *solemnitas Domini.*

2) Auch ὑπαπάντη, *festum praesentationis Domini cet.* — Vgl. Ang. Roccha *Opusc. de praesentationis Mariae in templo historia et festis. Rom.* 1597., und J. Moebii *diss. de Hypapante. Lips.* 1691.

3) Zu diesen beiden ältesten Marienfesten tritt, zwar nicht in chronologischer, doch in sachlicher Analogie hinzu ein Marienfest weit späteren Ursprungs, auch nicht gleicher Bedeutung, wiewohl ebenfalls evangelisch begründet, nehmlich das *festum visitationis Mariae*, Mariae Heimsuchung, anf Grund von Luc. 1, 39 ff., am 2. Juli, acht Tage nach dem Johannisfeste; vor dem Ende des 14ten Jahrhunderts noch nicht bekannt und erst im 15ten vom Concil zu Basel 1439 und 1442 kirchlich sanctionirt. Ferner ein Gedächtnisstag der Geburt Mariä, *nativitatis Mariae*, (in Bezug auf die evangelischen Genealogien ihres Davidischen Stammes), am 8. Sept., schon am Ende des 7ten Jahrhunderts im Orient, erst später im Occident bekannt und eingeführt. Desgleichen auch (nur natürlich nicht als Marien-, sondern als Heiligen-Tag, wenn auch zum Theil verwandt den ersteren) noch ein Gedächtnisstag der Maria Magdalena, — evangelisch reich begründet vornehmlich durch Luc. 7, 36 ff.; 8, 2.; Joh. 19, 25.; 20, 1 ff.; Matth. 28, 1. —, am 22. Juli; seit dem 12ten und 13ten Jahrhundert eingeführt, und zuerst vom Concil zu Toulouse 1229 erwähnt.

festum assumptionis Mariae [1]), am 15. August, in der griechischen Kirche schon im 6ten oder 7ten, in der lateinischen erst seit dem 9ten Jahrhundert kirchlich angenommen; die Anfangsgrenze der in Verehrung der Maria nun bald schrankenlosen Zeit, indem nach dem 7ten und besonders seit dem 10ten Jahrhundert die Celebration der jungfräulichen „Himmelskönigin", die doch nur im Sohne herrlich ist, aber immer selbstständiger gefeiert ward, alles Maass überschritt [2]).

1) Auch *festum dormitionis*.

2) Im 10ten Jahrhundert kam die Gewohnheit auf, den Sonnabend der Maria zu Ehren zu fasten, und im Zeitalter Gregor's VII. ward ihr Cultus, durch das *Officium S. Virginis* am Sonnabend und überhaupt, ganz ausgebildet. — Nächst den beiden ältesten Marienfesten (*annuntiationis* und *purificationis*), an welche sich früher oder später auch *nativitatis* und *visitationis* anschloss, und dem *festum assumptionis* wurden dann in der katholischen Kirche auch noch zwei andere grosse Marientage eingeführt: 1. Das *festum conceptionis Mariae*, Mariä Empfängniss (nehmlich nicht activ, worauf ja das *fest. annuntiationis* geht, sondern passiv, in Anschluss an die seit dem 12ten Jahrhundert behauptete und je mehr und mehr beliebte superstitiöse Lehre, dass Maria unbefleckt empfangen worden sei), am 8. December (chronologisch entsprechend dem *festum nativitatis Mariae*, Mariä Geburt, am 8. Sept., welches nunmehr auch mit dem ersteren in Zusammenhang gesetzt ward), hauptsächlich von den Vertheidigern des Dogma *de immaculata conceptione Mariae* im 12ten Jahrhundert eingeführt, dann vor Allen von den Franciscanern begünstigt, und mit der katholisch kirchlichen Sanction jenes Dogma durch das Baseler allgemeine Concil 1439 und den Papst Sixtus IV. 1477 und 1483 immer allgemeiner gefeiert (vgl. F. U. Calixt *B. Mar. Virg. immaculatae conceptionis historia. Helmst.* 1696. und A. Gravois *De ortu et progressu cultus ac festi immac. conceptus Dei genetricis. Luc.* 1762.); und 2. das *festum praesentationis Mariae*, Mariä Opferung, (in Bezug auf die angebliche Einweihung der Maria zum Tempeldienste — nach den apokryphischen Evangelien, unter Vortritt des *Protevangelium Jacobi* — und zur ewigen Jungfrauschaft), am 21. Nov., aus dem Orient stammend, wo es seit dem 8ten Jahrhundert begangen ward, während in der lateinischen Kirche erst seit dem 14ten Jahrhundert bestimmte

4. Ausser den angeführten Jahresfesten zum Gedächtniss Heiliger beging die alte Kirche auch noch:

a. Das Michaelisfest[1]), am 29. September, das Engelfest, zur Feier der Gemeinschaft der annoch streitenden Kirche der Gläubigen mit der schon jetzt triumphirenden und zum Heil der Gläubigen dienstbaren der heiligen und seligen Engelwelt; ursprünglich, seit dem 5ten Jahrhundert[2]), wohl Provinzialfeste (namentlich in Rom zur Feier von Erscheinungen des Erzengels Michael, *festum apparitionis S. Michaëlis Archangeli*[3])), welche dann im 9ten Jahrhundert in eins zusammengezogen und auf den 29. September verlegt worden zu seyn scheinen[4]).

Nachrichten darüber sich finden. — Diese genannten sieben Marientage feiert denn die katholische Kirche als die sieben grossen Marienfeste, zu welchen sich auch noch der Tag Mariä Magdalenä gesellt hat. — Ausserdem begeht die katholische Kirche von s. g. kleinen Marienfesten, deren übrigens einige Landeskirchen (wie die portugiesische und spanische) mehr, andere weniger zählen, vornehmlich noch folgende: das *festum rosarii Mariae*, das *festum desponsationis Mariae* (am 23. Jan., erst seit 1546), das *festum spasmi Mariae sive septem dolorum* (am Sonnabend vor Palmarum, seit dem 15ten Jahrhundert), das *festum gaudiorum Mariae* (am 24. Sept.), das *festum nivis Mariae* (Frauentag, am 5. oder 31. Aug.), das *festum compassionis Mariae* (am 19. Juli, seit 1423; nach Anderen aber am Freitag vor Palmarum, oder auch identisch mit dem *f. VII dolorum*), das *f. beatae Mariae virginis de monte*, und das *festum aegyptiacae Mariae.*

1) Vgl. J. B. Maji *De festo Michaëlis. Kil.* 1698.; und F. D. Haeberlin *Selecta quaedam de S. Michaële archangelo, festis et cultu. Helmst.* 1758.

2) Wir begegnen seit dieser Zeit mancherlei Sagen über Engelserscheinungen; so schon bei *Sozomenus h. e. II*, 3.; dann besonders bei *Beda Sermo in revel. S. Michaël., Opp. T. VII. p.* 506. (der dabei auch ausdrücklich hinzusetzt: *Haec fuit prima causa, quod memoria angelorum fuit in terra; ab hoc tempore usque in praesens sunt ecclesiae et festivitates eorum ad laudem Dei*); u. a.

3) Vgl. *Drepanius Florus* im 7ten Jahrhundert *hymnus in Mich. archangelum* (in der *Bibl. PP. max. VIII*, 669.).

4) Das *Concil. Moguntiac. c.* 36. verordnet: *Celebrare san-*

b. Schon im 4ten Jahrhundert eine kirchliche Feier für die Jahrestage der Ordination der Bischöfe (vgl. *Augustin. sermo* 111.[1]) u. 339.[2])), *natales episcoporum*, sowie (s. oben §. 20, 3.) die Jahrestage der Kirchweihen.

Endlich *c.* auch Feste zum Gedächtniss besonders wichtiger localer Begebenheiten[3]), und Feiern (*rogationes, litaniae*[4])) zur Abwendung öffentlicher localer Calamitäten[5]), u. dgl.

cimus dedicationem S. Michaëlis, — wogegen die griechische Kirche erst später in dieser Feier sich einigte. (Kaiser Manuel Comnenus im 12ten Jahrhundert hat das Michaelisfest zu feiern geboten.)

1) Augustin kündigt hier den Jahrestag des Bischofs Aurelius von Carthago an: *Dies anniversarius ordinationis domini senis Aurelii crastinus illucescit, rogat et admonet per humilitatem meam caritatem vestram, ut ad basilicam Fausti devotissime convenire dignemini.*

2) Er sagt hier am Jahrestage seiner eignen Weihe (*in die ordinationis suae*): *Hodiernus dies admonet me attentius cogitare sarcinam meam. De cujus pondere etiamsi mihi dies noctesque cogitandum sit, nescio quo tamen modo anniversarius iste dies impingit eam sensibus meis, ut ab ea cogitanda omnino dissimulare non possim. Et quanto anni accedunt, immo decedunt, nosque propinquiores faciunt diei ultimo, .. tanto mihi est acrior cogitatio et stimulus plenior, qualem Domino Deo nostro rationem possim reddere pro vobis.*

3) Z. B. Gedächtnisstage der Befreiung aus localen Nöthen (vgl. *Sozomenus h. e. VI*, 2.), kaiserlicher Thronbesteigungen oder Todesfälle (vgl. z. B. *Chrysost. homil. ἐν τῇ ἡμέρα Θεοδοσίου βασίλεως, Opp. T. XII. p.* 353.), Sieges- und Friedensfeste u. dergl.

4) *Litaniae graeco nomine appellantur, quae latine dicuntur rogationes — Concil. Moguntiac. can.* 32. (Vgl. auch G. G. Francisci *diss. de litaniis. Lips.* 1693.).

5) So ordnete bei Erdbeben und Feuersnöthen Bischof Mamercus von Vienna nach *Sidonius Apollinar. epistt. V*, 14. ein dreitägiges *jejunium rogationum* an, Gregor der Grosse bei ähnlichem Anlass (*oratio de mortalitate Opp. T. I. p.* 1663.) einen allgemeinen Busstag mit Processionen (eine *septiformem litaniam: litaniam clericorum, virorum, monachorum, ancillarum Dei, feminarum conjugatarum,*

Anmerkung. In der Feier der in diesem §. erwähnten Feste überbot die katholische Kirche im Laufe der mittelalterlichen Jahrhunderte, bis zur Reformation und selbst auch seit derselben, sich immer mehr, sie noch durch eine Menge anderer, besonders Feste der Maria [1]) und der Heiligen [2]) oder damit connectirte [3]), unendlich vermehrend, zu denen dann im späteren Mittelalter die Transsubstantiationsfeier in dem Frohnleichnamsfeste hinzukam, dem glanzvollsten aller, wenngleich aller archäologischen Basis bar [4]). — Die evangelische (lutherische) Kirche sodann behielt alle wahrhaft archäologisch begründeten Feiertage (also auch Gedächtnisstage der Apostel

viduarum, und *pauperum et infantium)*, und das *Concil. Aurelian. I. a.* 511. *c.* 27. eine *λιτανεία* für die ganze Landeskirche *(Rogationes i. e. litanias .. ab omnibus ecclesiis placuit celebrari)*.

1) S. schon oben S. 238. 239. deren jüngere Reihe.

2) Unter oder vielmehr neben der Anzahl der jüngeren katholischen Heiligentage behauptet einen ganz eigenthümlichen Charakter das Gregoriusfest am 12. März; seiner Bestimmung nach nicht sowohl ein kirchliches, als vielmehr ein Schulfest, welches von Gregor dem Grossen 591 zum Gedächtniss der vorgenommenen Verbesserung des öffentlichen Unterrichts gestiftet seyn soll. Gregor soll dabei die alten *sacra scholastica* oder *Minervalia*, die s. g. *Quinquatrus*, wie sie nach *Ovid. Fastor. III*, 810 *sqq.* und *Sueton. vita Domit. c.* 4. zu Rom um die Mitte des März gefeiert wurden, reformirt, und Gregor der III. 734 dies reformirte Fest erneuert und dem Reformator zu Ehren, als *scholarum patrono*, geweiht haben. Doch kommt dies Fest unter den kirchlichen Festverzeichnissen vom 8ten bis 12ten Jahrhundert nicht vor.

3) Zu diesen kann einestheils auch gerechnet werden das im Jahr 1300 zuerst angeordnete hundertjährige Jubelfest als Ablassfest, welches nachher auf 50, dann auf 33, zuletzt auf 25 Jahre reducirt worden ist; anderentheils das dem Feste Allerheiligen am 1. Nov. seit dem 11ten Jahrhundert, in Bezug auf das Dogma vom Fegfeuer, angereihte Fest aller Seelen, *festum omnium animarum*, am 2. Nov.

4) Das Frohnleichnamsfest, *festum corporis Domini*, eingesetzt, um die Lehre von der Transsubstantiation und von der Anbetung der geweihten Hostie zu heiligen, wird nach der 1264 von Papst Urban IV. gegebenen Bulle am Donnerstage nach Trinitatis gefeiert.

und anderer wahrhaft gotterleuchteten Männer [1]), die evangelisch begründeten und vielmehr den HErrn selbst meinenden der heiligen Jungfrau [2]), auch das Michaelisfest, sowie die mit dem Oster-, Pfingst- und Weihnachtscyclus — einschliesslich beim ersteren die *Quadragesima* und grosse Woche — wirklich zusammenhängenden) kindlich bei [3]), sie auf ihre wahre Bedeutung und auf eine untergeordnete Feier, die ohnehin nur dem wahrhaft Göttlichen ihres Objects gelte, zurückführend [4]), während hingegen

1) Selbst einen gewissen Ueberrest des Gregoriusfestes als Schulfest.

2) Also Mariä Verkündigung, Mariä Reinigung, und selbst auch Mariä Heimsuchung; neben diesen meist auch den Tag der Maria Magdalena und hin und wieder (in seiner noch reinen, isolirten Bedeutung) Mariä Geburt. — „Die heilige Jungfrau Maria" nennt ja auch Luther die Maria fast regelmässig (z. B. in dem Glaubensbekenntnisse von 1528), und auch die Schmalkaldischen Artikel I, 4. bekennen die Geburt Christi „von der reinen heiligen Jungfrau Maria" (so wie selbst die *Augustana* Art. 3. „aus der reinen Jungfrau Maria"). „Sie ist [„Gottes Mutter"; vgl. das *Credimus, docemus et confitemur, quod virgo Maria recte Mater Dei appellatur et revera est* der Concordienformel *epit. art.* 8. *p.* 607.] das edelste Kleinod nach Christo in der ganzen Christenheit," sagt Luther predigend von ihr (1532, Lpz. Ausg. der Werke Th. XVI. S. 536 f.), indem er doch aber zugleich auf das „nach Christo", von dem sie nie zu trennen, den äussersten Nachdruck legt („denn es liegt uns nichts daran — Kirchenpostille Th. XIII. S. 429. —, wie heilig und würdig sie sei, sondern was solch Kind für uns gethan").

3) Vgl. vornehmlich Kliefoth Die ursprüngliche Gottesdienstordn. in den deutsch. KK. luth. Bek. Rost. 1847. S. 48 ff.

4) Was Luther von der Maria bemerkt, das gilt noch mehr insbesondere auch von den Heiligen. „Aller Heiligen Leiden — sagt er in einer Passionspred. 1534, Th. XVI. S. 182 ff. — hat diese Ursach und endliche Meinung, dass Gott durch ihr Leiden geehret und gepreiset wird; Christus aber sollte sterben für das Volk. Der Heiligen Leiden mag man wohl predigen; aber darauf soll man fleissig Achtung geben, dass man sie gar unterschiedlich handele gegen dem Leiden Christi. Wahr ists, der lieben Heiligen Blut ist heilig; aber ich werde dadurch nicht heilig .. Meines HErrn Christi Leiden ist ein einig und sonderlich Leiden, darauf ich mich in Anfechtung

die Ultrareformation, die ja selbst die drei hohen Feste und ihre Cyclen nach der Strenge ihres Princips festlich zu begehen sich weigert, durch hyperpneumatische gänzliche Abrogation auch aller solcher Gedächtnisstage (des Laubgewindes an den Pfeilern des Kirchenjahrs; S. 220.) sich selbst die historische und archäologische Basis entzog [1]).

der Sünden und des Todes verlassen kann und soll. Dass also all unser Vertrauen und ganzes Herz blos und allein hange an dem einigen Leiden Christi Jesu." — Nur diesem Princip gemäss hat denn auch die evangelische Kirche Apostel- und Märtyrertage beibehalten. (Vgl. darüber von Aelteren, nächst den Symbolstellen selbst ob. S. 224., z. B. Chr. Pelargi *disput. XIX theol. de lection. ev. et dieb. festis, thes.* 15.: *Apostolorum sanctorumque martyrum dies, quos falso aliis sanctiores somniant papicolae, statuimus ἀδιάφορον esse et servari, si legitimus accedat cultus et absit fiducia meriti;* und A. v. Helbach Ausmusterung der jetzt schwebenden Calvin. Irrthümer S. 81.: „Feste der Apostel mag man halten: 1) dass Gott um solche Leute, ihren Beruf, Gaben und Verrichtung gedanket werde, und sie ihrer Treue halber gebührlich Lob empfangen Luc. 1, 48.; 2) dass zu Gott gebetet werde, er wolle auch hinfort seine Kirche nicht verlassen, sondern getreue Arbeiter in seine Erndte senden Matth. 9, 38.; 3) dass uns ihr Glaube, Bekenntniss, Leben und Marter zum Exempel fürgestellt und eingebildet werde 1 Cor. 11, 1. 2 Thess. 3, 9. Phil. 3, 18.; 4) dass wir uns an ihrer Schwachheit und auch wohl an schweren Fällen und groben Sünden lernen spiegeln und nicht sicher werden 1 Cor. 10, 6.; 5) dass die Missbräuche und Abgöttereien, mit den Engeln und Heiligen eingerissen, gestraft, widerlegt und aus dem Herzen gerissen werden Gal. 4, 10.; 6) dass man die christliche Freiheit bezeuge und erhalte Gal. 2, 4.")

1) Durch Aufnahme eines modificirten Festes aller Seelen in einem Todtenfeste (während das evangelische Todtenfest das Ostern ist und bleibt) und durch vagirendes theatralisch prunkendes Begehen einer Masse von „Missionsfesten" (während das evangelische Missionsfest Epiphanien und Pfingsten ist, — woneben ja allerdings auch bescheidene locale Missionsfeiern und -Gedächtnisse bestehen könnten), — anderer nicht zu gedenken —, hat eine gewisse ultrareformatorische Fraction jene Basis am wenigsten wieder gewinnen können; wogegen die evangelische Feier eines Reformationsfestes solchen Bedenken in keiner Weise unterliegen kann.

Dritter Abschnitt.

Von den kirchlichen Handlungen[1].

(Cultus im engeren Sinne.)

Vgl.

J. S. Durantus *De ritibus eccl. cathol. Rom.* 1560., *ed. nov. Lugd.* 1675. 4. — J. Vicecomes *Observatt. ecclesiasticae* (besonders in Bezug auf die Sacramente). *Mediol.* 1615. 4. — G. Albaspinaeus *De veterib. ecclesiae ritibus. Par.* 1624., dann *Helmst.* 1672. 4. — B. Gavantus *Thesaurus sacror. rituum. Venet.* 1630., dann *ed. C. M. Merati. Rom.* 1736. 4. — J. B. Casalius *De veterib. sacror. Christianorum ritibus ecclesiae sive orientalis sive occidentalis. Rom.* 1644. 4., 1647. *f.*, *Han.* 1684. 4. — J. Bona *Rerum liturgicar. libri II.* 3 *Voll. Par.* 1672. 4., *Aug. Taur.* 1747. *f.* — E. Martene *De antiquis eccl. ritibus. Rothom.* 1700., *Antv.* 1736. 4. — Dess. *Tractatus de antiqua eccl. disciplina in div. celebrand. officiis. Lugd.* 1706. 4. — J. C. W. Augusti Die heiligen Handlungen der Christen, als Bd. 4 ff. der Denkwürdigkeiten. — H. Alt Der christliche Cultus, nach seinen verschiedenen Entwickelungsformen und seinen einzelnen Theilen historisch dargestellt. Mit zwei Nachträgen über das christliche Kirchenjahr und über den kirchlichen Baustyl. Berl. 1843. [2])

1) Mit Ausschluss indess der unübersehbaren Reihe nur ausserordentlicher, die ohnehin einer historisch genetischen Behandlung sich vielfach entziehen.

2) Von geringerer allgemeiner Bedeutung sind: M. Bauldry *Manuale sacr. caerimoniar. juxta ritum S. Romanae eccl. ed.* 4. *Ven.* 1703. 4. — A. Roccha *Thesaurus pontific. sacrarumque antiquitt. nec non rituum cet. Rom.* 1745. 2 *Voll. f.* — Cl. de Vert *Explication simple cet. des cérémonies de l'égl. ed.* 3. 4 *Voll. Par.* 1720. 8. — P. le Brun *Explication cet. des prières et des cérém. de la messe.* 4 *Voll. Par.* 1726. 8. — J. Dallaei *de cultib. religiosis Latinor. libb. IX. Genev.* 1671. 4. — Auch F. A. Staudenmaier Geist des Christenthums, dargestellt in den heiligen Zeiten, heiligen Handlungen und in der heiligen Kunst. Mainz. 2. A. 1838. 2 Thle. — (Der ausschliesslich den Protestantismus angebenden Schriften hier gar nicht zu gedenken.)

§. 28.

Christlich kirchlicher Gottesdienst im Allgemeinen.

Von Anfang an [1]) bestand der christliche Gottesdienst aus Handlung des Wortes und Sacraments in Wechselbezug mit der Gemeinde, also aus gemeinsamer Schrift-Lesung und -Betrachtung, Gebet und Gesang, wozu dann noch ein gemeinsames Brudermahl mit der Feier der Communion kam; die Taufe ward meist abgesondert verrichtet. Schon im 2ten Jahrhundert aber sonderten sich die beiden Hauptbestandtheile des Gottesdienstes bestimmter von einander (s. *Tertullian. de praescriptt. c.* 41. [2]) und *Hieronym.* zu *Gal.* 6, 6. [3])), als zwei Hauptabtheilungen, für Wort, wie für Sacrament: die *missa catechumenorum* [4]), λειτουργία

1) Vgl. Apgesch. 2, 42. und auch die neutestamentlichen Stellen in Betreff des Gesanges unten §. 29. Anfang; *Plinii epist. ad Trajan. (epp.* X, 96. *s.* 97.*)*; *Justin. M. apol. II. p.* 98. *ed. Col.*; *Tertullian. apologet. c.* 39.

2) Tertullian macht es hier den Häretikern zum Vorwurf, dass sie diese Sonderung nicht hätten: *Non omittam ipsius etiam conversationis haereticae descriptionem, quam futilis, quam terrena, quam humana sit, sine gravitate, sine auctoritate, sine disciplina, ut fidei suae congruens. Imprimis quis catechumenus, quis fidelis incertum est; pariter adeunt, pariter audiunt, pariter orant cet.*

3) Auch Hieronymus rügt jene Nichtsonderung als etwas Häretisches, und zwar insbesondere Marcionitisches. *Marcion* — sagt er zur Stelle des Galaterbriefs — *hunc locum ita interpretatus est, ut putaret, fideles et catechumenos simul orare debere cet.*

4) Das Wort *missa* ursprünglich von der am Ende dieses ersten gottesdienstlichen Abschnitts geschehenden Entlassung der Katechumenen, gleichbedeutend mit *missio*, *dimissio* (vgl. *Augustin. sermo* 49.*: post sermonem fit missa catechumenis, manebunt fideles; Concil. Carthag. IV. a.* 398. *c.* 84.*: ut episcopus nullum prohibeat ingredi ecclesiam et audire .. usque ad missam catechumenorum; Avitus* von Vienna *epist.* 1.*: in ecclesiis .. missa fieri pronuntiatur, cum populus ab observatione dimittitur)*; dann von jenen beiden, durch die ursprüngliche *missa* getrennten, gottesdienstlichen Theilen selbst; endlich seit Gregor dem Gr. vorzugsweise von dem zweiten Theile, der Abendmahlsfeier (Messe).

τῶν κατηχουμένων, Gesang, Schriftvorlesung, Predigt, woran jedermann, auch Nichtchristen, und zwar von jeher (1 Cor. 14, 23 f.[1])), Theil nehmen durften[2]), und die *missa fidelium*, *λειτουργία τῶν πιστῶν*, das allgemeine Kirchengebet und die Communion, allein für die Getauften[3]). Erst seit dem 4ten Jahrhundert schlossen sich

1) *Ἐὰν οὖν συνέλθῃ ἡ ἐκκλησία .. καὶ πάντες γλώσσαις λαλῶσιν, εἰςέλθωσι δὲ ἰδιῶται ἢ ἄπιστοι κ. τ. λ.*

2) Dass dies im Allgemeinen auch noch im 4ten Jahrhundert erlaubt war, bezeugt das *Concil. Carthag. IV. (Statuta eccl. antiqu.) c.* 84. *(Ut episcopus nullum prohibeat ingredi ecclesiam et audire verbum Dei, sive gentilem, sive haereticum, sive Judaeum, usque ad missam catechumenorum)*; und gleicherweise demnächst das *Concil. Valent. c.* 1. *(Censuimus observandam, ut sacrosancta evangelia .. in missa catechumenorum .. vel sermones sacerdotis non solum fideles, sed etiam catechumeni et poenitentes et omnes, qui e diverso sunt, audire licitum habeant).*

3) Da von der *missa fidelium*, nach der richtigen altkirchlichen Ansicht von dem nur den Sacramenten eigenen, unausweichbar der Kirche einverleibenden Charakter, alle Anderen ausgeschlossen waren, so hat sich dafür (und überhaupt für die Sacramentverwaltung und das darauf unmittelbar bezügliche Doctrinelle, welches Beides nur den *πιστοῖς*, *μεμυημένοις*, *initiatis*, noch nicht aber den *ἀμυήτοις*, *ἀτελέστοις* u. s. w. eröffnet wurde; vgl. *Basil. M. de Spir. S. c.* 27.: *ἃ οὐδὲ ἐποπτεύειν ἔξεστι τοῖς ἀμυήτοις*· *Cyrill. Hieros. catech. VI.* §. 29.: *ταῦτα τὰ μυστήρια .. οὐκ ἔστιν ἔθος ἐθνικοῖς διηγεῖσθαι κ. τ. λ.*; *Ambros. de mysteriis c.* 1.: *Sacramentorum rationem .. ante baptismum si putassemus insinuandam nondum initiatis, prodidisse potius quam edidisse aestimaremur*; *Chrysost. hom.* 23. *in Matth.*: *τὰ μυστήρια τὰς θύρας κλείσαντες ἐπιτελοῦμεν, καὶ τοὺς ἀμυήτους εἴργομεν*· *Augustin. expos. in Ps.* 103. *sermo* 1.: *Quid est, quod occultum est et non publicum in ecclesia? Sacramentum baptismi, sacr. eucharistiae. Opera nostra bona vident pagani, sacramenta vero occultantur illis*; u. a. St.) auch der Name der *sacra privata* oder *secreta*, *μυστήρια*, gegenüber den *sacra publica* der *missa catechumenorum*, und gleichbedeutend die jüngere Bezeichnung *disciplina arcani* gebildet, obgleich die letztere zu mancherlei willkührlichen (namentlich römisch-katholischen) Annahmen und Theorien Anlass gegeben hat. Vgl.

diese beiden Theile je mehr und mehr wieder zu einer untrennbaren Einheit zusammen.

Allgemeine Anmerkung.

Die Basis des kirchlichen Cultus, wie sie in den ersten sechs Jahrhunderten gelegt wurde, bestand bis zur Reformation, nur mit immer mehrerem Anschluss einer Masse äusserlicher und veräusserlichender Zuthat und versinnlichenden Prunks. Diese Cultusform behielt dann auch die neuere katholische Kirche bei, wie im abstracten Dogma, so denn auch im concreten Cultus Alles objectivirend, materialisirend, veräusserlichend, versinnlichend. Den extremen Gegensatz dagegen behauptet die Ultrareformation in ihren mannichfachen Schattirungen, ihren allgemein doctrinellen Spiritualismus auch ausprägend und symbolisirend in spiritualistischem Cultus. Zwischen jener Ueberfülle und dieser Kahlheit mitten inne stehend, verschmilzt die evangelische Kirche, wo sie in Wahrheit lebenskräftig besteht, gemäss der evangelischen reine Mitte zwischen kirchenstolzem Materialismus und geistesstolzem Idealismus überhaupt, auch Objectivität und Subjectivität, Leiblichkeit und Geistigkeit, erbauendes und belehrendes Element des Cultus zu einer haltungsvollen Einheit [1]).

G. Th. Meier *De recondita vet. eccl. theologia. Helmst.* 1677.; E. a Schelstrate *(Vatic. bibl. praef.) Antiquitas illustrata cet. Antv.* 1678.; gegen ihn G. E. Tentzel 1683, in s. *Exercitt. sel. T. II. p.* 1 *sqq.*; E. a Schelstrate *De discipl. arcani contra Tentz. Rom.* 1685., *ed.* 4. *Pat.* 1743.; G. E. Tentzel *De discipl. arcani apud vett. Christianos adv. Schelstr. Viteb.* 1685. (in s. *Exercitatt. select. T. II. Lips.* 1690.); Th. Crüger *Comm. de discipl. arc. vet. Christt. per μυστηριοκρυψίαν cet.*, in s. *Analecta lit. T. II. p.* 569 *sqq.*; J. L. Schedius *De sacris opertis vett. Christianorum sive de disc. quam voc. arc. Gott.* 1790.; auch Bingham *de origine, natura et causis reticentiae sanctor. eccl. mysterior. coram catechumenis*, in s. *Origines T. IV. p.* 119 *sqq.*; u. a. Schrr.

1) Ueber den Cultus der christlichen Hauptkirchengemeinschaften seit der Reformation im Allgemeinen mehr in meiner Symbolik 2. A. §. 72. S. 653 ff.; in besonderer Beziehung auch in Th. Kliefoth Die ursprüngliche Gottesdienstordnung in den deutschen Kirchen lutherischen Bekenntnisses. Rost. 1847. — Jene allgemeine Bemerkung leidet übrigens von selbst auf alle einzelnen Cultus-

§. 29.

Kirchlicher Gesang.

Vgl. J. Bona *De divina psalmodia ejusque causis, mysteriis ac disciplinis. Par.* 1643. 4. — Mart. Gerbert *De cantu et musica sacra a prima ecclesiae aetate usque ad praes. tempus. Bamb.* 1774. 2 *Voll.* 4. — Auch Dess. *Scriptores ecclesiastici de musica sacra. T. I—III.* 1784. — E. E. Koch Geschichte des Kirchenliedes und Kirchengesanges. 2 Thle. Stuttg. 1847. Th. I. S. 8 ff.

Nach Christi und der Apostel eignem Beispiele (Matth. 26, 30. und Apg. 16, 25.) und Worte (Jac. 5, 13.; Eph. 5, 19.; Col. 3, 16.) ist christlicher Kirchengesang für uralt zu halten. Solcher geistlicher Gesang der Christen, als dessen Beförderer schon Ignatius von Antiochien genannt wird [1]), ward angewandt sowohl bei häuslicher Erbauung (*Tertullian. ad uxor. II,* 9. [2]) vgl. mit *de spectaculis c.* 29. [3])), als

theile, namentlich Gesang, Predigt, Gebet, Sacramente, Anwendung, (welches Alles — von den tieferen confessionellen eigentlichen Lehrdiscrepanzen hier ganz abgesehen, die auch auf den inneren Gehalt von Wort und Sacrament in liturgischer Handlung so wesenhaft influiren, — von einem zwiefachen Extrem äusserlich liturgischer Ueberfülle oder Mangels einen reinen Kern umschlossen darstellt), ohne dass es darum der steten speciellen Hinweisung auf diese Trichotomie der späteren und neueren kirchlichen Entwickelung, die ohnehin mehr in die Liturgik einschlagen würde, weiter noch bedürfte. (Die Verweisung auf die Liturgik mag überhaupt auch eine mindere Ausführlichkeit in diesem ganzen Abschnitte, als sie sonst der vorzugsweisen Wichtigkeit gerade seines Inhalts angemessen seyn würde, rechtfertigen.)

1) Durch ihn soll auch schon die Sitte aufgekommen seyn, Bibelsprüche, das Gebet des HErrn, die Einsetzungsworte, kurze Altargebete abzusingen.

2) Er sagt von christlichen Ehegatten: *Sonant inter duos psalmi et hymni, et mutuo provocant, quis melius Deo suo canat.*

3) *Si scenicae doctrinae delectant, satis nobis literarum est, satis versuum est, satis etiam canticorum, satis vocum, nec fabulae, sed veritates, nec strophae, sed simplicitates* — was wenigstens den häuslichen Gesang nicht ausschliesst.

auch im gemeinsamen Gottesdienst (*Plinii epist. ad Traj. X, 96.* [1]); und sowohl die Form, als der Inhalt kommt bei Letzterem nun in Betracht.

1. In den früheren Jahrhunderten war der Kirchengesang ein kunstloser, nach *Isidorus Hispal. de ecclesiast. offic. I, 5.* mehr recitativartig [2]). Seit dem 4ten Jahrhundert, welches nun auch die Anstellung eigner *ψαλταὶ, Cantores,* hervorrief [3]), empfing er eine weitere Ausbildung und Mannichfaltigkeit, zunächst im Orient, und allerdings nicht ohne bedeutsamen Einfluss häretischer Partheien [4]). Der jetzt so beliebte Wechselgesang (*τὸ ἀντίφωνον, antiphonae*) war ein Erzeugniss des Orients (nach *Theodoret. hist. eccl. II, 24.* zuerst eingeführt zu Antiochien um 350 durch die Mönche Diodorus und Flavianus [5]), nach *Socrates h. e. VI, 8.* auf Grund einer Vision des heiligen Ignatius), und bald musste man im Orient über Ausartung des Gesanges bis ins Gekünstelte und Theatralische klagen (vgl. *Hieronym.* zu Ephes. 5, 19. [6]); auch *Chrysost. Opp. T. VI. p. 97.*); ein

1) Dass die Christen *essent soliti, stato die .. convenire carmenque Christo quasi Deo dicere secum invicem.*

2) *Primitiva ecclesia ita psallebat, ut modico flexu vocis faceret psallentem resonare, ita ut pronuncianti vicinior esset quam canenti.*

3) Vgl. oben §. 14. S. 83.

4) Die Arianer namentlich hielten in der Stille der Nacht bei Fackelschein und unter dem Gesange wohltönender Hymnen und Wechselgesänge Processionen, denen das Volk schaarenweise zuströmte. Darum glaubte insbesondere noch Chrysostomus nichts Besseres thun zu können, als wenn er die Arianer durch noch schönere rechtgläubige Hymnen überböte und einen feierlichen liturgischen Kirchengesang einführte (*Sozomenus h. e. VIII, 8.*).

5) Οὗτοι πρῶτοι διχῇ διελόντες τοὺς τῶν ψαλλόντων χορούς, ἐκ διαδοχῆς ᾄδειν τὴν Δαυϊτικὴν ἐδίδαξαν μελῳδίαν· καὶ τοῦτο ἐν Ἀντιοχείᾳ πρῶτον ἀρξάμενον πάντοτε διέδραμε, καὶ κατέλαβε τῆς οἰκουμένης τὰ τέρματα.

6) *Audiant haec adolescentuli hi, quibus psallendi in ecclesia officium est, Deo non voce sed corde cantandum, nec in tragoedorum modum guttur et fauces dulci medicamine colliniendas, ut in ecclesia theatrales moduli audiantur*

Extrem (allerdings eben vielfach nur bei Häretikern jener Zeit), dem dann durch Hieronymus im Orient das andere des eintönigen Mönchsgesangs entgegentrat. Unterdess nahm nun aber der Kirchengesang auch im Occident einen schönen Aufschwung, welchen zwei Entwicklungsstufen bezeichnen; an der Spitze der einen Ambrosius von Mailand (und sein Vorläufer Hilarius von Pictavium), an der der anderen Gregor der Grosse. Ambrosius vornehmlich war es, durch den im 4ten Jahrhundert eine ganz neue Sangweise (Ambrosianischer Kirchengesang) im Abendlande die herrschende wurde. Statt des gesangartigen Recitirens führte er einen melodischen Kirchengesang, einen zwar auch recitativartigen Gesang, aber mit bestimmter Modulation und rhythmischer Betonung, zugleich (nach orientalischem Vorbild) mannichfach Wechselgesang, ein[1]), den Figuralgesang, bedacht zugleich, ihn vor Verweltlichung zu bewahren; und die meisten Kirchen des Abendlandes folgten bald dem wirksamen und rührenden Beispiele Mailands[2]). Es konnte jedoch nicht fehlen, dass allmählig dieser Gesang seine ursprüngliche würdige Einfachheit verlor und dennoch verweltlichte. Da ward dann Gregor der Grosse von neuem ein Reformator des Gesangs. Statt des

et cantica, *sed in timore*, *in opere*, *in scientia scripturarum. Quamvis sit aliquis*, *ut solent illi appellare*, *κακόφωνος*, *si bona opera habuerit*, *dulcis apud Deum cantor est. Sic cantet servus Christi, ut non vox canentis*, *sed verba placeant*, *quae leguntur*, *ut spiritus malus*, *qui erat in Saule*, *ejiciatur ab his*, *qui similiter ab eo possidentur*, *et non introducatur in eos*, *qui de Dei domo scenam fecere populorum.*

1) *Hoc in tempore* — berichtet *Paulinus* in der *vita Ambrosii* §. 13. — *primo antiphonae hymni ac vigiliae in ecclesia Mediolanensi celebrari coeperunt.* Und *Augustinus Confess. IX*, 7. von seinem Aufenthalt zu Mailand: *Tum hymni et psalmi ut canerentur secundum morem orientalium partium*, *ne populus moeroris taedio contabesceret*, *institutum est*, *et ex illo in hodiernum retentum*, *cet.*

2) *Multis jam* — fährt Augustin a. a. O. (nachdem er zuvor bereits den rührenden Eindruck solchen Gesangs auf ihn selbst geschildert) fort — *ac paene omnibus gregibus tuis et per celeras orbis partes imitantibus.*

melodischen Schwungs und der rhythmischen Betonung des Ambrosianischen Gesanges, der zugleich ein mannichfacher Wechselgesang war, wollte er Einfachheit (*cantus firmus*) und unveränderliche, einstimmig vom ganzen Sängerchore gesungene Melodie (*cantus choralis*), und der Gregorianische Gesang [1]) (oder *cantus Romanus*) zeichnete so durch gemessen und gleichmässig feierliche Tonfolge, durch ein im Einklang und Gleichklang einstimmiges Fortschreiten sich aus. Gregor stiftete die erste kirchliche Sängerschule zu Rom [2]), deren Einfluss darauf auch nach Britannien und sonst im Occident sich ausdehnte [3]); und besonders Carl der Grosse führte darnach sein Werk schirmend und fördernd weiter [4]). — Gleichzeitig, im 8ten Jahrhundert, kam dann auch die Orgel [5]) (ὄργανον) als kaiserlich griechisches Geschenk (doch weder neue, noch ausgemacht griechische Erfindung [6]), auch in den griechischen Kirchen selbst nie aufgenommen) aus der

1) Vgl. J. Antony Lehrbuch des Gregorianischen Kirchengesanges. Münst. 1829. 2 Bde. 4.

2) *Scholam cantorum* — berichtet *Johannes Diaconus* in der *vita Gregor. M. II*, 6. —, *quae hactenus eisdem institutionibus in sancta Romana ecclesia modulatur*, .. *constituit eique cum nonnullis praediis duo habitacula .. fabricavit.*

3) *Augustino* — bemerkt *Joh. Diac. l. l.* §. 8. weiter — *tunc Britannias adeunte*, *per occidentem quoque Romanae institutionis cantores dispersi barbaros insigniter docuerunt.*

4) Vornehmlich durch Gründung der Gesangschule zu Metz mittelst zweier Römisch gebildeter fränkischer Geistlichen (*quibus* — sagt *Johannes l. l.* — *tandem satis eleganter instructis Metensem metropolin ad suavitatem modulationis pristinae revocavit*, *et per illam totam Galliam suam correxit*).

5) Vgl. Durandi *rationale div. off. IV*, 34. und *V*, 2.; M. Gerbert *l. l. T. II. p.* 137 *sqq.*; G. E. Müller Sendschreiben von Orgeln, ihrem Ursprung und Gebrauch. Dresd. 1748.; und C. W. J. Chrysander Historische Nachricht von Kirchenorgeln. Rint. 1755.

6) Wird doch selbst der Ruhm der Erfindung einer Heiligen zugeschrieben, die den Chorgesang der Engel hörte.

griechischen Kirche in die fränkische [1]), durch welche letztere sie ihre weitere Vervollkommnung empfing [2]), und nun die etwa früher den Gesang schon begleitenden Instrumente [3]) zu ersetzen begann [4]).

2. Was das Materiale des Kirchengesangs betrifft, so entlehnte man in den frühsten Zeiten die Gesänge gern der heil. Schrift selbst, sowohl Psalmen, als Hymnen [5]). Erstere wandte man nachher vorzugsweise an in der *missa catechumenorum*, letztere in der *missa fidelium*, und zwar so, dass man gewisse Psalmen für gewisse Feste und Tage

1) Pipin von Franken erhielt durch Constantinus Copronymus eine Orgel zum Geschenk. (*Anno dominicae incarnationis* 757 — sagen die *Annales Metenses*, in *Du Chesne Script. rer. Franc. T. III. p.* 27. — *Constantinus imperator misit regi Pipino inter cetera dona organum*, *quod antea non visum fuerat in Francia.)*

2) Carl der Grosse liess einige andere Orgeln aus Griechenland kommen; die erste Orgel mit Blasbälgen soll Georgius, Patriarch zu Venedig aus Benevent, 822 verfertigt und Ludwig der Fromme zu Aachen in der Kirche aufgestellt haben, und Papst Johann VIII. konnte dann 872 schon aus dem fränkischen Reiche sich eine Orgel und ihren Spieler erbitten. (Er schreibt *ad Annonem, episc. Frising.* [bei *Mansi XVII*, 245.]*: Precamur*, *ut optimum organum cum artifice*, *qui hoc moderari et facere ad omnem modulationis efficaciam possit*, *ad instructionem musicae disciplinae nobis aut deferas aut cum eisdem redditibus mittas).*

3) Cither, Flöte, Pauke.

4) Allgemein ward sie erst im 14ten und 15ten Jahrhundert in den Kirchen eingeführt, und auch die puritanische Ultrareformation hat sie daraus wieder verwiesen.

5) Als Hymnen im Unterschiede von Psalmen betrachtete man wohl solche Schriftstücke, die οὐδὲν ἀνθρώπινον enthielten (*Chrysost. hom.* 9. *in Col.*, *Opp. T. XI. p.* 392.). — Vgl. übrigens überhaupt C. S. Schurzfleisch *De hymnis veteris ecclesiae. Viteb.* 1635.; J. G. Walch *De hymnis ecclesiae apostolicae. Jen.* 1734. (in s. *Miscell. sacr. p.* 34 *sqq.)*; auch J. C. G. Augusti *De antiquiss. hymnis et carminibus Christianorum sacris cet. Jen.* 1810.

auswählte[1]), und sie (wiewohl nicht mehrere Psalmen unmittelbar hinter einander[2])) theils von wechselnden Chören absingen, theils von einer Solostimme den Psalm vorsingen, von der einfallenden Gemeine die Schlusszeilen wiederholen liess[3]). Zu den kirchlichen Hymnen gehörte namentlich das sogenannte *τριςάγιον* aus Jesai. 6, 3. mit seinen im Laufe der Zeit aufkommenden mannichfachen Umgestaltungen[4]); ferner das s. g. Magnificat Luc. 1, 46 ff.[5]), der Gesang der drei Männer im feurigen Ofen[6]), u. s. w. An die Absingung der Psalmen schloss sich die s. g. kleine Doxologie an nach Apok. 1, 6., das *Gloria Patri et Filio et Spiritui Sancto*

1) Nach *Constitutt. apost. II*, 59. verschiedene für Früh- und Abendgottesdienste, nach *Augustin. enarr. in Ps.* 21. für den Charfreitag Ps. 22, u. s. w.

2) Vgl. *Concil. Laodic.* um 360. *can.* 17.: *περὶ τοῦ μὴ δεῖν συνάπτειν ἐν ταῖς συνάξεσι τοὺς ψαλμοὺς, ἀλλὰ διὰ μέσου καθ' ἕκαστον ψαλμὸν γίνεσθαι ἀνάγνωσιν.*

3) Letzteres nach *Constitutt. apost. II*, 57. (*ἕτερός τις τοῦ Δαβὶδ ψαλλέτω ὕμνους, καὶ ὁ λαὸς τὰ ἀκροστίχια ὑποψαλλέτω*); Beides nach *Basilius M. epist.* 207.

4) Die einfache Form geben die *Constitutt. apost. VIII*, 12.: *ἅγιος, ἅγιος, ἅγιος Κύριος Σαβαώθ· πλήρης ὁ οὐρανὸς καὶ ἡ γῆ τῆς δόξης αὐτοῦ· εὐλογητὸς εἰς τοὺς αἰῶνας. Ἀμήν.* — Im 5ten Jahrhundert kommt auch die Bittform vor: *ἅγιος ὁ Θεὸς, ἅγιος ἰσχυρὸς, ἅγιος ἀθάνατος, ἐλέησον ἡμᾶς*, und unter den monophysitischen Streitigkeiten ward das Trishagion überhaupt mannichfach in die theologischen Kämpfe hineingewirrt. Vgl. S. J. Baumgarten *Historia Trisagii. Hal.* 1744.

5) Meine Seele erhebet den HErrn u. s. w. — Ueber den Gebrauch desselben in den gallischen Kirchen des 6ten Jahrhunderts s. die *liturg. gallicana p.* 407.

6) Chrysostomus in der Schr. *ὅτι τὸν ἑαυτὸν μὴ ἀδικ.*, *Opp. T. III. p.* 462., nennt diesen Gesang *τὴν θαυμαστὴν ἐκείνην καὶ παράδοξον ᾠδὴν, τὴν καὶ μέχρι τοῦ νῦν ἐξ ἐκείνου πανταχοῦ τῆς οἰκουμένης ᾀδομένην καὶ ᾀσθησομένην δὲ καὶ εἰς τὰς μετὰ ταῦτα γενεάς.* Das *Concil. Tolet. IV. a.* 633. *c.* 14.: *hymnum trium puerorum, in quo universa coeli terraeque creatura Dominum collaudat, et quem ecclesia catholica per totum orbem diffusa celebrat.*

in secula seculorum. Amen (vgl. auch die vollständige griechische Form *Constitutt. apost. VIII*, 12.), in seinen mehrfachen Modulationen und vermehrt im Gegensatze gegen die Häretiker[1]; mehr an die Hymnen die s. g. grosse Doxologie aus Luc. 2, 14.[2]) mit mancherlei Zusätzen[3]).

Zeitig aber empfing die Kirche auch eigene Lieder für den kirchlichen Gebrauch; vgl. *Euseb. h. e. V*, 28.[4]). Man will selbst im Neuen Testamente Eph. 5, 14.; 1 Tim. 3, 16.; 2 Tim. 2, 11. Spuren finden, indess jedenfalls höchst unsichere. Bekannt geworden ist uns besonders die syrische Kirche in dieser Beziehung, sowohl Seitens der Gnostiker Bardesanes und Harmonius, als auch des Kirchenlehrers Ephräm[5]). Doch erscheint auch schon Clemens von Alex. als Verfasser eines uns erhaltenen, wahrscheinlich kirchlichen Hymnus[6]). Da auch Arius durch volksmässige Lieder und deren schönen Gesang[7]) seine Irrlehre verbreitete (vgl. *Philostorg. h. e. II*, 2.), so gab dies manchen Kirchenlehrern

1) Vgl. z. B. *Concil. Vasense II. a.* 529. *c.* 5.: *Quia non solum in sede apostolica, sed etiam per totum orientem et totam Africam vel Italiam propter haereticornm astutiam, qui Dei filium non semper cum patre fuisse, sed a tempore coepisse blasphemant, in omnibus clausulis post Gloria sicut erat in principio dicitur, etiam et nos in universis ecclesiis nostris hoc ita dicendum esse decernimus.*

2) Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden u. s. w.

3) Diese erweiterte Doxologie geben die *Constitutt. apost. VII*, 48.

4) Es werden hier *ψαλμοὶ καὶ ᾠδαὶ ἀδελφῶν ἀπ' ἀρχῆς ὑπὸ πιστῶν γραφεῖσαι* erwähnt.

5) Gegen die falschgläubigen Lieder des Bardesanes und seines Sohnes trat eben Ephräm als Dichter von Hymnen und Wechselgesängen auf. — Vgl. J. C. G. Augusti *De hymnis Syrorum sacris. Vratisl.* 1814.; A. Hahn *Bardesanes gnosticus Syrorum primus hymnologus. Lips.* 1819., und Ders. Ueber den Gesang in der syrischen Kirche, im Kirchenhistorischen Archiv. 1823. H. 3. S. 52 ff.

6) Am Schluss seines *Paedagogus*.

7) Vgl. oben Nr. I. S. 249.

den Anlass, den Arianern durch rechtgläubige Gesänge entgegenzutreten; zunächst im Orient[1]), doch bald auch im Occident[2]). Seit dem 4ten Jahrhundert finden wir dann überhaupt auch im Occident eigene Kirchenlieder[3]), und besonders zeichneten sich Hilarius *Pictav.*[4]) und vorzüglich Ambrosius von Mailand und seine hymnologische Schule als Kirchenlieddichter aus[5]): sie schon jetzt, wie ihre Nachfolger

1) Gregor von Nazianz und Synesius dichteten den Arianischen Hymnen gegenüber rechtgläubige Lieder, freilich jener zu persönlich, dieser zu philosophisch.

2) So ist namentlich Hilarius zu seinen hymnologischen Bestrebungen durch Arianische Gesänge veranlasst worden.

3) H. A. Daniel *Thesaurus hymnologicus*, *sive hymnorum*, *canticorum*, *sequentiarum circa a. MD. usitatarum collectio ampliss. Hal.* 1841. 2 *Voll.*

4) Er verschmolz in seinen Liedern die Oden- und Hymnenform, und ist Dichter des Morgenliedes *Lucis largitor splendide.*

5) Ambrosius bildete die Hymnenform weiter aus, jedoch noch ohne den Reim anzuwenden, der sich erst bei Damasus zeigt. Es werden ihm 30 Hymnen zugeschrieben, und davon zwölf gewiss mit Recht. Darunter das alte würdevoll einfache: Nun komm der Heiden Heiland:

Veni redemptor gentium,
Ostende partum Virginis,
Miretur omne saeculum;
Talis decet partus Deum.

Non ex virili semine,
Sed mystico spiramine,
Verbum Dei factum caro
Fructusque ventris floruit u. s. w.

Ferner das:

Aeterna Christi munera
Et martyrum victorias,
Laudes ferentes debitas,
Laetis canamus mentibus.

Ecclesiarum principes,
Belli triumphales duces,
Coelestis aulae milites,
Et vera mundi lumina.

Terrore victo saeculi
Spretisque poenis corporis,

in Gregors und Carls des Grossen Zeit [1]), die Bahnbrecher für die wundervollen später mittelalterlichen lateinischen Kirchengesänge [2]), deren manche noch jetzt in Umarbeitungen

Mortis sacrae compendio,
Vitam beatam possident u. s. w.

Einiger Reim findet sich in dem

O lux beata Trinitas
Et principalis unitas,
Jam sol recedit igneus,
Infunde lumen cordibus.

Te mane laudum carmine,
Te deprecamur vespere,
Te nostra supplex gloria
Per cuncta laudet saecula.

Dem Ambrosius wird gewöhnlich auch der auf durchaus evangelisch historischem Grunde eben so einfache, als mächtige s. g. Ambrosianische Lobgesang, *Te Deum laudamus*, beigelegt. Davon sagt indess Ambrosius' Biograph Paulinus nichts. Dieser Gesang wird zuerst erwähnt in der *Regula Benedicti c.* 11., und die Autorschaft des Ambrosius ist mindestens ungewiss. Einige halten den Bischof Nicetius von Trier um 535 für den Verfasser, Andere den Athanasius. Vgl. übrigens G. E. Tentzel *De hymno Te Deum laudamus. Viteb.* 1688.; auch P. Busch Betrachtung des *Te Deum.* Hannov. 1735.

Dem Ambrosius folgten Andere, deren Lieder sämmtlich, wie die seinigen, durch Schmucklosigkeit, Einfalt und Wahrheit, verbunden mit gewaltiger Kraft, sich auszeichnen; wogegen die spanischen Hymnen der Folgezeit, die eines Prudentius vor allen, ein reicheres Farbenspiel und glühendes Feuer der Empfindung charakterisirt; ein Ton, den Fortunatus gegen 600 dann auch nach Italien verpflanzte. Die Lieder dieser Schule gingen aber nicht so bald in kirchlichen Gebrauch über, als die der Ambrosischen.

1) Gregor der Grosse selbst hat auch einige treffliche Hymnen gedichtet, z. B. *Rex Christe factor omnium.* — In Carls des Grossen Zeit gehört u. A. das

Veni Creator Spiritus,
Mentes tuorum visita cet.

2) Der schönsten und mächtigsten einige sind:
König Roberts von Frankreich (gest. 1031)

Veni Sancte Spiritus
Et emitte coelitus
Lucis tuae radium.
Veni pater pauperum,
Veni dator munerum,
Veni lumen cordium,
Consolator optime,
Dulcis hospes animae,
Dulce refrigerium,
In labore requies,
In aestu temperies,
In fletu solatium!
.
Flecte, quod est rigidum,
Fove, quod est frigidum,
Rege quod est devium.
Lava quod est sordidum,
Riga quod est aridum,
Sana quod est saucium cet.

Ferner der gewaltige Weltgerichtshymnus

Dies irae, dies illa
Solvet saeclum in favilla,
Teste David cum Sibylla.
Tuba mirum spargens sonum
Per sepulcra regionum
Coget omnes ante thronum.
Liber scriptus proferetur,
In quo totum continetur,
Unde mundus judicetur.
Quid sum miser tunc dicturus,
Quem patronum rogaturus,
Cum vix justus sit securus?
Recordare Jesu pie,
Quod sum causa tuae viae,
Ne me perdas illa die cet.

von dem Franciscaner Thomas von Celano im 13ten Jahrhundert.

Ferner das tief ernste und innige

Stabat mater dolorosa
Juxta crucem lacrymosa,
Dum pendebat filius,
Cujus animam gementem,
Contristatam et dolentem
Pertransivit gladius.
.

Pia mater, fons amoris,
Me sentire vim doloris
Fac, ut tecum lugeam,
Fac ut ardeat cor meum
In amando Christum Deum,
Ut sibi complaceam.
.
Fac me tecum pie flere,
Crucifixo condolere,
Donec ego vixero,
Juxta crucem tecum stare
Et me tibi sociare
In planctu desidero cet.

von dem Franciscaner Jacoponus, gest. 1306.;

das noch in den lutherischen Gesangbüchern aufbewahrte Weihnachtslied *Quem pastores laudavere cet.* von Adam v. St. Victor im 12ten Jahrhundert;

das noch jetzt beim katholischen Hochamt gebräuchliche Frohnleichnamslied

Pange lingua gloriosi
Corporis mysterium
Sanguinisque pretiosi cet.

von Thomas Aquinas im 13ten Jahrhundert;

u. a. m.

(Es sei hier auch eines Weiteren erinnert an den herrlichen, lange fast gänzlich und annoch zu sehr vergessenen Hymnus des Hildebert von Tours im 12ten Jahrhundert. Der *Introitus* lautet:

Extra portam jam delatum,
Jam foetentem, tumulatum,
Vitta ligat, lapis urget;
Sed si jubes, hic resurget.
Jube, lapis revolvetur,
Jube, vitta disrumpetur,
Exiturus nescit moras,
Postquam clamas: Exi foras!

Nun der Uebergang zur Schilderung des Kampfs des inneren geistlichen Lebens:

In hoc salo mea ratis
Infestatur a piratis:
Hinc assultus, inde fluctus,
Hinc et inde mors et luctus.
Sed tu, bone nauta, veni,
Preme ventos, mare leni cet.

Der ganze zweite Theil des Ganzen lautet endlich vollständig also:

Totum Deus in te spero,
Deus ex te totum quaero.
Tu laus mea, meum bonum,
Mea cuncta tuum donum.
Tu solamen in labore,
Medicamen in languore,
Tu in luctu mea lyra,
Tu lenimen es in ira.
Tu in arcto liberator,
Tu in lapsu relevator;
Metum praestas in provectu,
Spem conservas in defectu.
Si quis laedit, tu rependis;
Si minatur, tu defendis;
Quod est anceps, tu dissolvis;
Quod tegendum, tu involvis.
Tu intrare me non sinas
Infernales officinas,
Ubi moeror, ubi metus,
Ubi foetor, ubi fletus,
Ubi probra deteguntur,
Ubi rei confunduntur;
Ubi tortor semper caedens,
Ubi vermis semper edens,
Ubi totum hoc perenne,
Quia perpes mors Gehennae.
Me receptet Sion illa,
Sion David urbs tranquilla;
Cujus faber auctor lucis,
Cujus portae signum crucis,
Cujus claves lingua Petri,
Cujus cives semper laeti,
Cujus muri lapis vivus,
Cujus custos rex festivus.
In hac urbe lux solennis,
Ver aeternum, pax perennis,
In hac odor implens coelos,
In hac semper festum melos.
Non est ibi corruptela,
Non defectus, non querela;
Non minuti, non deformes;
Omnes Christo sunt conformes.
Urbs coelestis, urbs beata,
Supra petram collocata,
Urbs in portu satis tuto,
De longinquo te saluto.

als Zierden evangelischer Gesangbücher [1]) leuchten [2]). — Je erfolgreicher übrigens, wie Gnostiker und Arianer, so

Te saluto, te suspiro,
Te affecto, te requiro.
Quantum tui gratulentur,
Quam festive conviventur,
Quis affectus eos stringat,
Aut quae gemma muros pingat,
Quis chalcedon, quis jacynthus:
Norunt illi, qui sunt intus.
In plateis hujus urbis,
Sociatus piis turbis,
Cum Moÿse et Elia,
Pium cantem Hallelujah!)

1) Die lutherische Kirche ist ja im schönsten Sinne κατ' ἐξοχὴν die singende Kirche.

2) So namentlich Bernhard's von Clairvaux im 12ten Jahrhundert altes: O Haupt voll Blut und Wunden:

Salve caput cruentatum,
Totum spinis coronatum,
Conquassatum, vulneratum,
Arundine verberatum,
Facie sputis illita!

Salve, cujus dulcis vultus,
Immutatus et incultus,
Immutavit suum florem,
Totus versus in pallorem,
Quem coeli tremit curia!

.

Sic affectus, sic despectus,
Propter me sic interfectus,
Peccatori tam indigno
Cum amoris intersigno
Appare clara facie.

In hac tua passione
Me agnosce, pastor bone,
Cujus sumpsi mel ex ore,
Haustum lactis cum dulcore,
Prae omnibus deliciis.

Non me reum asperneris,
Nec indignum dedigneris cet.

.

auch manche andere Häretiker der alten Kirche (Priscillianisten u. s. w.[1])) in eigens verfassten Gesängen ein geeignetes Mittel zur Verbreitung ihrer Ansichten erkannt hatten[2]): um so gerechtfertigter erscheint die öfter von der alten Kirche (vom *Concil. Laodic.* um 360. *can.* 59.[3]); vom *Concil. Bracarense I. a.* 563. *can.* 12.[4]); u. s. w.) bei der öffentlichen Anwendung von Kirchenliedern empfohlne Vorsicht.

Dum me mori est necesse,
Noli mihi nunc deesse;
In tremenda mortis hora
Veni Jesu absque mora,
Tuere me et libera.

Cum me jubes emigrare,
Jesu care, tunc appare;
O amator amplectende,
Temetipsum tunc ostende
In cruce salutifera!

1) Ueber die priscillianistische Hymnologie vgl. *Augustinus epist.* 237., der dann übrigens auch selbst einen Psalm gegen die Donatisten verfertigte (*psalmus contra partes Donati*, *Opp. T. IX. p.* 1 *sqq.*; vgl. mit *Augustin. Retractt. I*, 20.).

2) Vgl. E. S. Cyprian *De propagatione haeresium per cantilenas. Cob.* 1708. (in s. *Dissertatt. var. argum. p.* 121 *sqq.*).

3) Ὅτι οὐ δεῖ ἰδιωτικοὺς ψαλμοὺς λέγεσθαι ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ κ. τ. λ.

4) *Ut extra psalmos vel canonicarum scripturarum Novi et V. T. nihil poëtice compositum in ecclesia psallatur* — eine Verordnung, die doch aber vom *Concil. Tolet. IV. a.* 633. *can.* 13. dahin näher ausgelegt ward, dass sie keinesweges eigen verfertigte Kirchenlieder ganz verpönen sollte (*quia nonnulli hymni humano studio compositi esse noscuntur in honorem Dei et apostolorum ac martyrum triumphos, sicut hi, quos beatiss. doctores Hilarius atque Ambrosius ediderunt .. Sicut ergo orationes, ita et hymnos in laudem Dei compositos nullus vestrum ulterius improbet!*).

§. 30.

Kirchliche Schriftvorlesung, Predigt, Gebet.

1. Ein Haupttheil des Gottesdienstes, der grundlegende, jetzt des christlichen, wie früher schon des jüdischen [1]), war von jeher Schriftvorlesung [2]) (*ἀνάγνωσις, lectio*), in grösseren oder kleineren Abtheilungen, zunächst natürlich nur des Alten Testaments [3]), dann auch (schon nach *Justinus M. apolog. I. c.* 67. [4]) vgl. mit *Constitutt. apost. II,* 59. [5]) und *Irenaeus adv. haer. II,* 27, 2. [6])) der neutestamentlichen apostolischen Schriften, vornehmlich der Evangelien und Briefe. Zwar werden uns in der alten Kirche auch ausser der heil. Schrift noch manche andere Schriften (z. B. der Hirt des Hermas *Euseb. h. e. III,* 3. [7]), der erste Brief

1) Zum Behuf des jüdischen Schriftvorlesens war ja der Pentateuch in die Paraschen und die Sammlung der Propheten theilweise in die Haphtaren getheilt.

2) Vgl. G. E. Tentzel *De ritu lectionum sacrar. Viteb.* 1685.; J. A. Schmid *De lectionariis occ. et orient. ecclesiae. Helmst.* 1703.; J. H. Thamer *De origine et dignit. pericoparum. Jen.* 1716. 1734.; J. E. Caspari *Sur les péricopes. Strasb.* 1833.

3) Es bildete ja für Christus und die Apostel und die ersten Christen selbst den einzigen geschriebenen Codex göttlicher Offenbarung.

4) *Καὶ τῇ τοῦ ἡλίου λεγομένῃ ἡμέρᾳ πάντων κατὰ πόλεις καὶ ἀγροὺς μενόντων ἐπὶ τὸ αὐτὸ συνέλευσις γίνεται, καὶ τὰ ἀπομνημονεύματα τῶν ἀποστόλων ἢ τὰ συγγράμματα τῶν προφητῶν ἀναγινώσκεται μέχρις ἐγχωρεῖ.*

5) Es solle am Tage des HErrn stattfinden *προφητῶν ἀνάγνωσις καὶ εὐαγγελίου κηρυκία.* (Kurz zuvor aber. *cap.* 57., waren die einzelnen Schriften, welche den Gegenstand der Anagnosis bilden sollen, genannt, und zwar von den neutestamentlichen die Apostelgeschichte, die Briefe Pauli und die vier Evangelien.)

6) Irenäus beruft sich hier den Gnostikern gegenüber einfach auf die *universae scripturae, et prophetiae et evangelia* (so der *Cod. Claromontanus*; andere *et prophetica et evangelica sc. γράμματα).*

7) *Ὅθεν ἤδη καὶ ἐν ἐκκλησίαις ἴσμεν αὐτὸ* (das *βιβλίον* des Hermas) *δεδημοσιευμένον.*

des Clemens Romanus *Euseb. h. e. III*, 16.[1]), u. s. w.) als kirchlich vorgelesen erwähnt; aber ohne dadurch den canonischen Schriften etwa gleich oder neben gestellt worden zu seyn, und ohnehin nicht in der christlichen Urzeit[2]). Auch ward diese etwas jüngere Sitte des kirchlichen Vorlesens nicht blos canonischer, sondern auch acanonischer Schriften bald durch kirchliche Verbote wieder abgestellt (vgl. *Concil. Laodic.* um 360. *can.* 59.[3]) und *Concil. Hipponense a.* 393. *can.* 36.[4])), ohne dass freilich auch

1) *Ταύτην καὶ ἐν πλείσταις ἐκκλησίαις ἐπὶ τοῦ κοινοῦ δεδημοσιευμένην πάλαι τε καὶ καθ' ἡμᾶς αὐτοὺς ἔγνωμεν.*

2) Die entgegengesetzte Doppelannahme von Rheinwald Archäologie S. 273. ist durch die Verweisung auf das sichere und allgemeine Bewusstseyn der eigentlichen Grenzen des Canon, das sich bei Origenes, bei Eusebius und allen späteren ausspreche, und auf die Natürlichkeit der Entstehung auch einer Classe von *βιβλία ἀναγινωσκόμενα*, die doch nicht *ἐνδιάθηκα* waren, mittelst anderweiter relativer Bedeutung ihres Inhalts und insonderheit mittelst der an den Gedächtnisstagen der Märtyrer aufkommenden mnemoneutischen Anagnosis, sowie durch die vorangegangene Verweisung auf den Charakter der eigentlichen christlichen Urzeit, von H. W. J. Thiersch Versuch zur Herstellung des historischen Standpunkts für die Kritik der neutestamentlichen Schriften Erl. 1845. S. 371 ff. zurückgewiesen worden. (Und dass wirklich z. B. *Athanasius epist. festalis Opp. T. I. p.* 961. *βιβλία κανονιζόμενα* und *ἀναγινωσκόμενα* unterscheidet, derselbe in der *Synopsis scripturae s. Opp. II*, 126. gleicherweise von *οὐ κανονιζόμενα μὲν, ἀναγινωσκόμενα δὲ* redet, und von diesen Anaginoskomenen [*libri ecclesiastici* im Unterschied von *canonici* von ihm genannt] *Rufinus exposit. in symbolum apost.* sagt: *Legi quidem in ecclesia voluerunt* [*patres*], *non tamen proferri ad auctoritatem ex his fidei confirmandam*, — des Eusebius in seinem Canon und Anderer hier nicht zu gedenken —, ist ja allerdings gewiss genug.)

3) *Ὅτι οὐ δεῖ ἰδιωτικοὺς ψαλμοὺς λέγεσθαι ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ, οὐδὲ ἀκανόνιστα βιβλία, ἀλλὰ μόνα τὰ κανονικὰ τῆς καινῆς καὶ παλαιᾶς διαθήκης.*

4) *Ut praeter scripturas canonicas nihil in ecclesia legatur sub nomine divinarum scripturarum.* Und nun folgt eine

solch Verbot immer streng hätte beobachtet werden wollen [1]).

Ursprünglich wählte man die Vorlesestücke aus der Schrift wohl frei aus (vgl. *Tertullian. apologet. c.* 39. [2]); nachher traf man für die Jahresfeste und deren Cyclen eine besondere Auswahl gewisser Bücher oder Stücke, in einzelnen Kirchen verschieden. So las man in der syrischen Kirche in der Pfingstzeit die Apostelgeschichte (*Chrysost. homil. Cur in pentecoste acta legantur, Opp. T. III. p.* 88.), in Spanien und Gallien zugleich die Apokalypse (*Concil. Tolet. IV. c.* 17. [3]); in der Quadragesimal-Fastenzeit in Syrien (wie in Constantinopel) die Genesis (*Chrys. homill. de statuis* und *in Genesin*), in Mailand Hiob und Jona (*Ambros. epist.* 20. [4]); in Nordafrika am Charfreitage Christi Leidensgeschichte nach Matthäus, am ersten Ostertage die Auferstehungsgeschichte nach Matthäus, am zweiten nach Marcus, am dritten nach Lucas, am vierten nach Johannes (*Augustin. sermo* 232. [5]); u. s. w. Schon am Ende des 4ten Jahrhun-

Aufzählung der *canonicae scripturae.* (Dieser Canon ward sodann bestätigt durch das Concil zu Carthago 397, sowie durch eine *epistola* des Römischen Bischofs Innocentius I. im Anfang des 5ten Jahrhunderts [*Mansi III*, 1040] und durch ein Römisches Concil unter Gelasius I. 494 [*Mansi VIII*, 146.]).

1) Selbst der angeführte *Canon Hipponensis* machte noch den Zusatz: *Liceat etiam legi passiones martyrum, cum anniversarii dies eorum celebrantur.*

2) *Coimus ad divinarum literarum commemorationem, si quid praesentium temporum qualitas aut praemonere cogit aut recognoscere.*

3) *Si quis apocalypsin a pascha usque ad pentecosten missarum tempore in ecclesia non praedicaverit, excommunicationis sententiam habebit.*

4) *Audistis librum Job legi, qui solemni munere est decursus et tempore .. Sequenti die lectus est de more liber Jonae.*

5) *Resurrectio Domini nostri J. Chr.* — sagt Augustin in dieser Predigt *feria tertia paschali* — *et hodie recitata est, sed de altero libro evangelii, qui est secundum Lucam. Primo enim lecta est secundum Matthaeum, he-*

derts war für die Festlectionen hie und da eine fest geregelte Praxis gäng und gäbe geworden (*Augustin. l. l.* und *praefat. in exposit.* 1. *ep. Joh.* [1]), sowie *Chrysost. homil.* 10. *in Joh.*); Sammlungen solcher Lectionen aber finden sich erst um die Mitte des 5ten Jahrhunderts in Gallien [2]); unter ihnen als die älteste das s. g. *lectionarium gallicanum* [3]). Dagegen ist der schon dem Hieronymus als Verfasser zugeschriebene [4])

sterno autem die sec. Marcum, hodie sec. Lucam. [*Sermo* 245. *in dieb. pasch.* gedenkt dann auch der Recitation des Johanneischen Berichts.] .. *Sicut enim passio ipsius ab omnibus evangelistis conscripta est, sic dies isti septem vel octo dant spatium, ut secundum omnes evangelistas resurrectio Domini recitetur. Passio autem, quia uno die legitur, non solet legi nisi secundum Matthaeum.*

1) *Volueram aliquando* — setzt Augustin unmittelbar nach den in der vor. Anm. angeführten Worten über die Oster- und Charfreitagslectionen hinzu, was nun eben die Festigkeit jener Ordnung, wie in dem plusquamperfecten *volueram* Augustins pastorale Weisheit bezeugt —, *ut per singulos annos secundum omnes evangelistas etiam passio legeretur; factum est, non audierunt homines quod consueverant, et perturbati sunt.* Und von einer ähnlichen festen Ordnung an Festen überhaupt zeugt auch, und fast noch bestimmter, die Stelle *praef. in* 1 *Joh.: Meminit sanctitas vestra, evangelium secundum Johannem ex ordine lectionum nos solere tractare. Sed quia nunc interposita est sollemnitas sanctorum dierum, quibus certas ex evangelio lectiones oportet recitari, quae ita sunt annuae, ut aliae esse non possint: ordo ille, quem susceperamus, necessitate paullulum intermissa est.* — Daneben bekennt denn allerdings Augustin hin und wieder an nicht festlichen Tagen, selbstständig frei die Lectionen gewählt zu haben. So *sermo* 362.: *In memoria retinentes pollicitationem nostram, congruas etiam ex evangelio et apostolo fecimus recitari lectiones.*

2) So hat um 450 Claudianus Mamertus in Vienna *solemnibus annuis paravit, quae quo tempore lecta convenirent* (nach *Sidonius Apollinaris epistt. IV*, 11.), und gleichzeitig Musäus von Massilia *hortatu S. Venerii episcopi excerpsit de s. scripturis lectiones totius anni festivis diebus aptas* (nach *Gennadius de scriptorib. eccles. c.* 79.).

3) S. dasselbe bei *Mabillon de liturg gallicana p.* 106 *sqq.*

4) Daher auch in *Vallars. Opp. Hieron. T. XI. p.* 520. befindlich.

s. g. *Comes, liber Comitis sive lectionarius per circulum anni*, in seiner jetzigen Gestalt wohl entschieden ein Werk späterer Zeiten, etwa des 8ten oder 9ten Jahrhunderts. — Die Texttheilung, welche bis ins 6te Jahrhundert in der Römischen Kirche in Brauch gekommen war [1]), ward im 8ten Jahrhundert auch in die fränkische übergeführt durch das auf Carls des Grossen Befehl von Paulus Diaconus angefertigte *Homiliarium*, und hat dadurch und durch ihre innere Beschaffenheit, die gute Zusammenordnung der jedesmaligen evangelischen und epistolischen Perikopen und aller Zusammenschluss zu einem abgerundeten Ganzen [2]), die allgemeine Geltung erhalten [3]).

Was endlich die Art des Vorlesens betrifft, so verrichtete dasselbe in der Regel der Lector [4]) von dem *Ambo* herab [5]). Er begann, ohne etwa zuvor das Volk zu begrüssen (*Concil. Hippon. a.* 393. *can.* 1. [6])), mit dem Segenswunsche (*Pax vobis*) [7]), worauf die Gemeinde antwortete: *Et cum spiritu tuo* [8]). Darauf ermahnte der Diaconus zur Aufmerksamkeit (*Chrysostom. homil.* 19. *in Acta app.* [9])), und der Lector hub an. Zwischen den einzelnen Vorlesestücken sang man Psalmen [10]). Der feierlichste Theil der Vorlesun-

1) Vgl. das: *quae diebus certis in hac ecclesia legi ex more solent*, in *Gregorii M. praefat. ad XL homill. in evangelia.*

2) Vgl. das oben §. 26. Ende S. 220. Bemerkte.

3) Auch in der neueren Zeit hat nur die Ultrareformation mit der alten Ordnung des Kirchenjahrs auch die alte Perikopenordnung verworfen; sicher blos dann nicht mit Unrecht, wenn dadurch wahre evangelische Freiheit beeinträchtigt gewesen wäre.

4) Vgl. über sein Amt oben §. 14.

5) Vgl. *Cypr. epist.* 33. mit *Constitutt. apost. II*, 57.

6) *Ut lectores populum non salutent.*

7) Vgl. *Cypr l. l.: Auspicatus est (lector) pacem, dum dedicat lectionem.*

8) *Εἰρήνη ὑμῖν. — Καὶ τῷ πνεύματί σου.*

9) *Ὁ διάκονος μέγα βοῶν καὶ λέγων· προσσχῶμεν, καὶ τοῦτο πολλάκις. Μετ᾽ ἐκεῖνον ἄρχεται ὁ ἀναγνώστης κ. τ. λ.*

10) Vgl. *Concil. Laodic. can.* 17.: (oben §. 29. S. 253. Anmerk. 2.).

gen war die der Evangelien, häufig und vielleicht zumeist durch den Diaconus [1]), wobei die ganze Versammlung aufstand (*Constitutt. apost. II,* 57. [2])), und man im Orient als Zeichen heiliger Freude Lichter anzündete (*Hieronym. contra Vigilant. c.* 8. [3])).

2. Predigt [4]).

Nach Analogie der jüdischen Synagoge (vgl. Luc. 6, 20.; Apg. 13, 15.) folgte in den kirchlichen Versammlungen der Schriftvorlesung Schrifterklärung, ein Vortrag nach Anleitung des Schrifttextes, anfangs kurz und kunstlos und vorwaltend praktisch (vgl. *Justin. M. apolog. I. c.* 67. [5]) mit *Tertullian. apologet. c.* 39. [6])); in der griechischen

1) Vgl. oben §. 13. S. 67 f.

2) *Ὅταν ἀναγινωσκόμενον ᾖ τὸ εὐαγγέλιον, πάντες οἱ πρεσβύτεροι καὶ οἱ διάκονοι καὶ πᾶς ὁ λαὸς στηκέτωσαν μετὰ πολλῆς ἡσυχίας.* (Dabei concedirte übrigens Cäsarius von Arelate, fern von Ueberschätzung solcher nur äusseren Ordnung, *sermo* 300. in *Augustin. app.* willig dem Alter, der Schwachheit und Gebrechlichkeit das Sitzen: *Propter eos, qui aut pedibus dolent aut aliqua corporis inaequalitate laborant, paterna pietate sollicitus consilium dedi et quodammodo supplicavi, ut, quando aut passiones prolixae aut certe aliquae lectiones longiores leguntur, qui stare non possunt, humiliter et cum silentio sedentes attentis auribus audiant.*)

3) *Per totas orientis ecclesias, quando legendum est evangelium, accenduntur luminaria jam sole rutilante, non utique ad fugandas tenebras, sed ad signum laetitiae demonstrandum.*

4) Vgl. F. B. Ferrarius *De veterum Christianorum concionibus libb.* 3. *Mediol.* 1621, *Par.* 1664, *Ultraj.* 1692, *Ven.* 1731.; J. Hildebrand *Exercit. de veterum concionibus. Helmst.* 1661.; M. G. Hansch Abbildung der Predigten im ersten Christenthum. Frankf. a. M. 1725. — Auch E. Leopold Das Predigtamt im Urchristenth. Lüneb. 1846.

5) *Εἶτα παυσαμένου τοῦ ἀναγινώσκοντος ὁ προεστὼς διὰ λόγου τὴν νουθεσίαν καὶ πρόκλησιν τῆς τῶν καλῶν τούτων μιμήσεως ποιεῖται.*

6) Unmittelbar nach den auf die Schriftvorlesung gehenden, oben S. 264. Anm. 2. angeführten Worten fügt Tertul-

Kirche aber — als ὁμιλία, *sermo*, *tractatus* — bald von umfassenderer Ausdehnung und, nach dem Muster der Rhetorenschulen, von künstlicherem und gelehrterem Gepräge [1]), wogegen der Occident, namentlich die Römische Kirche, der Predigt scheinbar eine minder bedeutende Stellung im Cultus einräumend [2]), bei grösserer Kürze und Einfachheit beharrte.

Die Predigt, gehalten herab von dem Sitze des Bischofs (*Socrates h. e. VI*, 16. [3])), oder von den Stufen des Altars (*Sidonius Apollinaris carm.* 16. *v.* 124 *sq.* [4])), — indem etwa der Bischof bis an die Cancellen vortrat —, oder auch des leichteren Verständnisses wegen vom Ambo (*Socrat. h. e. VI*, 5. [5])), später von der s. g. Kanzel [6]), hob an, nach

lian hinzu: *Certe fidem sanctis vocibus pascimus, spem erigimus, fiduciam figimus, disciplinam praeceptorum nihilominus inculcationibus densamus; ibidem etiam exhortationes, castigationes et divina censura.*

1) Meist die griechische Kirche betrifft H. Th. Tzschirner *De claris veteris eccl. oratoribus Comm.* 1. *Lips.* 1817. 4.

2) Daher selbst die übertreibende Na hricht von der Römischen Kirche bei *Sozomenus h. e. VII*, 19.: *Οὔτε δὲ ὁ ἐπίσκοπος, οὔτε ἄλλος τις ἐνθάδε ἐπ' ἐκκλησίας διδάσκει* —, während doch z. B. Leo der Gr. *sermo* 32. *in Epiph.* 3. §. 1. von der *festivitas* spricht, *quam secundum consuetudinem evangelicus vobis sermo reseraverit.*

3) Die Menge, erzählt Socrates, habe gebrannt, *ἰδεῖν αὐτὸν* (den Chrysostomus) *καθήμενον ἐν τῷ θρόνῳ ποθοῦντες καὶ πάλιν αὐτοῦ διδάσκοντος ἀκροᾶσθαι .. Καθίσας ὁ Ἰωάννης εἰς τὸν ἐπισκοπικὸν θρόνον .. ἐδίδαξεν.*

4) *Seu te conspicuis gradibus venerabilis arae*
Concionaturum plebs sedula circumsistit,
redet er den Bischof Faustus von Rhegium an.

5) Chrysostomus, berichtet hier Socrates, habe der angedeuteten Ursach wegen (also war dies doch Ausnahme von der sonstigen Regel) häufig so gepredigt (*καθεσθεὶς ἐπὶ τοῦ ἄμβωνος, ὅθεν εἰώθει καὶ πρότερον ὁμιλεῖν χάριν τοῦ ἐξακούεσθαι*).

6) Sie war ja aus dem bischöflichen Vortreten innerhalb des *βῆμα* bis an die Kancellen am Ende natürlich entstanden. S. oben §. 20. S. 127. Anm. 3.

einem von Augustin empfohlnen stillen Gebet (*de doctrina christ. IV*, 15. [1])), mit dem Friedens- oder einem anderen Segenswunsche an die Gemeinde, den diese erwiederte (*Chrysost. homil.* 3. *in Col.* [2])). „In den ältesten Zeiten gewiss freier Erguss, um so mehr, je näher man der ursprünglichen Einfachheit stand und die freie Manifestation der Charismata wenigstens noch nachklang" [3]), wurde sie später entweder nach einem meditirten Entwurfe gehalten, oder war memorirt (vgl. *Socrates h. e. VII*, 2. [4])). Extemporiren, für den Charakter der Lehrhaftigkeit der Predigt ja auch im Allgemeinen so bedenklich, oder auf der anderen Seite, als zu unfrei, Ablesen der Predigt war nur Ausnahme. Ersteres wird uns hinsichtlich des Origenes berichtet (*Pamphilus apol. l. I. Opp. Orig. T. IV. p.* 19 *sqq.* [5])), und geschah auch mitunter von Chrysostomus (vgl. *homil.* *περὶ ἐλεεμοσύνης* und *in Gen. IV.*, *Opp. T. III. p.* 248. und *IV*, 662.) und von Augustin (*Augustin. sermo* 352. [6]) und *Enarrat. in Ps.* 138. [7]),

1) *Orando pro se ac pro illis, quos est allocuturus, sit orator antequam dictor. Ipsa hora, jam ut dicat accedens, priusquam exserat proferentem linguam ad Deum levet animam sitientem, ut eructet quod biberit, vel quod impleverit fundat.*

2) Ὅταν εἰςέλθῃ ὁ τῆς ἐκκλησίας προεστὼς, εὐθέως λέγει· εἰρήνη πᾶσιν· ὅταν ὁμιλῇ, εἰρήνη πᾶσι κ. τ. λ.

3) Thiersch a. a. O. S. 374.

4) Socrates berichtet hier vom Bischof Atticus von Constantinopel, dass er als Presbyter ἐκμαθὼν οὓς καὶ ἐπόνει λόγους ἐπ' ἐκκλησίας ἐδίδαξεν.

5) *Tractatus .. paene quotidie in ecclesia habebat ex tempore (quos* — fügt Pamphilus hinzu — *et describentes notarii ad monumentum posteritatis tradebant).*

6) Er sagt hier, nach Vorlesung der Stelle Ps. 51, 11.: *Cum sermonem ad vestram caritatem non praepararemus, hinc nobis esse tractandum Domino imperante cognovimus .. Neque enim nos istum psalmum cantandum lectori imperavimus, sed quod ille censuit vobis esse utile ad audiendum, hoc cordi etiam puerili imperavit.*

7) Er bemerkt hier, dass der *lector ad horam quantum videtur perturbatus alterum pro altero psalmo legit*, fährt dann aber fort: *Maluimus nos in errore lectoris sequi voluntatem Dei, quam nostram in nostro proposito.*

vgl. mit *Possidius vita Augustini III*, 1. [1])); Letzteres zu Zeiten von Gregor dem Grossen (*homil.* 21. *in evv.* [2])); und wir haben auch Beispiele, dass Kirchenlehrer ihre ausgearbeiteten Predigten sogar durch Andere, oder Andere dieselben in der Kirche vorlesen liessen [3]).

Bei berühmten Predigern war das sofortige Nachschreiben der Predigten eben so gewöhnlich (s. *Euseb. h. e. VI*, 36., der dies bei Origenes berichtet [4]), und *Gregor. M. praefat. in Ezechiel.* und *ad homill. XL in evv.*, der es von sich selbst meldet [5])), als, trotz der Widerrede ein-

1) Possid. erzählt, wie Augustin zu seinen Geistlichen gesagt habe: *Advertistis hodie in ecclesia meum sermonem ejusque initium et finem contra meam consuetudinem processisse, quoniam non eam rem terminatam explicuerim, quam proposueram;* er sei erst bei der Behandlung des Beabsichtigten selbst auf einen wichtigen anderen Gegenstand gekommen, *unde nihil dicere decreveram disputans cet.*

2) Er sagt hier: *Multis vobis lectionibus per dictatum loqui consuevi; sed quia lacescente stomacho ea quae dictavero legere ipse non possum, quosdam vestrum minus libenter audientes intueor.* Dabei gesteht derselbe Gregor doch anderwärts — *homm. in Ezechiel. II*, 7. —, häufig Vieles erst beim Halten der Predigt selbst noch besser verstanden und gelernt zu haben [*Plerumque multa in sacro elogio, quae solus intelligere non potui, coram fratribus meis positus intellexi*], was doch wohl zugleich auf eine freiere Predigtweise hindeutet.)

3) So sagt Hieronymus *de viris illustr. c.* 115., dass Ephräm der Syrer als Prediger so berühmt geworden sei, *ut post lectionem scripturarum publice in quibusdam ecclesiis ejus scripta recitentur;* und dass Gregor der Gr. seine Predigten selbst zuweilen durch kirchliche Notarien vorlesen liess, erhellet aus dem *Prolog. ad XL homill. in evv.* (*Quarundam quidem* [einiger dieser Homilien] *dictata expositio assistente plebe est per notarium recitata, quarundam vero explanationem eorum populo ipse locutus sum).*

4) Origenes ist überhaupt der erste, von welchem niedergeschriebene Predigten existiren.

5) An der letzteren Stelle setzt Gregor zu den Anm. 3. angeführten Worten hinzu: *Ita ut loquebar excepta est;* und dasselbe (*ita, ut coram populo loquebar, exceptae sunt .. Sed post annos octo, petentibus fratribus, nota-*

sichtsvoller Kirchenlehrer, sofortiger lauter Beifall, *κρότος*[1]) (vgl. *Euseb. h. e. VII,* 30.[2]); *Chrysost. homil.* 30. *in Acta app.* und *hom.* 17. *in Matth.*[3]); *Augustin. sermo* 61. §. 13.[4])).

3. Gebet[5]).

Auf die Predigt folgten, als die Gegenrede der Gemeine auf das vernommene Gotteswort, die Gebete (*Justin. apol. I.*

riorum schedas requirere studui cet.) sagt er auch an der ersteren.

1) Vgl. F. B. Ferrarius *De veterum acclamationibus et plausu. Mediol.* 1620.

2) Er rügt das Wohlgefallen daran bei Paulus von Samosata.

3) Er gesteht an ersterer Stelle die Betrübniss vieler Geistlichen, *κἂν μὲν κρότων τύχωσι τῶν ἀπὸ τοῦ πλήθους*, bekennt auch selbst: *ἐπειδὰν λέγων κροτῶμαι, παρ᾽ αὐτὸν μὲν καιρὸν ἀνθρώπινόν τι πάσχω*, äussert aber dann um so tieferen Kummer über dies eitle Treiben an heiliger Stätte (*ὑπὸ τοῦ κρότου καὶ τῶν ἐπαίνων ἀπολωλεκότας ὀδυνῶμαι καὶ στένω καὶ δακρύω κ. τ. λ.*), und erklärt an der anderen Stelle in würdevollem Ernste: *οὐδὲ γὰρ θέατρόν ἐστι τὰ παρόντα, οὐ τραγῳδοὺς κάθησθε θεώμενοι νῦν, ἵνα κροτῆτε μόνον· διδασκαλεῖόν ἐστι τὰ ἐνταῦθα πνευματικὸν· διὸ καὶ τὸ σπουδαζόμενόν ἐστι ἓν, ὥστε κατορθῶσαι τὰ εἰρημένα καὶ διὰ τῶν ἔργων ἐπιδεῖξαι τὴν ὑπακοήν κ. τ. λ.*

4) *Audistis, laudastis; Deo gratias. Semen accepistis, verba reddidistis. Laudes istae vestrae gravant nos potius et in periculum mittunt; toleramus illas et tremimus inter illas. Tamen, fratres mei, istae laudes vestrae folia sunt arborum; fructus quaeritur.*

5) Vgl. darüber überhaupt: J. Hildebrand *Rituale orantium, seu compendium veterum orandi rituum cet. Helmst.* 1656.; Dess. *Sacrarum antiquitatum de precibus veterum Christianor. libellus. ib.* 1655., *ed.* 2. 1701, und L. Hoornbeck *De precibus ecclesiast.*, in s. *Miscell. sacra p.* 286 *sqq.*; und über einzelne Momente beim Gebet der alten Christen: Hoornbeck *De stationibus veterum, ib. p.* 606 *sqq.*; J. M. Cladenius *De stationibus vett. Christ. Lips.* 1744.; J. Thomasius *De ritu vett. Christianor. precandi versus orientem. Lips.* 1670.; A. Rechenberg *De elevatione manuum inter precand. Lips.* 1688.; A. W. Hübner *De genuflexione. Hal.* 1711.

c. 67.[1])). Vor ihrem Beginn wurden die Nichtchristen und die erste Classe der Katechumenen entlassen (*Constitutt. apost. VIII,* 5.[2])). Nach Aufforderung der übrigen Katechumenen zum Gebet Seitens des Diaconus sprach derselbe sodann ein ergreifendes, von christlicher Liebe überströmendes Gebet für sie (vgl. *Chrysost. homil.* 2. *in* 2 *Corr.*[3]) und *Constitutt. apost. VIII,* 6.[4])), dass Gott ihre Ohren

1) Ἔπειτα ἀνιστάμεθα κοινῇ πάντες καὶ εὐχὰς πέμπομεν.

2) Πληρώσαντος αὐτοῦ (ἐπισκόπου) τὸν τῆς διδασκαλίας λόγον, .. ὁ διάκονος .. κηρυττέτω· μή τις τῶν ἀκροωμένων, μή τις τῶν ἀπίστων.

3) .. ἵνα μέλη γένωνται σὰ, ἵνα μὴ ἔτι ὦσι ξένοι καὶ ἠλλοτριωμένοι· ... ἵνα ὁ πανελεήμων καὶ οἰκτίρμων Θεὸς ἐπακούσῃ τῶν δεήσεων αὐτῶν· ἵνα διανοίξῃ τὰ ὦτα τῶν καρδιῶν, ὥστε ἀκοῦσαι ἃ ὀφθαλμὸς οὐκ εἶδε καὶ οὖς οὐκ ἤκουσε καὶ ἐπὶ καρδίαν ἀνθρώπου οὐκ ἀνέβη, καὶ κατηχήσῃ αὐτοὺς τὸν λόγον τῆς ἀληθείας, καὶ κατασπείρῃ τὸν φόβον αὐτοῦ ἐν αὐτοῖς, καὶ βεβαιώσῃ τὴν πίστιν αὐτοῦ ἐν ταῖς διανοίαις αὐτῶν, ἵνα ἀποκαλύψῃ αὐτοῖς τὸ εὐαγγέλιον τῆς δικαιοσύνης· ἵνα αὐτοῖς δοίη νοῦν ἔνθεον, σώφρονα λογισμὸν καὶ ἐνάρετον πολιτείαν, διαπαντὸς τὰ αὐτοῦ νοεῖν, τὰ αὐτοῦ φρονεῖν, τὰ αὐτοῦ μελετᾷν, ἡμέρας καὶ νυκτὸς ἐν τῷ νόμῳ αὐτοῦ καταγίνεσθαι· .. ἵνα ἐξέληται αὐτοὺς ἀπὸ παντὸς πονηροῦ καὶ ἀτόπου πράγματος διαβολικοῦ καὶ πάσης περιστάσεως τοῦ ἀντικειμένου· ἵνα καταξιώσῃ αὐτοὺς ἐν καιρῷ εὐθέτῳ τῆς τοῦ λουτροῦ παλιγγενεσίας, τῆς ἀφέσεως τῶν ἁμαρτιῶν, τοῦ ἐνδύματος τῆς ἀφθαρσίας· ἵνα εὐλογήσῃ τὰς εἰςόδους αὐτῶν καὶ τὰς ἐξόδους, πάντα τὸν βίον αὐτῶν, τοὺς οἴκους αὐτῶν καὶ τὰς οἰκετίας, τὰ τέκνα αὐτῶν, ἵνα αὐξήσας εὐλογήσῃ καὶ εἰς μέτρον ἡλικίας ἀγαγὼν σοφίσῃ· ἵνα κατευθύνῃ αὐτοῖς πάντα τὰ προκείμενα πρὸς τὸ συμφέρον ... Εἰρηνικὴν τὴν παροῦσαν ἡμέραν καὶ πάσας τὰς ἡμέρας τῆς ζωῆς ὑμῶν (οἱ κατηχούμενοι) αἰτήσασθε, χριστιανὰ ὑμῶν τὰ τέλη, ἑαυτοὺς τῷ ζῶντι Θεῷ καὶ τῷ Χριστῷ αὐτοῦ παραθέσθαι.

4) .. ἵνα ὁ ἀγαθὸς φιλάνθρωπος (ὁ Θεὸς) εὐμενῶς εἰςακούσῃ τῶν δεήσεων αὐτῶν καὶ τῶν παρακλήσεων, καὶ προσδεξάμενος αὐτῶν τὴν ἱκεσιάν ἀντιλάβηται αὐτῶν καὶ δῷ αὐτοῖς τὰ αἰτήματα τῶν καρδιῶν αὐτῶν πρὸς τὸ συμφέρον, ἀποκαλύψῃ αὐτοῖς τὸ εὐαγγέλιον τοῦ Χριστοῦ αὐτοῦ, φωτίσῃ αὐτοὺς καὶ συνετίσῃ, παιδεύσῃ αὐτοὺς τὴν θεογνωσίαν, διδάξῃ αὐτοὺς τὰ προςτάγματα αὐτοῦ

öffne, eine heilsame Furcht ihnen einflösse, ihre Herzen im Glauben stärke, sie würdige zur rechten Zeit des Bades der Wiedergeburt, sie zu seinen Gliedern mache u. s. w. Diesem Gebete folgte ein anderes kürzeres des Bischofs mit dem bischöflichen Segen (*Constitutt. apost. VIII,* 6.). Die Gemeinde, vornehmlich die Kinder [1]), fiel in den Intervallen ein mit *Κύριε ἐλέησον* (*Constitutt. apost. l. l.*) oder mit Psalmengesang, besonders Ps. 42, 2. [2]) (vgl. *Augustin. enarrat. in Ps.* 41. [42.] [3])). Hierauf wurden die Katechumenen gänzlich entlassen [4]) (denn ein Gebet für eine dritte Classe der Katechumenen *Constitutt. apost. VIII,* 8. hat wohl nie in der Praxis bestanden). Es folgten ebenso ergreifende mächtige und brünstige Gebete des Diaconus und Bischofs zunächst für die Energumenen, dass, der den Gewaltigen

καὶ τὰ δικαιώματα, ἐγκαταφυτεύσῃ ἐν αὐτοῖς τὸν ἁγνὸν αὐτοῦ καὶ σωτήριον φόβον, διανοίξῃ τὰ ὦτα τῶν καρδιῶν αὐτῶν πρὸς τὸ ἐν τῷ νόμῳ αὐτοῦ καταγίνεσθαι ἡμέρας καὶ νυκτὸς, βεβαιώσῃ δὲ αὐτοὺς ἐν τῇ εὐσεβείᾳ, ἑνώσῃ καὶ ἐγκαταριθμήσῃ αὐτοὺς τῷ ἁγίῳ αὐτοῦ ποιμνίῳ, καταξιώσας αὐτοὺς τοῦ λουτροῦ τῆς παλιγγενεσίας, τοῦ ἐνδύματος τῆς ἀφθαρσίας, τῆς ὄντως ζωῆς, ῥύσηται δὲ αὐτοὺς ἀπὸ πάσης ἀσεβείας, καὶ μὴ δῷ τόπον τῷ ἀλλοτρίῳ κατ᾽ αὐτῶν, καθαρίσῃ δὲ αὐτοὺς ἀπὸ παντὸς μολυσμοῦ σαρκὸς καὶ πνεύματος, ἐνοικήσῃ τε ἐν αὐτοῖς καὶ ἐμπεριπατήσῃ διὰ τοῦ Χριστοῦ αὐτοῦ, εὐλογήσῃ τὰς εἰσόδους αὐτῶν καὶ τὰς ἐξόδους, καὶ κατευθύνῃ αὐτοῖς τὰ περικείμενα εἰς τὸ συμφέρον· ἵνα ἀφέσεως τυχόντες τῶν πλημμελημάτων διὰ τῆς μυήσεως, ἀξιωθῶσι τῶν ἁγίων μυστηρίων καὶ τῆς μετὰ τῶν ἁγίων διαμονῆς κ. τ. λ.

1) *Καὶ πρὸ πάντων τὰ παιδία.*

2) Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser, so schreiet meine Seele Gott zu dir.

3) *Et quidem non male intelligitur vox esse eorum, qui, cum sint catechumeni, ad gratiam sancti lavacri festinant. Unde et solenniter cantatur hic psalmus, ut ita desiderent fontem remissionis peccatorum, quemadmodum desiderat cervus ad fontes aquarum.*

4) Vgl. auch *Concil. Laodic. can.* 19.: *περὶ τοῦ δεῖν ἰδίᾳ πρῶτον, μετὰ τὰς ὁμιλίας τῶν ἐπισκόπων, καὶ τῶν κατηχουμένων εὐχὴν ἐπιτελεῖσθαι, καὶ μετὰ τὸ ἐξελθεῖν τοὺς κατηχουμένους, τῶν ἐν μετανοίᾳ τὴν εὐχὴν γίνεσθαι.*

gebunden, auch die Werke seiner Hände fremder Macht entreisse u. s. w. (*Constitutt. apost. VIII, 7.*[1]) vgl. mit *Chrysost. homil.* 18. *in 2 Corr.*[2])), und nachdem auch sie die Kirche verlassen, für die ***Poenitentes***, dass, der nicht Lust habe am Tode des Sünders und seinen Sohn dahingegeben für Alle, auch ihnen, da Niemand rein, Busse und Glauben neu gewähre u. s. w. (*Constitutt. apost. VIII, 9.*[3]) vgl.

1) .. ὅπως ὁ φιλάνθρωπος Θεὸς διὰ Χριστοῦ ἐπιτιμήσῃ τοῖς ἀκαθάρτοις καὶ πονηροῖς πνεύμασι, καὶ ῥύσηται τοὺς αὐτοῦ ἱκέτας ἀπὸ τῆς τοῦ ἀλλοτρίου καταδυναστείας· ὁ ἐπιτιμήσας τῷ λεγεῶνι τῶν δαιμόνων καὶ τῷ ἀρχεκάκῳ διαβόλῳ ἐπιτιμήσῃ αὐτὸς καὶ νῦν τοῖς ἀποστάταις τῆς εὐσεβείας, καὶ ῥύσηται τὰ ἑαυτοῦ πλάσματα ἀπὸ τῆς ἐνεργείας αὐτοῦ, καὶ καθαρίσῃ αὐτὰ, ἃ μετὰ πολλῆς σοφίας ἐποίησεν .. Σῶσον καὶ ἀνάστησον αὐτοὺς ὁ Θεὸς ἐν τῇ δυνάμει σου. Dies das diaconale Gebet. — Καὶ ὁ ἐπίσκοπος ἐπευχέσθω λέγων· Ὁ τὸν ἰσχυρὸν δείσας καὶ πάντα τὰ σκεύη αὐτοῦ διαρπάσας, ὁ δοὺς ἡμῖν ἐξουσίαν ἐπάνω ὄφεων καὶ σκορπίων πατεῖν καὶ ἐπὶ πᾶσαν τὴν δύναμιν τοῦ ἐχθροῦ, ὁ τὸν ἀνθρωποκτόνον ὄφιν δεσμώτην παραδοὺς ἡμῖν ὡς στρουθίον παιδίοις, ὃν πάντα φρίττει καὶ τρέμει ἀπὸ προςώπου δυνάμεώς σου· ὁ ῥήξας αὐτὸν ὡς ἀστραπὴν ἐξ οὐρανοῦ εἰς γῆν, οὐ τοπικῷ ῥήγματι, ἀλλὰ ἀπὸ τιμῆς εἰς ἀτιμίαν, δι' ἑκούσιον αὐτοῦ κακόνοιαν, οὗ τὸ βλέμμα ξηραίνει ἀβύσσους καὶ ἡ ἀπειλὴ τήκει ὄρη καὶ ἡ ἀλήθεια μένει εἰς τὸν αἰῶνα· ὃν αἰνεῖ τὰ νήπια καὶ εὐλογεῖ τὰ θηλάζοντα, ὃν ὑμνοῦσι καὶ προςκυνοῦσιν ἄγγελοι, ὁ ἐπιβλέπων ἐπὶ τὴν γῆν καὶ ποιῶν αὐτὴν τρέμειν, ὁ ἁπτόμενος τῶν ὀρέων καὶ καπνίζονται, ὁ ἀπειλῶν θαλάσσην καὶ ξηραίνων αὐτὴν καὶ πάντας τοὺς ποταμοὺς αὐτοὺς ἐξερημῶν, οὗ νεφέλαι κονιορτὸς τῶν ποδῶν, ὁ περιπατῶν ἐπὶ θαλάσσης ὡς ἐπ' ἐδάφους· μονογενὴς Θεὲ, μεγάλου Πατρὸς Υἱὲ, ἐπιτίμησον τοῖς πονηροῖς πνεύμασι, καὶ ῥῦσαι τὰ ἔργα τῶν χειρῶν σου ἐκ τῆς τοῦ ἀλλοτρίου πνεύματος ἐνεργείας· ὅτι σοὶ δόξα, τιμὴ καὶ σέβας, καὶ διὰ σοῦ τῷ σῷ Πατρὶ, ἐν Ἁγίῳ Πνεύματι, εἰς τοὺς αἰῶνας. Ἀμήν.

2) Er gedenkt hier wenigstens bestimmt der Gebete für die Energumenen (von denen der angeführte *Can. Laodic.* schweigt) und ihrer Stelle noch vor denen für die Pönitenten.

3) .. ὅπως ὁ φιλοικτίρμων Θεὸς ὑποδείξῃ αὐτοῖς ὁδὸν με-

mit *Chrysost. homil.* 18. *in* 2 *Corr.* und *Concil. Laodic. can.* 19.). — Doch hat diese ganze Ordnung der Gebete zwischen

τανοίας, προςδέξηται αὐτῶν τὴν παλινῳδίαν καὶ τὴν ἐξομολόγησιν, καὶ συντρίψῃ τὸν σατανᾶν ὑπὸ τοὺς πόδας αὐτῶν ἐν τάχει, καὶ λυτρώσηται αὐτοὺς ἀπὸ τῆς παγίδος τοῦ διαβόλου καὶ τῆς ἐπηρείας τῶν δαιμόνων, καὶ ἐξέληται αὐτοὺς ἀπὸ παντὸς ἀθεμίτου λόγου καὶ πάσης ἀτόπου πράξεως καὶ πονηρᾶς ἐννοίας, συγχωρήσῃ δὲ αὐτοῖς πάντα τὰ παραπτώματα αὐτῶν τά τε ἑκούσια καὶ τὰ ἀκούσια, καὶ ἐξαλείψῃ τὸ κατ᾽ αὐτῶν χειρόγραφον καὶ ἐγγράψηται αὐτοὺς ἐν βιβλίῳ ζωῆς, καθαρῇ δὲ αὐτοὺς ἀπὸ παντὸς μολυσμοῦ σαρκὸς καὶ πνεύματος, καὶ ἑνώσῃ αὐτοὺς ἀποκαταστήσας εἰς τὴν ἁγίαν αὐτοῦ ποίμνην, ὅτι αὐτὸς γινώσκει τὸ πλάσμα ἡμῶν. Ὅτι τίς καυχήσεται ἁγνὴν ἔχειν καρδίαν; ἢ τίς παῤῥησιάσεται καθαρὸς εἶναι ἀπὸ ἁμαρτίας; πάντες γάρ ἐσμεν ἐν ἐπιτιμίοις. Ἔτι ὑπὲρ αὐτῶν ἐκτενέστερον δεηθῶμεν, ὅτι χαρὰ γίνεται ἐν οὐρανῷ ἐπὶ ἑνὶ ἁμαρτωλῷ μετανοοῦντι, ὅπως ἀποστραφέντες πᾶν ἔργον ἀθέμιτον προσοικειωθῶσι πάσῃ πράξει ἀγαθῇ, ἵνα ὁ φιλάνθρωπος Θεὸς ᾖ τάχος εὐμενῶς προσδεξάμενος αὐτῶν τὰς λιτὰς, ἀποκαταστήσῃ αὐτοῖς ἀγαλλίασιν τοῦ σωτηρίου καὶ πνεύματι ἡγεμονικῷ στηρίξῃ αὐτοὺς, ἵνα μηκέτι σαλευθῶσι· κοινωνοὶ γενέσθαι τῶν ἁγίων αὐτοῦ ἱερῶν καὶ μέτοχοι τῶν θείων μυστηρίων, ἵνα ἄξιοι ἀποφανθέντες τῆς υἱοθεσίας τύχωσι τῆς αἰωνίου ζωῆς. Ἔτι ἐκτενῶς πάντες ὑπὲρ αὐτῶν εἴπωμεν· Κύριε ἐλέησον, σῶσον αὐτοὺς ὁ Θεὸς καὶ ἀνάστησον τῷ ἐλέει σου. Dies das diaconale Gebet. — *Ἐπευχέσθω οὖν ὁ ἐπίσκοπος τοιάδε· Παντοκράτορ Θεὲ αἰώνιε, δέσποτα τῶν ὅλων, κτίστα καὶ πρύτανι τῶν πάντων· ὁ τὸν ἄνθρωπον κόσμου κόσμον ἀναδείξας διὰ Χριστοῦ, καὶ νόμον δοὺς αὐτῷ ἔμφυτον καὶ γραπτὸν .. καὶ ἁμαρτόντι ὑποθήκην δοὺς πρὸς μετάνοιαν τὴν σαυτοῦ ἀγαθότητα· ἔπιδε ἐπὶ τοὺς κεκλικότας σοι αὐχένα ψυχῆς καὶ σώματος· ὅτι οὐ βούλῃ τὸν θάνατον τοῦ ἁμαρτωλοῦ, ἀλλὰ τὴν μετάνοιαν, ὥστε ἀποστρέψαι αὐτὸν ἀπὸ τῆς ὁδοῦ αὐτοῦ τῆς πονηρᾶς καὶ ζῆν. Ὁ Νινευϊτῶν προςδεξάμενος τὴν μετάνοιαν· ὁ θέλων πάντας ἀνθρώπους σωθῆναι καὶ εἰς ἐπίγνωσιν ἀληθείας ἐλθεῖν· ὁ τὸν υἱὸν προςδεξάμενος, τὸν καταφαγόντα τὸν βίον αὐτοῦ ἀσώτως, πατρικοῖς σπλάγχνοις διὰ τὴν μετάνοιαν· αὐτὸς καὶ νῦν πρόςδεξαι τῶν ἱκετῶν σου τὴν μετάγνωσιν· ὅτι οὐκ ἔστιν ὃς οὐχ ἁμαρτήσεταί σοι, ἐὰν γὰρ ἀνομίας παρατηρήσῃ, Κύριε Κύριε, τίς ὑποστήσεται; ὅτι παρὰ σοὶ ὁ*

der Predigt und der *missa fidelium* für einzelne Classen erweislich nur in der orientalischen Kirche fest bestanden; ob in gleicher Durchbildung auch im Occident, ist aus Augustin's nur allgemeinen Ausdrücken *sermo* 219.[1]) nicht deutlich.

Hiemit war die *Missa Catechumenorum* geschlossen, und das noch übrige allgemeine Kirchengebet gesellte sich in der *Missa fidelium* der Abendmahlsfeier bei; über die bei §. 32.[2]).

§. 31.

Taufe.

Vgl.

J. Vicecomes *De antiquis baptismi ritibus. T. I. Mediol.* 1615. — F. U. Calixtus *De antiquis circa baptismum ritibus. Helmst.* 1650. — A. C. Schubert *De ritib. eccl. primitivae baptismalibus. Jen.* 1674. — A. van Dale *Historia baptismorum hebraicor. et christianor. Amst.* 1705. — J. Hildebrand *Rituale baptismi vet. Helmst.* 1711., *ed.* 2. 1736. — J. G. Walch *De ritibus baptismal. seculi II. Jen.* 1749. — F. Brenner Geschichtliche Darstellung der Verrichtung der Taufe, von Christo bis auf unsere Zeiten. Bamb. 1818. — Vorzüglich J. W. H. Höfling Das Sacrament der Taufe, nebst den anderen damit zusammenhängenden Akten der Initiation, dogmatisch, historisch, liturgisch dargestellt. Bd. I. in 2 Lieferungen. Erlang. 1846. (Dogmatisch-historische Einleitung und Grundlegung, sowie die Darstellung des Katechumenats und der Taufe der Proselyten.)

ἱλασμός ἐστι· καὶ ἀποκατάστησον αὐτοὺς τῇ ἁγίᾳ σου ἐκκλησίᾳ, ἐν τῇ προτέρᾳ ἀξίᾳ καὶ τιμῇ, διὰ τοῦ Χριστοῦ τοῦ Θεοῦ σωτῆρος ἡμῶν· δι᾽ οὗ σοι δόξα καὶ προσκύνησις ἐν τῷ Ἁγίῳ Πνεύματι εἰς τοὺς αἰῶνας. Ἀμήν.

1) *Ecce, post sermonem fit missa catechumenis, manebunt fideles, venietur ad locum orationis cet.*

2) Meist abgesondert von und gewissermassen mitten inne zwischen beiden, mit minderem Rechte übrigens in der einen Beziehung zur *missa catechumenorum* (anhangsweise), als in der anderen, der Hauptbeziehung, (als sacramentlicher entschiedener Theil der den Ungläubigen verhüllten und specifisch der Kirche eignenden μυστήρια, s. oben S. 246.) zur *missa fidelium* gehörig, stand die Taufe, über die daher zuvor §. 31.

Auf Grund des göttlichen Wortes Christi und der Apostel fiel in der alten Kirche als Gesammtheit Taufe (als das das neue geistliche Leben begründende Sacrament) und Wiedergeburt zusammen; daher ihr tiefer Ernst sowohl in Taufvorbereitung, als in Taufvollziehung.

1. Je mehr die alte Kirche erkannte, wie häufig auch blosse Namenchristen in die kirchliche Gemeinschaft sich drängten, um so ernster nahm sie es mit einer Vorbereitung der Taufe, insofern sie Erwachsene betraf, mit dem Katechumenat [1]).

Die durch die Taufe der Kirche Einzuverleibenden empfingen schon im Anfang des 2ten Jahrhunderts als *κατηχούμενοι*, *audientes* (bei Tertullian [2])), einen vorbereitenden Unterricht durch eigens bestellte Lehrer [3]). Man theilte sie dabei schon zu Origenes' Zeit (*contra Cels. III. p.* 142.) in zwei, seit dem 4ten Jahrhundert drei Classen: zunächst die eigentlichen *audientes* oder *ἀκροώμενοι*, die eben erst in ihre Zahl Aufgenommenen; dann die eigentlichen *κατηχούμενοι*, auch *genuflectentes*; endlich die der Taufe nächsten *Competentes* (*scil. baptismum*) [4]) oder *φωτιζόμενοι*. Die ganze katechetische Zeit währte nach *Concil. Eliberit. a.* 305. *can.* 42. [5]) zwei, nach *Constitutt. apost. VIII,* 32. [6])

1) In diesem Sinne allein nehmlich nimmt ja die alte Kirche das Wort, und erst die neuere wendet es auf die Vorbereitung nicht sowohl zur Taufe selbst, als vielmehr zur Taufbunds-Erneuerung und -Bestätigung hinsichtlich der als Kinder Getauften in der Confirmation an. — Vgl. übrigens T. Pfanner *De Catechumenis antiquae ecclesiae. Frcf.* 1628.

2) *Novitioli*, *qui incipiunt divinis sermonibus aures rigare* — wie er das „*Audientes*" *de poenit. c.* 6. umschreibt.

3) S. oben §. 15. S. 84.

4) *Quid enim aliud sunt Competentes*, *quam simul petentes? Scilicet regnum coelorum* — *Augustin. sermo* 216. *ad Competentes*.

5) *Eos, qui ad fidem primam credulitatis accedunt*, *si bonae fuerint conversationis*, *intra biennium placuit ad baptismi gratiam admitti debere.*

6) Ὁ μέλλων κατηχεῖσθαι, τρία ἔτη κατηχείσθω· εἰ δὲ σπουδαῖός τις ᾖ καὶ εὔνοιαν ἔχει περὶ τὸ πρᾶγμα, προςδεχέσθω, ὅτι οὐχ ὁ χρόνος, ἀλλ' ὁ τρόπος κρίνεται.

in der Regel, die aber durch Tüchtigkeit sollte limitirt werden können, drei Jahre.

Durch Gebet und Fasten bereiteten sich schon in der frühsten Zeit die Täuflinge näher zur Taufe vor (vgl. *Justin. M. apol. I. c.* 61.[1]) und *Tertullian. de baptismo c.* 20.[2])). Beim Eintritt in die Classe der *Competentes* betheuerten sie durch Handschlag dem Bischof ihre Lossagung von dem Satan und all seinem Wesen[3]) (*Tertull. de cor. mil. c.* 3.[4])), woran spätestens seit dem 3ten Jahrhundert sich auch die sonst bei den Energumenen gewöhnliche Bannungsformel, *exorcismus*[5]), anschloss, dessen erste ganz sichere Spuren man in dem *Concil. Carthagin. a.* 256.[6]) und noch zuvor bei *Clemens Alex.* in der διδασκαλία ἀνατολικὴ (*Clem. Opp. T. II. p.* 988.[7])) findet[8]). Eine

1) Die Täuflinge werden hier bezeichnet als εὔχεσθαί τε καὶ αἰτεῖν νηστεύοντες παρὰ τοῦ Θεοῦ τῶν προημαρτημένων ἄφεσιν διδάσκοντες.

2) *Ingressuros baptismum orationibus crebris, jejuniis et geniculationibus et pervigiliis orare oportet et cum confessione omnium retro delictorum.*

3) Vgl. M. Chladenius *De abrenuntiatione baptismali. Viteb.* 1715.

4) *Aquam adituri ibidem, sed et aliquanto prius in ecclesia, sub antistitis manu contestamur, nos renuntiare diabolo et pompae et angelis ejus.*

5) Vgl. Hoecker *De origine exorcismi in baptismo. Jen.* 1735.; Wernsdorf *De vera ratione exorcismorum veteris eccl. Viteb* 1749.; Kraft Ausführliche Historie vom Exorcismo. Hamb. 1750.

6) Nachdem auch Cyprian selbst *epist.* 76. die Idee des Exorcismus klar genug ausgesprochen hatte (*Spiritus nequam permanere ultro non possunt in hominis corpore, in quo baptizato et sanctificato incipit Spiritus Sanctus habitare*); ja wesentlich selbst schon *Barnabos epist. c.* 16. (πρὸ τοῦ ἡμᾶς πιστεῦσαι τῷ Θεῷ, ἦν ἡμῶν τὸ κατοικητήριον τῆς καρδίας φθαρτὸν .., οἶκος δαιμόνων).

7) Das Taufwasser heisst hier τὸ ὕδωρ τὸ ἐξορκιζόμενον.

8) Als eine wenn auch nicht actuelle Teufelsbannung, die ja positiv durch die Taufe selbst bewirkt wird, doch als ein, mit feierlicher Teufelsentsagung verbundenes Zeichen und Zeugniss, dass die durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des H. Geistes in das Reich Christi Ein-

feierliche Prüfung, *scrutinium*, der Competenten (vgl. *Augustin. de fide et oper. c.* 6. [1])) liess die Gemeinde eine Ueberzeugung von ihrer Tüchtigkeit gewinnen, und sie unter die Zahl der s. g. *Electi* (*Leo M. epist.* 16. §. 5.) eintreten. Die erst seit dem 4ten Jahrhundert aufgekommenen symbolischen Gebräuche zur Taufvorbereitung, wie Verhüllung des Hauptes [2]), Anhauchung [3]) (in Beziehung auf die Gabe des H. Geistes), die Berührung der Ohren (*sacramentum apertionis* in Bezug auf des HErrn Hephata) [4]), Bezeichnung mit dem Kreuze an Stirn und Brust, und die Mittheilung von Salz (als das s. g. *sacramentum catechumenorum*, in Bezug auf das: Habt Salz bei euch) [5]), sind untergeordneterer Art. Den ganzen wesentlichen Verlauf des Katechumenats, der übrigens sehr natürlich in den einzelnen Kirchen und Zeiten ein in einzelner Ordnung und Folge differirender seyn konnte, stellt kurz im 6ten Jahrhundert Fulgentius Ferrandus *epist. ad Fulgent. Ruspensem* dar (in *Gallandi Bibl. PP. XI. p.* 319.) [6]).

tretenden damit zugleich von der Gewalt des Satans befreiet seien, hat nach jener alten Ueberlieferung und nicht ohne Schriftgrund (Eph. 2, 2.) auch die lutherische Kirche, wie die katholische, den Exorcismus (und zwar nun unmittelbarer an die Taufe selbst angeschlossen) beibehalten.

1) *Suis nominibus datis abstinentia, jejuniis exorcismisque purgantur, ipsis diebus, quibus catechizantur, exorcisantur, scrutantur.*

2) *Revelanda sunt capita, quod est indicium libertatis; habet enim libertatem ista spiritalis nativitas, proprie autem carnis nativitas servitutem;* so deutet dies *Augustinus sermo* 376. — Vgl. übrigens auch in Bezug hierauf C. G. Schwartz *De caerimoniis et formulis a veterum manumissione ad baptismum translatis.* 1738.

3) Vgl. *Cyrill. Hieros. procatech.* §. 9.

4) *Aperite aures .., quod vobis significavimus, cum apertionis celebrantes mysterium diceremus Ephata — Ambrosius de myster. c.* 1.

5) *Signabar jam signo crucis ejus et condiebar ejus sale — Augustin. Confess. I,* 11.

6) *Fit ex more Catechumenus; post aliquantum nihilominus*

Schon früh wurde den der Taufe nahen Täuflingen auch ein Glaubensbekenntniss abgefordert [1]) (vgl. 1 Timoth. 6, 12., Apostelg. 8, 37. und 1 Tim. 3, 16. mit *Tertullian. de resurrect. c.* 48. [2]) u. a. Stellen [unt. bei Nr. 2. Anfang S. 283.]), dessen einfachste kürzeste Form in der Taufformel Matth. 28, 19. selbst gegeben war. Sie ward schon in der nächsten Folgezeit bei jedem der drei Artikel dem kirchlichen Bedürfnisse und dem Wesen der bekennenden Kirche gemäss noch etwas mehr erweitert und erklärt, und so entstand das s. g. *symbolum apostolicum* [3]), der historische Gesammtinhalt der christlichen Offenbarung, der Inbegriff der wesentlichsten Punkte der von den Aposteln überlieferten christlichen Lehre in Geschichte, wie Dogma [4]), den wir aus den ersten Jahrhunderten in mehreren wesentlich gleichen und nur formal etwas divergirenden Gestaltungen überkommen haben [5]), ohne dass wir die eine, die als die einfachste und

temporis propinquante solemnitate paschali inter competentes offertur, scribitur, eruditur, universa quoque religionis catholicae veneranda mysteria cognoscens atque percipiens, celebrato solemniter scrutinio, per exorcismum contra diabolum vindicatur, cui se renunciare constanter, sicut hic consuetudo poscebat, auditurus symbolum profitetur; ipsa insuper sancti symboli verba memoriter in conspectu populi fidelis clara voce pronuncians, piam regulam dominicae orationis accepit, simulque et quid crederet et quid oraret intelligens futuro baptismati parabatur.

1) Vgl. J. R. Kiesling *Hist. de usu symbolorum. Lips.* 1753.

2) *Anima responsione sancitur.*

3) Die Literatur darüber, so wie das Geschichtliche, wie Kritische, s. überblicklich in meiner Symbolik. 2. A. Lpz. 1846. S. 69 ff.

4) Der kernhafte lebendige und concrete Ausdruck der lauteren evangelisch-apostolischen Centrallehre, wie dieselbe vor und neben dem neutestamentlichen Schriftcanon seit der Apostel Zeit in reiner Ueberlieferung von Mund zu Mund als Zeugniss des H. Geistes, der die Kirche trägt, galt, als geistlicher Lebensodem die gesammte Christenheit durchwehte. Vgl. A. G. Rudelbach Ueber die Bedeutung des apostolischen Symbolums. Lpz. 1844.

5) Diejenige Form des apostolischen Symbols, in welcher es in der abendländischen Kirche herrschend wurde, ging von Rom aus (daher auch häufig *symbolum Romanum*),

älteste erscheint, in der auf uns gekommenen buchstäblichen Gestalt unseres *symboli apostolici* mit Rufinus *expositio in symbolum apostolicum* nothwendig für gerade wörtlich von den Aposteln überliefert zu halten hätten [1]). — Während

neben welcher Form wir aber im 4ten Jahrhundert auch noch einige andere, besonders zwei (orientalische und occidentalische), durchaus verwandte Recensionen erkennen. (S. dieselben bei Rheinwald Archäol. S. 467 ff. und vornehmlich bei A. Hahn Bibliothek der Symbole und Glaubensregeln der apostolisch-katholischen Kirche. Bresl. 1842, und vgl. darüber meine Symbolik. 2 A. S. 72 ff.). Aber auch lange vor dem 4ten Jahrhundert sehen wir, zwar nicht bestimmt den Namen, wohl aber unverkennbar die Sache des apostolischen Symbols. Zwar ist Rufin im 4ten Jahrhundert der erste, welcher den Namen „apostolisches Symbol" überliefert. Aber nicht nur finden wir schon vor Rufin das material und formal vollständige apostolische Symbolum, namentlich in dem Glaubensbekenntnisse des Marcellus von Ancyra ums J. 337 und als die entschiedene Basis des Nicänischen Symbols. Sondern auch die in den ersten Jahrhunderten von einem Irenäus (*adv. haer. I*, 10, 1. und *III*, 4, 2.), Tertullian (*de virgg. vel. c.* 1., *adv. Prax. c.* 2. und *de praescriptt. c.* 13.), dann Origenes, Novatian, Cyprian u. s. w. mitgetheilten s. g. „Glaubensregeln", (s. dieselben in m. Symbolik 2. A. S. 76 ff.), — von allen diesen Kirchenlehrern als das ursprüngliche Glaubensbekenntniss beschrieben, ausgelegt und im Kampfe angewandt, von Cyprian ohnehin auch ausdrücklich mit dem Namen *symbolum* bezeichnet (*ep.* 76., ebenso wie dann später von *Leo M. sermo* 23. das apostolische Symbol als „*regula*") —, waren ohne Zweifel sachlich nichts Anderes, als unser *Symb. apostolicum*; nehmlich theils und vornehmlich paraphrasirende, theils aber auch compendiarische, individuelle Sinnangaben und Verarbeitungen desselben, die durch diese ihre ganze Fassung das höhere Alter des an Einfachheit und Concinnität sie so weit übertreffenden apostolischen Symbols erhärten.

1) Dass das Symbol nicht eigentlich apostolischen Ursprungs und also Rufins Angabe (*Omnes apostoli in uno positi et Spiritu S. repleti breve istud futurae sibi .. praedicationis indicium conferendo in unum, quod sentiebat unusquisque, componunt, atque hanc credentibus dandam esse regulam statuunt*) falsch sei, hat man zu ersehen

der letzten Vorbereitungszeit, in einzelnen Kirchen zu verschiedenen Terminen, ward den Taufcandidaten das Symbolum übergeben, nicht schriftlich, sondern mündlich [1]) (in An-

geglaubt, wie schon aus dem Geiste des apostolischen Zeitalters, der zu stehenden Formen nicht geneigt gewesen sei, so dann vornehmlich aus dem Umstande, dass das *symb. apost.* (als solches) im N. T. und bei den christlichen Schriftstellern der drei ersten Jahrhunderte und namentlich auch bei Eusebius nicht mitgetheilt oder erwähnt wird, ferner aus dem Vorhandenseyn und Gebrauche in der Form divergirender Glaubensregeln in den ersten Jahrhunderten, aus der grossen Menge verschiedener Lesarten bei einem so wenig umfangreichen Stücke, und aus der Existenz verschiedener Recensionen desselben. Indess heben sich doch alle diese Bedenken im Grunde schon dadurch, dass ja das Symbolum nur für mündliche, nicht für schriftliche Zwecke in der ältesten Kirche da war. Jedenfalls documentirt sich der Inhalt als ächt apostolisch; auch lag der Gebrauch stehender Formen überhaupt, wie schon die Gleichförmigkeit der drei synoptischen Evangelien zeigt, bereits dem apostolischen Zeitalter nicht fern; die sonst noch in der alten Kirche vorhandenen anderen derartigen Formen zeigen sich leicht (wie bereits bemerkt) nur als Sinnangaben, entweder paraphrastische, oder compendiarische, des apostolischen Symbols, das so dem inneren Charakter nach sich als ursprünglicher manifestirt. Auch seine Autorität endlich ist historisch und kirchlich durch seine gleichmässige geschichtliche Anerkennung und kirchliche Geltung in der ganzen Christenheit (was ohne apostolischen Ursprung sich schwerlich erklärt) einzig in ihrer Art. So ist denn aller Grund vorhanden, das apostolische Symbol als apostolisches anzuerkennen, mag es in seiner integrirenden Gestalt nun wirklich von den Aposteln selbst herrühren oder nicht. (Mehr hierüber in m. Symbolik a. a. O.)

1) Die ganze älteste Kirchengeschichte zeugt von der nur mündlichen Fortpflanzung des Taufglaubensbekenntnisses; auch ausdrücklich z. B. *Cyrillus Hieros. Catech. V.* §. 12., *Basilius M. de Spiritu S. c.* 27., *Augustinus sermo* 212. §. 2 (*Nec ut eadem verba symboli teneatis, ullo modo debetis scribere, sed audiendo perdiscere, nec cum didiceritis scribere, sed memoria semper tenere atque recolere .. Audiendo symbolum discitur, nec in tabulis vel in aliqua materia, sed in corde scribitur).* Die griechischen Kirchenlehrer nennen es deshalb auch *μάθημα*.

schluss an die ursprüngliche Art mündlich neutestamentlicher Lehrüberlieferung und zur Nöthigung desto emsigeren Durchdenkens und Bewahrens, auch um so desto sicherer Missbräuche des Symbols Seitens der heidnischen und anderer Gegner abzuschneiden, zugleich zur Bezeichnung seines gewissermassen sacramentlichen Charakters gegenüber dem des geschriebenen Wortes), worauf zuweilen noch ein besonderer Unterricht nach dessen Anleitung folgte, wie er z. B. in Cyrills 18 Katechesen (nebst der einleitenden, *προκατήχησις*) vorliegt. Kurz vor dem Taufacte wurde den Competenten dann noch die nöthige Belehrung über Taufe und Abendmahl ertheilt (*Cyrill. Hieros. catech. XVIII*, 32.), wogegen ausführliche Erörterungen darüber, wie wir sie in Cyrills *κατηχήσεις μυσταγωγικαὶ* haben, ihnen erst bis nach der Taufe und der ersten Communion vorbehalten und dann durch den Bischof oder einen Presbyter gewährt wurden (*Cyrill. Catech. XVIII*, 33.).

2. Unmittelbar vor der Taufe selbst legte der Täufling das Glaubensbekenntniss ab, und zwar — so angemessen der Natur der Sache [1]) — in Antworten auf Fragen des Taufenden (vgl. *Tertullian. de cor. mil. c.* 3. [2]), *Cyprian. epist.* 70. 76. [3]) und das *Concil. Carthagin. a.* 256. [4]) mit *Dionysius Alex. epist.* bei *Euseb. h. e. VII*,

1) Nicht irgend das Bekenntniss eines Individuums (Täuflings oder Täufers) sollte ja hier die Kirche abzuhören, zu prüfen und zu bestätigen, sondern das Bekenntniss der Kirche der Einzelne einfach anzuerkennen und zu bekennen haben. (Dies der Grund, weshalb auch bei der Kindertaufe weder Pathen, noch Täufer, ein Bekenntniss sprechen, sondern letzterer den ersteren das Bekenntniss der Kirche abfragt, wie wenigstens die lutherische Kirche [nicht die preusisch-unirte] diese Frage bewahrt hat.)

2) *Ter mergitamur*, *amplius aliquid respondentes cet.*

3) Er spricht *ep.* 70. von der *interrogatio, quae fit in baptismo*, und erklärt *ep.* 76.: *Non esse unam nobis et schismaticis symboli legem neque eandem interrogationem. Nam cum dicunt: Credis remissionem peccatorum et vitam aeternam per sanctam ecclesiam? cet.*

4) *Sacramentum interrogat.*

9.[1]) und *Cyrill. Hieros. mystag. catech. II, 4.*[2])). Wiederholt fand nun, also auch bei der Taufe selbst, eine Lossagung von der Gemeinschaft des Teufels statt (*Tertullian. de spectaculis c. 4.*[3]) vgl. mit *de cor. mil. c. 3.*[4]), sowie *Constitutt. apost. VII, 41.*[5]) vgl. mit *Ambrosius de sacramentis I, 2.*[6])), von allen seinen Werken und all seinem Wesen, seit dem 4ten Jahrhundert unter mancherlei symbolischen Gebräuchen [7]).

Die Taufe selbst ward ursprünglich durch Untertauchen verrichtet (vgl. Röm. 6, 14. und Col. 2, 12. mit *Chrysostom. homil. 25. in Joh.*[8])), und zwar in der Regel durch

1) *Τοῖς .. βαπτιζομένοις παρατυχὼν καὶ τῶν ἐπερωτήσεων καὶ τῶν ἀποκρίσεων ἐπακούσας.*

2) *Μετὰ ταῦτα ἐπὶ τὴν ἁγίαν τοῦ θείου βαπτίσματος ἐχειραγωγεῖσθε κολυμβήθραν· .. καὶ ἠρωτᾶτο ἕκαστος, εἰ πιστεύει εἰς τὸ ὄνομα τοῦ Πατρὸς καὶ τοῦ Υἱοῦ καὶ τοῦ Ἁγ. Πνεύματος· καὶ ὡμολογήσατε τὴν σωτήριον ὁμολογίαν.*

3) *Cum aquam ingressi christianam fidem in legis suae verba profitemur, renuntiasse nos diabolo et pompae et angelis ejus ore nostro contestamur.*

4) Hier gedenkt Tert. bestimmt der zwiefachen *abrenuntiatio*, welche die Täuflinge theils *aquam adituri ibidem*, theils *aliquanto prius in ecclesia* bezeugten. S. die Stelle oben S. 278. Anm. 4.

5) Der Täufling erkläre: *Ἀποτάσσομαι τῷ σατανᾷ καὶ τοῖς ἔργοις αὐτοῦ καὶ ταῖς πομπαῖς αὐτοῦ καὶ ταῖς λατρείαις αὐτοῦ καὶ τοῖς ἀγγέλοις αὐτοῦ καὶ ταῖς ἐφευρέσεσιν αὐτοῦ καὶ πᾶσι τοῖς ὑπ' αὐτόν.* (Er setze hinzu *μετὰ τὴν ἀποταγήν: Ὅτι καὶ συντάσσομαι τῷ Χριστῷ καὶ πιστεύω καὶ βαπτίζομαι.*)

6) *Quando te interrogavit: abrenuntias diabolo et operibus ejus, quid respondisti? Abrenuntio.*

7) Nach *Cyrill. Hieros. mystag. catech. I. §. 2. 4.* soll der Täufling im Vorhofe der Taufcapelle, also ausserhalb des Heiligen, die Teufelsentsagung als in Gegenwart des Satans sprechen mit ausgestreckter Hand: *Ἀποτάσσομαί σοι σατανᾶ καὶ πᾶσι τοῖς ἔργοις σου καὶ πάσῃ τῇ πομπῇ σου καὶ πάσῃ τῇ λατρείᾳ σου.* Von *Pseudo-Dionysius Areopag. de ecclesiast. hierarchia c. 2.* wird dann diese Symbolik noch mehr ausgedehnt.

8) *Καθάπερ ἔν τινι τάφῳ τῷ ὕδατι καταδυόντων ἡμῶν τὰς*

dreimaliges (*Tertullian. adv. Prax. c.* 26.[1]) und *de cor. mil. c.* 3.[2])), entweder in Bezug auf die heil. Dreieinigkeit (nach *Tertull. adv. Prax. l. l.* und *Hieronymus ad Ephes.* 4.[3])), oder auch wohl auf die drei Grabestage Christi (nach *Cyrill. Hieros. mystagog. catech. II,* 4.[4]); — beides nach *Gregor. M. l. c.*); nur im 6ten Jahrhundert in Spanien durch blos einmaliges; eine Abweichung, die übrigens selbst Gregor der Gr. in dem Briefe an Bischof Leander von Sevilla *epistt. I,* 43.[5]) duldete. Bei schwachen Personen, dem *baptisma clinicorum,* wandte man indess auch schon im Alterthum die Taufe durch Besprengung (*adspersio*) an, die Cyprian als vollgültig vertheidigt (*epist.* 76.[6])), wie sie ja auch in der That, wenn sie nur wenigstens wirklich Besprengung oder Begiessung ist [7]),

κεφαλὰς ὁ παλαιὸς ἄνθρωπος θάπτεται καὶ καταδὺς κάτω κρύπτεται ὅλος καθάπαξ, εἶτα ἀνανευόντων ἡμῶν ὁ καινὸς ἄνεισι πάλιν.

1) *Nec semel, sed ter ad singula nomina in personas singulas tingimur.*

2) *Ter mergitamur cet.*

3) *Ter mergimur, ut Trinitatis unum appareat sacramentum.*

4) *Κατεδύετε τρίτον εἰς τὸ ὕδωρ καὶ πάλιν ἀνεδύετε· καὶ ἐνταῦθα διὰ συμβόλου τὴν τριήμερον τοῦ Χριστοῦ αἰνιττόμενοι ταφήν.*

5) *De trina mersione baptismatis nil responderi verius potest, quam ipsi sensistis, quia in una fide nihil officit sanctae ecclesiae consuetudo diversa. Nos autem quod tertio mergimus, triduanae sepulturae sacramenta signamus, ut, dum tertio infans ab aquis educitur, resurrectio triduani temporis exprimatur. Quod si quis forte etiam pro summae Trinitatis veneratione aestimet fieri, neque ad hoc aliquid obsistit, baptizandum semel in aquis mergere, quia, dum in tribus subsistentiis una substantia est, reprehensibile esse nullatenus potest, infantem in baptismate in aquam vel ter vel semel immergere, quando et in tribus mersionibus personarum trinitas et in una potest divinitatis singularitas designari.*

6) *Aliter pectus credentis abluitur, aliter mens hominis per fidei merita mundatur .. Quinimo Spiritus Sanctus non ad mensuram datur, sed super credentem totus infunditur.*

7) Und nicht etwa blos Betippen moderner Weichlichkeit.

das Wesen des Taufritus nicht alterirt [1]). — Als Taufformel bei Ertheilung der Taufe wurden die Worte des HErrn Matth. 28, 19. in directer Fassung [2]) gesprochen (*Justin. M. apol. I. c.* 61. [3])). — Vor der Untertauchung ward seit dem 4ten Jahrhundert der Täufling (*εἰς προκατασκευὴν τοῦ βαπτίσματος* nach *Constitt. ap. VII,* 42.) am Haupte mit einem geweihten Oele (*oleum, ἔλαιον ἅγιον, μυστικὸν* oder *ἐπορκιστικὸν* [4])) gesalbt (vgl. *Cyrill. Hieros. mystag. catech. II.* §. 3. mit *Constitt. apost. VII,* 22.), — eine vorbereitende Hauptsalbung, die von der eigentlich chrismatischen als Weihe des ganzen Menschen wohl zu un-

1) Also wesentlich verschieden von der katholischerseits als analog angeführten Kelchentziehung beim Abendmahl. — Uebrigens hat die griechische Kirche noch bis heutiges Tages die Untertauchung beibehalten, während im Abendlande mit dem 13ten Jahrhundert die *adspersio* aufkam (obgleich noch *Thomas Aquinas Summa P. III. qu.* 66. *art.* 6. sagt: *In immersione expressius repraesentatur figura sepulturae Christi, et ideo hic modus baptizandi est communior et laudabilior*) und mit dem 14ten allgemein geübt ward, auch von den protestantischen Kirchen dann beibehalten (von Luther gleichwohl mit Vorliebe für die *immersio*, von Calvin dagegen, wie katholischerseits von dem *Catechismus Rom.*, mit gänzlicher Indifferenzirung beider Riten). — Ueber eine abnorme Taufe nicht durch Wasser vgl. J. A. Schmid *De bapt. per arenam. Helmst.* 1697.

2) Ich taufe dich im Namen des Vaters, des Sohnes und des H. Geistes. (Taufen schlechthin im Namen Christi finden wir in der alten Kirche nur hin und wieder, und zwar bei Häretikern. Vgl. J. A. Orsi *De baptismo in nom. J. Christi et de haereticis, qui bapt. form. olim adulterar.* 1733.)

3) *Ἔπειτα ἄγονται ὑφ᾽ ἡμῶν, ἔνθα ὕδωρ ἐστὶ, καὶ τρόπον ἀναγεννήσεως, ὃν καὶ ἡμεῖς αὐτοὶ ἀνεγεννήθημεν, ἀναγεννῶνται· ἐπ᾽ ὀνόματος γὰρ τοῦ πατρὸς τῶν ὅλων καὶ δεσπότου Θεοῦ καὶ σωτῆρος ἡμῶν Ἰ. Χρ. καὶ πνεύματος ἁγίου τὸ ἐν τῷ ὕδατι τότε λοῦτρον ποιοῦνται.*

4) *Τὸ ἐπορκιστικὸν ἔλαιον σύμβολον ἦν τῆς κοινωνίας τῆς πιότητος τοῦ Χριστοῦ, φυγαδευτήριον τύγχανον παντὸς ἴχνους ἀντικειμένης ἐνεργείας — Cyrill. l. l.*

terscheiden ist [1]) —, auch (und zwar dies schon zu Cyprians Zeit; vgl. *Cyprian. epist.* 70. [2])) das Taufwasser vom Taufenden geweiht.

Schon frühzeitig wurden sogleich nach der Taufe die Neugetauften, *neophyti*, an verschiedenen Theilen des Körpers[3]) mit dem geweihten chrismatischen Oele (μυστικὸν χρίσμα, ἅγιον μύρον, *unguentum*) gesalbt, als Symbol des geistlichen Priesterthums der Christen (*Tertullian. de bapt. c.* 7.[4]) und *Cyprian. epist.* 70. [5]), vgl. mit *Cyrill. mystag. catech. III,* 1. [6])), und — dies bereits auf Grund der apostolischen Praxis Apg. 8, 16. 17. — zugleich durch Handauflegung, als Zeichen der religiösen Weihe und der Geistesmittheilung, eingesegnet. Diese Handauflegung [7]), χειροθεσία, *manuum impositio*, war anfangs Schlussact der Taufe

1) Beide unterscheiden die *Constitt. ap. VII*, 22. mit diesen Worten: Χρίσεις δὲ πρῶτον ἐλαίῳ ἁγίῳ, ἔπειτα βαπτίσεις ὕδατι, καὶ τελευταῖον σφραγίσεις μύρῳ.

2) *Oportet mundari et sanctificari aquam prius a sacerdote (sacerdotis prece*, wie das *Concil. Carthag. a.* 256. es bestimmt. — Das Weihgebet s. *Constitutt. apost. VII*, 43.*)*.

3) An Stirn, Ohren, Nase und Brust, nach Cyrill von Jerusalem (s. Anm. 6.), — wogegen indess das *Concil. II. oec.*, *Constantinop.*, *a.* 381. *can.* 7. die χριομένους τῷ ἁγίῳ μύρῳ τό τε μέτωπον καὶ τοὺς ὀφθαλμοὺς καὶ τὰς ῥῖνας καὶ τὸ στόμα καὶ τὰ ὦτα nennt.

4) *Exinde egressi de lavacro perungimur benedicta unctione.*

5) *Ungi quoque necesse est eum, qui baptizatus sit, ut accepto chrismate, i. e. unctione, esse unctus Dei et habere in se gratiam Christi possit.*

6) Ὑμῖν ὁμοίως ἀναβεβηκόσιν ἀπὸ τῆς κολυμβήθρας .. ἐδόθη χρίσμα .. Καὶ πρῶτον ἐχρίεσθε ἐπὶ τὸ μέτωπον, εἶτα ἐπὶ τὰ ὦτα, .. εἶτα ἐπὶ τὴν ὄσφρησιν, μετὰ ταῦτα ἐπὶ τὰ στήθη .. Τούτου τοῦ ἁγίου χρίσματος καταξιωθέντες καλεῖσθε Χριστιανοί.

7) Vgl. F. Spanheim *De ritu impositionis manuum in vet. eccl.*, in s. *Opp. T. II. p.* 871 *sqq.*; G. T. Meier *De tribus novellorum nascentis eccl. initiamentis*, *catechesi*, *baptismo et manuum imposit. Helmst.* 1690.; u. a. Schrr. (s. S. 288 f.).

(*Tertullian. de bapt. c.* 8.[1]) vgl. mit *de resurr. carnis c.* 8.[2])). Seit dem 2ten und 3ten Jahrhundert schon (seit welcher Zeit man denn auch die chrismatische Salbung dazu that) ward die Bedeutung dieses Actes besonders accentuirt (s. *Cyprian. epist.* 72.[3]) und den Brief des Bischofs Cornelius von Rom bei *Euseb. h. e. VI,* 43.[4])), und darum (gleichwie nach Apg. 8. er nur von den Aposteln selbst kräftig vollzogen worden nach bereits von Anderen verrichteter Taufe) die Befugniss dazu bald nur den Bischöfen zugesprochen (vgl. *Cyprian. epist.* 73.[5]), die Schrift *de rebaptismate*, fälschlich unter Cyprians Werken[6]), und des Bischofs Innocentius von Rom um 400 *epist.* 1. *ad Decent.* §. 3.[7])), — wenn auch nicht ganz ausnahmslos[8]). Da aber die Bischöfe bei weitem nicht immer die Taufe vollzogen, so begann man nun, im 3ten Jahrhundert, die Handauflegung mit der chrismatischen Salbung als einen besonderen Act der *Confirmatio*[9]), als bischöflicher Hand-

1) *Dehinc* (sogleich nach der Taufe) *manus imponitur, per benedictionem advocans et invitans Spiritum Sanctum.*

2) *Caro manus impositione adumbratur, ut et anima Spiritu illuminetur.*

3) *Tunc enim demum plene sanctificari et esse filii Dei possunt, si sacramento utroque* (Taufe und Handauflegung) *nascantur.*

4) *Τούτου δὲ* (der Handauflegung) *μὴ τυχὼν πῶς ἂν τοῦ ἁγίου πνεύματος ἔτυχεν;*

5) *Quod nunc quoque apud nos geritur*, sagt hier Cyprian mit Bezug auf Apg. 8., *ut, qui in ecclesia baptizantur, praepositis ecclesiae offerantur et per nostram orationem ac manus impositionem Spiritum S. consequantur et signaculo dominico consummentur.*

6) *Per manus impositionem episcopi datur unicuique credenti Spiritus S., sicut apostoli circa Samaritanos post Philippi baptisma manum eis inponendo fecerunt et hac ratione Spiritum S. in eos contulerunt.*

7) *De consignandis infantibus manifestum est non ab alio quam episcopo fieri licere.*

8) *Apud Aegyptum presbyteri consignant, si praesens non sit episcopus* — *Ambrosiaster ad Eph.* 4, 11.

9) Vgl. über die katholische *Confirmatio* E. Benzelius

lung[1]), zu betrachten; eine Trennung von der Taufe, welche durch die den meisten Häretikern, die zur katholischen Kirche übertraten, bald normal (ohne neue Taufe nur) ertheilte Handauflegung natürlich noch befördert ward. Nur wo der Bischof selbst taufte, blieben Taufe und Handauflegung in Einem Acte verbunden; sonst ertheilte er die letztere den auswärts von Land- oder anderen Geistlichen Getauften auf Diöcesanreisen als das *signaculum, σφραγίς* (*Hieronym. adv. Luciferianos c.* 9.[2])).

Nächstdem empfingen bei und nach der Taufe die Neophyten auch weisse Gewänder[3]) (*Cyrill. mystag. catech. IV,* 8.[4])), sowie in manchen Kirchen (namentlich den nordafrikanischen) — als die neugebornen, geistlich neugebornen Kinder — ein Gemeng von Milch und Honig[5]) (s. *Tertull. de cor. mil. c.* 3.[6]) und *contra Marcion. I,* 14.[7]),

De sacramento confirmationis Romanensium, in s. *Syntagma dissertt. T. II.* 1745.; und über das (freilich unsacramentliche, wenn gleich nun doch in anderer Richtung von einer Fraction der Ultrareformation überschätzte, als wesentlich nothwendige Ergänzung der Kindertaufe betrachtete) Analogon derselben bei den Protestanten C. M. Pfaff *De confirmatione catechumenorum in ecclesiis A. C. usit. Tub.* 1723. (Die neuere griechische Kirche weicht übrigens in Betreff der Firmelung von der römischen dadurch ab, dass sie zunächst Handauflegung dabei nicht stattfinden lässt, ferner jedem Priester, nicht blos dem Bischof, ihre Ertheilung gestattet, endlich auch sie unmittelbar mit der Taufe als deren Vollendung verbindet.)

1) *Neophyti ab episcopo confirmentur — Concil. Arelat. III. a.* 524.

2) *Non abnuo hanc esse ecclesiarum consuetudinem, ut ad eos, qui longe in minoribus urbibus per presbyteros et diaconos baptizati sunt, episcopus ad invocationem Sancti Spiritus manum impositurus excurrat.*

3) Vgl. G. Wegner *De alba veste baptizatorum. Regiom.* 1700.

4) *Τὰ πνευματικῶς λευκὰ* nennt sie Cyrill hier.

5) Vgl. C. H. Zeibich *De infantatione per lac et mel baptismi. Viteb.* 1736.

6) *Inde suscepti lactis et mellis concordiam praegustamus.*

7) *Lactis et mellis societatem, qua suos infantat (Dominus).*

sowie *Concil. Hippon. a.* 393. *can.* 23.[1]), vgl. auch mit der Andeutung bei *Clemens Alex. Paedagogus I. p.* 183.), oder — (dies in Verona) —, gleichsam als Abbild des in der Taufe empfangenen Pfundes, unter Anderem auch ein Geldstück (vgl. *Zeno Veron.* im 4ten Jahrhundert *tractat. lib. I,* 14.[2])), anderer zum Theil jüngerer Bräuche nicht zu gedenken[3]); sie wurden durch das *osculum pacis* (*εἰρήνη*) als Glieder der kirchlichen Gemeinschaft begrüsst (*Cyprian. epist.* 59., vgl. mit *Chrysost. homil.* über das Schriftlesen *Opp. T. III. p.* 80.[4])), und feierten (sofern sie nur auch der Handauflegung bereits theilhaftig geworden waren) nun bald (am liebsten am Ostersonntage) mit der Gemeinde das Abendmahl[5]). — Zugleich mit der Taufe pflegten die Täuflinge auch einen anderen Namen[6]) zu empfangen (vgl. *Socrates h. e. VII,* 21.), um auch dadurch das neue geistliche Leben anzudeuten, in welches sie getreten, mit Rücksicht auf Apoc.

1) *Primitiae, seu mel et lac, quod uno die solemnissimo (baptismali) in infantum mysterio solet offerri, .. suam habent propriam benedictionem.*

2) Den Neophyten werde gegeben *sal, ignis et oleum, tunica rudis et unus denarius, quem qui libens acceperit acceptumque non spreverit, inaestimabiles divitias possidebit.*

3) Auf Salz und brennende Kerzen (letztere in dem Sinne, wie die ganze Taufe ja auch *φωτισμὸς* und *φῶς* hiess, schon bei *Justin. M. apol. I.* und *Clemens Alex.*) deutet schon Zeno a. a. O. hin. — Vgl. J. Faes *De cereis baptismalibus. Helmst.* 1712.

4) Die erste Geburt, sagt Chrysostomus, beginne mit Thränen; *ἀλλ' οὐχ ἡ γέννησις αὕτη .· οὐδαμοῦ θρῆνος, οὐδαμοῦ δάκρυα ἐνταῦθα, ἀλλ' ἀσπασμοὶ καὶ φιλίαι καὶ περιπλοκαὶ τῶν ἀδελφῶν .. Ἐπειδὴ γὰρ πρὸ τοῦ φωτίσματος ἐχθρὸς ἦν, μετὰ τὸ φώτισμα γέγονε φίλος τοῦ κοινοῦ πάντων ἡμῶν δεσπότου. διὰ τοῦτο πάντες συνηδόμεθα, διὰ τοῦτο καὶ τὸ φίλημα εἰρήνη καλεῖται κ. τ. λ.*

5) *Ὁ τῷ θεουργικωτάτῳ μύρῳ αὐτὸν* (den Täufling) *σφραγισάμενος μέτοχον ἀποφαίνει λοιπὸν τῆς ἱεροτελεστικωτάτης εὐχαριστίας* — *Pseudo-Dionys. Areop. de eccl. hier. c.* 2.

6) Bei der Taufe zarter Kinder überhaupt den Namen.

2, 17., zugleich wegen der heidnischen Bedeutung vieler, nun natürlich darum für unziemlich erachteten Namen, welchen gegenüber man denn nun besonders solche Namen gern gab, die schon an sich einen geistlichen Sinn hatten [1]) (vgl. *Chrysost. homil.* 21. *in Genes.* [2])), oder an geheiligte Persönlichkeiten aus dem christlichen und biblischen Alterthum denken liessen (*Euseb. h. e. VII,* 25. [3])).

Eine Zeit der Taufe [4]) (der Proselytentaufe) war von Anfang an nicht bestimmt. Seit dem 2ten Jahrhundert betrachtete man besonders Ostern und Pfingsten, wiewohl keineswegs ausschliesslich, als feierliche allgemeine Tauftermine (*Tertull. de bapt. c.* 19. [5])), im Orient, und von da aus dann vielfach auch im Occident [6]), auch das Epiphanienfest [7]), wennschon

1) Namen also, wie Theodorus, Theophilus, Theodoretus, Eusebius, Macarius, Innocentius, Adeodatus u. s. w.

2) Das fordert Chrysostomus hier mit christlich pädagogischem Zweck geradezu.

3) Ὥσπερ καὶ ὁ Παῦλος πολὺς καὶ δὴ ὁ Πέτρος ἐν τοῖς τῶν πιστῶν παισὶν ὀνομάζεται.

4) Vgl. Natalis Alexander *De baptismi solemnis tempore*, in s. *Thesaurus theol. Ven.* 1762.

5) *Diem baptismo solemniorem pascha praestat, cum et passio Domini, in quam tingimur, adimpleta est .. Exinde pentecoste ordinandis lavacris latissimum spatium est.* Doch schliesst er am Ende: *Omnis dies Domini est, omnis hora, omne tempus habile baptismo; si de solemnitate interest, de gratia nihil refert.*

6) Doch erklärt sich der Römische Bischof Siricius (gest. 398) *epist. ad Himer. Taracon.* §. 2. sehr streng gegen das Einreissen der Sitte, dass *passim ac libere natalitiis Christi, seu Apparitionis nec non et apostolorum seu martyrum festivitatibus, innumerae plebes baptismi mysterium consequantur*, da dies Privilegium nur dem Oster- mit dem Pfingstfeste zustehe, *quibus solis per annum diebus ad fidem confluentibus generalia baptismatis tradi convenit sacramenta.* Obgleich er dann doch hinzusetzt: *Sicut sacram ergo paschalem reverentiam in nullo dicimus esse minuendam, ita infantibus, qui necdum loqui poterunt per aetatem, vel his, quibus in qualibet necessitate opus fuerit, sacri unda baptismatis omni volumus celeritate succurri.*

7) Diese drei Zeiten nennt Gregor v. Naz. *orat.* 40. (unten S.

ein Chrysostomus *hom.* 1. *in acta app.*[1]) u. A. vor dem bedenklichen Abwarten solcher Festzeiten ernst warnen; die praktische allgemeine Einführung der Kindertaufe indifferenzirte nothwendig diese Zeiten mehr, obgleich man dann doch erst seit dem 10ten Jahrhundert sich an gar keine besondere Zeit mehr zu binden begann. — Eben so wenig war der Ort der Taufe anfangs fest bestimmt (*Tertullian. de bapt. c.* 4.[2])); erst seit dem 4ten Jahrhundert geschah sie regelmässig in den Taufcapellen, den Baptisterien.

Einen sehr bedeutenden Einfluss auf die Praxis der Taufe hatte natürlich das Institut der Kindertaufe[3]). Ob auch ein directes apostolisches Zeugniss für die Kindertaufe fehlt, so sprechen doch eine Menge indirecter (vor allen Marc. 10, 14. vgl. mit Joh. 3, 5. und 1 Cor. 7, 14.), sowie der ganze Charakter der christlichen Heilsanstalt (für die Menschheit überhaupt), um so vernehmlicher[4]); und es wäre gewiss undenkbar, wie ohne

294.). Ueber das Epiphanienfest vgl. oben §. 26. 1. — Ueber die Zeit der Kindertaufe unten (a. a. O.).

1) *Μηδεὶς νομιζέτω ἄκαιρον εἶναι .., εἰ μή ἐστι τεσσαρακοστὴ νῦν .. Οἱ γοῦν ἀπόστολοι οὐκ ἐν τῷ πάσχα κατηξιώθησαν τῆς χάριτος .., καὶ οἱ τρισχίλιοι .. ὅτι ἐβαπτίσθησαν, πάσχα οὐκ ἦν καιρός. Μὴ τοίνυν καιρὸν ἀναμένωμεν, μήποτε μέλλοντες καὶ ἀναβαλλόμενοι ἀπέχωμεν κενοὶ καὶ ἔρημοι τοσούτων ἀγαθῶν* (oder, wie Gregor von Nazianz *orat.* 40. in diesem Bezug sagt: *ἥξει τὸ τέλος ἐξαίφνης ἐν ἡμέρᾳ, ᾗ οὐ προσδοκᾷς, καὶ ἐν ὥρᾳ ᾗ οὐ γινώσκεις*).

2) *Nulla distinctio est, mari quis an stagno, flumine an fonte, lacu an alveo diluatur, nec quicquam refert inter eos, quos Johannes in Jordane et quos Petrus in Tiberi tinxit cet.*

3) Vgl. W. Wall *The history of the Infant-Baptism.* 2 *Voll. Lond.* 1720. 8. (lateinisch durch *J. L. Schlosser. Brem.* 1748. und *Hamb.* 1753. 4.); und J. G. Walch *Historia paedobaptismi quatuor priorum seculorum. Jen.* 1739. 4. (auch in s. *Miscellan. sacr. Amst.* 1744.)

4) Vgl. mein Handbuch der Kirchengeschichte §. 39, 1. (6. Aufl. S. 172 f.), und vorzüglich auch die tiefe Abhandlung (von Göschel) „Das Geheimniss der Taufe" Ev. Kirchenzeitung 1846. Nr. 21—23. — Jede Taufe er-

apostolische Tradition bei einem Origenes (*homil.* 14. *in Luc.*[1]), *in Rom.* 5, 9.[2]) u. a.), Cyprian (*epist.* 59.[3])) u. A. dies Institut zu so bestimmter Anerkennung als apostolisch hätte gelangen können. Aber auch schon im 2ten Jahrhundert finden wir die Kindertaufe entschieden anerkannt. Dies bezeugt nicht nur die Art der Polemik ihres einseitig subjectiven Gegners Tertullian (*de bapt. c.* 18.[4])), sondern auch die neuerdings lange regelmässig gemissdeutete Stelle des Irenäus *adv. haer. II*, 22, 4.[5]). Die *Constitutt. apost. VI*,

füllt ja in der That auch nur um so mehr ihren Zweck, je mehr sie in Wahrheit bezugsweise eine Kindertaufe ist.

1) *Quia per baptismi sacramentum nativitatis sordes deponuntur, propterea baptizantur et parvuli.*

2) *Ecclesia ab apostolis traditionem suscepit, etiam parvulis baptismum dare. Sciebant enim illi, quibus mysteriorum secreta commissa sunt divinorum, quod essent in omnibus genuinae sordes peccati, quae per aquam et Spiritum ablui deberent.*

3) *Universi judicavimus* — erklärt hier Cyprian von einem 252 gehaltenen Concil von 66 Bischöfen —, *nulli homini nato misericordiam Dei et gratiam denegandam .. Deus ut personam non accipit, sic nec aetatem, cum se omnibus ad coelestis gratiae consecutionem aequalitate librata praebeat patrem .. Ceterum si homines impedire aliquid ad consecutionem gratiae posset, magis adultos et provectos et majores natu possent impedire peccata graviora cet.*

4) *Ait quidem Dominus, nolite illos prohibere ad me venire. Veniant ergo, dum adolescunt; veniant, dum discunt, dum quo veniant docentur; fiant Christiani, cum Christum nosse potuerint. Quid festinat innocens aetas ad remissionem peccatorum?*

5) *Christus omnes venit per semet ipsum salvare. Omnes, inquam, qui per eum renascuntur in Deum, infantes et parvulos et pueros et juvenes et seniores. Ideo per omnem venit aetatem, et infantibus infans factus sanctificans infantes, in parvulis parvulus cet.* Dass diese Stelle nicht blos etwa für die Idee, aus welcher die Kindertaufe hervorging, sondern für die Kindertaufe selbst beweisend ist, hat gelegentlich H. W. J. Thiersch nachgewiesen in einer Kritik in Rudelbach und Guericke Zeitschrift

15. sprechen sie als apostolische Forderung aus [1]; und zwar sollte dieselbe nach *Cyprian. epist.* 59. *ad Fidum* und einer Carthagischen Synode vom Jahre 252 innerhalb des zweiten oder dritten Tags, nach Siricius' Decretale im Allgemeinen schnell nach der Geburt geschehen [2]. Indess währte es allerdings noch geraume Zeit, ehe die richtige Theorie über die Kindertaufe [3] auch überall in der Praxis durchdrang [4]. Noch im 4ten Jahrhundert, zumal im Orient, ward sie bei weitem nicht überall geübt (*Chrysost. homil.* 8. *in Ephes.* vgl. mit *Gregor. Naz. orat.* 40. [5]), — nicht selten zum

für die gesammte lutherische Theologie und Kirche. 1841. H. 2. S. 177 f.

1) *Βαπτίζετε ὑμῶν καὶ τὰ νήπια, καὶ ἐκτρέφετε αὐτὰ ἐν παιδείᾳ καὶ νουθεσίᾳ Θεοῦ.*

2) *Quantum* — sagt Cypr. — *ad causam infantium pertinet, quos dixisti intra secundum vel tertium diem, quo nati sint, constitutos baptizari non oportere, et considerandam esse legem circumcisionis antiquae, ut intra octavum diem eum, qui natus est, baptizandum et sanctificandum non putares; longe aliud in concilio nostro omnibus visum est cet.* — Und damit ist auch Siricius *epist.* 1. *ad Himer. c.* 2. wesentlich einverstanden, indem er nur noch allgemeiner den Willen ausdrückt, *infantibus sacri unda baptismatis omni celeritate succurri.*

3) Sie forderte ja aber natürlich nicht etwa schlechthin die Taufe aller Kinder, sondern der durch elterliche, pathliche oder überhaupt kirchliche, christliche Gemeinschaft getragenen Kinder.

4) Vgl. A. F. Büsching *De procrastinatione baptismi apud veteres ejusque causis. Hal.* 1747.

5) Chrysostomus bekennt: *Νῦν οἱ πλείους περιορῶσι καὶ δούλους καὶ γυναῖκας καὶ παῖδας ἀμυήτους τυγχάνοντας,* und Gregor von Naz. führt unter den Ausflüchten der die Taufe entweder überhaupt bis zum männlichen Alter oder doch von einem Tage zum anderen Aufschiebenden auch so christlich gleissende an: *Ἀλλὰ Χριστὸς τριακονταέτης βαπτίζεται, καὶ ταῦτα Θεὸς ὤν, καὶ σὺ κελεύεις ἐπισπεύδειν τὸ βάπτισμα; .. Μένω τὰ φῶτα, τὸ πάσχα μοι τιμιώτερον, τὴν πεντηκοστὴν ἐκδέξομαι· Χριστῷ συμφωτισθῆναι βέλτιον, Χριστῷ συναναστῆναι κατὰ τὴν ἀναστάσιμον ἡμέραν, τοῦ πνεύματος τιμῆσαι τὴν ἐπιφάνειαν.*

sichtlichen inneren Nachtheil für Einzelne und Familien [1]) —; nur besonders bei grossem und öffentlichem Unglück eilte Alles zur Taufe (*Chrysost. homil.* 41. *in Acta app.*), sonst verschob man sie mannichfach, theils aus Leichtsinn und Frivolität, theils aus Hochmuth, theils aus äusseren Gründen, theils auch [2]) aus dämonischer Scheu oder mildestens selbsterwählter pietistischer Aengstlichkeit vor dem Sacrament, (vgl. *Gregor. Naz. orat.* 40.) möglichst lange, und ungeachtet des Eifers der Kirchenlehrer, eines Gregor von Nyssa (in dem ganzen Buche *πρὸς τοὺς βραδύνοντας εἰς τὸ βάπτ., Opp. T. II. p.* 515.), eines Basilius Magnus (*προτρεπτικὴ ὁμιλία εἰς ἅγιον βάπτ.*), eines Gregor von Nazianz (a. a. O.), Chrysostomus (z. B. *hom.* 1. *in acta app.*) u. A., gegen solche Unsitte, ging doch erst mit dem 5ten Jahrhundert die Kindertaufe ganz allgemein auch in die kirchliche Praxis über, die sie seitdem als ein heiliges Wehr gegen allerlei Schwärmerei auch kindlich mannhaft gewahrt hat [3]).

Die Kindertaufe nun gab auch aller Wahrscheinlichkeit nach die Hauptveranlassung zu dem uralten Institut der Taufzeugen [4]), *sponsores, fidejussores, ἀνάδοχοι, susceptores,* die im Namen des Täuflings das Glaubensbekenntniss ablegten oder doch zeugend verbürgten, und die Sorge, wenigstens Mitsorge, für seine christliche Bildung und Führung übernahmen (vgl. *Tertull. de bapt. c.* 18.[5]) und *Augustin.* [*Pseudo-Aug.*] *hom.*

1) Selbst eine Monica hatte ja ihres Kindes Augustinus Taufe aufgeschoben; und dieser Aufschub eben ward dann der Hauptquell der Augustinischen Verirrungen.

2) So namentlich in mildester Weise die Monica.

3) Auch die Protestanten haben sie festgehalten, die Lutheraner in Folge des tiefsten Zusammenhangs ihres Lehrbegriffs, die Reformirten wenigstens in Accommodation (vgl. m. Symbolik 2. A. S. 464), deren Energie dann freilich der Anabaptismus leicht genug brechen konnte.

4) Vgl. Gerh. van Mastricht *Schediasma de susceptoribus infantium ex baptismo, eorum origine, usu et abusu. Duisb.* 1670., *ed.* 2. *Frcf* 1727.; A. Schüler *De susceptoribus. Viteb.* 1688.; J. Jundt *De susceptorum baptismalium origine. Argent.* 1755.; A. Jenichen *De patrinis eorumque origine, numero et nexu. Lips.* 1758.

5) *Quid enim necesse est, sponsores etiam periculo ingeri?*

168. [1]). Zuweilen unterzogen sich wohl auch die Eltern selbst dem Amte der *sponsores* für ihre Kinder (vgl. *Caesarius Arelat. sermo* 264. [2]), wogegen indess später das Mainzer Concil von 813. *can.* 55. sich erklärte [3]). Seit dem 4ten und 5ten Jahrh., und vornehmlich dann im Mittelalter, wählte man besonders gern, namentlich Seitens erwachsener (Proselyten-) Täuflinge, verehrte Mönche und Geistliche zu Pathen, obwohl gegen erstere in dieser Eigenschaft das *Concil. Antissiodorense* (von Auxerre) *I. a.* 578. *can.* 25. sich ausspricht [4]). — Mit Recht nahm man schon frühzeitig zwischen dem Täufling und den Pathen und ihnen gegenseitig eine geistliche Verwandtschaft,

1) *Admoneo, fratres, ut, quotiens paschalis solemnitas venit, quicunque viri, quaecunque mulieres de sacro fonte filios spiritaliter exceperunt, cognoscant se pro ipsis fidejussores apud Deum exstitisse, et ideo semper illis sollicitudinem verae caritatis impendant.* (*Admoneant,* — fügt er dann im Einzelnen hinzu —, *ut castitatem custodiant, virginitatem usque ad nuptias servent, a maledicto vel perjurio linguam refrenent, cantica turpia vel luxuriosa ex ore non proferant, non superbiant, non invideant, iracundiam vel odium in corde non teneant, auguria non observent, phylacteria vel characteres diabolicos nec sibi nec suis aliquando suspendant, praecantatores ut ministros diaboli fugiant, fidem catholicam teneant, ad ecclesiam frequentius currant, contempta verbositate lectiones divinas attentis auribus audiant cet.*).

2) *Interrogamur in baptismo, utrum abrenuntiemus diabolo, et abrenuntiaturos nos voce libera respondemus. Quod quia infantes per se minime profiteri possunt, parentes ipsorum pro eis fidejussores existunt.* (Vgl. *sermo* 267.: *Non solum exemplis, sed etiam verbis eos* [*baptizandos*] *ad omne opus bonum admonere debetis; praecipue tamen qui filios aut filias excipere religioso amore desiderant, . . agnoscant se fidejussores esse ipsorum; pro ipsis enim respondent, quod abrenuntient diabolo, pompis et operibus ejus. Et ideo tam illi qui excipiunt, quam qui excipiuntur, i. e. tam patres quam filii, pactum . . custodire contendant.*)

3) *Nullus proprium filium vel filiam de fonte baptismatis suscipiat.*

4) *Non licet abbati filios de baptismo habere, nec monachis commatres habere.*

cognatio spiritualis, an, nur dass man mit Unrecht diese geistliche Verwandtschaft, wie sie ja im Grunde unter allen wahren Christen überhaupt statt findet, und am wenigsten im innigen Bunde der Gatten ausgeschlossen seyn sollte, seit dem 6ten Jahrhundert so verleiblichte, dass man sie selbst Ehen in den Weg stellte (vgl. *Codex Justinian. V*, 4, 26.[1]) und *Concil. quinisext. Trull. a.* 692. *can.* 53.[2])): eine Satzung, gegen welche dann schon Bonifacius der Apostel der Deutschen sich klar und schlagend aussprach (*epist.* 40. *ed. Würdtwein.*[3])), obwohl ihre Geltung erst durch die Reformation gebrochen worden ist.

Eine besondere Frage tauchte in der alten Kirche über die Ketzertaufe auf, über die Taufe der zur rechtgläubigen Kirche übertretenden Häretiker. In Kleinasien und Nordafrika[4]) betrachtete man, allerdings temporär rigoristisch, nur die Taufe als gültig, die in wahrer Kirche vollzogen worden, weshalb ein übertretender Häretiker

1) *Ea persona omnimodo ad nuptias venire prohibenda, quam aliquis .. a sacrosancto suscepit baptismate, cum nihil aliud sic inducere potest paternam affectionem et justam nuptiarum prohibitionem, quam hujusmodi nexus, per quem Deo mediante animae eorum copulatae sunt.*

2) Ἐπειδὴ μείζων ἡ κατὰ τὸ πνεῦμα οἰκειότης τῆς τῶν σωμάτων συναφείας, ἔγνωμεν δὲ ἔν τισι τόποις τινὰς ἐκ τοῦ ἁγίου καὶ σωτηριώδους βαπτίσματος παῖδας ἀναδεχομένους καὶ μετὰ τοῦτο ταῖς ἐκείνων μητράσι χηρευούσαις γαμικὸν συναλλάττοντας συνοικέσιον· ὁρίζομεν ἀπὸ τοῦ παρόντος μηδὲν τοιοῦτον πραχθῆναι.

3) *Quia nullatenus intelligere possum, quare uno loco spiritualis propinquitas in conjunctione carnalis copulae tam grande peccatum sit* [*quod Romani peccatum esse asserunt* — hatte er vorher gesagt —, *et capitale peccatum, ita ut in talibus divortia facere praecipiant*], *quando omnes in sacro baptismate Christi et ecclesiae filii et filiae, fratres et sorores esse comprobemur.* („Sintemal alle getaufte Weiber aller getauften Männer geistliche Schwestern sind, durch einerlei Taufe, Sacrament, Glauben, Geist, HErrn, Gott und ewiges Erbe" — Luther Predigt vom ehelichen Leben.)

4) Vgl. übrigens J. H. Sbaralea *Germana S. Cypriani et Afrorum nec non Firmiliani opinio de haereticor. baptismate. Bonon.* 1741.

erst die rechte Taufe empfangen müsse (s. die Zeugnisse über die kleinasiatische Kirche im Briefe des Bischofs Firmilian von Cäsarea an Cyprian, als *epist.* 75. unter den Cyprianischen [1]), vgl. mit *Dionys. Alex.* bei *Euseb. h. e. VII*, 7. [2]); Zeugnisse über die nordafrikanische, und zwar schon längst vor Cyprian, bei *Tertullian. de bapt. c.* 15. [3]) und in der Relation Cyprians *epist.* 73. [4])). In der Römischen Kirche dagegen behandelte man übertretende Häretiker, wenn sie schon getauft wären, (und nun allerdings ohne alle weitere genaue Scheidung häretischer Taufen [5])) wie Pönitenten [6]), indem man sie durch

1) *Haeretico sicut ordinare non licet, nec manum imponere, ita nec baptizare, nec quicquam sancte nec spiritaliter agere, quando alienus sit a spiritali et deifica sanctitate. Quod totum nos jam pridem in Iconio, qui Phrygiae locus est, collecti in unum convenientibus ex Galatia et Cilicia et ceteris proximis regionibus confirmavimus tenendum contra haereticos firmiter et vindicandum .. Et hoc apud nos observatur, ut quicunque ab haereticis tincti ad nos veniunt, tanquam alieni et nihil consecuti unico et vero catholicae ecclesiae baptismo apud nos baptizentur.*

2) *Ὅτι μὴ νῦν οἱ ἐν Ἀφρικῇ μόνον τοῦτο παρεισήγαγον, ἀλλὰ καὶ ταῖς συνόδοις τῶν ἀδελφῶν ἐν Ἰκονίῳ καὶ Συνάδοις καὶ παρὰ πολλοῖς τοῦτο ἔδοξεν.*

3) *Unus omnino baptismus est nobis .. Haeretici autem nullum habent consortium nostrae disciplinae .. Non idem Deus est nobis et illis, nec unus Christus est idem. Ideoque nec baptismus unus .. Ita nec possunt accipere, quia non habent.*

4) *Apud nos autem non nova aut repentina res est, ut baptizandos censeamus eos, qui ab haereticis ad ecclesiam veniunt, quando multi jam anni sint et longa aetas, ex quo sub Agrippino* [Bischof Agrippinus von Carthago um 200.] *convenientes in unum episcopi plurimi hoc statuerint.*

5) Cyprian *epist.* 74. konnte vom Römischen Bischof Stephanus sagen, dass er so weit gehe, *ut etiam de Marcionis baptismo, item Valentini et Appelletis et ceterorum blasphemantium in Deum Patrem, contendat filios Dei nasci.*

6) So in der nordafrikanischen Kirche hingegen nur solche, die katholisch getauft, nachher zu Häretikern übergetreten, und endlich zur katholischen Kirche zurückgekehrt seien (*Ut quos constet hic* [*in eccl. cath.*] *baptizatos esse et a nobis ad haereticos transiisse, si postmodum*

bischöfliche Handauflegung der Gemeinde incorporirte (s. des Römischen Bischofs *Stephanus fragm. epist. ad Cypr.*, als *epist.* 74. unter den Cyprianischen [1])). Drei Carthagische Synoden zu Cyprians Zeit, in den Jahren 255 und 256, erklärten sich einmüthig für die alte afrikanische Praxis (*Cyprian. epist.* 70 *sqq.* [2])), die auch zu Alexandrien keinen Widerspruch fand (s. *Dionys. Alex.* bei *Euseb. h. e. VII*, 7.), und die Römische hemmte jetzt selbst ihren weiteren Eingang durch die Insolenz des Römischen Bischofs Stephanus in ihrer Vertheidigung [3]). Die

.. *ad veritatem et matricem redeant, satis sit in poenitentiam manum imponere* — *Cyprian. epist.* 71.).

1) Stephanus spricht an Cypr. die Forderung aus: *Si quis ergo a quacunque haeresi venerit ad vos, nihil innovetur, nisi quod traditum est, ut manus illi imponatur in poenitentiam.*

2) Von der ersten dieser Synoden im J. 255. berichtet Cyprian *ep.* 70., dass die da Vereinigten ausgesprochen hätten *sententiam nostram non novam, sed jam pridem ab antecessoribus nostris statutam et a nobis observatam, censentes scilicet et pro certo tenentes, neminem foris baptizari extra ecclesiam posse, cum sit baptisma unum in s. ecclesia constitutum.* Von der zweiten, noch zahlreicheren im Anfang des J. 256, *epist.* 73., dass sie dasselbe beschlossen, *statuentes unum baptisma esse, quod sit in ecclesia cath. constitutum, ac per hoc non rebaptizari, sed baptizari a nobis, quicunque ab adultera et profana aqua veniunt abluendi et sanctificandi salutaris aquae veritate.* Von diesen Beschlüssen benachrichtigte Cyprian den Stephanus *ep.* 72: *eos, qui sint foris extra ecclesiam tincti et apud haereticos et schismaticos profanae aquae labe maculati, quando ad nos atque ad ecclesiam, quae una est, venerint, baptizari oportere, eo quod parum sit eis manum imponere ad accipiendum Spir. S., nisi accipiant et ecclesiae baptimum.* Die dritte zahlreichste Carthagische Synode am 1. Sept. 256 urtheilte später gleicherweise.

3) *Non pudet Stephanum* — konnte Firmilian von Cäsarea a. a. O. darüber schreiben — *Cyprianum pseudochristum et pseudoapostolum et dolosum operarium dicere.* — *Quae ista obstinatio est*, schrieb darauf Cyprian, in seiner einseitigen Ansicht fest, *ep.* 74., *quaeve praesumptio, humanam traditionem divinae dispositioni anteponere* . ! *Nec consuetudo, quae apud quosdam obrepserat, impedire de-*

Römische Kirche hielt nun auch später dauernd an ihrer alten Praxis im Wesentlichen fest, bereits getauften Häretikern nur Handauflegung zu ertheilen (vgl. *Innocentius epist.* 22. §. 4.[1]) und *Leo M. epist.* 129. §. 7.[2]); in der übrigen Kirche aber, auch die nordafrikanische nun nicht mehr ausgeschlossen [3]), ward seit dem 4ten Jahrhundert eine mittlere Meinung die herrschende, obgleich auch sie dem Wesen nach jetzt doch durchaus mehr dem Römischen Princip sich anschloss [4]), indem man auf dem *Concil. Arelat. a.* 314. *can.* 8.[5]) und dann wesentlich auch anderwärts [6]) bestimmte, dass nur diejenigen übertretenden

bet, quominus veritas praevaleat et vincat. Nam consuetudo sine veritate vetustas erroris est.

1) *Nostrae lex ecclesiae est, venientibus ab haereticis, qui tamen illic baptizati sunt, per manus impositionem laicam tribuere communionem cet.*

2) *Qui baptismum ab haereticis acceperant, cum antea baptizati non fuissent, sola invocatione Spiritus S. per impositionem manuum confirmandi sunt, quia formam tantum baptismi sine sanctificationis virtute sumpserunt. Et hanc regulam .. servandam in omnibus ecclesiis praedicamus, ut lavacrum semel initum nulla iteratione violetur.*

3) Vgl. *Augustin. de baptismo c. Donat. V*, 2.: *Propter caritatis communionem .. manus correctis haereticis imponitur*, und die Erklärung schon des Römischen Bischofs Siricius *ep.* 1. *ad Himer.* §. 1., wonach gewisse namhaft gemachte häretische und schismatische Partheien *per invocationem solam septiformis Spiritus episcopalis manus impositione catholicorum conventui sociamus, quod etiam totus oriens occidensque custodit.*

4) Nur das *a quacunque haeresi* des Stephanus (S. 299. Anm. 1.) war jetzt angemessen limitirt.

5) *De Afris, quod propria sua lege utuntur, ut rebaptizent, placuit, ut si ad ecclesiam aliquis de haeresi venerit, interrogent eum symbolum; et si perviderint eum in Patre et Filio et Spiritu S. esse baptizatum, manus ei tantum imponatur, ut accipiat Spiritum S.; quodsi interrogatus non responderit hanc trinitatem, baptizetur.*

6) Namentlich selbst auf dem *Concil. oecumenic. II.* zu Constantinopel, 381, *can.* 7., insofern hier eine Reihe häretischer und schismatischer Partheien aufgezählt wird, welche beim Uebertritt in die katholische Kirche (nur) die chrismatische Salbung, die *σφραγὶς δωρεᾶς Πνεύματος Ἁγ.* empfangen sollten.

Häretiker als bereits getauft anzusehen wären, die auf den dreieinigen Gott getauft seien, die übrigen erst die rechte Taufe zu empfangen hätten. So auch die evangelische Kirche [1]).

§. 32.

Abendmahl.

Vgl.

D. Blondell *De eucharistia veteris eccles.* 1640. — H. Rixner *De veterum Christianorum circa s. eucharistiam institutis ac ritibus. Helmst.* 1670. 1673. — J. A. Quenstedt *De s. eucharistiae ritibus antiquis. Viteb.* 1680. — A. H. Deutschmann *De ritibus circa s. eucharistiam institutis. Viteb.* 1693. — J. Hildebrand *Rituale eucharist. vet. eccles. Helmst.* 1712. — C. M. Pfaff *De oblatione eucharistiae in primitiva eccl. usitata. Hag.* 1715. (auch in s. *Syntagma dissertatt. p.* 291 *sqq.*). — F. Brenner Geschichtliche Darstellung der Verrichtung und Ausspendung der Eucharistie von Christus bis auf unsre Zeiten. Bamb. 1824. — Noch andere Schriften unten bei Einzelnem.

Wie die Sacramente überhaupt das Innerste und Tiefste des christlichen Cultus sind, den innersten und tiefsten Theil aber wieder der Sacramentsfeier überhaupt das Abendmahl bildet, — das die in der Taufe begründete geistliche Neuschöpfung erhaltende und festigende Sacrament —, als die Feier, worin die Bekenner Christi bei der Verkündigung des Versöhnungstodes ihres HErrn in geheimnissvolle innigste persönliche Verbindung mit ihm treten, seinen Leib und sein Blut empfangen [2])

1) Insofern sie z. B. übertretende Socinianer *non re-*, sondern nun erst *recte baptizat.* (Unter den neueren Kirchengestaltungen leugnen überhaupt nur die Wiedertäufer die objective Gültigkeit bereits anderwärts auf Vater, Sohn und Geist verrichteter Taufe.)

2) Das war ja schon von Anfang an der Glaube der Kirche im Ganzen, von den ältesten Kirchenlehrern an der Grenze der apostolischen Zeit (einem Ignatius, Justinus, Irenäus) klar und lauter bekannt, und dem Kerne nach durch alle Jahrhunderte bewahrt, bis erst die reformirte Kirche ihn kirchlich verwarf; ein Glaube, lange freilich (bis auf Luther) dogmatisch noch nicht genügend fixirt, und darum einerseits für Schwankungen, andererseits für Uebertreibung, wie für Verdünnung offen. Vgl. mein Handb. der

als das leibhaftige Siegel ihres Glaubens, zur concreten Belebung aller sonst nur abstracten christlichen Erkenntniss, zur wahren und völligen persönlichen Aneignung des gesammten Erlösungswerks des HErrn, zur steten Erhaltung der realen Communication zwischen Christo dem Haupte und seinem Leibe, der Gemeine: so scheiden nun auch in der Lehre vom Abendmahl und in der Art der Abendmahlsfeier aufs bestimmteste alle einzelnen neueren christlich confessionellen Gestaltungen sich von einander; die einen in der lauteren Einfalt des Wortes Gottes und der uralten Kirche beharrend, die anderen diesen rein kirchlichen Grund in Ueber- und Aberglauben und demgemässem Cultus gleichsam materialistisch überbietend [1]), die dritten in Minder- und Unglauben ihn spiritualistisch verdünnend. Die Durchführung dieser Bemerkung im Einzelnen gehört aber der Symbolik und der Liturgik an. Es genüge hier, im Allgemeinen dies vorerinnert zu haben, und die archäologische Basis nun selbst zu fixiren.

1. Die Begehung der Abendmahlsfeier war ursprünglich stets verbunden, nach Analogie des jüdischen Passahmahls und des letzten Mahles Christi vor seinem Tode, mit einem gemeinsamen Mahl zur Feier der christlichen Bruderliebe, den Agapen [2]). In dieser Gemeinsamkeit [3]) ward das *δεῖπνον κυριακὸν* (auch *ἡ ἀγάπη*, bei Ignatius *ep. ad Smyrn. c.* 8., vgl. auch Br. Judä V. 12.) täglich in den ersten Gemeinden gefeiert (vgl. Apg. 2, 42. 46. und 1 Cor. 10. 11.), und zwar, nach *Ignatius l. l.* [4]), nie ohne die Theilnahme oder wenigstens wohl Ge-

K. G. 6. A. Th. I. S. 175 ff. und S. 357 ff., und Th. II. und III. an mehr. O.

1) Zugleich doch aber nicht ohne eine wesentliche Verminderung in der römisch-katholischen Kelchentziehung.

2) Vgl. C. S. Schurzfleisch (eigentlich F. Creitlov.) *De veteri agaparum ritu. Lips.* 1690.; L. A. Muratori *De agapis sublatis* (in s. *Anecdota gr. Pat.* 1709. *p.* 241 *sqq.*); J. Th. F. Drescher *De vett. Christianorum agapis. Giess.* 1821.

3) Sie scheint auch angedeutet durch die Christenaussagen in dem Bericht des Plinius, *epp.* X, 96.: *morem sibi fuisse rursus coeundi ad capiendum cibum*, *promiscuum tamen et innoxium.*

4) *Οὐκ ἐξόν ἐστι χωρὶς τοῦ ἐπισκόπου οὔτε βαπτίζειν, οὔτε ἀγάπην ποιεῖν.*

nehmigung des Bischofs. Schon im Anfang des 2ten Jahrhunderts indess, bei dem Wachsthum der Gemeinden, dem Argwohn der Heiden, der natürlich besonders auf dies Mahl sich richtete (vgl. *Athenagoras legatio pro Christianis c.* 4.[1]) und *Tertullian. ad uxor. II,* 4.[2])), und manchen leicht wirklich dabei vorgegangenen Unordnungen (vgl. 1 Cor. 11, 20 ff.), wurde das agapische Mahl von der Abendmahlsfeier geschieden und nun abgesondert als *ἀγάπαι* (*agapes*) gehalten. Man begann mit Gebet, speisete mässig, redete als in Gottes Gegenwart, sang Lieder zum Lobe des HErrn, schloss mit Gebet. So schildert jenes Mahl Tertullian in billigem und billigendem Ausdruck in seiner vormontanistischen Periode *apologet. c.* 39. [3]). Gleichwohl konnte es nicht fehlen, dass nicht hie und da dieser Gebrauch mannichfach, zum mindesten in blosse Form, ausartete. Rangunterschied, Werkgerechtigkeit der Reicheren, selbst mitunter auch wohl sinnliche Ab- und Ausschweifung, mischte sich da ein (vgl. Tertullians bitteren und freilich auch sicher übertreibenden, weil seiner eignen früheren Aussage grell widersprechenden Ausdruck in seiner rigoristisch montanistischen Periode *de jejun. c.* 17.[4]), sowie *Clemens Alex. Paedagog.*

1) Er gedenkt hier des den Christen gemachten Vorwurfs der *Θυέστεια δεῖπνα* und *Οἰδιπόδεῖοι μίξεις*.

2) *Quid* — sagt er vom heidnischen Manne in Bezug auf die heidnische Frau —, *ad convivium illud dominicum, quod infamant, sine sua suspicione dimittet?*

3) *Coena nostra de nomine rationem sui ostendit .. Quantiscunque sumptibus constet, lucrum est, pietatis nomine facere sumptum, siquidem inopes quosque refrigerio isto juvamus .. Nihil vilitatis, nihil immodestiae admittit. Non prius discumbitur, quam oratio ad Deum praegustetur. Editur, quantum esurientes cupiunt; bibitur, quantum pudicis est utile. Ita saturantur, ut qui meminerint, etiam per noctem adorandum Deum sibi esse. Ita fabulantur, ut qui sciant Dominum audire. Post aquam manualem et lumina, ut quisque de scripturis sanctis vel de proprio ingenio potest, provocatur in medium Deo canere. Hinc probatur, quomodo biberit. Aeque oratio convivium dirimit.*

4) *Apud te agape in cacabis fervet, fides in culinis calet,*

II. p. 165. und *Stromata VII. p.* 892. [1]). Im 4ten Jahrhundert stand deshalb die Kirche nach und nach, hier früher, dort später, von diesem alten kindlichen Brauche, der ihr ja auch nicht geboten war, nach Massgabe christlich kirchlicher Freiheit ganz ab [2]). Blos gemeindliche Bewirthungen der Aermeren durch die Wohlhabenderen blieben davon übrig (*Augustin. contra Faustum XX*, 20. [3])), und deren unschickliches Abhalten in den Kirchgebäuden ward durch das *Concil. Laodic.* um 360. *can.* 28. [4]) und (wiewohl hier minder unbedingt) durch das *Concil. Hippon. a.* 393. *can.* 29. [5]), sowie durch einzelne Bischöfe [6]), verpönt.

2. Was das Accidentelle bei der Abendmahlsfeier selbst betrifft, so ward nach der Scheidung der Agapen von dem Abendmahle letzteres vorzugsweise an den kirchlichen Tagen (Freitag, Mittwoch, Sonnabend, auch

spes in ferculis jacet. Sed majoris est agape, quia per hanc adolescentes tui cum sororibus dormiunt.

1) Auch Clemens allerdings spricht am ersteren Orte von einem *σαρκικὸς καὶ φθοροποιὸς βίος, ὃν ἀγάπην τινὲς τολμῶσι καλεῖν*, und am letzteren von einer *ψευδώνυμος ἀγάπη*, wiewohl ihm doch sonst *ἀγάπη τῷ ὄντι ἐπουράνιός ἐστι τροφή Paedag. II. p.* 166.

2) Von den neueren Kirchengestaltungen hat nur die evangelische Brüdergemeine ihn wieder aufgenommen, und bei ihrem geringen Umfange und der dadurch ermöglichten Wachsamkeit auch im Kleinen ohne allen Anstoss, ja zu wahrer Erbauung.

3) *Agapes nostrae pauperes pascunt, sive frugibus sive carnibus.*

4) *Οὐ δεῖ ἐν τοῖς κυριακοῖς ἢ ἐν ταῖς ἐκκλησίαις τὰς λεγομένας ἀγάπας ποιεῖν καὶ ἐν τῷ οἴκῳ τοῦ Θεοῦ ἐσθίειν καὶ ἀκκούβιτα στρωννύειν.* (Dasselbe sah sich dann selbst noch das *Concil. quinisext. Trull. a.* 692. *can.* 74. wörtlich zu wiederholen veranlasst.)

5) *Ut nulli episcopi vel clerici in ecclesia conviventur, nisi forte transeuntes hospitiornm necessitate illic reficiantur. Populi etiam ab hujusmodi conviviis quantum fieri potest prohibeantur.*

6) Z. B. Ambrosius von Mailand, nach *Augustin. Confess. VI*, 2.

an den Märtyrerfesten)[1], vor Allem an den Sonntagen[2]), begangen. Alle Anwesenden, wofern sie nur getauft waren und in der Gemeinschaft standen, nahmen in der Regel daran Theil, und den schuld- und absichtslos Abwesenden, namentlich Gefangenen und Kranken[3]), ward es durch die Geistlichen[4]) (meist Diakonen) zugebracht (vgl. *Justin. M. apol.*

1) Vgl. *Basilius M. ep.* 93. (*ἡμεῖς μέντοι γε τέταρτον καθ᾽ ἑκάστην ἑβδομάδα κοινωνοῦμεν, ἐν τῇ κυριακῇ, ἐν τῇ τετράδι, ἐν παρασκευῇ καὶ τῷ σαββάτῳ*), *Chrysostom. hom.* 5. *in* 1 *Tim.* (*καὶ ἐν παρασκευῇ καὶ ἐν σαββάτῳ καὶ ἐν κυριακῇ καὶ ἐν ἡμέρᾳ μαρτύρων ἡ αὐτὴ θυσία ἐπιτελεῖται*), *Ambros. expos. in Ps.* 118. (*Imo plerique sunt ejusmodi dies, ut statim meridianis horis adveniendum sit in ecclesiam, canendi hymni, celebranda oblatio*), *Augustin. ep.* 54. §. 2. (unt. S. 308. Anm. 6.), und *Concil. Laodic. c.* 49. und *Trull. c.* 52. (unt. S. 307. Anm. 7.), wiewohl dies keinesweges in der ganzen Kirche gleichmässig so stattfand. (Gleichmässig feierte man eben nur die Sonntagscommunion.)

2) Vgl. den Justinischen Bericht über die Sonntagscommunion *apol. I. c.* 65. (unt. Nr. 4. Anfang S. 318 f.), und Tertull. *de cor. mil. c.* 3., wo er zu den sonntägigen gottesdienstlichen Verrichtungen in *antelucanis coetibus* auch ausdrücklich *eucharistiae sacramentum* zählt; später *Gennadius Massil. de dogm. eccl. c.* 23. (*Omnibus dominicis diebus communicandum suadeo et hortor*); ausserdem für die Sonntagscommunion auch alle die Anm. 1. schon a. Stellen.

3) Dies der altkirchliche Ursprung der privaten Krankencommunionen, obwohl die neueren (wie sie auch die lutherische Kirche übt, während die reformirte sie lieber abgethan wissen will) von den älteren sich dadurch unterscheiden, dass diese letzteren meist ein blosser Anhang und Nachtrag zur Gemeincommunion waren.

4) Von Anderen, als Clerikern, ward ja überhaupt das Abendmahl als solches nie dargereicht (*Eucharistiae sacramentum .. nec de aliorum manu quam praesidentium sumimus* — *Tertull. de cor. mil. c.* 3.; vgl. mit dem späteren *Concil. Trull. c.* 58.: *Μηδεὶς τῶν ἐν λαϊκοῖς τεταγμένων ἑαυτῷ τῶν θείων μυστηρίων μεταδιδότω παρόντος ἐπισκόπου ἢ πρεσβυτέρου ἢ διακόνου*). Nur in Nothfällen, und bei Anwendung eines gewissen stellvertretenden

l. c. 65.[1]), *Irenaeus ep. ad Victor.* bei *Euseb. h. e. V,* 24.[2]) und *Cyprian. epist.* 4.[3])). Kranken und Sterbenden wurde selbst dann die Communion[4]) nicht vorenthalten, wenn dieselben sich noch unter den Pönitenten befanden (s. des *Dionys. Alexandrin.* Brief bei *Euseb. h. e. VI,* 44.[5]), vgl. mit *Concil. Nicaen. can.* 13.[6]) und *Concil. Carthag. IV.* s. *Statuta eccl. ant. c.* 76.[7])).

Wo man noch einen täglichen Abendmahlsgenuss für nothwendig oder heilsam erachtete (vgl. *Tertullian. de orat.*

Abendmahls, finden wir in der alten Kirche Ausnahmen. (So reichte, jedoch mit Wissen und Willen eines behinderten Presbyters, einem Todkranken ein Knabe consecrirtes angefeuchtetes Brod nach *Dionys. Alex.* bei *Euseb. h. e. VI,* 44.; s. Anm. 5.) Und auf solche Nothfälle, aber selbst auch beim Abendmahl schlechthin und den Sacramenten überhaupt, deutet auch das *Conc. Trull.* c. 58.

1) *Τοῖς οὐ παροῦσιν ἀποφέρουσιν οἱ διάκονοι.*

2) Er berichtet hier von den Vorgängern des Römischen Bischofs Victor: *Τοῖς ἀπὸ τῶν παροικιῶν ἔπεμπον εὐχαριστίαν.*

3) Er gedenkt hier der *presbyteri, qui illic (in carcere) apud confessores offerunt.*

4) *Ὁδοιπόροιον, viaticum* — *Concil. Arausiac. I. c.* 3., vgl. mit *Concil. Nicaen. c.* 13.

5) Er erzählt hier eine Geschichte von einem schwer erkrankten *Sacrificatus*, Serapion, der zur Nachzeit einen Presbyter rufen liess und dem letzterer, selbst durch Krankheit behindert, sofort durch einen Knaben ein stellvertretendes Abendmahl sandte, *ἐντολῆς δὲ ὑπ᾿ ἐμοῦ* (vom Bischof Dionysius selbst) *δεδομένης, τοὺς ἀπαλλαττομένους τοῦ βίου, εἰ δέοιντο, .. ἀφίεσθαι, ἵν᾿ εὐέλπιδες ἀπαλλάττωνται.*

6) *Ὥστε, εἴ τις ἐξοδεύοι, τοῦ τελευταίου καὶ ἀναγκαιοτάτου ἐφοδίου μὴ ἀποστερεῖσθαι.*

7) *Is qui poenitentiam in infirmitate petit, si casu, dum ad eum sacerdos invitatus venit, oppressus infirmitate obmutuerit, .. dent testimonium, qui eum audierunt, et accipiat poenitentiam; et si continuo creditur moriturus, reconcilietur per manus impositionem et infundatur ori ejus eucharistia.*

c. 6.[1]) und *Cyprian. de orat. dominica p.* 209.[2])), da pflegte man von dem geweihten Brode etwas mit nach Hause zu nehmen, und es dann (nicht sowohl als eigentliches Abendmahl, als vielmehr als Erinnerung daran) jeder mit den Seinen zur Weihe eines neuen Tages zu geniessen. So namentlich in Nordafrika (s. *Tertullian. ad uxor. II,* 5.[3]) und *de orat. c.* 19.[4]), und *Cyprian. de lapsis p.* 189.[5])). Noch im 4ten und 5ten Jahrhundert währte diese Sitte gewissermassen stellvertretender täglicher Hauscommunion in der bezeichneten Art[6]), die dann aber auch öfters wieder in tägliche eigentlich kirchliche Communion überging[7]), hie

1) *Christus panis noster est .. Itaque petendo panem quotidianum perpetuitatem postulamus in Christo et individuitatem a corpore ejus.*

2) *Panem nostrum quotidianum da nobis hodie. Quod potest et spiritaliter et simpliciter intelligi .. Nam panis vitae Christus est .. Christus eorum, qui corpus ejus contingunt, panis est. Hunc autem panem dari nobis quotidie postulamus, ne, qui in Christo sumus et eucharistiam quotidie ad cibum salutis accipimus, .. a Christi corpore separemur.*

3) *Non sciet maritus* (der heidnische), *quid secreto ante omnem cibum gustes. Et si sciverit panem, non illum credit esse qui dicitur.*

4) Er spricht hier von einer christlichen Matrone, die den Leib des HErrn sorgfältig aufbewahrt habe (*accepto corpore Domini et reservato arca sua*).

5) Auch Cyprian erwähnt hier bei einer Christin *arcam suam, in qua Domini sanctum fuit.* (Auch in der dem Cyprian beigelegten Schrift *de spectaculis p.* 341. erscheint einer, der *festinans ad spectaculum, dimissus e dominico et adhuc gerens secum, ut assolet, eucharistiam, inter corpora obscoena meretricum Christi sanctum corpus circumtulit.*)

6) In verwandter Weise finden wir auch in *Ambrosius oratio funebris in fratrem (de excessu Satyri fratris)* §. 43. consecrirtes Abendmahlsbrod häuslich reservirt zum andächtigen Gebrauche auf Seereisen.

7) Eigentlicher kirchliche Communion war es auch, dass man in der Quadragesimal-Fastenzeit die jeden Sonnabend und Sonntag consecrirten Elemente, die in dieser

und da fort; z. B. in Aegypten (nach *Basilius M. epist.* 93.[1]), der auch selbst der Sitte täglicher Communion sich nicht abgeneigt zeigt a. a. O.[2])), selbst in Spanien[3]) und Rom (vgl. *Hieronym. epist.* 48. *ad Pammach.*[4]) und *epist.* 71. *ad Lucin.*[5])); obwohl natürlich an solcher täglichen kirchlichen Communion sich jetzt nicht mehr die ganzen Gemeinden, wie im Anfang, betheiligten. Anderwärts dagegen communicirte man nur von Zeit zu Zeit nach eignem Bedürfniss. In Nordafrika zu Augustins Zeit wurde in einigen Kirchen täglich die Communion gefeiert, in anderen Sonnabends und Sonntags, in anderen nur des Sonntags, oder Sonntags und Feiertags (*Augustin. epist.* 54. *ad Januar.* §. 2.[6])).

Zeit eben nur an diesen beiden Tagen (und an Mariä Verkündigung) consecrirt werden durften, an den übrigen Tagen der Woche genoss; nach *Concil. Laodic. can.* 49. (*Ὅτι οὐ δεῖ τῇ τεσσαρακοστῇ ἄρτον προσφέρειν, εἰ μὴ ἐν σαββάτῳ καὶ κυριακῇ μόνον*) und *Concil. Trullan.* c. 52. (*Ἐν πάσαις τῆς ἁγίας τεσσαρακοστῆς τῶν νηστειῶν ἡμέραις, παρεκτὸς σαββάτου καὶ κυριακῆς καὶ τῆς ἁγίας τοῦ εὐαγγελισμοῦ ἡμέρας, γινέσθω ἡ τῶν προηγιασμένων ἱερὰ λειτουργία*). Vgl. Leo Allatius *De missa praesanctificatorum* (in s. Werke *De consensione eccl. or. et occ. perp. Col.* 1648. 4. *p.* 1531 *sqq.*).

1) *Ἐν Ἀλεξανδρείᾳ καὶ ἐν Αἰγύπτῳ ἕκαστος καὶ τῶν ἐν λαῷ τελούντων ὡς ἐπὶ τὸ πλεῖστον ἔχει κοινωνίαν ἐν τῷ οἴκῳ αὐτοῦ.*

2) *Τὸ κοινωνεῖν καθ᾽ ἑκάστην ἡμέραν καλὸν καὶ ἐπωφελές.*

3) Doch gehen die Verbote des Concils von Saragossa *c.* 3. (*Eucharistiae gratiam si quis probatur acceptam in ecclesia non sumpsisse*) und des ersten von Toledo *c.* 14. (*Si quis acceptam a sacerdote eucharistiam non sumpserit*) nicht auf die Sitte, das geweihte Brod lieber aufzuheben, als zu geniessen, sondern auf geheimen Priscillianismus (Manichäismus).

4) *Scio Romae hanc esse consuetudinem, ut fideles semper Christi corpus accipiant, quod nec reprehendo nec probo.*

5) *De eucharistia, an accipienda quotidie, quod Romana ecclesia et Hispaniae observare perhibentur cet.*

6) *Alii quotidie communicant corpori ac sanguini Domini, alii certis diebus accipiunt; alibi nullus dies praetermittitur, quo non offeratur, alibi sabbato tantum ac domi-*

Augustin selbst (a. a. O.) empfiehlt in solchem Bezug christlich weise allenthalben sich nach der Sitte der Kirche zu richten [1]). Auch noch Gennadius von Massilia im 5ten Jahrhundert *de dogmat. eccles. c.* **23.** will von jedem zum wenigsten am Sonntage das Abendmahl gefeiert wissen [2]).

Dagegen riss schon damals in der griechischen Kirche die Sitte ein, nur selten, selbst nur jährlich ein Mal, am Abendmahle Theil zu nehmen (s. *Ambrosius de sacram. V,* 4. [3])). Chrysostomus klagt häufig über die seltene Theilnahme an der Communion (z. B. *homil.* 17. *in ep. ad Hebr.* und *hom.* 3. *in ep. ad Eph.*) [4]), und kämpft gegen den Wahn,

nico, alibi tantum dominico; alibi tantum dominico, et si quid aliud hujusmodi animadverti potest.

1) *Totum hoc genus rerum liberas habet observationes, nec disciplina ulla est in his melior gravi prudentique Christiano, quam ut eo modo agat, quo agere viderit ecclesiam, ad quam forte devenerit.* (Dabei prüfte Augustin gleichwohl diese einzelnen Fragen der verschiedenen Praxis auch in ihrem Princip an sich ernstlich, *l. l.* §. 3.: *Dixerit aliquis, non quotidie accipiendam eucharistiam. Quaesieris, quare cet.* Sein Ergebniss hier, in der Frage über tägliche oder nicht tägliche Communion, war: *Faciat unusquisque, quod secundum fidem suam pie credit esse faciendum. Neuter enim eorum exhonorat corpus et sanguinem Domini, sed saluberrimum sacramentum certatim honorare contendunt .. Zachaeus et ille centurio, cum alter eorum gaudens in domum suam susceperit Dominum, alter dixerit, non sum dignus, ambo Salvatorem honorificantes diverso et quasi contrario modo, ambo peccatis miseri, ambo misericordiam consecuti.*)

2) *Quotidie eucharistiae communionem accipere nec laudo nec vitupero; omnibus tamen dominicis diebus communicandum suadeo et hortor.*

3) *Si quotidianus est panis, cur post annum illum sumis, quemadmodum Graeci in oriente facere consueverunt? Accipe* — setzt er, seine eigne Ansicht aussprechend, hinzu — *quotidie, quod quotidie tibi prosit; sic vive, ut quotidie merearis accipere.*

4) Doch weiset er dabei schön darauf hin, wie nicht das wie oft, sondern das wie die wichtigere Frage des christlichen Communicanten sei. *Πολλοὶ*, sagt er an er-

als ob nur an hohen kirchlichen Festen der Abendmahlsgenuss recht segensreich sei (*homil.* 3. *in Eph.*[1]) und *hom.* 5. *in ep.* 1. *Tim.*[2])). Vom Orient ging dann diese Unsitte auch in den Occident über, und das *Concil. Agathense* [von Agde im J. 506] *can.* 18. musste die mit der Excommunication bedrohen, die nicht einmal an den drei hohen Festen communicirten[3]).

Wie diese Unsitte, so musste frühzeitig die Kirche auch eine andere bekämpfen, die, dass die Nichtcommunicirenden vor der Communion[4]), oder gar auch wohl die Communicirenden vor Beendigung der ganzen Feier, sich entfernten; vgl. *Concil. Antiochen. a.* 341. *can.* 2. und *Canones apostol. c.* 9.[5]).

Dagegen war schon auf der anderen Seite eine abergläubische Ansicht vom Abendmahle so hoch gestiegen, dass man vielfach selbst nicht Bedenken trug, auch bereits Verstorbenen das Abendmahl noch zu reichen und einzuflössen[6]),

sterer Stelle, *τῆς θυσίας ταύτης ἅπαξ μεταλαμβάνουσι τοῦ παντὸς ἐνιαυτοῦ, ἄλλοι δὲ δὶς, ἄλλοι δὲ πολλάκις .. Οἱ ἐν τῇ ἐρήμῳ ἅπαξ τοῦ ἐνιαυτοῦ μετέχουσι, πολλάκις δὲ καὶ διὰ δύο ἐτῶν. Τί οὖν; Τίνας ἀποδεξόμεθα, τοὺς ἅπαξ, τοὺς πολλάκις, τοὺς ὀλιγάκις; Οὔτε τοὺς ἅπαξ, οὔτε τοὺς πολλάκις, οὔτε τοὺς ὀλιγάκις, ἀλλὰ τοὺς μετὰ καθαροῦ συνειδήσεως κ. τ. λ.*

1) *Οὐ γὰρ Ἐπιφάνια, οὐδὲ τεσσαρακοστὴ ποιεῖ ἀξίους τοῦ προσιέναι, ἀλλὰ ψυχῆς εἰλικρινεία.*

2) *Χρόνος προσόδου ἔστω ἡμῖν τὸ καθαρὸν συνειδός. οὐδὲν πλέον ἔχει τὸ ἐν τῷ πάσχα μυστήριον τοῦ νῦν τελουμένου. ἕν ἐστι καὶ τὸ αὐτὸ, ἡ αὐτὴ τοῦ πνεύματος χάρις. ἀεὶ πάσχα ἐστίν.*

3) *Saeculares, qui in natali Domini, pascha et pentecoste non communicaverint, catholici non credantur, nec inter catholicos habeantur.*

4) Dieselbe Unsitte, die man neuerlich vielfach selbst zur Kirchenordnung gemacht hat.

5) *Πάντας* — bestimmen die *Canones apost.* — *τοὺς εἰσιόντας πιστοὺς καὶ τῶν γραφῶν ἀκούοντας, μὴ παραμένοντας δὲ τῇ προσευχῇ καὶ τῇ ἁγίᾳ μεταλήψει, ὡς ἀταξίαν ἐμποιοῦντας τῇ ἐκκλησίᾳ ἀφορίζεσθαι χρή.*

6) Vgl. J. A. Gleich *De eucharistia moribundorum et mortuorum. Viteb.* 1690.

wogegen das *Concil. Hippon. a.* 393. *can.* 4.[1]) und auch noch das *Concil. Autissiodorense* [von Auxerre um 580] *can.* 12.[2]) ernste Verordnungen erliessen.

Ein eigentlicher Beichtact als Vorbereitung auf die Communion fehlte der alten Kirche, so wenig es auch die Homileten an Ermahnungen zu rechter Vorbereitung fehlen liessen. Dass die älteste Kirche ein Analogon der Beichte in der speciellen apostolischen Seelsorge und dann in der ernsten Kirchenzucht hatte, liegt freilich am Tage. Auch die altkirchliche Forderung eines nüchternen Abendmahlsgenusses[3]), und directer noch die mahnenden und abmahnenden Stellen in den Abendmahlsliturgieen[4]), boten eine Art Ersatz. Die spätere Ohrenbeichte[5]), als integrirendes Stück des nunmehrigen katholischen Busssacraments, trieb die Beichteinrichtung ins Extrem, das dann erst die Praxis der Privatbeichte in der evangelischen Kirche auf die rechte heilsame Ordnung zurückführte, während die Ultrareformation auch hier mit dem Missbrauch zugleich gänzlich den rechten Gebrauch verwarf.

1) *Placuit, ut corporibus defunctorum eucharistia non detur. Dictum est enim a Domino: accipite et edite; cadavera autem nec accipere possunt nec edere.* (Dabei wollte das Concil zugleich auch einer Consequenz in der Anwendung jenes Sacramentsmissbrauchs wenigstens vorbeugen, wenn nicht steuern, indem es hinzusetzte: *Cavendum est etiam, ne mortuos baptizari posse fratrum infirmitas credat, quibus nec eucharistiam dari licitum est.)*

2) *Non licet mortuis nec eucharistiam nec osculum* (das kirchliche *osculum pacis*) *tradi.*

3) *Ut sacramenta altaris nonnisi a jejunis hominibus celebrentur, excepto cet.* — *Concil. Hippon. a.* 393. *can.* 28. und *Carthag. III. a* 397. *can.* 29. (vgl. mit *Chrysost. hom.* 27. *in* 1 *Cor.*: Σὺ δὲ πρὶν ἢ μὲν μεταλαβεῖν νηστεύεις, ἵνα ὅπως δήποτε ἄξιος φανῇς τῆς κοινωνίας).

4) Namentlich der alle Ungläubige, Häretiker, Unversöhnliche, Heuchler ausschliessende diaconale Zuruf *Constitutt. ap. VIII,* 12., sowie schon der vorbereitende *ib. VIII,* 9.

5) Kirchlich gesetzkräftig erst auf dem Lateranconcil Papst Innocenz des III. 1215 eingeführt. Vgl. J. Dallaeus *De sacramentali s. auriculari Latinorum confessione.* *Genev.* 1661.

3. Die Elemente bei der Abendmahlsfeier[1]), Brod und Wein, wurden ursprünglich den freiwilligen Gaben entnommen, welche die Gemeinde zum Abendmahl und der Bischof darnach im Namen der Gemeine von neuem im Abendmahl darbrachte, *προςέφερεν*, *ἀνέφερεν*, *offerebat* [2]); daher zunächst das Abendmahl *προςφορὰ*, *oblatio*, dann auch — in Anschluss eines verwandten Begriffs, der dann freilich auch den ursprünglichen umgestalten konnte — *sacrificium*, *θυσία* (vgl. z. B. *Justin. M. dialog. p.* 210.[3]); *Irenaeus adv. haer. IV*, 18.[4]); *Cyprian. epist.* 28. 9. 11. 77., u. A.[5]), sowie auch noch *Concil. Namnetense a.* 896. *c.* 9.[6]) u. a.). Die Annahme der Oblation eines Gemeingliedes war Zeichen der Kirchengemeinschaft (vgl. *Cyprian. epist.* 28. mit *Concil. Eliberitan. a.* 305. *can.* 28.[7]) und *Concil. Carthag. IV.*, *Statuta eccl. ant.*, *c.* 93.[8])), und die Namen der Darbringenden wurden bei der Feier kirchlich vom Diaconus vorgelesen (vgl. *Cyprian. epist.* 62., *Concil. Elibe-*

1) Vgl. J. F. Buddeus *De symbolis eucharisticis.* 1688., in s. *Parerga theol. Hal.* 1703. *n.* 2.

2) Ueber Art und Beschaffenheit des Darzubringenden geben die *Canones apost. c.* 3. Bestimmungen.

3) *Εὐχαὶ καὶ εὐχαριστίαι ὑπὸ τῶν ἀξίων γινόμεναι τέλειαι μόναι καὶ εὐάρεστοί εἰσι τῷ Θεῷ θυσίαι κ. τ. λ.*

4) *Oportet nos oblationem Deo facere, et in omnibus gratos inveniri fabricatori Deo, primitias earum quae sunt ejus creaturarum offerentes. Et hanc oblationem ecclesia sola puram offert fabricatori, offerens ei cum gratiarum actione ex creatura ejus cet.*

5) Vgl. J. W. F. Höfling Die Lehre Justins des M. vom Opfer u. s. w. Erl. 1839.; Dess. Die Lehre des Irenäus u. s. w. Erl. 1840.; Dess. Die Lehre des Clemens v. Alex. u. s. w. 1842.; Dess. Die Lehre Tertullians u. s. w. 1844.; auch Dess. *Origenis doctr. de sacrificiis Christianor.* 2 *PP. Erl.* 1841.

6) Es werden hier erwähnt die *oblationes, quae offeruntnr a populo .., et panes, quos offerunt fideles ad ecclesiam.*

7) *Episcopos placuit ab eo, qui non communicat, munera non accipere debere.*

8) *Oblationes dissidentium fratrum neque in sacrario, neque in gazophylacio recipiantur.*

ritan. c. 29.[1]), *Hieronymus in Jerem. l. II.*[2]) und *in Ezechiel. l. VI.*[3]), und *Innocentius episc. Rom.* um 400. *epist.* 25. *ad Decent.* §. 2.[4])). Diese ganze Sitte hörte endlich im 11ten Jahrhundert auf[5]); an den dadurch gegebenen Ausdruck des Opfers aber knüpften schon sehr früh auch andere höchst einflussreiche Bedeutungen an[6]), wie endlich selbst das ganze katholische Messopfer[7]).

Das Brod war schon wegen jener Art der Darbrin-

1) *Energumeni nomen neque ad altare cum oblatione recitandum cet.*

2) *Nunc publice recitantur nomina offerentium, et redemptio peccatorum mutatur in laudem.*

3) *Publice diaconus in ecclesiis recitat offerentium nomina.*

4) *Antequam precem sacerdos faciat atque eorum oblationes, quorum nomina recitanda sunt, sua oratione commendet cet.*

5) Die Oblation der Beichtgroschen zur Subsisteuz derer, die am Altar dienen, erscheint als umgestalteter Ueberrest derselben.

6) Wie in einer Beziehung das Abendmahl als die Opferfeier erschien, bei welcher die Gemeine gern all das Ihrige Gott zum Dienste zu opfern bereit sei, so in einer anderen verwandten, mit Rücksicht auf das bischöfliche Dank- und Weihgebet vor der Communion, als das geistliche Dankopfer für die durch Christus erworbenen und im Sacrament zugeeigneten Güter überhaupt, oder als die sacramentliche Dankopferfeier für das einmalige Opfer Christi zum Heil der Sünder, welches er durch Darreichung seines Leibes und Blutes der Gemeine stets neu lebendig mache, und welches insonderheit auch die Gemeinschaft der im HErrn Lebenden und in Ihm Gestorbenen real vermittle, insbesondere; u. s. w.

7) Das Abendmahl als Opferhandlung des christlichen Priesters, als unblutige Wiederholung des blutigen Opfers Christi zur steten lebendigen Veranschaulichung dieses Opfers Christi als des Mittelpunkts des christlichen Lebens; und insbesondere — mit Bezug auf die seit langer Zeit mit dem Abendmahl verbundenen Gebete auch zum Gedächtniss der Verstorbenen, aber in der Gemeinschaft Christi Lebenden, — als eine *oblatio*, ein *sacrificium pro mortuis.* (Vgl. vornehmlich *Gregor. M. dialog. IV*, 58.)

gung in der Regel gewöhnliches, also gesäuertes Brod (*κοινὸς ἄρτος* nach Justin und Irenäus [1]); vgl. *Ambros. de sacramentis IV, 4.* [2]), *Innocentius epist.* 25. [3]), auch *Johannes diac.* [im 9ten Jahrhundert] *vita Gregorii M. II, 41.* [4])), *panis oblatus*, nachher kurz *oblata* [5]); s. das *Concil. Arelat. V. a.* 554. *can.* 1. [6]). Erst später, um das heiligste Brod vom gewöhnlichen zu scheiden, zugleich auch der Abendmahlsfeier Christi beim jüdischen Passahmahl näher zu kommen, nahm man im Occident [7]) ungesäuertes. Die erste feste Bestimmung darüber findet sich bei *Rabanus Maurus* im 9ten Jahrhundert *de institut. cleric. I,* 31. [8]). Nur die Ebioniten, und sie allerdings in judaistischem Interesse, wie es

1) *Οὐ γὰρ ὡς κοινὸν ἄρτον, οὐδὲ κοινὸν πόμα ταῦτα λαμβάνομεν* (obgleich es doch also an sich das war) — *Justin. apol. I. c.* 65. Vgl. auch *Irenaeus adv. haer. IV,* 18. (dass das consecrirte Brod *οὐκέτι κοινὸς ἄρτος*), unt. S. 319. Anm. 4.

2) *Tu forte dicis: meus panis est usitatus cet.*

3) *Presbyteri fermentum a nobis confectum per acolythos accipiunt.*

4) Er referirt die Aeusserung einer Christin: *Panem, quem propriis manibus me fecisse cognoveram, tu corpus dominicum perhibebas.*

5) Vgl. J. A. Schmid *De oblatis eucharisticis, quae hostiae vocari solent. Helmst.* 1702., *ed.* 2. 1733.

6) *Oblatae, quae offeruntur in s. altario cet.*

7) Die griechische Kirche beharrte bei gesäuertem, und sah diese Divergenz selbst als eine durchaus wesentliche an, indem sie den Occidentalen alles Ernstes den Vorwurf des Judaismus, azymitischer Ketzerei, machte. — Auch ein Theil der reformirten Kirche ist der griechischen Praxis, wenn auch nicht Anschauung, gefolgt. — Vgl. J. Mabillon *De azymo et fermentato* (in s. *Opp. posth. Par.* 1724. *T. I. p.* 101 *sqq.*), und J. G. Hermann *Historia concertatt. de pane azymo et fermentato in coena Domini. Lips.* 1737.

8) *Quod autem panem sacrificii sine fermento esse oporteat, testatur liber Leviticus .. Credimus ergo et panem illum, quem primum Dominus in coena mystica in mysterium corporis sui consecravit, infermentatum esse, maxime cum in tempore paschae nullum fermentum cuiquam vesci, sed nec in domo habere ulli minime licebat.*

dem späteren Occident grundfern lag, hatten gleich anfangs diese Brodart gewählt (*Epiphanius haeres.* XXX, 16.[1]).

Das andere Element, den Wein, an dessen Statt nur die Enkratiten in ihrer ascetischen Tendenz und die Ebioniten geradezu Wasser zu setzen sich erlaubten[2], pflegte man in der Weise des damaligen gewöhnlichen Weingenusses, wie man ihn auch bei Christus voraussetzte, mit Wasser zu vermischen (κρᾶμα[3]), was schon Cyprian mystisch deutete (*epist.* 63. *ad Caecilian.*[4]), dem dann auch die spätere Kirche verschiedentlich folgte[5]. — Die Manichäer

1) *Μυστήρια δὲ δῆθεν τελοῦσι .. διὰ ἀζύμων* (*καὶ* — setzt er dann gleich hinzu — *τὸ ἄλλο μέρος τοῦ μυστηρίου δι' ὕδατος μόνου*).

2) *Τὸ ἄλλο μέρος τοῦ μυστηρίου δι' ὕδατος μόνου τελοῦσι*, sagt Epiphanius *haer.* 46. §. 16. von den Enkratiten, wie *haer.* 30, 16. von den Ebioniten. (In neuester Zeit hat bekanntlich Schleiermacher auf seinem Todbette so das Abendmahl angeordnet.)

3) *Ποτήριον ὕδατος καὶ κράματος* — *Justin. apol. I. c.* 65.; *τὸ κεκραμένον ποτήριον* — *Irenaeus adv. haer. V*, 2.

4) *Quando in calice vino aqua miscetur, Christo populus adunatur et credentium plebs ei, in quem credidit, copulatur ... Nam si vinum tantum quis offerat, sanguis Christi incipit esse sine nobis; si vero aqua sit sola, plebs incipit esse sine Christo; quando autem utrumque miscetur, .. tunc sacramentum spiritale et coeleste perficitur.*

5) Wie die neuere römisch-katholische Kirche (*Catech. Rom. II*, 4, 15. und *Concil. Trident. sess.* 22. *cap.* 7. und *can.* 9.), so beobachtet auch die griechische (*Confessio orthodoxa p.* 166.) diese Mischung, erstere theils in Cyprianischer Deutung, theils mit Rücksicht auf Christi Beispiel und das aus seiner Seite strömende Blut und Wasser, letztere, um in drei Abendmahlselementen ein Symbol der Dreieinigkeit zu erblicken. — Treffend dagegen sagt Luther *lib. de formul. missae*, *Opp. lat. T. II. p.* 557.: *Merum vinum pulchre figurat puritatem doctrinae evangelicae. Deinde pro nobis non est fusus nisi solus sanguis Christi impermixtus nostro, cujus ibi memoriam facimus. Ut non stet illorum somnium, qui dicunt ibi figurari unionem nostri cum Christo; hujus unionis memoriam hic non facimus.* Uebrigens schliesst er noch tref-

genossen im Abendmahle, weil der Wein ihnen verpönt war, nur das eine Element, das Brod (s. *Leo M. sermo* 41.[1])). Dieser häretischen Satzung gegenüber hielt die alte allgemeine Kirche um so bestimmter an dem Genuss *sub utraque* (und zwar natürlich durch alle Gemeinglieder) fest (vgl. *Chrysost. hom.* 18. *in* 2 *Cor.*[2])). Doch gestattete sie allerdings — und auch schon dies freilich nicht ohne Willkühr — eine Ausnahme von dieser Regel durch Spendung blossen Brodes (nicht blos bei der alltäglichen häuslichen Nachcommunion, wo diese statt fand — s. S. 307. —, die aber auch nicht eine wirkliche, vollständige Communion seyn sollte; sondern vornehmlich) bei einer Kindercommunion[3]), wie sie mit Uebersehung der Vorschrift 1 Cor. 11, 28. 29.[4]) auf anscheinenden Grund der Stelle Joh. 6, 53.[5]) in der nordafrikanischen und orientalischen Kirche, im Occident jedoch nur bis ins 12te Jahrhundert[6]), üblich war

fender: *Non res digna est contentione; pugnavit satis hanc pugnam stultam Romana et graeca ecclesia, ut et alias multas.* — Wird ja doch ohnehin auch ungefordert das *χρῖσμα* vollzogen.

1) Er sagt von ihnen, dass sie *ad tegendum infidelitatem suam nostris audent interesse mysteriis, ita .. ut interdum .. ore indigno corpus Christi accipiant, sanguinem autem redemptionis nostrae haurire omnino declinent.*

2) *Πάντες ἀξιούμεθα τῶν αὐτῶν (μυστηρίων). Οὐ καθάπερ ἐπὶ τῆς παλλαιᾶς .. θέμις οὐκ ἦν τῷ λαῷ μετέχειν, ὧν μετεῖχεν ὁ ἱερεύς. Ἀλλ᾽ οὐ νῦν· ἀλλὰ πᾶσιν ἓν σῶμα πρόκειται καὶ ποτήριον ἕν.*

3) Vgl. P. Zorn *Historia eucharistiae infantum. Berol.* 1737., und C. E. Weismann *De praepostera eucharistiae infantum reductione. Tub.* 1744.

4) Forderung der Selbstprüfung vor dem Abendmahl nnd des Unterscheidens des Leibes des HErrn.

5) *Ἐὰν μὴ φάγητε τὴν σάρκα τοῦ υἱοῦ τοῦ ἀνθρώπου καὶ πίητε αὐτοῦ τὸ αἷμα, οὐκ ἔχετε ζωὴν ἐν ἑαυτοῖς.* (Gälte diese Stelle für obige Frage, so gälte sie wenigstens zugleich auch für den Kelchgenuss der Kinder.)

6) Während noch die neuere griechische Kirche die Communion der Kinder, sobald sie getauft sind, übt (*Metrophanes Critopul. Confess. p.* 98.), hat die neuere römi-

(*Augustin. de peccator. meritis I*, 20.[1]) vgl. mit *Constitutt. apost. VIII*, 13.[2])), wobei nach einem besonderen Vorfall man den den Kindern widerwärtigen Wein wegliess (*Cyprian. de lapsis p.* 189.[3])). Erst in den späten Zeiten des Mittelalters, nachdem noch Papst Paschalis II. im 12ten Jahrhundert sich ernst gegen eine solche Neuerung ausgesprochen[4]), erlaubte sich die römisch-katholische Kirche, und zwar nur sie[5]), allen Laien geradezu den Abend-

sche (*Catech. Rom. II*, 4, 62.) und die occidentalische überhaupt sie schon längst gänzlich aufgegeben. Schon Odo, Erzbischof von Paris 1175, verordnete in den *Statuta synodalia c.* 39.: *Ne hostias, licet non sacratas, dent pueris ullo modo (sacerdotes).*

1) *An vero* — sagt Augustin mit Bezug auf die Stelle Joh. 6, 53. — *quisquam audebit hoc dicere, quod ad parvulos haec sententia non pertineat?*

2) Folgend dem Clerus sollen danach das Abendmahl empfangen εἶτα τὰ παιδία καὶ τότε πᾶς ὁ λαὸς κατὰ τάξιν.

3) Cyprian erzählt von einem in besonderem Falle mit communicirenden kleinen Mädchen: *Ubi solemnibus adimpletis calicem diaconus offerre praesentibus coepit, .. faciem suam parvula .. avertere, os labiis obturantibus premere, calicem recusare. Perstitit tamen diaconus et reluctanti licet de sacramento calicis infudit. Tunc sequitur singultus et vomitus cet.*

4) Paschalis schreibt an den Abt Pontius von Clügny im J. 1110 (*Mansi Concill. XX*, 1013): *In sumendo corpore et sanguine Domini dominica traditio servetur, nec ab eo, quod Christus magister et praecepit et gessit, humana et novella institutione discedatur. Novimus enim per se panem, per se vinum ab ipso Domino traditum. Quem morem sic semper in s. ecclesia conservandum docemus ac praecipimus.*

5) Auch die griechische Kirche hat ja die *Communio sub utraque* bewahrt (*Confessio orthodoxa p.* 168.), nur dass sie — allerdings willkührlich genug der klaren Einsetzung gegenüber — beide Elemente nicht gesondert, sondern zusammen in einem Löffel reicht (ein Gebrauch, der in einzelnen Ausnahm-Fällen [eingetauchten Brodes] schon in sehr früher Zeit sich zeigt [vgl. *Dionys. Alex.* bei *Euseb. h. e. VI*, 44., oben S. 306.], im Occident aber bald verpönt ward [namentlich vom *Concil. Bracar. III.*

mahlskelch zu entziehen [1]); ein *Sacrilegium*, das dann auch nicht isolirt blieb [2]).

4. Das Wesentliche der Abendmahlshandlung selbst endlich war anfangs sehr einfach. Wir haben einen getreuen Bericht darüber durch *Justinus M. apol. I. c.* 65. Zuerst das gemeine Gebet [3]). Darnach der Bruderkuss [4]) (*φίλημα ἅγιον*, *εἰρήνη*, *osculum pacis*). Hierauf das segnende Lob- und Dankgebet des Bischofs (und nur in seiner Behinderung eines Presbyters; vgl. *Constitutt.*

c. 2.: *Illud*, *quod pro complemento communionis intinctam tradunt eucharistiam populis*, *nec hoc probatum ex evangelio testimonium recipit*, *ubi apostolis corpus suum et sanguinem commendavit; seorsum enim panis et seorsum calicis commendatio memoratur. Nam intinctum panem aliis Christum non praebuisse legimus excepto illo tantum discipulo*, *quem proditorem ostenderet.*])

1) Vgl. J. A. Schmid *De fatis calicis eucharistici. Helmst.* 1708.; J. G. de Lith *Disqu. de adoratione panis consecr. et de interdictione s. calicis. Suobac.* 1753.; G. Th. Spittler Geschichte des Kelchs im Abendmahle. Lemgo. 1780.

2) Damit vornehmlich als der Spitze des Princips (wenn auch nicht ohne wesentliche Wechselbeziehung zu den beiden anderen Basis-Principien des jüngeren katholischen Abendmahls, die auch die neuere griechische Kirche mit der Römischen theilt, Transsubstantiation und Messopfer) stehen im innigsten Connex alle anderen superstitiösen Missbräuche des Abendmahls durch die katholische Kirche; namentlich die fruchtbare Theorie und Praxis der Stillmessen, der gewöhnlichen Alleincommunion des Priesters, des s. g. Messelesens, u. s. w. — Die Ultrareformation verwarf all dies überüppige Geranke, indem sie leider zugleich den wesenhaften Kern des Abendmahls, die Lehre von der wahren Gegenwart des Leibes und Blutes Christi, selbst verwarf, den nur die evangelisch-lutherische Kirche in seiner ursprünglichen Lauterkeit und einfachen Macht bewahrt.

3) *Ἀδελφοὶ κοινὰς εὐχὰς ποιησόμενοι ὑπέρ τε ἑαυτῶν κ. τ. λ.* — beginnt Justins Bericht a. a. O.

4) *Ἀλλήλους φιλήματι ἀσπαζόμεθα παυσάμενοι τῶν εὐχῶν* — *Justin. l. l.*

apost. VIII, 13. mit *Ignatius ep. ad Smyrn. c.* 8.[1]) über die Elemente[2]) (*εὐχαριστία*, daher auch das ganze Abendmahl in seiner Preis verkündenden Bedeutung *εὐχαριστία*), welches Gebet — schon nach Firmilian von Cäsarea im 3ten Jahrhundert nicht nur (*epist.* 75. unter den Cyprianischen[3]), sondern auch bereits nach Irenäus und Justinus Martyr im zweiten und selbst Ignatius im ersten[4]), — die Elemente weihe und zu Abendmahl, zu Christi Leib und Blut, mache. Zum Schluss desselben das Amen der Gemeinde[5]), worauf

1) *Ἐκείνη βεβαία εὐχαριστία ἡγείσθω ἡ ὑπὸ τὸν ἐπίσκοπον οὖσα, ἢ ᾧ ἂν αὐτὸς ἐπιτρέψῃ.*

2) *Ἔπειτα προςφέρεται τῷ προεστῶτι τῶν ἀδελφῶν ἄρτος καὶ ποτήριον ὕδατος καὶ κράματος, καὶ οὗτος λαβὼν αἶνον καὶ δόξαν τῷ πατρί τῶν ὅλων διὰ τοῦ ὀνόματος τοῦ υἱοῦ καὶ τοῦ πνεύματος τοῦ ἁγίου ἀναπέμπει, καὶ εὐχαριστίαν ὑπὲρ τοῦ κατηξιῶσθαι τούτων παρ᾽ αὐτοῦ ἐπὶ πολὺ ποιεῖται. — Justin. l. l.* (unmittelbar nach den Worten S. 318. Anm. 4.).

3) *Invocatione non contemptibili sanctificare panem et eucharistiam facere.*

4) *Ὡς γὰρ* — sagt Irenäus *adv. haer. IV,* 18, 5. — *ἀπὸ γῆς ἄρτος, προςλαμβανόμενος τὴν ἔκκλησιν τοῦ Θεοῦ (invocationem Dei), οὐκέτι κοινὸς ἄρτος ἐστὶν, ἀλλ᾽ εὐχαριστία* [*ὅπερ ἐστὶ σῶμα καὶ αἷμα τοῦ Χριστοῦ — ib. l. V. c.* 2. §. 3.], *ἐκ δύο πραγμάτων συνεστηκυῖα, ἐπιγείου τε καὶ οὐρανίου κ. τ. λ.* Und Justinus *l. l.* ganz zum Schluss der hier anzuführenden Worte (nach denen in Anm. 5. u. S. 320. Anm. 2.): *Καὶ ἡ τροφὴ αὕτη* (vorangegangen war *ἀπὸ τοῦ εὐχαριστηθέντος ἄρτου καὶ οἴνου καὶ ὕδατος*) *καλεῖται παρ᾽ ἡμῖν εὐχαριστία .. Οὐ γὰρ ὡς κοινὸν ἄρτον, οὐδὲ κοινὸν πόμα ταῦτα λαμβάνομεν, ἀλλ᾽ ὃν τρόπον διὰ λόγου Θεοῦ σαρκοποιηθεὶς Ἰησοῦς Χριστὸς, ὁ σωτὴρ ἡμῶν, καὶ σάρκα καὶ αἷμα ὑπὲρ σωτηρίας ἡμῶν ἔσχεν, οὕτως καὶ τὴν δι᾽ εὐχῆς λόγου τοῦ παρ᾽ αὐτοῦ εὐχαριστηθεῖσαν τροφὴν .. ἐκείνου τοῦ σαρκοποιηθέντος Ἰησοῦ καὶ σάρκα καὶ αἷμα ἐδιδάχθημεν εἶναι.* Ignatius *ep. ad Smyrn. c.* 7. spricht wenigstens von einem *ὁμολογεῖν τὴν εὐχαριστίαν σάρκα εἶναι τοῦ σωτῆρος ἡμῶν Ἰ. Χρ.*

5) *Οὗ συντελέσαντος τὰς εὐχὰς καὶ τὴν εὐχαριστίαν, πᾶς ὁ παρὼν λαὸς ἐπευφημεῖ λέγων· Ἀμήν — Justin. l. l.* (unmittelbar nach den Anm. 2. angeführten Worten).

die Diakonen jedem Anwesenden das Sacrament (oder auch [1]) der Presbyter das Brod, Diakonen den Kelch, mit angemessenen Worten) spendeten [2]).

Seit dem 3ten Jahrhundert nahm der Act an Ausdehnung zu, und ward zugleich mit noch grösserer äusserer Feierlichkeit begangen. Seitdem sehen wir nun mannichfache Liturgieen [3]), λειτουργίαι, — jetzt geschrieben, nachdem ihr Inhalt zuvor nur mündlich überliefert worden (*Basilius M. de Spir. S.*

1) Wie es aus anderen, oben bei Darstellung des Diaconats §. 13. S. 66. angeführten Stellen hervorgeht. Vgl. auch unten gegen Ende des laufenden §. S. 331 f.

2) *Εὐχαριστήσαντος δὲ τοῦ προεστῶτος καὶ ἐπευφημήσαντος παντὸς τοῦ λαοῦ οἱ καλούμενοι παρ᾽ ἡμῖν διάκονοι διδόασιν ἑκάστῳ τῶν παρόντων μεταλαβεῖν ἀπὸ τοῦ εὐχαριστηθέντος ἄρτου καὶ οἴνου καὶ ὕδατος, καὶ τοῖς οὐ παροῦσιν ἀποφέρουσιν* — *Justin. l. l.*, nach dem S. 319. Anm. 5. Angeführten.

3) Ueber alle diese alten Liturgieen s. F. A. Zaccaria *Bibliotheca ritualis. Rom.* 2 *Voll.* 1776. 78. 4.; auch C. M. Pfaff *De liturgiis*, *missalibus*, *agendis et libris ecclesiast. orientalis et occ.*, *vet. et modernae eccl. Tub.* 1718. und 1721. 4., und vorzüglich J. A. Assemani *Codex liturgicus ecclesiae universae.* 6 *PP.* in 13 *Voll. Rom.* 1749—66. 4. — Ueber die orientalischen: E. Renaudot *Liturgiar. orientalium collectio.* 2 *Voll. Par.* 1715. 16. 4.; I. Habert *Ἀρχιερατικὸν*, *lib. pontif. eccl. gr. Par.* 1643. *f.*; Leo Allatius *De libris ecclesiast. Graecorum. Par.* 1646. 4. und *ed. J. H. Fabricius. Hamb.* 1712. 4.; Jac. Goar *Εὐχολόγιον s. Rituale Graecorum. Par.* 1648. und *Ven.* 1730.; J. G. Janus *De liturg. orientalib. Viteb.* 1724.; auch G. Cave *De libris et offic. eccl. Graecor.*, in s. *Hist. lit. scriptor. eccl. T. II. p.* 20 *sqq.* — Ueber die occidentalischen: J. Pamelius *Rituale patrum latinor.* 2 *Voll. Col.* 1571. 1675. 4.; N. P. Sibborn *De libris lat. eccl. liturgicis. Viteb.* 1706.; A. Krazer *De apostolicis nec non antiquis ecclesiae occid. liturgiis. Aug. Vind.* 1786. 8.; und A. G. Gräser Die römisch katholische Liturgie, mit Rücksicht auf die älteren Litt. Halle 1829. 2 Th. — Ueber die Liturgieen einzelner Kirchen (auch der Römischen) s. das Folgende. — In historisch kritischem Bezug über die alten Liturgieen vgl. von Neueren besonders Böhmer Alterthumswissensch. Bd. II. S. 196 ff.

c. 27.[1])) — für die Feier der Eucharistie in der Kirche anerkannt, in verschiedenen Kirchen verschiedene, die orientalischen etwas gedehnter, mit häufigen Chorgesängen und Responsorien der Gemeine zwischen den abwechselnden Gebeten des Bischofs und Diaconus, die occidentalischen gedrängter, mit oder ohne Chöre und Responsorien; alle jedoch mit gemeinsamem Grundtypus theils einer gewissen Form und äusseren Ordnung bei der Administration, theils des materialen Bekenntnisses wahrer Gegenwart des Leibes und Blutes Christi [2]). Zu ihnen gehören vornehmlich: die den Namen des Apostels

1) *Τὰ τῆς ἐπικλήσεως ῥήματα ἐπὶ τῇ ἀναδείξει τοῦ ἄρτου τῆς εὐχαριστίας καὶ τοῦ ποτηρίου τῆς εὐλογίας, τίς τῶν ἁγίων ἐγγράφως ἡμῖν καταλέλοιπεν; (.. ἐκ τῆς ἀγράφου διδασκαλίας παραλαβοῦσιν ..)*

2) Wenn dogmenhistorisch neben der ganz entschieden vorwaltenden, ja herrschenden Ueberzeugung der Kirchenväter der ersten sechs Jahrhunderte von einer wahren Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im Abendmahle sich doch auch vereinzelte Keime abweichender Vorstellungs- und Ausdrucksweisen finden, obgleich dabei a l l e damaligen Kirchenlehrer an unzähligen Stellen (mehrere sind auch oben gelegentlich angeführt) die consecrirten Elemente schlechthin nur als Leib und Blut Christi bezeichnen: so enthält unter allen alten Liturgieen keine einzige das Bekenntniss einer anderen Lehre, als das feste und unzweideutige der eben angedeuteten. So z. B. (der später anzuführenden alten Spendeformel hier noch gar nicht zu gedenken) betet nach der *Liturgia Jacobi* der Bischof vor dem eigenen Genusse: „Mache mich deiner Gnade würdig, damit ich ohne Verdammung deines heiligen Leibes und deines kostbaren Blutes theilhaftig werde"; nach der Communion betet ein Diaconus: „Wir danken dir Christus, unser Gott, dass du uns gewürdigt hast, theilhaftig zu werden deines Leibes und Blutes zur Vergebung der Sünden und zum ewigen Leben; wir bitten, bewahre uns vor der Verdammniss" u. s. w., und der Bischof: „Du hast uns, Gott, deine Heiligung in dem Genusse des heiligen Leibes und des kostbaren Blutes deines eingebornen Sohnes Jesu Christi geschenkt, theile uns auch die Gnade deines guten H. Geistes mit" u. s. w. Aehnliche Stellen in Menge finden wir in allen alten Liturgieen.

Jacobus tragende Liturgie für Palästina (in *Cyrillus Hieros.*' Werken, besonders *Catech. mystagog.* 5.)[1]), nahe verwandt mit der schönen Liturgie im 8ten Buche der *Constitutt. apostol.* (vornehmlich *VIII*, 12.); ferner die cappadocisch-kleinasiatische Liturgie[2]), die syrische Liturgie bei Chrysostomus[3]), die ägyptisch-Alexandrinische angeblich des Evangelisten Marcus[4]), die nordafrikanische[5]) bei Augustinus (besonders *sermo* 227., demnächst *epist.* 217. *ad Vital.*, u. and.; dem Keime nach aber auch schon bei *Cyprian. de orat. p.* 213.)[6]); mehrere Römische[7]), das *sacramentarium Leonianum*[8]), *Gelasianum*[9]), *Gregoria-*

1) Sie wird bestimmt dem Jacobus ἀδελφὸς τοῦ Κυρίου beigelegt vom *Concil. Trull. can.* 32. — Ueber sie s. besonders *Renaudot* a. a. O., in der *diss. de liturgiarum orientalium origine et aetate p. XXXII sqq.*

2) Identisch mit der vom *Concil Trull. c.* 32. und von dem afrikanischen Diaconus Petrus im 6ten Jahrhundert *de incarnat. et gratia Christi c.* 8. Basilius dem Grossen zugeschriebenen (bei *Renaudot Coll. T. I. p.* 75. und *Goar l. l. p.* 135 *sqq.*), wie denn von dem Basilius auch Gregor v. Naz. *orat.* 20. εὐχῶν διατάξεις rühmt.

3) Die Fragmente von ihr aus Chrysost. bei *Bingham Origines T. V. p.* 193 *sqq.*

4) Bei *Renaudot l. l. T. I. p.* 131 *sqq.* — Sie zeigt sich verwandt mit der des *Dionys. Areopagita de ecclesiast. hierarchia.*

5) Vgl. *Pamelius l. l. T. I. p.* 509 *sqq.*

6) Und *ut preces, quae probatae fuerint in concilio* (vgl. *Concil. Hippon. c.* 21.), .. *ab omnibus celebrentur, nec aliae omnino contra fidem proferantur, sed quaecunque a prudentioribus fuerint collatae dicantur*, hatte für die nordafrikanische Kirche das *Concil. Carthag. a.* 407. *c.* 9. ernst bestimmt.

7) L. A. Muratori *Liturgia Romana vetus, tria sacramentaria complectens, Leonianum, Gelasianum et antiquum Gregorianum. Venet.* 2 *Voll.* 1748. *fol.*

8) Von Leo dem Gr.; zuerst edirt als *Codex sacramentorum vet. Rom. ecclesiae a s. Leone P. confectus* in J. Blanchini *Prolegom.* zu *Anastas. Biblioth. T. IV. Rom.* 1735. *f.*; dann besonders in Ballerini *Opp. Leonis T. II.*

9) Zuerst edirt von *J. M. Thomasius Codd. sacramentorum .. prim. eccl. Rom., vet. gallicanae. Rom.* 1680. *f.*

num[1]), welches letztere (in seinem Hauptheile der *canon missae*[2])), ohne den hierauf gehenden Willen Gregors selbst[3]), sich auch in die britische Kirche und später als Messnorm allenthalben im Occident verbreitete; ferner die alte gallische[4]), bei *Gregorius Turonensis* u. A.[5]); die alten spanischen[6]), unter ihnen[7]) insbesondere das

1) Zuerst edirt von *Pamelius l. l.*, auch in *H. Menardus Gregorii M. sacramentarium. Par.* 1642. 4. Vgl. auch F. A. Zaccaria *De antiphonarii et sacramentarii Gregoriani auctore*, in s. *Bibl. rit. T. III. p.* 211 *sqq.*

2) Vgl. M. C. Lilienthal *De canone missae Gregoriano. Lugd. B.* 1740. 8.

3) Gregor (von welchem *Johannes Diac. vita Gregorii II*, 17. berichtet: *Gelasianum codicem de missarum solemniis multa subtrahens, pauca convertens, nonnulla superadjiciens .. in unius libri volumine coarctavit*) legte seiner liturgischen Arbeit keinesweges den Werth bei, der sie allenthalben einführen sollte. Er schrieb dem Augustinus, Apostel der Engländer (bei *Beda hist. eccl.*): *Mihi placet, ut sive in Romana, sive in Galliarum, seu in qualibet ecclesia aliquid invenisti, quod plus omnipotenti Deo possit placere, sollicite eligas, et in Anglorum ecclesia, quae adhuc ad fidem nova est, institutione praecipua quae de multis eccl. colligere potuisti, infundas.*

4) Noch zu Gregors des Gr. Zeit von der Römischen sehr verschieden. (Vgl. *Gregor. epp. XI.*, 64.: *Cum una sit fides, diversae sunt ecclesiarum consuetudines, et altera consuetudo missarum est in Rom. eccl., altera in Galliarum ecclesiis tenetur.*)

5) Zuerst edirt von *J. M. Thomasius l. l.*; dann besonders von J. Mabillon *De liturgia gallicana. Par.* 1729. 4. (nehmlich 1. das *missale gothicum*, 2. *missale Francorum*, 3. *missale gallic. vetus*).

6) *Liturgia antiqua hispana, goth.-, mozarab., Isidor., Tolet., mixta.* Ed. J. Pinius. 2 *Voll. Rom.* 1749. *f.* — Vgl. auch Pinius *Tractatus hist. chronol. de lit. antiqua hisp. Antv.* 1729. *f.*

7) Auch durch den Beschluss des *Concil. Tolet. IV. c.* 2. (*Per omnem Hispaniam .. unus modus in missarum solemnitatibus conservetur, nec diversa sit ultra in nobis ecclesiastica consuetudo*) hat ja die Mehrheit nicht aufgehoben werden können.

so genannte *officium mozarabicum* [1]); und noch andere mehr [2]).

Im Wesentlichen und Allgemeinen [3]) war nun seit dem 3ten Jahrh. der Process bei der Abendmahlshandlung folgender [4]): Der Diaconus beginnt, zufolge der *Constitutt. apost.*, nach einem vorbereitenden Mahnrufe mit Gebet für die Ruhe und das Wohl der ganzen Welt, der Kirche und des Bischofs, während dessen die Gemeine niederkniet [5]). Nach dem Aufruf des Diaconus zur Erhebung und zur Aufmerksamkeit (*προςσχῶμεν! Constitutt. ap. VIII, 11.*) ertheilt der Bischof den Friedensgruss (*ἡ εἰρήνη τοῦ Θεοῦ μετὰ πάντων ὑμῶν*), den die Gemeinde erwiedert (*καὶ μετὰ τοῦ πνεύματός σου*). Der Diaconus ruft nun auf zum Bruderkusse [6]), welchen (die Kinder ausge-

1) Zuerst edirt auf Anlass des Ximenez von *A. Ortizius Missale mixtum. Tol.* 1500.; zuletzt von A. Lesley. *Rom.* 1755. 4. und von *F. A. Lorenzana. Rom.* 1804. *f.* (Was den Namen betrifft, so sind *Mostarabes* — nach *Gâmûs* und *Gauhâri* — die Völkerstämme, welche mitten unter Arabern wohnen, ohne zu denselben zu gehören, und demgemäss *officium mostarabicum* oder *mozarab.* die Liturgie der spanischen Christen in arabischem Gebiet.)

2) Spuren einer Cyprischen Liturgie bei *Epiphanius epist. ad Joh. Hieros.*, *Opp. T. II. p.* 313.; einer alemannischen (s. Mart. Gerbert *Vetus liturgia alemann.* 1776. 4.); u. a.

3) Denn in den Worten stimmen ja die alten Liturgieen nicht überein.

4) Vornehmlich nach Ordnung und Inhalt der Liturgie in den *Constitutt. apost. VIII*, 9 *sqq.*, unter Vergleichung anderer der ältesten.

5) Der Diaconus ruft nach Entfernung der Pönitenten (*Const. ap. VIII*, 9.): *Μή τις τῶν μὴ δυναμένων προελθέτω. Ὅσοι πιστοὶ, κλίνωμεν γόνυ, δεηθῶμεν τοῦ Θεοῦ διὰ τοῦ Χριστοῦ αὐτοῦ. Πάντες συντόνως τὸν Θεὸν διὰ τοῦ Χριστοῦ αὐτοῦ παρακαλέσωμεν.* Dann das Gebet selbst *Const. VIII*, 10.

6) *Ἀσπάσασθε ἀλλήλους ἐν φιλήματι ἁγίῳ* — *Const. VIII*, 11. (Dieser Sitte gedenkt auch bestimmt *Chrysostomus homil.* 18. *in* 2 *Cor.*, sowie *Augustin. contra lit. Petil. II*, 23. [*Cui pacis osculum inter sacramenta copulabatis*], sowie *sermo* 227. [obwohl hier in späterer Reihenfolge:

schlossen) die Geistlichen dem Bischof, die Männer unter den Laien Männern, Weiber Weibern gegenseitig gewähren [1]). Dann werden (nach Chrysostomus) die Kirchthüren verschlossen, und dem Bischof oder Presbyter wird Wasser gereicht, sich (nach *Cyrill. Hieros.*) symbolisch die Hände zu waschen. Hierauf der bedeutsame Zuruf des Diaconus, der alle Ungetaufte, Ungläubige, Häretiker, Unversöhnliche und Heuchler vom Abendmahle ausschliesst, und zu Lauterkeit des Herzens vor dem HErrn auffordert (*Constitutt. apost. VIII,* 12. [2])). Nun werden die Oblationen der Communicanten, die Abendmahlselemente, zum Altar gebracht, und die Presbyter umringen den Bischof, der feierlich gekleidet am Altar steht [3]). Es folgt mit dem Kreuzeszeichen [4]) die Gnadenanwünschung des Bischofs an die Gemeinde, welche diese wie zuvor beantwortet [5]). Der Bischof: „Erhebet Herz und Geist!" Die Ge-

Post sanctificationem sacrificii Dei .. dicimus orationem dominicam. Post ipsam dicitur Pax vobiscum, et osculantur se Christiani in osculo sancto.]) — Auch diese Sitte des brüderlichen Kusses bei der Communion hat unter den neueren Kirchengestaltungen nur die Brüdergemeine der Herrnhuter bewahrt und wieder eingeführt.

1) *Καὶ ἀσπαζέσθωσαν οἱ τοῦ κλήρου τοῦ ἐπισκόπου, οἱ λαϊκοὶ ἄνδρες τοὺς λαϊκοὺς, αἱ γυναῖκες τὰς γυναῖκας, τὰ παιδία δὲ στηκέτωσαν πρὸς τῷ βήματι* — *Constt. l. l.*

2) *Μή τις τῶν κατηχουμένων· μή τις τῶν ἀκροωμένων· μή τις τῶν ἀπίστων· μή τις τῶν ἑτεροδόξων· .. μή τις κατά τινος, μή τις ἐν ὑποκρίσει· ὀρθοὶ πρὸς Κύριον μετὰ φόβου καὶ τρόμου ἑστῶτες ὦμεν προςφέρειν.*

3) *Constt. l. l.: Οἱ διάκονοι προςαγέτωσαν τὰ δῶρα τῷ ἐπισκόπῳ πρὸς τὸ θυσιαστήριον, καὶ οἱ πρεσβύτεροι ἐκ δεξιῶν αὐτοῦ καὶ ἐξ εὐωνύμων στηκέτωσαν.* Zwei Diakonen — wird hinzugefügt — treten von beiden Seiten zum Dienst hinzu; der Bischof *λαμπρὰν ἐσθῆτα μετενδὺς*, steht vor dem Altar.

4) *Τὸ τρόπαιον τοῦ σταυροῦ .. τῇ χειρὶ ποιησάμενος εἰς πάντας* — *Constt. l. l.*

5) *Ἡ χάρις τοῦ παντοκράτορος Θεοῦ, καὶ ἡ ἀγάπη τοῦ Κυρίου ἡμῶν Ἰ. Χρ., καὶ ἡ κοινωνία τοῦ Ἁγίου Πνεύματος ἔστω μετὰ πάντων ὑμῶν. Καὶ πάντες συμφώνως λεγέτωσαν, ὅτι καὶ μετὰ τοῦ πνεύματός σου.*

meine: „Wir haben sie erhoben zum HErrn!“ [1]). Der Bischof: „Lasset uns dem HErrn danken!“ Gemeine: „Das ist würdig und recht“ [2]). Hierauf das ausführliche feierliche allgemeine und eucharistische Dankgebet des Bischofs, welches die Gemeinde mit dem Trishagion (*Sanctus*) beschliesst [3]). Darauf durch den Bischof (oder in seiner Vertretung einen Presbyter — nie aber einen Diaconus [4]) —), als Höhepunkt und Centrum, die eigentliche *ἀναφορά, προςφορά, oblatio*, nebst der *consecratio, ἁγιασμός*, der Abendmahlselemente durch ein Weihgebet [5]), bei welchem nach einem *Introitus* [6]) die segnende und dankende [7]) Recitation der Einsetzungsworte

1) *Ἄνω τὸν νοῦν. — Ἔχομεν πρὸς τὸν Κύριον — Constt. l. l.* (Nach der *Lit. Jacobi: ἄνω τὰς καρδίας.* — Nach *Chrysost. περὶ μετανοίας Opp. II*, 349.: *ἀνασχῶμεν ἡμῶν τὸν νοῦν καὶ τὰς καρδίας.* — Nach *Cyprian. de orat. p.* 213.: *Sursum corda! Resp.: Habemus ad Dominum.* — Nach *Augustin. sermo* 227. *ad infant. de sacramentis: Cum dicitur Sursum cor! respondetis Habemus ad Dominum.*)

2) *Εὐχαριστήσωμεν τῷ Κυρίῳ. — Ἄξιον καὶ δίκαιον — Constt. l. l.* und *Lit. Jac.* (Nach *Augustin. l. l.: Gratias agamus Domino Deo nostro. — Dignum et justum est.*)

3) Dies Dankgebet nach *Const. ap. VIII*, 12. (selbst auch ausgehend in dem *ἅγιος, ἅγ., ἅγ. Κύριος Σαβαώθ· πλήρης ὁ οὐρανὸς καὶ ἡ γῆ τῆς δόξης αὐτοῦ. εὐλογητὸς εἰς τοὺς αἰῶνας*) vollständig in Rheinwald Archäologie S. 477 ff. — Der Sache nach eben so referiren auch *Cyrill. Catech. myst. V.* §. 5. 6. und *Chrysost. hom.* 18. *in* 2 *Cor.* — (Vgl. auch die Bestimmung des *Concil. Vasense II. a.* 529. *c.* 3.: *Ut Sanctus, Sanctus, Sanctus in omnibus missis dicatur!*)

4) S. die oben §. 13. S. 66. angeführten Stellen.

5) Auch dies Weihgebet nach *Constt. VIII*, 12. bei Rheinwald S. 481 f. und 484 f.

6) Er lautet in der *liturgia mostarabica: Adesto, adesto Jesu bone pontifex in medio nostri, sicut fuisti in medio discipulorum tuorum, sancti†fica hanc oblationem, † ut sanctificata † sumamus per manus sancti angeli tui, sancte Domine ac redemptor aeterne.* | *Dominus noster Jesus Christus, in qua nocte cet.*

7) Also nicht etwa zur Erbauung oder zum blossen Anhören, sondern zur specifischen Weihe der Abendmahlselemente

— ein wesentlicher Bestandtheil in den orientalischen, wie occidentalischen Liturgien [1]) — (zugleich mit weihender Kreuzbezeichnung der Elemente) die Hauptsache ist; denn, wie *Ambrosius de sacramentis IV*, 4. sagt: *Sermo Christi conficit hoc sacramentum* [2]). Bei dieser Consecration (nach *Constitutt. apost. II*, 57. [3])) steht die Gemeinde. Darauf hebt der Consecrirende Brod und Wein, jetzt unverhüllt, empor [4]), es der Gemeine als Leib und Blut des HErrn zei-

eben durch das allmächtige Wort des HErrn, gesprochen; ἐπὶ τὰ προκείμενα, wie *Cyrillus myst. cat. V.* sagt, ἵνα ποιήσῃ τὸν μὲν ἄρτον σῶμα Χριστοῦ, τὸν δὲ οἶνον αἷμα Χριστοῦ.

1) Nach *Constt. ap. VIII*, 12. lautet diese Recitation so: Ἐν ᾗ γὰρ νυκτὶ παρεδίδοτο, λαβὼν ἄρτον ταῖς ἁγίαις καὶ ἀμώμοις αὐτοῦ χερσὶ, καὶ ἀναβλέψας πρὸς σὲ τὸν Θεὸν αὐτοῦ καὶ πατέρα, καὶ κλάσας, ἔδωκε τοῖς μαθηταῖς εἰπών· τοῦτο τὸ μυστήριον τῆς καινῆς διαθήκης· λάβετε ἐξ αὐτοῦ, φάγετε· τοῦτό ἐστι τὸ σῶμά μου, τὸ περὶ πολλῶν θρυπτόμενον εἰς ἄφεσιν ἁμαρτιῶν. Ὡσαύτως καὶ τὸ ποτήριον, κεράσας ἐξ οἴνου καὶ ὕδατος καὶ ἁγιάσας, ἐπέδωκεν αὐτοῖς λέγων· πίετε ἐξ αὐτοῦ πάντες· τοῦτό ἐστι τὸ αἷμά μου, τὸ περὶ πολλῶν ἐκχυνόμενον εἰς ἄφεσιν ἁμαρτιῶν. Τοῦτο ποιεῖτε εἰς τὴν ἐμὴν ἀνάμνησιν. Ὁσάκις γὰρ ἐὰν ἐσθίητε τὸν ἄρτον τοῦτον καὶ πίνητε τὸ ποτήριον τοῦτο, τὸν θάνατον τὸν ἐμὸν καταγγέλλετε, ἄχρις ἂν ἔλθω. — Nach *Ambrosius de sacram. IV*, 5. so: *Qui (J. Chr.) pridie quam pateretur, in sanctis manibus suis accepit panem, respexit in coelum ad te, sancte pater, omnipotens aeterne Deus, gratias agens benedixit, fregit fractumque apostolis suis et discipulis suis tradidit dicens: Accipite et edite ex hoc omnes; hoc est enim corpus meum, quod pro multis confringetur. Similiter etiam calicem, postquam coenatus est cet.* — Die Stellung dieser Worte ist allerdings in den einzelnen Liturgieen nicht dieselbe, eben so wenig als ihr *Introitus*.

2) *Ubi venitur* — heisst es hier zuvor —, *ut conficiatur sacramentum, jam non suis sermonibus utitur sacerdos, sed utitur serm. Christi.*

3) .. ἑστῶτος παντὸς λαοῦ καὶ προσευχομένου ἡσύχως.

4) Die ἀνάδειξις τοῦ ἄρτου καὶ τῆς εὐχαριστίας καὶ τοῦ ποτηρίου τῆς εὐλογίας, wie *Basilius M. de Spir. S. c.* 27. sagt.

gend [1]. An die Consecrationsfeier [2] reihen sich nun die Fürbitten an, für die ganze Kirche und ihre Diener, für Kaiser und Könige [3], für Obrigkeit und Heer, für alle anwesende Christen, für die Stadt und ihre Bewohner, für alle Leidende und Verfolgte, für die Katechumenen und Neophyten, für die Pönitenten und Energumenen, für die abwesenden Gemeinglieder, für die Feinde, für alle ausserhalb der Gemeinschaft Stehende [4], endlich für die Gemeinschaft

1) *Τὰ μυστικὰ σύμβολα .. ὡς ἐκεῖνα ὄντα, ἅπερ πιστεύεται*, nach *Theodoret. Dialog. II. Inconfusus*, *Opp. T. IV. p.* 126.

2) Doch auch hier natürlich nicht ohne Divergenz der Reihe in den einzelnen Liturgieen.

3) *Sacrificamus pro salute imperatorum*, sagt schon *Tertullian. ad Scapul. c.* 2.

4) Nach *Cyrill. myst. cat. V*, 8. 9. *ὑπὲρ κοινῆς τῶν ἐκκλησιῶν εἰρήνης, ὑπὲρ τῆς τοῦ κόσμου εὐσταθείας, ὑπὲρ βασιλέων, ὑπὲρ στρατιωτῶν καὶ συμμάχων, ὑπὲρ τῶν ἐν ἀσθενείαις, ὑπὲρ τῶν καταπονουμένων, ὑπὲρ πάντων βοηθείας δεομένων.* — Nach *Chrysost. hom.* 2. *in* 2. *Cor.*: *ὑπὲρ ἐπισκόπων, ὑπὲρ πρεσβυτέρων, ὑπὲρ βασιλέων, ὑπὲρ τῶν κρατούντων, ὑπὲρ γῆς καὶ θαλάσσης, ὑπὲρ ἀέρων, ὑπὲρ τῆς οἰκουμένης ἁπάσης.* — Nach *Ambrosius l. l.*: *pro populo, pro regibus, pro ceteris.* — Nach *Augustinus epist.* 217. *ad Vital.*: *pro incredulis, ut eos Deus convertat ad fidem, pro catechumenis, ut eis desiderium regenerationis inspiret, pro fidelibus, ut in eo, quod esse coeperunt, ejus munere perseverent.* — Am ausführlichsten nach *Constitt. ap. VIII*, 12.: *ὑπὲρ τῆς ἁγίας σου ἐκκλησίας τῆς ἀπὸ περάτων ἕως περάτων .., ὑπὲρ πάσης ἐπισκοπῆς τῆς ὀρθοτομούσης τὸν λόγον τῆς ἀληθείας .., ὑπὲρ τῆς ἐμῆς τοῦ προσφέροντός σοι οὐδενίας, ὑπὲρ παντὸς τοῦ πρεσβυτερίου, ὑπὲρ τῶν διακόνων καὶ παντὸς τοῦ κλήρου ..· ὑπὲρ τοῦ βασιλέως καὶ τῶν ἐν ὑπεροχῇ καὶ παντὸς τοῦ στρατοπέδου, ἵνα εἰρηνεύωνται τὰ πρὸς ἡμᾶς, ὅπως ἐν ἡσυχίᾳ καὶ ὁμονοίᾳ διάγοντες τὸν πάντα χρόνον τῆς ζωῆς ἡμῶν δοξάζωμέν σε .., ὑπὲρ πάντων τῶν ἀπὸ αἰῶνος εὐαρεστησάντων σοι ἁγίων .., ὑπὲρ τοῦ λαοῦ τούτου, ἵνα ἀναδείξῃς αὐτὸν εἰς ἔπαινον τοῦ Χριστοῦ σου βασίλειον ἱεράτευμα .., ὑπὲρ τῶν ἐν παρθενίᾳ καὶ ἁγνείᾳ, ὑπὲρ τῶν χηρῶν .., ὑπὲρ τῶν ἐν σεμνοῖς γάμοις καὶ τεκνογονίαις, ὑπὲρ τῶν νηπίων τοῦ λαοῦ σου .., ὑπὲρ τῆς πόλεως ταύτης καὶ τῶν ἐνοικούντων,*

der Verstorbenen, aber in Christo Lebenden[1]); letzteres häufig mit Nennung der Namen der im HErrn entschlafenen Gemeinangehörigen, besonders Bischöfe, wie dieselben in den Diptychen, den authentischen Kirchenbüchern[2]), sich verzeichnet fanden. Die Gemeinde besiegelte mit „Amen“.

ὑπὲρ τῶν ἐν ἀῤῥωστίαις, ὑπὲρ τῶν ἐν πικρᾷ δουλείᾳ, ὑπὲρ τῶν ἐν ἐξορίαις, ὑπὲρ τῶν ἐν δημεύσει, ὑπὲρ πλεόντων καὶ ὁδοιπορούντων, .. ὑπὲρ τῶν μισούντων ἡμᾶς καὶ διωκόντων ἡμᾶς διὰ τὸ ὄνομά σου, ὑπὲρ τῶν ἔξω ὄντων καὶ πεπλανημένων, .. ὑπὲρ τῶν κατηχουμένων τῆς ἐκκλησίας, ὑπὲρ τῶν χειμαζομένων ὑπὸ τοῦ ἀλλοτρίου, ὑπὲρ τῶν ἐν μετανοίᾳ ἀδελφῶν ἡμῶν .., ὑπὲρ τῆς εὐκρασίας τοῦ ἀέρος καὶ τῆς εὐφορίας τῶν καρπῶν .., καὶ ὑπὲρ τῶν δι' εὔλογον αἰτίαν ἀπόντων, ὅπως ἅπαντας ἡμᾶς διατηρήσας ἐν τῇ εὐσεβείᾳ ἐπισυναγάγῃς ἐν τῇ βασιλείᾳ τοῦ Χριστοῦ σου, τοῦ Θεοῦ κ. τ. λ.

1) Nach *Constitt. ap. l. l.*: Ἔτι προςφέρομέν σοι καὶ ὑπὲρ πάντων τῶν ἀπὸ αἰῶνος εὐαρεστησάντων σοι ἁγίων, πατριαρχῶν, προφητῶν, δικαίων, ἀποστόλων, μαρτύρων, ὁμολογητῶν, ἐπισκόπων, πρεσβυτέρων, διακόνων, ὑποδιακόνων, ἀναγνωστῶν, ψαλτῶν, παρθένων, χηρῶν, λαϊκῶν καὶ πάντων, ὧν αὐτὸς ἐπίστασαι τὰ ὀνόματα. — Nach *Cyrillus cat. myst. V*, 9.: Εἶτα μνημονεύομεν καὶ τῶν προκεκοιμημένων, πρῶτον πατριαρχῶν, προφητῶν, ἀποστόλων, μαρτύρων, ὅπως ὁ Θεὸς ταῖς εὐχαῖς αὐτῶν καὶ πρεσβείαις προςδέξηται ἡμῶν τὴν δέησιν· εἶτα καὶ ὑπὲρ τῶν προκεκοιμημένων ἁγίων πατέρων καὶ ἐπισκόπων καὶ πάντων ἁπλῶς τῶν ἐν ἡμῖν προκεκοιμημένων. — Nach *Chrysostomus hom.* 41. *in* 1 *Cor.*: Μνήμην ποιούμεθα τῶν ἀπελθόντων ἐπὶ τῶν θείων μυστηρίων καὶ ὑπὲρ αὐτῶν πρόςιμεν, δεόμενοι τοῦ ἀμνοῦ τοῦ κειμένου τοῦ λαβόντος τὴν ἁμαρτίαν τοῦ κόσμου .. Ὁ παρεστὼς τῷ θυσιαστηρίῳ τῶν φρικτῶν μυστηρίων τελουμένων βοᾷ ὑπὲρ πάντων τῶν ἐν Χριστῷ προκεκοιμημένων. — Auch *Augustin. de cura pro mortt. c.* 1. 4. erwähnt es, dass *in precibus sacerdotis, quae Deo ad ejus altare funduntur, locum suum habet etiam commendatio mortuorum, .. quas supplicationes faciendas pro omnibus in christiana et catholica societate defunctis etiam tacitis nominibus eorum sub generali commemoratione suscepit ecclesia.*

2) Vgl. über dieselben C. A. Salig *De diptychis veterum, tam profan., quam sacris. Hal.* 1731., und Böhmer Alterthumswissenschaft II, 225 ff.

Hierauf das Gebet des HErrn [1]) (wovon indess die *Constitutt. apost.*, aber nur sie, nichts sagen, und das hie und da auch eine etwas frühere Stelle hatte [2])). Darauf der Diaconus: *Προςσχῶμεν!* Der Bischof: „Das Heilige den Heiligen!" (*ἅγια ἁγίοις*) [3]). Die Gemeinde antwortet (*Constitutt. ap. VIII*, 13.): *Εἷς ἅγιος, εἷς Κύριος, εἷς Ἰησοῦς Χριστὸς, εἰς δόξαν Θεοῦ πατρὸς, εὐλογητὸς εἰς αἰῶνας. Ἀμήν.* Hierauf die grosse Doxologie [4]). Sofort begann die Ausspendung selbst. Während derselben sang man Psalmen, nach *Constitutt. ap. VIII*, 13. vornehmlich Ps. 34. [5]), nach der palästinischen Liturgie (*Cyrill. l. l.* §. 20.) besonders Vers

1) Vgl. E. F. Wernsdorf *De antiquitate consecrat. eucharist. per orat. Domin. Viteb.* 1772.

2) In allen Liturgieen ausser der in den *Constt. ap.* erscheint das Vater unser, wenn auch nicht überall ganz an derselben Stelle. Vgl. *Cyrill. myst. cat. V*, 11.; *Augustin. sermo* 227. (*Post sanctificationem sacrificii Dei, quia nos ipsos voluit esse sacrificium suum, .. dicimus orationem dominicam*); *Gregor. M. epistt. IX*, 12 (*Orationem dominicam idcirco mox post precem dicimus, quia mos apostolorum fuit, ut ad ipsam solummodo orationem oblationis hostiam consecrarent*); u. s. w. Nach Gregor a. a. O. ward das Gebet des HErrn im Orient von der Gemeine, im Occident allein vom Priester gesprochen (*Dominica oratio apud Graecos ab omni populo dicitur, apud nos vero a solo sacerdote*), und nach *Concil. Tolet. III. c.* 2. ging demselben das Nicänisch-Constantinopolitanische Glaubensbekenntniss voran (*symbolum fidei .. ut prius quam dominica dicatur oratio, voce clara praedicetur, quo et fides vera manifestum testimonium habeat et ad Christi corpus et sang. praelibandum pectora populorum fide purificata accedant*).

3) Nach *Constt. ap. VIII*, 12., wie nach *Cyrill. l. l.* §. 19., *Chrysost. homil.* 17. *in Hebr.*, auch der mozarabischen Lit. u. s. w.

4) *Δόξα ἐν ὑψίστοις Θεῷ καὶ ἐπὶ γῆς εἰρήνη, ἐν ἀνθρώποις εὐδοκία. Ὡσαννὰ τῷ υἱῷ Δαβίδ. εὐλογημένος ὁ ἐρχόμενος ἐν ὀνόματι Κυρίου. Θεὸς Κύριος, καὶ ἐπεφάνη ἡμῖν. Ὡσαννὰ ἐν τοῖς ὑψίστοις* — *Constt. VIII*, 13. — In Spanien ward diese Doxologie schon vor der Consecration, zu Rom an noch früherer Stelle angewandt.

5) Ich will den HErrn loben allezeit, Sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn.

9.[1]), nach Anderen auch andere Psalmen[2]) und die kleine Doxologie[3]). Alle treten darauf hinzu und empfangen[4]), zuerst Cleriker, die höheren gegenseitig, nach hierarchischer Ordnung (*Constitutt. ap. VIII,* 13.[5]) vgl. mit *Concil. Nicaen. can.* 18.[6])), und zwar diese innerhalb der Schranken des Bema[7]); an diese sich anschliessend die Asceten, Diakonissen, Jungfrauen und Wittwen[8]), hierauf die Gemeine, in guter Ordnung, Zucht und Stille, zuerst die Kinder[9]) (wo es Kindercommunionen gab, selbst also auch kleinere). Der Bischof oder Presbyter, im Nothfall auch ein Diaconus[10]),

1) Schmecket und sehet, wie freundlich der HErr ist.

2) Nach *Hieronym. epist.* 71. *ad Lucin.* Ps. 45, 2.: Mein Herz dichtet ein feines Lied.

3) Nach der mostarabischen Liturgie.

4) Die ehrerbietige Art des Empfangens bestimmt Cyrill *l. l.* §. 21. (unter Anderem: *προςέρχου τῷ ποτηρίῳ τοῦ αἵματος, μὴ ἀνατείνων τὰς χεῖρας, ἀλλὰ κύπτων καὶ τρόπῳ προςκυνήσεως καὶ σεβάσματος λέγων τὸ Ἀμήν*).

5) *Μεταλαμβανέτω ὁ ἐπίσκοπος, ἔπειτα οἱ πρεσβύτεροι, καὶ οἱ διάκονοι, καὶ ὑποδιάκονοι, καὶ οἱ ἀναγνῶσται, καὶ οἱ ψάλται.*

6) Der Canon rügt als localen Missbrauch, „dass Diakonen den Presbytern das Sacrament reichten.“ Solche, die nicht consecriren dürften (*τοὺς ἐξουσίαν μὴ ἔχοντας προςφέρειν*), dürften denen, welche dies thäten (*τοῖς προςφέρουσιν*), auch den Leib Christi nicht reichen.

7) *Sacerdos et levita ante altare communicent, in choro clerus, extra chorum populus* — sagt das jüngere *Concil. Tolet. IV. c.* 17.

8) *Καὶ* — heisst es *Constt. VIII*, 13. unmittelbar nach den Anm. 5. angef. Worten weiter — *οἱ ἀσκηταὶ καὶ ἐν ταῖς γυναιξὶν αἱ διακόνισσαι καὶ αἱ παρθένοι καὶ αἱ χῆραι.*

9) *Εἶτα* — heisst es dann sofort — *τὰ παιδία, καὶ τότε πᾶς ὁ λαὸς κατὰ τάξιν μετὰ αἰδοῦς καὶ εὐλαβείας ἄνευ θορύβου* (*ὡς βασιλέως προσερχόμενοι σώματι*, wie dieselben *Constt. ap. II*, 57. sagen, indem sie zugleich hier fordern, dass *αἱ γυναῖκες κατακεκαλυμμέναι τὴν κεφαλὴν, ὡς ἁρμόζει γυναικῶν τάξει, προςερχέσθωσαν*).

10) Nach Justin *apol. I. c.* 65. regelmässig, nach späteren Stellen nur mehr ausnahmsweise, ein Diaconus. S. oben §. 13. S. 66. Anm. 1.

reicht das Brod mit den, nicht referirenden, sondern kirchlich bekennenden und bezeugenden Worten: *Σῶμα Χριστοῦ* (das ist der Leib Jesu Christi!), worauf der Empfänger (auch **sein** Bekenntniss der wahren Gegenwart Jesu Christi bezeugend) mit „Amen" antwortet[1]). Der Diaconus[2]) reicht den Kelch mit den Worten: *Αἷμα Χριστοῦ, ποτήριον ζωῆς!* Der Empfänger: „Amen"[3]). In der ***Liturgia S. Marci***[4]) sind die Spendeworte diese: *Σῶμα ἅγιον*, *Αἷμα τίμιον τοῦ Κυρίου καὶ Θεοῦ καὶ Σωτῆρος ἡμῶν!* Zu Gregors des Grossen Zeit brauchte man auch die Distributionsformel: ***Corpus Domini nostri Jesu Christi conservet animam tuam!***[5]). Nach Angabe des ***Concil. Turonicum I. a.*** 460.[6]) diese: ***Corpus et sanguis Domini nostri Jesu Christi proficiat tibi in remissionem peccatorum et vitam aeternam!*** Die Einsetzungsworte selbst, historisch referirt[7]), wurden in der alten Kirche bei der Austheilung nirgends und nie gebraucht. Das Wort des HErrn, erkannte man klar, gehörte in die Consecration, das Bekenntniss der Kirche in die Distribution. Am allerentferntesten war man von dem Gedanken, den man als satanisch betrachtet haben würde, aus Misstrauen in die unbedingte Wahrheit des klaren Testamentsworts des HErrn, und um dessen Geltung oder Nichtgeltung aus menschlicher scheinbarer Friedensliebe in Freiheit zu stellen, das Bekenntniss zur Ehre des HErrn in der Distribution in eine dies Bekenntniss absichtlich umgehende Relation, also in ein Nicht-

1) Das *εἰπεῖν λαμβάνοντα τὸν ἄρτον ἐκεῖνον τὸ ἀμήν* erwähnt schon im 3ten Jahrhundert Bischof Cornelius von Rom bei ***Euseb. h. e. VI***, 43., woraus man schliessen kann, dass auch damals schon diese oder eine ganz ähnliche Spendeformel in Gebrauch war.

2) Dies er allezeit; s. oben S. 66.

3) Vgl. auch ***Cyrill. Hieros.*** in den S. 331. Anm. 4. angeführten Worten.

4) ***Renaudot l. l. I***, 162.

5) S. ***Johann. diac. Vita Greg. II***, 41. in seiner Erzählung von Gregors Austheilung des Sacraments mit diesen Worten an eine Frau. Vgl. oben S. 314. Anm. 4.

6) ***Mansi VII***, 950.

7) Das neue Unionsformular.

bekenntniss zu Unehren, eine Verleugnung, verwandeln zu wollen. — Auf die Austheilung folgten zum Schluss (nach *Constitutt. ap. VIII*, 14. 15., sowie nach den anderen Liturgieen [1])) Hymnen und Dankgebete des Diaconus und Bischofs [2]), worauf der Diaconus aufrief, knieend den Segen zu empfangen (*Constitutt. ap. VIII*, 15. [3])), den der Bischof betend ertheilte [4]). Der Diaconus entlässt die Ge-

1) Vgl. auch *Augustin. epist.* 149. §. 15.: *Participato tanto sacramento gratiarum actio omnia concludit.*

2) *Ὁ διάκονος λεγέτω, παυσαμένου τοῦ ψάλλοντος· Μεταλαβόντες τοῦ τιμίου σώματος καὶ τοῦ τιμίου αἵματος Χριστοῦ, εὐχαριστήσωμεν τῷ καταξιώσαντι ἡμᾶς μεταλαβεῖν τῶν ἁγίων αὐτοῦ μυστηρίων, καὶ παρακαλέσωμεν, μὴ εἰς κρίμα, ἀλλὰ εἰς σωτηρίαν ἡμῖν γενέσθαι, εἰς ὠφέλειαν ψυχῆς καὶ σώματος, εἰς φυλακὴν εὐσεβείας, εἰς ἄφεσιν ἁμαρτιῶν, εἰς ζωὴν τοῦ μέλλοντος αἰῶνος — Constit. l. l.* Nun das eigentliche Dankgebet des Bischofs, zum Schluss mit Zusammenfassung aller früheren Bitten: *Ὁ χωρίσας ἡμᾶς τῆς τῶν ἀσεβῶν κοινωνίας, ἕνωσον ἡμᾶς μετὰ τῶν καθωσιωμένων σοὶ, στήριξον ἡμᾶς ἐν τῇ ἀληθείᾳ τῇ τοῦ Ἁγίου Πνεύματος ἐπιφοιτήσει, .. τοὺς ἱερεῖς ἀμώμους διαφύλαξον ἐν τῇ λατρείᾳ σου, τοὺς βασιλεῖς διατήρησον ἐν εἰρήνῃ, τοὺς ἄρχοντας ἐν δικαιοσύνῃ, .. τὸν λαόν σου ἁγίασον .., τὰ νήπια ἅδρυνον, τοὺς νεοτελεῖς βεβαίωσον, τοὺς ἐν κατηχήσει παίδευσον καὶ τῆς μυήσεως ἀξίους ἀνάδειξον· καὶ πάντας ἡμᾶς ἐπισυνάγαγε εἰς τὴν τῶν οὐρανῶν βασιλείαν ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ τῷ Κυρίῳ ἡμῶν· μεθ' οὗ σοὶ δόξα, τιμὴ καὶ σέβας καὶ τῷ Ἁγίῳ Πνεύματι εἰς τοὺς αἰῶνας. Ἀμήν.*

3) *Ὁ διάκονος λεγέτω· Τῷ Θεῷ διὰ τοῦ Χριστοῦ αὐτοῦ κλίνατε καὶ εὐλογεῖσθε.*

4) Das Segengebet *Constitt. ap. VIII*, 15. schliesst mit den Worten: *Ἐπάκουσόν μου διὰ τὸ ὄνομά σου, καὶ εὐλόγησον τούς σοι κεκλικότας τοὺς ἑαυτῶν αὐχένας, καὶ δὸς αὐτοῖς τὰ αἰτήματα τῶν καρδιῶν αὐτῶν τὰ ἐπὶ συμφέροντι, καὶ μηδένα αὐτῶν ἀπόβλητον ποιήσῃς ἐκ τῆς βασιλείας σου, ἀλλὰ ἁγίασον αὐτοὺς .., τὰς εἰσόδους αὐτῶν καὶ τὰς ἐξόδους φρούρησον· ὅτι σοὶ δόξα, αἶνος, μεγαλοπρέπεια, σέβας, προσκύνησις, καὶ τῷ σῷ παιδὶ Ἰησοῦ τῷ Χριστῷ σου τῷ Κυρίῳ ἡμῶν καὶ Θεῷ καὶ βασιλεῖ, καὶ τῷ Ἁγίῳ Πνεύματι, νῦν καὶ ἀεὶ καὶ εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων. Ἀμήν.*

meinde mit den Worten: „Gehet hin in Frieden" (ἀπολύεσθε ἐν εἰρήνῃ)!

§. 33.

Anhang.

Kirchliche (altkirchliche) Sitte bei Ehe und Tod.

1. Die christliche Betrachtungsweise der Ehe[1]) (vgl. *Tertullian. ad uxor. II*, 8.[2])), als zwar an sich einer durchaus irdischen, wenngleich göttlich geordneten Verbindung, unter Christen aber mit dem Keime höherer geistlicher Verklärung[3]), brachte es mit sich, dass bald auch der

1) Vgl. J. Hildebrand *De nuptiis et natalitiis veterum Christianorum. Helmst.* 1656, 1713, 1717, 1733; J. Emmerich *Tract. de sponsalibus et matrimon. sacr. Erf.* 1747.; auch C. Kortholt *De necessitate consecrationis nuptialis. Kil.* 1690., und (C. W. Flügge) Geschichte der christlichen Einsegnung und Copulation der Ehen. Lüneb. 1805.

2) *Quale jugum fidelium duorum unius spei, unius voti, unius disciplinae, ejusdem servitutis! Ambo fratres, ambo conservi, nulla spiritus carnisve discretio, atquin vere duo in carne una. Ubi caro una, unus et spiritus, simul orant, simul volutantur, simul jejunia transigunt, alterutro docentes, alterutro hortantes, alterutro sustinentes. In ecclesia Dei pariter utrique, pariter in convivio Dei, pariter in angustiis, in persecutionibus, in refrigeriis. Neuter alterum celat, neuter alterum vitat, neuter alteri gravis est. Libere aeger visitatur, indigens sustentatur. Eleemosynae sine tormento, sacrificia sine scrupulo, quotidiana diligentia sine impedimento. Non furtiva signatio, non trepida gratulatio, non muta benedictio. Sonant inter duos psalmi et hymni, et mutuo provocant, quis melius Deo suo cantet. Talia Christus videns et audiens gaudet. His pacem suam mittit. Ubi duo, ibi et ipse; ubi et ipse, ibi et malus non est.*

3) Das ist — auf Grund der Erklärung Christi selbst — die apostolisch Paulinische Eheanschauung; und so und nicht anders — beiläufig — sieht die Ehe auch der Vater der geläuterten neueren Kirchengestalt, Luther, an, nüchtern bei aller reichen Segnung, die er selbst durch wahrhaft christliche Ehe empfangen, ihr an sich

Schluss christlicher Ehe durch einen kirchlichen Act bezeichnet ward, ohne dass doch diese Institution ursprünglich geradezu gesetzlichen Charakter empfangen hätte [1]). Unter Berathung der Geistlichen, auch der Diakonissinnen, ward das Band gern geknüpft (*Ignatius epist. ad Polycarp. c.* 5.[2]) und *Tertullian. de monogam. c.* 11. und *de pudicit. c.* 4.[3])); Braut und Bräutigam genossen dann mit einander das heil. Abendmahl, und der Bischof ertheilte den Neuvermählten den Segen (*Tertull. ad uxor. II,* 8.[4])), letzteres bald allerdings nicht ohne alle ascetische Prätension (vgl. *Statuta eccl. antiq., Concil. Carth. IV. a.* 398., *c.* 13.[5])). Mehrdeutige, an sich nicht christliche Hochzeitsgebräuche, wie Bekränzung, Verschleierung der Braut u. s. w., waren anfangs als heidnisch von der Kirche ausgeschlossen (*Tertull. de cor. mil. c.* 13. und *de virgg. veland. c.* 11.[6])), wur-

weltliches Wesen gegenüber schwarmgeisterischen Idealen ihr vindicirend, ohne doch den Segen christlicher Verklärung ihr als göttlichem Stande zu verkümmern. Vgl. Luthers Traubüchlein (in den deutschen Ausgaben des Concordienbuches) und seine Predigt vom ehelichen Leben, Werke Leipz. Ausg. Th. XXII. S. 196 ff.

1) Erst Kaiser Leo *nov.* 89. hat ihn ihr gegeben. — Ist dann doch auch wieder nach Luthers Traubüchlein die kirchliche Einsegnung der Ehe in die christliche Freiheit gestellt, und dem, ja freilich natürlichen, christlichen Begehren anheimgegeben.

2) *Πρέπει τοῖς γαμοῦσι καὶ ταῖς γαμουμέναις, μετὰ γνώμης τοῦ ἐπισκόπου τὴν ἕνωσιν ποιεῖσθαι, ἵνα ὁ γάμος ᾖ κατὰ τὸν Θεὸν καὶ μὴ κατ' ἐπιθυμίαν.*

3) Er spricht an letzterem Orte von *conjunctiones prius ad ecclesiam professae*, und am ersteren von einem *postulare matrimonium ab episcopo, a presbyteris et diaconis, a viduis. (Conjungent vos in ecclesia.)*

4) Er preiset hier das *matrimonium, quod ecclesia conciliat et confirmat oblatio et obsignat benedictio.*

5) *Sponsus et sponsa cum benedicendi sunt a sacerdote, a parentibus suis vel paranymphis offerantur; qui cum benedictionem acceperint, eadem nocte pro reverentia illius benedictionis in virginitate permaneant.*

6) *Coronant* — heisst es an ersterer Stelle von der Bekrän-

den aber später unanstössig gedeutet und herüber genommen, die Bekränzung schon nach *Chrysostomus homil. 9. in 1 Tim.*[1]) als Bild der Siegeskrone im Kampfe gegen die Wollust und bewahrter Keuschheit, u. s. w. Auch die bei Juden und Heiden gewöhnlichen Trauringe (*annuli nuptiales*) wurden schon frühzeitig von den Christen nicht gemissbilligt (*Tertull. apologet. c. 6.*[2])), nach *Isidorus Hispal. de officiis eccles. II, 20.* ein Bild gegenseitiger Treue und innigster Vereinigung [3]). Gegen unanständige Hochzeitsbräuche in Musik, Tanz und Narrentheiding dagegen [4]) erklärte sich die Kirche stets ernst (vgl. *Concil. Laodic.* um 360. *can.* 53. 54.[5]), und *Chrysost. homil.* 48. *in Genes.*[6])

zung — *nuptiae sponsos; ideo non nubamus ethnicis, ne nos ad idololatriam usque deducant. Virgines* — an der letzteren von der Verschleierung — *apud ethnicos velatae ad virum ducuntur.*

1) *Διὰ τοῦτο στέφανοι ταῖς κεφαλαῖς ἐπιτίθενται, σύμβολον τῆς νίκης, ὅτι ἀήττητοι γενόμενοι οὕτω προσέρχονται τῇ εὐνῇ, ὅτι μὴ κατηγωνίσθησαν ὑπὸ τῆς ἡδονῆς.*

2) *Aurum nulla norat praeter unico digito, quem sponsus oppignorasset pronubo annulo.*

3) *Illud vero quod imprimis annulus a sponso sponsae datur, fit hoc vel propter mutuae fidei signum vel propter id magis, ut eodem pignore eorum corda jungantur.*

4) Gebräuche namentlich auch, die irgend ans Theatralische streiften, und die also altchristlichem Ernst ebensofern lagen, als dies, als — wie Cyprian sagt *de spectac. p.* 341. — *inter corpora obscoena meretricum Christi sanctum corpus circumferre.*

5) *Ὅτὶ οὐ δεῖ Χριστιανοὺς εἰς γάμους ἀπερχομένους βαλλίζειν ἢ ὀρχεῖσθαι, ἀλλὰ σεμνῶς δειπνεῖν ἢ ἀριστᾷν, ὡς πρέπει Χριστιανοῖς. — Οὐ δεῖ ἱερατικοὺς ἢ κληρικοὺς τινας θεωρίας θεωρεῖν ἐν γάμοις ἢ δείπνοις, ἀλλὰ πρὸ τοῦ εἰςέρχεσθαι τοὺς θυμελικοὺς ἐγείρεσθαι αὐτοὺς ἢ ἀναχωρεῖν.*

6) *Ἐνταῦθα* — rühmt Chrys. von Isaaks und Rebekkas Vermählung — *σκόπει μοι, πῶς οὐδαμοῦ πομπὴ διαβολικὴ, οὐδαμοῦ κύμβαλα καὶ αὐλοὶ καὶ χορεῖαι, καὶ τὰ σατανικὰ ἐκεῖνα συμπόσια καὶ αἱ λοιδορίαι αἱ πάσης ἀσχημοσύνης γέμουσαι, ἀλλὰ πᾶσα σεμνότης, πᾶσα σοφία, πᾶσα ἐπιεικεία.*

u. a.[1])), und das *Concil. Agathense a.* 506. *can.* 39. verbot auch den Geistlichen den Antheil an Hochzeitschmäussen[2]).

Die geistliche Art der Ehebetrachtung liess natürlich die alte Kirche auch gemischte Ehen, Ehen zwischen Nichtchristen und Christen, Häretikern und Rechtgläubigen, nur mit Missbilligung ansehen, weil die christliche Verklärung der Ehe unmöglich sei, wo solche Trennung statt finde im Höchsten und Heiligsten (vgl. *Tertullian. ad uxor. II,* 4. 5.[3]) und später *Ambrosius epist.* 19.[4]); von Synoden *Concil. Eliberit. a.* 305. *can.* 16.[5]), *Concil. Aurelian.*

1) *Καὶ γὰρ χορεῖαι καὶ κύμβαλα καὶ αὐλοὶ καὶ ῥήματα αἰσχρὰ καὶ μέθαι καὶ κῶμοι καὶ πολὺς ὁ τοῦ διαβόλου ἐπεισάγεται φορυτὸς*, rügt Chrys. bei Hochzeiten u. A. auch *hom.* 12. in 1 *Cor.*

2) *Presbyteri, diacones, subdiacones, nuptiarum evitent convivia, nec his coetibus admisceantur, ubi amatoria cantantur et turpia aut obscoeni motus corporum choris et saltibus efferuntur, ne auditus et obtutus sacris mysteriis deputati turpium spectaculorum atque verborum contagione polluantur.*

3) *Certe non potest* — sagt Tertullian von der christlichen Gattin in solcher unnatürlichen Ehe — *pro disciplina satisfacere, habens in latere diaboli servum, procuratorem domini sui ad impedienda fidelium studia et officia; ut, si statio facienda est, maritus de die condicat ad balneas, si jejunia observanda sunt, maritus eadem die convivium exerceat; si procedendum erit, nunquam magis familiae occupatio adveniat. Quis enim sinat conjugem suam visitandorum fratrum gratia vicatim aliena et quidem pauperiora quaeque tuguria circuire? Quis nocturnis convocationibus, si ita oportuerit, a latere suo eximi libenter feret? Quis denique solemnibus paschae abnoctantem securus sustinebit? Quis ad convivium dominicum illud, quod infamant, sine sua suspicione dimittet? Quis in carcerem ad osculanda vincula martyris reptare patietur? .. Si et peregre frater adveniat, quod in aliena domo hospitium? Si cui largiendum erit, horreum, poma praeclusa sunt cet.*

4) *Cum ipsum conjugium velamine sacerdotali et benedictione sanctificari oporteat, quomodo potest conjugium dici, ubi non est fidei concordia?*

5) *De puellis fidelibus ne infidelibus conjungantur. Haere-*

II. a. 533. *c.* 19. [1]), *Concil. quinis. Trull. a.* 692. *c.* 72. [2])), wenngleich die **alte** Kirche und überhaupt die Kirche im **Ganzen** dieselben auch nicht geradezu verbot [3]), noch weniger bereits geschlossene Ehen darum lösete [4]). — Die

tici si se transferre noluerint ad ecclesiam catholicam, nec ipsis catholicas dandas esse puellas; sed neque Judaeis, neque haereticis [ethnicis?] dare placuit, eo quod nulla possit esse societas fideli cum infideli.

1) *Placuit ut nullus Christianus Judaeam neque Judaeus Christianam in matrimonio ducat uxorem .. Qui si commoniti a consortio hoc se separare distulerint, a communionis gratia sunt sine dubio submovendi.*

2) *Μὴ ἐξέστω ὀρθόδοξον ἄνδρα αἱρετικῇ συνάπτεσθαι γυναικὶ, μήτε μὴν αἱρετικῷ ἀνδρὶ γυναῖκα ὀρθόδοξον ζεύγνυσθαι ..· οὐ γὰρ χρὴ τὰ ἄμικτα μιγνύναι, οὐδὲ τῷ προβάτῳ λύκον συμπλέκεσθαι κ. τ. λ.*

3) Setzt ja doch auch Paulus 1 Cor. 7, 13. und Petrus 1 Petri 3, 1. Ehen zwischen Christen und Nichtchristen ohne Verbot dieses Verhältnisses bestimmt voraus; und dass auch die spätere Kirche solche duldete, zeigt das Beispiel der Monica, Augustins Mutter, und zahllose andere (namentlich auch christlicher Gattinnen heidnischer Fürsten, die sammt ihren Völkern durch jene das Evangelium empfingen). — Mit Hinweisung auf jene Schriftstellen erklärt darum auch **Luther** im J. 1522, gegenüber dem jüngeren katholischen förmlichen **Verbot** gemischter Ehen, in der Predigt vom ehelichen Leben a. a. O. S. 199.: „Darum wisse, dass die Ehe ein äusserlich leiblich Ding ist. . Wie ich nun mag [darf] mit einem Heiden, Juden, Türken, Ketzer, essen, trinken, schlafen, gehen .., also mag [darf] ich auch mit ihm ehelich werden und bleiben. Und kehre dich an der Narren Gesetze, die solches verbieten, nichts.“ (Dass damit dergleichen Ehen nur **gestattet**, nicht etwa **gebilligt** sind, versteht sich von selbst; vielmehr hat auch die lutherische Kirche entschieden **gemissbilligt**, dass ein *uni verae religioni addictus conjux* mit Wissen und Willen eine gemischte Ehe eingehe; s. **Joh. Gerhard** *Loci theol. T. VII. de conjugio* §. 388.)

4) Dies verbietet ausdrücklich auch geradezu selbst der strenge angeführte Trullanische Canon (ebenso, wie evangelischerseits die *Formula Concordiae art.* 12. *p.* 625.).

katholische Ansicht von der Sacramentlichkeit der Ehe [1]) ist erst jüngeren Alters.

2. Tod und Begräbniss [2]).

Der feste Glaube der alten Kirche an die Auferstehung des Leibes liess sie auch für die Leiber ihrer Entschlafenen die rechte zarte Sorge üben (vgl. auch *Augustin. de civ. Dei I, 13.* [3])), was an und für sich [4]) selbst einem Julianus Apostata als nachahmungswerth erschien (*epist.* 49.). Statt mit griechischen und römischen Heiden der Zeit die Leichen zu verbrennen [5]), was an das höllische Feuer erinnern konnte [6]), oder gar mit den Persern wegzuwerfen, beerdigten sie dieselben (nachweislich schon im 2ten und 3ten Jahrhundert [7])).

1) *Sacramenti ministri* sind übrigens nach orthodox katholischer Ansicht (Bellarmin) nicht etwa die Priester, sondern die Brautleute selbst.

2) Vgl. J. Gretser *De Christianorum funere. Ingolst.* 1611. (in s. *Opp. T. V. p.* 79 *sqq.*); J. E. Franzen *Antiquitatum circa funera cet. libb. VI (cum J. Fabricii praef. et J. A. Schmidii epist.). Lips* 1713.; *Onuphr. Panvinius De ritu sepeliendi mortuos apud vett. Christianos et de eorum coemeteriis. Lips.* 1717. (auch als Anhang zu *Platina de vita pontificum*); J. Nicolai *De luctu Christianorum sive de ritibus ad sepulturam pertt. Lugd. B.* 1739.

3) *Nec ideo tamen contemnenda et abjicienda sunt corpora defunctorum maximeque justorum atque fidelium, quibus tanquam organis et vasis ad omnia bona opera sanctus usus est Spiritus cet.*

4) *Ἡ περὶ τὰς ταφὰς τῶν νεκρῶν προμήθεια.*

5) Wiewohl dies doch nicht die ursprüngliche römische Sitte gewesen war, nach *Plinius naturalis historia VII*, 54. — Auch die Juden (und auch Johannes des Täufers Jünger Matth. 14, 12.) pflegten zu begraben.

6) *Christianus* — sagt *Tertullian. de cor. mil. c.* 10. —, *cui cremare non licuit, cui Christus merita ignis indulsit.*

7) Die Gemeinde zu Lugdunum und Vienna in dem Briefe bei *Euseb. h. e. V*, 1. klagt, dass es ihr nicht vergönnt gewesen sei, ihre Märtyrer zu begraben (τὰ δὲ καθ' ἡμᾶς ἐν μεγάλῳ καθειστήκει πένθει, διὰ τὸ μὴ δύνασθαι τὰ σώματα κρύψαι τῇ γῇ), und auf den Hohn des

Der Brauch des Einbalsamirens dagegen [1]) fand nur vorzüglich in Aegypten statt, in Anschluss an die Volkssitte, besonders bei ausgezeichneten Personen (vgl. *Athanasius vita Antonii c.* 90. [2]) und *Augustinus sermo* 361. §. 12. [3])). Unter Gebet und Lob- und Dankgesängen [4]) wurden die in Christo Vollendeten bestattet (*Constitutt. apost. VI*, 30. [5]) und *VIII*, 41. [6]), vgl. mit *Chrysostomus homil.* 4. *in ep.*

Heiden im *Octavius* des Minucius Felix: *Gemina dementia! coelo et astris, quae sic relinquimus ut invenimus, interitum denuntiare, sibi mortuis et exstinctis, qui sicut nascimur et interimus, aeternitatem repromittere; inde videlicet exsecrantur rogos et damnant ignium sepulturas, quasi non omne corpus, etsi flammis subtrahatur, annis tamen et aetatibus in terram resolvatur*, entgegnet daselbst nüchtern der Christ: *Corpus omne, sive arescit in pulverem, sive in humorem solvitur, .. subducitur nobis, sed Deo elementorum custodi reservatur; nec ut creditis ullum damnum sepulturae timemus, sed veterem et meliorem consuetudinem humandi frequentamus.*

1) Vgl. C. G. F. Walch *De mumiis christianis*, in den *Commentationes Gotting. vol. III. Gott.* 1780. *p.* 46 *sqq.*

2) Οἱ Αἰγύπτιοι τὰ τῶν τελευτώντων σπουδαίων σώματα, καὶ μάλιστα τῶν ἁγίων μαρτύρων, φιλοῦσι μὲν θάπτειν καὶ περιελίσσειν ὀθονίοις, μὴ κρύπτειν δὲ ὑπὸ γῆν, ἀλλ' ἐπὶ σκιμποδίων τιθέναι καὶ φυλάττειν ἔνδον παρ' ἑαυτοῖς, — ein Brauch, den übrigens Antonius selbst a. a. O. missbilligte (λέγων μήτε νόμιμον, μήτε ὅλως ὅσιον εἶναι τοῦτο· καὶ γὰρ τὰ τῶν πατριαρχῶν καὶ τὰ τῶν προφητῶν σώματα .. καὶ αὐτὸ δὲ τοῦ Κυρίου σῶμα εἰς μνημεῖον ἐτέθη).

3) *Aegyptii .. morem habent siccare corpora et quasi aenea reddere; gabbaras ea vocant.*

4) Vgl. auch die Darstellung des Trauergottesdienstes in *Pseudo-Dionys. Areop. de eccles. hierarch. c.* 7.

5) Ἐν ταῖς ἐξόδοις τῶν κεκοιμημένων ψάλλοντες προπέμπετε αὐτούς, ἐὰν ὦσι πιστοὶ ἐν Κυρίῳ· τίμιος γὰρ ἐναντίον τοῦ Κυρίου ὁ θάνατος τῶν ὁσίων αὐτοῦ.

6) Hier werden die Gebete bei der Leichenfeier mitgetheilt. Der Bischof betet u. A.: Ὁ Θεὸς Ἀβραάμ, ὁ Θεὸς Ἰσαὰκ καὶ ὁ Θεὸς Ἰακώβ, οὐχ ὡς νεκρῶν, ἀλλ' ὡς ζώντων Θεὸς εἶ· ὅτι πάντων αἱ ψυχαὶ παρὰ σοὶ ζῶσι καὶ τῶν δικαίων τὰ πνεύματα ἐν τῇ χειρί σου εἰσίν, ὧν οὐ μὴ

ad Hebr.[1]) und *Hieronymus epist.* 108. [*al.* 86.] §. 29.[2])), hin und wieder mit hochfeierlichem Begängniss (wie namentlich nach *Gregor. Naz. orat.* 20. bei der Leiche des Basilius und nach *Hieron. l. l.* bei der der Paula), unter dem Geleite von Fackeln und Kerzen (*Chrysost.* und *Hieron. ll. ll.*) u. dgl. Natürlich fiel bei Selbstmördern und um Verbrechens willen Hingerichteten, aber auch bei erst Katechumenen, das Alles von selbst hinweg (vgl. *Concil. Bracarense I. c.* 16. 17.[3])).

ἄψηται βάσανος· πάντες γὰρ ἡγιασμένοι ὑπὸ τὰς χεῖράς σου εἰσίν· αὐτὸς καὶ νῦν ἔπιδε ἐπὶ τὸν δοῦλόν σου τόνδε, ὃν ἐξελέξω καὶ προςελάβου εἰς ἑτέραν λῆξιν, καὶ συγχώρησον αὐτῷ εἴ τι ἑκὼν ἢ ἄκων ἐξήμαρτε, καὶ ἀγγέλους εὐμενεῖς παράστησον αὐτῷ, καὶ κατάταξον αὐτὸν ἐν τῷ κόλπῳ τῶν πατριαρχῶν καὶ τῶν προφητῶν καὶ τῶν ἀποστόλων καὶ πάντων τῶν ἀπ' αἰῶνός σοι εὐαρεστησάντων, ὅπου οὐκ ἔνι λύπη, ὀδύνη καὶ στεναγμὸς, ἀλλὰ χῶρος εὐσεβῶν ἀνημένος καὶ γῆ εὐθέων συνανημένη καὶ τῶν ἐν αὐτῇ ὁρώντων τὴν δόξαν τοῦ Χριστοῦ σου· δι' οὗ σοι δόξα κ. τ. λ. — Im segnenden Schlussgebet betet der Bischof: Σῶσον, Κύριε, τὸν λαόν σου καὶ εὐλόγησον τὴν κληρονομίαν σου, ἣν περιεποιήσω τῷ τιμίῳ αἵματι τοῦ Χριστοῦ σου· ποίμανον αὐτοὺς ὑπὸ τὴν δεξιάν σου καὶ σκέπασον αὐτοὺς ὑπὸ τὰς πτέρυγάς σου, καὶ δὸς αὐτοῖς τὸν ἀγῶνα ἀγωνίσασθαι καλὸν, τὸν δρόμον τελέσαι, τὴν πίστιν τηρῆσαι ἀτρέπτως, ἀμέμπτως, ἀνεγκλήτως, διὰ τοῦ Κυρίου ἡμῶν Ἰ. Χρ. τοῦ ἀγαπητοῦ σου παιδὸς, μεθ' οὗ σοι δόξα, τιμὴ καὶ σέβας, καὶ τῷ Ἁγίῳ Πνεύματι, εἰς τοὺς αἰῶνας. Ἀμήν.

1) Εἰπέ μοι, τί βούλονται .. οἱ ὕμνοι; Οὐχὶ τὸν Θεὸν δοξάζομεν καὶ εὐχαριστοῦμεν, ὅτι λοιπὸν ἐστεφάνωσε τὸν ἀπελθόντα, ὅτι τῶν πόνων ἀπήλλαξεν, ὅτι τῆς δειλίας ἐκβαλὼν ἔχει παρ' ἑαυτῷ· οὐ διὰ τοῦτο ὕμνοι, οὐ διὰ τοῦτο ψαλμῳδίαι;

2) Er berichtet hier von dem Begräbniss der Paula: *Graeco, latino syroque sermone psalmi in ordine personabant cet.*

3) *Ut hi, qui sibi ipsis .. quolibet modo violentia inferunt mortem, nulla pro illis in oblatione commemoratio fiat, neque cum psalmis ad sepulturam eorum cadavera deducantur. — Similiter et de his placuit, qui pro suis sceleribus puniuntur. Item placuit, ut catechumenis sine redemptione baptismi defunctis simili modo neque oblationis commemoratio, neque psallendi impendatur officium.*

— Im 4ten Jahrhundert bildete sich für die christliche Bestattung noch ein eignes Kirchenamt der *κοπιάται*, *fossarii* (*Codex Theodos. XIII*, 1, 1. und *XVI*, 2, 15.[1]) vgl. mit *Cod. Justinian. I*, 11, 4.).

Die Trauer der alten Christen beim Tode selig Entschlafener, auch im Aeusseren, erschien als eine solche, die zugleich der fröhlichsten Hoffnung sich bewusst und dadurch verklärt war (vgl. *Cyprian. de mortalitate p.* 234. 236.[2]), *Basilius M. homil. de eucharist. Opp. T. II. p.* 31.[3]), *Chrysostomus hom. de dormientibus*[4])); die heidnisch jüdische Sitte gedungener Klagweiber (*praeficae*, *γυναῖκες θρηνῳδοί*) war, wo sie selbst Christen noch nicht hatten fallen lassen,

1) Hier werden die Kopiaten ausdrücklich als *clerici* bezeichnet.

2) *Fratres nostri non sunt lugendi, accersitione dominica de saeculo liberati, cum sciamus non eos amitti sed praemitti, .. nec accipiendas esse hic atras vestes, quando illi ibi indumenta alba jam sumpserint, occasionem dandam non esse gentilibus, ut nos merito ac jure reprehendant, quod quos vivere apud Deum dicimus ut exstinctos et perditos lugeamus Quid non properamus et currimus, ut patriam nostram videre, ut parentes salutare possimus? Magnus illic nos carorum numerus exspectat, parentum, fratrum, filiorum frequens nos et copiosa turba desiderat, jam de sua incolumitate secura et adhuc de nostra salute sollicita. Ad horum conspectum et complexum venire, quanta et illis et nobis in commune laetitia est!*

3) Er spricht hier gegen diejenigen, welche meinten, τῷ πενθοῦντι πρέπον εἶναι σχῆμα, μέλαν ἱμάτιον κ. τ. λ. Κατάλιπε, fährt er fort, ταῦτα ποιεῖν τοῖς μὴ ἔχουσιν ἐλπίδα. Σὺ δὲ ἐδιδάχθης περὶ τῶν ἐν Χριστῷ κοιμηθέντων .. Τί οὖν κλαίεις τὸν ἐξελθόντα μεταμφιάσασθαι;

4) Πῶς οἷόν τε, φησὶ, μὴ ἀλγεῖν ἄνθρωπον ὄντα; οὐδὲ ἐγὼ τοῦτο λέγω· οὐδὲ τὴν ἀθυμίαν, ἀλλὰ τὴν ἐπίτασιν τῆς ἀθυμίας ἀναιρῶ. τὸ μὲν γὰρ ἀθυμεῖν, τῆς φύσεως· τὸ δὲ πέρα τοῦ μέτρου τοῦτο ποιεῖν, μανίας καὶ παραφροσύνης καὶ γυναικώδους ψυχῆς. Ἄλγησον, δάκρυσον, ἀλλὰ μὴ ἀποδυςπετήσῃς, μὴ δυςχεραίνῃς, μὴ ἀγανακτήσῃς. εὐχαρίστησον τῷ λαμβάνοντι, ἵνα κοσμήσῃς τὸν ἀπελθόντα .· δάκρυσον, ὡς ὁ δεσπότης σου ἐδάκρυσε τὸν Λάζαρον .· λυποῦ, ἀλλὰ μὴ ὡς Ἕλλην κ. τ. λ.

natürlich nur Abnormität (*Chrysost. hom.* 31. [*al.* 32.] *in Matth.*). — An den Jahrestagen des Todes (*Tertull. de cor. mil. c.* 3., *de exhort. cast. c.* 11. und *de monogam. c.* 10. [1])), sowie auch bald nach dem Hinscheiden (*Epiphanius expos. fidei c.* 23. [2]), vgl. mit der *epist.* 158. unter den Augustinischen [3])), begingen die Hinterbliebenen das Gedächtniss des Verstorbenen durch gemeinsamen Abendmahlsgenuss im Bewusstseyn der über das Grab hinausreichenden Gemeinschaft in dem HErrn, brachten in seinem Namen eine Gabe zum Altar, und im Kirchengebet vor der Communion ward des Entschlafenen namentlich gedacht (*Cyprian. epist.* 66. [4]) vgl. mit *Chrysost. hom.* 21. *in acta app.* [5])); eine Sitte [6]), an die freilich bald, beim Aufkeimen der Idee vom Messopfer, manches abergläubische Element sich anschliessen konnte und anschloss. Auch durch Werke der Milde und Barmherzigkeit pflegte man das Gedächtniss des Heimgegangenen ehrend zu feiern (*Chrysost. l. l.*, sowie *hom.* 27. *in* 1 *Cor.* [7])). Die Gastmähler (Agapen) an den Gräbern aber wurden bald

1) *Oblationes pro defunctis annua die facimus — Oblationes annuas reddis — Offert annuis diebus dormitionis ejus.*

2) Ἐπὶ τῶν τελευτησάντων .. τὰς μνήμας ποιοῦνται, προσευχὰς τελοῦντες καὶ λατρείας καὶ οἰκονομίας.

3) Evodius schreibt hier an Augustin: *Exequias praebuimus satis honorabiles et dignas tantae animae; nam per triduum hymnis Dominum collaudavimus super sepulcrum ipsius et redemptionis sacramenta tertio die obtulimus.*

4) *Si quis hoc fecisset, non offerretur pro eo, nec sacrificium pro dormitione ejus celebraretur; neque enim apud altare Dei meretur nominari in sacerdotum prece, qui cet.*

5) Οὐκ εἰκῇ προςφοραὶ ὑπὲρ τῶν ἀπελθόντων γίνονται, οὐκ εἰκῇ ἱκετηρίαι, οὐκ εἰκῇ ἐλεημοσύναι;

6) Vgl. J. Hildebrand *Primitivae ecclesiae offertorium pro defunctis h. e. de veterum oblationibus, precibus, missis, eleemosynis pro defunctis. Helmst.* 1741.

7) Ἀνάμνησιν τοῦ Χριστοῦ ποιεῖς καὶ πένητας παρορᾷς, καὶ οὐ φρίττεις; ἀλλ' εἰ μὲν υἱοῦ ἢ ἀδελφοῦ τετελευτηκότος ἀνάμνησιν ἐποίεις, ἐπλήγης ἂν ὑπὸ τοῦ συνειδότος, εἰ μὴ τὸ ἔθος ἐπλήρωσας καὶ πένητας ἐκάλεσας.

der Auswüchse wegen (*Augustin. de moribus ecclesiae cathol. c.* 34.[1])) von der Kirche gemissbilligt und verpönt[2]).

Die Begräbnissplätze endlich[3]) (*areae*, *κοιμητήρια*, *dormitoria*[4])) lagen, wie bei Heiden und Juden (vgl. *Cicero de legibus II*, 23.[5]) und Luc. 7, 12.), ausserhalb der Städte (*Hieronym. catal. viror. illustr. c.* 1. u. 5.[6]), *Chrysost. in Ps.* 5.[7]), *Cod. Theodos. IX*, 17, 6.[8])). An manchen bedeutenderen und wohlhabenderen Orten, zu Rom[9]) (vgl. *Hieron. in Ezech.* 40.[10]) und *Prudentius hymn.* 11.[11])),

1) *Novi multos esse, qui luxuriosissime super mortuos* [*in coemiteriis* — *August. epist.* 22. *ad Aurel.*] *bibant et epulas cadaveribus exhibentes super sepultos se ipsos sepeliant, et voracitates ebrietatesque suas deputent religioni.*

2) Vgl. oben §. 32, 1. S. 304.

3) Vgl. H. Spondanus *De coemeteriis sacris. Par.* 1638.; L. A. Muratori *De coemeteriis diss.* (in s. *Anecdota bibl. Ambros. T. I.*); O. Panvinius in der oben S. 339. Anm. 2. angef. Schrift.

4) Noch ungleich schöner und tiefer im Deutschen *Gottesäcker* (für Gottes Saat).

5) *Hominem mortuum in urbe ne sepelito neve urito.* — Hadrian setzte eine hohe Geldstrafe *in eos, qui in civitate sepeliunt* (*Digest. XLVII*, 12, 3, 5.).

6) Die Nachricht vom Grabe des Petrus *juxta viam triumphalem* und des Paulus *in via Ostiensi.*

7) *Τὰ νεκρὰ σώματα ἔξω τῆς πόλεως καθάπτομεν.*

8) *Omnia, quae supra terram urnis clausa vel sarcophagis corpora detinentur, extra urbem delata ponantur.*

9) Aringhi *Roma subterranea. Par.* 1659., und Boldetti *Oss. sopra i cimeteri .. di Roma. Rom.* 1720. (ob. S. 6.).

10) *Dum essem Romae puer et liberalibus studiis erudirer, solebam cum ceteris ejusdem aetatis et propositi diebus dominicis sepulchra apostolorum et martyrum circuire crebroque cryptas ingredi, quae in terrarum profunda defossae ex utraque parte ingredientium per parietes habent corpora sepultorum cet.*

11) *Innumeros cineres sanctorum Romula in urbe*
Vidimus, o Christi Valeriane sacer.
Incisos tumulis titulos et singula quaeris
Nomina? Difficile est, ut replicare queam cet.

dann auch Neapel, Syracus, hatte man auch unterirdische, in Stein (Kalk- oder Tuffstein) gehauene Gänge angelegt, mit Begräbnissnischen zu beiden Seiten (für die Sarkophagen, Urnen, Grablampen [1])) nebst Inschriften, Symbolen [2]), Gemälden (biblischer Darstellungen), Sculpturen [3]), die *cryptae* oder *catacumbae* [4]). Den ersten Anlass zur Bestattung in Kirchen [5]) und innerhalb der Städte boten die Märtyrercapellen dar und das Verlangen, in der Nähe der Märtyrer zu ruhen (vgl. *Gregor. Nyss. vita Macrinae* [6]) und *Augustin. de cura pro mortuis c.* 4. [7])). Fürsten und Geistlichen ward zuerst ein Begräbniss auch wohl in grösseren Stadtkirchen gewährt (vgl. *Chrysost. hom.* 26. *in* 2 *Cor.* [8]), *Socrates hist. eccl. VII,* 45. [9]) und *Evagrius h. e. IV,* 31. [10])),

Sunt et muta tamen tacitas claudentia tumbas
Marmora, quae solum significant numerum.

1) Bellori *Lucernae sepulcrales e cavernis Romae subt. Col.* 1702. (ob. S. 6.).

2) Den oben §. 21. angeführten und anderen Symbolen der alten Christen: Taube, Lamm, Hirt, Anker, Fisch, Schiff, Palme, Hahn, Leuchter, Waage, Lyra, Monogramm u. s. w.

3) Bottari *Sculture e pitture sagre .. d. cimiteri di Roma. Rom.* 1737. (ob. S. 6.)

4) Vgl. P. Zorn *De catacombis.* 1720.

5) Vgl. N. H. Gundling *De origine sepulcrorum in templ.*, in s. *Observatt. sel. T. I. obs.* 8.

6) Er erzählt von dieser seiner Schwester *(Opp. T. II. p.* 201.*)*, sie sei begraben in dem ἅγιος μαρτύρων οἶκος, ἐν ᾧ καὶ τὰ τῶν γονέων ἀπέκειτο σώματα.

7) *Profecto etiam provisus sepeliendis corporibus apud memorias sanctorum locus bonae affectionis humanae est erga funera suorum, quoniam, si nonnulla religio est ut sepeliantur, non potest nulla esse, quando ubi sepeliantur attendamus.*

8) Die Nachricht über Constantins des Grossen Begräbnissort.

9) Τὸ σῶμα Ἰωάννου (des Chrysostomus) .. εἰς τὴν τῶν ἀποστόλων ἐκκλησίαν ἀπέθετο.

10) Er gedenkt eines Ortes der Sophienkirche, ἐν ᾧ οἵ τε

obgleich dann das *Concil. Bracar. I. c.* 18.[1]) in jedem Falle höchstens nur äussere Theile oder vielmehr nur die unmittelbare Umgebung der Kirche noch für Begräbnisse genehmigte.

βασιλεῖς, οἵ τε ἱερώμενοι τῆς νενομισμένης ταφῆς τυγχάνουσιν.

1) *Placuit, ut corpora defunctorum nullo modo intra basilicam sanctorum sepeliantur, sed si necesse est de foris circa murum basilicae usque adeo non abhorret. Nam si firmissimum hoc privilegium usque nunc retinent civitates, ut nullo modo intra ambitus murorum cujuslibet defuncti corpus humetur, quanto magis hoc venerabilium martyrum debet reverentia obtinere!*

Perlegi: 28. Juni 1873.

Krumbach

D: gr.!

J. M. Schleyer

Druck von Ed. Heynemann in Halle.

In dem unterzeichneten Verlage erschien:

Professor **Dr. Franz Delitzsch,**

Die biblisch-prophetische Theologie;
ihre Fortbildung durch Chr. A. Crusius und ihre neueste Entwickelung seit der Christologie Hengstenbergs. Historisch-kritisch dargestellt. 1 Thlr. 24 Ngr.

A. u. d. T.

C. P. Caspari und Fr. Delitzsch,

Biblisch-theologische und apologetisch-kritische Studien.
I. Band.

Der 2te von C. P. Caspari herausgegebene Band enthält „Das Zeitalter von Jesaja I." und wird binnen Kurzem im Druck beendet seyn.

Rob. Geier,

Alexandri M. historiarum scriptores aetate suppares. Vitas enarravit, librorum fragmenta collegit, disposuit, commentariis et prolegomenis illustravit. 2 Thlr.

G. W. Gerlach,

Die Hauptmomente der Philosophie in encyclopädischer Uebersicht dargestellt. 1 Thlr.

N. Grundtvig,

Vom wahren Christenthume. 18 Ngr.

H. E. F. Guericke,

De schola quae Alexandriae floruit catechetica. Commentatio historica et theolog. 2 Partes. 2 Thlr. 15 Ngr.

Der 1ste Theil einzeln 15 Ngr.
- 2te - auch unter dem Titel: De interna scholae Alex. hist. 2 Thlr.

Bayerische Staatsbibliothek München

Dr. Martin Luther's
Predigten über die Evangelien.

Die einzige bis jetzt erschienene echt kritische Ausgabe. Herausgegeben vom Archidiaconus F. Francke. Complett in 2 Bänden. 4 Thlr.

Dr. Martin Luther's
Colloquia oder Tischreden.

Mit vielen historischen Anmerkungen und Berichtigungen kritisch herausg. v. Prof. Dr. Förstemann. 5 Thlr. 10 Ngr.

Die 4te Abtheilung, womit dann diese so überaus reiche Ausgabe vollständig ist, ist bereits im Manuscripte beendet und wird die Beendigung im Drucke baldigst erfolgen.

Gebauersche Buchhandlung.

Bayerische Staatsbibliothek München

Urchristliches:

1. Agapen = Liebesmahle mit Gebet, [illegible] s. 303.
2. allsonntägl. Communion — Gemeinschaft, Gebräuche;
3. Kirchl. Morgen- u. Abendandacht.
4. an Sonn- u. Festtag nicht fasten (ebenso v. Ostern bis
5. " " " " " in der Kirche knieen. Pfingst)
6. Ostern = Hauptfest der Christenheit.
7. Keine Differenz darf die Liebe trüben! cf. Osterstreit.
8. Allgemeine Fußwaschung am Gründonnerstg.
9. Sündenbekenntnis in der (oder vor der) Kirche
10. Auflösung der Sündenbande am Gründonnerstag.
11. Oeffentliche Buße öffentlich bekannter Sünder, gelinder
12. Friedenskuß (ausgenommen Gründonnerstg u. Freitag).
13. Taufen am Ostersamstag u. Pfingstsamstag).
14. Nächtlicher Gottesdienst in Vigilien (Ostern); Männer.
15. Segenswünsche an Festen, bei Beichte, Taufe, Todbette;
16. Beginn des Kirchenjahres mit Ostern.
17. Ankündigg der Osterzeit am Epiphanienfeste.
18. Taufkandid. u. Neuangekommenen am "
19. Dienstleistungen niederer u. höherer Cleriker statt Ministr.
20. Keine Kreuzesform auf dem Fußboden (de Trätg)!
21. Geschenkgebungen an Festtagen (Sanction der Bischöfe an Bischöfe
22. Heidnischen festen Festtage entgegengesetzt.
23. 1 Fest aller Martyrer; —
24. Das Makkabäerfest / s. 228.
25. Missa catechumenorum (wurde Heiden fremd., Juden, zugelassen
aber d. zu f. Messe an sich! s. 246.
26. In der Katech. Messe Psalmen in d. Häufigk. m. Hymnen! s. 253.
27. Nicht viele Psalmen nacheinander singen!).
28. Auch andere gute erbauliche Schriften wurden vorgelesen
h. Schrift s. 262. ([illegible]).
29. Segenswunsch an die Gemeinde vor der Predigt.
Catechumenen: audientes, genuflectentes, competentes 277
electi;

31. Milch u. Honig u. weiße Kleider Neugetauften S. 289.
Geld u. osculum pacis.

32. Zu jeder Messe: Gemeins. Gebet, Bruderkuß, Lob- u. Dankgebet des Bischofs, Wandlung, Opfer, Amen der Gemeinde, Communion an Anwesende u. Abwesende. Aufruf der Diakonen S. 325. Gebet für alle Menschen S. 328. [illegible] [illegible]. Namen. Doxologien. Psalmen (34); Hymnen, Danksagung, Segen, Entlassung. —

33. Bekenntnis, Nachahmung der Bräuche. S. 335, Kreuz, Brauchtum. Gemischte Chöre

34. alte Kirchengebete S. 340 u. 41.

35. Hymnen in 3 Sprachen: hebr., griech., lat. 341.

36. Begräbnisse außer der Kirchen [illegible], innerhalb der Kirchen. S. 346.

37. Niedere Weihen zu üben: Ostiar., Lekt., Exorc., Akoluth, (Subd., Diak.)

38. Amen! kräftiges, unverständliches; Antiphon. Aspersorium. [illegible]. Diaconia. Doxologie.

39. Archidiacon. [illegible]

40. Balustrade (Gitter am Hochaltar); [illegible]. Sabbath

41. Baptisterium. Basilika. [illegible]. Portikus.

42. Benediktionen (aller guten Dinge); Eulogien. [illegible].

43. Beichtstuhl (mit 12 Hauptsünden);

44. Commemorationen. Diptychen. [illegible].

45. Degradation. [illegible]. Fundation.

46. Dominicale. [illegible].

47. Graduale. Hymnus (frei), Sequenzen. Psalmen.

48. [illegible] ([illegible]);

49. Litaneien ([illegible]).

50. Martyrologium (vollständiges);

51. [illegible] des Altares.

52. Synoden (häufige);

53. Taufe (vollständig); Sandalen.

54. Trauungsfeier.

55. Vigilien ([illegible]);

56. Visitation bischöfl. (häufige), [illegible].

57. Predigt[illegible].

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Guericke, Heinrich Ernst Ferdinand,

Lehrbuch der christlich kirchlichen Archäologie

Berlin 1847

Bibl.Haup. 896
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11000692-8